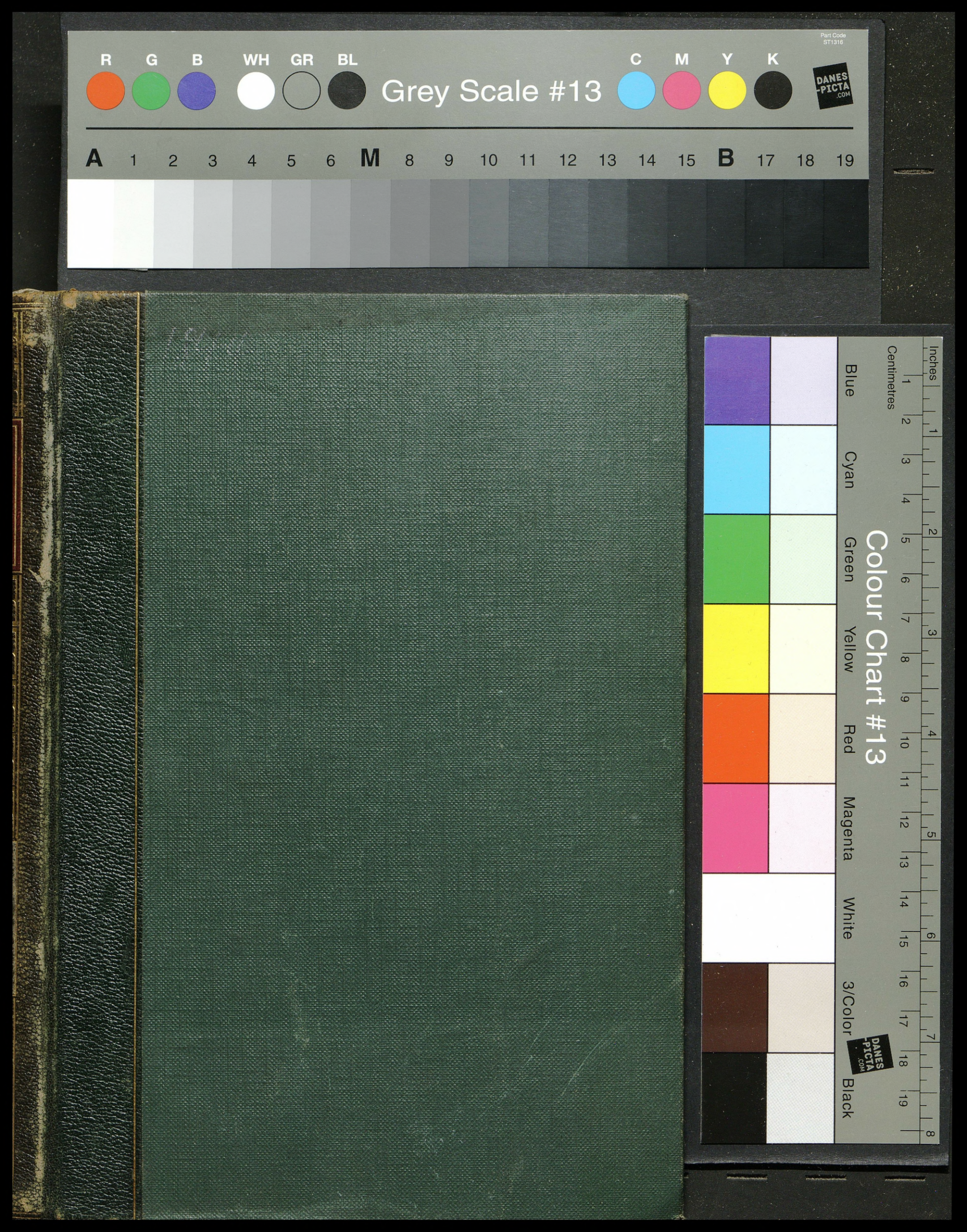

Part Code
ST1316
R G B WH GR BL
Grey Scale #13
C M Y K
DANES-PICTA.COM
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Colour Chart #13
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black
Inches
Centimetres

Der
Russisch-japanische Krieg

Amtliche Darstellung des
Russischen Generalstabes

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Band III
Erster Teil

Mit 10 Skizzen in Steindruck

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

№ 294 e

Schaho – Sandepu

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe
des russischen Generalstabswerkes

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Erster Teil
Die Schlacht am Schaho



Mit 10 Skizzen in Steindruck

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

355.9 (323.32)

Übersetzung und Nachdruck dieser deutschen Bearbeitung — auch auszugsweise — ist untersagt.

(Reichsgesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, vom 19. Juni 1901.)

Copyright 1911 by E. S. Mittler & Sohn, Berlin.



Vorwort zum III. Band.

Während sich die Russen in dem Zeitraum, den die beiden ersten Bände umfassen, ausschließlich auf Verteidigungskämpfe beschränkten, treten wir mit dem III. Bande in eine Periode ein, in der sie aus ihrer bisherigen Passivität herauszugehen scheinen und sich zu aktiven Unternehmungen aufraffen. Nur solchen ist der nachfolgende Band gewidmet, und zwar in seinem ersten Teil der Schlacht am Schaho, im zweiten den Kämpfen bei Sandepu und dem Vorstoß des Kavalleriekorps Mischtschenko auf Yinkou.

Aber dieses Heraustreten aus der bisher bewahrten Untätigkeit war doch nur scheinbar. Man würde fehl gehen, wollte man glauben, daß damit eine Wandlung in den Anschauungen und Grundsätzen der Führung erfolgt wäre. Das Ergreifen der Offensive allein macht es nicht, wenn es nicht mit dem festen unerschütterlichen Willen verbunden ist, sie unter Einsetzung aller Kräfte, ungehemmt durch Scheu vor Mißlingen und Opfern, siegreich bis zum Ende durchzuführen. Davon war aber bei den russischen Offensivunternehmungen nichts zu spüren. Nicht mit Tatkraft, Schnelligkeit und kühnem Wagen, sondern mit Zaudern und Vorsicht, mit scheuem Umblicken nach Rücken und Flanken wurden sie begonnen und sofort eingestellt, sobald sich der Feind nur regte. So verfielen die Russen sowohl in der Schlacht am Schaho wie auch bei Sandepu nach den ersten zaghaften Vorwärtsbewegungen wieder in die alte Tatenlosigkeit und überließen den Japanern die Vorhand, die nicht zögerten, den Gegner unter ihren Willen zu zwingen. In diesen beiden Schlachten und ebenso in dem berüchtigten „Raid" des Generals Mischtschenko auf Yinkou zeigte sich auf russischer

Seite ein volles Verkennen vom Wesen der Offensive und vom Gebrauch der Streitkräfte in ihr. Diese drei „aktiven" Unternehmungen der russischen Armee sind in hohem Grade belehrend, weil sie eindringlich vor Augen stellen, wie man eine Offensive nicht führen soll und anderseits zeigen, wie eine an Zahl zwar schwache Armee, die aber in dem Geist der Initiative erzogen und von ihm beseelt ist, sehr wohl einem numerisch überlegenen Gegner das Gesetz vorzuschreiben vermag.

Der erste, die Schlacht am Schaho behandelnde Teil enthält viele bisher unbekannte Einzelheiten, die in dankenswerter Weise das Bild ergänzen, das wir bereits von dieser Schlacht besaßen.

Von höchstem Interesse aber, erschöpfend, sachlich und klar, sind die Schilderungen der Schlacht bei Sandepu und des Kavallerievorstoßes auf Yinkou im zweiten Teil des Bandes. Man gewinnt ein höchst anschauliches, lebendiges Bild dieser beiden Episoden des Feldzuges, die in ihrem Verlauf so eigenartig sind, daß schwerlich andere Kriege etwas Ähnliches aufweisen dürften. Für die vortreffliche Abfassung dieses Teils und die durchaus objektive Schilderung dieser beiden Operationen und der sie begleitenden Nebenerscheinungen kann man dem russischen Generalstabe nur Dank wissen.

Was die Bearbeitung des III. Bandes betrifft, so sind Kürzungen, abgesehen von dem Fortlassen der zahlreichen Anlagen, nur in geringem Maße vorgenommen worden, und zwar nur für die den eigentlichen Kämpfen vorausgehenden Zeiträume. In den Gefechtsschilderungen habe ich mich, soweit es möglich war, an den Wortlaut des russischen Originals gehalten. Diese Feststellung ist notwendig, da die Schilderung der Schlacht am Schaho (1. Teil dieses Bandes) nach dem zur Verfügung stehenden ungeheuren Material und nach der vortrefflichen Abfassung der vorangegangenen und noch folgenden Bände in anderer Weise erwartet werden konnte. Es fallen mancherlei Unstimmigkeiten auf, deren Aufklärung und Richtigstellung um so schwieriger war, als die russischen und japanischen Truppen auf den 50 dem russischen Original beigegebenen Karten dieses Teiles sehr ungenau und nicht immer in Übereinstimmung mit dem Text eingetragen sind. Da überdies viele im

Text vorkommende Ortsbezeichnungen in den russischen Karten nicht aufgenommen sind, so ist es dadurch nicht leicht, aus ihnen ein bis in die Einzelheiten zutreffendes Bild vom Verlauf der Gefechte zu gewinnen. Dazu kommt, daß für die Schilderung der Schlacht japanische Quellen, ebenso auch die in den Veröffentlichungen des Auslandes über die Tätigkeit der Japaner zur Verfügung stehenden Nachrichten nicht benutzt wurden,[1]) so daß die Angaben über die Unternehmungen des Gegners der Ergänzung bedürfen.

Ich habe mich bemüht, die Unklarheiten des Textes nach Möglichkeiten richtigzustellen; die Hauptlücke des russischen Originals, das Fehlen einigermaßen zuverlässiger Angaben über die Japaner, hoffe ich dadurch teilweise einigermaßen ausgefüllt zu haben, daß ich in den hier beigegebenen, seitens des preußischen Großen Generalstabes in entgegenkommendster Weise überlassenen Karten aus Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" die Aufstellungen der Japaner unverändert ließ; aus den sehr genauen Einzeichnungen kann man ein ziemlich getreues Bild von der Tätigkeit der Japaner gewinnen und die russischen Angaben hierüber richtigstellen. Die Einzeichnungen der russischen Truppen-Aufstellungen, zum Teil auch des Geländes habe ich nach dem Text (nach den russischen Karten war es unmöglich) ergänzt. Ich hoffe, daß in solcher Gestalt auch dieser Teil ein wertvolles Material für das Studium des Krieges bilden wird.

Ungleich viel höher steht die Abfassung und Redaktion des 2. Teils; hier hat die Kriegsgeschichtliche Kommission des russischen Generalstabes eine wirklich vortreffliche Arbeit geschaffen. Aber von den Karten für die Schlacht von Sandepu und zum Teil von den Angaben über die Tätigkeit der Japaner gilt ebenfalls das schon oben Gesagte. Es sind daher auch diesem Teil die Karten unseres Generalstabes aus Heft 47 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" beigegeben; mit ihnen ist in gleicher Weise wie mit denen

[1]) Das im Frühjahr 1909 erschienene Heft 45/46 unserer „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" (Schaho), das eine eingehende vortreffliche Schilderung der Tätigkeit der Japaner enthält, ist leider dem russischen Generalstab unbekannt geblieben.

des 1. Teiles verfahren. Nur die Textskizzen bilden Abdrücke von Karten des russischen Originals. Ich glaube, daß durch die Beigabe unserer deutschen Karten mit den sehr genauen Einzeichnungen der japanischen Truppenbewegungen dieser schon an und für sich hoch interessante und belehrende Teil einen ganz hervorragenden Wert gewonnen hat.

Coburg, Februar 1911.

Frhr. v. Tettau.

Inhaltsverzeichnis.

Erstes Kapitel. Lage nach dem Rückzuge von Liaoyan und der Beginn der Offensive am Schaho . . . . . Seite 1—21

Kuropatkin entscheidet sich für die Behauptung Mukdens S. 3. — Verzögerung im Bahnbetrieb S. 4. — Gründe für den Plan einer erneuten Offensive S. 6. — Verteilung und Aufgaben der Truppen bei Mukden S. 7. — Gewaltsame Erkundungen der Abteilungen Rennenkampf und Ssamssonow S. 10. — Angriff der Japaner auf den Dalin-Paß S. 11. — Stärkeverhältnisse der Mandschurei-Armee S. 12. — Befehl zur Bildung der II. Mandschurei-Armee S. 16. — Kuropatkins Beweggründe zur Offensive S. 17. — Zusammensetzung und Stärke der japanischen Armeen S. 19.

Zweites Kapitel. Plan, Organisation und Vorbereitung der Offensive 22—52

Der Plan des Generalquartiermeisters für die Offensive S. 22. — Änderungen des Angriffsplans durch den Stabschef der Armee S. 24. — Kuropatkin meldet dem Statthalter seinen Entschluß zur Offensive S. 26. — Die Frage des Entsatzes von Port Arthur S. 27. — Aufstellung der Mandschurei-Armee unmittelbar vor der Offensive S. 29. — Organisation des Angriffs S. 34. — Sicherung der Flanken und des Rückens S. 35. — Armeebefehl des Generals Kuropatkin S. 37. — Direktiven an die Kommandeure der Ost- und Westabteilung S. 38. — Instruktion und Anordnungen des Generals Kuropatkin S. 41. — Verbindungen zwischen den Stäben und Truppen S. 44. — Gelände-Beschreibung S. 45. — Der östliche Teil des Schlachtfeldes S. 48.

Drittes Kapitel. Vormarsch am 5. und 6. Oktober . . . . . 53—72

Nachrichten über den Feind S. 53. — Vormarsch der Ostabteilung S. 55. — Vormarsch des I., II. und III. Sibirischen Korps S. 56. — Der Angriff auf die Position von Bianyupusa wird verschoben S. 59. — Vormarsch der Westabteilung S. 60. — Vormarsch der Allgemeinen Reserve S. 64. — Vormarsch der Abteilung Rennenkampf S. 65. — Anweisung Kuropatkins an General Dembowski S. 67. — Die Tätigkeit der Japaner S. 70.

Seite

Viertes Kapitel. 7. und 8. Oktober . . . . . 72—90

Anordnungen für den Angriff auf die Position von Bianyupusa S. 73. — General Kuropatkins Anweisungen für den Angriff auf Bianyupusa S. 74. — Erkundungen vor der Front der Westabteilung S. 76. — Kämpfe um Tatusanpu S. 78. — Lage bei der Westabteilung am 7. Oktober S. 80. — Tätigkeit der Japaner S. 82. — Anordnung für die Ostabteilung am 8. Oktober S. 84. — Maßnahmen bei der Westabteilung am 8. Oktober S. 85. — Tätigkeit der Abteilung Rennenkampf S. 88.

Fünftes Kapitel. Der 9. Oktober . . . . . 90—116

Direktiven Kuropatkins an das Ost-Detachement für den 9. Oktober S. 90. — Geländeverhältnisse auf dem linken Flügel der Ostabteilung S. 92. — Tätigkeit der Ostabteilung am 9. Oktober S. 93. — Vormarsch des III. Sibirischen Korps S. 96. — Kampf um den Lauthalasa S. 98. — Tätigkeit der Kasaken-Division Ssamssonow S. 100. — Anweisung für „Vorschieben" der Westabteilung S. 102. — Gefechte bei Kuschutsy, Kedegou und Wulitaitsy S. 103. — Gefechte bei Örrtaitsy und Tatusanpu S. 106. — Tätigkeit der Truppen des Zentrums S. 108. — Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko S. 110. — Mangel an Karten vom Schlachtfeld S. 111. — Tätigkeit der Brigade Mau S. 113. — Aufstellung der japanischen Armee S. 115.

Sechstes Kapitel. Der 10. Oktober . . . . . 117—136

Angriff auf den Lauthalasa S. 117. — Instruktion des Generals v. Stackelberg für den Angriff S. 119. — Ratschläge Stackelbergs für den Angriff des III. Sibirischen Korps S. 121. — Angriffsplan des Generals v. Stackelberg für den 11. Oktober S. 123. — Tätigkeit der Westabteilung S. 126. — Zurückgehen der Abteilung Ssolomko auf die Avantgardenstellung S. 128. — Tätigkeit der Truppen des Zentrums S. 130. — Anweisungen des Armeebefehlshabers an General Sarubajew S. 131. — Aufstellung der Allgemeinen Reserve S. 134.

Siebentes Kapitel. Der 11. Oktober . . . . . 136—201

Aufstellung der Japaner S. 136. — Tätigkeit der Ostabteilung S. 137. — Tätigkeit des III. Sibirischen Korps S. 138. — Befehl des Generals Danilow S. 140. — Vorgehen der Kolonne Garnizki S. 142. — Angriff der Abteilung Nekrassow S. 144. — Angriff der Kolonne Staniß-lawow S. 146. — Angriff der Abteilungen Kritschinski und Peterow S. 148. — Tätigkeit des I. Sibirischen Korps S. 150. — Kampf des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments S. 151. — Lage der Ostabteilung in der Nacht zum 12. Oktober S. 155. — Nachtangriff des I. Sibirischen Korps S. 156. — Aufgeben des Nachtangriffs durch General Iwanow S. 159. — Nachtangriff der Brigade Mardanow S. 160. — Die Nachtangriffe der Ostabteilung mißlingen S. 162. — Befehl zur Wiedereinnahme der aufgegebenen Avantgardenstellungen des X. und XVII. Korps S. 163. — General Ssobolew lehnt eine aktive Unterstützung des

Seite

XVII. Korps ab S. 166. — Räumung von Yentouniulu S. 168. — Nächtlicher Sturm auf Yentouniulu S. 170. — Rückzug der Abteilung Stachowitsch S. 173. — Tätigkeit der Truppen des Zentrums S. 173. — Weisungen General Kuropatkins an den Kommandeur IV. Sibirischen Korps S. 176. — Angriffe der Japaner gegen das IV. Sibirische Korps und den Tempelhügel S. 178. — Befehl zur Behauptung der Positionen bei Sialiuhotsy S. 180. — Gefecht der Abteilung Schileiko am 11. Oktober S. 181. — Rückzug der Kolonne Schileiko S. 184. — Tätigkeit der Abteilungen Mischtschenko und Mau S. 185. — Widersprechende Anweisungen Sarubajews und Kuropatkins an General Mau S. 187. — Verlust des Tempelhügels. Zurückweichen der Abteilung Mau S. 189. — Besetzung des Zwei-Kuppen-Hügels S. 192. — Angriff der Japaner auf den Zwei-Kuppen-Hügel S. 194. — Nachtangriff der 10. japanischen Division auf den Sankaisekisan S. 195. — Rückzug der Abteilung Mandryko auf Tsankiatun S. 198. — Ergebnis des 11. Oktober S. 200.

Achtes Kapitel. Der 12. Oktober . . . . . 201—246

Stärkeverhältnis der beiderseitigen Reserven S. 202. — Tätigkeit des I. Sibirischen Korps S. 204. — Tätigkeit des III. Sibirischen Korps S. 205. — Rückzug der Abteilungen Ssamssonow und Rennenkampf S. 208. — Schriftwechsel zwischen Kuropatkin uud Stackelberg S. 209. — Übergang der Ostabteilung zur Verteidigung S. 212. — Anweisungen des Armeebefehlshabers an die Westabteilung S. 214. — Rückzug des X. Armeekorps an den Schaho S. 216. — Angriff gegen die Stellungen des XVII. Armeekorps S. 217. — Umfassung des rechten Flügels XVII. Armeekorps. Verlust zweier Batterien S. 220. — Zurückgehen der Abteilung Stachowitsch S. 222. — Erfolgloser Angriff des Regiments Juchnow S. 224. — Rückzug des XVII. Korps hinter den Schaho S. 226. — Vorstoß der Avantgarde VI. Sibirischen Korps S. 228. — Zurückgehen der Avantgarde VI. Sibirischen Korps S. 231. — Kampf auf der Position Hunlinpu—Tschiënliutankou S. 232. — Tätigkeit des I. Armeekorps S. 233. — Gefecht beim IV. Sibirischen Korps S. 237. — Die Abteilung Mau weicht zurück S. 238. — Rückzug der Abteilung Kossowitsch auf Yensansai S. 240. — Die Abteilung Mau räumt zum zweitenmal ihre Stellung S. 241. — Gefecht der Abteilung Mischtschenko S. 242.

Neuntes Kapitel. Der 13. Oktober . . . . . 246—267

Unkenntnis des Armeekommandos über die eigene Truppenaufstellung S. 246. — Vorstoß von Teilen des II. Sibirischen Korps S. 248. — Gefecht am Tschaubsiënlin-Paß S. 250. — Anordnungen des Führers der Ostabteilung S. 252. — Aufstellung des X. Korps bei Schahopu S. 254. — Neuordnung des XVII. Armeekorps S. 256. — Tätigkeit der Truppen des Zentrums S. 258. — Befehl Kuropatkins an Sarubajew zum Rückzuge S. 260. — Rückzug des I. Armeekorps auf die Höhen von Yinschoutun S. 262. — Gefecht der Abteilung Mischtschenko S. 264. — Ergebnis des Tages S. 266.

Seite

Zehntes Kapitel. Der 14. Oktober . . . . . 267—299

Zuteilung des I. Sibirischen Korps zur Armeereserve S. 268. — Nachtangriff der Japaner gegen die Stellung des X. Armeekorps S. 270. — Kampf um Schahopu S. 273. — Angriff gegen die Stellungen XVII. Armeekorps. Verlust von Linschinpu S. 274. — Angriffe der Japaner gegen Lamutun S. 276. — Rettung einer Batterie VI. Sibirischen Korps durch das Regiment Pskow S. 278. — Vorgehen der linken Kolonne des Generalmajors Laiming S. 280. — Vorstoß der Kolonne Laiming auf Tschanlinpu S. 282. — Vorstoß der Kolonne Baranowski S. 284. — Tätigkeit der Abteilung Dembowski S. 287. — Tätigkeit der Truppen des Zentrums S. 289. — Angriffe der Japaner auf die Positionen im Zentrum S. 290. — Angriffsbefehl Kuropatkins an General v. Meiendorf S. 292. — Rückzug der 37. Division S. 295. — Vorstoß der 22. Division S. 296. — Tätigkeit der Abteilungen Mau und Mischtschenko S. 298.

Elftes Kapitel. Der 15. Oktober . . . . . 299—311

Bildung einer Armeereserve S. 300. — Eintreffen von Verstärkungen beim X. Armeekorps S. 303. — Kampf um Linschinpu S. 304. — Verlust von Lamutun S. 306. — Aufstellung der Truppen im Zentrum S. 308. — Befehl Kuropatkins an das IV. Sibirische Korps S. 310.

Zwölftes Kapitel. Der 16. Oktober. Angriff auf die Putilow- und Nowgorod-Höhe. Ende der Schlacht . . . . . 312—341

Tätigkeit der Ostabteilung S. 312. — Angriffsbefehl für die Westabteilung S. 315. — Aufgabe des Angriffs auf Anweisung Kuropatkins S. 316. — Das X. Korps stellt die Angriffe auf Schahopu ein S. 318. — Angriff der Abteilung Dembowski S. 320. — Einnahme der „Höhe mit dem Baum" durch die Japaner S. 322 — Anordnungen zum Sturm auf die Putilow- und Nowgorod-Höhe S. 324. — Sturmangriff der Regimenter 86, 87, 88 S. 327. — Angriff des 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments S. 328. — Sturmangriff der Kolonne Putilow. Eroberung der Höhen S. 329. — Anordnungen des Generals Kuropatkin S. 332. — Ergebnis des Tages und der ganzen Operation S. 333. — „Unentschiedenes" Ergebnis der Schlacht S. 336. — Gründe für das Mißlingen der Operationen S. 337. — Gründe für den Verlust der Schlacht am Schaho S. 341.

Anlagen.

Anlage 1a. Kriegsgliederung der russischen Mandschurei-Armee während der Schlacht am Schaho . . . . . 342—350

Anlage 1b. Kriegsgliederung der japanischen Armee während der Schlacht am Schaho . . . . . 351—353

Anlage 2. Verlustliste der russischen Mandschurei-Armee in der Schlacht am Schaho vom 8. bis 16. Oktober 1904 . . . . . 354—358

Verzeichnis der Skizzen.

Skizze 1. Übersichtskarte. Aufstellung der beiderseitigen Streitkräfte nach der Schlacht bei Liaoyan bis zum Beginn der russischen Offensive am Schaho. Maßstab 1 : 300 000.
Skizze 2. Vormarsch der Russen sowie Bereitstellung der Japaner vom 5. bis 8. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 3. Lage am 9. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 4. Lage am 10. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 5. Lage am 11. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 6. Lage am 12. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 7. Lage am 13. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 8. Lage am 14. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 9. Lage am 15. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.
Skizze 10. Lage am 16. und 17. Oktober 1904. Maßstab 1 : 100 000.

Bemerkung.

Der vom Bearbeiter herrührende Text ist beim Beginn und Ende durch ‖ ‖, die von ihm eingefügten erläuternden Fußnoten sind durch (D. Übers.) kenntlich gemacht.

Erstes Kapitel.

Lage nach dem Rückzuge von Liaoyan und der Beginn der Offensive am Schaho.

(Hierzu Skizzen 1 und 2.)

Der für uns ungünstige Ausgang der Verteidigung der befestigten Position von Liaoyan nötigte unsere Armee zum Rückzuge nach Mukden, wo sie am 8. September versammelt war und folgende Aufstellung einnahm:

X. Armeekorps und II. Sibirisches Korps, unter gemeinsamem Befehl des Generalleutnants Sslutschewski, hatten vorwärts Mukden, auf dem linken Hunho-Ufer, die verstärkte Stellung besetzt; ihre Aufgabe war, dem Gegner im Falle seines Vorrückens den ersten Widerstand in dieser Position zu leisten. Die Verteidigung war hierbei rein passiv gedacht, da die bis in Linie Kuanlinpu—Linschinpu—Fönkiapu vorgeschobenen Avantgarden auf Grund des Armeebefehls im Falle eines feindlichen Angriffs zurückzugehen und sich mit ihrem Gros zu vereinigen hatten.

Als nächste Unterstützung für die genannten Truppen der Hauptposition diente das auf dem rechten Hunho-Ufer aufgestellte XVII. Armeekorps.

Das I. und III. Sibirische Korps hatten die linke Flanke der Armee zu sichern und das Vorrücken des Feindes auf den Mukden östlich umgehenden Wegen zu verhindern.

Die rechte Flanke wurde durch die Abteilungen der Generale Dembowski und Kossagowski gedeckt.

Das I. Armeekorps, das soeben auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen war, bildete die allgemeine Reserve in der Gegend von Puho—Huschitai.

Nachdem unsere Armee die befestigte Stellung von Mukden besetzt hatte, machte sie sich eifrig daran, das Material in Ordnung zu bringen sowie die Verluste und die verausgabte Munition zu ergänzen. Sobald

nur ein weiteres Vorgehen der Japaner von Liaoyan auf Mukden ausgeschlossen erschien, begannen sofort unsere Truppen sich zu aktiven Unternehmungen vorzubereiten, wobei man den Übergang zum Angriff entweder aus eigener Initiative, oder nach Abweisung eines etwaigen feindlichen Angriffs im Auge hatte.

Die Japaner ihrerseits stellten, nachdem sie Liaoyan und die Kohlengruben von Yentai besetzt und sich nach Osten bis Bianyupusa ausgebreitet hatten, ihr weiteres Vorgehen ein und trafen Maßnahmen zur Ergänzung der in der Schlacht von Liaoyan erlittenen bedeutenden Verluste. Durch diese und die äußerste Ermattung beider Parteien erklärt sich auch die Ruhe, die auf dem Kriegsschauplatz nach der Schlacht von Liaoyan eintrat.

Indessen konnte der Befehlshaber der Mandschurei-Armee von jener völligen Ermüdung des Feindes damals keine Kenntnis besitzen. Deshalb entstand bereits zu Beginn unseres Rückzuges von Liaoyan die Frage, wie sich die Tätigkeit der Armee weiterhin zu gestalten habe; ob sie sich auf der Position von Mukden halten sollte, um hier, falls der Feind weiter vorginge, eine neue Schlacht anzunehmen; oder ob sie den Rückzug weiter nach Norden, auf Tiëlin, fortzusetzen hätte, um hier die erforderliche Erholung zu finden und die Munitions- wie Verpflegungsbestände zu ergänzen.

Augenscheinlich hatte zu Beginn des Rückzuges von Liaoyan der Armeebefehlshaber einen bestimmten Entschluß noch nicht gefaßt, und Generaladjutant Alexejew meldete in seinem Bericht an den Kaiser über die Schlacht von Liaoyan, daß auf eine an den Armeebefehlshaber bezüglich der Verteidigung von Mukden gerichtete Frage Generaladjutant Kuropatkin die ausweichende Antwort gegeben habe, diese Frage könne erst nach einer eingehenden Besichtigung der Positionen von Mukden und in Abhängigkeit von der Handlungsweise des Gegners entschieden werden.

Unzweifelhaft war es für uns von höchster Wichtigkeit, Mukden in der Hand zu behalten; der Besitz der Hauptstadt der Mandschurei hatte seinen Wert nicht nur auf politischem und moralischem,[1]) sondern auch

[1]) In seinem Telegramm an den Kaiser weist der Statthalter darauf hin, daß es im Jahre 1894 den Japanern nicht gelungen sei, Mukden zu besetzen, daß daher seine Einnahme durch den Feind für diesen ein gar zu großer Triumph sein und sein Ansehen im ganzen Fernen Osten befestigen würde. (D. Übers.)

auf materiellem Gebiet, da in Mukden ungeheuere Vorräte für die Armee niedergelegt und Verträge mit chinesischen Kaufleuten über weitere umfangreiche Lieferungen abgeschlossen waren. Admiral Alexejew erklärte daher in seiner Meldung an den Kaiser „die Behauptung von Mukden durch uns als in jeder Beziehung notwendig". Auch General Kuropatkin war von der Wichtigkeit des Besitzes von Mukden überzeugt; aber trotzdem hielt er anfänglich den weiteren Rückzug auf Tiëlin für unabweisbar. Die Frage der Verteidigungsfähigkeit der Befestigungen von Mukden brauchte natürlich nicht erst entschieden zu werden, da sie seit langer Zeit bekannt war; aber General Kuropatkin hatte die Ansicht, daß die Armee infolge ihrer in der Schlacht von Liaoyan erlittenen Verluste an moralischer und physischer Kraft nicht imstande sein würde, dem Gegner, falls er seinen Vormarsch unaufhaltsam fortsetzen sollte, bei Mukden erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Die Schwäche der Verfolgung seitens der Japaner bestimmte jedoch den Generaladjutanten Kuropatkin, den weiteren Rückzug bei Mukden einzustellen und die Armee hier auf dem rechten Hunho-Ufer unter dem Schutze des in der befestigten Stellung südlich von Mukden stehenden X. Armeekorps zu versammeln.

Unmittelbar nach der Vereinigung der Armee wurden energische Maßnahmen zur Vervollkommnung der Befestigungen getroffen und auf dem rechten Hunho-Ufer Batterien angelegt, auf dem linken die Übergänge durch ausgedehnte brückenkopfartige Befestigungen gedeckt, die man durch künstliche Hindernisse verstärkte. Zur ungehinderten Verbindung zwischen beiden Ufern wurde sofort mit dem Bau von Brücken begonnen, deren Zahl gegen Ende September bereits 15 betrug. Außerdem hatte man nach rückwärts gestaffelt auf dem rechten Hunho-Ufer bei Fulin und Fuschun befestigte Stellungen angelegt. Nach Versammlung der Armee bei Mukden wurde den Truppen Ruhe gewährt. Die mangelnde Verfolgung durch die Japaner sowie die zur Sicherung unserer Lage bei Mukden getroffenen energischen Maßnahmen trugen zur schnellen Wiederherstellung der moralischen und physischen Kräfte der Armee bei.

Bereits am 9. September meldete General Kuropatkin dem Kaiser, daß die Armee, nachdem sie einige Nächte ruhig verbracht habe, zu neuem Kampf bereit sei.

Auf eine nochmalige Anfrage des Statthalters nach den Absichten

des Armeebefehlshabers bezüglich der weiteren Führung der Operationen, setzte General Kuropatkin in einem ausführlichen Telegramm seine Pläne auseinander, die in allgemeinen Zügen in folgendem bestanden. Die Aufgabe der bei Mukden versammelten Armee könnte zunächst natürlich nur einen rein defensiven Charakter tragen. „Die Truppen der Mandschurei-Armee," hieß es in dem Telegramm, „machen sich augenblicklich zur Verteidigung in Linie Mukden—Fuschun bereit." Gegen einen Angriff des Feindes auf Mukden wären wir durch die befestigten Stellungen auf dem rechten Hunho-Ufer genügend gesichert, und unsere Armee könnte dem Gegner bei einem Vorgehen in dieser Richtung entscheidenden Widerstand entgegensetzen. Gefährlicher für uns wäre ein feindlicher Vorstoß in Richtung auf Fuschun; hätte der Gegner Besitz von der Hunho-Linie bei Fuschun genommen, so könnte er bei weiterem Vormarsch auf Tiëlin die Rückzugsstraße der bei Mukden versammelten Korps bedrohen. Eine Umgehung der rechten Flanke sei weniger wahrscheinlich, da sie dem Feinde keine besonderen Vorteile verspräche. Indem General Kuropatkin sich augenblicklich zu rein passiver Verteidigung vorbereitete, beabsichtigte er, nach Abweisung des feindlichen Angriffs selbst zur Offensive überzugehen.

In der ersten Zeit der Versammlung bei Mukden war es indessen zunächst erforderlich, unaufschiebbare Maßnahmen zur Verstärkung der Armee und Ergänzung der bei Liaoyan erlittenen Verluste zu ergreifen. Hierzu mußte vor allem der Betrieb auf der ostchinesischen Bahn wieder geregelt werden, auf der während der letzten Kämpfe infolge Fehlens von Reserveschienen mehrfach Verspätungen und Zugentgleisungen vorgekommen waren, so daß ein großer Teil der für die Armee so wichtigen Frachtgüter auf der Station Inokentskaja (vor Irkutsk) hatte liegen bleiben müssen. Diese waren nun zunächst zur Armee zu befördern, so daß an Truppen im Versammlungsbezirk der Mandschurei-Armee in der Woche vom 3. bis 10. September nur 7 Bataillone, 24 Geschütze und 16 Maschinengewehre eintrafen. Erst am 17. September hörte die Verzögerung im Bahnbetrieb auf; von diesem Tage an konnte wieder die normale Zahl an Zügen für die Truppenbeförderung zur Verfügung gestellt werden. Im Versammlungsbezirk der Mandschurei-Armee trafen die letzten Truppenteile des I. Armeekorps ein. Außerdem langten in Charbin die ersten Echelons

des VI. Sibirischen Korps an, das endgültig für den mandschurischen Kriegsschauplatz bestimmt, jedoch erst am 10. Oktober in den Operationsbezirk der Armee übergeführt wurde.

Die verhältnismäßige Ruhe, deren sich unsere Armee bei Mukden während der ersten Zeit nach dem Rückzuge von Liaoyan erfreute, wurde, wie bereits oben erwähnt, durch die Schwäche der Verfolgung veranlaßt, die auf eine Erschöpfung der Kräfte des Gegners hinwies. Dies wurde auch durch die Nachrichten bestätigt, die der Armeebefehlshaber zu jener Zeit erhielt. Hiernach befanden sich die Hauptkräfte der Armee Oku am 7. September in der Umgebung von Liaoyan und hatten nur Vorposten bis in die Linie Yentai—Sialiuhotsy vorgeschoben; von der Armee Kuroki waren Vorposten 4 km nördlich Sialiuhotsy bis Bianyupusa festgestellt worden.

Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Gegner sich eifrig zur Fortsetzung des Krieges rüstete; nach der Schlacht bei Liaoyan wurde die Mobilmachung in Japan in größter Beschleunigung und mit Anspannung aller Kräfte fortgesetzt. Die letzten Reservetruppenteile sowie die erste Hälfte (etwa 40 000 Mann) der Territorial-Armee wurden mobil gemacht, auch alle diejenigen zu den Fahnen einberufen, die vorher vom Dienst befreit gewesen waren; nur die gänzlich Untauglichen blieben zurück.

Was den wahrscheinlichen Operationsplan der Japaner anbetrifft, so war man im Stabe der Mandschurei-Armee der Ansicht, daß sie zunächst alle Kräfte auf die Einnahme von Port Arthur richten würden, um alsdann erst weiter in die Tiefe des Landes auf Charbin und gleichzeitig vom Meere aus gegen Wladiwostok vorzugehen.

Nach den von der Nachrichtenabteilung des Armeekommandos zusammengestellten Meldungen sollte eine bedeutende Verstärkung der nördlich des Taitsyho vorgeschobenen japanischen Truppen stattgefunden haben. So sollte am 12. September bei Bianyupusa eine Infanterie-Brigade mit 2 Batterien eingetroffen sein, für die man in aller Eile eine Position mit Front nach Norden und nach Westen befestigte. Diese Abteilung wurde in den folgenden Tagen beständig vermehrt; am 16. September wurde festgestellt, daß bei Bianyupusa auch die Garde-Division versammelt sein sollte. Unter dem Schutz dieser verstärkten Vortruppen gingen auch die Gros der japanischen Armeen auf das rechte Taitsyho-Ufer über.

Neben der bereits erwähnten Annahme des Armeekommandos, daß die Japaner zunächst bei Liaoyan verbleiben würden, kam man in der Nachrichtenabteilung auch zu ganz entgegengesetzten Schlüssen; so wurde Mitte September die Ansicht geltend gemacht, daß die Japaner Ende dieses Monats zum Angriff übergehen würden und daß „der Tsian-Tsiun von Mukden sich bereit hielte, die Japaner bei sich zu empfangen und schon für 4000 Dollar japanische Weine und Früchte bestellt habe, um die erwarteten Gäste zu bewirten."

Für den Mitte September reifenden Plan eines Übergangs zur Offensive unserer Truppen konnten alle diese erwähnten unbestimmten Nachrichten nicht ausschlaggebend sein. Hierfür waren von den mutmaßlichen japanischen Operationen ganz unabhängige Gründe maßgebend, nämlich das Eintreffen neuer Verstärkungen auf dem Kriegsschauplatz und die Notwendigkeit, dem belagerten Port Arthur Hilfe zu bringen. War aber einmal der Angriff beschlossen worden, so schien es erforderlich, ihn noch im Frühherbst auszuführen, weil später, beim Eintreten der Fröste, aktive Unternehmungen durch die Schwierigkeit der Herstellung von Deckungen in dem gefrorenen Boden erschwert worden wären.[2])

Die Notwendigkeit, den Übergang zum Angriff einigermaßen zu beschleunigen, wurde auch zum Teil durch die Mängel der von uns bei Mukden besetzten Positionen bedingt. Diese bestanden nach Ansicht des Generals Kuropatkin in folgendem: 1. Der linke Flügel der Position (Fulin—Fuschun) war infolge der Biegung des Taitsyho östlich von Mukden nach Norden bedeutend rückwärts gelegen; ein Erfolg des Feindes auf diesem Flügel führte ihn auf unsere Rückzugsstraße und zwang uns, vorzeitig die Hauptposition zu räumen. 2. Fast unmittelbar hinter der Hauptstellung floß der Hunho, der einen Übergang nur auf Brücken gestattete und hinter dem die große Stadt lag. 3. Die Kohlengruben von Fuschun, deren wir sehr bedurften, befanden sich vor der Position.

Schließlich mußte als wichtiger psychologischer Antrieb für den Übergang unserer Armee zum Angriff die allmählich bei uns aufdämmernde Erkenntnis der Lage dienen, in der sich die kämpfenden Parteien während des letzten Zeitraums der Schlacht von Liaoyan

[2]) Eine eigenartige Begründung, die aus der Anschauung entspringt, daß eine Offensive ohne Anlage von „Positionen" unmöglich ist. (D. übers.)

befunden hatten. Wenngleich unsere Armee sich zum Rückzuge gezwungen gesehen hatte, so war es doch klar, daß die feindliche Armee ebenfalls einer Krisis nahe gewesen war. Eine baldige Aufnahme der Offensive unserseits war daher auch aus dem Grunde erwünscht, um dem Gegner nicht die Zeit zu lassen, seine Kräfte von neuem zu sammeln.

Während also die Vereinigung unserer Armee bei Mukden in erster Linie die Verteidigung der von ihr besetzten Positionen bezweckte, so wurde doch auch die Möglichkeit des sofortigen Angriffs erwogen. Bereits am 8. September bezeichnete General Kuropatkin die Aufgabe der Armee mit folgenden Worten: „Indem ich den Übergang der mir untergebenen Armee zur Offensive vorbereite, halte ich es für notwendig, im Falle eines Vorgehens des Feindes auf Mukden ihm auf den Positionen bei dieser Stadt starken Widerstand zu leisten."

Was den japanischen Angriffsplan betrifft, so wurde von der Nachrichtenabteilung des Armeekommandos angenommen, daß der Hauptangriff von den Armeen Kuroki und Nodsu gegen den linken Flügel unternommen, die Armee Oku gegen die Front demonstrieren würde. Ganz ausgeschlossen jedoch erschien auch ein Vorgehen der Japaner im Liaoho-Tale gegen die rechte Flanke nicht. Für die Erfüllung der der Mandschurei-Armee obliegenden Aufgaben waren folgende Anordnungen getroffen:

1. Alle zur Verteidigung der Hauptposition von Mukden und des rechten Flügels bestimmten Truppen — X. und XVII. Armeekorps, die Abteilung des Generalleutnants Dembowski (V. Sibirisches Korps) und die Kavallerieabteilungen der Generale Ssamssonow (Sibirische Kasaken-Division) und Grekow (Orenburg-Kasaken-Brigade), im ganzen 77 Bataillone, 204 Geschütze und 55 Eskadrons und Ssotnien — wurden dem kommandierenden General XVII. Armeekorps, General der Kavallerie Baron Bilderling unterstellt. Diese „rechte Flügel-Abteilung" hatte die befestigte Position auf dem linken Hunho-Ufer hartnäckig zu verteidigen, den Übergang des Feindes über den Fluß zu verhindern und auch die rechte Flanke der Armee durch Abwehr eines etwaigen Vorgehens des Feindes auf dem rechten Hunho-Ufer zu decken. Sie wurde angewiesen, beständig auch die Notwendigkeit eines Übergangs zum Angriff im Auge zu behalten.

2. Die linke Flügel-Abteilung, bestehend aus dem II.[3]) und III. Sibirischen Korps und den Abteilungen der Generale Rennenkampf, Eck und Peterow, im ganzen 62 Bataillone, 124 Geschütze und 29 Sotnien, unter Befehl des Kommandeurs III. Sibirischen Korps, Generalleutnants Iwanow, hatte den Hunho-Abschnitt bei Fuschun hartnäckig zu behaupten. Im besonderen war der Abteilung des Generalmajors Eck (9 Bataillone, 14 Geschütze und 4 Sotnien) die Position beim Dorfe Yinpan[4]), der des Generalleutnants Rennenkampf (6 Bataillone, 12 Geschütze, 12 Sotnien) die Stellung beim Dorfe Hsinluntien zur Verteidigung zugewiesen.

3. Die mittlere Abteilung, I. Sibirisches Korps — 25 Bataillone, 56 Geschütze und 10 Eskadrons, unter Befehl des kommandierenden Generals dieses Korps, Generalleutnants Baron v. Stackelberg — hatte den Hunho-Abschnitt zwischen Kiusan und Fuschun zu verteidigen.

4. Die Allgemeine Reserve, IV. Sibirisches Korps und I. Armeekorps, sollte nördlich Mukden, in Linie Tawa—Örrtaitsy Aufstellung nehmen.

Als Avantgarden waren nach Süden die 2. Brigade 3. Infanterie-Division (XVII. Armeekorps) in Linie Kuanlinpu—Linschinpu—Schahopu und die 1. Brigade 31. Infanterie-Division (X. Armeekorps) nach Huanschan vorgeschoben. Vor diesen standen die Kavallerieabteilungen des Generalmajors Ssamssonow, mit dem Gros bei Fönkiapu und auf dem rechten Flügel des Generalmajors Grekow, mit dem Gros bei Payuntschuan südwestlich von Kuanlinpu. Außerdem befand sich die Abteilung des Generalmajors Mischtschenko, die dem Armeebefehlshaber unmittelbar unterstellt war, vor der Mitte mit Hauptkräften bei Hunpauschan. Diese weit vor der Front der Armee vorgeschobenen Avantgarden sollten den Gegner zu einer vorzeitigen

[3]) Das II. Sibirische Korps, das anfänglich mit dem X. Korps in der Position von Mukden gestanden hatte, war vor den linken Flügel auf der Straße Fuschun—Bianyupusa nach Fanschön geschoben worden. (D. Übers.)

[4]) Auf Skizze 2 und 3 des russischen Originals („Aufstellung der beiderseitigen Kräfte Ende September") ist die Abteilung des Generalmajors Eck beim Dorfe Yinpan östlich vom Wanfulin-Paß eingezeichnet; tatsächlich aber dürfte sie wohl, wie übrigens Skizze 1 des russischen Originals für den 8. bis 10. September auch angibt, 50 km davon entfernt, bei dem gleichnamigen am Hunho gelegenen Dorfe gestanden haben. (D. Übers.)

Entwicklung seiner Kräfte nötigen und ihm lange vor dem Angriff auf unsere befestigte Hauptposition Verluste beibringen.

Zur unmittelbaren Verteidigung der verstärkten Stellung auf dem linken Hunho-Ufer war das X. Armeekorps bestimmt, als dessen nächste Reserve auf dem rechten Flußufer das XVII. Armeekorps diente. Um das Angriffsgelände vor der Position auch vom rechten Ufer unter Feuer nehmen zu können, war dort eine Stellung für die starke Artillerie der Reserve ausgewählt und der Abschnitt vom linken Flügel der befestigten Position bis zur Aufstellung des I. Sibirischen Korps, in einer Ausdehnung von 7 km, durch 7 Befestigungen für je eine Kompagnie verstärkt worden.

Der Operationsplan des Armeebefehlshabers wird durch folgende den höheren Truppenführern erteilte Anweisung gekennzeichnet: „Die Avantgarden sollen die feindlichen Kräfte zur Entwicklung zwingen, worauf sie unter günstigen Verhältnissen den Kampf anzunehmen, vor überlegenen Kräften aber zurückzugehen und sich keiner Niederlage auszusetzen haben. Bei Annäherung des Gegners bitte ich, nicht Unternehmungen mit kleinen Abteilungen, Hinterhalte, nächtliche Überfälle zu vergessen, gleichzeitig aber Maßnahmen zu treffen, um überraschende Angriffe des Feindes auf unsere Truppen zu verhindern. Falls die Verteidigung des Hunho erfolgreich ist, beabsichtige ich zur Offensive überzugehen."

Gewaltsame Erkundungen am 16. und 17. September. In Anbetracht der aus verschiedenen Quellen einlaufenden bestimmten Nachrichten über eine Verstärkung der Kräfte des Feindes östlich der Eisenbahn ordnete der Armeebefehlshaber für den 16. und 17. September gewaltsame Erkundungen an, um die Aufstellung und Stärke der japanischen Truppen bei der Eisenbahnstation Yentai und bei Bianyupusa festzustellen.

In der ersten Richtung, auf Yentai, wurde die Erkundung von der Abteilung des Generals Mischtschenko unternommen. Ohne Aufenthalt gelangte die 8 Sotnien und 4 Geschütze starke Abteilung, die 11 Uhr vormittags abmarschiert war, bis zu dem südlich des Dorfes Huanti gelegenen Hügel mit der Pagode. Etwa 80 Japaner, darunter auch berittene, die auf dieser Höhe standen, gingen nach Süden zurück. Von hier aus schickte General Mischtschenko 5 Sotnien nach der Station und dem Dorfe Yentai weiter vor. Das Dorf wurde bald besetzt, da sich

dort nur eine kleine japanische Patrouille aufgehalten hatte, von der Station Yentai aber wurden die Spitze und die in der Vorhut befindliche Sotnie mit Feuer empfangen. Die Spitze kam trotzdem bis auf 500 Schritt an den Bahnhof heran und stellte fest, daß die Station und das benachbarte Dorf von zwei Kompagnien und einer kleinen Zahl Kavalleristen besetzt waren. In Anbetracht der eintretenden Dunkelheit[5]) wurde die Station von den Hauptkräften der Erkundungsabteilung nicht angegriffen, General Mischtschenko begnügte sich vielmehr, sie durch seine Artillerie und die Sotnie der Vorhut beschießen zu lassen. Während dieser Zeit waren starke Patrouillen, denen eine halbe Sotnie als Rückhalt folgte, über Tsaukantsy, Tumentsy bis zu den Höhen südöstlich dieses Dorfes und bis Lüfanszö gelangt und hatten diese ganze Gegend vom Feinde frei gefunden.

Zur Erkundung gegen Bianyupusa wurden 2 Abteilungen unter Befehl der Generale Rennenkampf und Ssamssonow bestimmt. General Rennenkampf, der mit 4 Bataillonen, 8 Sotnien und 12 Geschützen von Fanschön vorging, warf gegen Mittag japanische Vorposten zurück; seine Abteilung, die in ein Feuergefecht eingetreten war, entwickelte sich auf den Höhen östlich von Fanschön.[6])

Um diese Zeit besetzte die Abteilung des Generals Ssamssonow, die von Fönkiapu über die Gebirgsstraße nach Osten vorrückte, Tsökou, 4 km nördlich Bianyupusa.

Die Abteilung Rennenkampf führte ein lebhaftes Feuergefecht mit dem Feinde, während 2 Geschütze der Abteilung Ssamssonow durch ihr Feuer vier zum Angriff vorgehende japanische Kompagnien aufhielten.

Um 2 Uhr nachmittags befahl General Rennenkampf, der von dem Ergebnis der Erkundung befriedigt war, seiner Abteilung, nach Fanschön zurückzugehen; General Ssamssonow trat 5 Uhr nachmittags den Rückmarsch auf Fönkiapu an. Die Stellung des Gegners bei Bianyupusa hatte sich als stark befestigt und durch mindestens eine Infanterie-Brigade

[5]) Wenn man Mitte September um 11 Uhr vormittags abrückt, pflegt es gewöhnlich bald dunkel zu werden; es ist selbstverständlich, daß die Kavallerie bereits bei Morgengrauen vor den feindlichen Stellungen sein mußte, wenn sie überhaupt etwas erreichen wollte. (D. Übers.)

[6]) Es ist hiermit wohl das Fanschön 12 km nordöstlich von Bianyupusa gemeint, während die Abteilung Rennenkampf gemäß Skizze 1 des russischen Originals bei dem nördlichen Fanschön (15 km südlich des Hunho) gestanden hatte. (D. Übers.)

mit 12 Geschützen besetzt erwiesen, die am Abend des 17. September Verstärkung durch eine Abteilung von etwa 5000 Mann erhielt. Im Gelände östlich Bianyupusa wurde der Feind an jenem Tage nicht festgestellt. Unsere Verluste bei dieser Erkundung betrugen 2 Mann tot, 1 Offizier, 10 Mann verwundet.

Am 18. September gingen die Japaner über die von ihnen eingenommene Linie nicht vor, in der Gegend von Bianyupusa aber trafen andauernd Verstärkungen ein. Am 19. September wurde eine feindliche Abteilung östlich des Dalin-Passes festgestellt, der von der Abteilung des Generals Peterow besetzt war, die aus Truppen des V. Sibirischen Korps bestand.[7])

Am 20. September nachmittags unternahmen die Japaner zweimal einen Angriff auf die Position des Generals Peterow am Dalin-Paß, indem 4 Kompagnien den linken Flügel der Stellung zu umfassen versuchten. Beide Angriffe wurden abgeschlagen, wobei die Umgehung durch Teile des 2. Dagestan-Reiter-Regiments mit den ihm zugeteilten Maschinengewehren vereitelt wurde. Das Regiment Mokschan (214.) und die Dagestaner machten einige Gefangene und erbeuteten eine Anzahl von Waffen und Ausrüstungsstücken. In diesem Gefecht wurden auf unserer Seite 1 Offizier und 3 Mann getötet und 45 Mann verwundet. Zur Unterstützung wurden dem General Peterow 1 Bataillon, 2 Ssotnien, 4 berittene Jagdkommandos und 2 Gebirgsgeschütze zugeschickt. An demselben Tage gingen feindliche Vortruppen von Bianyupusa bis zum Dorfe Schunschuitsy vor, besetzten dieses und sandten von hier kleine Infanterieabteilungen bis zum Kautulin-Paß. Obgleich unsere Patrouillen nicht weit südlich des Passes vor-

[7]) An dieser Stelle findet im russischen Generalstabswerk, als Beweis dafür, daß auch einzelne Patrouillen und Mannschaften sich an der Aufklärung beteiligten, ein Ereignis Erwähnung, das ich in meinen Kriegserinnerungen („Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei", Band II, S. 56) erzählt habe. Beim X. Armeekorps wurde während der ersten Tage der Schlacht am Schaho ein in russischer Sprache abgefaßter Brief eines Offiziers aus dem Stabe des japanischen Hauptquartiers an die russische Armee an einem Baum befestigt aufgefunden, in dem Mitteilung gemacht wurde von dem heldenmütigen Tode des russischen Soldaten Wassili Rjäbow vom 284. Inf. Regt., der sich als Chinese verkleidet durch die japanischen Vorposten geschlichen hatte, von den Japanern gefangen und kriegsrechtlich erschossen worden war. (D. Übers.)

zudringen vermocht hatten, so waren doch in dem Gebirgsgelände südöstlich des Kautulin-Passes Bewegungen feindlicher Truppenabteilungen nach nordöstlicher Richtung bemerkt worden.

Die Unternehmungen des Feindes gegen den Dalin-Paß ließen vermuten, daß die japanische Abteilung, die am 20. September das Detachement Peterow angegriffen hatte, nur die Sicherung einer stärkeren Abteilung bildete, die sich bei Tsinhotschönn zusammenzog. In Anbetracht dieses und infolge der Bewegungen feindlicher Truppen im Gelände südöstlich des Passes Kautulin befahl der Kommandeur des III. Sibirischen Korps der Abteilung Peterow, am 22. September den Rückmarsch vom Dalin-Paß auf Matsiundan anzutreten. In derselben Zeit machte sich auch auf der Südfront ein Vorrücken der feindlichen Vorposten in Richtung gegen Fulin bemerkbar.

So waren durch die Erkundungen am 16. und 17. September die Nachrichten über eine Versammlung starker feindlicher Truppen östlich der Eisenbahn nicht genügend geklärt worden. Die Gegend bei der Station Yentai, die einen höchst wichtigen Wegeknoten bildete, hatte sich als sehr schwach besetzt erwiesen. Auf der Position bei Bianyupusa war allerdings eine verhältnismäßig starke Abteilung bemerkt worden, mindestens eine Infanterie-Brigade mit 12 Geschützen; dieses bewies aber nichts, da bei der vorgeschobenen Lage dieser Stellung ein Verteidigungs-Detachement, auch wenn es eine rein passive Aufgabe verfolgte, gar nicht schwach sein durfte.

Dagegen schien der Angriff der Japaner gegen den Dalin-Paß die Befürchtungen des Armeebefehlshabers für seine linke Flanke zu bestätigen; die Möglichkeit, daß der Feind die befestigte Stellung der Mandschurei-Armee am Hunho auf Fuschun zu umgehen versuchte, war nicht von der Hand zu weisen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Umstand einigermaßen den Gedanken beeinflußte, der unserem Plan für den demnächstigen Übergang zum Angriff zugrunde lag und darin bestand, den Hauptstoß mit unserem linken Flügel zu führen.

Am 28. September betrug die Soll- und Iststärke der zum Verbande der Mandschurei gehörigen Armeekorps, I., II., III., IV. und V. Sibirisches, I., X. und XVII. Armeekorps und der übrigen nicht zu Armeekorps gehörigen Abteilungen:

Sollstärke:	Offiziere	Mannschaften	Pferde
Infanterie	4542	252 133	28 259
Artillerie	848	39 527	36 210
Kavallerie	615	24 225	26 695
Ingenieurtruppen	287	12 348	4 850
Im ganzen	6275	328 233	96 033
Iststärke:			
Infanterie	3224	210 025	33 432
Artillerie	733	37 724	35 441
Kavallerie	607	18 868	23 209
Ingenieurtruppen	201	9 932	4 182
Im ganzen	4765	275 739	96 264

Bezug nehmend auf den schwachen Mannschaftsstand der Mandschurei-Armee wies General Kuropatkin in einem Telegramm an den Statthalter darauf hin, daß nach Feststellung des Bestandes an Bajonetten nach den in der Schlacht von Liaoyan erlittenen Verlusten es sich erwiesen habe, daß einige Korps, die an den Kämpfen von Liaoyan am meisten beteiligt gewesen, eher Divisionen als Korps zu nennen seien. Zur Verstärkung der Ostsibirischen Schützen-Divisionen, die besonders große Einbuße erlitten hatten, hielt es der Armeebefehlshaber für erforderlich, sie auf Kosten des V. Sibirischen Korps zu ergänzen, dessen Mannschaftszahl weit höher war; zu diesem Zweck mußte jede Kompagnie dieses Korps 50 Mann abgeben.

Wie wir weiter unten sehen werden, betrug auf Grund der Angaben der Nachrichtenabteilung unseres Armeekommandos die Stärke der drei gegen die Mandschurei-Armee operierenden Armeen Kuroki, Oku und Nodsu 144 000 Gewehre, 6360 Säbel, 648 Geschütze, was eine fast doppelte Überlegenheit an Zahl auf unserer Seite ergab. Rechnet man hierzu noch Spezialtruppen, Nichtstreitbare usw., so belief sich nach Annahme unseres Armeekommandos die Verpflegungsstärke aller drei japanischen Armeen auf etwa 300 000 Mann. Obgleich ein so ungeheurer Prozentsatz von Nichtstreitbaren im japanischen Heer sicher wenig wahrscheinlich ist, so überstieg doch immer noch die Sollstärke unserer Mandschurei-Armee die der drei japanischen Armeen, während ihre Iststärke dieser Zahl fast gleichkam.

Was die Gefechtsstärke der Infanterie der Mandschurei-Armee anbetrifft, so betrug diese nach den von den Truppenkommandeuren dem Armeebefehlshaber direkt eingereichten Stärke-

Nachweisungen am 25. September 1904, d. h. unmittelbar vor Beginn der Offensive:

I. Sibirisches Korps	. . . . .	19 706 Bajonette
II. = =	. . . . .	17 430 =
III. = =	. . . . .	16 679 =
IV. = =	. . . . .	19 816 =
V. = =	. . . . .	22 156 =
I. Armeekorps	. . . . .	27 030 =
X. =	. . . . .	18 675 =
XVII. =	. . . . .	22 935 =
	Im ganzen . . .	164 427 Bajonette.

Außerdem stand dem Armeebefehlshaber noch das VI. Sibirische Korps zur Verfügung, das sich am 9. Oktober bereits auf dem linken Hunho-Ufer befand und am 11. Oktober zur Unterstützung des XVII. Korps in das Gefecht eingesetzt wurde. Da die Truppen dieser Korps vollständig ergänzt auf dem Kriegsschauplatz eintrafen und einige von ihnen, wie das 288. Infanterie-Regiment, sogar einen Überschuß über die Sollstärke besaßen, so kann man die Gefechtskraft der Infanterie dieses Korps auf etwa 30 000 Mann annehmen, was eine Gesamtstärke der Infanterie der Mandschurei-Armee von 194 427 Bajonetten ausmachen würde. Die Zahl der an der Offensive teilnehmenden Geschütze betrug 758, die der Kavallerie 143 Eskadrons und Sotnien.[8])

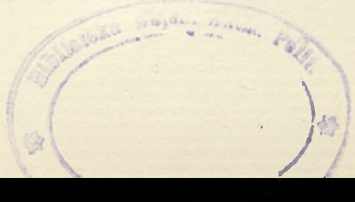
Gleichzeitig mit den Vorbereitungen zur Offensive wurden auch Maßnahmen zur Bildung einer II. Mandschurei-Armee getroffen. Diese Frage war bereits im Juni vom Kriegsminister erwogen worden, da eine Überlastung der Mandschurei-Armee befürchtet wurde, die schon nach Eintreffen des XVII. Armeekorps aus 6 Korps bestand.

[8]) In der dem russischen Original beigegebenen ausführlichen Anlage 49 ist die Gefechtsstärke der Mandschurei-Armee am 28. September 1904, einschließlich des VI. Sibirischen Korps, bei dem der Stand der Infanterie übrigens in Abweichung von obiger Annahme auf nur 24 969 Bajonette angegeben wird, wie folgt berechnet: Infanterie 225 Bataillone, 2718 Offiziere, 194 336 Bajonette, 32 Maschinengewehre; Kavallerie 139 Eskadrons und Sotnien, 597 Offiziere, 16 539 Säbel; Ingenieure $9^1/_2$ Bataillone, 202 Offiziere, 7223 Mann. Im ganzen: **3517** Offiziere und **218 098** Streitbare (ohne Artillerie). Außerdem Artillerie: $104^1/_2$ Batterien, 706 Schnellfeuer-Geschütze und 78 alte Feldgeschütze bzw. Mörser. (D. Übers.)

Auch der Statthalter seinerseits hielt bereits damals die Frage der Bildung einer II. Armee für reif, obgleich die aus Europa zu erwartenden Verstärkungen nach den Absichten des Stabes des Statthalters gar nicht für den Verband der Armee des Generals Kuropatkin bestimmt waren, sondern ganz verschiedene Aufgaben auf weit voneinander entfernten Kriegsschauplätzen hatten. Das I. Armeekorps, dessen Beförderung auf den Kriegsschauplatz in der ersten Hälfte des September abschloß, war für die Reserve des Statthalters in Aussicht genommen, um im Notfalle die Armee Kuropatkins zu unterstützen. Das VI. Sibirische Korps, das Anfang Oktober völlig versammelt war, sollte nach dem Vorrücken der Mandschurei-Armee nach Korea die Mandschurei besetzen. Das V. Sibirische Korps schließlich, das im August eintraf, war ursprünglich für das Küstengebiet bestimmt gewesen.

Inzwischen aber hatte General Kuropatkin zur Erfüllung seiner Aufgaben in der Mandschurei nicht nur die Verstärkung seiner Armee durch das auf den Kriegsschauplatz eintreffende V. Sibirische und I. Armeekorps beantragt und erreicht, sondern auch noch zwei weitere Korps aus dem europäischen Rußland gefordert, was zu einer Vereinigung von 10 Armeekorps und mehreren Detachements in einer Armee führen mußte. Die aus einer solchen Überlastung für die Führung der Truppen sich ergebenden Nachteile wurden auch vom General Kuropatkin anerkannt, der jedoch den Vorschlag machte, mit der Bildung einer II. Armee jeder Armee auch eine besondere Aufgabe zu stellen: der einen alle Operationen gegen die im Felde stehenden japanischen Armeen, der anderen die Befreiung von Port Arthur zu übertragen.[9])

[9]) Wie aus einer späteren Erläuterung im russischen Generalstabswerk hervorgeht, war General Kuropatkin der Ansicht, daß die Operationen der Mandschurei-Armee bisher dadurch eingeengt worden wären, „daß der Gegner uns gegenüber eine umfassende Stellung einnahm, indem er sowohl gegen unsere Front, wie gegen unsere linke Flanke operierte". Deshalb sollte die II. Armee nicht nur diese Umfassung verhindern, sondern durch Vorgehen nach Süden gegen die Verbindungen der Armee Kuroki diese zum Rückzuge nach Korea zwingen und der I. Armee Operationsfreiheit verschaffen. Eine etwas unklare und merkwürdige Auffassung! Ziel beider Armeen konnte zunächst doch nur sein, gemeinsam mit allen Kräften den Feind zu schlagen! (D. Übers.)



Gleichzeitig mit den Erwägungen über Bildung der II. Armee wurde vom Statthalter die Frage des Oberkommandos über die Armeen auf dem Kriegsschauplatz angeregt und in einem Telegramm an den Kaiser mit folgenden Worten begründet: „Die Gestaltung der Sachlage auf dem Kriegsschauplatz verlangt unbedingt, daß das Oberkommando einer Persönlichkeit übertragen wird mit unbezweifelter militärischer Autorität und in unbestreitbarer hoher Stellung.[10]) Nur bei Vereinigung dieser Bedingungen ist eine ordnungsmäßige und energische Führung der Operationen zu erwarten und werden die gegenseitigen Beziehungen zwischen den höheren Führern von dem Geiste der Unterordnung und des Gehorsams getragen sein. Die Gestaltung der Tatsachen hat die Richtigkeit der bereits in meinem Schreiben vom 20. Juli ausgesprochenen Ansicht völlig bestätigt, und ich erachte es für meine alleruntertänigste Pflicht, von neuem um meine Enthebung von meinen augenblicklichen Obliegenheiten zu bitten."

Energische Maßnahmen zur Bildung der II. Mandschurei-Armee wurden hauptsächlich erst nach der Schlacht von Liaoyan ergriffen, als der andauernde und blutige Kampf, der die Anspannung aller unserer Kräfte erforderte, uns zur Erkenntnis der Notwendigkeit brachte, die Zahl unserer Truppen in der Mandschurei bedeutend zu vermehren.

Durch Allerhöchste Befehle vom 9., 17. und 20. September waren die 1. bis 5. Schützen-Brigade, das IV. und XVI. Armeekorps, die drei Dragoner-Regimenter der 10. Kavallerie-Division,[11]) 6 Plastun-Bataillone des Kuban-Kasaken-Heers und eine zusammengesetzte Kaukasische Kasaken-Division mit Reitender Artillerie-Abteilung zur Absendung nach dem fernen Osten bereit zu halten. Infolge der Transportverhältnisse sollte die Mobilmachung in zwei Gruppen stattfinden, wobei für die erste Gruppe (1., 2. und 5. Schützen-Division, XVI. Armeekorps und die Regimenter der 10. Kavallerie-Division) der 20. September, für die zweite Gruppe der 21. Dezember bestimmt wurde.

---

[10]) Es ist wohl hiermit ein Großfürst gemeint. Damals herrschte, besonders nach der Schlacht am Schaho, vielfach die Anschauung, daß die Berufung eines Großfürsten (Nikolai Nikolajewitsch) mit einem tüchtigen Stabschef an der Spitze der Armee die einzige Rettung bieten könnte. (D. Übers.)

[11]) Das vierte Regiment der Division war das bereits mit dem X. Armeekorps mobil gemachte 1. Orenburg-Kasaken-Regiment. (D. Übers.)

Alle diese Truppenteile sollten mit dem VI. Sibirischen und VIII. Armeekorps, der 61. Infanterie- und der Don-Kasaken-Division, die bereits nach dem Kriegsschauplatz abgeführt oder zur Abbeförderung bereit gestellt waren, die II. Mandschurei-Armee unter Kommando des Generaladjutanten Grippenberg bilden. Nach Eintreffen aller aufgezählten Truppenteile würden auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz 445 Bataillone, 226 Eskadrons und Sotnien, 1500 Geschütze und 96 Ingenieur-Kompagnien versammelt sein, in einer Gefechtsstärke von etwa 380 000 Bajonetten, 30 000 Säbeln, 9200 Sappeuren und einer Gesamtzahl von 16 000 Offizieren und Beamten, 600 000 Mann und 160 000 Pferden.

Von allen vorstehend angeführten, zur Bildung der II. Armee bestimmten Truppenteilen waren Mitte September nur die ersten Staffeln VI. Sibirischen Korps eingetroffen, das der Statthalter für den Militärbezirk Amur bestimmt hatte. Jedoch mit Rücksicht auf einen Antrag des Generals Kuropatkin, dieses Korps mit der Deckung des Rückens der Armee zu betrauen, um die bisher dort befindlichen Truppen zur Verwendung für die Operationen im Felde freizumachen, ferner auch in Anbetracht der auf einen bevorstehenden feindlichen Angriff hinweisenden Anzeichen willigte der Statthalter ein, das VI. Sibirische Korps zur Teilnahme an den geplanten Operationen in den Versammlungsbezirk der Mandschurei-Armee zu ziehen, „ohne Einschluß jedoch in den Verband dieser Armee und unter der Bedingung, daß es in seiner Gesamtheit oder in einem bestimmten Bezirk unter unmittelbarem Befehl seines kommandierenden Generals, Generalleutnants Ssobolew verwendet werde,[12]) wobei aus dem Korps keine Truppenteile zur Verstärkung anderer Korps oder Detachements ausgeschieden werden dürften."

||*) Man hat den Entschluß des Generals Kuropatkin zur Offensive mehrfach auch auf Gründe persönlicher Natur, auf den Wunsch zurückzuführen versucht, vor Eintreffen des ihm gleichgestellten Generals Grippenberg einen Erfolg zu erzielen. Ganz unberechtigt ist diese An-

[12]) D. h. also der Statthalter wollte die unglaubliche Zersplitterung, die General Kuropatkin mit dem V. Sibirischen Korps vorgenommnen hatte, vermieden wissen. (D. übers.)

*) Hier und in der Folge wird jedesmal der Text, der vom Herrn Bearbeiter herrührt, beim Beginn und Ende durch || || kenntlich gemacht.

nahme wohl nicht; daß ihm die Nebenordnung eines zweiten Armeebefehlshabers unbequem war, darauf weist der bereits erwähnte Umstand hin, daß er den Armeen verschiedene Aufgaben erteilt wissen wollte, was schwerlich der Sachlage entsprach. Augenblicklich handelte es sich darum, ob die Mandschurei-Armee die Versammlung der II. Armee abwarten sollte, die erst nach Monaten beendet sein konnte, um dann gemeinsam mit ihr zu entscheidenden Operationen überzugehen, oder ob sie, unter Ausnutzung der augenblicklichen günstigen Sachlage sofort angreifen sollte.

|| General Kuropatkin neigte letzterer Entscheidung zu, indem er darauf hinwies, daß „wir sonst die Initiative den Japanern überlassen würden und anderseits auch, wenn wir, bei der Bereitschaft der Mandschurei-Armee zur Offensive, einige Monate in Erwartung der II. Armee verlieren würden, leicht zur Unterstützung Port Arthurs zu spät kommen könnten". Das war gewiß richtig und entsprach der Kriegslage, aber er hatte doch bisher unter sehr viel günstigeren Umständen den Japanern die Initiative überlassen, und seinem bisherigen Kriegsplan hätte es entschieden mehr entsprochen, die Versammlung der II. Armee für angriffsweises Vorgehen abzuwarten. Wenn somit sehr wahrscheinlich bei General Kuropatkin persönliche Gründe bei seinem Entschluß zur Offensive mitgesprochen haben, so gab doch den Ausschlag in dieser Angelegenheit der Statthalter. ||

Als Antwort auf die Erwägungen des Generals Kuropatkin sprach Generaladjutant Alexejew in Übereinstimmung mit dem Armeebefehlshaber sich seinerseits dahin aus, daß der Übergang zum Angriff keinesfalls in Erwartung der neu zu bildenden II. Armee hinausgeschoben werden dürfe; er unterstellte dem General Kuropatkin unter den obenangeführten Bedingungen für diese Offensive das VI. Sibirische Korps, wobei er den Wunsch aussprach, daß dieses Korps auf dem rechten Flügel, in ebenem Gelände, und nicht in den Bergen Verwendung finde, „da seine Trains hierfür bisher nicht eingerichtet und die neuformierten Truppenteile an Operationen in gebirgigem Gelände nicht gewöhnt seien."

Zusammensetzung und Stärke der japanischen Armee.

|| Die Zusammenstellungen der Nachrichtenabteilung des russischen Armeekommandos über die Stärke und Zusammensetzung der japanischen Armee beruhten nur zum Teil auf sicheren, unzweifelhaften

Quellen, wie aufgefundenen Schriftstücken, erbeuteten Waffen, Ausrüstungsgegenständen usw., hauptsächlich aber waren sie auf Meldungen von Militärattachés, Kundschaftern, Aussagen von Gefangenen, Mitteilungen der Presse usw. begründet, konnten also auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben. Besonders was die Zuteilung von Reservetruppen betrifft, war man nach wie vor auf Vermutungen angewiesen. Bezüglich der Reserveinfanterie kam die Nachrichtenabteilung zu dem eigentümlichen Schluß, daß, „da die Organisation der japanischen Truppen im allgemeinen in ihren Grundzügen von der deutschen Armee entlehnt worden ist — man mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten kann, daß in der japanischen Armee, ebenso wie in der deutschen, die Reserve-Brigaden mit wenigen Ausnahmen den Feld-Brigaden derselben Nummer beigegeben sind."

|| Was die Stärke der einzelnen Truppenteile anbetrifft, so war die Nachrichtenabteilung der Ansicht, daß die Vermehrung der japanischen Armee nicht durch Aufstellung neuer Truppenteile, sondern durch Erhöhung des Mannschaftsstandes der Divisionen und durch schnelle Ergänzung der Verluste vor sich gehe; sie nahm daher die Kopfzahl einer japanischen Division einschließlich der Nichtstreitbaren auf 20 000 bis 22 000 Mann an. Inwieweit diese Annahme berechtigt war, ist schwer zu entscheiden, da alle Angaben von japanischer Seite fehlen. Jedenfalls kam die Nachrichten-Abteilung bezüglich der Zusammensetzung der Armee zu ziemlich richtigen Schlüssen; auch wurde, wie schon erwähnt, die bedeutende Überlegenheit der russischen Armee an Streitern anerkannt.[13]) Im übrigen sieht das russische Generalstabswerk die Angaben in den Veröffentlichungen des deutschen Generalstabes, da „wahrscheinlich auf den Berichten der offiziellen deutschen Vertreter beruhend", für die richtigen an und stellt sie den Annahmen des russischen Hauptquartiers bei Beginn der Offensive gegenüber.[14]) ||

Die Stärke und Zusammensetzung der japanischen Armeen während der Schlacht am Schaho betrug somit:

[13]) Siehe S. 13.

[14]) Es wird dabei auf Beiheft 9 zum Militär-Wochenblatt vom Jahre 1906 Bezug genommen, da Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" anscheinend dem russischen Generalstabe noch nicht bekannt war; ich habe in folgender Zusammenstellung die Angaben des letzteren Heftes zugrunde gelegt, die ein wenig von denen im Beiheft 9 zum „Militär-Wochenblatt" 1906 abweichen. (D. Übers.)

I. Armee Kuroki:	Nach Annahme des russischen Hauptquartiers Batle.	Esk.	Gesch.	Nach deutschen Quellen Batle.	Esk.	Gesch.
Garde, 2. und 12. Div.	36	9	108	36	9	108
2. Selbst. Art. Brig.	—	—	108	—	—	—
2. = Kav. Brig.	—	8	—	—	8	6
Garde-Ref. Brig. (3 Regtr.)	8	1	24	6	1	6
9. Ref. Brig. (4 Regtr.)	8	—	—	—	—	—
Noch 3 Ref. Brigaden	24	—	36	—	—	—
19., 29., 39. Kobi-Ref. Regt.	—	—	—	6[15])	—	—
Ref. Art. Abteilung	—	—	—	—	—	12
Im ganzen	76	18	276	48[15])	18	132

Unter der Annahme, daß eine Reserve-Brigade zur Sicherung des Rückens der Armee in Linie Antung—Fönhuantschön—Liaoyan verwendet wurde, berechnete die Nachrichtenabteilung die Gefechtsstärke der Armee Kuroki auf 54 400 Bajonette, 2160 Säbel und 276 Geschütze.

II. Armee Oku:	Nach Annahme des russischen Hauptquartiers Batle.	Esk.	Gesch.	Nach deutschen Quellen Batle.	Esk.	Gesch.
3., 4., 6. Inf. Div.	36	9	108	35	9	108
1. Selbst. Kav. Brig.	—	8	—	1	8	6
1. = Art. Brig.	—	—	108	—	—	—
7., 11., 9. Kav. Regt.	—	9	—	—	—	—
3. Ref. Brig.	24	—	36	—	—	—
Im ganzen	60	26	252	36	17	114[16])

Die Gefechtsstärke der Armee wurde auf 48 000 Bajonette, 3120 Säbel, 252 Geschütze geschätzt.

III. Armee Nodsu:	Nach Annahme des russischen Hauptquartiers Batle.	Esk.	Gesch.	Nach deutschen Quellen Batle.	Esk.	Gesch.
5. u. 10. Div. (festgestellt)	24	6	72	24	6	72
8. Div. (angenommen)	12	3	36	—	—	—
1 Ref. Brig.	8	—	12	—	—	—
10. u. 11. Ref. Brig.	—	—	—	12	—	—
3. Ref. Brig.	—	—	—	3	—	—
1. Selbst. Art. Brig.	—	—	—	—	—	108
Im ganzen	44	9	120	39	6	180

[15]) Hiervon wurden 4 Reserve-Bataillone (Reserve-Regimenter 19 und 39) zu Etappenzwecken verwendet. Die Gesamtzahl der Bataillone kommt der russischen Berechnung dadurch näher, daß während der Schlacht die Reserve-Brigaden aus der Armee-Reserve bei der I. Armee eingesetzt wurden. (D. Übers.)

[16]) Außerdem schwere Artillerie (1 Batterie 10,5 cm).

Die Gefechtsstärke der Armee wurde auf 35 200 Bajonette, 1080 Säbel und 120 Geschütze berechnet.

In der Armee-Reserve bzw. während der Schlacht eintreffend:	Nach Annahme des russischen Hauptquartiers Batle.	Esk.	Gesch.	Nach deutschen Quellen Batle.	Esk.	Gesch.
Armee-Ref. 3 Ref. Brigaden	—	—	—	18	—	—
Armee-Ref. eine Art. Brig.[17])	—	—	—	—	—	72
8. Div.	—	—	—	12	3	36
5. Ref. Brig.	—	—	—	6	—	—
Im ganzen	—	—	—	36	3	108

Die Gesamtzahl der Truppeneinheiten aller in der Mandschurei operierenden japanischen Armeen betrug somit:

Nach Annahme des russischen Armee-Kommandos	180 Batle.	53 Esk.	648 Gesch.
Tatsächlich, auf Grund deutscher Quellen	159 =	44 =	534 = ,

außerdem schwere Artillerie.

Die Gefechtsstärke der drei japanischen Armeen wurde vom russischen Armeekommando auf 144 000 Bajonette, 6320 Säbel, 648 Geschütze veranschlagt.

Außerdem operierte vor Port Arthur die Armee Nogi, bei der mit Sicherheit drei Divisionen (1., 9. und 11.) festgestellt waren und zwei Reserve-Brigaden angenommen wurden.

Was die rückwärtigen Verbindungen der japanischen Armeen betrifft, die in gewissem Grade unseren Angriffsplan beeinflußten, so lagen darüber im Stabe des Armeebefehlshabers folgende Nachrichten vor: Etappenlinien waren angelegt:

Für die Armee Kuroki: Antung—Fönhuantschön—Taampin; eine weitere Verbindung sollte zwischen Saimatsy—Pensihu und Bianyupusa eingerichtet werden.

Für die Armee Nodsu: Daguschan—Siuyan—Siodsyho-Tal, Liandiasan.

Für die Armee Oku: Die Eisenbahnlinie Yinkou—Liaoyan.

Von Yinkou wurden die Vorräte auf zweierlei Art zu den Armeen befördert; teils auf Waggons, die von Chinesen über Taschitschao nach Liaoyan geschoben wurden, teils auf Schalanden bis Siaobeiho, von wo sie auf Arben nach Liaoyan gefahren wurden.

[17]) Außerdem schwere Artillerie, Stärke unbekannt.

Zweites Kapitel.

Plan, Organisation und Vorbereitung der Offensive.

(Hierzu Skizzen 1 und 2.)

Der Plan für die Offensive war vom Generalquartiermeister der Armee, Generalmajor Charkewitsch, bearbeitet und am 21. September dem Chef des Stabes der Armee, Generalleutnant Ssacharow, vorgelegt worden.

General Charkewitsch ging von der Ansicht aus, daß nach der Niederlage von Liaoyan die Hauptaufgabe der Armee darin bestehe, sobald sie ihre Kräfte wieder gesammelt habe, dem Feinde eine Niederlage beizubringen und Port Arthur zu befreien. Den Zeitpunkt hierfür erachtete General Charkewitsch unmittelbar bevorstehend, da die Versammlung der Mandschurei-Armee in den nächsten Tagen für beendet angesehen werden konnte. Ein längeres Verweilen der Armee bei Mukden würde ihr zwar die Möglichkeit geben, sich durch eintreffende Ergänzungen noch mehr zu verstärken, dieser Vorteil würde aber in weit höherem Grade den Japanern zugute kommen, deren Zufuhrlinie eine viel kürzere sei. Man müsse sich auch deshalb mit der Offensive beeilen, weil die Lage Port Arthurs Besorgnisse einflöße. Alle diese Umstände machten es erforderlich, angriffsweise vorzugehen, sobald alle Vorbereitungen für Verpflegung und Nachschub beendet sein würden.

Das Hauptziel des Angriffs mußte nach Ansicht des Generalquartiermeisters darin bestehen, dem Feinde zwischen Hunho und Taitsyho eine Niederlage beizubringen und das rechte Taitsyho-Ufer in Besitz zu nehmen.

Der Plan gründete sich auf folgender Annahme über die Aufstellung der japanischen Truppen: Bianyupusa war von einer starken Avantgarde in vorbereiteter Stellung besetzt; unmittelbar hinter dieser, in Richtung auf Pensihu, waren mehr oder minder beträchtliche Truppen, augenscheinlich der größere Teil der Armee Kuroki, versammelt. In Richtung Mukden—Liaoyan, auf dem rechten Taitsyho-Ufer, standen die Armeen Oku und Nodsu, vielleicht auch ein Teil der Armee Kuroki,

mit Avantgarden in Linie der Zweigbahn nach den Kohlengruben von Yentai und weiter westlich. Bei Sandepu war etwa eine Brigade Infanterie mit Kavallerie und Artillerie festgestellt, am Dalin-Paß etwa ein Infanterie-Regiment. Die Flügel der Gros der feindlichen Armeen wurden im Osten in Linie Tunkou—Paß Hoelin, im Westen am Schaho angenommen. Die Truppen bei Sandepu bildeten eine Seitendeckung, die am Dalin-Paß konnten bei der großen Entfernung von der Hauptmacht der Armee nur eine demonstrative Aufgabe haben.

In Anbetracht dieser Verteilung der feindlichen Kräfte beabsichtigte der Generalquartiermeister, den Angriff in zwei Gruppen auszuführen; mit der einen in Richtung Mukden—Liaoyan, mit der anderen in Richtung Fuschun—Bianyupusa—Pensihu; auf einen halben Tagesmarsch hinter der Lücke zwischen diesen Armeen sollte die strategische Reserve folgen, die so in der Lage sein würde, jede der Gruppen vor einer Umfassung ihres inneren Flügels zu sichern und sie bei einem Angriff auf den Gegner zu unterstützen.

Sollte der Feind bei Beginn der Operation seine augenblickliche Aufstellung mit vorwärts gestaffeltem rechten Flügel beibehalten, so müsse unsere Armee das gleiche tun, d. h. mit den Korps der rechten Gruppe den Feind in der Richtung Mukden—Liaoyan aufhalten und mit der linken Gruppe und der Reserve Bianyupusa angreifen.

Der größere Teil der Truppen mit der Hauptmasse der Kavallerie sollte als Westgruppe unter Kommando des Generals der Kavallerie Baron Bilderling auf der als wichtiger angesehenen Operationslinie Mukden—Liaoyan angesetzt werden. Die Stärke dieser Gruppe hatte 98 Bataillone, 81 Sotnien, 310 Geschütze zu betragen (X. und XVII. Armeekorps, 24 Bataillone vom IV. Sibirischen, 10 Bataillone vom V. Sibirischen Korps, Kavallerie-Abteilungen Mischtschenko, Grekow, Ssamssonow).

Für die Ostgruppe unter Kommando des Generalleutnants Baron Stackelberg, die in Richtung Fuschun, Bianyupusa, Pensihu zum Angriff vorgehen sollte, waren Truppen vorgesehen, die bereits an Operationen im Gebirge mehr gewöhnt waren, nämlich das I., II., III. Sibirische Korps, die Kasaken-Brigade der Division Rennenkampf, 14 Bataillone vom V. Sibirischen Korps, 3 Bataillone der 1. Sibirischen Infanterie-Division — im ganzen 77 Bataillone, 36 Sotnien, 180 Geschütze.

Die Reserve, unter Befehl des Generals der Kavallerie Baron Meiendorf, sollte aus dem I. Armeekorps und 8 Bataillonen IV. Sibirischen Korps, im ganzen 40 Bataillonen, 7 Sotnien, 112 Geschützen bestehen.

Selbständige Detachements waren die des Generals Kossagowski, das des Obersten Pobywanez in Sintsintin und des Obersten Madritow, im ganzen 8½ Bataillone, 13 Sotnien, 18 Geschütze.

Für den Vormarsch sollte der Westgruppe das Gelände westlich des Weges Mukden—Huanschan—Kohlengruben Yentai, der Ostgruppe der Weg Siaufanschön—Bianyupusa und die östlich davon liegenden Straßen, der Reserve die Richtung Fulin—Fönkiapu—Kanio angewiesen werden.

Zur Sicherung des Rückzuges auf das rechte Hunho-Ufer im Falle eines Mißerfolges hatten die befestigte Stellung südlich Mukden und die Brückenköpfe bei Fulin, Siaufanschön und Fuschun zu dienen; eine Besatzung jedoch in diesen Positionen zurückzulassen, wurde von General Charkewitsch als nicht erforderlich und die Armee unnötig schwächend angesehen.

Der Chef des Stabes der Armee, Generalleutnant Sacharow, war mit den Grundzügen dieses Angriffsplans einverstanden, hielt es aber für erforderlich, ihn seinerseits durch folgende Erwägungen zu ergänzen:

1. Die für uns größere Bedeutung hat die Richtung auf Pensihu, da man bei einem Erfolg hier hoffen kann, den Feind in den rechten Winkel zwischen Hunho und Taitsyho einzuzwängen.

2. Beide vom Generalquartiermeister gewählte Angriffsrichtungen führen tatsächlich zu einem Frontalstoß; deshalb ist es erforderlich, noch eine dritte Richtung, von Matsiundan auf Mitsy, auszunützen, die mehr die rechte Flanke des Feindes bedroht.

3. Der Kavallerie ist eine selbständige Aufgabe zu erteilen, indem sie gegen Rücken und Verbindungen des Feindes vorzuschicken ist.

4. Die Allgemeine Reserve ist in zwei Richtungen, auf die Kohlengruben Yentai und auf Bianyupusa, anzusetzen.

Diesen Erwägungen entsprechend schlug der Chef des Armeestabes folgende Verteilung und Angriffsrichtung unserer Truppen vor:

Westgruppe, X. und XVII. Armeekorps, 64 Bataillone,

18 Sfotnien und Eskadrons, 172 Geschütze und 24 Mörser, westlich der Linie Mukden—Örrtaukou—Kohlengruben Yentai.

Ostgruppe, I., II., III. Sibirisches Korps und zugeteilte Truppen, 65 Bataillone, 26 Sfotnien, 158 Geschütze, in dem Raum Fulin—Bianyupusa—Pensihu und Fuschun—Yinschoupoutsy—Sankiatsy.

Umgehungskolonne, 21 Bataillone, 11 Sfotnien, 26 Geschütze, über Matsiundan und Mitsy.

Kavallerie, 52 Sfotnien, 20 Reitende Geschütze, zwischen Eisenbahn und Hunho, zu Unternehmungen gegen Rücken und Verbindungen des Feindes.

I. Armee- und IV. Sibirisches Korps (ohne eine Brigade), 56 Bataillone, 9 Sfotnien, 188 Geschütze, 12 Mörser, auf die Kohlengruben Yentai und Bianyupusa.

Abgesehen von diesem im Armeestabe ausgearbeiteten Angriffsplan, der dem Armeebefehlshaber vorgetragen wurde, wünschte dieser auch die Ansichten der Kommandeure der West- und Ost-Gruppe der Armee zu hören, die während der Offensive eine einigermaßen selbständige Rolle zu spielen berufen waren. Als Grundlage gewissermaßen für Aufstellung des Planes gab ihnen General Kuropatkin an, daß wir „in den ersten Tagen nicht mehr als je 5 km vorgehen werden".

Nach dem von General v. Bilderling vorgelegten Entwurf für die Operationen der Truppen der Westgruppe bestand deren Aufgabe in folgendem: Das allgemeine Ziel war, die Armeen Oku und Nodsu zu schlagen. Zu seiner Erreichung war es erforderlich: 1. Das Zentrum der feindlichen Front zu durchbrechen und hierzu die Station Yentai in Besitz zu nehmen; 2. die Japaner hinter den Taitsyho zurückzuwerfen und 3. den Übergang über den Taitsyho unterhalb der Eisenbahnbrücke zu erzwingen. Als Vormarschstraßen hatten zu dienen: für das X. Korps die Mandarinenstraße und der Weg von Hunhopu über Kukiatsy auf Siataitsy; für das XVII. Korps die Wege längs der Eisenbahn und von Makiapu nach Lantsytai; für die Abteilung des Generalleutnants Dembowski über Suhukiapu—Sandepu auf Lapatai. Erst am fünften Vormarschtage hatten die Gros die Linie Tatusanpu—Schiliho zu erreichen.

Desgleichen wurde von dem Kommandeur der auf dem linken Flügel vereinigten Truppen, Generalleutnant Iwanow, ein

„Allgemeiner Vorschlag für den Übergang zum Angriff vom Hunho zum Taitsyho" vorgelegt, der als Zweck der Offensive die Abdrängung des Gegners von Korea und alsdann von seiner Basis in Yinkou hinstellte. Zur Erreichung dieses Zieles erachtete es Generalleutnant Iwanow für erforderlich, gleichzeitig die Positionen der Japaner bei Bianyupusa und bei den Kohlengruben Yentai anzugreifen. Für das Vorgehen auf Bianyupusa sollten das I., II., III. Sibirische, Teile des IV. Sibirischen Korps und der 71. Division, im ganzen 70 Bataillone, bestimmt werden; für den Angriff auf die Kohlengruben und Deckung gegen Liaoyan wurden das XVII. sowie Teile des IV. und V. Sibirischen Korps, etwa 70 Bataillone, für erforderlich gehalten; das X. Armeekorps war zur Besetzung der Position von Mukden zurückzulassen; das I. Korps bildete hinter der Mitte die Reserve. Die ganze Operation sollte nach Ansicht des Verfassers etwa 8 Tage umfassen, gerechnet von der Versammlung in Front Kautulin—Posinsai bis zur Festsetzung auf dem linken Ufer des Taitsyho.

Dieser Operationsplan fand nicht die Billigung des Generals Kuropatkin. Er vermerkte darauf folgenden Entscheid: „Ein gleichzeitiger Angriff gegen Bianyupusa und die Kohlengruben Yentai ist unerwünscht. Man muß gegen eine der Positionen demonstrieren, die andere angreifen. Die Zurücklassung des X. Armeekorps schwächt uns, ohne Nutzen zu bringen".

Über den Entschluß, mit allen Kräften zum Angriff überzugehen, erstattete General Kuropatkin dem Statthalter am 1. Oktober telegraphische Meldung, in der er aussprach, daß er die seinem Kommando unterstellten Kräfte für ausreichend zum Beginn aktiver Operationen gegen die Japaner erachte, infolgedessen er sich entschieden habe, den Feind in den von ihm eingenommenen Stellungen anzugreifen, wobei er sich als anfängliches Ziel die Besitznahme des rechten Taitsyho-Ufers gesteckt habe. Seinen Angriffsplan erläuterte General Kuropatkin in diesem Telegramme folgendermaßen:

1. Die West-Abteilung des Generals v. Bilderling, X. und XVII. Korps — 64 Bataillone, 40 Eskadrons und Sotnien, 190 Geschütze und 2 Sappeur-Bataillone — wird zu beiden Seiten der Eisenbahn vorgehen.

2. Die Ost-Abteilung des Generals v. Stackelberg, I., II., III. Sibirisches und eine Brigade IV. Sibirischen Korps — 73 Ba-

taillone, 34 Eskadrons und Sotnien, 164 Geschütze, 32 Maschinengewehre und 3 Sappeur-Bataillone — wird von Fuschun und Fulin mit einem Teil die Front des Feindes bei Bianyupusa, mit dem anderen Teil die rechte Flanke der Aufstellung der Armee Kuroki angreifen.

3. Die Allgemeine Reserve, IV. Sibirisches und I. Armeekorps — 56 Bataillone, 20 Sotnien, 230 Geschütze und 2 Sappeur-Bataillone — wird hinter der Mitte der allgemeinen Angriffsfront auf einen Tagesmarsch hinter den vorderen Korps folgen.

4. Zur Flankensicherung werden besondere Abteilungen, hauptsächlich aus dem Verbande V. Sibirischen Korps, ausgeschieden; auf dem rechten Flügel 18 Bataillone, 25 Sotnien, 64 Geschütze, 1 Sappeur- und 1 Pontonier-Bataillon; auf dem linken 14 Bataillone, 8 Sotnien, 96 Geschütze und 1 Sappeur-Bataillon.

Für den Entschluß zur Offensive war also nicht eine bestimmte Ursache maßgebend; es sprachen vielmehr dafür ganz verschiedenartige Gründe, so die Ankunft der Verstärkungen, der Wunsch, endlich die Initiative zu ergreifen, Nachrichten über die Unfertigkeit des Gegners und schließlich auch die Jahreszeit, der Frühherbst, der am geeignetsten für Offensivoperationen erschien. Aber abgesehen von dem Zusammenfallen verschiedener Ursachen, die den baldigen Übergang zum Angriff erwünscht erscheinen ließen, bildete doch die Haupttriebfeder für die geplante Offensive — die Notwendigkeit des Entsatzes von Port Arthur. Es ist bekannt, wie bereits in dem ersten Zeitraum des Krieges die Bedeutung Port Arthurs die Operationen der Mandschurei-Armee belastete; dieser Druck steigerte sich gemäß dem Anwachsen unserer bewaffneten Kräfte auf dem Kriegsschauplatz, mit dem auch die Hoffnung auf einen Erfolg offensiver Unternehmungen und die Möglichkeit eines Entsatzes der belagerten Festung wuchs.

Bereits am 31. Mai, sobald nur Port Arthur von der Armee und von Rußland abgeschnitten war, telegraphiert der Kriegsminister aus Petersburg an den Stabschef des Statthalters: „Ist es denkbar, daß auch jetzt, nach Eintreffen des IV. Sibirischen Korps noch immer nicht die Möglichkeit gegeben sein sollte, irgend etwas Entscheidendes zu unternehmen, irgend einen Erfolg über die Japaner zu erringen und hierdurch, wenn auch nur mittelbar, Port Arthur zu unterstützen und den Gegner zu nötigen, seine Anstrengungen nach einer anderen Seite zu richten? Die Nachricht allein, daß die Mandschurei-Armee sich rühre,

würde den Geist der Arthurer beleben . . . .“ und weiter: „Das Geschick Port Arthurs macht ganz Rußland nervös, und sein Fall würde ein schwerer moralischer Schlag sein . . . .“

Aus der Schilderung der Kriegsereignisse in den ersten Teilen dieses Werkes ist es bekannt, wie die alarmierenden Meldungen des Generals Stoessel nach dem Verluste der Position von Kintschou dem Statthalter die Lage Port Arthurs als äußerst gefährdet erscheinen ließen, wie seine Befürchtungen von General Kuropatkin nicht geteilt wurden und dieser sich anfänglich sträubte, vor beendigter Versammlung der Armeen etwas zum Entsatz Port Arthurs zu unternehmen, bis er endlich dem Admiral Alexejew nachgab, und wie schließlich der Versuch einer Unterstützung Port Arthurs mit der Niederlage bei Wafangou endigte.

Unmittelbar nach dieser Schlacht war eine Meldung des Generals Stoessel eingegangen, in der er reumütig erklärte, daß er in seinen Meldungen übertrieben habe, daß Port Arthur gar keiner Hilfe bedürfe und sich sehr lange halten werde, und in der er bat, den Vormarsch nach Süden einzustellen.

Sehr bald jedoch geriet das Vertrauen auf die Standhaftigkeit der Festung wieder ins Schwanken. Am 13. August teilte der Statthalter dem Armeebefehlshaber mit, daß nach den Meldungen des Generals Stoessel die ununterbrochenen Kämpfe die Kräfte der Garnison von Port Arthur stark erschöpft hätten, und fragte an, ob General Kuropatkin nicht wenigstens ein demonstratives Vorgehen auf Haitschön für möglich halte. Der Armeebefehlshaber antwortete am 16. August, daß er die erneuten Forderungen nach Unterstützungen nur dem nervösen Zustande des Generals Stoessel zuschreibe. „Eine Wiederholung von Wafangou,“ schrieb General Kuropatkin, „wäre für uns nicht erwünscht, kann sich aber leicht ereignen, wenn wir ein Detachement, sei es auch nur bis Haitschön, nach Süden vorschieben. Ein solcher Vormarsch vermag jedoch Port Arthur irgend einen wirklichen Nutzen nicht zu bringen.“

In einem Antworttelegramm vom 18. August an General Kuropatkin bestand der Statthalter auf der Notwendigkeit einer aktiven Unterstützung der Festung von seiten der Mandschurei-Armee. Das Vorgehen der japanischen Armeen auf Liaoyan und die hieraus sich entwickelnden Operationen hatten jedoch die Frage des Entsatzes von Port Arthur zurücktreten lassen, aber nach Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen im Laufe des September war sie wieder in den Vorder-

grund gerückt worden. Auch jetzt machte sich bei der Offensive Anfang Oktober der Einfluß Port Arthurs auf die Operationen der Mandschurei-Armee in gewisser Weise fühlbar.

Unmittelbar vor Beginn des Vorgehens zu Anfang Oktober 1904 war die Aufstellung der Mandschurei-Armee die folgende:

X. Armeekorps: a) 9. Infanterie-Division mit 9. Artillerie-Brigade, 2 Sotnien 1. Orenburg-Regiments und 1 Sappeur-Kompagnie — 16 Bataillone, 48 Geschütze, 2 Sotnien — hielt die befestigte Stellung auf dem linken Hunho-Ufer von Makiapu bis Fort Nr. 3 besetzt; b) 2. Brigade 31. Infanterie-Division mit 31. Artillerie-Brigade, 1 Sotnie Kasaken und 2 Ingenieur-Kompagnien — 8 Bataillone, 24 Geschütze, 1 Sotnie — war zu beiden Seiten der Mandarinenstraße zwischen der Linie Tiaho—Fort Nr. 3 und dem linken Hunho-Ufer nordöstlich Hunhopu aufgestellt. — Als Reserve war dem X. Armeekorps aus dem Bestande der Truppen XVII. Korps das 9. Infanterie-Regiment Ingermanland zugeteilt, das auf dem linken Hunho-Ufer bei Tiaho stand; c) die Avantgarde des Generalleutnants Mau, 1. Brigade 31. Infanterie-Division, 2 Batterien 31. Artillerie-Brigade, 1 Sotnie 10. Orenburg-Kasaken-Regiments, befand sich bei Huanschan.

XVII. Armeekorps: 35. Infanterie-Division (von der ein Regiment, das 140., mit Arbeiten bei Befestigung der Position zwischen Mandarinenstraße und Fulin beschäftigt wurde) war südlich Mukden, auf dem rechten Hunho-Ufer, zwischen Wulihotsy und dem Bahnhof Mukden aufgestellt. Hier befanden sich auch das 10. Infanterie-Regiment (von der 3. Infanterie-Division), die 35. Artillerie-Brigade und 3 Batterien 3. Artillerie-Brigade.

Zur Sicherung der unter Kommando des Generals Baron Bilderling stehenden „rechten Abteilung" waren vom XVII. Korps vorgeschoben: a) Avantgarde des Generalmajors Yanshul, 12. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon 11. Infanterie-Regiments, 2 Batterien 3. Artillerie-Brigade und 5 Eskadrons 52. Dragoner-Regiments, nach Schahopu; b) Avantgarde des Obersten Grulow, 2 Bataillone 11. Infanterie-Regiments, 1 Batterie 3. Artillerie-Brigade und ½ Eskadron 51. Dragoner, nach Linschinpu; c) Seitendeckung in Kuanlinpu, die aus der Avantgarde des Obersten Grulow ausgeschieden war, bestehend aus 1 Bataillon 11. Infanterie-Regiments und ½ Eskadron 51. Dragoner.

Ferner waren zur Aufklärung gegen den Feind entsandt: 1. Kavallerie-Abteilung des Generalmajors der Suite Sr. Majestät, Mischtschenko, 2 Sotnien der Transbaikal-Kasaken-Brigade, 10 Sotnien 4. und 5. Ural-Kasaken-Regiments und die Transbaikal-Kasaken-Batterie.[1]) Das Gros der Abteilung befand sich bei Kianhutun, Vorposten waren bis in Linie Liutankou—Tunsanho vorgeschoben; 2. Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Grekow (Wladimir), 10 Sotnien 11. und 12. Orenburg-Kasaken-Regiments mit 11. Reitender Batterie. Das Gros stand bei Tatschuanho; Vorposten waren zwischen Tschoukuanpu und Liutankou ausgestellt.

Die Deckung der auf Fuschun führenden Straßen war dem II. und III. Sibirischen Korps mit zugeteilten Truppen, im ganzen 60 Bataillone, 29 Eskadrons und Sotnien, 124 Geschütze und 2 Sappeur-Bataillone, übertragen. Diese unter gemeinsamem Befehl des Generalleutnants Iwanow vereinigten Truppen waren folgendermaßen aufgestellt:

1. II. Sibirisches Korps, 12 Bataillone, 24 Geschütze, 2 Sotnien und 2 Sappeur-Kompagnien, in Gegend von Tinkiayu—Fanschön. Das bisher im Verbande der Abteilung Rennenkampf befindliche 213. Infanterie-Regiment Orowaisk[2]) mit 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade war nach Abzug der Kavallerie Rennenkampf in östlicher Richtung nach Yanfangou (4 km südöstlich Matsiundan) vorgeschoben worden. Vom 2. Sibirischen Infanterie-Regiment Tschita[3]) hatte seit 1. Oktober ein Bataillon den Paß Kautulin besetzt.

2. Das III. Sibirische Korps, unter Befehl des Generalleutnants Iwanow, befand sich hinter dem II., und zwar: a) 3. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer Artillerie, 12 Bataillone, 36 Geschütze, 2 Sotnien, bei Maniudsuandsa; b) 6. Ostsibirische Schützen-Division (ohne 22. Schützen-Regiment), sowie 1 Brigade IV. Sibirischen Armee-

[1]) Wieder ein Zeichen für die gänzliche Nichtachtung jedes organisatorischen Verbandes, jeder Zusammengehörigkeit zwischen Führer und Truppen. Der „Artillerist" Mischtschenko, Kommandeur der Transbaikal-Kasaken-Brigade, der für seine Verdienste um die Führung dieser Brigade zum General der Suite Sr. Majestät ernannt wurde, hat hier nur 2 seiner Sotnien unter seinem Befehl; dagegen sind ihm zwei ganz fremde Kasaken-Regimenter unterstellt. (D. Übers.)

[2]) Zur 54. Infanterie-Division (V. Sibirisches Korps) gehörig. (D. Übers.)

[3]) Zur 1. Sibirischen Infanterie-Division gehörig. (D. Übers.)

korps (6. und 7. Sibirisches Infanterie-Regiment) mit 2. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1 Sotnie 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments bei Kundiagou. Das 22. Ostsibirische Schützen-Regiment mit 1 Batterie 6. Artillerie-Brigade war nach Matsiundan abgezweigt.

Der Sicherungs- und Aufklärungsdienst auf den Straßen nach Fuschun, vor der Front II. und III. Sibirischen Korps war den Kavallerie-Abteilungen der Generale Ssamssonow und Rennenkampf übertragen. Erstere, die zwischen den Abteilungen der Generale Mischtschenko und Rennenkampf zu sichern hatte, befand sich bei Fönkiapu, rückte aber nach dem Abzuge der Kavallerie Rennenkampf in Gegend von Yamalintsy. Die Abteilung Rennenkampf, 2. Brigade der Transbaikal-Kasaken-Division mit 4 Gebirgsgeschützen der Grenzwache stand bis 28. September bei Fanschön—Haalinsai[4]) und marschierte dann nach Osten auf Matsiundan und Dalin ab.

Die Verbindung zwischen den beiden Hauptgruppen bildete das I. Sibirische Korps, unter Kommando des Generalleutnants Baron Stackelberg, in der Position Fulin—Kiusan, und zwar mit 18 Bataillonen, 40 Geschützen und 2 Eskadrons bei Fulin, mit dem 33. Ostsibirischen Schützen-Regiment und 1 Batterie bei Kiusan. Die Avantgarde, 1. und 2. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 8 Geschütze und 1 Eskadron, unter Befehl des Obersten Lösch, war nach Schahotsy vorgeschoben. Unmittelbar am Feinde befand sich die Kavallerie-Abteilung des Obersten im Generalstabe Gurko, 3 Eskadrons und 3 Sotnien, in Posinsai; nach Fortgang der Abteilung Rennenkampf rückte die Abteilung des Obersten Gurko nach Siakutun, um in dem Zwischenraum zwischen den Abteilungen Mischtschenko und Ssamssonow zu sichern.

Östlich von Fuschun standen folgende Detachements, die dem Kommandeur III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow, unterstellt waren:[5])

[4]) Auf Skizze 2 Siahalintsy.

[5]) Diese Abteilungen waren ebenso wie die Abteilungen Dembowski und Kossagowski auf dem äußersten rechten Flügel aus Truppenteilen beider Divisionen (54. und 71.) des V. Sibirischen Korps, der 1. Sibirischen Infanterie-Division und der verschiedensten Kasaken-Verbände zusammengewürfelt. (D. Übers.)

a) Abteilung des Generalmajors Peterow, 3 Bataillone 214. Infanterie-Regiments Mokschan, 1 Bataillon 2. Sibirischen Infanterie-Regiments Tschita, ½ 8. Batterie 26. Artillerie-Brigade und 1 Sotnie 10. Orenburg-Kasaken-Regiments, bei Sanlunyu;

b) Abteilung des Generalmajors Eck, 282. Infanterie-Regiment Tschernojarsk, 3 Bataillone 283. Infanterie-Regiments Bugulma, 1 Bataillon 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk, 5. und 7. Batterie 26. Artillerie-Brigade und 2 Sotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments, bei Yinpan; (s. Anmerk. 2, S. 8).

c) Abteilung des Obersten Pobywanez, 1 Bataillon 214. Infanterie-Regiments, ½ 8. Batterie 26. Artillerie-Brigade und 3 Sotnien Amur-Kasaken, bei Sintsintin;

Die Allgemeine Reserve des Armeebefehlshabers bildeten:

a) IV. Sibirisches Korps (ohne eine Brigade) nordwestlich von Mukden, zwischen Wasye und Houta;

b) I. Armeekorps mit 22. Infanterie-Division und 7. Artillerie-Brigade bei Tawa, mit 37. Infanterie-Division und 43. Artillerie-Brigade, bei Puho.

Die Flanken sicherten:

a) auf dem äußersten rechten Flügel die Abteilung des Generalmajors Kossagowski, 281. Infanterie-Regiment Drissa, ½ 4. Sibirisches Infanterie-Regiment Werchneudinsk, 25. und 43. Kompagnie der Grenzwache, 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade, ½ Batterie 4. Sibirischer Artillerie-Abteilung, Amur-Kasaken-Regiment, 5 Sotnien der Grenzwache und 5. Reitende Gebirgsbatterie der Grenzwache, im ganzen 6½ Bataillone, 9 Sotnien, 16 Geschütze. Die Hauptkräfte dieser Abteilung befanden sich bei Kaulitun, wo eine Position ausgewählt und vorbereitet war, die Avantgarde bei Tamintun, mit Vorposten zwischen Liaoho und Hunho;

b) die Abteilung des Generalleutnants Dembowski, kommandierenden Generals V. Sibirischen Korps, 215. Infanterie-Regiment Busuluk, 216. Infanterie-Regiment Insar, 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk, Terek-Kuban- und 1. Argunsk-Kasaken-Regiment, 6., 7. und 8. Batterie 28. Artillerie-Brigade, 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie, 5. Sibirisches Sappeur-Bataillon, Ostsibirisches Pontonier-Bataillon, im ganzen 10 Bataillone, 10 Sotnien, 14 Geschütze, 2 Bataillone Inge-

nieurtruppen, sicherte ebenfalls in der rechten Flanke am rechten Hunho-Ufer; sie stand mit ihren Hauptkräften in der Gegend von Szöfanpu;

c) die dem Oberbefehlshaber unmittelbar unterstellte Abteilung des Obersten Madritow, 1 Bataillon, 2 berittene Jagdkommandos, 2 Sotnien und 2 Geschütze, befand sich auf dem äußersten linken Flügel der Armee in der Gegend von Chuanschensian.

Die Standorte der japanischen Truppen unmittelbar vor Beginn der Offensive ergeben sich aus Skizze 1. In dem Befehl für den Vormarsch der Mandschurei-Armee vom 28. September wurden sie folgendermaßen angenommen:

Die Vorposten in Linie Tschantan—Tatusanpu—Sialiuhotsy—Tschinhsisai.

Auf den Flügeln: auf dem rechten schwache feindliche Kräfte am linken Liaoho-Ufer bei Kaliama und Tawan und auf dem linken etwa 1 Infanterie-Brigade am Dalin-Paß.

Die Hauptkräfte: gegen 2 Divisionen zwischen Sandepu und Hökunpu; gegen 4 Divisionen in dem Raum Tschantaitsy—Sachutun—Liaoyan; 2 Divisionen an den Kohlengruben Yentai; 2 Divisionen gestaffelt in Linie Bianyupusa—Pensihu.

Der Feind befestigte Stellungen: 1. In der Linie der Dörfer Schankantsy—Tschantaitsy, auf den Höhen südlich des Dorfes Yintschentsy, in Linie der Dörfer Tuntaliënpu—Höhen an den Kohlengruben Yentai—Höhe nördlich Huanpu. 2. Nördlich des Dorfes Bianyupusa und südwestlich des Ortes in Richtung von Yintsiënpu. Im Rücken der ersten Stellung wurden die Höhen zwischen den Dörfern Mutschan und Sykwantun, im Rücken der zweiten eine Position beim Dorfe Schanpintaitsy befestigt.

Es wurden also 10 japanische Divisionen angenommen, deren Sicherungstruppen in einer Front von 120 km Ausdehnung zwischen Tsinhotschönn—Tschantan standen. Die Hauptmasse der Truppen schien in der Linie Bianyupusa—Kohlengruben Yentai versammelt zu sein. Es waren auch Nachrichten eingegangen, daß japanische Truppen auf beiden Ufern des Taitsyho nach Tsiantschan marschierten und daß dort General Kuroki aus Liaoyan eingetroffen sei. Eine sehr sorgfältige Prüfung dieser Nachrichten war erforderlich, da ihre Bestätigung einerseits auf die Absicht einer weiten Umgehung unserer Armee seitens

der Japaner, anderseits aber auch auf die gefährdete Lage der Armee Kuroki während der Ausführung dieser Bewegung hinweisen mußte.

Organisation des Angriffs. Ende September war die Vorbereitung der Offensive als beendet anzusehen. Die Einteilung der Truppen für den Vormarsch und die ihnen zufallenden Aufgaben wurden in dem Befehl Nr. 8 an die Truppen der Mandschurei-Armee vom 28. September 1904 bekannt gegeben.[6]) Als Zweck des Vorgehens wurde bezeichnet, „den Feind in der von ihm eingenommenen Aufstellung anzugreifen und sich zunächst des rechten Taitsyho-Ufers zu bemächtigen." Hierfür wurden zwei Gruppen gebildet:

Die Westabteilung, unter Kommando des Generals der Kavallerie Baron Bilderling, bestehend aus dem X. und XVII. Armeekorps, 11. und 12. Orenburg-Kasaken-Regiment und Ural-Kasaken-Brigade mit 11. Reitender Batterie, zusammen 64 Bataillone, 40 Eskadrons und Sotnien, 190 Geschütze und 2 Sappeur-Bataillone, hatte sich am Schaho zu vereinigen, um von dort aus zu beiden Seiten der Eisenbahn den Vormarsch zwischen dem Hunho und der Straße Mukden—Homikan—Paitschitschai—Lüanfantun—Putsauwa—Tapu—Kohlenbergwerk Yentai anzutreten.

Am ersten Marschtage hatten die Avantgarden in den augenblicklich von ihnen besetzten Stellungen zu verbleiben, die Gros des X. und XVII. Armeekorps die Linie Tasukiapu—Bahnhof Suyatun—Siaörrtun—Paitschitschai zu erreichen. Am zweiten Marschtage sollten die Avantgarden die Linie Tschiënliutankou—Hunpauschan—Yinschoutun besetzen und hier Befestigungen anlegen.

Die Ostabteilung, unter Kommando des Generalleutnants Baron Stackelberg, bestehend aus I., II. und III. Sibirischen Korps und Sibirischer Kasaken-Division, zusammen 73 Bataillone, 32 Maschinengewehre, 34 Eskadrons und Sotnien, 164 Geschütze, 3 Sappeur-Bataillone, hatte sich in Linie der Dörfer Pakiatsy (nördlich vom Kautulin-Paß)—Heisunpu—Taikiamiautsy zu vereinigen, um die Stellung des Feindes in Front und rechter Flanke anzugreifen. Der Raum für den Vormarsch der Abteilung wurde begrenzt durch die

[6]) Für den Wortlaut des Befehls verweise ich auf die Anlagen im II. Bande meiner Kriegserinnerungen „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei" und in Heft 45/46 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften. (D. Übers.)

Straßen: 1. Fuschun—Tayu—Yinschoupoutsy—Pakiatsy—Tschauhuantschai—Sankiatsy und 2. Fulin—Puliësantsy—Fönkiapu—Bianyupusa—Pensihu, beide Straßen eingeschlossen.

Am ersten Marschtage hatte die Abteilung mit dem Gros die Linie der Dörfer Schihuitschön—Yentautsy zu erreichen und sich bereits durch vorgeschobene Avantgarden zu sichern. Am zweiten Marschtage war von dem Gros die Linie der Dörfer Pakiatsy—Heisunpu—Taikiamiautsy zu besetzen; Avantgarden waren bis in Linie Paß Wansulin—Houloutsygou—Yinpan—Liutschenkutun vorzutreiben.

Die Aufgabe der Ostabteilung bestand zunächst darin, von der Stellung des Gegners bei Bianyupusa Besitz zu ergreifen.

Der Allgemeinen Reserve wurde befohlen:

a) dem IV. Sibirischen Korps — 24 Bataillone, 5 Sotnien, 114 Geschütze, 1 Sappeur-Bataillon — sich am ersten Marschtage im Raum zwischen Mukden und dem Hunho östlich der Mandarinenstraße zu vereinigen; am zweiten Marschtage die Brücken in Nähe des Dorfes Homikan zu überschreiten und in Gegend Liukuantun—Yintschentsy—Schikiatsy Unterkunft zu nehmen;

b) dem I. Armeekorps — 32 Bataillone, 4 Sotnien, 108 Geschütze, 1 Sappeur-Bataillon — am ersten Marschtage sich zwischen Mukden und dem Hunho westlich der Mandarinenstraße zu versammeln; am zweiten Marschtage die Brücken im Zuge der Mandarinenstraße und beim Dorfe Tiaho zu überschreiten und im Raume Sanlintsy—Yinpan sich aufzustellen;

c) die Abteilung Mischtschenko — 11 Sotnien (Transbaikal-Kasaken-Brigade) und 8 Geschütze — hatte sich nach Besetzung der Linie Tschiënliutankou—Hunpauschan—Yinschoutun durch die Avantgarden der Westabteilung bei Lüanfantun zu vereinigen.

Zur Sicherung der Flanken wurden folgende Abteilungen ausgeschieden:

a) In der rechten Flanke sollte Generalleutnant Dembowski, kommandierender General V. Sibirischen Korps, seine Abteilung in Stärke von 12 Bataillonen, 16 Sotnien, 32 Geschützen,[7])

[7]) Die 12 Bataillone (8 von der 54., 4 von der 71. Division) und 18 Geschütze vom V. Sibirischen Korps; außerdem 1. Argunsk-Kasaken-Regiment, selbständige Kaukasische Reiter-Brigade, 8 Geschütze der 4. Sibirischen Artillerie-Abteilung und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie.

1 Sappeur- und 1 Pontonier-Bataillon beim Dorfe Patiëntai sammeln, unter Vorschieben einer Avantgarde bis zum Dorfe Santsian; am zweiten Tage hatte er bis zum Dorfe Heitschuantsy weiterzumarschieren und die Avantgarde bis Tschantan vorzutreiben. Die weitere Aufgabe der Abteilung bestand in Besitznahme des Übergangs bei Tschantan, woselbst eine Brücke geschlagen und durch Anlage eines doppelseitigen Brückenkopfs gedeckt werden sollte.

Außerdem sicherte die Abteilung des Generalmajors Kossagowski — 6½ Bataillone, 9 Sotnien, 16 Geschütze[8]) — die äußerste rechte Flanke. Sie hatte am linken Ufer des Liaoho vorzurücken und in gleicher Höhe und Verbindung mit der Abteilung Dembowski zu verbleiben. Während des weiteren Vormarsches waren zum unmittelbaren Schutz der Liaoho-Linie aus dem Verband der Abteilung Truppen zurückzulassen.

b) Die linke Flanke der Armee war durch die Abteilung des Generalleutnants Rennenkampf — 13 Bataillone, 16 Sotnien, 30 Geschütze[9]) — zu sichern; hierzu hatte sie, nach Vereinigung an der Straße Matsiundan—Dalin und unter Besetzthaltung von Sintsintin gegen die Front Mitsy—Siaosyr vorzugehen und diese Bewegung in Einklang mit der der Armee zu bringen.

Außerdem sollte auf dem äußersten linken Flügel der Armee noch die Abteilung des Obersten Madritow — 1 Bataillon, 2 berittene Jagdkommandos, 2 Sotnien und 2 Gebirgsgeschütze — die Deckung übernehmen, in Richtung Tapindischan—Tsiantschan—Saimatsy vorrücken und Verbindung mit der Abteilung Rennenkampf halten.

Die Sicherung des Rückens der Armee wurde zu Beginn der Operationen dem VI. Sibirischen Korps — 32 Bataillone, 6 Sotnien, 96 Geschütze, 1 Sappeur-Bataillon — übertragen, das sich zwischen Mukden und Tiëlin zu staffeln hatte.

Somit waren von den zur Verfügung des Armeebefehlshabers

[8]) 4 Bataillone (281. Regiment) und 8 Geschütze von der 71. Division (V. Sibirisches Korps); 2 Bataillone (4. Sibirisches Infanterie-Regiment) der 1. Sibirischen Infanterie-Division; 4 Geschütze der 4. Sibirischen Artillerie-Abteilung; 3 Sotnien Amur-Kasaken; 2 Kompagnien, 4 Geschütze Grenzwache.

[9]) 11 Bataillone (4 von der 54., 7 von der 71. Division) und 24 Geschütze vom V. Sibirischen Korps; 2 Bataillone der 1. Sibirischen Infanterie-Division, 6 Geschütze der Grenzwache, 2. Brigade der Transbaikal-Kasaken-Division, je 2 Sotnien vom 1. Argunsk- und vom Amur-Kasaken-Regiment.

stehenden Truppen 257½ Bataillone, 143 Eskadrons und Sotnien und 758 Geschütze für die Offensive bestimmt. Den Hauptstoß sollte die Ostabteilung mit 73 Bataillonen, also mit etwas mehr als dem vierten Teil der Gesamtzahl, führen. Für die der Westabteilung zufallende weniger wichtige Aufgabe waren 64 Bataillone, beinahe ein Viertel der verfügbaren Stärke, ausersehen. Für Deckungen der Flanke hatte man 32½ Bataillone, zur Sicherung des Rückens 32 Bataillone ausgeschieden, mithin gleichfalls fast ein Viertel aller zur Verwendung freien Kräfte für Nebenaufgaben. Zur unmittelbaren Verfügung des Armeebefehlshabers schließlich verblieben als Reserve 56 Bataillone, 20 Sotnien, 230 Geschütze.

Zur Herbeiführung der in dem Armeebefehl angegebenen Truppeneinteilung waren bei Eintritt der Offensive verschiedene Änderungen in der bisherigen Zusammensetzung der Verbände vorzunehmen.[10]) Das II. und III. Sibirische Korps traten erst mit Beginn des Vormarsches unter Befehl des Generals v. Stackelberg, der jedoch die notwendigen Anordnungen ihnen bereits vorher erteilen durfte. Die Abteilung des Generals Rennenkampf hatte sich, entsprechend einem dem Generalleutnant Iwanow erteilten Befehl, noch vor Antritt des Vormarschs seitens der Armee in Gegend von Matsiundan—Dalin zu versammeln.[11])

Gleichzeitig mit Ausgabe obigen Operationsbefehls wandte sich General Kuropatkin in einem besonderen Erlaß unmittelbar an die Truppen, in dem er aussprach, „daß die Mandschurei-Armee, unwandelbar stark an Geist, bis jetzt nicht stark genug an Zahl gewesen sei, die gegen sie aufgestellten japanischen Armeen zu vernichten." Er wies dann auf die Hindernisse hin, die es unmöglich gemacht hätten, die aktive Armee so zu verstärken, daß sie mit voller Zuversicht an die Lösung ihrer Aufgabe herantreten konnte, „weshalb ich — ungeachtet mehrfachen siegreichen Zurückweisens der japanischen Angriffe auf unsere Stellungen bei Taschitschao, bei Liandiasan und

[10]) So trat die Ural-Kasaken-Brigade, bisher bei General Mischtschenko, zur West-Abteilung; das 5. Mörser-Regiment, bisher beim X. Korps, wurde dem IV. Sibirischen Korps, das Dagestan-Reiter-Regiment dem V. Sibirischen Korps zugeteilt, usw. (D. Übers.)

[11]) Die Abteilung Rennenkampf setzte sich aus den bisherigen Detachements Peterow (Sanlunyu), Eck (Yinpan), Pobywanez (Sintsintin) und der Kavallerie Rennenkampf zusammen.

auf den Positionen von Liaoyan — es nicht für angezeigt hielt, diese Erfolge für den Übergang zum Angriff auszunützen, sondern den Rückzug befahl!

„Ihr habt die von Euch heldenhaft verteidigten, mit Wällen japanischer Leichen bedeckten Positionen nicht vom Feinde gedrängt aufgegeben, Ihr seid in drohender Bereitschaft zu neuem Kampf in rechtzeitig vorbereitete neue Stellungen abgezogen, wobei Ihr den Japanern schwere Verluste beigebracht habt . . . . . Ich habe Euch zurückzugehen befohlen, blutenden Herzens, aber in dem unerschütterlichen Glauben, daß dieses Zurückweichen notwendig sei, um einen entscheidenden Sieg über den Feind zu erringen, wenn die Zeit hierzu gekommen sein würde. Durch den erhabenen Willen Sr. Majestät des Kaisers sind für den Kampf mit Japan neue Kräfte bestimmt, die unsern Sieg völlig gewährleisten . . . . . Sollte sich aber die Zahl der bereits hergeschickten Regimenter als nicht genügend erweisen, so werden weitere kommen; der unbeugsame Wille Sr. Majestät des Kaisers, daß wir den Feind zu besiegen haben, wird ohne Wanken erfüllt werden.

„Bis jetzt hat der Feind, indem er von seiner Überlegenheit an Zahl und der uns umfassenden Aufstellung seiner Armee Gebrauch machte, nach seinem eigenen Willen gehandelt, indem er die für ihn geeignete Gelegenheit auswählte, um uns anzugreifen. Jetzt aber ist die ersehnte und von der ganzen Armee längst erwartete Zeit gekommen, daß wir selbst vorwärts auf den Feind gehen werden. Der Augenblick ist da, daß wir die Japaner zwingen werden, sich unserem Willen unterzuordnen, denn die Kräfte der Mandschurei-Armee sind jetzt genügend stark, um zum Angriff zu schreiten. Ihr müßt aber unentwegt dessen eingedenk sein, daß zum Siege über einen starken und tapferen Feind, abgesehen von der Zahl der Truppen, auch der feste Willen vorhanden sein muß, den Sieg zu erringen, welche Opfer er immerhin kosten möge . . . . ."

Unabhängig von den Armeebefehlen hielt es General Kuropatkin noch für erforderlich, den Kommandeuren der West- und Ostabteilung eingehende schriftliche Anweisungen in bezug auf die bevorstehende Operation zu erteilen. In diesen Direktiven weist er den Kommandeur der Ostabteilung darauf

hin, daß er den rechten Flügel der japanischen Aufstellung nicht nur in der Front, sondern auch mit einer Umfassung von Osten angreifen muß. General Kuropatkin meint, daß bei dem Angriff auf die Position von Bianyupusa das Ziel ohne weite Umgehung erreicht werden wird, daß aber bei dem Angriff auf die folgenden Stellungen in Linie Bianyupusa—Pensihu weiter ausholende Umgehungen erforderlich sein werden. Hierbei erinnert er daran, daß bei diesen Bewegungen eine sorgfältige Sicherung der linken Flanke notwendig ist. Das günstigste Ergebnis für den Angriff der Ostabteilung würde nach Ansicht des Armeebefehlshabers darin bestehen, daß der angegriffene rechte Flügel der Armee Kuroki von seiner Verbindung auf dem linken Taitsyho-Ufer abgeschnitten und nach Westen zurückgeworfen würde.

Falls dieses nicht gelänge, hätte die Ostabteilung das gemeinsame Operationsziel der ganzen Mandschurei-Armee zu verfolgen, die japanischen Truppen hinter den Taitsyho zurückzudrängen, und hierzu im allgemeinen in Richtung auf Pensihu vorzugehen. Nachdem dies erreicht und den Japanern hierbei eine möglichst starke Niederlage beigebracht worden, könnte für die Truppen der Ostabteilung in Frage kommen — entweder die Erzwingung des Übergangs über den Taitsyho und Operieren auf dem linken Ufer dieses Flusses, oder aber, unter Belassung einer Deckung gegen die über den Fluß geworfenen Japaner, schnelles Vordringen der Hauptkräfte nach Westen zur Unterstützung der Truppen der Westabteilung, die zum Angriff gegen die feindliche Position an den Kohlengruben Yentai angesetzt werden sollen, wobei jedoch auch der Fall ins Auge zu fassen sei, daß diese Unterstützung vor Erreichen des Taitsyho durch die Truppen des Ostdetachements erforderlich werden könnte.

Sollte es sich aus dem Verlauf der Operation ergeben, daß die Japaner überlegene Kräfte versammelt hätten, so müsse die Ostabteilung zur Verteidigung übergehen und hierbei die äußerste Hartnäckigkeit in der Behauptung der besetzten Stellungen beweisen.

Zum Schluß macht der Armeebefehlshaber darauf aufmerksam, daß zum Verbande der Ostabteilung die am meisten im Feuer gehärteten und im Gefecht erfahrenen Truppen gehörten, mit denen man vieles wagen könne, wozu mit den Geländeverhältnissen und dem Feinde unbekannte Truppen nicht imstande wären. Trotzdem wird in der

Direktive nochmals auf die Möglichkeit hingewiesen, den Angriff einzustellen und zur Abwehr überzugehen: „Sollten auch die Japaner zum Angriff schreiten, so haben die Truppen der Ostabteilung Verteidigungsstellungen einzunehmen, sich schnell zu verschanzen und dem Feinde mit dem festen Entschluß entgegenzutreten, ihn zu besiegen. Ist der Ansturm der Japaner abgeschlagen, so hat die Ostabteilung selbst einen entschlossenen Vorstoß zu machen, schnell alle vom Gegner besetzten Positionen anzugreifen und ihn bis an den Taitsyho zurückzuwerfen. Während des Zusammendrängens an den Brücken und Furten müssen unseren Feinden schwere Verluste und Niederlagen zugefügt werden."

In der Direktive an den Kommandeur der Westabteilung wird darauf hingewiesen, daß diese in den ersten Tagen nach der Annäherung an den Feind hinhaltend zu verfahren habe, um die Hauptkräfte der Japaner auf sich zu ziehen und hierdurch die Aufgabe der Ostabteilung zu erleichtern, deshalb fordert der Armeebefehlshaber in den ersten Tagen unserer Offensive große Vorsicht in den Operationen der Westabteilung, damit keine unserer Kolonnen einer vereinzelten Niederlage ausgesetzt werde.

Das Ziel der Unternehmung der durch Reserven verstärkten Westabteilung hat nach Ansicht des Armeebefehlshabers darin zu bestehen, die japanischen Truppen nach dem Taitsyho zurückzudrängen und sie durch energische Verfolgung zu ungeordnetem Rückzuge über Furten und Brücken auf das linke Ufer des Flusses zu zwingen. Hierbei spricht General Kuropatkin die Hoffnung aus, daß dieser Rückzug über den Fluß, wenn ihm einige für uns günstige Kämpfe vorausgegangen sind, bei geschicktem Verhalten unserer Artillerie und der anderen Waffengattungen, sich zu einem regellosen gestalten wird. Ferner weist der Armeebefehlshaber auf die Möglichkeit hin, durch Verfolgung des Feindes auf den Fersen, schnell unsere Truppen über die Furten auf das linke Ufer zu werfen und den Kampf in das Lager von Liaoyan zu tragen; deshalb wird in der Direktive die Mitnahme von Karten der Umgebung von Liaoyan mit eingetragenen Furten verlangt.

Für den Fall, daß der Feind gleichfalls zum Angriff vorgehen sollte, wurde die Westabteilung in genau dem gleichen Wortlaut wie die Ostabteilung angewiesen, Verteidigungsstellungen einzunehmen, den Feind zurückzuschlagen, dann selbst vorzustoßen, den Gegner an den

Taitsyho zurückzudrängen und ihm dort eine Niederlage zu bereiten. Dieses würde „unseren Truppen eine besonders günstige Gelegenheit bieten, unmittelbar hinter dem Feinde den Taitsyho zu überschreiten, ihn auf dem linken Ufer überraschend anzugreifen und sich Liaoyans zu bemächtigen".

Außer diesen Anordnungen operativen Charakters, die der Armeebefehlshaber an die höheren Führer erließ, hielt er es auch noch für erforderlich, allen Kommandeuren Anweisungen für die taktische Verwendung der Truppen zu erteilen. Bereits Ende April, bald nach seinem Eintreffen auf dem Kriegsschauplatze, hatte der Armeebefehlshaber den Truppenführern eine ganze Reihe von Angaben über die moralischen und Gefechtseigenschaften der Japaner und über die Geländeverhältnisse des Kriegsschauplatzes übersandt und sie auf die Notwendigkeit hingewiesen, unsere Fechtweise diesen Bedingungen anzupassen. Hierbei war jedoch General Kuropatkin zu dem Schluß gelangt, daß „irgend eine besondere Taktik, außer der, die wir lernen, den Japanern gegenüber nicht anzuwenden ist."

Im Laufe der Zeit jedoch, nach den Erfahrungen einer ganzen Reihe von blutigen Kämpfen, war der Armeebefehlshaber zu der Erkenntnis gelangt, daß das taktische Verfahren unserer Truppen einiger Änderungen bedürfe. Infolgedessen erließ er, als die Offensive im September beschlossen war, neue Instruktionen an die Truppenkommandeure. Vor allem wies er auf die Tatsache hin, daß nach der Erfahrung der vorangegangenen Kämpfe unsere Truppen in allen Fällen, wo sie sich in der Verteidigung befanden, trotz der großen Zahl der feindlichen Kräfte und der Hartnäckigkeit ihrer Angriffe, siegreich bestanden, aber „in denjenigen Fällen, wo wir zum Angriff übergegangen sind, bis jetzt stets Mißerfolge erlitten hätten". Die Ursache für diese sah der Armeebefehlshaber darin, daß keine Maßnahmen zur Aufklärung der Kräfte und der Aufstellung des Feindes getroffen worden wären, infolgedessen wir, anstatt eines bewußten Angriffs nach einem bestimmten Plan, aufs Geratewohl unsere Stöße geführt und daher Fehlschläge erlitten hätten; außerdem sei aber auch in mehreren Fällen ungenügende Ausdauer zur Erreichung des dem Angriff gesteckten Zieles zutage getreten.

Ferner hielt es der Armeebefehlshaber für erforderlich, auf Grund

der bisherigen Gefechtserfahrungen genaue Anweisungen für das Gefecht aller Waffengattungen zu geben; diese Instruktion, die in einigen Exemplaren gedruckt war, wurde allen Truppenbefehlshabern bis herab zu den Kompagnie- und Eskadron-Chefs übersandt.

Die Ergänzung der Munition hatte während des Vormarsches aus folgenden Depots stattzufinden:

a) für die Truppen der Westabteilung, die Allgemeine Reserve und die Abteilungen Dembowski und Kossagowski zunächst in Mukden;

b) für die Truppen der Ostabteilung aus der auf Anordnung des Inspekteurs der Artillerie in Tawakoutsy (an der Eisenbahn nach Fuschun) errichteten Niederlage;

c) für die Abteilung Rennenkampf in Matsiundan.

Die Verpflegung der Armee während des Vormarsches war gleichfalls sorgfältig vorbereitet und durch einen besonderen Befehl vom 3. Oktober geregelt worden. Bezüglich ihrer Zufuhr für die Truppen der Westabteilung, deren Vormarsch in einer ebenen, dicht bevölkerten und reichen Gegend längs der Eisenbahn stattfand, waren Schwierigkeiten nicht vorauszusehen. Die Verpflegungskolonnen dieser Truppen hatten zu Beginn der Bewegung ihre Vorräte aus den Magazinen in Mukden zu empfangen; die spätere Ergänzung hatte dann im Maße der Vorwärtsbewegung aus Magazinen zu erfolgen, die schon angelegt waren, teils im weiteren Verlauf des Vormarsches auf den Stationen Suyatun und Schaho, Weiche 100, Station Yentai und Weiche 101 der ostchinesischen Eisenbahn errichtet werden sollten. In Anbetracht dieser günstigen Verhältnisse für den Nachschub der Verpflegung bei der Westabteilung waren dieser Armee Fuhrparkkolonnen nicht zugeordnet.

Ein wenig schwieriger gestaltete sich die Verpflegungszufuhr bei der Ostabteilung, die in einer gebirgigen, schwach bevölkerten und wenig angebauten Gegend operieren mußte. Unter Ausnutzung des Eisenbahnzweiges nach Fuschun hatte die Ergänzung der Verpflegungsvorräte zu Beginn des Vormarsches aus Magazinen stattzufinden, die an der Weiche beim Dorfe Siausintintsy und in Schihuitschön, an der Straße von Fuschun nach Süden, eröffnet waren. Die Zufuhr der Verpflegung aus diesen Magazinen sollte auf Entfernungen, die einen Tagesmarsch nicht überstiegen, durch die Truppen-Trains erfolgen; bei weiterem Vormarsch der Truppen und einem Abstand über einen Tagesmarsch von den Magazinen geschah der Nachschub der Vor-

räte durch „Armee-Transporte", die aus gemieteten Arben zusammengesetzt wurden, aus denen sich die Divisions-Trains ergänzten.[12])

Den Truppen der Allgemeinen Reserve war zunächst das Verpflegungsmagazin in Mukden, nach Überschreiten des Hunho das an der Weiche Kukiatsy errichtete zugewiesen. Auch hier hatte die Ergänzung der Vorräte der Truppen-Trains bis zur Entfernung eines Tagesmarschs unmittelbar aus den Magazinen, weiterhin aus Armee-Transporten zu erfolgen. Bei der Abteilung Rennenkampf sollte die Zufuhr aus den Magazinen von Matsiundan durch Transporte stattfinden, die aus zweirädrigen Karren und Tragetieren zusammengesetzt und der Abteilung beigeordnet waren.[13]) Beim V. Sibirischen Korps (Detachement Dembowski) war bei weiterem Vorschieben die Zufuhr mittels Dschonken auf dem Hunho vorgesehen.

Außerdem wurden die Truppenkommandeure angewiesen, die Mittel des Landes im Durchmarschgebiet durch Beitreibungen in möglichster Ordnung auszunützen. Die Intendantur hatte aus den überflüssigen Vorräten, die von den Truppen nicht in Anspruch genommen wurden, besondere Magazine anzulegen. Die Bezirke für die Beitreibungen waren seitens der Kommandeure der selbständigen Abteilungen abzugrenzen und den Truppenverbänden zuzuweisen. Die Bezahlung für die entnommenen Vorräte hatte überall da, wo die Wirte auf ihren Besitzungen geblieben waren, sofort an Ort und Stelle zu geschehen.[14])

---

[12]) Hierzu ist eine kurze Erläuterung der damaligen Organisation des Trains erforderlich. Die „Truppen-Trains" bestanden aus den „Regiments-Trains" (1. und 2. Staffel), die unserer kleinen bzw. großen Bagage entsprechen, und aus den Divisions-Trains (auch 3. Staffel des Trains genannt); letztere enthielten neben Sanitäts-Kompagnien und 2 Feldlazaretten, Feldkirche, Bekleidungs-Reserve usw., in erster Linie die „Verpflegungsabteilung", die aus einem „Ausgabe-Transport" und einem „Reserve-Transport", mit je 4tägigem Bedarf an Zwieback und Graupen, zu bestehen hatte. Die „Armee-Transporte" dagegen, die meistens aus gemieteten Fahrzeugen oder Tragetieren zusammengesetzt wurden, entsprachen unseren Etappen- oder Armee-Fuhrparkkolonnen. (D. Übers.)

[13]) Die Abteilung Rennenkampf, die aus Truppenteilen der verschiedensten Divisionen zusammengesetzt war, verfügte wahrscheinlich nicht über eigene „Divisions-Trains". (D. Übers.)

[14]) Auch für die Regelung des Sanitätswesens während des Vormarschs war ein besonderer Befehl ausgegeben worden; ich erwähne hier nur,

Für die Verbindungen zwischen den Stäben und Truppen waren Pläne für Anlage der Telegraphenlinien und Aufstellung der Relais ausgearbeitet, die den Truppen durch eine besondere Verfügung des Stabes des Armeebefehlshabers bekannt gegeben wurden.[15])

Die Telegraphenverbindungen waren in folgender Weise geregelt: Am Tage vor Antritt des Vormarsches wurden bei der Eisenbahnstation Mukden und im Dorfe Siaufanschön (zwischen Kiusan—Fuschun) Zentral-Telegraphenstationen eingerichtet; mit ersterer hatten sich die Militärtelegraphen I., X., XVII. Armeekorps, IV. und V. Sibirischen Korps, mit letzterer die des I., II. und III. Sibirischen Korps zu verbinden; einigen Korps der Ostabteilung wurde anheimgestellt, sich, falls dieses geeignet erscheinen sollte, mit der Telegraphenstation Schihuitschön zu verbinden. Zur Übermittlung der Depeschen von den Zentralstationen während des Vormarsches der Truppen am ersten Tage bis zur Eröffnung von Telegraphenstationen bei den Generalkommandos waren von jedem Korps Kavallerieposten zu den Zentralstationen zu stellen, die nach Eröffnung der Korps-Telegraphenstationen wieder eingezogen wurden.

Beim weiteren Vormarsch hatten die Kavallerieposten stets bei der jeweiligen Endstation der betreffenden Korps bis zur Eröffnung der neuen Station in der nächsten Unterkunft der Generalkommandos zu verbleiben.

Nach Entfernung der Korpsstäbe auf zwei Tagesmärsche von den Zentralstationen waren vom Chef der Militärkommunikationen neue Zentral-Telegraphenstationen in Schahopu und Sunlinpu (?) einzurichten; an erstere hatten die Telegraphenlinien X. und XVII., später auch der Reservekorps, an letztere die Linien I., II. und III. Sibirischen Korps sich anzuschließen.

---

daß der Abschub der Verwundeten und Kranken nach den Eisenbahnstationen Schaho und Suyatun an der Hauptlinie, den Weichen Kuliatsy und Tawakoutsy an dem Fuschuner Zweige, ferner nach Schihuitschön und (für die Abteilung Rennenkampf) nach Matsiundan zu erfolgen hatte. (D. Übers.)

[15]) Die Anordnungen für die Verbindung, d. h. die Übermittelung von Befehlen und Meldungen, sind insofern wichtig und beachtenswert, als, wie wir bei der Schilderung der Operationen, besonders der Ostabteilung, sehen werden, die getroffenen Maßnahmen ihren Zweck anscheinend nicht ausreichend erfüllten. (D. Übers.)

Die Kommandos der West- und Ostabteilung hatten, je nach ihrem Ermessen, die Telegraphenlinien des einen oder anderen ihrer Korps zu benutzen, wovon den Stäben der Armee und der Korps sowie der Zentral-Telegraphenstation Mitteilung zu machen war.

Neben der Telegraphenverbindung hatte man Relaislinien („Fliegende Post") eingerichtet. Der Verkehr der Armeekommandos mit den Stäben der West- und Ostabteilung und des I. Armee- und IV. Sibirischen Korps wurde durch Relaisposten bewirkt. Die auf dem äußersten rechten Flügel befindliche Abteilung Dembowski war anfänglich mit dem Armeekommando durch die bereits bestehende Postlinie verbunden; als dann später bei der weiteren Entwicklung der Offensive der Armeebefehlshaber dem Kommandeur der Westabteilung das auf den rechten Flügel gezogene VI. Sibirische Korps zur Verfügung stellte, geschah der Verkehr durch dieses, indem das VI. Korps sich nach rechts mit der Abteilung Dembowski, nach links mit den Stäben der Westabteilung und der Armee zu verbinden hatte.

Schließlich erteilte der Armeebefehlshaber in einer besonderen Verfügung den Truppenkommandeuren noch Anweisungen verschiedenster Art für die Vorbereitung der Offensive. Diese bezogen sich u. a. auf Beschaffung von Viehherden, möglichst für einen ganzen Monat, wovon ein achttägiger Bedarf hinter den Truppen herzutreiben war; auf Instandsetzung der Bekleidung, Ausrüstung[16]) und Bewaffnung; Bereitstellung der Munition; Vorausschicken von Generalstabsoffizieren zur Erkundung der Straßen, Biwakplätze, Wasserstellen usw.; Beschaffung von Packtieren (Eseln) für die im Gebirge operierenden Truppen zum Transport von Patronen und Wasser auf die Positionen u. a. m.

Gelände-Beschreibung.

Das Gelände, in dem sich unsere Offensive am Schaho Anfang Oktober 1904 sowie die späteren Operationen während des Winters und im Januar 1905 gegen Sandepu abspielten, wird durch eine Linie, die von der Eisenbahnbrücke bei Liaoyan über Lötatai, Kohlengruben Yentai, Tunsanho nach Huanschan läuft, in eine westliche ebene und eine östliche gebirgige Hälfte geteilt.

[16]) Die besondere Aufmerksamkeit der Truppenbefehlshaber wurde auf die Mitführung des tragbaren sowohl als auch des großen Schanzzeugs gelenkt, „da während des Vormarschs ausgedehnte Arbeiten in bezug auf Befestigung von Positionen bevorstehen". (D. Übers.)

Der westliche Teil bildet im Westen des Eisenbahndamms, der das ganze Gelände der Länge nach durchschneidet, eine fast ununterbrochene Ebene, in der der Überblick nur durch die zahlreichen chinesischen Dörfer behindert wird, die sich schon von ferne durch Baumgruppen kennzeichnen. Weiterhin, westlich des Hunho, trifft man auf Sandhügel, die sich einzeln aus der Ebene erheben oder aber auch zu langen Ketten vereinigen; das sind indessen die einzigen Unebenheiten in dem ganzen Gelände westlich der Eisenbahn, das eine dicht bevölkerte und reich bebaute Tiefebene bildet. Der Eisenbahndamm, der von Norden nach Süden verläuft, hat eine Höhe von 6 bis 8,5 m und erleichtert bei dem ganz flachen Charakter des umliegenden Geländes den Überblick auf eine bedeutende Entfernung; gleichzeitig aber trennt er auch im Gefecht die zu seinen beiden Seiten kämpfenden Truppen; die Verbindung über den Damm hinweg war unter dem feindlichen Feuer oft sehr schwierig zu halten und mußte unterhalb durch Viadukte und Brückenöffnungen hindurch gesucht werden.

Im Gegensatz zu dem geschilderten Abschnitt war das Gelände östlich der Eisenbahn stellenweise mit hügelartigen Erhebungen durchsetzt, die an einigen Orten einen merklichen Einfluß auf den Charakter der Operationen hatten; sie überhöhten auf weite Entfernung das umliegende Gelände, gewährten eine vortreffliche Übersicht und konnten auch als vorzügliche Stützpunkte mit gutem Schußfeld Verwendung finden. Derartige Erhebungen kommen ausschließlich südlich des Schaho-Flusses vor. Besondere Bedeutung während der Kämpfe am Schaho erlangten die der Eisenbahn und Mandarinenstraße gleichlaufende Hügelkette östlich Wulitaitsy, die Höhen zwischen Tumentsy und Tanhaischi, bei Houtai, östlich Schahopu, u. a. m.

Eine gewisse Bedeutung in dem westlichen Abschnitt hatten die ihn durchschneidenden Flüsse, von denen jedoch nur der Schiliho, der Schaho und der Hunho in der Schlacht am Schaho eine Rolle spielten. Der Schiliho, an und für sich ein unbedeutendes Flüßchen von 6 bis 10 m Breite, ist überall durchfurtbar; da sein Bett aber schluchtartig tief eingeschnitten und die Ufer steil sind, so können Artillerie und Trains ihn nur an den Stellen überschreiten, wo Wege heranführen; jedoch auch hier, selbst bei Schiliho an der Mandarinenstraße, sind die Überfahrten ungenügend ausgearbeitet und bieten besonders zu beiden Seiten der Eisenbahnbrücke und auch bei Lantsytai große Schwierigkeiten. An

einigen Stellen diente das steile südliche Ufer des Flußbettes als Deckung für die Aufstellung unserer Batterien, das Flußbett selbst aber unserer Artillerie als gedeckter Gang bei ihren Bewegungen. Zwischen den Dörfern Fankiatun und Siaufankiatun überhöht das nördliche Ufer, von dem aus sich ein vortreffliches Schußfeld bietet. Diese Stellung war in der Front durch die Schlucht gedeckt; die Dörfer auf dem nördlichen Ufer und der Kirchhof zwischen ihnen gewährten natürliche Stützpunkte. Dagegen war dieser Abschnitt durch die vorliegende Schlucht für einen Übergang zum Angriff nicht geeignet.

Der Schaho hat im allgemeinen den gleichen Charakter; sein durchschnittlich 20 bis 40 m breites Bett ist ebenfalls tief eingeschnitten. Bei normalem Wasserstande ist er größtenteils durchfurtbar; auf der Strecke Schahopu—Schanlantsy jedoch ist der Boden des Flußbettes sumpfig, so daß selbst Infanterie es nicht überall durchwaten kann. Infolge der Steilheit der Ufer vermögen Artillerie und Trains den Schaho, besonders westlich der Eisenbahn, nur an den Straßenkreuzungen zu überschreiten.

Zu erwähnen ist noch der Wasserlauf, der von Tunsantsy über Hunpauschan und Liutankou fließt; er hat eine geringe Breite, aber abschüssige, 6 bis 8 m hohe Ufer und diente während der Schlacht am Schaho einigen unserer Regimenter westlich der Eisenbahn als Deckung. Der Boden des Flußbetts war teilweise so morastig, daß für die Artillerie Übergänge — Faschinendämme oder Brücken — hergestellt werden mußten. Ständige, schlecht unterhaltene, steinerne Brücken befanden sich bei Kukiatsy, Ninkuantun, Hunpauschan, Pankiaupu.

Der Hunho war während der Schlacht am Schaho nur insofern von Bedeutung, als er das Gefechtsfeld im Westen begrenzte. Unterhalb der Mukdener Eisenbahnbrücke fließt er ununterbrochen zwischen hohen und abschüssigen Ufern; seine Breite schwankt hier von 40 m (bei Makiapu) bis zu 200 m (bei Suhukiapu), die Tiefe zwischen 0,70 und 2 m. — Oberhalb der Eisenbahnbrücke erweitert sich das Tal; die sandigen Ufer werden niedriger, behalten aber ihre Steilheit bei; auf ihnen, häufig auch auf den Inseln, findet sich niedriges Buschwerk, das kleinen Abteilungen Infanterie und Kavallerie als Deckung dienen kann.

Ortschaften gibt es in dieser Ebene unzählige; mehr oder minder tragen sie alle den gleichen Charakter. Häufig sind sie von einer 5 bis 10 Fuß hohen, 1 bis 2 Fuß starken Lehmmauer umgeben, an

deren Außenseite sich ein Graben befindet. Auch jedes einzelne Gehöft ist durch eine Lehm-, manchmal auch Ziegelmauer abgeschlossen. Infolge des offenen Vorgeländes bildet jedes Dorf, besonders wenn es in Verteidigungszustand gesetzt worden ist, einen guten Stützpunkt, der in seinem Innern fast immer ein zum Reduit geeignetes, massives Gebäude — Pagode, Brennerei oder dergl. — besitzt.

Die zwischen allen Ortschaften befindlichen Wege sind keine regelrecht angelegten Straßen und dienen nur dem Bedürfnis der örtlichen Bevölkerung. Infolge des Lößbodens genügt ein einziger Regen, um den Verkehr sehr zu erschweren. Der Marsch außerhalb der Wege ist auch dann, wenn das Getreide bereits abgeerntet ist, infolge der Reihenkultur des Bodens beschwerlich; diese Furchen wirken nicht nur auf marschierende Kavallerie und Artillerie, sondern auch auf Infanterie ermüdend. Wälder gibt es nicht; doch befinden sich Gruppen von Bäumen, in Art kleiner Haine, in fast allen Dörfern und auf den Kirchhöfen.

Der östliche Teil des Schlachtfeldes, im Osten der Linie Örrtaukou—Tunsanho—Kohlengruben Yentai, bildet ein von den Zweigen des Dalin-Gebirges angefülltes Bergland. Während es im Westen verhältnismäßig sanfte Linien aufweist, nimmt es nach Osten zu einen immer wilderen Charakter an, wird höher, steiler und immer unzugänglicher. Betrachten wir die einzelnen Teile dieses Gebirges, soweit sie in der Schlacht am Schaho eine Rolle spielten:

1. Das Bergland nördlich Pensihu, dessen wichtigster Bestandteil der Gebirgsknoten Lauthalasa (etwa 600 m hoch) ist; dieser überhöht die ihn umgebenden Gipfel und war von entscheidender Bedeutung für die Offensive der Ostabteilung. Nach Norden und Osten bildet der Kamm des Berges eine senkrechte Felswand von stellenweise 30 m, durchschnittlich 2 bis 4 m Höhe. Der Lauthalasa gewährt nach allen Himmelsrichtungen einen weiten Ausblick, weshalb eine gedeckte Annäherung der die Verteidiger des Berges angreifenden Truppen ausgeschlossen war. Alle von Norden her auf ihn zuführenden Täler können von ihm aus durch Gewehr- und selbst Geschützfeuer bestrichen werden.

Diese Eigenschaften verleihen dem Lauthalasa-Berge die Bedeutung eines taktischen Schlüssels des ganzen Bergplateaus von Pensihu, der von verhältnismäßig schwachen Kräften leicht verteidigt werden kann.

Der südliche Zweig des Lauthalasa mit Gipfeln in Gestalt runder Hüte lehnt sich mit steilen, fast senkrechten Hängen, die für Fußgänger unersteigbar sind, an den Taitsyho, ohne Raum für einen Weg freizulassen. Die nördlichen anstoßenden Bergzüge, die zum Tale Hoelin—Kautaitsy abfallen, sind bedeutend zugänglicher als der Hauptrücken; sie bilden aber ein äußerst verwickeltes Labyrinth einzelner Höhen und Kämme, die in hohem Grade die Orientierung, Leitung, Verbindung und gegenseitige Unterstützung der Truppen erschweren. Über den südöstlichen Ausläufer des Bergmassivs führt auf drei Pässen der Weg von Weiniunin nach Pensihu, der für fahrende Artillerie und Trains unbenutzbar ist. Der Marktflecken Pensihu liegt in einem Kessel, der durch ein Tal von ½ km Breite mit dem Taitsyho-Tale verbunden wird; er ist umgeben von hohen felsigen Bergen mit stellenweise völlig senkrechten Hängen.

2. Der Höhenrücken, der im Osten vom Wege Siënschantsy—Biannyupusa—Fönkiapu, also dem Schaho-Tale, im Süden von dem über Kaukiapu, Pakiatsy nach Sankiatsy führenden Tale begrenzt wird; mit seinen Ausläufern endigt er im Norden bei Fönkiapu, im Westen bei Tunsanho. Dieser Kamm selbst, wie auch seine Ausläufer, wurden von den Japanern verteidigt; die Berge sind steil und begünstigen eine hartnäckige Behauptung mit geringen Kräften; im Norden von mäßiger Höhe werden sie mit ihrem Fortschreiten nach Süden immer höher und steiler. Die Tätigkeit der Artillerie in diesem Gebirgsgelände ist äußerst behindert; wird sie in den Tälern aufgestellt, so hat sie kein Schußfeld, die Geschütze aber auf die Höhen zu schleppen, ist sehr schwierig.

Die wichtigsten Erhebungen der Berglandschaft sind der Zwei-Kuppen-Hügel und der „Hügel mit dem Tempel" (von den Japanern Waitauschan genannt); ihre Besetzung sichert gegen einen Vormarsch von Biannyupusa auf die Kohlengruben Yentai; auch gewähren sie eine gute Übersicht nach allen Richtungen hin. Von den das Gebirgsland durchschneidenden Straßen ist die vom Waitauschan über den Paß Kaukoulin nach Manhuapu für alle drei Waffengattungen benutzbar; nur der Übergang über den zwar flachen aber langen Paß ist beschwerlich. Auf dem Wege von Schanpintaitsy über Paisikou nach Yintsiënpu ist der Paß östlich des Dorfes Paisikou für Fahrzeuge unbedingt unüberschreitbar. Die Straßen über die Pässe Kaukoulin und

Paisikou waren durch einen Weg mit gleichfalls steilem Paß verbunden, der anscheinend für Wagen brauchbar aber nicht erkundet war. Der Paß Tschauhsiënlin ist hoch und steil; über ihn führt nur ein für Fuhrwerk untauglicher Pfad.

Die westlichen Ausläufer dieses Gebirgszuges gaben während der Schlacht am Schaho eine Reihe von Positionen für die Abteilung Mau (X. Armeekorps) und das I. Armeekorps ab; sie werden von schmalen, langgestreckten Erhebungen gebildet, die von einer Anzahl einzeln gelegener Hügel bedeckt und von Schluchten mit steilen, teils abschüssigen Rändern durchschnitten sind. Diese Schluchten boten einerseits Deckungen für die Reserven, anderseits aber auch geeignete Annäherungswege für den Angreifer. Alle diese Positionen — zwischen Tunsanho und Yinschoutun, nördlich von Mankiasön, der von den Japanern Nansan genannte hufeisenförmige Bergstock, der der Abteilung Mau am 9. Oktober als Stellung diente, schließlich der noch weiter südlich gelegene Tempelhügel — hatten das Eigentümliche, daß sie gegenseitig im Bereich des Artilleriefeuers lagen und alle von gleicher Höhe waren, so daß sie geeignete Positionen nicht darstellten.

3. Der Bergrücken, der vom Paß Tschauhsiënlin mit einem Zweige nach Westen läuft und östlich Panlaschantsy endigt, mit dem andern über den Paß Wankoulin nach Süden zum Taitsyho zieht. Dieser letztere Zweig, der sich nach Süden stark verbreitert, füllt den ganzen Bogen aus, den der Taitsyho von Yindjinschan ab nach Süden beschreibt und bildet ein Hindernis für den Vormarsch von Pensihu auf Liaoyan.

4. Das Bergland von Bianyupusa, das im Westen vom Tale Bianyupusa—Siënschantsy—Kautaitsy, im Norden und Osten vom Wege Bianyupusa—Tapeikou—Paß Schinhailin—Likiawopön begrenzt wird. Die größten Schwierigkeiten für Truppenbewegungen bietet der südliche Abschnitt zwischen Tschuikiaputsy—Hoelin und Kautaitsy, besonders aber zu beiden Seiten des von Likiawopön über Kaukiaputsy nach Siënschantsy führenden Tales; selbst für kleine Abteilungen ist ein Marsch in dieser Richtung (auf Grund einer Erkundung des III. Sibirischen Korps am 8. Oktober) mit außerordentlichen Beschwerden verknüpft; eine Abteilung von 1 Bataillon und 2 Gebirgsgeschützen erstieg unter großen Anstrengungen die Höhen in Nähe des Tales von Likiawopön und vermochte nur mit Not die Geschütze mit den Händen heraufzuziehen.

5. Der Höhenrücken zwischen den Wegen Tschinhsisai—Paß Schinhailin—Kautaitsy und dem von Kautulin über Huanlin nach Sankiatsy verlaufenden Tale, in dem die dem linken Flügel der Ostgruppe zum Vormarsch dienende Straße von Fuschun über Schihuitschön auf Mitsy führte. Von dem Knotenpunkt dieses Bergrückens nördlich des Passes Wanfulin (450 m) zweigen sich nach Westen Höhenzüge ab, die mit den Bergen von Huanschan und Örrtaukou endigen.

Die Bedeutung dieses Höhenrückens südlich des Passes von Wanfulin lag darin, daß er ein Herüberwerfen von Truppen von der auch für den Marsch großer Detachements geeigneten Straße Kautulin—Sankiatsy nach Westen nur an bestimmten Stellen zuließ, wo sich Pässe befanden.

Die durchschnittliche Höhe des Berglandes beträgt 200 bis 400 m. Nördlich des bei Huanlin von Ost nach West streichenden Tales ist das Gebirge zwar steil, aber fast überall für Infanterie zugänglich; im Verein mit den Höhenzügen östlich des Tales Kautulin—Huanlin bietet es eine ganze Reihe von Positionen, die von den Japanern bei ihrem Vorgehen gegen den Kautulin-Paß am 18. Oktober 1904 ausgenutzt wurden.

Südlich von Huanlin besteht das Berggelände aus einem ganzen Labyrinth von einzelnen Höhen, kurzen Kämmen und Tälern, die eine Bewegung von Truppen in diesem Abschnitt außerordentlich erschweren und keine geeigneten Positionen bieten. Der südlichste Teil schließlich, zwischen dem Taitsyho und dem Tale Jogu—Wutsylin—Sankiatsy, bildet eine mit Wald und Gebüsch bewachsene Hochebene, die zur Verteidigung sowohl mit Front nach Norden als auch nach Südwesten geeignet ist.

Von den über den Bergrücken führenden Wegen ist der von Yinpan über Tunkou auf Schunschuitsy der beste; auch der von Sinkiaputsy nach Tayüan ist für alle drei Waffengattungen geeignet. Der Weg Tschauhuantschai—Tschuikiaputsy ist östlich des Passes ebenso wie der Paß selbst nur mit Mühe für zweiräderige Karren zu brauchen. Von Housiakiahotsy nach Likiawopön führt ein nur mit Lasttieren benutzbarer Pfad. Auf dem Wege Sankiatsy—Jogu konnte Artillerie nur mit Zuhilfenahme von Infanterie und mit großer Mühe über den Paß Wutsylin geschafft werden; 8 Geschütze des Generals Rennenkampf gebrauchten 4 Stunden, um über den Paß zu kommen.

6. Der Bergrücken, der vom Paß Kautulin nach Osten zieht, die Wasserscheide zwischen Hunho und Taitsyho bildet und dessen südlicher Ausläufer den Raum zwischen dem Tale Kautulin—Sankiatsy und dem Chuntsian[17]) anfüllen. Der südwestliche Teil dieses Berglandes war das Operationsgelände der Abteilung Rennenkampf während der Schlacht.

Von den dieses Gebirgsgelände durchschneidenden Straßen kam für die Operationen am Schaho nur der von Kaulintsy über Peilinputsy auf Sankiatsy führende Weg in Betracht, der die Fortsetzung der von Sanlunyu und Tsinhotschönn auf Kaulintsy laufenden Straßen bildet; er ist für den Marsch aller Waffengattungen sowie Trains geeignet; zu beiden Seiten des Passes zwischen Kaulintsy und Peilinputsy befindet sich eine gute Position mit Front nach Westen. Bei Peilinputsy tritt der Weg in das Tal des Taitsyho; dessen rechter Rand ist hoch und steil, reicht nahe an den Fluß heran und ist vielfach mit Wald bestanden; der linke Rand ist flacher, waldlos und weicht weiter vom Flusse zurück. Auf diesem Abschnitt führt der Weg bei Tita über einen zwar nicht hohen, aber sehr steilen Paß, der für Feldartillerie und Trains unbenutzbar ist. Nach Überschreiten des Flusses gehen von Sankiatsy aus zwei Wege in Richtung auf Weiniunin; der nördliche über den Paß Wutsylin, der bereits erwähnt wurde, ist für Artillerie schwer zugänglich; der südliche ist bis zum Dorfe Tschinmiënkiakou für Artillerie und Trains nicht zu gebrauchen; weiterhin ist er gut.

Die Flüsse haben in der ganzen östlichen Hälfte des Operationsgeländes Gebirgscharakter; zur trockenen Jahreszeit sind sie überall von allen drei Waffengattungen durchfurtbar. Eine Ausnahme macht der Taitsyho, der nicht durchweg überschreitbar ist und daher eine große taktische Bedeutung besaß; die Breite beträgt durchschnittlich 60 bis 100 m, die Tiefe 3 bis 5 Fuß, die Stromgeschwindigkeit 4 bis 6 Fuß in der Sekunde. Furten befinden sich bei Peilinputsy, Mitsy, Weiniunin, Pensihu und Sykwantun.

Bevölkert ist das Bergland weit schwächer als die Ebene. Nicht nur daß die Zahl der Ortschaften weit geringer ist, sie bestehen auch immer nur aus wenigen kleinen Gehöften, die verstreut in Talkesseln oder auf den Berghängen liegen.

[17]) Der Chuntsian mit der Stadt Chuanschensian etwa 60 km östlich Tsiantschan; siehe Skizze 1, Ecke unten rechts. (D. Übers.)

Drittes Kapitel.

Vormarsch am 5. und 6. Oktober.

(Hierzu Skizzen 1 und 2.)

Zu Beginn des Vormarsches der Mandschurei-Armee lagen im Armeekommando folgende Nachrichten über den Feind vor: Die Abteilung des Generals Akiyama (Armee Oku) 3., 4., 5., 9., 11., 13. und 14. Kavallerie-Regiment mit einem Infanterie-Regiment der 4. Division und 3 Reitenden Batterien,[1]) operierte zwischen der Eisenbahn und dem Liaoho; davon befanden sich 2 Kavallerie-Regimenter zwischen Liaoho und Hunho. Das Armeekommando des Generals Oku wurde 12 km nördlich Liaoyan an der Eisenbahn angenommen; dort wurde auch das Hauptquartier des Marschalls Oyama vermutet.

Auf dem linken feindlichen Flügel, westlich der Eisenbahn, sollten sich 60 Bataillone, 18 bis 24 Eskadrons und 216 Geschütze befinden;

im Zentrum, östlich der Eisenbahn bis zu den Kohlengruben Yentai, 64 bis 72 Bataillone, 17 bis 20 Eskadrons und gegen 200 Geschütze;

auf dem rechten Flügel, im Bezirk Bianyupusa—Tsiantschan—Pensihu, 16 bis 24 Bataillone mit 12 bis 18 Geschützen.

Die Armee-Reserve, etwa 40 Bataillone, wurde entweder hinter der Mitte, bei Sintschön, oder gestaffelt hinter dem rechten Flügel, südlich des Taitsyho angenommen.

Auf dem äußersten linken feindlichen Flügel, gegenüber der Abteilung Kossagowski befanden sich japanische Vorposten in Linie Tschantan—Kaliama; in Tschantan war am 1. Oktober eine Abteilung von einem Bataillon mit 4 Eskadrons festgestellt worden; ein Detachement gleicher Stärke war auch bei Siaosinmintin gemeldet; Tsöyuto und Kaliama sollten von kleinen Abteilungen in Stärke von je 1 bis 2 Kompagnien und 2 bis 4 Eskadrons besetzt sein; in Kaliama sich außerdem 600 bis 700 Chunguſen befinden.

Zur nochmaligen Aufklärung der feindlichen Kräfte und ihrer

[1]) Tatsächlich nur 2 Kavallerie-Regimenter (13. und 14., 8 Eskadrons), 1 Bataillon der 4. Division, eine Reitende Batterie und eine Maschinengewehr-Abteilung. (D. Übers.)

Aufstellung wurde am 4. Oktober, also unmittelbar vor Antritt des Vormarsches in Richtung auf die Kohlenbergwerke Yentai eine gewaltsame Erkundung von einer Abteilung in Stärke von 12 Sotnien und 4 Geschützen unter Kommando des Generals Mischtschenko ausgeführt. Um 12 Uhr mittags nahm die Abteilung Sialiuhotsy, von wo 4 japanische Eskadrons und eine kleine Infanterieabteilung zurückgingen; nach Abgabe einiger Schüsse wurden alsdann auch die vorliegenden Höhen eingenommen, die von den Kohlengruben von Yentai nur noch 4 bis 5 km entfernt waren.[2])

Von dem besetzten Höhenrücken sah man auf einer südlich des Tales von Sialiuhotsy gelegenen hufeisenförmigen Höhe eine Linie kleiner Schützengräben, die jedoch augenscheinlich keine befestigte Position bildeten, sondern nur zum Schutze vorgeschickter Patrouillen und kleiner Sicherungsabteilungen dienten. Im ganzen wurden zwischen Mankiafön und den Kohlengruben 4 Eskadrons und 3 Kompagnien durch die Aufklärung festgestellt; die Dörfer Schanliuhotsy, Sankiatsy, Panlaschantsy waren von den weiter vorgeschickten Vorhut-Sotnien vom Feinde frei gefunden worden. In seiner Meldung sagte General Mischtschenko, er sei auf Grund der Ergebnisse der Erkundung und seiner persönlichen Beobachtungen „beinahe zu der festen Überzeugung gelangt, daß die Ostabteilung bei ihrem Vormarsch bis zum Berge Matschissan (Waitosan) auf keinen irgendwie ernstlichen Widerstand stoßen wird. Hinter diesem stehen, nach Aussage von Chinesen, starke Detachements bei den Kohlengruben, bei Huiyau und Kanio."

Gleichzeitig wurden dem Kommandeur der Ostabteilung vom General Ssamssonow Nachrichten über den Feind übersandt, die er von einem „Vertrauen einflößenden" besonderen Kundschafter erlangt hatte, der sich 4 Tage lang in dem Bezirk Bianyupusa, Pensihu, Weiniunin, Tapeikou aufgehalten hatte. Nach den Mitteilungen dieses Spions sollten bei und südlich Bianyupusa die Garde-Division mit einer Reserve-Brigade und 30 bis 40 Geschützen stehen; 10 km südlich von Pensihu wäre die Reserve der Japaner, gegen 20 000 Mann; 30 km östlich entfernt befände sich ebenfalls eine starke japanische Heeresabteilung.

[2]) Es sind, wie aus dem Folgenden hervorgeht, die Höhen unmittelbar südöstlich Sialiuhotsy gemeint, die allerdings fast 8 km von den Kohlengruben entfernt waren. (D. Übers.)

Vormarsch der Ostabteilung. Als erster Tag für den Vormarsch der Ostabteilung war in dem am 1. Oktober erlassenen Befehl an die Truppen der Abteilung der 5. Oktober bestimmt. Der Vormarsch hatte in 3 Kolonnen stattzufinden:

Rechte Kolonne, I. Sibirisches Korps — 24 Bataillone, 16 Maschinengewehre, 10 Eskadrons und Sotnien, 56 Feld- und 4 Reitende Gebirgsgeschütze und 1 Sappeur-Bataillon — unter Kommando des Generalleutnants Gerngroß, über Schahotsy, Posinsai, Tsaikiatun; sie hatte am ersten Marschtage mit dem Gros Yentautsy—Schahotsy zu erreichen und ihre Avantgarde bis Taikiamiautsy vorzuschieben. Am zweiten Tage war mit dem Gros die Linie Houschitai—Taikiamiautsy zu besetzen, während die Avantgarde bei Tsaikiatun zu sichern hatte.

Mittlere Kolonne, II. Sibirisches Korps,[3]) 17 Bataillone, 8 Maschinengewehre, 2 Sotnien, 32 Geschütze, 1 Sappeur-Bataillon, unter Kommando des Generalleutnants Sassulitsch, auf Heisunpu. Am ersten Marschtage war die Avantgarde bis Heisunpu vorzuschieben; am zweiten hatte das Gros Heisunpu, die Avantgarde Yinpan zu erreichen.

Linke Kolonne, III. Sibirisches Korps[4]) — 32 Bataillone, 8 Maschinengewehre, 7 Sotnien, 46 Feld-, 16 Gebirgsgeschütze, 6 Feldmörser und 1 Sappeur-Bataillon — unter Kommando des Generalleutnants Iwanow, über Tinkiayu auf Fanschön. Am ersten Tage waren die Hauptkräfte zwischen Schihuitschön und Tituyu zu staffeln, die Avantgarde bis Ladu vorzuschieben. Am zweiten Marschtage hatten das Gros bis zur Linie Panmaulin—Pakiatsy, die Avantgarde bis Houloutsygou—Wanfulin vorzugehen. Nach Eintreffen der Avantgarde bei Pakiatsy waren aus dem Verbande der letzteren ein Bataillon und 2 Sotnien nach dem Kautulin-Paß zur Ablösung der dort befindlichen Abteilung II. Sibirischen Korps auszuscheiden. Da die Avantgarde am ersten Marschtage 45 km zu bewältigen gehabt

[3]) Dem II. Sibirischen Korps (5. Ostsib. Schützen-Brigade) waren das 213. Infanterie-Regiment (4 Bataillone), 1 Bataillon des 2. Sibirischen Infanterie-Regiments Tschita und 8 Geschütze der 26. Artillerie-Brigade zugeteilt.

[4]) Dem III. Sibirischen Korps waren zugeteilt: die Sibirischen Infanterie-Regimenter 6 und 7 (8 Bataillone) und 1 Sotnie Werchneudinsk-Kasaken-Regiments.

hätte, wurde vom Armeebefehlshaber gestattet, sie bereits am 4. Oktober den halben Marsch zurücklegen zu lassen, um gleich nach Eintreffen jenseits Pakiatsy mit Befestigung der Stellung zu beginnen. Da außerdem der Marsch von 26 Bataillonen auf der einen Straße von Fuschun nach Schihuitschön Schwierigkeiten bot, wurde mit Genehmigung des Generals Kuropatkin gleichzeitig mit der Avantgarde eine Division des Korps bis Örrtaukou vorgeschoben.

Die Kavallerie, 15 Sotnien Sibirischer Kasaken-Division, 6 Reitende Geschütze und 2 Reitende Gebirgsgeschütze, unter Generalleutnant Ssamssonow, hatte Befehl, das Gelände vor der Front der feindlichen Stellung bei Bianyupusa aufzuklären.

Da ein Übergang der Japaner zum Angriff für nicht ausgeschlossen galt, wurden die Avantgarden angewiesen, bei Beendigung des Tagesmarsches und nach Auswahl einer Position für das Gefecht stets diese zunächst zu befestigen und dann erst zur Ruhe überzugehen.

Ausführung des Marsches. Das Gros des I. Sibirischen Korps trat den Marsch in 2 Kolonnen an — die rechte bestand aus dem 3. und 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment, 1 Maschinengewehr-Kompagnie, 24 Geschützen und 1 Sappeur-Kompagnie, unter Generalmajor Krause, die linke aus der 9. Ostsibirischen Schützen-Division mit ihrer Artillerie und 4 Gebirgsgeschützen, unter Generalmajor Kondratowitsch — und gelangte am Abend des 5. Oktobers bis in Höhe des Dorfes Schahotsy. Die Avantgarde, 1. und 2. Ostsibirisches Schützen-Regiment mit 4 Eskadrons Primor-Dragoner und 8 Geschützen unter Befehl des Obersten Lösch, erreichte Taikiamiautsy und schickte Vorposten bis in Linie Tsaikiatun—Siauyar vor. Die vorgeschobene Kavallerie, 3 Eskadrons Primor-Dragoner und 3 Sotnien der Grenzwache, unter Kommando des Generalmajors Grekow (Mitrofan), klärte in Front Sialiuhotsy—Bianyupusa auf.

Das Gros des II. Sibirischen Korps — 17., 18., 19. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 2 Batterien der 5. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade (16 Geschütze), 213. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon 2. Sibirischen Infanterie-Regiments, 8 Geschütze 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade, 2 Sotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments, 1 Sappeur- und 1 Telegraphen-Kompagnie — rückte auf Heisinpu vor, welchen Ort die Avantgarde — 20. Schützen-Regiment,

1 Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 4 berittene und 2 Fuß-Jagdkommandos — am Abend des 5. Oktober erreichte.

Der Vormarsch des III. Sibirischen Korps fand in folgender Weise statt:

Die Abteilung Drushinin — 1 Bataillon 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 1 Fuß-, 1 berittenes Jagdkommando und 1 Sotnie 2. Tschita-Kasaken-Regiments — hatte Befehl, von Matsiundan auf Tschauhuantschai zu marschieren. Das Gros des Korps rückte in zwei Kolonnen vor: linke — 6. Ostsibirische Schützen-Division einschl. ihrer Artillerie und die gemischte Brigade IV. Sibirischen Korps (6. und 7. Sibirisches Infanterie-Regiment), mit 3. und 4. Gebirgs-Batterie (ohne 3 Geschütze), unter Kommando des Generalmajors Danilow — auf dem Wege Fuschun—Schihuitschön—Paß Kautulin; rechte — 3. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer Artillerie, 3 Gebirgsgeschützen und 1 Mörser-Batterie — auf dem Wege Fuschun—Schihuitschön—Tinkiayü—Paß Panmaulin—Fanschön.

Wie oben erwähnt, hatten die Abteilung des Obersten Drushinin sowie die rechte Kolonne den Vormarsch bereits am 4. Oktober angetreten, während die linke Kolonne gleichzeitig mit den übrigen Truppen der Ostabteilung am 5. Oktober aufbrach. Am Abend dieses Tages hatte die rechte Kolonne Tinkiayü erreicht und ihre Avantgarde bis zum Paß Panmaulin vorgeschoben, während die linke Kolonne bei Schihuitschön mit einer Avantgarde auf dem Paß Kautulin stand.

Der Stab der Ostabteilung hatte in Tunkou Unterkunft genommen. Was die ihm vorliegenden Nachrichten über den Feind betrifft, so waren diese im höchsten Grade unbestimmt und widerspruchsvoll. Nach den Zusammenstellungen der Nachrichtenabteilung des Armeekommandos befanden sich bei Antritt des Vormarsches im Bezirk Bianyupusa—Tsiantschan—Pensihu 24 bis 64 Bataillone. In der am 4. Oktober eingegangenen Meldung des Generals Mischtschenko wurde die „beinahe feste Überzeugung" ausgesprochen, daß die Ostabteilung bis zum Waitosan-Berge auf keinen irgendwie ernstlichen Widerstand stoßen würde. Ganz im Gegensatz zu dieser Anschauung übermittelte der Stabschef des II. Sibirischen Korps am 8. Oktober, also noch vor Beginn der Kämpfe der Ostabteilung, durch ein eiliges Telegramm Nachrichten, die er von zwei in den Unterkunftsbezirk des Feindes entsandten chinesischen Spionen erhalten hatte;

danach sollten die Kräfte der bei und um Bianyupusa versammelten Japaner 200 000 Mann betragen.

Eingehende Erkundungen der Position von Bianyupusa, die zwischen dem 24. und 26. September ausgeführt worden waren, hatten ergeben, daß eine vorgeschobene Stellung für etwa 5 bis 7 Kompagnien sich nördlich des Dorfes, die Hauptposition aber auf den Höhen südöstlich von Bianyupusa befanden; hier waren Schützengräben für anscheinend ein Infanterie-Regiment angelegt. Ferner war aufgeklärt worden, daß infolge Steilheit der Berghänge ein Angriff der Position in der Front sehr schwierig sein würde; als geeignetste Angriffsrichtung wurde die von Nordosten her bezeichnet.

Am 6. Oktober setzte die Ostabteilung ihren Vormarsch fort und hatte am Abend folgende Stellungen eingenommen: Rechte Kolonne mit Gros in Linie Houschitai—Taikiamiautsy, Avantgarde bei Tsaikiatun, Seitendeckung bei Liutschenkutun. Mittlere Kolonne mit Gros bei Heisunpu, Avantgarde bei Yinpan. Linke Kolonne mit Gros in Linie Panmaulin—Pakiatsy, mit Avantgarden bei Huanlin und Tschauhuantschai (Abteilung Drushinin).

Auf dem linken Flügel der Ostabteilung befand sich das Detachement Rennenkampf im Vorrücken.

Die Kavallerie des Generalmajors Grekow (Mitrofan) setzte die Aufklärung vor der Front Sialiuhotsy—Bianyupusa weiter fort und hielt Verbindung mit der Kavallerie der Westabteilung.

Die Kavallerieabteilung des Generalmajors Ssamssonow — 15 Sotnien, 8 Geschütze — hatte sich am 5. Oktober bei Houloutsygou versammelt und war am 6. Oktober bis Tunkou vorgerückt. Auf Grund einer Meldung des Generalleutnants Iwanow, daß in der Linie Tapeikou—Paß Schinhailin—Kautaitsy japanische Truppen ständen, erhielt General Ssamssonow den Befehl, festzustellen, ob sich auf dem Bergrücken zwischen den Tälern Bianyupusa—Siënschantsy und Tapeikou—Kautaitsy nur feindliche Posten oder stärkere Abteilungen befänden und in welchen Richtungen man diese umgehen könne. Hierzu waren Wege zu erkunden, die aus der Linie Tapeikou—Kautaitsy nach Westen gegen die Linie Bianyupusa—Siëntschantsy verliefen.

Die Abteilung des Obersten Drushinin besetzte am 6. Oktober abends das Dorf Tschauhuantschai. Hier trafen auch Pa-

trouillen des Detachements Ssamssonow ein, um die Verbindung mit der Abteilung Rennenkampf aufzunehmen, deren Avantgarde den Paß Wutsylin, Sankiatsy und Mitsy erreicht hatte.

Im Laufe des 6. Oktober wurden von dem Kommandeur der Ostabteilung Anordnungen *für den Angriff auf die Position von Bianyupusa* getroffen. Da jedoch die Ergebnisse der am 5. und 6. Oktober erneut ausgeführten Aufklärung der Position von Bianyupusa dem General v. Stackelberg noch nicht ausreichend erschienen, um zum entscheidenden Angriff schreiten zu können, entschied er sich dafür, *diesen auf den 9. Oktober zu verschieben*, am 7. Oktober eine ausgedehnte Erkundung der Zugänge zur Stellung und am 8. Oktober verschiedene vorbereitende Maßnahmen für das Vorgehen zu treffen, wovon weiter unten die Rede sein wird.[5])

Mit diesem Entschluß glaubte er auch den Anweisungen des Armeebefehlshabers zu entsprechen, der, unbefriedigt durch die bisherigen Ergebnisse der Aufklärung, am 6. Oktober den General v. Stackelberg auf die Notwendigkeit hinwies, mit der Kavallerie und den Jagdkommandos möglichst ausgedehnte Erkundungen bis zum Taitsyho und in den Rücken des Gegners vorzunehmen; gleichzeitig hatte General Kuropatkin mitgeteilt, daß die neueingegangenen Nachrichten über den Feind sich mit den bisherigen im Einklang befänden, daß also die Hauptmasse des Gegners zu beiden Seiten der Eisenbahn, auf dem rechten Flügel bei Bianyupusa nur schwache Kräfte stehen sollten.

Zur Ausführung der Erkundungen am 7. Oktober erhielt das I. Sibirische Korps Befehl, in der Front Tunkou—Huschitai aufzuklären, um die günstigste Angriffsrichtung festzustellen und Artilleriepositionen auszuwählen. Das II. Sibirische Korps hatte Wege aus der Linie Kantolisan—Yinpan—Yamalintsy nach dem Tale Tschinhsisai—Houloutsygou, das III. Sibirische Korps über Tapeikou—Paß Schin-

[5]) Dieser Entschluß des Generals v. Stackelberg, den Angriff auf Bianyupusa ohne jeden stichhaltigen Grund zu verschieben, war einer der unheilvollsten während der ganzen Operation am Schaho. Ein schnelles energisches Zugreifen hätte ihm unzweifelhaft einen vollen Erfolg über die vereinzelt bei Bianyupusa stehende japanische Garde-Reserve-Brigade gebracht und ihm den Weg in die rechte Flanke der feindlichen Armee geöffnet. Die bisher ausgesprochene Annahme, General v. Stackelberg habe für den 7. Oktober einen *Ruhetag* angesetzt, erscheint jedoch hiernach nicht richtig. (D. Übers.)

hailin auf Kautaitsy und die aus diesem Tale nach Westen führenden Wege aufzuklären. Diese Rekognoszierungen erschienen auch deshalb erforderlich, weil die zur Verfügung stehenden Karten ganz ungenügend waren und einer Ergänzung bedurften.

Vormarsch der Westabteilung. Wie bereits oben erwähnt, bestand der der Westabteilung gegebene Auftrag darin, durch hinhaltende Operationen während der ersten Tage der Offensive die Hauptkräfte der Japaner auf sich zu ziehen, um der Ostabteilung die ihr gestellte Aufgabe zu erleichtern. Mit Rücksicht hierauf wurde dem Führer der Westabteilung besondere Vorsicht während der ersten Tage anempfohlen; auf Grund der gleichen Erwägungen hatte das Vorrücken zunächst in nur kleinen Märschen zu erfolgen, wobei als nächstes Ziel der Abteilung die Vereinigung am Schaho gestellt war, um alsdann zu beiden Seiten der Eisenbahn zwischen Hunho und dem Wege Mukden—Paitschitschai—Putsauwa—Tapu—Kohlengruben Yentai vorzurücken.

Der Vormarsch der Westabteilung fand auf Grund der Befehle ihres Kommandeurs und der kommandierenden Generale der Armeekorps in folgender Weise statt:[6])

Dem X. Armeekorps — 32 Bataillone, 6 Sotnien, 88 Geschütze, 1 Sappeur-Bataillon, unter Kommando des Generalleutnants Sslutschewski — waren für das Vorrücken die Wege Tiaho—Lamutun—Pankiaupu und östlich von diesen bis zur Straße Mukden—Paitschitschai—Putsauwa—Tapu einschließlich zur Verfügung gestellt worden; doch durften letztere nur von Sicherungsabteilungen in Anspruch genommen werden, da sie auch für den Marsch der Allgemeinen Reserve bestimmt waren.

Am ersten Tage, den 5. Oktober, hatte die bereits in Huanschan

[6]) Ebenso wie der Armeebefehl war auch der Befehl an die Truppen der Westabteilung bereits mehrere Tage vor Antritt des Abmarsches durch chiffriertes Telegramm unter der Verpflichtung strenger Geheimhaltung den Korpskommandeuren und Führern selbständiger Detachements zugegangen. „Aber schon vorher war vom Armeebefehlshaber vielen höheren Befehlshabern direkte Mitteilung über den am 5. Oktober anzutretenden Marsch gemacht worden", heißt es im russischen Generalstabswerk. Am 1. Oktober gestattete General v. Bilderling, auch den Divisions- und anderen Kommandeuren, nach Ermessen der kommandierenden Generale, den Vormarschbefehl streng vertraulich bekannt zu geben. (D. Übers.)

befindliche Avantgarde des Generalleutnants Mau — 8 Bataillone der 1. Brigade 31. Infanterie-Division mit 1. und 7. Batterie 31. Artillerie-Brigade (16 Geschütze), 1 Sotnie Orenburg-Kasaken und 1 Sappeur-Kompagnie — dort zu verbleiben, am 6. Oktober über Lüanfantun—Putsauwa bis Yinschoutun vorzurücken und unverzüglich mit der Befestigung der Höhen zwischen Tunsanho und Sankiatsy zu beginnen. Außerdem wurde vom X. Armeekorps eine zweite (rechte) Avantgarde ausgeschieden — 8 Bataillone der 2. Brigade 31. Infanterie-Division mit 2., 6. und 8. Batterie 31. Artillerie-Brigade (24 Geschütze), 1 Sotnie Orenburg-Kasaken und 1 Sappeur-Kompagnie, unter Generalmajor Rjäbinkin[7]) — die am 5. Oktober die bei Schahopu stehenden Teile der bisherigen Avantgarde XVII. Armeekorps ablöste und am 6. Oktober bis Pankiaupu weiter marschierte, sich gleichfalls hier verschanzte und Vorposten in Stärke von 2 Bataillonen 124. Infanterie-Regiments Woronesch, den Jagdkommandos dieses Regiments, 3 Zügen Kasaken und 4 Geschützen, unter Kommando des Obersten Solomko (Kommandeur 124. Infanterie-Regiments) nach Sintschuan vorschob.

Das Gros des Korps — 9. Infanterie-Division mit Artillerie-Brigade, 4 Sotnien Orenburg-Kasaken und 1 Sappeur-Kompagnie, unter Generalmajor Hörschelmann — sollte am ersten Marschtage die Höhe von Siaörrtun, am 6. Oktober die Linie Schahopu—Lüanfantun erreichen und sofort mit der Anlage einer befestigten Stellung beginnen.

Dem XVII. Armeekorps — 32 Bataillone, 11 Eskadrons, 96 Geschütze, 1 Sappeur-Bataillon, unter Führung des Generalleutnants Wolkow — waren zum Vormarsch die Wege längs der Eisenbahn und westlich davon bis zur Straße Makiapu—Kuanlinpu—Tatusanpu—Tatsyfan zur Verfügung gestellt.

Die seit Anfang September in Linie Linschinpu—Schahopu vorgeschobene Avantgarde des Generalmajors Yanshul hatte am ersten Marschtage nicht vorzurücken, sondern sich nach Ablösung des in Schahopu stehenden Teils durch das X. Armeekorps bei Linschinpu zu ver-

[7]) Generalmajor Rjäbinkin war Kommandeur der 1. Brigade 9. Infanterie-Division; an Stelle des kranken Kommandeurs 1. Brigade 31. Infanterie-Division wurde er an die Spitze ihm ganz unbekannter Truppen gestellt. (D. Übers.)

einigen; die nach Kuanlinpu herausgeschobene Seitendeckung hatte an diesem Tage dort zu verbleiben.

Das Gros marschierte am 5. Oktober in zwei Kolonnen vor: Die rechte — bestehend aus 1. Brigade 3. Infanterie-Division (8 Bataillone), einer Abteilung 3. Artillerie-Brigade (24 Geschütze) und ½ Kompagnie Sappeure unter Kommando des Generalmajors Saschtschuk[8]) — über die Eisenbahnbrücke, dann weiter über Tsotsuantun—Peitaitsyyin bis Tasukiapu; die linke — 35. Infanterie-Division (16 Bataillone), 35. Artillerie-Brigade (48 Geschütze) und eine Sappeur-Kompagnie, unter Kommando des Generalleutnants Dobrshinski[9]) — auf Makiaotun, dann längs der Eisenbahn bis Suyatun.

Am 6. Oktober rückte die bei Linschinpu stehende Avantgarde des Generalleutnants Yanshul[10]) — 2. Brigade 3. Infanterie-Division ohne ein Bataillon 11. Infanterie-Regiments (7 Bataillone), 2 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments, II. Abteilung 3. Artillerie-Brigade (22 Geschütze) und ½ Sappeur-Kompagnie — bis Liutankou, die in Kuanlinpu stehende Seitendeckung — 1 Bataillon 11. Infanterie-Regiments, 3 Eskadrons 52. Dragoner-Regiments und 2 Geschütze 4. Batterie 3. Artillerie-Brigade, unter Kommando des Obersten Stachowitsch[11]) — bis Tsunlunyentun vor. Die Patrouillen des 51. Dragoner-Regiments stellten fest, daß die vor der Front gelegenen Dörfer Kedegou, Wulitaitsy, Örrtaitsy und Yenkiawan von kleinen feindlichen Infanterie-Abteilungen in Stärke von je 1 bis 2 Kompagnien besetzt wären. Die von der Abteilung des Obersten Stachowitsch entsandten Patrouillen erhielten aus den Dörfern Yenkiawan, Tayutschunpu, Siauyutschunpu Feuer; als jedoch zu ihrer Unterstützung eine Eskadron vorgeschickt wurde, gingen die kleinen Kavallerie-Abteilungen, die in diesen Dörfern standen, schnell zurück. Das Dorf Tatusanpu erwies sich als stärker besetzt und befestigt.

Das Gros des XVII. Armeekorps erreichte am 6. Oktober mit seiner rechten Kolonne Taliantun, mit der linken Linschinpu und begann gleichfalls mit Befestigung einer Stellung.

Die Kavallerie-Abteilung des Generalmajors

[8]) Kommandeur der 1. Brigade 3. Infanterie-Division. (D. übers.)
[9]) Kommandeur der 35. Division. (D. übers.)
[10]) Kommandeur der 3. Division. (D. übers.)
[11]) Kommandeur des 52. Dragoner-Regiments. (D. übers.)

Grekow (Wladimir) — 12 Sotnien der Orenburg-Kasaken-Division (Orenburg-Regimenter 11 und 12) und 11. Reitende Batterie — setzte während des Vormarschs die Beobachtung und Aufklärung zwischen Schaho und Hunho fort, sicherte die rechte Flanke und hielt Verbindung zwischen der Abteilung Dembowski und der Ural-Kasaken-Brigade. Am zweiten Marschtage hatte sie sich mit ihren Hauptkräften bei Sankiatsy (8 km westlich Linschinpu) zu vereinigen.

Die Ural-Kasaken-Brigade, 10 Sotnien (Ural-Regimenter 4 und 5), hatte östlich des Schaho bis zur Straße Mukden—Fönkiapu—Bianyupusa zu erkunden, Fühlung mit der Kavallerie der Ostabteilung zu wahren und sich am zweiten Marschtage bei Hunpauschan zu sammeln.

Somit standen am Abend des 6. Oktober die Truppen der Westabteilung mit ihren Avantgarden in Linie Tschiënliutankou—Liutankou—Hunpauschan und bei Yinschoutun, mit dem Gros in Linie Linschinpu—Lamutun—Schahopu—Lüanfantun.

Für den Fall, daß die Japaner während der ersten beiden Marschtage selbst zum Angriff übergehen sollten, hatte General v. Bilderling, wie er dem Armeebefehlshaber vor Antritt des Marsches meldete, beschlossen, eine Position etwa 2 km nördlich des Schaho in Höhe von Kuantun zu besetzen. Die Einnahme einer Verteidigungsstellung am Schaho wurde nicht nur als dem offensiven Charakter der geplanten Operation nicht widersprechend, sondern als bedingt durch den Armeebefehl Nr. 8 angesehen. Als jedoch am zweiten Marschtage erkannt wurde, daß die feindlichen Vorposten vor den anrückenden Truppen der Westabteilung zurückwichen ohne ernstlichen Widerstand zu leisten, beschloß General v. Bilderling, den Kampf in einer Position südlich des Schaho anzunehmen, weil er glaubte, „daß eine weiter vorgeschobene Stellung der Abteilung einen größeren Teil der Kräfte des Feindes auf sich lenken würde, der nach den eingelaufenen Nachrichten sich nach Osten zusammenzog."

Über seine Absichten bezüglich der weiteren Operationen in den nächsten Tagen meldete General v. Bilderling dem Armeebefehlshaber, daß er „in Anbetracht der Unbestimmtheit der Nachrichten über den Feind vor der Front der Westabteilung den 7. Oktober dazu benutzen werde, mit den Truppen der Abteilung eine entsprechende Ausgangsstellung für den weiteren Vormarsch einzunehmen". Die Avantgarde

des XVII. Armeekorps sollte am 7. Oktober auf Nanwulitai (Ulige) vorgehen, von der Eisenbahnbrücke Besitz ergreifen, sich südlich davon verschanzen und eine Erkundung auf beiden Ufern des Flüßchens zur Auswahl einer Position für die Hauptkräfte der Abteilung ausführen. Die linke Avantgarde X. Armeekorps sollte bis zu den Höhen am Dorfe Mankiasön vorrücken und diese befestigen. Die Gros verblieben am Schaho und fuhren mit Verstärkung der dort eingenommenen Position fort. Falls sich bis zum Abend des 7. Oktober die Sachlage nicht ändern sollte, wurde beabsichtigt, am 8. Oktober mit den Avantgarden die Linie Tatusanpu—Wulitaitsy—Sankiatsy zu besetzen, die Gros aber bis zum Schiliho-Flüßchen vorzuführen und hier eine neue Stellung zu befestigen.

Der Armeebefehlshaber seinerseits teilte dem General Baron Bilderling mit, daß er der Vorbereitung einer Position zwischen den Dörfern Tunsanho und Sankiatsy und ihrer Besetzung mit ausreichenden Kräften besondere Bedeutung beilege, da General Kuropatkin nur bei zäher Behauptung dieser Stellung eine freie Verwendung der Truppen seiner Allgemeinen Reserve, sei es in östlicher oder westlicher Richtung, für möglich hielt. Der Kommandeur der Westabteilung wurde daher ersucht, diese Position durch die ganze linke Avantgarde X. Armeekorps befestigen und besetzen zu lassen.

Was die bei der Westabteilung eingegangenen Nachrichten über den Feind betrifft, so hatte nach der Meldung des Generals v. Bilderling die Kavallerie des Generalmajors Grekow am 6. Oktober festgestellt, daß die Vorposten des Feindes in Linie Wulitaitsy—Likiatun ständen; hinter diesen Schleier hatten unsere Patrouillen nicht zu blicken vermocht. Gegen 3000 Mann japanischer Infanterie mit 20 Geschützen und etwa 2000 Mann Kavallerie wurden in der Gegend von Sandepu—Heikoutai gemeldet; im ganzen sollten zwischen Siaobeiho und Sandepu etwa 12 000 Mann mit 60 Geschützen stehen.

In Anbetracht dessen, daß die Hauptmasse des Feindes zu beiden Seiten der Eisenbahn festgestellt war, erteilte General Kuropatkin dem VI. Sibirischen Korps den Befehl, auf das linke Hunho-Ufer überzugehen und am 7. Oktober den Bezirk Tatai—Tasukiapu—Lanschanpu zu besetzen.

Die Allgemeine Reserve. — Das IV. Sibirische Korps, in Stärke von 24 Bataillonen, 5 Sotnien, 48 Schnellfeuer-,

36 alten Feldgeschützen, 30 Mörsern und 2 Sappeur-Bataillonen, vereinigte sich am 5. Oktober östlich der Mandarinenstraße zwischen der Stadt Mukden und dem Hunho, überschritt am 6. Oktober in zwei Kolonnen den Fluß auf den Brücken beim Dorfe Homikan und erreichte am 6. Oktober abends den ihm zugewiesenen Bezirk, und zwar mit der rechten Kolonne des Generals Lewestam[12]) — 8 Bataillone, 1 Sotnie, 44 Geschütze, 1 Sappeur-Kompagnie — die Gegend von Tschansamatun —Yintschentsy, mit der linken Kolonne des Generalmajors Kossowitsch[13]) — 16 Bataillone, 1 Sotnie, 70 Geschütze, 1 Sappeur-Kompagnie — die Gegend von Tschiensankiasai—Schikiasai.

Das I. Armeekorps hatte am ersten Marschtage auf das linke Hunho-Ufer westlich der Mandarinenstraße überzugehen und erreichte am 6. Oktober den ihm östlich der Mandarinenstraße zugewiesenen Unterkunftsbezirk, und zwar mit der rechten Kolonne — 22. Infanterie-Division (16 Bataillone, 48 Geschütze), unter Kommando des Generalleutnants Affanossowitsch — Schanhsünkoutsy, mit der linken Kolonne — 37. Infanterie-Division (16 Bataillone, 48 Geschütze), 4 Sotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments 3. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie (12 Reitende Geschütze), 1 Sappeur-Bataillon unter Kommando des Generalleutnants Tschekmarow — Sanlintsy.

Die selbständigen Detachements. Die Abteilung des Generalleutnants Rennenkampf begann den Vormarsch am 5. Oktober unter dem Schutze der Avantgarde des Generalmajors Peterow, die in Stärke von 1¾ Bataillonen 214. Infanterie-Regiments Mokschan, 1 Sotnie 10. Orenburg-Kasaken-Regiments und 1 Kompagnie Sappeure von Sanlunyu nach Ordahotsy vorrückte. Die Kavallerie, unter Generalmajor Ljubawin — 3 Sotnien 2. Nertschinsk- und 3 Sotnien 2. Argunsk-Kasaken-Regiments — wurde nach Kaulintsy (Gaolintsy) vorgeschoben. Das Gros der Abteilung Rennenkampf — 3¾ Bataillone 282. Infanterie-Regiments, 1 Bataillon 2. Sibirischen Infanterie-Regiments Tschita und 1 Bataillon 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk, 2 Sotnien 2. Argunsk-Kasaken-Regiments und 20 Geschütze 26. Artillerie-Brigade — unter gemeinsamem Oberbefehl des Generalmajors Eck, folgte der Avantgarde. — Zur Verbindung

[12]) Kommandeur der 2. Sibirischen Division. (D. übers.)
[13]) Kommandeur der 3. Sibirischen Division. (D. übers.)

mit dem III. Sibirischen Korps wurde eine Sotnie 2. Argunsk-Regiments von Matsiundan nach Tschauhuantschai geschickt.

Zur Deckung der linken Flanke und des Rückens hatte General Rennenkampf folgende Maßnahmen getroffen: 1. 2 Sotnien 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments unter Befehl des Oberstleutnants Yolschin waren in Tsinhotschönn aufgestellt, zur Beobachtung gegen Tsiantschan und Siaosyr, wo sich auf Grund der Nachrichten der vorhergehenden Tage bedeutende feindliche Kräfte befinden sollten; 2. 1 Bataillon 283. Infanterie-Regiments wurde in Matsiundan zurückgelassen; 3. je 2 Kompagnien 283. Regiments und 214. Regiments mit 2 Geschützen der Grenzwache verblieben in Sanlunyu; 4. 5 Kompagnien 214. Regiments, 1 Bataillon 283. Regiments und 2 Sotnien Amur-Kasaken, unter Befehl des Obersten Pobywanez, behielten Sintsintin besetzt und 5. 2 Kompagnien 214. Regiments und 1 Sotnie 2. Argunsk-Regiments wurden nach Tsyngou entsendet.[14]) — Der Stab der Abteilung befand sich bei der Avantgarde in Ördahotsy.

Am folgenden Tage, dem 6. Oktober, beabsichtigte General Rennenkampf seinen Vormarsch energisch fortzusetzen und mit dem Gros Peilinputsy, mit der Avantgarde Mitsy, mit der Kavallerie Ljubawin Sankiatsy zu erreichen. Dieses „übermäßige" Vorschieben der Abteilung fand nicht die Billigung des Armeebefehlshabers, der es für notwendig erachtete, den General Rennenkampf durch folgendes Telegramm über die Aufgabe seiner Abteilung aufzuklären:

„Ein zu schneller Marsch Ihrer Abteilung in das Tal des Taitsyho entspricht nicht den Interessen der Armee und steht nicht im Zusammenhange mit den Operationen der Ostabteilung. Für eine selbständige Unternehmung genügen Ihre Kräfte nicht. Anstatt mir Ihre Erwägungen mitzuteilen, um deren Vorlage ich Sie am 1. Oktober ersucht hatte, melden Sie mir Ihre Entschlüsse, die mit den Absichten des Generals v. Stackelberg nicht in Übereinstimmung stehen, der es nicht für angängig hält, die Position von Bianyupusa vor dem 8. Oktober anzugreifen. Indem Sie gar zu schnell in das Taitsyho-Tal vorrücken, erregen Sie die Aufmerksamkeit des Gegners und geben ihm die Möglichkeit, mit ein und denselben Kräften zunächst Sie zurückzuwerfen und

[14]) Es wurden also im ganzen $4\frac{3}{4}$ Bataillone und 5 Sotnien zur Deckung der Flanken bestimmt, wo sich tatsächlich kein Feind befand, die für den Angriff verloren gingen. (D. Übers.)

alsdann die Ostabteilung zu bekämpfen. Sie haben deshalb am 6. und 7. Oktober mit besonderer Vorsicht zu handeln, Mitteilungen abzuwarten, was General v. Stackelberg zu unternehmen beabsichtigt, und den Vormarsch auf Sankiatsy mit Infanterie erst in Verbindung mit dem entscheidenden Angriff auf Bianyupusa auszuführen. Ich ersehe auch nicht, in welcher Weise Sie Ihren Marsch gegen Tsiantschan decken. Sparen Sie Ihre Infanterie und Artillerie; Ihre Kavallerie vermag alles."

Generalleutnant Rennenkampf hatte jedoch dieses Telegramm bis zum Morgen des 7. Oktober nicht erhalten, infolgedessen die Abteilung den Marsch, wie beabsichtigt, fortsetzte und am 6. Oktober abends mit dem Gros Peilinputsy, mit der Avantgarde des Generals Peterow Tita, mit der Kavallerie Ljubawin Sankiatsy erreichte.

Die Vorposten der Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Mischtschenko hatten nach der gewaltsamen Erkundung[15]) am 4. Oktober bei Sialiuhotsy sich am 5. und 6. Oktober mit feindlichen Vorposten herumgeschossen, die nach Süden zurückgegangen waren. Am Morgen des 6. Oktober hatten sich von Sialiuhotsy her 10 japanische Kompagnien mit 3 Eskadrons gezeigt und die Patrouillen des Tschita-Kasaken-Regiments auf den Höhen zwischen Tunsanho und Tayinschoutun unter Feuer genommen. Gegen Mittag trafen auf den Höhen von Yinschoutun Teile der Avantgarde des Generals Mau (X. Armeekorps) ein. Am Abend des 6. Oktober ging die Abteilung des Generals Mischtschenko, außer den Ural-Regimentern, bis nördlich Houliutun zurück, wo sie Biwak bezog.

Die Aufgabe der Abteilung des Generalleutnants Dembowski (V. Sibirisches Korps) hatte nach dem Armeebefehl im Vormarsch auf dem rechten Hunho-Ufer nach Tschantan und Ausführung eines Brückenschlages zwischen Tschantan und Tschantanhonan bestanden. Auf Grund jedoch der eingetroffenen Nachrichten über das Vorhandensein starker feindlicher Kräfte westlich der Eisenbahn hielt General Kuropatkin ein Vorgehen der Abteilung auf dem rechten Fluß-

[15]) Aus der Darstellung geht nicht hervor, wo die Hauptkräfte der Abteilung Mischtschenko zwischen dem 4. und 6. Oktober geblieben waren. Wenn die feindlichen Vorposten „nach Süden zurückgegangen waren", ist es auch nicht verständlich, weshalb die Patrouillen der Abteilung Mischtschenko bei Tunsanho standen. (D. Übers.)

ufer nach Tschantanhonan, wo ebenso wie bei Heikoutai von den Japanern Befestigungen angelegt sein sollten, für zu gewagt.

Durch einen besonderen Befehl an General Dembowski vom 5. Oktober wurde die Aufgabe der Abteilung in folgender Weise abgeändert: am 6. Oktober hatte das Detachement in Tüaschiyintsy zu verbleiben und nur eine gewaltsame Erkundung in Richtung auf Tschantan auszuführen sowie in der Gegend von Tawankanpu aufzuklären. Unter Benutzung der hier befindlichen Furt war dieser Ort von einer vorgeschobenen Abteilung zu besetzen, worauf aus dort aufzutreibendem Material eine Brücke gebaut werden sollte. Bei Suhukiapu war eine Pontonbrücke zu schlagen und dieser Ort als Basis für Operationen der Abteilung gegen Süden und Südosten zu befestigen. Weiter heißt es in dem Befehl des Generals Kuropatkin: „Für den weiteren Vormarsch Ihrer Abteilung haben Sie, falls sich auf dem rechten Hunho-Ufer stärkere feindliche Kräfte nicht befinden sollten, was sorgfältig zu erkunden ist, auf das linke Hunho-Ufer überzugehen und unter Befehl des Generals der Kavallerie Baron Bilderling zu treten; Ihren Entschluß hierzu haben Sie mir sofort zu melden. Vielleicht kann die Abteilung, in Abhängigkeit von den Ergebnissen der Aufklärung auf dem rechten Hunho-Ufer, nach Fertigstellung der Brücke bei Suhukiapu bereits am 6. oder 7. Oktober bis Sintaitsy (südlich Tawankanpu) vorrücken und in Verbindung mit dem XVII. Armeekorps treten. Bei Ihrem Übergange auf das linke Hunho-Ufer ist die Beobachtung auf dem rechten Ufer der Reiter-Brigade des Fürsten Orbeliani zu übertragen, die Sie durch zwei Infanterie-Bataillone zu verstärken haben. Außerdem sichert auch auf dem rechten Ufer die Abteilung des Generals Kossagowski, mit der die Kaukasische Reiter-Brigade Fühlung zu halten hat."

In einer späteren Anweisung an General Dembowski wiederholte der Armeebefehlshaber die bereits den Kommandeuren der West- und Ostabteilung erteilten Vorschriften. Er wies ihn darauf hin, daß das Detachement in enger Verbindung mit der Westabteilung zu handeln habe, wobei seine Tätigkeit auf die Erfüllung der ihm erteilten Hauptaufgabe, *die Sicherung der Flanke des Heeres*, gerichtet sein müsse. Diese würde am besten durch eine etwas vorwärts gestaffelte Aufstellung gegenüber der Lage der übrigen Armee erreicht, jedoch nur in dem Falle, wenn eine solche vorgeschobene Stellung völlig gesichert sei, da ein Mißerfolg zu Beginn unserer Offensive sehr unerwünscht

wäre. Sollten daher die Japaner gegen die Abteilung mit überlegenen Kräften auftreten, so sei es erforderlich, zur Verteidigung überzugehen und äußerste Hartnäckigkeit bei der Behauptung der besetzten Stellungen zu entwickeln, damit nicht durch einen Druck des Feindes auf unsere Verbindungen die Operationen der Hauptkräfte der Armee in Mitleidenschaft gezogen würden. Falls die Japaner zum Gegenangriff gegen uns vorrückten, so solle die Abteilung Dembowski Verteidigungsstellungen besetzen, diese schnell befestigen, die Japaner mit dem unbeugsamen Entschluß empfangen, sie zu besiegen, und nachdem sie ihren Angriff abgeschlagen habe, zum energischen Angriff übergehen. Gleichzeitig wurde dem General Dembowski anheimgestellt, für den Fall, daß er volle Gewißheit über das Nichtvorhandensein des Feindes vor seiner Front und in der rechten Flanke erlangt hätte, in das Gefecht der Westabteilung durch Vordringen gegen linke Flanke und Rücken der Japaner einzugreifen.

Den obigen Anweisungen entsprechend verblieb General Dembowski am 6. Oktober bei Tüaschiyintsy; von der Kaukasischen Reiter-Brigade, verstärkt durch 2 Bataillone und das Jagdkommando 215. Infanterie-Regiments und die 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie, wurde eine Erkundung in südwestlicher Richtung auf Tschantan unternommen. Zwei Kompagnien wurden zur Besetzung und Befestigung von Tawankanpu auf das linke Ufer vorgeschoben. Außerdem erhielt eine Pontonier-Kompagnie Befehl, bei Suhukiapu eine Brücke zu schlagen.

Zur Sicherung der Armee auf ihren äußersten Flanken während der Offensive waren zwei Abteilungen mit einer rein passiven Aufgabe bestimmt: rechts das Detachement des Generalmajors Kossagowski, links das des Obersten Madritow. Beide Abteilungen nahmen an der Operation am Schaho keinerlei aktiven Anteil. Deshalb soll gleich an dieser Stelle ihre Tätigkeit während des ganzen Zeitraums der Schlacht kurz geschildert werden.

Die Abteilung des Generals Kossagowski — 6½ Bataillone, 9 Sotnien, 16 Geschütze — hatte den Auftrag, auf dem äußersten rechten Flügel der Armee durch Beobachtung der Linie des Liaoho zu sichern. Zu Beginn des Vormarsches der Armee befand sie sich mit ihren Hauptkräften in einer Position auf den Höhen von Kaulitun; ihre Avantgarde war bis Tamintun vorgeschoben. Die vorderste Linie der Vorposten stand in Linie Tuntawan—Patiëntai, vom linken

Ufer des Liaoho bis zum rechten des Hunho. Außerdem wurde der Lauf des Liaoho zwischen Tuntawan und Siofa durch Wachen beobachtet. Im Gelände zwischen Liaoho und der Eisenbahn nach Shanhaikwan klärten Offizierpatrouillen auf.

Am 5. Oktober marschierte die Abteilung von Tamintun in zwei Kolonnen vor; die rechte, die am Liaoho entlang ging, hatte am 6. Oktober durch das Feuer der Reitenden Batterie Kaliama von Chungusen gesäubert und am 7. Oktober nach kurzem Feuergefecht Aszöniu eingenommen; das in dieser Gegend befindliche, aus Japanern und Chungusen zusammengesetzte Detachement, etwa 4000 Mann mit 2 Gebirgsgeschützen und einigen Maschinengewehren, wich auf Beidagou zurück. Hierhin, nach Aszöniu, zog General Kossagowski am 9. Oktober auch seine linke Kolonne, die östlich des Puho vorgerückt war, ohne auf den Feind zu stoßen. Hier blieb er mit seiner ganzen Abteilung bis zum Schluß der Operation am Schaho stehen; für den Fall eines Angriffs der Japaner wurden beim Dorfe Aszöniu zwei befestigte Stellungen mit Front nach Süden und Südosten angelegt.

Die Abteilung des Obersten Madritow — 1 Bataillon 1. Sibirischen Infanterie-Regiments, 2 Jagdkommandos (1. und 15. Ostsibirischen Schützen-Regiments), 1 Sotnie Kaukasischer Freiwilliger, 1 Sotnie Ussuri-Kasaken und 2 Gebirgsgeschütze der Grenzwache — sicherte die äußerste linke Flanke der Armee und verblieb während der ganzen Schlacht am Schaho bei Chuanschensian (60 km östlich Tsiantschan).

Die Tätigkeit der Japaner. Wir haben oben die Nachrichten über Zahl und Aufstellung der japanischen Truppen so wiedergegeben, wie sie bei unserem Armeekommando zur Zeit des Beginns unseres Vormarsches vorlagen und als wahrscheinlich angenommen wurden.

Wenden wir uns nun zu den tatsächlichen Verhältnissen beim Feinde, so muß man zunächst auf die äußerste Spärlichkeit der Berichte hinweisen, die als unbedingt glaubwürdig erscheinen könnten. Im gegebenen Falle ist als die einzige zuverlässige Quelle das Tagebuch des Generals Hamilton zu betrachten,[16]) der dank seiner dienstlichen

[16]) Wie bereits erwähnt, ist den Verfassern des russischen Originals das im Frühjahr 1909 erschienene Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" unseres Generalstabes, das sehr eingehenden Aufschluß über die Tätigkeit der Japaner gibt, nicht bekannt geworden. (D. Übers.)

Stellung und anderen Umständen eine in gewissem Maße bevorzugte Position bei der Armee des Generals Kuroki einnahm. Was aber General Hamilton über die Tätigkeit der japanischen Truppen mitteilt, ist ohne Zusammenhang und kurz.

Was die I. Armee (Kuroki) betrifft, die gegen die Ostabteilung des Generals Stackelberg operierte, so erfahren wir, daß zu Beginn unserer Offensive die zu ihrem Verbande gehörigen Divisionen — Garde, 2., 12. — sich mit ihrem rechten Flügel an die Kohlengruben Yentai lehnten, während der linke Flügel die Eisenbahn erreichte. Die Stellung bei Bianyupusa war von der Brigade Umesawa (Garde-Reserve-Brigade) zur Deckung der auf Pensihu führenden Straßen besetzt. Als der Vormarsch unserer Ostabteilung erkannt wurde und die Stellung bei Bianyupusa ernstlich gefährdet schien, wandte sich General Kuroki an den Marschall Oyama mit der Bitte, die an der Eisenbahn stehenden Teile der Garde-Division durch andere Truppen abzulösen und ihm so die Möglichkeit zu geben, seine Kräfte nach dem rechten Flügel bei Bianyupusa zusammenzuziehen, dem immer mehr und mehr eine Umfassung durch die russischen Truppen drohte. Auf diesen Antrag hin wurden die an der ostchinesischen Eisenbahn stehenden Teile der I. Armee durch Truppen der IV. Armee abgelöst, die Stellungen zu beiden Seiten der Eisenbahn besetzten und ihren rechten Flügel 7 bis 8 km östlich der Bahn hatten. Die Front der I. Armee wurde hierdurch bedeutend verkürzt, was dem General Kuroki die Möglichkeit gab, mit den Truppen der Garde- und 2. Division eine engere Aufstellung zu nehmen; die 12. Division wurde ebenfalls zusammengezogen und nach Nordosten nach dem Dorfe Riakahoshi verschoben.

Alle diese Maßregeln wurden hervorgerufen durch die Besorgnis des Generals Kuroki wegen der vereinzelten Lage der Brigade Umesawa, nachdem ein allgemeiner Vormarsch der russischen Truppen erkannt war. Nach den Worten des Generals Hamilton wurde diese Annahme bestätigt erstens „durch einen glücklichen Zufall, der die ganze Sache aus dem Gebiet der Vermutungen und Rätsel herausbrachte: in dem Gefecht am Dalin-Paß am 20. September war ein russischer Offizier eines Stabes gefallen, bei dem eingehende Befehle des Generals Kuropatkin gefunden wurden. In diesen wurde dem General Stackelberg vorgeschrieben, den rechten japanischen Flügel zu umgehen und unmittelbar auf Liaoyan zu marschieren". Ferner traf in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober (23. bis 24. September) „während eines Kriegsrats, der im

Stabe der I. Armee stattfand, ein zuverlässiger Spion ein, der mitteilte, daß starke feindliche Detachements am 4. und 5. Oktober den Hunho überschritten hätten und daß eine starke Kolonne von Fuschun im Vormarsch nach Süden sei." Diese Erzählung klingt aber etwas unwahrscheinlich, wenn man in Betracht zieht, daß gar kein „Offizier eines Stabes" auf unserer Seite am Dalin-Paß gefallen war, sondern ein Hauptmann des Regiments Mokschan, der schwerlich irgendwelche Nachrichten bei sich gehabt haben konnte, die auf unseren Operationsplan Bezug hatten. Es ist daher eher anzunehmen, daß den Japanern die angegebene zweite Quelle, der „zuverlässige Spion" von Nutzen gewesen ist.

Trotz der ungeklärten Sachlage wurden die Befürchtungen des Generals Kuroki im japanischen Hauptquartier nicht geteilt. Dieser Umstand veranlaßte den General, aus eigenem Antriebe und auf seine persönliche Verantwortung hin einen entscheidenden Entschluß zu fassen, nämlich die in nordöstlicher Richtung vorgeschobene Position von Bianyupusa, die von der Brigade Umesawa besetzt war, ohne Kampf zu räumen, da dieser Stellung die größte Gefahr durch den umfassenden Vormarsch der russischen Truppen drohte.

Als General Umesawa den Befehl zur Räumung der Position von Bianyupusa erhielt, war er, wie General Hamilton schreibt, „bereits in Berührung mit überlegenen feindlichen Kräften, die ihn einzukreisen begannen; deshalb sah er sich genötigt, noch bis zur Nacht vom 7. Oktober in der Stellung zu verbleiben, worauf er unbemerkt nach Süden abzog."

Viertes Kapitel.

7. und 8. Oktober.

(Hierzu Skizze 2.)

Der 7. Oktober. Am Morgen des 7. Oktober hatten die Truppen der Ostabteilung ihre Ausgangsstellung für den Angriff auf die Position des Feindes bei Bianyupusa eingenommen. Das I. Sibirische Korps mit Gros bei Houschitai und Taikiamiautsy, mit der Avantgarde des Obersten Lösch bei Tsaikiatun; das II. Sibirische Korps bei Heisunpu, mit Avantgarde bei Yinpan;

vom III. Sibirischen Korps: 3. Ostsibirische Schützen-Division mit Gros bei Panmaulin, Avantgarde am Paß Tsöutulin bei Fanschön; 6. Ostsibirische Schützen-Division und die Brigade IV. Sibirischen Korps mit Gros bei Pakiatsy, Avantgarden bei Kautulin.

Für den Angriff auf die Position von Bianyupusa, der am Morgen des 9. Oktober stattfinden sollte, waren folgende Anordnungen getroffen:

Die rechte Kolonne I. Sibirischen Korps sollte über Kantolisan—Tsokou die vorgeschobene und den linken Flügel der Hauptposition angreifen, die mittlere Kolonne — 12 Bataillone, 2 Sotnien und Artillerie vom III. Sibirischen Korps, unter General Kaschtalinski — auf Houloutsygou und am Gefechtstage weiter auf Tschinhsisai—Tapeikou vorrücken und aus dieser Linie erst dann zum Angriff schreiten, wenn die vorgeschobene feindliche Stellung nordöstlich Bianyupusa von der rechten Kolonne genommen sein würde. Die linke Kolonne — 20 Bataillone, 5 Sotnien, 18 Gebirgsgeschütze vom III. Sibirischen Korps, unter Befehl des kommandierenden Generals, Generalleutnants Iwanow — war über Huanlin, Tschauhuantschai nach dem Tale Tapeikou—Likiawopön vorzuschieben, hatte hier die Dörfer Likiawopön, Tschuikiaputsy und den Paß Schinhailin zu besetzen und am 9. Oktober von Likiawopön über Kaukiaputsy auf Siaschitsiautsy in den Rücken der feindlichen Stellung von Bianyupusa vorzugehen.

Das II. Sibirische Korps sollte die Allgemeine Reserve bilden und mit dem Gros bis zum Wegekreuz westlich Schanhalintsy vorrücken. Seine Avantgarde war in ihrer Position südlich Yinpan zu belassen; am 8. Oktober sollte ihr möglichst die ganze Artillerie zugeteilt werden, um in der Nacht zum 8. Oktober Stellungen einzunehmen und mit Tagesanbruch Feuer gegen die feindliche Position zu eröffnen.

Die Kavallerie des Generals Ssamssonow erhielt Befehl, das Gelände südlich von Likiawopön aufzuklären, bis Kautaitsy vorzugehen und die Japaner von dort zu vertreiben. Zur Erleichterung dieser Aufgabe wurden der Kavallerie zwei Reitende Gebirgsgeschütze von der Abteilung des Obersten Drushinin überwiesen. Unter Besetzthaltung von Kautaitsy sollte die Kavallerie alsdann auf Siënschantsy vorrücken, in der Front Schanschisiautsy—Pensihu aufklären, Verbindung mit den Kolonnen Iwanow und Rennenkampf halten und die linke Flanke der Ostabteilung gegen Pensihu decken.

General Rennenkampf wurde ersucht, den Angriff der Ostabteilung durch Vorgehen von Sankiatsy auf Siënschantsy und Pensihu zu unterstützen; hierbei wies General v. Stackelberg darauf hin, daß es äußerst wichtig sei, in Sankiatsy und Weiniunin Deckungen stehen zu lassen, um einem etwaigen Versuch der Japaner entgegentreten zu können, die linke Flanke der Ostabteilung in Richtung auf Likiawopön und Tschauhuantschai zu umgehen.

Im Laufe des 7. Oktober verblieben die Truppen auf ihren Plätzen, befestigten ihre Stellungen und klärten weiter mit ihren vorgeschobenen Teilen auf. Der Paß Schinhailin wurde von einem Bataillon 21. Schützen-Regiments mit 2 Gebirgsgeschützen, das Dorf Tschuikiaputsy von einer Vorhut der Kavallerie-Abteilung Ssamssonow besetzt, die Patrouillen auf Weiniunin vorschickte; die Japaner wurden aus dem Tale zwischen Schinhailin-Paß und Likiawopön verdrängt.

Durch die ausgeführten Erkundungen wurde festgestellt, daß im Tale Tapeikou—Kautaitsy die Dörfer Tapeikou, Kaukiaputsy, Likiawopön, Kautaitsy, Weiniunin von schwachen feindlichen Abteilungen besetzt seien.[1]) Auf dem Paß Wutsylin befand sich kein Feind. Beim Dorfe Tschauhuantschai stand die Abteilung Druschinin.

Der Armeebefehlshaber, der vollkommen den obenangeführten Anordnungen des Generals v. Stackelberg zustimmte, wies in einem Telegramm vom 7. Oktober auf die entscheidende Bedeutung des rechten Flügels der japanischen Position bei Bianyupusa hin; er riet deshalb dem Kommandeur der Ostabteilung, die zur Umgehung dieses Flügels bestimmten Truppen stärker zu machen, diese selbst aber möglichst weit ausholen zu lassen, da die Japaner, wie General Kuropatkin annahm, wahrscheinlich außer der vorgeschobenen und Hauptposition auch noch eine Rückenposition besetzt haben würden.

Diesen Rat wiederholte der Armeebefehlshaber in einem Telegramm vom 8. Oktober, 7½ Uhr abends, in dem er vorschlug, sich am 9. Oktober „nur auf einen Angriff der vorgeschobenen feindlichen Stellung zu beschränken". — „General Iwanow," heißt es in dem Telegramm, „hat eine Erkundung der Hauptposition und der Wege vorzunehmen und sich zur Besetzung von Ausgangspositionen zum ent-

[1]) Das ist mit den unmittelbar vorhergehenden Angaben schwer in Einklang zu bringen, wie überhaupt die Schilderung dieses Abschnitts bedauerlicherweise an manchen Unklarheiten und Ungenauigkeiten leidet. (D. Übers.)

scheidenden Angriff und zur Umgehung der rechten Flanke der Hauptstellung vorzubereiten .... Das I. Sibirische Korps hat bei dem Angriff auf die vorgeschobene Position mit dem Gros nicht gegen die Front, sondern gegen die Flanke vorzustoßen.

„Die Mitwirkung der Kolonne des Generals Kaschtalinski billige ich, aber nur als Erleichterung zur Besitznahme der vorgeschobenen Stellung und als Demonstration gegen die Hauptposition. Befehlen Sie ihm, daß er sich unter keinen Umständen in einen hartnäckigen Kampf einzulassen hat. Schicken Sie dem General Rennenkampf von mir den Befehl, daß er die Infanterie an sich heranziehen, morgen mit ihr die Linie Jogu—Weiniunin einzunehmen versuchen und eine Stellung besetzen soll, von wo aus er an dem für den Angriff bestimmten Tage in enger Verbindung mit den Truppen des III. Sibirischen Korps auf Siënschantsy vorzugehen hat. Am 10. Oktober wird, falls an diesem Tage der Angriff auf die Hauptposition stattfindet, sich eine Division IV. Sibirischen Korps, die gegen den linken Flügel der feindlichen Stellung angesetzt werden wird, daran beteiligen.

„Wenden Sie morgen alle Anstrengungen daran, um möglichst vollständig Stärke und Verteilung des Feindes zu erkunden. Ich wünsche für die Zukunft, daß Gefechtsbefehle, die eine entscheidende Bedeutung haben, nicht eher den Truppen ausgegeben werden, als bis ich ihre Hauptgrundzüge gebilligt habe; es ist dies notwendig, um Ihre Operationen mit denen anderer Korps und Detachements in Übereinstimmung zu bringen. Betreten Sie die vom Feinde verlassenen Befestigungen mit Vorsicht, da Minen zu befürchten sind."

Obgleich General Kuropatkin die Möglichkeit einer Räumung der vorgeschobenen Position von Bianyupusa seitens der Japaner voraussah, hielt er es doch nicht für angängig, in diesem Falle sofort zum weiteren Angriff zu schreiten. In einem späteren Telegramm an General v. Stackelberg vom 8. Oktober gibt er folgende Anweisungen: „Falls der durch die Umfassung des Generals Iwanow bedrohte Gegner heute noch oder in der Nacht zum 9. Oktober die vorgeschobene Position ohne Kampf aufgeben sollte, erachte ich uns trotzdem noch nicht für genügend vorbereitet, besonders was die Mitwirkung der Abteilung Rennenkampf und der Truppen IV. Sibirischen Korps betrifft, um morgen, den 9. Oktober, die Hauptposition anzugreifen. Ich bestimme für diesen Angriff den 10. Oktober. Sollten

sich bedeutende Schwierigkeiten aus den Geländeverhältnissen und der großen Zahl des Feindes ergeben, so ist das Vorgehen nach und nach im Verlauf einiger Tage durchzuführen."

General Rennenkampf, dessen Kavallerie am 6. Oktober Sankiatsy besetzt hatte, ohne auf den Feind zu stoßen, war von General v. Stackelberg ersucht worden, den General Ssamssonow bei seiner Aufgabe zu unterstützen, die Japaner aus dem Tale Tapeikou—Kautaitsy zu verdrängen und im Falle eines Vorgehens der Ostabteilung zum Angriff sich diesem durch Vorrücken nach Westen in enger Verbindung mit den Truppen der Ostabteilung anzuschließen. Auf Grund eines am 7. Oktober ausgegebenen Detachementsbefehls beabsichtigte General Rennenkampf, diese Hilfe durch Vormarsch in drei Kolonnen zu leisten:

Rechte Kolonne, Generalmajor Eck — 4½ Bataillone, 1 Ssotnie, 20 Geschütze und 1 Sappeur-Kompagnie — auf dem rechten Taitsyho-Ufer über Sankiatsy, Paß Wutsylin und Jogu nach Kautaitsy zur Besetzung des Passes Hoelin. Auf dem Paß Wutsylin waren eine Infanterie-Kompagnie und ein Zug Sappeure zur Befestigung einer Stellung mit Front nach Westen zurückzulassen.

Mittlere Kolonne, Generalmajor Peterow — 2¾ Bataillone, 1 Ssotnie und 1 Fuß-Jagdkommando — über Sankiatsy, den Paß nördlich Tschinmiënkiakou nach Weiniunin, nach dessen Einnahme sie bis auf weiteren Befehl Halt zu machen hatte.

Linke Kolonne, Generalmajor Ljubawin — 9 Ssotnien, 4. Reitende Gebirgs-Batterie und berittenes Jagdkommando des Infanterie-Regiments Stretensk — im Taitsyho-Tale zum Angriff auf Weiniunin von Süden und Südosten.

Die Westabteilung verblieb auf Anordnung des Generals Kuropatkin am 7. Oktober in den am Tage vorher eingenommenen Stellungen.

Entsprechend dem Befehl des Kommandeurs der Westabteilung hatten am 7. Oktober vor der ganzen Front Erkundungen gegen den Feind stattzufinden, seitens des X. Armeekorps östlich, vom XVII. Korps westlich der Eisenbahn; dieses führte zu den ersten Zusammenstößen mit dem Gegner, für das X. Korps bei Yinpan und Kuschutsy, für das XVII. Korps bei Tatusanpu.

Beim X. Armeekorps wurde die Aufklärung der rechten

Avantgarde des Generalmajors Rjäbinkin übertragen, die durch zwei am Tage vorher dem X. Armeekorps zugeteilte Ural-Ssotnien verstärkt worden war. Die Erkundung sollte in der Richtung auf Yunkuantun—Lüfanszö erfolgen, und zwar nach Anweisung des Kommandeurs der Westabteilung durch die mit Jagdkommandos verstärkte Korps-Kavallerie. Dementsprechend hatte der kommandierende General X. Armeekorps der Avantgarde Befehl gegeben, in Hunpauschan zu verbleiben und die Befestigung der Stellung fortzusetzen, die Erkundung aber durch die Ural-Ssotnien und Jagdkommandos ausführen zu lassen.

Der erste Zusammenstoß fand bei Yinpan statt, wo das Jagdkommando des 124. Infanterie-Regiments Woronesch von einer japanischen Eskadron mit Feuer empfangen wurde. Nachdem der Feind aus dem Dorfe verdrängt war, rückten die Jäger weiter in östlicher Richtung auf den Tempelhügel vor; als sie jedoch ein von links sie umgehendes japanisches Bataillon bemerkten, wichen sie über Fankiatun auf Schuantaitsy zurück. Ernsthafter war der Widerstand, den die Erkundungsabteilungen seitens eines Gegners fanden, der die Höhe westlich Kuschutsy besetzt hatte. Zur Unterstützung der beiden Ural-Ssotnien, die nördlich Kuschutsy Feuer erhielten und nicht weiter vorzudringen vermochten, wurden zunächst die Jagdkommandos 123. Infanterie-Regiments Koslow, alsdann aus der Vorpostenabteilung des Obersten Ssolomko noch 2 Kompagnien 124. Infanterie-Regiments Woronesch mit 4 Geschützen vorgeschickt. Nunmehr räumten die Japaner das Dorf, worauf Oberst Ssolomko dieses und die Höhe besetzte.

Gleich nachdem diese Punkte von unseren Truppen genommen waren, eröffneten eine japanische Feldbatterie von Yunkuantun, eine Gebirgsbatterie von Tumentsy her Feuer. Der Avantgardenkommandeur, der unnötige Verluste der ungedeckt auf der Höhe stehenden Truppen befürchtete und am Tage vorher Anweisung erhalten hatte, sich in keinen hartnäckigen Kampf mit dem Feinde einzulassen, schickte dem Obersten Ssolomko Befehl, seine Truppen nach Sintschuan zurückzuführen.

Beim XVII. Armeekorps fanden die Erkundungen am 7. Oktober in zwei Richtungen statt: durch die Seitenabteilung des Obersten Stachowitsch in Verbindung mit Teilen der Kavallerie des Generalmajors Grekow auf Tatusanpu; durch Teile der Avantgarde

des Generalmajors Yanshul, verstärkt durch die berittenen Jagdkommandos 35. Division, auf Nanwulitai und Kedegou.

Oberst Stachowitsch rückte mit seiner Abteilung 9 Uhr morgens nach Yenkiawan vor; die von hier aus gegen Tatusanpu ausgeführte Aufklärung ergab, daß das Dorf von einem fast gleich starken Gegner besetzt sei; infolgedessen entschied sich Oberst Stachowitsch, den Marsch auf Tatusanpu fortzusetzen. Die bei der Abteilung befindlichen beiden Geschütze fuhren, unter Bedeckung eines Zuges Infanterie und ½ Eskadron Dragoner in einer Stellung ¾ km südwestlich von Yenkiawan auf, von wo aus sie Feuer gegen Tatusanpu eröffneten. Gleichzeitig ging das Bataillon 11. Infanterie-Regiments Pskow gegen das Dorf vor, gedeckt in den Flanken durch drei Eskadrons Dragoner, von denen auch die Verbindung mit der Abteilung des Generals Grekow gehalten wurde. Die Pskower, die zwei Kompagnien in erster Linie hatten, rückten am rechten Schaho-Ufer, den linken Flügel an den Fluß gelehnt, gegen den östlichen Teil von Tatusanpu vor; 1½ Eskadrons waren in Linie Yenkiawan—Siautuntai aufgestellt, um das angreifende Bataillon gegen Unternehmungen des Feindes aus der Richtung von Örrtaitsy zu decken.

Gemäß der vorangegangenen Verabredung mit General Grekow hatte gleichzeitig mit den beiden Geschützen des Obersten Stachowitsch auch die bei der Abteilung Grekow befindliche Batterie um 11¼ Uhr vormittags aus der Richtung von Siauyutschunpu her Feuer auf Tatusanpu eröffnet. Nachdem die Artillerievorbereitung etwa 1 Stunde gewährt hatte, schritt die Infanterie zum Sturm und nahm zunächst den östlichen Teil, alsdann das ganze Dorf ein. Nach der Besetzung von Tatusanpu durch das Bataillon Pskow traf dort auch die Vorhut der Kavallerie des Generals Grekow ein.

Gleich nach der Eroberung von Tatusanpu wurden 2 Kompagnien des Regiments Pskow auf das südliche Ufer des Flusses vorgeschoben, um sich der dort liegenden Gehöfte zu bemächtigen. Kaum jedoch hatten sie den Fluß überschritten, als sie heftiges Feuer aus der Richtung von Siautunschanpu erhielten, von wo sich alsbald das Vorgehen feindlicher Infanterie bemerkbar machte. Oberst Stachowitsch, der eine Umfassung der beiden Kompagnien befürchtete, betraute 2 Eskadrons Dragoner mit der Deckung ihrer Flanken; diese saßen ab, überschritten unter dem feindlichen Feuer den Fluß und nahmen auf den Flügeln der beiden

Kompagnien Stellung. Der Angriff der Japaner wurde abgewiesen, und um 4 Uhr nachmittags verstummte das Feuer auf beiden Seiten.

Unmittelbar darauf führte General Grekow seine Truppen nach Sankiatsy zurück. Oberst Stachowitsch, der sich nun mit seiner Abteilung vereinzelt weit vorgeschoben sah, trat gleichfalls ungestört vom Feinde den Rückmarsch auf Yenkiawan an. Die Verluste der Abteilung bei dieser Erkundung betrugen 1 Offizier, 12 Mann verwundet, außerdem 8 Pferde.

Zu derselben Zeit, als Oberst Stachowitsch Tatusanpu räumte, faßte General v. Bilderling, der von der Besetzung des Ortes noch nichts wußte, den Entschluß, diese am nächsten Tage vorzunehmen. In seiner Meldung an General Kuropatkin sprach er die Absicht aus, am folgenden Tage, den 8. Oktober, mit dem Gros der Westabteilung sich der Strecke des Schiliho von Siautintai über Schiliho bis Sankiatsy zu bemächtigen und die Avantgarden bis zur Linie Tatusanpu—Örrtaitsy—Schuantaitsy—Wulitaitsy—Tanhaischi vorzuschieben. Hierbei sah er die Notwendigkeit voraus, Tatusanpu auf dem rechten und Tanhaischi auf dem linken Flügel durch Gefecht zu nehmen. Mit der Erstürmung von Tatusanpu beauftragte der Kommandeur der Westabteilung die durch 8 Sotnien Ural-Kasaken verstärkte Kavallerie Grekow,[2]) die durch die Avantgarde XVII. Korps unterstützt werden sollte; nach der Einnahme des Dorfes hatte General Grekow starke Kavallerie-Abteilungen nach Süden und Südwesten in Richtung auf Yentai und auf Lantunkou vorzutreiben. Tanhaischi war von der linken Avantgarde X. Korps zu besetzen.

8 Uhr 35 Minuten abends desselben Tages meldete General v. Bilderling dem Armeebefehlshaber die Einnahme Tatusanpus und schickte in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Punktes für die Sicherheit der rechten Flanke der Westabteilung dem Obersten Stachowitsch den Befehl, „Tatusanpu nur im Falle des Vorgehens der Japaner zum

[2]) Die Abteilung Grekow bestand nunmehr aus der Orenburg-Kasaken-Brigade (12 Sotnien 11. und 12. Orenburg-Kasaken-Regiments) mit der 11. Reitenden Batterie und der Ural-Kasaken-Brigade (4. und 5. Ural-Kasaken-Regiment); von letzterer waren 2 Sotnien 5. Regiments an das VI. Sibirische Korps abgegeben; 2 Sotnien befanden sich bei der rechten Avantgarde X. Armee-Korps. (D. Übers.)

Angriff zu räumen." Wahrscheinlich aber hat Oberst Stachowitsch diesen Befehl erst nach erfolgter Räumung des Dorfes erhalten.

Die am 7. Oktober ausgeführten Erkundungen hatten folgendes Ergebnis: Vor der Front des X. Armeekorps war Yunkuantun von einem japanischen Bataillon besetzt; ein anderes stand östlich dieses Dorfes; etwa 4 Bataillone waren an der Mandarinenstraße bemerkt worden, so daß gegenüber der rechten Avantgarde X. Armeekorps etwa eine Infanterie-Brigade mit mindestens 2 Batterien festgestellt worden war. Auch war es klar, daß der Feind unserem weiteren Vorrücken Widerstand leisten würde.

Vor der Front des XVII. Korps war Kedegou von Infanterie besetzt; im Dorfe Wulitaitsy standen etwa 1½ Bataillone mit Artillerie, in Örrtaitsy 2 bis 3 Kompagnien. Bei der Rückkehr der Erkundungsabteilung von der Avantgarde XVII. Korps waren 2 Kompagnien 12. Infanterie-Regiments in Nanwulitai zurückgelassen worden, um den dortigen Übergang über den Schiliho in der Hand zu behalten.

Als Antwort auf seine Meldung über das für den 8. Oktober beabsichtigte weitere Vorrücken erhielt General v. Bilderling vom General Kuropatkin die Mitteilung, daß nach den Meldungen des Generals v. Stackelberg dieser noch nicht im klaren darüber sei, an welchem Tage er die feindliche Stellung bei Bianyupusa angreifen werde. Mit Rücksicht hierauf und auf die Stärke der vor der Westabteilung befindlichen Kräfte erachte der Armeebefehlshaber das Vorschieben der Gros und Avantgarden der Westabteilung am 8. Oktober als der Sachlage nicht entsprechend.

Auf Grund dieser Weisungen des Generals Kuropatkin ordnete General v. Bilderling in einem Befehl vom 7. Oktober abends an, daß die Truppen der Westabteilung bis zum Empfang eines besonderen Befehls „auf den von ihnen eingenommenen Stellungen zu verbleiben und tätig in deren Befestigung fortzufahren hätten. Dieses bezog sich besonders auf die Positionen in der Linie Tschiënliutankou—Hunpauschan—Mankiafön, die für die etwaige Besetzung durch alle Truppen der Abteilung vorbereitet werden sollten. Für den Fall eines Überganges des Feindes zum Angriff erhielten die Korps Befehl, zu hartnäckiger Verteidigung eine Stellung in Linie der Avantgarden einzunehmen, wobei das XVII. Armeekorps den Abschnitt vom Schaho-Fluß bis Pankiaupu einschließlich, das X. Armeekorps von diesem Dorfe bis

zu der Höhe zwischen den Dörfern Tunsanho und Sankiatsy einschließlich zu verteidigen hatte. Die Position, die von den Gros am Schaho-Fluß befestigt war, hatte als Rückenposition zu dienen.

Allgemeine Reserve. Das I. Armeekorps verblieb an seinen bisherigen Plätzen, mit Ausnahme der Avantgarde, die nach Sahotun vorrückte.

Das IV. Sibirische Korps hatte am 7. Oktober die Gegend von Huanschan—Peitschitschai, mit der Avantgarde Örrtaukou zu erreichen. Auf Grund des Korpsbefehls marschierte General Lewestam mit der Avantgarde — 8 Bataillone, 32 Geschütze, 1 Sotnie, 1 Sappeur-Kompagnie — nach Örrtaukou, während das Gros des Korps in 2 Kolonnen auf Huanschan und Schimiautsy rückte. Unterwegs ging ein Befehl des Generals Kuropatkin ein, eine Brigade des IV. Sibirischen Korps nach Yinschoutun vorzuschieben, um mit der Brigade 31. Infanterie-Division, die die Höhen zwischen Tunsanho und Sankiatsy besetzt hielt, die Verbindung aufzunehmen; ein Bataillon war nach Fönkiapu auszuscheiden. Daraufhin marschierte das Gros des Korps bis in die Gegend von Örrtaukou, während die Brigade Lewestam in Hsinluntun nächtigte.

Das VI. Sibirische Korps war, wie bereits erwähnt, vom Armeebefehlshaber zur Verstärkung der Truppen der Westabteilung bestimmt. Infolgedessen rückte es auf Befehl des Armeekommandos am 7. Oktober mit der Avantgarde, 1. Brigade 72. Division, bis Lanschanpu, mit der rechten Kolonne, 2. Brigade 72. Division, bis Tatai, mit der linken Kolonne, 2. Brigade 55. Infanterie-Division, bis Tasukiapu vor. Zum Schutze der Befestigungen von Tielin und Mukden wurden auf Anordnung des Generals Kuropatkin das 217. und 218. Infanterie-Regiment zurückgelassen.

Die Abteilung Mischtschenko verblieb in ihrer bisherigen Aufstellung.

Beim Detachement Dembowski wurde am 7. Oktober von der Abteilung des Generalmajors Fürsten Orbeliani eine Erkundung in Richtung auf Tutaitsy (5 km südwestlich Tschantan) unternommen und die Besetzung des linken Hunho-Ufers durch Infanterie und Artillerie festgestellt. Dieser Umstand veranlaßte den Generalleutnant Dembowski, gleichfalls auf das linke Ufer des Hunho überzugehen. Am Abend des 7. Oktober hatte sein Detachement bei Sintaitsy Biwak bezogen. Die Brigade des Fürsten Orbeliani nächtigte bei Tschantan.

Tätigkeit der Japaner. Wie bekannt, hatte General Kuroki für den 7. Oktober die Räumung der Position von Bianyupusa befohlen, das von der gemischten Brigade des Generalmajors Umesawa besetzt gehalten wurde. Diese Truppen gingen in eine Stellung bei Liuschukia zurück und nahmen die Pässe nördlich dieses Ortes und östlich von Pensihu ein.

So hatte sich also die nächste Aufgabe der Truppen unserer Ostabteilung — der Angriff auf die Position von Bianyupusa — durch ihre Räumung seitens des Gegners von selbst erledigt.

Über die Tätigkeit der übrigen japanischen Armeen an diesem Tage liegen bestimmte Nachrichten nicht vor;[3]) augenscheinlich aber war ihr Verhalten zunächst ein abwartendes, um Klarheit über die begonnene russische Offensive zu gewinnen. Gleichzeitig zog der japanische Oberbefehlshaber in Erwartung eines Zusammenstoßes mit den russischen Truppen alle seine rückwärts stehenden Kräfte nach Norden vor. Wie General Hamilton bemerkt, „verschwand die japanische Armee aus Liaoyan ebenso geräuschlos, wie der Schnee beim Tauwetter". Alles wurde in der Gegend der zu erwartenden Schlacht zusammengezogen.

Der 8. Oktober.[4]) Ostabteilung. Aufstellung am Morgen des 8. Oktober: 1. I. Sibirisches Korps: Gros bei Houschitai, Avantgarde bei Tsaikiatun; 2. II. Sibirisches Korps: Gros bei Heisunpu, Avantgarde bei Yinpan; 3. III. Sibirisches Korps: Gros bei Panmaulin und Pakiatsy mit Avantgarden auf den Pässen Tsöutulin und Kautulin; 4. die Korps-Kavallerie unter Generalmajor Grekow hielt Liutschenkutun (östlich Fönkiapu) besetzt; 5. Detachement Rennenkampf mit Gros bei Peilinputsy, mit Avantgarde bei Sankiatsy.

[3]) Nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" unseres Generalstabs führte die Armee Kuroki am 7. Oktober die von ihrem Führer befohlenen Bewegungen zum Aufmarsch in Linie Liuschukia (Umesawa), Yintsiënpu (12. Division), Kohlengruben (2. Division) und dahinter mit der Garde bei Tankiaputsy—Tschanheitun aus. (D. Übers.)

[4]) Neue Nachrichten über den Feind gingen im Laufe des 8. Oktober nicht ein; das Armeekommando versandte an die Truppen folgendes Telegramm: „Nach Berichten aus verschiedenen Quellen ist der Zustand der japanischen Armee durchaus kein glänzender. Sie leidet stark unter der Kälte infolge Mangels an warmer Kleidung und besonders Schuhzeug. Gerüchten zufolge sind viele Regimenter fast ohne Offiziere geblieben. Anzeichen über Auftreten einer Krankheit (Typhus) sind vorhanden. Die finanzielle Lage des Landes ist fast kritisch".

General v. Stackelberg, der mit seiner Armeegruppe eine Ausgangsstellung für den Angriff auf die Position von Bianyupusa eingenommen hatte, beabsichtigte diesen am 9. Oktober bei Tagesanbruch auszuführen. Der 8. Oktober sollte dem Heranziehen der Gros an die Avantgarden und der Aufstellung der gesamten Artillerie auf den Avantgarden-Positionen gewidmet werden, um den Feind bei Beginn der Angriffsbewegung mit Geschützfeuer zu überschütten. Als alle Vorbereitungen hierfür beendigt waren, stellte es sich heraus, daß die Japaner die Position bei Bianyupusa geräumt hatten.

Obgleich während des ganzen 7. Oktobers Erkundungen unter unmittelbarer Leitung der Korpskommandeure stattgefunden hatten, waren irgendwie zuverlässige Nachrichten über die Aufstellung des Feindes vor der Abteilung Stackelberg nicht erlangt worden. Über die Position der Japaner bei Bianyupusa waren sogar vollständig widersprechende Meldungen eingegangen; während der kommandierende General II. Sibirischen Korps sich auf Grund der Erkundungen von „einem Mangel an Anzeichen für das Vorhandensein stärkerer feindlicher Kräfte auf dieser Position überzeugt hatte", berichtete der kommandierende General III. Sibirischen Korps, daß in der Gegend Bianyupusa—Siënschantsy etwa 3 japanische Divisionen mit 50 Geschützen versammelt wären.

Diese Frage wurde erst am Morgen des 8. Oktober gelöst; der Kommandeur I. Sibirischen Korps, der eine Erkundung der feindlichen Position ausführte, überzeugte sich, daß die Höhen nördlich von Bianyupusa vom Feinde aufgegeben seien. Einige Anzeichen wiesen auch darauf hin, daß die Hauptstellung südwestlich von Bianyupusa von den Japanern verlassen sei. Eine gegen Mittag zur Feststellung der Sachlage ausgeführte besondere Aufklärung des Hauptmanns vom Generalstab Dobwor-Mußnizki ergab, daß die Position bei Bianyupusa soeben erst von den Japanern geräumt worden sei, wobei das Zurückgehen in solcher Eile ausgeführt worden war, daß das hinter den Japanern her geschickte berittene Jagdkommando 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments eine kleine Viehherde angesichts der davonsprengenden japanischen Reiter erbeutete.

Am 8. Oktober 1¼ Uhr nachmittags traf Generalleutnant Baron v. Stackelberg in Yinpan ein und befahl dem hier befindlichen Avantgarden-Kommandeur II. Sibirischen Korps, Generalmajor Putilow,

2 Kompagnien 20. Schützen-Regiments zur Besetzung der vorgeschobenen Stellung der Japaner bei Bianyupusa zu entsenden; gleichzeitig wurden Jagdkommandos zur Erkundung der feindlichen Hauptposition vorgeschickt. Bereits vorher, in der Nacht zum 8. Oktober, waren Jagdkommandos mit besonderen Aufträgen vorgegangen, die ebenfalls entdeckt hatten, daß die Japaner nach Südosten abgezogen seien; gegen 1 Uhr nachmittags holte das Jagdkommando 19. Schützen-Regiments eine japanische Kompagnie ein, die als Nachtrupp den Abzug des Feindes deckte.

Gleichzeitig befahl General v. Stackelberg das sofortige Vorrücken der Avantgarden und den Vormarsch aller Truppen der Ostabteilung bei Tagesanbruch des 9. Oktober.

Das II. Sibirische Korps, das die Reserve bildete, hatte sich bei Bianyupusa zu vereinigen, das I. Sibirische Korps mit dem Gros die Linie Nanschanpusa—Tawangou einzunehmen, Avantgarden bis zu den Pässen Tschiënkoulin—Tumentsylin vorzuschieben und mit dem IV. Sibirischen Korps über Pakiatsy in Verbindung zu treten; das III. Sibirische Korps die Dörfer Kautaitsy—Jogu zu besetzen, eine Avantgarde beim Dorfe Weiniunin auszustellen und durch Einnahme von Jaunssun die Furt über den Taitsyho zu sichern.

Die Artillerie-Reserve, 26 Feldgeschütze von der 3. Ostsibirischen Schützen-Division, sollte unter Bedeckung eines Bataillons 11. Schützen-Regiments in Schunschuitsy verbleiben.

Die Abteilung Ssamssonow erhielt Befehl, sich nach Pensihu zu begeben, um das Gelände in südlicher, südöstlicher und südwestlicher Richtung aufzuklären.

Das Detachement des Generals Rennenkampf hatte die linke Flanke der ganzen Westgruppe zu sichern, eine Deckung bei Sankiatsy aufzustellen und das Gelände nach Süden und Südosten zu erkunden.

Diesen Anordnungen entsprechend hatten die Vortruppen der Ostabteilung bereits am Abend des 8. Oktober folgende Aufstellung eingenommen:

Die Avantgarde I. Sibirischen Korps grub sich auf den Höhen bei Sunwuputsy ein und hatte Vorposten in Richtung auf Nanschanpusa vorgeschoben.

Von der Avantgarde II. Sibirischen Korps befestigten die Vorposten eine Position auf den Höhen südöstlich von Weitsykou.

Die rechte Kolonne III. Sibirischen Korps erreichte mit ihren vordersten Truppenteilen das Dorf Houloutsygou, die linke Kolonne die Linie Likiawopön—Tschuikiaputsy und besetzte mit ihrer Avantgarde die Höhen westlich dieser Linie.

Die Abteilung Ssamssonow war bis Siënschantsy vorgerückt, hatte die Japaner aus Jogu nach Südwesten verdrängt und eine Seitendeckung, 3½ Sotnien 8. Sibirischen Kasaken-Regiments, vom Paß Hoëlin in Richtung auf Kuanlintsy vorgeschickt.

Das Detachement Rennenkampf, das in Sankiatsy stand, rückte mit seiner Avantgarde bis in die Linie Kautaitsy—Weiniunin vor, vertrieb die Japaner von ihrer Position bei diesem Orte und besetzte mit 2 Kompagnien den östlichen Paß am Wege Hodigou—Pensihu.

Der Stab der Ostabteilung ging von Heisunpu nach Yamalintsy.

Als Antwort auf seine Meldung über die Besetzung von Bianyupusa und die obenangeführten Anordnungen für den weiteren Vormarsch erhielt General v. Stackelberg ein Telegramm des Armeebefehlshabers, in dem dieser seinen Glückwunsch zur Einnahme der Position von Bianyupusa aussprach und diesen Erfolg in hohem Grade dem von den Truppen der Ostabteilung geschickt ausgeführten Manöver zuschrieb. Gleichzeitig wies der Armeebefehlshaber darauf hin, daß der Gegner nach Räumung der Position von Bianyupusa noch mehrere starke Positionen in ihrem Rücken besetzen könne. Die ihm gemeldete Vormarschrichtung der Kolonne der Ostabteilung entspräche aber mehr der Verfolgung eines nach verschiedenen Richtungen zurückgehenden Feindes, als der Erwartung eines Kampfes mit ihm. Dem General v. Stackelberg wurde daher die erforderliche Vorsicht angeraten, damit er beim Zusammentreffen mit dem gefechtsbereiten Gegner nicht zersplittert sei und über genügende Kräfte verfüge. In bezug auf die weiteren Operationen wurde General v. Stackelberg angewiesen, sich nach den früher erhaltenen Direktiven zu richten und nach Zurückwerfung des Gegners hinter den Taitsyho in Verbindung mit den Operationen der übrigen Truppen gegen die Linie Kohlengruben Yentai—Taitsyho vorzugehen.

Die Truppen der Westabteilung sollten im Laufe des 8. Oktober auf den von ihnen eingenommenen Plätzen verbleiben und

mit emsiger Verstärkung ihrer Stellungen fortfahren.[5]) Diese Anordnung des Armeebefehlshabers war auf Meldungen des Generals v. Stackelberg begründet, daß er den Zeitpunkt für den Angriff auf Bianyupusa noch nicht bestimmen könne. In Anbetracht dieses Umstandes und der Feststellung starker feindlicher Kräfte vor der Front der Westabteilung wurde ein Vorgehen der Avantgarden und Gros am 8. Oktober für nicht zweckentsprechend angesehen.

Die Avantgarden des X. Armeekorps hatten ihre Positionen bei Hunpauschan und Mankiafön zu verstärken; die Verbindung zwischen ihnen sollte durch Anlage von Befestigungen etwa bei Ninkuantun hergestellt werden.

Die Avantgarde XVII. Korps hatte sich bei Nanwulitai (Ulige) zu befestigen, vor einem Angriff überlegener feindlicher Kräfte aber in Höhe der Avantgarde X. Armeekorps zurückzuweichen.

Im Falle eines Überganges der Japaner zum Angriff waren alle Maßnahmen zu ergreifen, um ihnen mit mindestens 48 Bataillonen in einer möglichst konzentrierten Aufstellung entgegenzutreten. Eine Besetzung von Tatusanpu mit Infanterie wurde als eine sehr unzeitige Verzettelung der Kräfte bezeichnet.

Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Truppen der Westabteilung das IV. Sibirische Korps am 8. Oktober mit der Avantgarde nach Yinschoutun vorrücken und mit seinem Gros zwischen Yinschoutun und Örrtaukou untergebracht werden würde.

Die Abteilung Dembowski wurde beauftragt, bezüglich ihrer auf dem linken Hunho-Ufer befindlichen Truppen den Befehlen des Generals v. Bilderling Folge zu leisten.

Beim X. Armeekorps wurde nach einer vom kommandierenden General ausgeführten Erkundung die Linie Pankiaupu—Hunpauschan—Ninkuantun als Position für das Gros ausgewählt. Gleichzeitig wurden von den Avantgarden beider Korps die Befestigungsarbeiten in Linie Tschiënliutankou—Hunpauschan—Mankiafön mit noch größerer Kräfteanspannung gefördert. Diese Positionen sollten im Falle eines

[5]) Das Gros X. Armeekorps stand bei Schahopu; seine beiden Avantgarden bei Hunpauschan und Tunsanho; das Gros XVII. Armeekorps bei Linschinpu—Lamatun, die Avantgarde Yanshul bei Liutankou, die Seitendeckung des Obersten Stachowitsch bei Yenkiawan, das Detachement Grekow bei Sankiatsy.

Angriffs der Japaner von allen Truppen der Westabteilung besetzt werden, während die von dem Gros verstärkten Stellungen sich in Rückenpositionen verwandelten.

Zur Sicherung der Verbindung nach rechts mit dem XVII. Armeekorps, nach links mit der Avantgarde des Generals Mau befahl der kommandierende General X. Korps, die 2. Brigade 9. Infanterie-Division in Ortsbiwaks bei Sankiatsy unterzubringen und 2 Bataillone mit einem Jagdkommando nach Pankiaupu vorzuschieben. Die 1. Brigade dieser Division sollte nach Houhuanhuatiën und Tschiënhuanhuatiën rücken und gleichfalls zwei Bataillone mit einem Jagdkommando nach Ninkuantun entsenden. Durch diese Aufstellung, die im Laufe des Nachmittags eingenommen war, wurde nicht nur die Verbindung mit den Nachbartruppen und die rechtzeitige Besetzung der Position bei Hunpauschan gesichert, es war auch außerdem die Möglichkeit gegeben, diese Stellung zu befestigen, ohne die Arbeiten auf der Rückenposition zu unterbrechen.

In der Unterbringung des XVII. Korps traten Veränderungen an diesem Tage nicht ein. Die Abteilung des Obersten Stachowitsch kehrte nach Tsunlunyentun zurück; die Arbeiten für Verstärkung der besetzten Positionen wurden fortgeführt. Neue Stellungen wurden in den Linien Schiliho—Siautuntai und Pankiaupu—Tschiënliutankou erkundet und ausgewählt; mit ihrer Befestigung sollte am folgenden Tage begonnen werden, wozu die rechte Kolonne Befehl erhielt, nach Hunlinpu vorzurücken. Durch Erkundungen kleiner Patrouillen ergab sich, daß die Dörfer Tatusanpu, Örrtaitsy, Wulitaitsy vom Feinde besetzt seien.

Für die Tätigkeit der Truppen der Westabteilung am folgenden Tage erteilte der Armeebefehlshaber ziemlich genaue Anweisungen, die im allgemeinen in Folgendem bestanden: Da zuerst am 9. und alsdann am 10. Oktober die Angriffsoperationen der Ostabteilung beginnen sollten, so war es vor allen Dingen erforderlich, den Gegner daran zu hindern, einen Teil seiner Kräfte nach Osten zu verschieben. Aus diesem Grunde hielt es General Kuropatkin für nützlich, die Gros X. und XVII. Armeekorps in die augenblickliche Linie der Avantgarden vorzuziehen und die letzteren gleichfalls ein wenig vorzuschieben. Übrigens war dieser Befehl kein bindender, da General Kuropatkin diese Vorwärtsbewegung nur dann als möglich bezeichnete, wenn der Komman-

deur der Westabteilung seine Truppen hierfür als bereit ansehen würde;[6]) nur in diesem Falle wurde empfohlen, das Vorrücken am 9. Oktober auszuführen. General v. Bilderling wurde ersucht, seine Entscheidung hierüber zu melden. Abgesehen von allen diesen Bedingungen verlangte der Armeebefehlshaber auch noch, daß bei dieser zur Erleichterung der Operationen der Ostabteilung auszuführenden Vorbewegung die Avantgarden nur so weit vorgeschoben werden dürften, daß sie in keinen hartnäckigen Kampf mit dem Gegner verwickelt werden könnten, beispielsweise bis zur Linie Nanwulitai—Fankiatun. Die linke Avantgarde X. Armeekorps sollte auf den von ihr besetzten Positionen verbleiben.

In der Aufstellung der Truppen der Allgemeinen Reserve fanden wesentliche Veränderungen im Laufe des 7. Oktober nicht statt; nur die 37. Division wurde von Sankiatsy nach Liutsiëntun vorgeschoben.

Tätigkeit der Abteilung Rennenkampf. Der in 3 Kolonnen erfolgende Vormarsch der Abteilung Rennenkampf führte am 8. Oktober zu einem Zusammenstoß mit dem Feinde bei Weiniunin und südlich des Dorfes Sankiatsy. Hier hatte ein Feuergefecht vorgeschobener japanischer Abteilungen, die den engen Teil des Taitsyho-Tales, 2 km südlich von Sankiatsy, besetzt hielten, mit der am Fluß entlang vorgehenden Kolonne des Generals Ljubawin stattgefunden. Gleichzeitig wurde auf den Höhen westlich Weiniunin auch die mittlere Kolonne des Generals Peterow aufgehalten, die aus Schützengräben an dem Wege von Weiniunin nach Pensihu mit heftigem Feuer empfangen wurde. Um den rechten Flügel der Japaner zu umfassen, schickte General Ljubawin eine Sotnie auf das linke Taitsyho-Ufer, um die Höhen auf diesem Ufer gegenüber Weiniunin zu besetzen; gleich darauf ließ er auf einer Furt noch die 4 Reitenden Gebirgsgeschütze unter Bedeckung durch das berittene Jagdkommando 1. Sibirischen Infanterie-Regiments übergehen. Als die Japaner diese Umfassungsbewegung bemerkten, räumten sie die erste Linie der Schützengräben und wichen auf eine zweite zurück, die bedeutend höher gelegen war als die erste, wurden jedoch auch aus dieser durch das Feuer der Reitenden

[6]) D. h. also, General Kuropatkin scheute sich, am fünften Tage der Offensive ein Vorrücken der Truppen auf etwa 5 km ohne weiteres zu befehlen. Denn weshalb die Truppen nicht „bereit sein sollten", ist nicht recht zu verstehen. (D. Übers.)

Gebirgsgeschütze bald vertrieben. Durch Artillerie- und Gewehrfeuer verfolgt, gingen die Japaner auf Pensihu zurück. Die Vortruppen der Kolonne Ljubawin machten 1 km östlich von Hodigou Halt.

Die rechte Kolonne des Generals Eck marschierte in Richtung auf Kautaitsy—Hoelin[7]) und trat in Jogu in Fühlung mit der Abteilung des Generals Ssamssonow, die die Japaner aus der Gegend von Kautaitsy—Jogu verdrängt hatte.

Die Verluste der Abteilung Rennenkampf im Gefecht bei Weiniunin betrugen 9 Mann tot, 46 Mann verwundet.

Bei der Abteilung Dembowski fand an diesem Tage ein Zusammenstoß in der Gegend von Sandepu zwischen der 5. Ssotnie Dagestan-Reiter-Regiments und einer vorgeschobenen feindlichen Abteilung statt, worauf die Ssotnie mit einem Verlust von 1 Offizier und 14 Reitern wieder zurückging.

Bei den übrigen Abteilungen ereignete sich nichts Bemerkenswertes.

Tätigkeit der Japaner. Nach der Räumung der Position von Bianyupusa nahm die Garde-Reserve-Brigade den rechten Flügel der zu beiden Seiten der Pässe am Wege Pensihu—Weiniunin sich hinziehenden Position ein. Zur Unterstützung dieser Brigade schob General Kuroki am 8. Oktober die 12. Division nach Tankahoshi vor, die den Bergrücken nordöstlich von Liuschukia sowie die Pässe Tumentsylin und Tschiënkoulin besetzte.[8]) Mit diesen 1½ Divisionen, die stark befestigte Positionen einnahmen, beabsichtigte Marschall Oyama den Vormarsch der Abteilung des Generals v. Stackelberg aufzuhalten, um mit allen

[7]) Das ist nicht recht klar. Das ganze Detachement Rennenkampf war, wie die weitere Schilderung ergibt, am Abend des 8. Oktober in der Gegend von Weiniunin versammelt. (D. Übers.)

[8]) Ich habe bereits an anderen Stellen bemerkt, daß der russische Generalstab leider Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" als Quelle für die Operationen der Japaner nicht benutzt hat. Zur Ergänzung und Richtigstellung obiger Angaben sei daher auf dieses Heft verwiesen. Danach hatte die Stellungen zu beiden Seiten des Weges Weiniunin—Pensihu in einer Ausdehnung von 10 km Oberst Hirata (Kommandeur des 39. Reserve-Regiments) mit den 3 Kompagnien des Etappen-Bataillons seines Regiments aus Pensihu und einem ihm vom General Umesawa zur Verstärkung geschickten Bataillon des 4. Reserve-Regiments, also mit 7 Kompagnien und außerdem 8 Geschützen besetzt. Der Paß Tumentsylin war von 2 Kompagnien 2. Garde-Reserve-Regiments eingenommen. Ich habe in Skizze 2 die Einzeichnungen der japanischen Truppen so belassen, wie sie Skizze 2 zu Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" angibt. (D. Übers.)

übrigen Kräften zum entscheidenden Angriff gegen die Abteilung des Generals v. Bilderling in Richtung nach Norden vorzugehen.

Das Ergebnis der Operationen dieses Tages war also die Besetzung der von den Japanern verlassenen Position von Bianyupusa. Der Armeebefehlshaber aber sah dieses Resultat als einen großen Erfolg an, der der geschickten Führung der Ostabteilung zu verdanken sei.

Fünftes Kapitel.

Der 9. Oktober.

(Hierzu Skizze 3.)

Beim Armeekommando waren am Morgen des 9. Oktober keinerlei neue Nachrichten über den Feind eingegangen, die auf eine veränderte Gruppierung seiner Kräfte hätten schließen lassen können. Die verhältnismäßig unbedeutenden Meldungen, daß die Japaner vor unserem rechten Flügel Tatusanpu, vor dem linken Bianyupusa geräumt hätten, ließen jedoch im Armeestabe die Annahme aufkommen, daß der Gegner auf seinem rechten Flügel sogar bereits hinter den Taitsyho zurückginge.

Tätigkeit des Ost-Detachements.[1]) Am Morgen des 9. Oktober erhielt General v. Stackelberg eine Direktive des Armeebefehlshabers,[2]) in der ihm strengstens befohlen wurde, sich in seinen

[1]) Aufstellung am Morgen des 9. Oktober: 1) Gros des I. Sibirischen Korps bei Houschitai und Liutschenkutun, mit der 1. Brigade 1. Ostsib. Schützen-Division in Tsaikiatun. [Dieses stimmt mit den Angaben auf S. 84 nicht überein. (D. Übers.)] — 2) II. Sibirisches Korps, das die allgemeine Reserve bildete, bei Schankalintsy, mit der 2. Brigade 5. Ostsib. Schützen-Division als Avantgarde auf einer Position südlich Yinpan. — 3) III. Sibirisches Korps mit rechter Kolonne bei Houloutsygou, mit linker Kolonne in Linie Tschuikiaputsy—Likiawopön. — 4) Die Abteilung des Generals Grekow bei Fönkiapu.

[2]) Diese Direktive war in einem Telegramm vom 8. Oktober enthalten; der Zeitpunkt des Abgangs ist leider nicht angegeben, jedenfalls muß sie vor Eintreffen der Meldung über die Räumung von Bianyupusa abgefaßt sein; da diese am Vormittag des 8. Oktober erkannt worden war, so spricht diese Tatsache nicht gerade für eine sehr geregelte Verbindung der Kommandobehörden. (D. Übers.)

Operationen am 9. Oktober auf den Angriff der vorgeſchobenen Poſition zu beſchränken, unter der General Kuropatkin die Stellung bei Bianyupuſa verſtand; General Iwanow wurde erſucht, am 9. Oktober eine Erkundung der Hauptpoſition auszuführen, die zwiſchen Bianyupuſa und Penſihu vermutet wurde, und ſich durch Einnahme von Ausgangsſtellungen für den entſcheidenden Angriff gegen den rechten feindlichen Flügel und ſeine Umfaſſung vorzubereiten. Hierbei wies der Armeebefehlshaber wiederholt auf die Notwendigkeit hin, die Umgehungskolonne zu verſtärken, was nach Einnahme der vorgeſchobenen Poſition ſehr wohl möglich ſein werde. Das I. Sibiriſche Korps ſollte dieſe mit ſeinem Gros nicht in der Front, ſondern in der Flanke angreifen. Die Mitwirkung der Kolonne Kaſchtalinski (3. Oſtſibiriſche Schützen-Diviſion III. Sibiriſchen Korps) wurde nur gebilligt zur Erleichterung der Beſitznahme der vorgeſchobenen Poſition und als Demonſtration gegen die Hauptpoſition. Ferner erſuchte General Kuropatkin den Kommandeur der Oſtabteilung, den General Kaſchtalinski anzuweiſen, ſich unter keinen Umſtänden in einen hartnäckigen Kampf einzulaſſen und dem General Rennenkampf im Namen des Armeebefehlshabers den Befehl zu überſenden, die Infanterie an ſich heranzuziehen und mit ihr am 9. Oktober die Linie Jogu—Weiniunin zu beſetzen, von wo aus er an dem für den Hauptangriff beſtimmten Tage in enger Verbindung mit den Truppen III. Sibiriſchen Korps auf Siënſchantſy vorzurücken hatte. Sollte der Angriff gegen die feindliche Hauptpoſition am 10. Oktober ſtattfinden, ſo würde eine Diviſion IV. Sibiriſchen Korps ſich daran gegen den linken Flügel der japaniſchen Aufſtellung beteiligen. Es wurde ferner auf die Notwendigkeit hingewieſen, am 9. Oktober alle Bemühungen daranzuſetzen, um Kräfte und Aufſtellung des Feindes möglichſt vollſtändig aufzuklären. Die Direktive endigte mit folgender Forderung: „Für die Zukunft mache ich darauf aufmerkſam, daß die Ausgabe von Gefechtsbefehlen an die Ihnen unterſtellten Truppen, die eine entſcheidende Bedeutung haben, nicht vor Eingang meiner Billigung der Hauptgrundzüge des Befehls zu erfolgen hat, da es notwendig iſt, Ihre Tätigkeit mit derjenigen der anderen Korps und Detachements in Übereinſtimmung zu bringen. Beſetzen Sie vom Feinde verlaſſene Poſitionen mit Vorſicht, da Minen vorhanden ſein können."

Dieſe Weiſungen entſprachen im allgemeinen dem am Vorabend von dem Kommandeur der Oſtabteilung gefaßten Entſchluß, Ausgangs-

stellungen einzunehmen für den entscheidenden Angriff unter Umfassung der rechten Flanke der Japaner und hierzu sich der Pässe südlich, südöstlich und südwestlich von Bianyupusa zu bemächtigen, auf denen die Japaner sich verstärkten. Die Truppen der Abteilung setzten daher den bei Tagesanbruch begonnenen Vormarsch fort.

Da die ganze Operation der Ostabteilung, entsprechend der erhaltenen Direktive, auf Umfassung und entscheidendem Angriff mit dem linken Flügel beruhte, so erlangten die Geländeverhältnisse in dem Gefechtsbezirk dieses Flügels eine erhöhte Bedeutung. Im allgemeinen wird das Gelände, in dem sich die Kämpfe vom 9. bis 12. Oktober abspielten, von den östlichen und nördlichen Ausläufern eines hohen Gebirgsrückens angefüllt, der etwa 5 km von Pensihu entfernt zunächst von Nordwest nach Südost zieht und alsdann am Lauthalasa-Berge fast unter einem rechten Winkel nach Süden abbiegt. Der Hauptrücken des Bergstocks bildet einen hohen und äußerst steilen Kamm; seine Nord- und Osthänge fallen auf dem größten Teil seiner Ausdehnung auf etwa 30 m vom Gipfel als abschüssige Felswände ab. Besonders zeichnen sich durch Unzugänglichkeit die schroffen Felsen der beherrschenden Höhe, des Knotens jenes Bergstocks, des Berges Lauthalasa, aus. Die langen Ausläufer des Bergrückens sind im allgemeinen bequem zu ersteigen, bilden aber ein unentwirrbares Labyrinth von einzelnen Höhen und Bergrücken, die das Zurechtfinden, die Verbindung, Leitung, gegenseitige Unterstützung und Einheitlichkeit der Handlungen auf das äußerste erschweren. Von den Schluchten bilden nur vier einigermaßen günstige Zugänge, deren eine auf Tschamingou, zwei vom Hauptgipfel auf Kautaitsy und die vierte im Tale von Hodigou auf Weiniunin führen. Indessen konnten diese Schluchten vom Hauptkamm aus ihrer ganzen Ausdehnung nach nicht nur von Infanterie-, sondern auch von Artilleriefeuer bestrichen werden.

Der Taitsyho ist auf dieser Strecke überall durchfurtbar, doch hatte der größte Teil der Furten halbe Mannestiefe.

Vom Standpunkt des Angreifers aus besaß die feindliche Position folgende Eigentümlichkeiten: Ihre Front, die eine abschüssige Felswand bildete, machte es fast unmöglich, die Position am Tage mit offener Gewalt zu nehmen; anderseits erschwerte die verwickelte Verzweigung der an der Position unmittelbar anliegenden Höhen nächtliche Attacken, da die Truppen unvermeidlich die ihnen angegebene Marschrichtung verlieren mußten.

Der Armeebefehlshaber, der die Möglichkeit einer Räumung der Position von Bianyupusa voraussah, hielt es trotzdem nicht für angängig, die südlich davon gelegene feindliche Hauptposition am 9. Oktober anzugreifen, da er für dieses Vorgehen die Truppen des Generals Rennenkampf als nicht genügend vorbereitet erachtete. Infolgedessen hatte General Kuropatkin am 8. Oktober das Ersuchen gestellt, den Angriff am 10. Oktober auszuführen, wobei er den Fall ins Auge faßte, daß, in Abhängigkeit von den Geländeverhältnissen, die Operation mehrere Tage hintereinander beanspruchen würde.

Für die Tätigkeit der Ostabteilung am 9. Oktober waren die für diesen Tag gegebenen Direktiven ihres Führers maßgebend. In der Direktive für den Kommandeur des I. Sibirischen Korps hieß es: „Ich ersuche Sie, beim Vormarsch Ihres Korps in der befohlenen Richtung die engste Verbindung mit der mittleren Kolonne des Generals Kaschtalinski zu halten, vorsichtig gegenüber der Front des Gegners zu verfahren, energisch gegen seine linke Flanke vorzugehen und, falls sich die Möglichkeit bieten sollte, seinen Rücken zu gewinnen. Zum Angriff schreiten Sie nicht vor gründlicher Vorbereitung durch Artilleriefeuer. Falls der Feind selbst Sie angreifen sollte, so haben Sie den Anweisungen des Armeebefehlshabers entsprechend zu handeln, d. h. nach Unterstützung der zurückgehenden Truppen aus der Reserve auf der ersten geeigneten Position Halt zu machen und das Vorgehen des Feindes um jeden Preis aufzuhalten. Nach Einnahme einer feindlichen Stellung bringen Sie Ihre Truppen in Ordnung, befestigen Sie sich auf ihr zur Verteidigung, die Kavallerie aber und die berittenen Jagdkommandos lassen Sie den Feind bis zur äußersten Grenze verfolgen. Weitere Anweisungen werden Ihnen in Abhängigkeit von der Sachlage zugehen."

Das I. Sibirische Korps rückte auf dem rechten Flügel der Armeegruppe in zwei Kolonnen vor: Die rechte Kolonne des Generalmajors Krause — 1., 2., 3. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 24 Geschütze, Maschinengewehr-Kompagnie und Sappeur-Kompagnie — marschierte über Yensintun, östlich des Berges mit der Pagode (Waitauschan), um mit dem Gros die Linie Nanschanpusa—Tawangou[3]) zu besetzen;

[3]) Tawangou liegt fast 10 km südlich Nanschanpusa. Es ist nicht recht klar, was unter der „Linie Nanschanpusa—Tawangou" zu verstehen ist. (D. Übers.)

diese Aufgabe wurde jedoch nicht erreicht, da bei dem Mangel an brauchbaren Karten der Weg nicht gefunden wurde; die Kolonne verirrte sich und geriet schließlich nach Schapintaitsy, in den Rücken der linken Kolonne des Korps; hier wurde sie vom Korpsführer, Generalmajor Berngroß, festgehalten, in der Absicht, sie über den Paß Tschauhsiënlin nach Nanschanpusa in Marsch zu setzen.[4])

Rechts von dieser Kolonne marschierte die rechte Seitendeckung des Oberstleutnants Katiushinski, 4. Ostsibirisches Schützen-Regiment und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, über Fönkiapu, warf mit ihrer Vorhut Japaner aus Hamatan und rückte nach Sialiuhotsy, nachdem sie die 2. Kompagnie dem dieses Dorf besetzt haltenden Gegner in die Flanke geschickt hatte.

Die linke Kolonne, 9. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer Artillerie, unter Kommando des Generalmajors Kondratowitsch, ging von Bianyupusa mit einer Sicherung von zwei Avantgarden vor: rechte — 33. Schützen-Regiment, 1. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, ½ Kompagnie Sappeure und Jagdkommandos von zwei Regimentern der Division — unter Kommando des Obersten Lissowski, linke — 34. Schützen-Regiment und 2. Batterie 9. Brigade — unter Kommando des Oberstleutnants Mußchelow.

Unter Vorausendung der Jagdkommandos marschierte Oberst Lissowski von Bianyupusa nach dem Tumentsylin-Paß. Indem die Jäger feindliche Vorposten vor sich her zurückdrängten, gelangten sie bis an den Fuß des Passes, wo sie angehalten wurden, da zunächst die befestigte Stellung der Japaner auf dem Paß erkundet und ihr Angriff durch Artilleriefeuer vorbereitet werden sollte.

Inzwischen hatte die Avantgarde Siautakai erreicht und hier von einer japanischen Batterie Feuer erhalten; infolgedessen wurde der Batterie befohlen, bei Siautakai in Stellung zu gehen und Feuer gegen die feindliche Batterie zu eröffnen. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden von allen Kompagnien Freiwillige vorgerufen zur Erkundung der Position auf dem Tumentsylin-Paß. Die Aufklärung stellte fest, daß diese zu beiden Seiten des Weges Tawangou—Paß Tumentsylin lag und daß die Japaner ununterbrochen an ihrer Verstärkung arbeiteten.

[4]) Weshalb die Division von Schapintaitsy nach Nanschanpusa über den Tschauhsiënlin-Paß marschieren sollte, ist nicht recht faßlich, wie überhaupt die Schilderung dieses Teils an zahlreichen Unklarheiten leidet. (D. Übers.)

Die Avantgarde des Oberstleutnants Mußchelow vereinigte sich bei Siënschantsy mit der Kavallerie des Generals Ssamssonow und nahm mit ihrer Batterie die gegen die Avantgarde des Obersten Lissowski wirkende japanische Batterie unter Feuer. Mit Eintritt der Dunkelheit rückte die Avantgarde Mußchelow, nachdem sie die auf der Position bei Siënschantsy stehenden Teile der Abteilung Ssamssonow abgelöst hatte, noch südlich des Dorfes vor.

Am Abend hatte das Gros der linken Kolonne (35. und 36. Schützen-Regiment mit Artillerie) Biwak bei Siaschitsiautsy bezogen. Hinter ihm bei Schanpintaitsy befand sich das Gros der rechten Kolonne (1. und 2. Schützen-Regiment mit Artillerie). Die Avantgarde des Obersten Lissowski befestigte sich auf einer Position südlich Siautakai; hier trafen zu ihrer Verstärkung 10½ Kompagnien 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit der 1. Batterie 1. Brigade aus dem Verbande der rechten Kolonne des Generalmajors Krause ein. Die Avantgarde des Oberstleutnants Mußchelow stand südwestlich von Siënschantsy, wo sie gleichfalls eine Stellung befestigte und durch das in der Nähe befindliche 24. Ostsibirische Schützen-Regiment in Verbindung mit dem III. Sibirischen Korps trat. 8 km von der Hauptgruppe entfernt befand sich das 4. Schützen-Regiment mit 8 Geschützen bei Pakiatsy. Die Verbindung mit dieser Seitendeckung erfolgte anfänglich im Tale von Siautakai über den Paß Tschauhsiënlin; nachdem dieser aber am Abend des 9. Oktober von den Japanern besetzt worden und die Verbindung hierdurch unterbrochen war, erhielt Oberstleutnant Katiushinski den Befehl, bei seiner weiteren Tätigkeit Anschluß an das IV. Sibirische Korps zu nehmen. — Die Kavallerie des I. Sibirischen Korps, 3 Eskadrons Primor-Dragoner und 3 Ssotnien Grenzwache, unter Generalmajor Grekow (Mitrofan),[5]) hatte rechts vorwärts der rechten Kolonne Verbindung mit dem X. Armeekorps zu halten.

Das II. Sibirische Korps, das die Allgemeine Reserve bildete, war nach Bianyupusa—Siapintaitsy vorgerückt.

[5]) Kommandeur der 1. Brigade der Transbaikal-Kasaken-Division. Die beiden Generale Grekow, Wladimir und Mitrofan, ersterer Kommandeur der Orenburg-Kasaken-Division, standen, da die ihnen unterstellten Truppenverbände niemals auf dem Kriegsschauplatz vereint auftraten, zur Verfügung des Armeekommandos. Während Wladimir Grekow in der Schlacht am Schaho ein Detachement auf dem rechten Flügel der West-Abteilung führte, war Mitrofan Grekow an das I. Sibirische Korps verborgt. (D. Übers.)

Das III. Sibirische Korps marschierte gleichfalls in zwei Kolonnen vor: rechte — 3. Ostsibirische Schützen-Division mit 3. und 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, unter Kommando des Generalmajors Kaschtalinski, von Schunschuitsy auf Kautaitsy; linke — 6. Ostsibirische Schützen-Division, zusammengesetzte Brigade 2. Sibirischer Infanterie-Division, 3. und 4. Gebirgsbatterie, 4 Sotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments und 2 Kompagnien 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons, unter Kommando des Generalmajors Danilow, von Likiaputsy an Kautaitsy vorbei nach Jogu.

Zur Besetzung des Überganges über den Taitsyho wurde 7 Uhr morgens eine Abteilung unter Oberst Drushinin — 2 Bataillone, 2 Gebirgsgeschütze, 2 berittene Jagdkommandos und 1 Sotnie Kasaken — vorgeschickt, die eine Position auf dem linken Ufer bei Wulunsan einnahm.

Der Vormarsch der 3. Ostsibirischen Schützen-Division wurde durch die Geländeverhältnisse außerordentlich erschwert; der Divisionskommandeur meldete 3 Uhr nachmittags, daß er zwischen 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags genötigt gewesen sei, einen Paß instand zu setzen, um die Artillerie herüberzulassen; um 2 Uhr nachmittags habe die Avantgarde mit einer Batterie den Paß zu überschreiten begonnen, ihn aber um 3 Uhr nachmittags noch nicht passiert; jede Batterie gebrauche zum Überschreiten des Passes eine Stunde. Gleichzeitig meldete General Kaschtalinski dem Kommandeur III. Sibirischen Korps, daß General v. Stackelberg in Anbetracht der schwierigen Geländeverhältnisse den Befehl gegeben habe, die gesamte Artillerie, außer zwei Schnellfeuer-Batterien, nach Bianyupusa zur Verfügung des Kommandeurs II. Sibirischen Korps zurückzuschicken.[6])

Gegen 10 Uhr vormittags erfuhr Generalleutnant Iwanow, daß die im Zentrum vorgehende Abteilung des Generalmajors Ssamssonow auf unüberwindbare Geländeverhältnisse gestoßen sei; gleichzeitig erhielt

[6]) Daß die Verwendung der Feldartillerie in diesem Gebirgsgelände großen Schwierigkeiten begegnete, ist nicht zu bezweifeln; unmöglich wird sie aber hier ebensowenig gewesen sein, wie in der Berggegend südlich Liaoyan, wo gleichfalls ein großer Teil der Führer, besonders der Kommandeur der 3. Ostsib. Schützen-Division, der Verwendung der Artillerie mit großer Unlust gegenübertrat, die zum Teil in der Besorgnis vor einem Verlust der Geschütze begründet war. Jedenfalls war eine zwingende Ursache, der Infanterie bei ihrer schweren Aufgabe die Mitwirkung des größten Teils der Artillerie zu entziehen, schwerlich vorhanden. (D. Übers.)

er Nachricht von dem Gefecht des Generalleutnants Rennenkampf westlich von Weiniunin. Dieses veranlaßte ihn, zur Sicherung seines Flankenmarsches eine Seitendeckung von 2 Bataillonen — I. Bataillon 21. und II. Bataillon 22. Schützen-Regiments, unter Oberstleutnant Garnizki — herauszuschieben, die den Bergstock südwestlich Kautaitsy besetzen sollte, um die gegen General Rennenkampf im Gefecht stehenden Japaner in der Flanke zu fassen und den Marsch der linken Kolonne des Korps als Seitendeckung zu sichern.

Der Vormarsch der Abteilung Garnizki ging anfänglich unbehindert von statten; als die Bataillone gegen 2 Uhr nachmittags in der Schlucht östlich des Lauthalasa-Berges eintrafen, schritten sie schnell gegen ihn zum Angriff und besetzten die Hänge der nächstliegenden Höhen. Ein weiteres Vordringen verbot sich jedoch wegen der abschüssigen Wände dieses Berges. Die einzigen Zugänge, auf denen eine Annäherung möglich gewesen wäre, wurden von den umliegenden Höhen her durch die Japaner unter Kreuzfeuer genommen. Mit Eintritt der Dunkelheit schoben sich die beiden Bataillone weiter rechts, kamen mit ihrem rechten Flügel fast in den Rücken der den Lauthalasa verteidigenden Japaner und traten in Fühlung mit dem 24. Schützen-Regiment, das zur Unterstützung der Abteilung Ssamssonow abgeschickt worden war.

Das 24. Schützen-Regiment war gegen 12 Uhr mittags bei Hoelin eingetroffen und hatte nach erfolgter Erkundung eine Position 3½ km südlich des Dorfes besetzt, gegenüber dem von den Japanern verteidigten Bergstock. Zur Aufnahme der Verbindung mit den Truppen 6. Ostsibirischer Schützen-Division wurde nach links das Jagdkommando abgeschickt; rechts trat die Abteilung in Fühlung mit dem Detachement des Generals Ssamssonow. Der Regimentskommandeur erkannte, daß ein Angriff gegen die Front des Lauthalasa-Berges sehr schwierig und nur unter gleichzeitiger Umfassung der Flanke durchzuführen sei. Das Jagdkommando erhielt daher Befehl, eine hervortretende felsige Höhe zu besetzen, die die Stellung der Japaner beherrschte. Gleichzeitig wurden die 3., 9., 11. und 12. Kompagnie zur Umfassung des rechten feindlichen Flügels angesetzt, nach deren Ausführung auch der Angriff in der Front stattfinden sollte. Die Vorbereitung des Sturms wurde 1½ Uhr nachmittags mit Eröffnung des Feuers der Batterie begonnen, das sofort von der japanischen Artillerie beantwortet wurde.

Die zur Umfassung bestimmten Kompagnien traten mit den Japanern in ein Feuergefecht. Auch die auf der Position zurückgebliebenen Teile des Regiments unterhielten ein lebhaftes Feuer gegen den Feind, das bis 6½ Uhr abends, d. h. bis zum Eintritt der Dunkelheit, währte. Von der linken Flanke her, wo sich die Umgehungskolonne des Generals Rennenkampf befand, tönte noch lange Zeit nach Eintritt der Dunkelheit heftiges Feuer herüber.

In der Nacht erhielt der Regimentskommandeur Meldungen vom Kommandeur des III. Bataillons und dem Führer des Fuß-Jagdkommandos, aus denen hervorging, daß die 11., 12. und 3. Kompagnie 3 Uhr nachts bis auf 600 bis 800 Schritt an die feindliche Position herangekommen waren, nachdem sie die „felsige Höhe“[7]) von Südosten umgangen hatten; die 9. Kompagnie war mit dem Jagdkommando von Nordosten auf diese Höhe vorgedrungen und hatte sie genommen.

Um 3½ Uhr morgens schickte der Regimentskommandeur dem Hauptmann Starodubzew (Führer des III. Bataillons) den Befehl, daß er, im Falle der Angriff gegen das Massiv große Verluste voraussehen ließe, sich auf den besetzten Stellungen eingraben, im Verein mit Oberstleutnant Garnizki handeln und dann allmählich gegen Flanke und Rücken der Japaner vorzugehen versuchen solle, in Erwartung der Unterstützung durch die Artillerie und des Eintreffens von Verstärkungen aus der Reserve. Das III. Bataillon 24. Schützen-Regiments war inzwischen in Verbindung mit der 7. und 8. Kompagnie 22. Schützen-Regiments und unter Befehl des Oberstleutnants Garnizki getreten, dessen Aufgabe in dem Angriff auf die Höhe bestand.

Bei Tagesanbruch des 10. Oktober entbrannte an der Felsenhöhe des Lauthalasa ein heftiges Feuergefecht. Die Japaner, die am Morgen die Nähe der 9. Kompagnie und der Jagdkommandos erkannten, überschütteten sie mit Kreuzfeuer. Unter dem Einfluß dieses Feuers und der mangelnden Unterstützung seitens der Kompagnien 22. Schützen-Regiments, mit denen infolge des herrschenden Nebels die Verbindung verloren gegangen war, sahen sich die 9. Kompagnie und das Jagdkommando genötigt, zurückzugehen und eine Position am Nordwestfuße des Lauthalasa einzunehmen.

[7]) Leider geben die russischen Karten gar keine Auskunft darüber, was unter „felsiger Höhe“ zu verstehen ist; vielleicht ist der Sekisan damit gemeint. Andere russische Berichte behaupten, daß der Lauthalasa selbst genommen worden sei. (D. Übers.)

So wurde also der Hauptschlüssel der Position, gegen den die Angriffe der Ostabteilung gerichtet waren, den Japanern wieder überlassen, nachdem er sich bereits in Händen unserer Schützen befunden hatte.

Hierauf beschränkte sich die Tätigkeit III. Sibirischen Korps am 9. Oktober. In der Nacht zum 10. Oktober hatte es folgende Stellungen eingenommen: 1. die Avantgarde der linken Kolonne, Generalmajor Kritschinski — je 2 Bataillone 22. und 23. Schützen-Regiments, 2 Sotnien 2. Tschita-Kasaken und 1 Sappeur-Kompagnie — bei Weiniunin; 2. das Gros der linken Kolonne — 21. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 6. und 7. Sibirisches Infanterie-Regiment — bei Jogu; 3. die 3. Ostsibirische Schützen-Division mit 1. und 3. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade erreichte infolge des schwierigen Überganges über den Schinhailin-Paß Kautaitsy erst am 10. Oktober 5 Uhr morgens.

Alle übrigen Batterien 3. und 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade waren nach Schunschuitsy zurückgeschickt worden, wo sie eine besondere Artillerie-Reserve von 34 Geschützen unter Bedeckung eines Bataillons 11. Sibirischen Infanterie-Regiments bildeten.

Die Abteilung des Generalleutnants Rennenkampf stand am Morgen des 9. Oktober mit ihrem Gros bei Hodigou und Weiniunin; die Avantgarde unter General Ljubawin war in Richtung auf Pensihu weiter vorgeschoben. Das Detachement trat den Vormarsch auf Pensihu in 2 Kolonnen zu beiden Seiten des Tales von Hodigou und über die Berge längs des Taitsyho-Ufers an. Die rechte Kolonne, unter Kommando des Generalmajors Peterow, war in Richtung auf die feindliche Position an dem Paß östlich von Hodigou angesetzt.[8]) Die linke Kolonne, unter Generalmajor Ljubawin, ging auf dem linken Taitsyho-Ufer vor, wo es ihr anfänglich gelang, die

[8]) Wie ich schon einmal hervorhob, leidet die Schilderung an Unklarheiten. S. 121 f. des russischen Generalstabswerks heißt es, daß die Abteilung Rennenkampf mit dem Gros am Morgen des 9. Oktober Hodigou in Besitz gehabt und die Avantgarde Ljubawin auf Pensihu vorgeschoben habe. Jetzt geht die Kolonne Peterow gegen den von den Japanern östlich Hodigou besetzten Paß vor. Diese Unstimmigkeiten haben wohl darin ihren Grund, daß sich die Schilderung auf Kriegstagebücher und Gefechtsberichte stützt, die Truppen aber infolge Mangels an brauchbaren Karten nicht in der Lage waren, die Örtlichkeit richtig zu bestimmen. (D. Übers.)

Japaner zu verdrängen.[9]) Diese erhielten jedoch Verstärkungen und nötigten den General Ljubawin, auf 3 km zurückzugehen, wo er sich eingrub. Das gleiche ereignete sich bei der rechten Kolonne des Generalmajors Peterow, der es zunächst durch das wirksame Feuer der westlich Weiniunin aufgestellten Artillerie gelang, die Japaner zur Räumung ihrer Position östlich von Hodigou zu zwingen. Gegen 11 Uhr vormittags erhielten die Japaner augenscheinlich Verstärkungen und besetzten von neuem die Stellung am Paß, indem sie sich weiter nach links auf dem Kamm des Lauthalasa-Berges ausdehnten. Die für den Angriff bestimmten Teile des 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk und des 214. Infanterie-Regiments Mokschan machten Halt. Gegen Mittag versuchte die 8. Kompagnie Regiments Stretensk sich des Lauthalasa zu bemächtigen, wurde aber von der abschüssigen Felswand her mit heftigem Gewehrfeuer empfangen, mußte vor ihr Halt machen und dann zurückgehen.

Die Abteilung Rennenkampf nächtigte bei Weiniunin.[10])

Die Sibirische Kasaken-Division des Generals Ssamssonow hatte am Morgen den Vormarsch von Siënschantsy in südwestlicher Richtung fortgesetzt und war in ein Gefecht mit Japanern getreten, die sich auf den Höhen westlich und östlich des Talin-Passes und nordöstlich von Liuschukia eingegraben hatten. Da die Kasaken von seiten des Gegners hartnäckigen Widerstand fanden, mußten sie ihr Vorgehen einstellen.

Nach einer Meldung des Generals Ljubawin vom linken Taitsyho-Ufer befand er sich um jene Zeit auf 1500 m von der japanischen Brücke entfernt und hätte sie mit den beiden ihm von Oberst Drushinin zur Unterstützung geschickten Gebirgsgeschützen zerstören können; er mußte jedoch von diesem Versuch Abstand nehmen, da er keine Geschosse hatte. Der Mangel an diesen für die Reitenden Gebirgsgeschütze machte sich auch bei der Abteilung des Generals Ssamssonow (der nur noch über 28 Geschosse verfügte) und bei General Rennenkampf fühlbar.

[9]) Was für Japaner und von wo zu verdrängen? Ich verweise auf die Schilderung S. 40/41, Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften".

[10]) Da dieser Gefechtsbericht mir nicht sehr erschöpfend erscheint, so muß ich, um Mißverständnissen vorzubeugen, hervorheben, daß ich die Schilderung von Schlachten und Gefechten ohne die geringste Kürzung wiedergebe. (D. Übers.)

Zur Unterstützung des Generalmajors Ssamssonow schickte Generalleutnant Iwanow das 24. Ostsibirische Schützen-Regiment mit ½ 4. Gebirgs-Batterie und 4 Maschinengewehren, unter Kommando des Obersten Letschizki, mit dem Befehl, von Hoelin in Richtung auf Kuanlintsy vorzugehen und die rechte Flanke der dem General Ssamssonow gegenüberstehenden Japaner zu umfassen. Das Regiment konnte, wie wir gesehen haben, nur 2 bis 3 km nach Süden vordringen, da das weitere Vorgehen durch das stark besetzte Bergmassiv gehindert wurde. Während die Infanterie des Obersten Letschizki Halt machte und sich eingrub, traten die Gebirgsgeschütze auf 4 km Entfernung in Kampf mit einer japanischen Batterie, die sich am Hashirayama befand.

In der Nacht wurden die Kasaken des Generals Ssamssonow durch das 34. Ostsibirische Schützen-Regiment (linke Avantgarde der 9. Ostsibirischen Schützen-Division) abgelöst, mit dem auch das 24. Schützen-Regiment die Verbindung aufnahm. Die Abteilung Ssamssonow wurde dem Generalleutnant Iwanow unterstellt und nach Jogu gezogen.

Als Gesamtergebnis des Tages hatten also die Truppen der Ostabteilung den ihnen gegebenen Auftrag, sich der Pässe und der Hauptposition der Japaner auf dem Wege Bianyupusa—Pensihu zu bemächtigen, nicht ausgeführt, was hauptsächlich seinen Grund in den schwierigen Geländeverhältnissen hatte.[11])

Durch Befehl an die Ostabteilung vom 9. Oktober 3 Uhr 20 Minuten nachmittags wurde diese angewiesen, am 10. Oktober nicht weiter vorzugehen, sondern in ihren jetzigen Stellungen zu verbleiben, und zwar: das I. Sibirische Korps mit seinem Gros bei Siaschitsiautsy und bei Nanschanpusa,[12]) mit den Avantgarden in Linie Siënschantsy —Tawangou—Paß Tumentsylin; das III. Sibirische Korps mit Gros bei Kautaitsy—Jogu, mit Avantgarde bei Weiniunin; das II. Sibirische Korps als Reserve bei Bianyupusa.

[11]) Aus den Schilderungen geht nirgends hervor, daß den Truppen die Besitznahme der feindlichen Hauptposition „als Aufgabe gestellt war". Ganz im Gegenteil; General Kuropatkin hatte „kategorisch" befohlen, sich auf den Angriff der vorgeschobenen feindlichen Stellung zu beschränken, „als welche er die Position bei Bianyupusa ansah"; auch die Anordnungen des Generals v. Stackelberg enthalten nichts von einer derartigen Aufgabe. (D. Übers.)

[12]) Nanschanpusa war ursprünglich der rechten Kolonne als Marschziel angegeben gewesen. (D. Übers.)

Im Laufe des Tages erhielt General v. Stackelberg folgende Anweisung des Armeebefehlshabers: „Ich ersuche Sie, mit den Truppen der Ostabteilung eine Schwenkung des linken Flügels nach vorwärts auszuführen. Lehnen Sie sich mit diesem Flügel an den Taitsyho und gehen Sie in westlicher Richtung gegen den rechten Flügel der feindlichen Stellung vor. Drängen Sie die sich Ihnen entgegenstellenden japanischen Truppen zurück und nehmen Sie eine Front ein mit dem linken Flügel am Taitsyho beim Dorfe Kankwantun, mit dem rechten an den Höhen östlich des Dorfes Tsiëntau bei den Kohlengruben. Zur Sicherung des Rückens und der linken Flanke sind genügende Kräfte auszuscheiden. Weisen Sie den General Rennenkampf an, zunächst bei Pensihu zu verbleiben und den Taitsyho östlich dieses Ortes zu decken. Ihr rechter Flügel wird durch die Aufstellung IV. Sibirischen Korps und durch eine Brigade 31. Division (X. Armeekorps) gesichert, die heute die Höhen östlich von Tanhaischi besetzt hat. Lassen Sie mich unverzüglich wissen, bis zu welchen Punkten Sie morgen Abend und am 11. Oktober gelangen werden. Das Gros des IV. Sibirischen Korps nächtigt heute bei Hamatan. Melden Sie über Ihre heutige Tätigkeit zum Morgen des 10. Oktober."

Die Westabteilung. Für den 9. Oktober war, wie wir oben gesehen haben, ein Vorrücken des Gros in die Linie der Avantgarden und der letzteren weiter vorwärts bis in Linie Nanwulitai—Fankiatun in Aussicht genommen. Dieses Vorgehen war an die Voraussetzung geknüpft, daß die Truppen „fertig wären", und an die Bedingung, daß sich die Vorhut in keinen hartnäckigen Kampf einlassen dürfte.[13])

[13]) Über die Lage vor der Front der Armee hatte General Kuropatkin dem General v. Bilderling noch folgende telegraphische Mitteilung gemacht: „Der von einer Umfassung bedrohte Feind hatte die vorgeschobene und die Hauptposition bei Bianyupusa geräumt. Morgen geht die Ost-Abteilung mit allen Korps nach Süden vor. Das IV. Sibirische Korps hat Befehl, von Fankiapu nach Süden vorzurücken, zur Sicherung des Vormarschs der Ost-Abteilung von Westen her. Im Einklang mit dem Vorgehen der 4 Sibirischen Korps ersuche ich Sie, das X. und XVII. Korps von den Hauptpositionen in die Linie der Avantgarden und diese bis in Höhe von Nanwulitai vorzuschieben. Das I. Armeekorps und das VI. Sibirische Korps erhalten hiermit gleichzeitig Befehl, in Höhe der augenblicklich von den Gros X. und XVII. Korps eingenommenen Positionen vorzurücken".

General v. Bilderling meldete dem Armeebefehlshaber, daß er die Avantgarden bis zur Linie des Schiliho vorzuschieben und die bisherigen Avantgardenpositionen als Hauptpositionen zu besetzen beabsichtige; den allgemeinen Anweisungen des Armeebefehlshabers entsprechend werde er „beträchtliche Kräfte nicht in das Gefecht einsetzen, sondern sich nur bemühen, die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen."

Beim X. Armeekorps ging die Anweisung des Kommandeurs der Westabteilung für den Vormarsch 6½ Uhr morgens ein. Um 11½ Uhr vormittags erhielt die rechte Avantgarde des Generalmajors Rjäbinkin Befehl, um 12 Uhr mittags aufzubrechen, das Dorf Fankiatun zu besetzen und starke Aufklärungsabteilungen vorzuschicken.

11 Uhr vormittags war eine Benachrichtigung vom Führer der Westabteilung eingetroffen, daß auf Anordnung des Armeebefehlshabers die linke Avantgarde X. Armeekorps (Abteilung Mau) dem kommandierenden General IV. Sibirischen Korps unterstellt worden sei, um im Verein mit der Brigade 2. Sibirischer Division gegen die Höhen östlich von Tanhaischi vorzugehen. Außerdem wurde General Rjäbinkin angewiesen, nach Möglichkeit den Angriff des Generals Mau durch Artilleriefeuer zu unterstützen.

General Hörschelmann erhielt Befehl, gleichzeitig mit dem Antreten der Avantgarde Rjäbinkin das Gros der 9. Division in die Linie Hunpauschan—Ninkuantun—Mankiafön vorzuführen; hierbei hatte die linke Kolonne, die die Dörfer Ninkuantun—Kukiatsy besetzte, zur Sicherung der linken Flanke eine Seitendeckung auf die Höhen bei Mankiafön zu schieben, während die rechte Kolonne die Verbindung mit dem XVII. Korps halten sollte.

Gefecht bei Kuschutsy. Von der Avantgarde des Generalmajors Rjäbinkin wurde das 124. Infanterie-Regiment Woronesch mit der 2. Batterie 31. Artillerie-Brigade, unter Befehl des Regimentskommandeurs Obersten Ssolomko, vorgeschickt. Nach einer von 3 bis 3½ Uhr nachmittags währenden Artillerievorbereitung verdrängte Oberst Ssolomko die Japaner aus Kuschutsy, die gleich darauf auch die Höhe westlich des Dorfes räumten.

Am Abend hatten die Truppen X. Armeekorps folgende Aufstellung eingenommen: das 124. Infanterie-Regiment hatte Siaufankiatun, Kuschutsy und die Höhen westlich dieses Dorfes besetzt und Vor-

posten nach Tschoukuantun vorgeschoben. Der Haupttrupp der Avantgarde Rjäbinkin stand bei Sintschuan. Das Gros (9. Infanterie-Division) hatte die rechte Avantgarde bei Hunpauschan abgelöst. Die linke Avantgarde, Generalleutnant Mau, die dem Kommandeur IV. Sibirischen Korps unterstellt worden war, kehrte erst am 15. Oktober, nach dem Rückzuge auf das rechte Schaho-Ufer, in den Verband ihres Korps zurück.

Am Abend des 9. Oktober erhielt General Sslutschewski eine Anweisung des Armeebefehlshabers, seine besondere Aufmerksamkeit auf die rechte Flanke des Korps und auf die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Unterstützung des XVII. Korps zu richten; er wurde daher ersucht, seine Reserve hinter dem rechten Flügel zu halten, da der linke Flügel des Korps durch die bei Tunsanho—Schimiautsy befindliche Brigade I. Armeekorps und das Vorgehen des IV. Sibirischen Korps und der Ostabteilung genügend gesichert sei. Da im Falle eines Kampfes auf der Position von Hunpauschan die augenblickliche Avantgarde des Generals Rjäbinkin als Korpsreserve bestimmt war, so befahl General Sslutschewski, die Brigade, falls sich die Räumung der Avantgardenposition notwendig erweisen sollte, hinter den rechten Flügel des Korps nach Tschansintien zurückzuführen.

Dem XVII. Armeekorps machte der Stabschef der Westabteilung in der Nacht zum 9. Oktober Mitteilung von der bevorstehenden Vorbewegung. Der endgültige Befehl ging jedoch erst am Morgen ein. Sofort wurden Anordnungen für den um die Mittagszeit zu beginnenden Vormarsch getroffen. Die Avantgarde sollte Nanwulitai, die linke Kolonne Liutankou—Liukiasankiatsy erreichen; die rechte Kolonne hatte nach Tschiënliutankou und Lantsytai zu marschieren und hier zur Verfügung des Kommandeurs der 3. Infanterie-Division zu treten. Nach Eintreffen an den angegebenen Punkten hatten die Truppen sofort die ausgewählten Positionen zu befestigen und dabei den Anweisungen der hierzu kommandierten Generalstabs- und Ingenieur-Offiziere zu folgen.

Zur Deckung der Truppen des Korps auf den neu einzunehmenden Stellungen war es erforderlich, von den vorliegenden Dörfern Tatusanpu, Örrtaitsy, Schuantaitsy, Wulitaitsy und Kedegou Besitz zu ergreifen, die als Stützpunkte in der Sicherungslinie zu dienen hatten.

Zur Einnahme von Kedegou und Wulitaitsy wurde die Ab-

teilung des Obersten Grulow, III. und IV. Bataillon 11. Infanterie-Regiments Pskow, 5. Batterie 3. Artillerie-Brigade und ½ Eskadron 51. Dragoner, bestimmt.

Die Abteilung des Obersten de Witte, III. und IV. Bataillon 12. Infanterie-Regiments Welikoluzk, 4. Batterie 3. Artillerie-Brigade und ½ 3. Eskadron 51. Dragoner-Regiments, wurde zur Besitznahme von Örrtaitsy über Siautuntai und Yentouniulu in Marsch gesetzt, wo feindliche Vorposten festgestellt worden waren.

Auf dem rechten Flügel wurde zur Einnahme der Dörfer Tatusanpu und Siautunschanpu die in Tsunlunyentun befindliche Abteilung des Obersten Stachowitsch (1 Bataillon, 5 Eskadrons, 4 Geschütze) bestimmt, die noch durch das III. und IV. Bataillon 9. Infanterie-Regiments Ingermanland aus dem Verbande der rechten Kolonne des Gros verstärkt wurde. Diese Unterstützung der Abteilung Stachowitsch wurde dadurch bedingt, daß bei der Besitzergreifung von Tatusanpu ernstlicher Widerstand erwartet werden mußte, da nach den vorliegenden Nachrichten dieses Dorf von den Japanern befestigt worden war. Diese Erwartung traf jedoch nicht ein; die Abteilung Stachowitsch besetzte Tatusanpu mit dem I. Bataillon 11. Infanterie-Regiments; die Bataillone 9. Regiments kamen dort erst an, als das Dorf bereits von der Abteilung Stachowitsch genommen und diese auf Siautunschanpu weiter marschiert war. Die Bataillone 9. Regiments wurden daher wieder zur rechten Kolonne zurückgeschickt, wo sie am Morgen des 10. Oktober anlangten.

Der Haupttrupp der Avantgarde — II. Bataillon 11. Infanterie-Regiments, I. und II. Bataillon 12. Infanterie-Regiments, 6. Batterie 3. Artillerie-Brigade, 4 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments und 1 Pionier-Kompagnie — nahm bei Nanwulitai Aufstellung.

Gefecht bei Kedegou und Wulitaitsy. Die Abteilung Grulow trat um 2 Uhr nachmittags den Vormarsch aus Nanwulitai an; als sie sich Kedegou näherte, erhielt sie eine Salve von japanischen Schützen, die in dem in Verteidigungszustand versetzten Nordrand von Kedegou lagen. Das feindliche Feuer war sehr wirksam, da gleich die erste Salve mehrere Mann tot und verwundet aus der Front riß. Infolgedessen zogen sich die Bataillone sofort in Kompagnien auseinander, die Batterie aber erhielt Befehl, aufzufahren und den Angriff durch Feuer vorzubereiten.

Da sich die Dörfer Kedegou und Wulitaitsy als schmale Streifen parallel der Eisenbahn von Norden nach Süden ziehen, so wurde gegen den Nordrand nur eine Kompagnie angesetzt und außerdem das Artilleriefeuer hierher vereinigt. Die übrigen 7 Kompagnien entwickelten sich, gedeckt durch den Eisenbahndamm, zum Angriff gegen den unbefestigten West- und Südrand der Dörfer. Nach kurzem Widerstand gingen die Japaner in 2 Kolonnen, im ganzen etwa 1 Bataillon, eiligst zurück, unter Hinterlassung von Verwundeten und Mundvorräten.

Inzwischen war das Jagdkommando 11. Infanterie-Regiments, das zur Verbindung mit der Kolonne de Witte in Richtung auf Örrtaitsy entsandt worden war, in ein Feuergefecht mit den dieses Dorf besetzt haltenden Japanern getreten. Auf die Meldung hiervon schickte Oberst Grulow zur Unterstützung des Jagdkommandos die 11. Kompagnie, worauf der Feind aus Örrtaitsy sowie aus Schuantaitsy und Menhulutun verdrängt wurde.

Gefecht bei Örrtaitsy. Fast gleichzeitig mit dem Vormarsch der Abteilung Grulow trat aus Liutankou die Abteilung des Obersten de Witte in Richtung auf Lantsytai an; die in diesem Dorfe befindliche ½ Eskadron 52. Dragoner-Regiments wurde von 2 Kompagnien abgelöst, die sofort damit begannen, Lantsytai zu befestigen. Beim Weitermarsch besetzte die Abteilung de Witte ohne Kampf Yentouniulu, das bereits am Morgen von den Japanern verlassen worden war. Zum Angriff auf Örrtaitsy wurde die Batterie in einer Position östlich von Yentouniulu aufgestellt. Nach kurzer Artillerievorbereitung schritt die Infanterie zum Angriff; 4 Kompagnien befanden sich in erster, 2 in zweiter Linie (2 Kompagnien waren in Lantsytai zurückgelassen worden).

Um diese Zeit näherte sich Örrtaitsy von Osten das durch die 11. Kompagnie verstärkte Jagdkommando 11. Infanterie-Regiments und drang nach kurzem Feuergefecht in das Dorf ein, wo bald darauf auch 2 Kompagnien der Gefechtslinie der Abteilung de Witte eintrafen; die anderen beiden Kompagnien hatten eine falsche Richtung genommen und waren nach Schuantaitsy geraten, von wo sie wieder nach Örrtaitsy umdrehten; hier vereinigte sich 7 Uhr abends die Abteilung de Witte.

Feuergefecht bei Tatusanpu. Die Abteilung des Obersten Stachowitsch trat um 1 Uhr mittags aus Tsunlunyentun an.

Nachdem Yenkiawan ohne Gefecht besetzt worden war, ließ Oberst Stachowitsch 2 Geschütze von einer Stellung ¾ km südwestlich des Dorfes Feuer gegen Tatusanpu eröffnen.

Nach vorher mit Generalmajor Grekow getroffener Vereinbarung über gemeinsames Handeln schritt die Abteilung 4 Uhr nachmittags zum Angriff, mit 3 Kompagnien 11. Infanterie-Regiments in erster Linie, von denen zwei auf dem rechten, eine Kompagnie auf dem linken Schaho-Ufer vorgingen; die in Reserve befindliche vierte Kompagnie folgte hinter dem rechten Flügel. Die Japaner, die sowohl von Yenkiawan als auch von Westen von der Abteilung Grekow Artilleriefeuer erhielten, wichen nach Süden in Richtung auf Siautunschanpu zurück. Die Kompagnien 11. Infanterie-Regiments besetzten unverzüglich den Südrand von Tatusanpu; auch die 2. Eskadron durchritt das Dorf im Trabe, erhielt jedoch, als sie sich an dessen Südrande zeigte, heftiges Feuer aus der Richtung von Siautunschanpu. Nachdem die Infanterie sich im Südrande des Dorfes eingenistet hatte, fuhr die Batterie der Abteilung Grekow in eine neue Stellung westlich von Tatusanpu auf und eröffnete von hier Feuer gegen die Japaner in Siautunschanpu, die sehr bald genötigt wurden, weiter nach Süden abzuziehen. Für die Nacht nahm die Abteilung Stachowitsch folgende Aufstellung: 1 Bataillon 11. Infanterie-Regiments mit 1 Eskadron in Siautunschanpu; 2 Bataillone 9. Infanterie-Regiments mit 2 Eskadrons und 5 Sotnien aus der Abteilung Grekow in Tatusanpu; schließlich je 1 Eskadron in Yenkiawan und Siautuntai.

Nach einer Meldung des Generals Grekow hatte die Einnahme von Tatusanpu durch unsere Truppen das Vorgehen der Japaner in anderen Richtungen nicht aufgehalten; Likiatun blieb von feindlicher Infanterie besetzt.

Um 4 Uhr nachmittags traf die linke Kolonne an den ihr angegebenen Marschzielen ein und bezog Biwaks: 1. Brigade 35. Division mit 6. Batterie 35. Artillerie-Brigade bei Liutankou, die 2. Brigade dieser Division mit 2 Batterien, 1 Sappeur-Kompagnie und 2 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments bei Liukiasankiatsy.

Somit war also auch bei der Westabteilung die ihr für diesen Tag gestellte Aufgabe, möglichst viel Kräfte des Feindes auf sich zu ziehen, schwerlich in fühlbarem Maße erreicht. Für diesen Zweck wurden nur schwache Vortruppen ausgeschieden, und auch diese durften

sich, nach den Anweisungen des Armeebefehlshabers, in keinen ernstlichen Kampf einlassen.

Die Allgemeine Reserve. Das I. Armeekorps rückte an diesem Tage in den Bezirk Lüanfantun—Liutsiëntun—Örrtaukou; von der 37. Division wurde die 1. Brigade mit einer Abteilung 43. Artillerie-Brigade und 1 Sotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments nach Tunsanho vorgeschoben.

Das VI. Sibirische Korps wurde bis in die Gegend von Schaukialintsy—Lanschanpu—Pentiëntsy vorgezogen. General Kuropatkin hatte dem Kommandeur der Westabteilung durch folgendes Telegramm die Genehmigung gegeben, unter Umständen die Unterstützung dieses Korps in Anspruch zu nehmen: „Falls der Feind zum entschiedenen Angriff gegen die Westabteilung vorgehen und das XVII. Korps der Unterstützung bedürfen sollte, so gestatte ich Ihnen, den kommandierenden General VI. Sibirischen Korps um seine Mitwirkung zu ersuchen. General Sobolew ist von mir benachrichtigt. Falls Sie seine Unterstützung anfordern, haben Sie es mir sofort zu melden. Denken Sie daran, daß es meine letzte Reserve ist."

Das IV. Sibirische Korps bildete vom 9. Oktober ab, zusammen mit der Abteilung Mischtschenko, eine neue Armeegruppe, die im Zentrum kämpfte und als Bindeglied zwischen West- und Ostabteilung diente.

Tätigkeit der Truppen des Zentrums. Die Aufgabe des IV. Sibirischen Korps[14]) für den 9. Oktober bestand in der Unterstützung des I. Sibirischen Korps. Hierfür wurde dem Korps vom Armeebefehlshaber aufgetragen, sich bei Fönkiapu zu vereinigen, alsdann etwa bis in Höhe von Hamatan vorzurücken, in Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps zu treten und schließlich bis zur Linie Sialiuhotsy—Schanliuhotsy östlich der Straße Fönkiapu—Yinschoutun—Sialiuhotsy vorzumarschieren, jedoch nicht über Sialiuhotsy hinaus.

Diesem Befehl entsprechend wurde die Avantgarde des Generalmajors Lewestam — 7 Bataillone, 1 Sotnie, 32 Geschütze und 1 Sappeur-Kompagnie — vorausgeschickt, mit dem Befehl, bis zu den Höhen in Linie Sialiuhotsy—Pakiatsy vorzugehen, hier Biwak zu beziehen

[14]) Das Korps stand am Morgen des 9. Oktober mit den Hauptkräften in Gegend von Örrtaukou, mit Vorhut bei Hsinluntun.

und die Position zu befestigen. Das Gros — 16 Bataillone, 82 Geschütze (30 Mörser, 16 Schnellfeuer-, 36 alte Schraubenverschluß-), 2 Sappeur- und 1 Telegraphen-Kompagnie — wurde, unter Kommando des Generalmajors Kossowitsch, auf Hamatan in Marsch gesetzt.

Die Verbindung mit den Truppen der Ostabteilung sollte bei Bianyupusa durch berittene Jagdkommandos unterhalten werden, die gleichzeitig zwischen Nanschanpusa und Manhuapu aufzuklären hatten. Vorwärts Hamatan erkundeten 3 Sotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments, unter Befehl des Woiskowoi Starschina Eiler.

Der Armeebefehlshaber hielt es für erforderlich, in den Anordnungen des Kommandeurs IV. Sibirischen Korps eine ganze Reihe von Änderungen vorzunehmen, von denen General Sarubajew durch folgende am Morgen des 9. Oktober eingehende Befehle in Kenntnis gesetzt wurde: „Ich ersuche Sie, bei der Ausführung des heutigen Vormarsches zur Unterstützung der Truppen der Ostabteilung sich der Höhen zu bemächtigen, die sich zwischen den Dörfern Tanhaischi und Sialiuhotsy befinden; dieselbe Aufgabe hat von mir die Brigade 31. Division erhalten, die die linke Avantgarde X. Armeekorps bildet. Sie haben für diesen Auftrag die Brigade 2. Sibirischer Infanterie-Division, unter Generalmajor Lewestam, zu bestimmen, da sie mit dem Gelände bekannt ist und bereits die Unterstützung 1. Brigade 31. Division bildet. General Lewestam hat gegen erwähnte Höhen von Osten vorzugehen; die Brigade 31. Division wird sie von Norden angreifen. Die gemeinsame Leitung der Operationen dieser beiden Brigaden übertrage ich Ihnen."

Diesen Befehl zum Angriff der Höhen schränkte jedoch General Kuropatkin wieder durch eine Bedingung ein; falls nämlich die zur Einnahme bestimmten Höhen sich vom Feinde stark besetzt erweisen sollten, hatten am 9. Oktober nur demonstrative Bewegungen mit Aufstellung von Batterien und Vorbereitung des Angriffs für den 10. Oktober stattzufinden. Gleichzeitig wurde dem General Sarubajew mitgeteilt, daß General Mischtschenko den Befehl erhalten habe, die Aufklärung der Stärke und Aufstellung des Feindes auf den erwähnten Höhen vorzunehmen.

In einer weiteren Anweisung des Generals Kuropatkin wurde der Kommandeur IV. Sibirischen Korps ersucht, dem General Lewestam, in Anbetracht der ihm übertragenen wichtigen Aufgabe, nicht, wie

es zunächst in der Absicht des Generals Sarubajew gelegen hatte, nur fünf, sondern alle Bataillone der 2. Sibirischen Division[15]) zu unterstellen, und hierzu das als Wache beim Hauptquartier befindliche Bataillon durch die 3. Division ablösen zu lassen.

Am Abend hatte die Kavallerie des Woiskowoi Starschina Eiler Schanliuhotsy besetzt und war nach rechts mit der Avantgarde des Generals Lewestam bei Sialiuhotsy, nach links mit dem I. Sibirischen Korps bei Nanschanpusa in Verbindung getreten; vor ihr stand die Abteilung Mischtschenko. Vor der ganzen Front waren die japanischen Vorposten nach Süden zurückgegangen. Die beiden vordersten Bataillone des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk folgten mit Unterstützung der Kasaken des Generals Mischtschenko energisch dem abziehenden Feinde und nahmen nach kurzem Feuergefecht die japanischen Schützengräben auf der felsigen Höhe südlich Tsunyau.

In der Nacht zum 30. Oktober waren die übrigen Truppen des IV. Sibirischen Korps wie folgt verteilt: Hauptkräfte bei Hamatan. Avantgarde nördlich Sialiuhotsy; ein Bataillon war noch zur Verstärkung der beiden Bataillone Tomsk auf die Höhe südlich Tsunyau vorgeschoben worden.

Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko. In Verbindung mit den Truppen IV. Sibirischen Korps wirkte die Abteilung des Generalmajors Mischtschenko, bestehend aus dem 1. Werchneudinsk-, 1. Tschita-Kasaken-Regiment, 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie und einem Zuge 6. Reitender Gebirgs-Batterie. Die Abteilung sollte, nach persönlicher Anweisung des Generals Kuropatkin, am 9. Oktober „in Richtung vom Dorfe Sialiuhotsy" aufklären, das Vorgehen IV. Sibirischen Korps unterstützen und mit der weiter rechts vorrückenden Brigade 31. Division des Generals Mau Verbindung halten.

Durch die Erkundung der Abteilung Mischtschenko und der links von ihr aufklärenden Kavallerie des Generalmajors Grekow (Mitrofan) wurde festgestellt, daß die Japaner Hamatan und einen einzelnen Berg mit einer Befestigung nördlich dieses Dorfes besetzt hielten. 12 Uhr mittags jedoch wurde der Gegner aus dem Dorfe durch das Jagd-

[15]) D. h. also mit den 8 Bataillonen des 5. und 8. Sibirischen Infanterie-Regiments, da das 6. und 7. Regiment dem III. Sibirischen Korps der Ost-Abteilung unterstellt waren. (D. Übers.)

kommando 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments (rechte Seitendeckung der rechten Kolonne I. Sibirischen Korps) und durch abgesessene Kasaken herausgeworfen.

Fast gleichzeitig hiermit wurde aus der Abteilung des Generals Grekow die 2. Eskadron Primor-Dragoner gegen die Flanke von Japanern vorgeschickt, die westlich von Schanliuhotsy im Feuergefecht mit dem Jagdkommando 5. Sibirischen Infanterie-Regiments standen. Das Erscheinen der Dragoner in der Flanke veranlaßte die Japaner, hinter einen weiter rückwärts gelegenen Höhenkamm zurückzuweichen.

Inzwischen hatte die Abteilung Mischtschenko ihren Vormarsch mit Unterstützung des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments fortgesetzt, das von Pakiatsy gegen die „hohe spitzzulaufende Ssopka" vorgegangen war, die die Japaner besetzt hielten.[16]) Die Wegnahme dieser Ssopka war notwendig, um die Straße von Schanliuhotsy nach Manhuapu in der Hand zu haben, die durch die Japaner von der erwähnten Höhe herab beschossen wurde. Jedoch wurde diese von den Japanern hartnäckig verteidigt.

Hierbei muß bemerkt werden, daß sich für diesen ganzen sowie für den weiter östlich und südöstlich liegenden Bezirk, der den Kämpfen der Ostabteilung als Schauplatz diente, ein großer Mangel an Karten fühlbar machte. Nach Meldung des Generalmajors Grekow bildete der Abschnitt, in dem er die Verbindung zwischen dem I. und IV. Sibirischen Korps halten sollte, auf der Karte einen großen weißen Fleck. Nicht besser war es in dieser Beziehung bei anderen Detachements und Stäben bestellt, nicht ausgenommen selbst das Armeekommando.

Die kurz vor Beginn des Vormarsches (etwa zwischen dem 1. und 2. Oktober) an die Truppen versandte Zwei-Werst-Karte (1 : 84 000) war nichts weiter als eine Vergrößerung der vorhandenen Marschrouten-Karte (1 : 168 000). Die größten Fehler und Lücken bestanden auf den so hergestellten Karten natürlich in gebirgigem Gelände, besonders in einem so wilden und verwickelten, wie es das Gefechtsfeld der Ostabteilung bildete. So mußten die Truppen sich für ihren An-

[16]) Leider vermag man sich auch aus dieser Schilderung kein klares Bild zu machen. Was für eine Ssopka ist gemeint? — Vergleicht man außerdem hiermit den Bericht über die Tätigkeit des 4. Schützen-Regiments auf S. 94, so ist es nicht verständlich, wie das Regiment „von Pakiatsy" her vorgehen konnte. (D. Übers.)

griff mit Karten begnügen, auf denen sich spärliche und ungenaue Geländeeinzeichnungen nur längs einiger Straßen befanden, die bei Erkundungen skizziert worden waren. Das ganze Gelände aber, das seitwärts dieser Wege lag, bildete meistenteils große weiße Flecke. Dieser Umstand nötigte die Truppen, selbst Geländeerkundungen vorzunehmen, was unvermeidlich den Gang der Operationen beeinflussen mußte, da die Zeit, anstatt zum Handeln, zu Erkundungen verschwendet wurde.

Auf einem Exemplar einer solchen Karte, die im Besitz des Generals Kuropatkin war, ist ein Zettel mit dem Vermerk angeklebt: „Karte, über die der Armeebefehlshaber in der Schlacht am Schaho verfügte."[17])

Die Kasaken des Generals Mischtschenko waren, wie erwähnt, weiter vorgegangen; die Avantgarde, 2., 3. und 6. Sotnie 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments, unter dem Regimentskommandeur Oberst Löwenhof, verdrängte feindliche Vorposten südlich von Mankiafön und rückte dann nach dem großen Massiv südlich Tsunyau, wo sie nach links Fühlung mit den Vortruppen IV. Sibirischen Korps aufnahm.

Gegen Mittag am 9. Oktober wurden feindliche Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen nördlich von Panlaschantsy bemerkt, gegen die ein Zug der berittenen Gebirgsbatterie von einer Position nordwestlich von Sialiuhotsy Feuer eröffnete; inzwischen setzte die in der Lawa aufgelöste Kavallerie der Avantgarde unaufhaltsam ihr Vorgehen fort. Japanische Infanterie, die die nördlichen Hänge der Höhen bei Tumentsy zu verteidigen suchte, wurde weiter nach Süden zurückgeworfen, wobei die Kasaken 4 Japaner gefangen nahmen.[18]) Das fernere Vordringen der Abteilung wurde durch das Feuer japanischer Artillerie von den Höhen bei den Kohlengruben Yentai zu Stehen gebracht; bei Eintritt der Dunkelheit ging das Detachement zurück und bezog Biwak

[17]) Wochen- und monatelang hatten in Gegend von Pensihu russische Detachements gestanden; seit ebenso langer Zeit wurde ein Vorgehen der Japaner über Pensihu auf Mukden befürchtet; es ist daher ein schwer entschuldbares Versäumnis, daß man sich nicht besser mit dem Gelände bekannt gemacht und brauchbare Karten hergestellt hatte. (D. Übers.)

[18]) Auch hier wieder ist es nicht ganz verständlich, wie die Avantgarde Mischtschenko, die soeben südlich Tsunyau in Fühlung mit der Avantgarde IV. Sibirischen Korps getreten ist, die „nördlichen Hänge der Höhen bei Tumentsy" angreifen kann, besonders da nördlich Panlaschantsy der Feind steht. (D. Übers.)

bei Tsunyau; hier verblieben auch auf den nordwestlichen Hängen südlich dieses Dorfes die beiden Bataillone 8. Sibirischen Infanterie-Regiments.

Durch die Erkundung des Generals Mischtschenko im Laufe des 9. Oktober wurden in dem Bezirk Tanhaischi—Panlaschantsy—Kohlengruben Yentai und östlich dieser Linie etwa 10 feindliche Kompagnien sowie 6 Eskadrons mit Maschinengewehren und 2 bis 4 Geschützen festgestellt. Die Hauptkräfte des Feindes hielten augenscheinlich eine Position auf den Höhen südlich der Kohlengruben besetzt, wo sich, nach Aussage von Chinesen, 30 000 Japaner befinden sollten.

Generalleutnant Mau, der mit der 1. Brigade 31. Infanterie-Division, 1. und 7. Batterie 31. Artillerie-Brigade, 3. Kompagnie 6. Sappeur-Bataillons und 3. und 4. Sotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments eigentlich die linke Avantgarde X. Armeekorps bildete, erhielt am Morgen des 9. Oktober in Tunsanho folgenden, 6 Uhr 12 Minuten morgens abgegangenen Befehl des Generals Kuropatkin: „Heute, am 9. Oktober, ist die östlich Tanhaischi gelegene Höhe in Besitz zu nehmen. Für diese Aufgabe werden die 1. Brigade 31. Infanterie-Division und die 1. Brigade 2. Sibirischer Division bestimmt. Die gemeinsame Leitung der Operationen übernimmt der kommandierende General IV. Sibirischen Korps, Generalleutnant Sarubajew, dem Sie mit der 1. Brigade 31. Division hierfür unterstellt werden. Die Brigade 2. Sibirischer Division hat von Osten, die Brigade 31. Division von Norden anzugreifen. Generalleutnant Sarubajew hat Befehl, falls die zur Einnahme bezeichnete Höhe sich stark besetzt erweisen sollte, sich heute mit Aufstellung der Batterien, demonstrativem Verfahren und Vorbereitung des Angriffs für den 10. Oktober zu begnügen."

Anstatt die weiteren Anordnungen dem General Sarubajew zu überlassen, befahl General Kuropatkin dem General Mau unmittelbar, „das hufeisenförmige Massiv[19]) in Besitz zu nehmen," wobei er ihm auch die Ausführung dieser Aufgabe vorschrieb. Die allgemeine Marschrichtung sollte auf die wie ein Hufeisen geformte „Auskehlung" gehalten werden; hierbei hatte das 121. Regiment sich rechts, d. h. näher an Tanhaischi, das 122. Regiment links zu halten, beide Regimenter aber

[19]) Die auf der Karte mit den japanischen Benennungen Nansan—Djosan—Lotosan bezeichneten Höhen. (D. Übers.)

sollten die gemeinsame Marschrichtung auf die Vertiefung des hufeisenförmigen Massivs nehmen.

Mit Ausführung des Befehls beauftragte Generalleutnant Mau je zwei Bataillone von jedem Regiment für die Gefechtslinie, während er die übrigen vier Bataillone in seiner Reserve behielt.

Die zur Einnahme bestimmten Höhen erwiesen sich als vom Feinde gar nicht besetzt, infolgedessen Teile der Brigade Mau das „hufeisenförmige Massiv" 3 Uhr nachmittags ohne Kampf einnahmen. Gleich darauf befahl der Armeebefehlshaber dem General Mau, auch von der „bewaldeten Höhe",[20]) die gleichsam die Fortsetzung des „hufeisenförmigen Massivs" bildet, Besitz zu ergreifen und auf dem „Zwei Hörner-Hügel"[21]) eine Beobachtung auszustellen.[22]) Zur Ausführung der ersten Aufgabe bestimmte General Mau eine Kompagnie und das Jagdkommando 121., für die zweite das Jagdkommando 122. Regiments.

Das mehrfach erwähnte „hufeisenförmige Massiv" bildet eine ausgedehnte, steinige Hochfläche; nur in den Mulden und auf den flachen Ost- und Westhängen begünstigte der Boden die Anlage von Schützengräben. Dieses Bergmassiv ist mit seiner breiten Seite nach Norden gewendet, wo es auch seine größte Höhe erreicht; nach Süden senkt und verengt es sich allmählich und endigt mit der „bewaldeten Höhe" („Tempel-Hügel"). Im Nordwesten, unweit Tanhaischi, schneidet in den Bergstock eine tiefe Einsenkung mit ziemlich flachen Hängen ein, die zu dem Gipfel des Massivs hinaufführt und ihm die Form eines Hufeisens verleiht. Nach Osten zu, nach den Dörfern Sialiuhotsy und Sankiatsy, senkt sich das Gelände allmählich und zeigt gut bearbeitete Felder, auf denen zu jener Zeit Tschumisa und Gaoljan bereits abgeerntet waren.

Nach Besetzung der angegebenen Punkte hatte die Abteilung Mau folgende Aufstellung eingenommen: Als Position, mit Front nach Süden, diente der östliche Teil des „hufeisenförmigen Massivs" bei Sankiatsy. Auf dem rechten Abschnitt befanden sich zwei Bataillone

[20]) Auf der Skizze als Tempel-Hügel bezeichnet. (D. Übers.)

[21]) Die auf der Skizze Sankeisekisan benannte Höhe. (D. Übers.)

[22]) Die oben erwähnten Anordnungen des Generals Kuropatkin haben nur insofern Interesse, als sie zeigen, wie General Kuropatkin zum Schaden der großen allgemeinen Sache sich mit den geringsten Kleinigkeiten abgab und hierbei, unter Umgehung der verantwortlichen Führer — in diesem Falle des Generals Sarubajew — Anordnungen traf, die die Selbsttätigkeit der Unterführer lahmlegten und zu Mißverständnissen führen mußten. (D. Übers.)

121. Infanterie-Regiments und die 7. Batterie 31. Artillerie-Brigade, auf dem linken Abschnitt standen zwei Bataillone 122. Infanterie-Regiments, dessen linker Flügel sich an die Stellungen IV. Sibirischen Korps (Avantgarde Lewestam) lehnte. Die übrigen Bataillone, 8 Geschütze und 2 Sotnien bildeten bei Tanhaischi die Allgemeine Reserve. Zur Verbindung mit der Avantgarde Rjäbinkin (X. Armeekorps) war eine Sotnie nach Tapu geschickt, von der ein Zug bei Yinpan ausgestellt wurde. Die Mannschaften arbeiteten Tag und Nacht an der Befestigung der besetzten Position.

Während die Truppen der Mandschurei-Armee ihre Ausgangspunkte für den Beginn entschiedener Operationen einnahmen,[23]) war die Aufstellung der japanischen Armee am 9. Oktober folgende:

Von der I. Armee Kuroki standen 1½ Divisionen (12. Division und Garde-Reserve-Brigade) in befestigten Stellungen zwischen dem Paß Tschiënkoulin und den Pässen östlich von Pensihu. 2½ Divisionen (Garde- und 2. Division, 1 Reserve-Infanterie-Brigade[24]) und 2. Kavallerie-Brigade) hielten eine Position östlich der Kohlengruben Yentai besetzt und bekamen am 9. Oktober Befehl, in Richtung auf Fönkiapu vorzugehen, d. h. zwischen unser Ost- und Westabteilung durchzubrechen, sobald die IV. Armee mit dem Gegner in Berührung getreten sein würde, der nach den vorliegenden Meldungen in Linie Kuschutsy—Wulitaitsy—Tatusanpu stehen sollte.

Die IV. Armee Nodsu — 10. und 5. Division, 10. Reserve-Division und 1 Reserve-Brigade[25]) — die zwischen den Steinkohlengruben und der Eisenbahn Liaoyan—Mukden südlich der Zweigbahn stand, erhielt Befehl, am 10. Oktober zum Angriff gegen die Linie Ninkuantun—Pankiaupu vorzugehen.

[23]) „Entschiedene Operationen" waren doch wohl vom ersten Tage ab erforderlich; die „Ausgangspunkte" hierfür waren die, an denen die Armee bis zum Antritt des Vormarschs am 4. Oktober gestanden hatte. (D. Übers.)

[24]) Vgl. über die Reservetruppen der Armee Kuroki Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften". (D. Übers.)

[25]) War nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" aus 5. und 10. Division, 10. und 11. Reserve-Brigade (je 3 Regimenter zu 2 Bataillonen), 3. Reserve-Brigade (noch unvollständig, 3 Bataillone) und 1. Selbständiger Feldartillerie-Brigade (3 Regimenter zu je 6 Batterien) zusammengesetzt. (D. Übers.)

Die II. Armee Oku — 3., 6. und 4. Division und 1. Feldartillerie-Brigade[26]) — befand sich westlich der Mandarinenstraße in gleicher Höhe mit der IV. Armee und sollte am 10. Oktober die russischen Stellungen in Linie Pankiaupu—Likiatun angreifen. Die zum Verbande der Armee gehörige 1. Kavallerie-Brigade war im Vorgehen auf Sandepu und sicherte die linke Flanke.

Die Armee-Reserve — etwa 3 Reserve-Brigaden und die 2. Feldartillerie-Brigade — war in die Gegend von Liliënkou vorgeschoben.

Somit hatte der japanische Armeeoberbefehlshaber in seiner rechten Flanke verhältnismäßig sehr schwache Kräfte, etwa 20 Bataillone, 4 Eskadrons und 45 Geschütze, zur Abwehr des Angriffs der Ostabteilung belassen, während er mit seinen ganzen übrigen Kräften — etwa 8 Divisionen und 2 Reserve-Brigaden — sich am 10. Oktober auf die 5 Divisionen der Westabteilung zu stürzen beabsichtigte.[27])

[26]) Tatsächlich bei der IV. Armee; siehe Anmerkung 25.

[27]) Das klingt fast so, als ob die Japaner sich mit großer Überlegenheit „auf die 5 Divisionen der West-Abteilung" gestürzt hätten. Die Stärke der Japaner ist ungefähr richtig angegeben; wenn auch die Zahl der Divisionen, die sie zum Angriff nach Norden ansetzten, nur 7 (nicht 8) betrug, so war doch die Zahl der Reserve-Brigaden (einschl. Armee-Reserve) größer als oben angegeben. Nicht ganz verständlich ist es aber, wenn von „5 russischen Divisionen" gesprochen wird; wie viel Truppen sich auf dem rechten russischen Flügel und im Zentrum augenblicklich in erster Linie befanden, war ganz gleichgültig. Zur Abwehr des japanischen Angriffs standen nicht 5, sondern 10 Divisionen (je 2 vom I., X. XVII. Korps, je $1^1/_2$ vom IV. und VI. Sibirischen und die Abteilung Dembowski) zur Verfügung, von denen 9 je 16 Bataillone hatten, während die japanischen Divisionen nur zu 12 Bataillonen formiert waren. Also war auch hier, ganz abgesehen von der zahlreichen russischen Kavallerie, die Überlegenheit an Zahl der Gefechtseinheiten keineswegs auf japanischer Seite. (D. Übers.)

Sechstes Kapitel.

Der 10. Oktober.

(Hierzu Skizzen 3 und 4.)

Im Laufe des vorgehenden Tages waren die gegnerischen Armeen in der ganzen Ausdehnung von Tsiantschan bis Tatusanpu in Berührung getreten, so daß für den 10. Oktober entscheidende Zusammenstöße zu erwarten standen.

Über die Verteilung der japanischen Truppen waren am Morgen des 10. Oktober im Stabe der Mandschurei-Armee keinerlei neue Nachrichten eingegangen, obgleich am Tage vorher unsere Truppen auf der ganzen Front Plänkeleien mit dem Feinde gehabt hatten.

Tätigkeit der Ostabteilung. Generalleutnant v. Stackelberg, der an allen Seiten auf hartnäckigen Widerstand gestoßen war, hatte beschlossen, für den 10. Oktober die weiteren Angriffe einzustellen.

Angriff auf den Lauthalasa. Oberstleutnant Garnizki hatte dem kommandierenden General III. Sibirischen Korps und dem Führer der Ostabteilung gemeldet, daß er den am 9. Oktober mißglückten Angriff auf den Lauthalasa-Berg bei Tagesanbruch des 10. Oktober zu wiederholen beabsichtige. Und tatsächlich schritt die Abteilung Garnizki — I. Bataillon 21., II. Bataillon 22. und III. Bataillon 24. Regiments — am 10. Oktober 7 Uhr morgens zum zweitenmal zum Sturm auf den Lauthalasa-Berg.

Inzwischen war, wie im vorigen Kapitel erwähnt worden, der Lauthalasa-Berg in der Nacht zum 10. Oktober von der 9. Kompagnie und dem Fuß-Jagdkommando 24. Schützen-Regiments besetzt worden; die übrigen Kompagnien III. Bataillons dieses Regiments hatten sich gleichfalls während der Nacht dem Berge genähert und befanden sich nur noch 600 bis 800 Schritt von ihm entfernt; aber weder der Bataillons- noch der Regimentskommandeur wußten, daß der Lauthalasa von der 9. Kompagnie besetzt sei.

Als die Abteilung Garnizki bereits zum Angriff angetreten war, gingen gleichzeitig zwei Meldungen ein: Die erste, daß der Lauthalasa

von der 9. Kompagnie und dem Jagdkommando eingenommen, die zweite, daß er von ihnen wieder geräumt sei. Die Abteilung setzte hierauf den Vormarsch fort, um den Lauthalasa anzugreifen.

Unter dem Schutze des dichten Nebels hatten sich die Bataillone bis auf 600 Schritt ihrem Angriffsziel genähert, als plötzlich durch einen Windstoß der Nebel verjagt und das Vorgehen der Schützen vom Feinde entdeckt wurde. Sofort eröffneten die Japaner aus allen dem Lauthalasa anliegenden Schützengräben heftiges Kreuzfeuer, das unsere Bataillone nötigte, Halt zu machen und hinter den nächsten Deckungen Schutz zu suchen.

Trotzdem wurde der Angriff von einzelnen Gruppen der Abteilung fortgesetzt. Der Kommandeur des I. Bataillons 21. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Nekrassow, versuchte unter dem Schutze des wieder eintretenden Nebels eine nahe Umgehung der feindlichen Stellungen und führte sein Bataillon, dem Patrouillen vorausgeschickt wurden, in einer von ihm für die Annäherung als günstig erkannten Richtung vor. Etwa nach einer Stunde (8 Uhr morgens) ertönte aus der Gegend der japanischen Position Hurrarufen. Oberstleutnant Nekrassow stürmte voraus, um zu erfahren, um was es sich handele. Es erwies sich, daß die vordersten Patrouillen des Bataillons, an ihrer Spitze die furchtlosen Schützen der 1. Kompagnie ....[1]), bereits bis auf den Höhenkamm, auf dem die feindlichen Schützengräben lagen, vorgedrungen, von den Japanern aber mit großen Steinen beworfen und den steilen Abhang heruntergestürzt worden waren. Die Nachricht hiervon brachte der Schütze Haidamak, der beim Absturz sich an einem Strauch festgehalten hatte und weniger als die anderen verletzt worden war.

Die Japaner eröffneten nun gegen das Bataillon ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, das indessen infolge des herrschenden Nebels und da die Spitze des Bataillons bereits den toten Winkel erreicht hatte, fast gar keine Verluste verursachte. Als sich der Nebel plötzlich zerstreute, befand sich noch die zweite Halbkompagnie der 4. Kompagnie in dem vom Feinde bestrichenen Raum und hatte deshalb am meisten zu leiden, bis sie im Gelände Deckung fand. Die übrigen Teile des Bataillons waren bereits völlig im toten Winkel unter der abschüssigen Felswand, über der unmittelbar die feindlichen Stellungen lagen.

[1]) Folgen die Namen. (D. Übers.)

Nachdem die Kompagnien sich im Gelände umgesehen und nach weiteren Zugängen zu dem Höhenkamm ausgespäht hatten, wurde der Angriff in folgender Weise fortgesetzt: Die 2. Kompagnie besetzte aus eigenem Antriebe des Kompagniechefs, Stabskapitäns v. Bradke, eine kleine, noch höher gelegene Terrasse, wohin der Hornist Radionow sie führte, der die Gegend erkundet hatte; von hier aus gab sie Salven gegen die Flanke der japanischen Position ab und nötigte den Feind, das Feuer gegen die 4. Kompagnie einzustellen. Nach einer Anweisung des Oberstleutnants Nekrassow bewegte sich die 3. Kompagnie, Hauptmann Kitkin, mit den Jägern des ganzen Bataillons an der Spitze, teils sprungweise, teils kriechend an der Felswand entlang und weiter hinauf vorwärts, wobei die Jäger einen zweiten Zugang zu der feindlichen Position entdeckten, der dem von Hauptmann v. Bradke gefundenen entgegengesetzt lag. Die Bewegung dieser Kompagnien wurde gedeckt durch Salven und Schnellfeuer der 1. Kompagnie, die den Gegner verhinderten, zum Schießen aufzustehen.

Es war beschlossen, den Höhenkamm an diesem Tage um jeden Preis zu nehmen, was auch wahrscheinlich ausgeführt worden wäre, da die 2. und 3. Kompagnie nur noch einige Dutzend Schritte bis zu den feindlichen Stellungen zu durchlaufen hatten und von links durch die 1., von rechts durch die 4. Kompagnie unterstützt werden konnten. Unsere nach Mittag gegen den Lauthalasa beginnende Artillerie-Kanonade nötigte aber nicht nur dazu, die Ausführung des endgültigen Angriffs zu unterbrechen, sondern auch die vordersten Truppenteile wieder etwas tiefer herabzuführen, um sie nicht Verlusten durch Kurzgänger der eigenen Artillerie auszusetzen. Unser Artilleriefeuer endigte erst mit Eintritt der Dunkelheit.

Am Abend erhielt der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Nekrassow, vom Divisionskommandeur den Befehl, das Bataillon während der Nacht in Höhe der 5. und 6. Kompagnie 22. Schützen-Regiments zurückzuführen, um nicht die Artillerie des III. Sibirischen Korps am Morgen des 11. Oktober an der Ausnutzung aller vorhandenen Mittel zu behindern.

Anordnungen des Generals v. Stackelberg. Da die Hauptaufgabe beim Angriff auf die Position des Lauthalasa-Berges am 11. Oktober dem III. Sibirischen Korps zufiel, so hielt es der Befehlshaber der Ostabteilung für erforderlich, diesem folgende besondere Anweisung zu erteilen:

„Soeben habe ich dem General Sſamſſonow den Befehl geſchickt, mit ſeiner Diviſion nach Jogu zu marſchieren und ſich zu Ihrer Verfügung zu ſtellen. Meiner Anſicht nach können morgen, den 11. Oktober, bei dem Angriff auf die feindliche Poſition zwei Verfahren in Frage kommen: 1. wenn der Gegner bis zum Beginn unſeres Angriffs ſeine vorgeſchobenen Poſitionen auf den Päſſen weſtlich von Hodigou behauptet, ſo muß die von Ihnen zur Beſitznahme dieſer Päſſe beſtimmte Kolonne ihrerſeits wieder in drei Abteilungen gegliedert werden: die mittlere (Haupt-) Kolonne hält mit ihrem Vorgehen etwas zurück und drückt ganz langſam aus der Front auf den Feind (d. h. ſie führt den Kampf mehr durch Artilleriefeuer), während die Seitenabteilungen, die ausſchließlich aus Infanterie beſtehen, geringere Stärke haben, aber von energiſchen Kommandeuren geführt werden, ſich bedeutend vorwärts der Hauptkolonne befinden und eine ſolche Marſchrichtung einſchlagen müſſen, daß ſie unbedingt nicht nur die Flanken, ſondern auch den Rücken des Gegners bedrohen.

„Dann erſt, wenn der auf beiden Flügeln umgangene Feind genötigt ſein wird, den erſten Paß zu räumen, um nach dem zweiten abzuziehen, hat die gegen die Front wirkende Hauptabteilung ſchnell vorzurücken, die vom Feinde verlaſſene Poſition zu beſetzen, den zurückweichenden Gegner, ſo lange er ſich noch innerhalb unſeres Schußbereichs befindet, durch Feuer zu verfolgen und alsdann unverzüglich zur Befeſtigung der genommenen Poſition zu ſchreiten. Das weitere Vorgehen gegen die übrigen, noch in der Hand des Feindes befindlichen Päſſe hat in gleicher Weiſe zu geſchehen. Den Führern der Umfaſſungsabteilungen iſt einzuſchärfen, daß der Erfolg ein um ſo größerer ſein wird, je unbemerkter die Umgehung ſtattfindet; hierzu ſind keine Mittel zu vernachläſſigen: offene Stellen zu einem zu durchlaufen, in Schluchten ſich verdeckt zu bewegen uſw. Beſondere Aufmerkſamkeit iſt auf die ſtändige Verbindung der mittleren Kolonne mit den Seitenabteilungen zu verwenden: Winkerflaggen oder Poſtenketten.

„Das zweite Verfahren müſſen Sie einſchlagen, wenn der Feind aus irgend einem Grunde von der Verteidigung der Päſſe Abſtand nimmt und auf ſeine Hauptpoſition — wahrſcheinlich auf die Höhen weſtlich und nordweſtlich von Penſihu — abzieht. Alsdann kann Ihre zum Angriff auf Penſihu beſtimmte Kolonne ſchwächer gemacht werden, um eine zweite ſtärkere Umgehungskolonne im Verein mit der Kavallerie des

Generals Ssamssonow und einem Teil des Detachements Rennenkampf auf dem linken Taitsyho-Ufer vorrücken zu lassen. Natürlich muß die Kavallerie eine weitere Umgehung ausführen als die Kolonnen Ihres Korps. Im zweiten Falle ist eine starke Deckung bei Weiniunin aufzustellen."[2])

General v. Stackelberg begnügte sich aber nicht mit diesen eingehenden Anweisungen, sondern hielt es für erforderlich, dem kommandierenden General III. Sibirischen Korps noch eine „ergänzende Erläuterung" zu übersenden, um auf einige Einzelheiten besonders hinzudeuten; es hieß darin: „Zu der Ihnen übersandten Instruktion für den Angriff auf die Pässe, in der ich auf die verdeckte Bewegung der Umgehungskolonnen hinwies, habe ich zu bemerken, daß sich dies am besten auf dem äußeren Hange der Höhenkämme ausführen läßt, wenn letztere sich in der Marschrichtung der Abteilungen hinziehen. Der innere (dem Gegner zugewandte) Hang ist nur im Notfalle für den Marsch zu benutzen. Falls der Feind gegen eine der Umgehungskolonnen zum Angriff schreitet, so hat sie sofort eine Position zu besetzen, sich hier zu befestigen und unter keinen Umständen zurückzugehen. Vielleicht werden zur Besitznahme der vorderen Position zwei und selbst drei Tage nötig werden. Eine Zurückweichen findet nicht statt; die Pässe sind um jeden Preis zu nehmen."

Kurz vor Eintreffen dieser Instruktionen hatte der Kommandeur III. Sibirischen Korps in einer Meldung an den Führer der Ostabteilung auf die Notwendigkeit hingewiesen, das vorgeschobene 24. Schützen-Regiment zu unterstützen, dessen Lage nach dem Zurückgehen der Abteilung Ssamssonow auf Hoelin schwierig geworden sei, ferner auch die Abteilung Rennenkampf, die am 9. Oktober bei Hodigou und Pensihu in ein Gefecht verwickelt worden war. Infolgedessen bat Generalleutnant Iwanow, Truppen vom I. Sibirischen Korps und die Kasaken-Division Ssamssonow vorzuschieben, während er selbst mit einem Teil seiner Kräfte von Kautaitsy zum Angriff nach Süden vorzugehen beabsichtige. Hierauf ging folgende Antwort des Generals v. Stackelberg ein:

„Ihre Absicht, heute, den 10. Oktober, mit einem Teil Ihrer Kräfte nach Ihrem Ermessen einen Vorstoß zur Unterstützung des

[2]) Diese Instruktion vom grünen Tisch, die noch dazu ohne Kenntnis des Geländes und der näheren Verhältnisse — ein Schema für „zwei Fälle" aufstellt, ist sehr kennzeichnend für die Gefechtsleitung. (D. Übers.)

Generals Rennenkampf auszuführen, billige ich. Sie haben jedoch in Betracht zu ziehen, daß der entscheidende Angriff der ganzen Ostabteilung auf den 11. Oktober angesetzt ist. Verwenden Sie den heutigen Tag (10. Oktober), um Ihr ganzes Detachement zu versammeln, einschließlich der 3. Ostsibirischen Schützen-Division. Ich denke, daß Ihr Angriffsplan für morgen, den 11. Oktober, in folgendem bestehen wird: Durch Umgehungen in den Flanken (taktische Umgehungen) gegen den Rücken der Positionen auf den Pässen und südwestlich von Hodigou, durch Artilleriefeuer in der Front hauptsächlich zu wirken. Das 24. Regiment unterstützen Sie durch Infanterie; sein Vorrücken von Hoelin auf Kuanlintsy führt zu einer weiten Umgehung aller Positionen des Feindes auf den Pässen westlich von Hodigou, ebenso wie auch der Stellung auf dem Talin-Paß, südwestlich Siënschantsy, gegen den gestern, am 9. Oktober, General Ssamssonow ein Gefecht geführt hat.

„Ferner ist am 11. Oktober eine weite Umfassung der Position bei Pensihu auf dem linken Taitsyho-Ufer von der Abteilung Rennenkampf mit Unterstützung, falls es sich notwendig erweisen sollte, durch einen Teil Ihres Detachements auszuführen. Den heutigen 10. Oktober verwenden Sie nur auf eine in jeder Beziehung sorgfältige Erkundung der Wege und Zugänge zu den Positionen und nach Möglichkeit zur Aufklärung der Kräfte des Feindes sowie schließlich zur unbedingten Festhaltung der bereits genommenen Positionen, mit deren Befestigung fortzufahren ist. Sollte der Feind heute seine Stellungen auf den Pässen räumen, so besetzen und befestigen Sie diese. Unterstützen Sie Rennenkampf heute nur insoweit, daß er sich unter allen Umständen auf seinen Positionen zu behaupten vermag."

Somit blieb also am 10. Oktober die Sachlage auf dem linken Flügel die gleiche wie am Tage zuvor.

Auf dem rechten Flügel hatte das Jagdkommando des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments den Paß Tschauhsiënlin besetzt, der von den Japanern in der Nacht zum 10. Oktober geräumt worden war.

Gleichzeitig mit dem Angriff der Abteilung des Oberstleutnants Garnizki hatte der kommandierende General III. Sibirischen Korps, der einen Vorstoß der Japaner gegen unseren weit vorgeschobenen linken Flügel befürchtete, das 6. und 7. Sibirische Infanterie-Regiment und 2 Bataillone 21. Schützen-Regiments unter Kommando des Generalmajors Danilow vorgeschoben. Dies Detachement hatte Befehl, einen

Übergang der Japaner zum Angriff zu verhindern, das Tal Kautaitsy —Weiniunin und das Dorf Kautaitsy gegen die Möglichkeit einer Beschießung seitens der Japaner zu sichern und hierzu den vor der japanischen Position sich hinziehenden Bergrücken zu besetzen. Nach einem unbedeutenden Feuergefecht war diese Aufgabe erfüllt.

Im allgemeinen also war vor der Front des Ost-Detachements bisher von irgendwelchen sichtbaren Erfolgen nichts zu spüren; den Truppen stand noch der Angriff auf eine lange Reihe schwerzugänglicher Pässe und Positionen bevor, deren Stärke sich in den Kämpfen am 9. Oktober gezeigt hatte.

Während die Ostabteilung sich zu diesem Angriff bereit machte, ging am 10. Oktober der bereits im Wortlaut angeführte Befehl des Generals Kuropatkin ein, in dem er eine „Schwenkung der Ostabteilung mit dem linken Flügel nach vorwärts" und ein Vorrücken, mit dem linken Flügel am Taitsyho entlang, forderte. Als Antwort hierauf übersandte General v. Stackelberg dem Armeebefehlshaber folgendes Schreiben durch den Oberstleutnant des Generalstabes Andrejew:

„Die Weisung Nr. 10 053 habe ich erhalten. Der Gegner hat eine starke Stellung auf der Linie Pensihu—Bianyupusa mit Front nach Nordnordost eingenommen und vor dieser gut befestigte Stützpunkte auf den Pässen Tschiënkoulin, Tumentsylin und Talin sowie den drei hintereinanderliegenden Pässen auf dem Wege Pensihu—Weiniunin besetzt. Den heutigen Tag (10. Oktober) habe ich zur Ausführung von Erkundungen der Zugänge und Wege sowie der Umgehungsmöglichkeiten der feindlichen Stellungen bestimmt; morgen, den 11. Oktober, beabsichtige ich nur die vorgeschobenen Positionen anzugreifen.

„Es scheint, daß Sie meine, die Lage der Abteilung schildernde Meldung noch nicht erhalten haben. Die mir vorgeschriebene Umfassung kann ich nur ausführen, wenn ich die Stellung bei Pensihu genommen haben werde, das kann aber bei normalem und glücklichem Verlauf der Dinge bei meiner Abteilung nicht vor dem 12. oder 13. erfolgen.

„Auf den in unseren Händen befindlichen Karten ist die Gegend, wo der Angriff auszuführen ist, ein weißer Fleck, auf dem nur ein Weg von Osten nach Westen (von Pensihu nach den Kohlengruben Yentai) angegeben ist, ohne jede Geländedarstellung, während in Wirklichkeit die Gegend, durch die wir marschieren müssen, äußerst gebirgig und für die Artillerie kaum durchschreitbar ist. Das Fehlen von Wegen auf

der Karte beraubt mich sogar der Möglichkeit, Straßen für das Vorgehen der Kolonnen zu bestimmen, für deren Wahl ich erst Erkundungen vornehmen lassen muß; so ist z. B. der Weg von Tawangou über Pakiatsy und Schanliuhotsy, am Paß Tschauhsiënlin, nur ein schmaler Bergpfad, der für Artillerie und Trains völlig unpassierbar ist. Ich erstatte von dieser Sachlage Meldung in Erwartung weiterer Befehle. Sollten im Armeestabe Karten des für meine Operationen in Betracht kommenden Geländes vorhanden sein, so bitte ich um ihre Hersendung."

8 Uhr 40 Minuten abends ging folgende Antwort des Generals Kuropatkin ein:

„Die mir durch Oberstleutnant Andrejew übersandte Meldung habe ich erhalten. Die Ihnen gegebenen Direktiven bestehen weiter. Die Zeit für die Ausführung der Operationen bleibt Ihrem Ermessen überlassen; es ist jedoch kein Tag ohne dringende Veranlassung hierfür zu verlieren, namentlich nicht, wenn Sie nur schwache Kräfte sich gegenüber haben."

Am Abend des 10. Oktober erließ General v. Stackelberg folgenden Befehl: „Heldenmütige Truppen der Ostabteilung und des Generals v. Rennenkampf! Von morgen ab steht uns eine ganze Reihe von Kämpfen mit den Japanern bevor. Denkt daran, daß ganz Rußland in diesen Tagen auf Euch blickt und von Euch hohen Mannesmut und Heldentaten erwartet. Seien wir eingedenk, daß wir Russen sind und daß wir siegen müssen." Dieser Befehl war in allen Kompagnien, Sotnien, Batterien und selbständigen Kommandos spätestens vor Antritt des Vormarsches zu verlesen.

Nachdem der Führer der Ostabteilung sich entschlossen hatte, bei Tagesanbruch des 11. Oktober einen entscheidenden Angriff gegen die feindlichen Stellungen bei Pensihu und auf den Pässen Tschiënkoulin, Tumentsylin, Talin sowie am Wege von Weiniunin nach Pensihu auszuführen, arbeitete er folgenden Angriffsplan aus, den er dem Armeebefehlshaber zur Billigung übersandte:

„1. Von den Avantgarden I. Sibirischen Korps ist bei Tawangou und Siënschantsy ein Artilleriekampf in der Front zu führen, während die Infanterie gleichzeitig, möglichst verdeckt, von den Flanken des Feindes her in seinen Rücken vorgeht (nahe taktische Umgehung), um die Japaner durch diese Bewegung zur Räumung ihrer Positionen auf den Pässen zu bestimmen.

„2. Das III. Sibirische Korps hat unter Belassung einer Deckung bei Weiniunin in zwei Kolonnen vorzurücken: die rechte über Kautaitsy auf Hoelin, von wo sie auf einem hier befindlichen Gebirgspfade vorzugehen hat, um bei Kuanlintsy in den Rücken der vorgeschobenen Positionen auf den Pässen zu gelangen (weite Umgehung); die linke von Weiniunin auf Pensihu, wobei sie gleichfalls bestrebt sein muß, die Stellungen auf den Pässen durch Infanterie-Abteilungen von den Flanken aus zu umgehen und hierdurch ihre Räumung möglichst ohne hartnäckigen Kampf zu erzwingen.

„3. Die Kavallerie Sfamssonow soll bei Beginn des Kampfes zunächst bei Hoelin belassen werden, um alsdann je nach der Gefechtslage Verwendung zu finden.

„4. Die Verbindung mit dem IV. Sibirischen Korps muß infolge der geringen Zugänglichkeit des Massivs zwischen dem Tale Bianyupusa—Siaschitsiautsy—Tawangou und der Linie Hamatan—Pakiatsy bis zur Einnahme des Passes Tschauhsiënlin,[3]) auf dem Umwege über Bianyupusa—Hamatan unterhalten werden.

„5. General Rennenkampf hat den Angriff durch energisches Vorgehen auf dem südlichen Taitsyho-Ufer in Richtung auf Pensihu und südlich dieses Punktes zu unterstützen.

„6. Bei Bianyupusa ist eine Position mit Front nach Süden zu befestigen."

Gleichzeitig berichtete General v. Stackelberg über die Schwierigkeit für den Marsch der Feldartillerie in dem für die Operationen der Ostabteilung in Betracht kommenden Gebirgsgelände und bat, einen Teil der Feldbatterien bei der ersten sich ergebenden Möglichkeit durch Gebirgs- und Reitende Gebirgsbatterien zu ersetzen.

In der Antwort auf diese Meldung bemerkte General Kuropatkin, daß er die getroffenen Anordnungen billige; jedoch wies er auf die gefährliche Lage der gegen den Rücken der feindlichen Positionen angesetzten Abteilungen hin; besonders sei dieses beim I. Sibirischen Korps der Fall, dessen Kolonnen bei ihrer Umgehungsbewegung selbst den Japanern ihren Rücken zuwenden müßten.

Der Armeebefehlshaber hielt es daher für erforderlich, die All-

[3]) War, wie oben erwähnt, bereits in der Nacht zum 10. Oktober von den Japanern geräumt und von einem Jagdkommando besetzt worden. (D. Übers.)

gemeine Reserve näher an den voraussichtlichen Kampfplatz heranzuziehen, um den angreifenden Truppen, besonders denen des I. Sibirischen Korps, tatkräftige Unterstützung erweisen zu können.

Bei der Abteilung Rennenkampf wurde im Verlauf des 10. Oktober nur ein Feuerkampf unterhalten; die zu ihrem Verbande gehörigen Truppen verblieben auf den besetzten Positionen.

Tätigkeit der Westabteilung. Den Truppen der Westabteilung waren für den 10. Oktober durch ein Telegramm des Armeebefehlshabers vom 9. Oktober an General v. Bilderling folgende Aufgaben zugewiesen worden:

„Ich ersuche, sich morgen, den 10. Oktober, auf der von den Gros X. und XVII. Armeekorps eingenommenen Position zu befestigen; besonders ist der rechte Flügel durch Anlage von Stützpunkten sowohl auf dem äußersten Flügel selbst, als auch hinter ihm, nach Westen gestaffelt, zu verstärken. Die linke Avantgarde X. Armeekorps hat die von ihr besetzten Höhen östlich Tanhaischi stark zu befestigen. Erwünscht ist es, daß die rechte Avantgarde, falls es heute noch nicht geschehen sein sollte, die Höhe südlich vom Schiliho einnimmt; diese Avantgarde hat zunächst die Linie Kuschutsy—Wulitaitsy nicht zu überschreiten. Die Avantgarden XVII. Armeekorps stellen Sie nach Ihrem Ermessen, in Verbindung mit der rechten Avantgarde X. Armeekorps, auf; es ist gleichfalls stark zu befestigen. Die Ostabteilung lehnt sich mit dem linken Flügel an den Taitsyho und setzt den Vormarsch nach Westen fort. Eine Seitenabteilung I. Sibirischen Korps befindet sich bereits 12 km südlich Fönkiapu. Das IV. Sibirische Korps nächtigt mit den Hauptkräften bei Hamatan; seine vorderen Brigaden stehen auf der Höhe nördlich Pakiatsy."

Auf Grund dieser Anweisung des Armeebefehlshabers hatte General v. Bilderling für den 10. Oktober folgenden Befehl gegeben: „Die mir unterstellte Abteilung verbleibt morgen, den 10. Oktober, auf ihren Plätzen und fährt mit Befestigung der besetzten Punkte fort. Die rechte Avantgarde X. Armeekorps hat bei Wulitaitsy enge Verbindung mit den Vortruppen XVII. Korps aufzunehmen, die Hauptkräfte des Korps sind bei Hunpauschan zu vereinigen. Die Korps und die Abteilung des Generals Grekow (Wladimir) haben verstärkt in Front und rechter Flanke der Abteilung aufzuklären."

General Kuropatkin billigte im allgemeinen die vom Führer der

Westabteilung getroffenen Maßnahmen, wies aber in einem telegraphischen Befehl vom 10. Oktober an General v. Bilderling nochmals auf die Notwendigkeit hin, den nördlichen Teil der Höhe südlich des Schiliho einzunehmen. Die Besetzung von Tatusanpu mit starken Kräften und die Führung eines hartnäckigen Kampfes dort, falls der Feind zum Angriff überginge, wurde als unerwünscht bezeichnet, weil dieser Punkt zu weit vorgeschoben liege. Gleichzeitig wies der Armeebefehlshaber den General Dembowski an, seine Avantgarde bis Tahantaitsy vorzutreiben und mit dem Gros Sintaitsy zu besetzen.

Beim X. Armeekorps ging 10½ Uhr vormittags eine telegraphische Anweisung des Armeebefehlshabers ein, die Höhen bei Kuschutsy mit nicht mehr als drei Bataillonen zu besetzen, aber für die übrigen Truppen der Avantgarde Rjäbinkin eine Stellung in der Gegend von Fönkiatun—Yinpan auszuwählen, die im Bedarfsfalle, bei einer Vorwärtsbewegung, als Position für die Truppen des ganzen Korps dienen solle. Die Korpsreserve befahl der Armeebefehlshaber hinter dem rechten Flügel zu halten, um rechtzeitig das XVII. Korps unterstützen zu können.

Dieser Weisung entsprechend, besetzte General Rjäbinkin die Dörfer Fankiatun und Siaufankiatun mit zwei Bataillonen 123. Infanterie-Regiments Koslow und zwei Batterien 31. Artillerie-Brigade. Auf den Höhen beim Dorfe Kuschutsy und in diesem Dorfe selbst verblieb die Abteilung des Obersten Ssolomko, 3 Bataillone 124. Infanterie-Regiments Woroneſch und 1 Batterie 31. Artillerie-Brigade, die folgendermaßen verteilt war: die Batterie stand in einer Position westlich von Kuschutsy, ein Bataillon hielt das Dorf Kuschutsy, das zweite die japanischen Schützengräben östlich des Dorfes Wulitaitsy besetzt, das dritte war auf Vorposten südlich von Tschoukuantun vorgeschoben. Dieses letzte Bataillon hatte Befehl, im Falle eines feindlichen Angriffs auf die Höhen bei Kuschutsy zurückzugehen, ohne sich in einen hartnäckigen Kampf einzulassen, und die Reserve der Abteilung zu bilden.

Der Haupttrupp der Avantgarde, 2 Bataillone 123., 1 Bataillon 124. Regiments und eine Batterie, wurde südlich von Sintschuan untergebracht.

Kaum war die Aufstellung der Truppen auf der Position beendigt, als gegen 1 Uhr mittags sich ein Vorgehen der Japaner bemerkbar machte. Starke Infanterie, etwa eine Brigade, rückte von Tschinkia-

watsy und Tsaukantsy vor. Gleichzeitig traten japanische Batterien auf, eine bei Huanti, eine andere bei Schanyaupu, und vereinigten ihr Feuer gegen die Höhe bei Kuschutsy. Gleich darauf wurde das Vorgehen einer anderen Infanterie-Kolonne, etwa ein Regiment, vom Dorfe Tumentsy her entdeckt, von wo auch bald eine dritte Batterie Feuer eröffnete.

In Anbetracht des Anrückens überlegener feindlicher Kräfte räumte das Vorposten-Bataillon das Dorf Tschoukuantun und ging auf die Höhe westlich Kuschutsy zurück; das erfolgreiche Feuer unserer Batterie aber verhinderte die Japaner, über Tschoukuantun hinaus vorzudringen.

Für die Nacht beließ General Rjäbinkin die drei Bataillone 124. Regiments in Kuschutsy und auf der Höhe westlich des Dorfes, zog aber die bei ihnen befindliche Batterie in die Reserve nach Sintschuan zurück. Gegen 11 Uhr abends ging im Korpsstabe von General Rjäbinkin die Meldung ein, die später noch aus einer anderen Quelle bestätigt wurde, daß das Dorf Wulitaitsy von der Avantgarde XVII. Korps geräumt worden sei; hierdurch wurde die rechte Flanke der auf der Höhe von Kuschutsy stehenden Bataillone 124. Infanterie-Regiments entblößt und ihre Lage sehr gefährdet. General Rjäbinkin wurde daher angewiesen, sich in keinen hartnäckigen Kampf wegen des Dorfes Kuschutsy einzulassen und Vorsichtsmaßregeln gegen einen überraschenden Angriff der Japaner nach beiden Seiten hin zu treffen. Im Laufe der Nacht griffen die Japaner dreimal die von den Bataillonen 124. Regiments besetzte Höhe an, wobei die Woroneścher den letzten Sturmversuch mit dem Bajonett abwiesen. Oberst Ssolomko, der eine Umfassung seiner rechten Flanke von Wulitaitsy her befürchtete, sah sich genötigt, in die Linie Hunkiatschuan—Siaukiatun zurückzugehen, was am Morgen des 11. Oktober ausgeführt war.

Währenddessen waren die Hauptkräfte des Korps am 10. Oktober auf die bisherige Position der Avantgarde vorgezogen worden, die sie folgendermaßen besetzten: Auf dem linken Flügel stand die 1. Brigade 9. Infanterie-Division, und zwar hatte das 33. Infanterie-Regiment das Dorf Ninkuantun eingenommen; 3 Batterien 9. Artillerie-Brigade und das 34. Regiment waren nach Schuantaitsy vorgeschoben, zur Verbindung mit der 1. Brigade 31. Division, die um jene Zeit die Höhen östlich Tanhaischi besetzt hielt. Auf dem rechten Flügel hatten von der 2. Brigade 9. Infanterie-Division das 35. Infanterie-Regiment das Dorf Kianhutun und die westlich der Höhe von Hunpauschan

gelegene Pagode, das 36. Regiment die Dörfer Hunpauschan und Wankialoutsy in Besitz; 2 Batterien 9. Artillerie-Brigade waren in Geschützdeckungen auf dem West- und Osthange der Höhe von Hunpauschan untergebracht.

Beim XVII. Armeekorps blieb zu Beginn des Tages die Aufstellung der Truppen unverändert.[4]) Durch Erkundungen hatte man erfahren, daß die nächsten Ortschaften — Tankiatai, Ankiasankiatsy, Schinliëntun — vom Feinde besetzt waren und in Verteidigungszustand gebracht wurden; eine „große Kolonne" japanischer Truppen wurde in Anmarsch auf Ankiasankiatsy gemeldet.

Gegen 3 Uhr nachmittags eröffnete japanische Artillerie von Schanyaupu her Feuer gegen Örrtaitsy; gleich darauf machte sich das Vorgehen feindlicher Infanterie von Ankiasankiatsy her bemerkbar. Dieses veranlaßte den Obersten de Witte, den Rückzug anzutreten, der durch die bei Yentouniulu aufgestellte Batterie gedeckt wurde. Spät abends sammelte sich die Abteilung, die auf dem Rückzuge einige Mann tot und verwundet verloren hatte, bei Peiwulitai.

Die Abteilung des Obersten Grulow[5]) erhielt 3 Uhr nachmittags Befehl, das in Divisionsreserve befindliche II. Bataillon zu sich heranzuziehen und vorzurücken, um einen Teil der feindlichen Kräfte auf sich zu lenken und hierdurch dem X. Armeekorps Unterstützung zu erweisen. Diesem Auftrag entsprechend fuhr die Batterie am Südrande von Kedegou auf und eröffnete Feuer gegen die bei Schanyaupu stehende japanische Batterie sowie gegen dort sich zeigende feindliche Infanteriekolonnen. Die Schützenlinien des 11. Regiments besetzten den Südrand von Wulitaitsy. Bald darauf machte sich ein Vorgehen starker feindlicher Kräfte gegen die an den linken Flügel des Regiments anschließenden Höhen bemerkbar, die nur von einer Wache in Stärke von ½ Kompagnie besetzt waren. Infolgedessen ließ Oberst Grulow die 7. und 14. Kompagnie im Laufschritt nach den Höhen rücken, denen es

[4]) Gros in Liutankou, Liukiasankiatsy und Lantsytai, die Avantgarde mit Haupttrupp in Nanwulitai, mit besonderen Abteilungen in Wulitaitsy, Örrtaitsy, Yentouniulu. Außerdem hielt die Seitendeckung des Obersten Stachowitsch Tatusanpu besetzt. Die Kavallerie-Abteilung des Generals Grekow befand sich westlich Tatusanpu.

[5]) III. und IV. Bataillon 11. Infanterie-Regiments, 1 Batterie, ½ Eskadron — hatte Kedegou—Wulitaitsy besetzt.

auch gelang, sie vor dem Feinde zu erreichen, ihn mit heftigem Feuer zu empfangen und zum Stehen zu bringen.

Die Japaner überschütteten hierbei die Höhen mit Schrapnells, die fortwährend hinter der Aufstellung der Kompagnien sprangen und keinen Schaden verursachten. Die Angriffe des Feindes gegen die Stellung der Abteilung Grulow endigten erst mit Eintritt der Dunkelheit. Obgleich die Japaner zurückgeworfen worden waren, wurde es doch „in Anbetracht der allgemeinen Sachlage" für notwendig erachtet, die Abteilung zurückzuberufen, die dann auch unter dem Schutze der auf den Höhen zurückgelassenen 7. und 14. Kompagnie den Abzug antrat. Dank der Dunkelheit ging dieser ohne Verlust von statten. Um Mitternacht traf die Abteilung bei Nanwulitai ein und wurde sofort nach Osten, nach Schiliho, geschickt, um den ihr durch die Disposition zugewiesenen Abschnitt auf dem linken Flügel der Stellung einzunehmen.

Nachdem auch Oberst Ssolomko den Rückzug angetreten hatte, erwiesen sich die auf den Höhen zurückgelassene 7. und 14. Kompagnie 11. Infanterie-Regiments völlig abgeschnitten, da ein nach Patronen geschicktes Kommando von Mannschaften bei Kedegou auf Japaner stieß. Nur der dunklen Nacht war es zu verdanken, daß die Kompagnien wohlbehalten entkamen und sich am Morgen des 11. Oktober ihrem Regiment wieder anschlossen.

Gegenüber der Abteilung des Obersten Stachowitsch machte sich das Vorgehen des Feindes 10½ Uhr vormittags bemerkbar, als 2 japanische Kompagnien und 1 Eskadron 1 Ssotnie 11. Orenburg-Kasaken-Regiments verdrängten, die Generalmajor Grekow zur Sicherung der rechten Flanke der Abteilung belassen hatte. Gegen 12 Uhr mittags eröffneten die Japaner Artilleriefeuer gegen Siautunschanpu, wodurch Oberst Stachowitsch sich veranlaßt sah, dieses Dorf zu räumen, um seine Truppen zur Verteidigung von Tatusanpu zu vereinigen. Als jedoch um 2 Uhr nachmittags eine Umgehung des rechten Flügels der am Südrande von Tatusanpu eingenommenen Stellung bemerkt wurde, war Oberst Stachowitsch genötigt, auch dieses Dorf aufzugeben und nach Yenkiawan zurückzuweichen.

Tätigkeit der Truppen des Zentrums. Den Truppen des IV. Sibirischen Korps war für den 10. Oktober befohlen worden, auf den von ihnen eingenommenen Plätzen zu verbleiben;

der kommandierende General beschloß daher, die Zeit zur Ausführung von Erkundungen auszunutzen. Zu diesem Zweck wurden alle Jagdkommandos 3. Sibirischer Division zu einem Detachement unter Kommando des Woiskowoi Starschina Eiler vereinigt, der den Befehl erhielt, gegen die Front Kohlengruben Yentai—Tayaupu aufzuklären. Außerdem wurden noch Erkundungen der Zugänge zu den feindlichen Positionen von allen Generalstabsoffizieren, unter Leitung des Stabschefs des Korps, Generalmajor Webel, ausgeführt. Diese ergaben, daß die feindliche Position bei den Kohlengruben Yentai sehr stark befestigt sei.[6]) Hinter die Linie der Schützengräben zu dringen war aber den Patrouillen nicht gelungen, da sie überall Feuer erhielten.

Gegen 9 Uhr morgens eröffnete japanische Artillerie Feuer gegen die vom IV. Bataillon 8. Sibirischen Infanterie-Regiments und der 1. und 2. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade besetzten Positionen südlich von Tsunyau. Die beiden Batterien antworteten, ebenso die neben ihnen untergebrachte Reitende Batterie der Abteilung Mischtschenko. Das Feuer wurde auf beiden Seiten bald wieder abgebrochen. Da es klar zu ersehen war, daß sich vor unseren Truppen der vordersten Linie nur schwache feindliche Kräfte befanden, so schlug General Mischtschenko dem General Lewestam vor, mit ihm zusammen den Vormarsch fortzusetzen und die Japaner weiter nach Süden zu drängen. General Lewestam hielt aber, im Einverständnis mit Generalleutnant Sarubajew, ein weiteres Vorgehen nicht für angängig, da die Stellung der Avantgarde, im Vergleich zu der rechten Nachbarabteilung des Generals Mau, schon an und für sich eine vorgeschobene sei, außerdem General Kuropatkin den bestimmten Befehl gegeben habe, an diesem Tage auf den eingenommenen Plätzen zu verbleiben.

Gegen 4 Uhr nachmittags erhielt General Sarubajew folgende Mitteilung des Armeebefehlshabers: „Zur Sicherung des Erfolges unserer Operationen im Zentrum, in Richtung auf die Kohlengruben Yentai, unterstelle ich Ihnen die 1. Brigade 31. Infanterie-Division. Als Aufgaben übertrage ich Ihnen: 1. Verteidigung der von Ihnen besetzten Positionen östlich von Tanhaischi—Panlaschantsy und Vor-

[6]) Folgt das Ergebnis der Erkundungen, das belanglos ist, da es sich einzig und allein auf die japanische Position bei den Kohlengruben bezieht. (D. Übers.)

marsch in Richtung auf die Kohlengruben Yentai; 2. Unterstützung der Ostabteilung bei ihrem Vorrücken nach Westen."

Gegen 11 Uhr abends gingen zwei neue Anweisungen des Armeebefehlshabers ein: „1. Rücken Sie morgen, den 11. Oktober, mit den Hauptkräften des Korps vor und nehmen Sie zwischen Sialiuhotsy und Yensansai Aufstellung. Befehlen Sie, daß Erwägungen aufgestellt werden über Besitznahme der Höhe östlich Tsiëntau und reichen Sie mir diese ein, unter Beifügung eines Krokis und des Planes für die Vorbereitung des Angriffs durch Artillerie, Ingenieure und den Generalstab."[7])

„2. Ich ersuche Sie, Wege aus dem von Ihrem Korps eingenommenen Aufstellungsraum nach den Dörfern Tschauhsiënlin und Tawangou erkunden zu lassen. Morgen, den 11. Oktober, greift General Stackelberg den auf dem Paß Tumentsylin stehenden Feind an. Der Gegner hält auch den Paß Tschiënkoulin besetzt. Ich beauftrage Sie, dem I. Sibirischen Korps Unterstützung zu erweisen und hierfür morgen früh 6 Bataillone mit 1 Batterie und 1 Sotnie nach Tschauhsiënlin vorzuschieben. Diese Abteilung hat durch Vorgehen gegen den Paß Tschiënkoulin das I. Sibirische Korps zu unterstützen. Nach Beendigung des Gefechts haben diese 6 Bataillone unverzüglich zu ihrer Division zurückzukehren, ohne jedoch hierzu einen Nachtmarsch auszuführen. In einen hartnäckigen Kampf mit überlegenen feindlichen Kräften hat sich die Abteilung bis zum Eintreffen von Verstärkungen nicht einzulassen."

Am Abend des 18. Oktober wurde die vorgeschobene Position südlich Tsunyau noch durch 2 Bataillone 8. Sibirischen Infanterie-Regiments verstärkt und das Dorf Tsunyau durch das 5. Sibirische Infanterie-Regiment mit der 3. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade besetzt.

Den letzten Anordnungen des Armeebefehlshabers entsprechend, wurde eine besondere Abteilung, bestehend aus 6 Bataillonen des 9. und 10. Sibirischen Infanterie-Regiments und 1 Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade, unter Befehl des Generalmajors Schileiko, bestimmt, die am folgenden Tage, 6 Uhr früh, auf Tschauhsienlin vormarschieren sollte.

[7]) Es hat jedenfalls den Vorzug der Neuheit, daß während einer Feldschlacht Denkschriften über den Angriff auf einen Geländepunkt zur Begutachtung eingereicht werden. (D. Übers.)

Die Tätigkeit der Kasaken-Brigade Mischtschenko am 10. Oktober beschränkte sich auf einen Artilleriekampf und unbedeutende Scharmützel der vorgeschobenen Truppenteile. Die Batterien standen am Morgen des 10. Oktober auf den Höhen südöstlich Tsunyau; auf dieser Position waren auch die beiden Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade aufgefahren, die, zusammen mit den beiden Bataillonen 8. Sibirischen Infanterie-Regiments, die Abteilung Mischtschenko unterstützt hatten. Das Feuer aller 4 Batterien leitete der Kommandeur der Transbaikal-Kasaken-Batterie. In der Gefechtslinie auf den Höhen bei Tsunyau befanden sich die beiden Bataillone 8. Sibirischen Infanterie-Regiments sowie rechts und links von ihnen die abgesessene 2., 3. und 4. Sotnie Tschita-Kasaken-Regiments. Die übrigen Sotnien waren in der Nähe der Batterien aufgestellt, bildeten ihre Bedeckung und hielten Verbindung mit der Kavallerie des Generals Grekow und dem IV. Sibirischen Korps.

Gegen 8 Uhr morgens gingen die 2. und 3. Sotnie Tschita in Richtung auf die Kohlengruben Yentai vor, drängten die Japaner zurück, besetzten vor ihnen einen Höhenkamm südlich Wukiatsy, vermochten aber nicht weiter vorzudringen, da erkannt wurde, daß die vorliegende japanische Position stark befestigt und mit künstlichen Hindernissen versehen sei. Gegen 10 Uhr vormittags wurde der Versuch, weiter vorzukommen, wieder aufgenommen. Verstärkt durch die 1. und 2. Sotnie Werchneudinsk-Kasaken-Regiments gingen die 2. und 3. Sotnie Tschita-Regiments, mit einer Schützenlinie vor sich, zum Angriff vor. Gegen 12 Uhr mittags machte sich ein Gegenangriff von zwei japanischen Kompagnien bemerkbar, die die linke Flanke der Sotnien zu umfassen suchten, jedoch nach einem Frontwechsel von diesen durch Gewehrfeuer zurückgetrieben wurden. Trotzdem wurde das weitere Vorgehen eingestellt; gleich darauf wurden die Sotnien, in Anbetracht ihrer außerordentlich vorgeschobenen Lage wieder in das Biwak zurückgeführt, das die Abteilung in der Nacht zum 10. Oktober bezogen hatte. Je eine Sotnie verblieb auf dem rechten und linken Flügel der vorgeschobenen Position.

Die Kavallerie des Generalmajors Grekow (Mitrofan) sollte am 10. Oktober von Manhuapu in südwestlicher Richtung vorgehen, um die Gegend bei Lidiuiu[8]) aufzuklären und gleichzeitig

[8]) Auf den Karten nicht vorhanden. Vielleicht Laotsyanyu. (D. Übers.)

die Abteilung Mischtschenko zu unterstützen. Bereits seit 8 Uhr morgens des 10. Oktober war ziemlich starkes Geschützfeuer in westlicher Richtung vernehmbar, woraus man schließen mußte, daß die Abteilung Mischtschenko im Gefecht stand. Gegen 10 Uhr vormittags trafen von dort her ein Kasak und gleich darauf ein Offizier ein, die eine Bitte des Generals Mischtschenko überbrachten, zum Schutze seiner linken Flanke energisch vorzugehen. General Grekow konnte sich aber nicht entschließen, mit seiner ganzen Abteilung vorzurücken, die durch Entsendung von Patrouillen und Ausstellung einer „Fliegenden Post" geschwächt war, sondern beschränkte sich darauf, zur Verstärkung der bereits in Lidiuiu befindlichen 43. Sotnie der Grenzwache, zunächst nur die 13. Grenzwach-Sotnie, später noch die 5. Sotnie Primor-Dragoner zu entsenden. Diesen beiden Sotnien und der Eskadron gelang es, die Japaner aus Lidiuiu herauszuwerfen und dann auch die Höhen südlich dieses Dorfes zu besetzen. Trotzdem vermochte die Kavallerie des Generals Grekow ohne Unterstützung durch Infanterie die eingenommene Position nicht zu behaupten.[9]) Sie verblieb bei Manhuapu.

Von den Truppen der Allgemeinen Reserve hatte das I. Armeekorps am Abend des 10. Oktober folgende Aufstellung eingenommen: Avantgarde — 1. Brigade 37. Infanterie-Division (8 Bataillone), I. Abteilung 43. Artillerie-Brigade (24 Geschütze), 1 Kompagnie 1. Sappeur-Bataillons und 1 Sotnie 7. Orenburg-Kasaken-Regiments — biwakierte bei den Dörfern Tunsanho und Schimiautsy. Die „Abteilung vom Dienst" der Avantgarde — I. und IV. Bataillon 145. Infanterie-Regiments — hatte eine Position auf den Höhen südlich von Tunsanho inne. Durch Patrouillen des Jagdkommandos wurde festgestellt, daß die Höhen bei Tumentsy stark befestigt und von etwa einer japanischen Infanterie-Brigade besetzt seien; feindliche Vorposten waren in Linie Wulitaitsy—Tapu entdeckt worden. Um 10 Uhr vormittags nahm die Avantgarde hinter den Höhen zwischen Tunsanho und Schauschimiautsy Aufstellung.

[9]) Um ein ernstliches Gefecht kann es sich hier überhaupt nicht gehandelt haben; die Gesamtverluste des Primor-Dragoner- und des Grenzwach-Regiments (10 Eskadrons und Sotnien) betrugen während der 11 Tage der Schlacht nur 2 Mann tot und 31 verwundet. (D. Übers.)

Das VI. Sibirische Korps stand wie bisher in Gegend von Schaukialintsy—Lanschanpu—Pentiëntsy und arbeitete an der Verstärkung der Positionen. General Sobolew war vom Armeebefehlshaber benachrichtigt, daß General v. Bilderling ermächtigt sei, im Bedarfsfalle seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hierbei wurde ihm eingeschärft, daß er keinenfalls mit kleinen Abteilungen unterstützen und die Brigaden und Divisionen auseinanderreißen dürfe; ferner fügte General Kuropatkin hinzu: „Denken Sie daran, daß Sie meine strategische Reserve bilden."

Die Abteilung Dembowski marschierte am 10. Oktober gemäß Anweisung des Führers der Westabteilung vom 9. Oktober mit dem Gros von Tawankanpu nach Sintaitsy, während die Avantgarde — 3 Bataillone 216. Infanterie-Regiments, 6. Batterie 28. Artillerie-Brigade, 1½ Sotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments und 1 Zug 5. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons, unter Oberstleutnant Matow — nach Siauhantaitsy vorrückte. Gleichzeitig wurden die Jagdkommandos der 3 Infanterie-Regimenter zur Erkundung nach Tschantschuantsy und Pausentun vorgeschickt. Auf dem rechten Hunho-Ufer verblieb nur die Kavallerie des Fürsten Orbeliani, die auf Siaobeiho aufklärte. — Die Abteilungen Kossagowski und Madritow hielten ihre bisherigen Stellungen.

Tätigkeit der Japaner. Am 10. Oktober hatten die IV. und II. Armee den Vormarsch gegen die Front der Westabteilung begonnen. Die auf dem linken Flügel der II. Armee befindliche 4. Division rückte auf Likiatun, um den rechten Flügel der Westabteilung zu umfassen; die zum Verbande dieser Armee gehörige 5. Division und Reserve-Brigade[10]) marschierten gegen das X. Armeekorps vor. Auf Sandepu war zur Deckung der linken Flanke die 1. Kavallerie-Brigade angesetzt. Gegen unser Zentrum waren auf den Höhen östlich der Linie Tumentsy—Huanpu die 2. und Garde-Division der I. Armee Kuroki und die 10. Division von der IV. Armee vereinigt. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober rückten die japanischen Truppen noch

[10]) Zum Verbande der II. Armee gehörte weder die 5. Division noch eine Reserve-Brigade; im übrigen liegt hier wohl nur ein Versehen vor, da weiter oben die 5. Division richtig im Verbande der IV. Armee angenommen war. (D. Übers.)

näher an unsere Positionen heran, um am Morgen des 11. Oktober den Angriff zu beginnen.[11])

Ergebnisse des Tages. Im Laufe des 10. Oktober war also der Übergang der Japaner zum Angriff gegen die Front unserer Westabteilung völlig klar geworden; die Initiative war somit in die Hände des Feindes übergegangen. Die Japaner hatten augenscheinlich die Grundidee unserer Offensive — demonstrativ mit den Truppen der Westabteilung zu handeln, den Hauptangriff aber mit der Abteilung des Generals v. Stackelberg zu führen — erraten und gingen nunmehr selbst gegen unseren schwächeren rechten Flügel zum Angriff vor, während sie sich gegenüber dem stärkeren linken nicht nur streng defensiv verhielten, sondern sogar gleich von Anfang an die stark befestigte und besetzte Position bei Bianyupusa ohne Kampf räumten.

Siebentes Kapitel.

Der 11. Oktober.

(Hierzu Skizze 5.)

Über die Aufstellung der Japaner lagen im Armeestabe am Morgen des 11. Oktober folgende Nachrichten vor: 1. Auf dem äußersten rechten feindlichen Flügel (Gegend von Pensihu) waren Reserve-Truppen der Armee Kuroki festgestellt worden; erwiesen war die Anwesenheit des 1. und 2. Garde-Reserve-, des 39. Reserve-Regiments und der 2. Reserve-Brigade (4. Reserve-Re-

[11]) Wie ich schon mehrfach erwähnt habe, sind die Angaben über die Tätigkeit der Japaner nicht nur äußerst lückenhaft, sondern auch ungenau. Nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" rückte die II. Armee westlich der Eisenbahn gegen Front und rechte Flanke der Stellungen des XVII. Korps vor, während von der IV. Armee die 5. Division und die 8. Brigade der 10. Division gegen das X. Armeekorps sich entwickelten, $^1/_2$10. Division aber und die 3 Reserve-Brigaden Front gegen die Abteilung Mau auf dem Tempelberg nahmen. Die 2. und Garde-Division der I. Armee standen in befestigter Stellung zwischen den Kohlengruben und dem Paß Tschiënkoulin. In den beiliegenden Skizzen sind die Stellungen der Japaner nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" eingezeichnet. (D. Übers.)

giment).[1]) — 2. Die Kohlengruben von Yentai waren von Truppen der 2. Division besetzt; die Garde befand sich links,[2]) die 12. Division rechts oder dahinter. Da früher die Kohlengruben von der 12. Division eingenommen gewesen waren, mußte man vermuten, daß eine Verschiebung der Feld-Divisionen der Armee Kuroki in östlicher Richtung erfolgt sei. — 3. Nach Angaben zweier Gefangener sollte links der Armee Kuroki die IV. Armee stehen. — 4. Die Armee Oku befand sich wie bisher westlich der Eisenbahn.

Tätigkeit der Ostabteilung. Auf Grund der am Tage vorher ausgeführten Erkundungen war der Führer der Ostabteilung zu dem Schluß gelangt, daß die japanische Hauptposition sich in Linie Pensihu— Kaukiaputsy befinde, mit Front nach Norden und Nordosten, und daß die durch Schützengräben befestigten Pässe Tschiënkoulin, Tumentsylin, Talin und die drei Pässe am Wege Weiniunin—Pensihu nur als vorgeschobene Positionen dienten.

Als nächste Aufgabe bezeichnete daher der für den 11. Oktober an die Truppen der Ostabteilung ausgegebene Befehl den Angriff auf den Feind in seinen vorgeschobenen Stellungen und die Besitznahme der Pässe, „was es auch kosten möge". Generalleutnant Gerngroß hatte mit dem I. Sibirischen Korps auf die Pässe Tschiënkoulin, Tumentsylin und Talin vorzugehen, die Japaner von diesen zurückzuwerfen und sich auf ihnen festzusetzen. Generalleutnant Iwanow erhielt Befehl, mit dem III. Sibirischen Korps (31 Bataillone, 8 Maschinengewehre, 13 Schnellfeuergeschütze, 6 Gebirgsgeschütze, 7 Sotnien 1 Sappeur-Bataillon) die Pässe am Wege Hodigou—Pensihu anzugreifen, sie gleichzeitig auf dem linken Ufer zu umgehen und sie nach ihrer Einnahme zu befestigen. Gleichzeitig wurde er auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Weg Hoelin—Kuanlintsy zur Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps durch eine starke Abteilung zu besetzen.

Generalmajor Ssamssonow wurde angewiesen, mit der Sibirischen Kasaken-Division (15 Ssotnien, 8 Geschütze) auf dem linken Taitsyho-Ufer vorzugehen.

Die Abteilung Rennenkampf (13 Bataillone, 16 Ssotnien, 30 Ge-

[1]) Das Regiment war der Garde-Reserve-Brigade zugeteilt; siehe Anlage 1b. (D. Übers.)

[2]) Tatsächlich rechts, oder ist etwa links von den Russen aus gemeint? (D. Übers.)

schütze, 1 Sappeur-Kompagnie) sollte den Angriff auf die Pässe unterstützen und den Rücken der japanischen Position bei Pensihu bedrohen.

Das II. Sibirische Korps (17 Bataillone, 8 Maschinengewehre, 32 Geschütze, 6 Feldmörser, 2 Ssotnien und 1 Sappeur-Bataillon) bildete unter Befehl des Korpskommandeurs Generalleutnant Sassulitsch die Allgemeine Reserve und hatte nach Siaschitsiautsy vorzurücken.

Außerdem wurde vom Führer der Ostabteilung den Truppen eine Instruktion für die Gefechtsführung im Gebirge übersandt.[3]) In dieser wurde ihnen zugleich eingeschärft, daß zur Einnahme der Pässe vielleicht zwei oder sogar drei Tage erforderlich werden könnten, daß es keinen Rückzug gebe und die Pässe um jeden Preis genommen werden müßten.

Tätigkeit des III. Sibirischen Korps. Das III. Sibirische Korps sollte also die japanischen Positionen in Richtung auf Pensihu auf dem linken Taitsyho-Ufer umgehen. Bei Beurteilung der ihm zugefallenen Aufgabe weist Generalleutnant Iwanow in seinem Gefechtsbericht darauf hin, daß sowohl General Rennenkampf als auch sein Stabschef, Oberst Rossiski, ihm bereits am 9. Oktober auf seine Anfrage über die Beschaffenheit des Geländes auf dem linken Taitsyho-Ufer gemeldet hätten, daß dort nur ein Weg vorhanden sei, der im Flußtale entlang führe und sich stellenweise in einen für Feldartillerie unpassierbaren Saumpfad verwandle; auf 10 bis 15 km südlich des Flusses gebe es weiter nichts als Gebirgspfade, die nur für kleine Abteilungen benutzbar wären, überhaupt sei das Gelände auf dem linken Ufer des Taitsyho für den Marsch stärkerer Truppenverbände nicht geeignet. Trotzdem hatte sich aber General Rennenkampf am 10. Oktober abends dahin ausgesprochen, daß er beim Angriff der feindlichen Stellung einen Vorstoß auf dem linken Taitsyho-Ufer, unmittelbar auf Pensihu, als die erwünschteste Angriffsrichtung ansehe. In bezug hierauf äußert sich der Kommandeur III. Sibirischen Korps, daß: 1. eine solche Bewegung einen Flankenmarsch auf 2 bis 3 km von der feindlichen Stellung entfernt darstelle, wobei die Marschstraßen im Tale Kautaitsy—Weiniunin und in dem des Taitsyho vom feind-

[3]) Die Instruktion hat genau denselben Wortlaut wie die bereits dem General Iwanow als „erstes Verfahren" erteilte Anweisung (siehe S. 120); hiernach soll also jede Angriffskolonne ganz schematisch sich in 3 Abteilungen gliedern und dann, wie bereits oben angegeben, verfahren. (D. Übers.)

lichen Artilleriefeuer, in letzterem sogar von Gewehrfeuer bestrichen werden könnten; 2. wie bereits erwähnt, nach Angabe des Generals Rennenkampf selbst, das Gelände auf dem linken Taitsyho-Ufer für größere Truppenverbände schwer zugänglich wäre.

In Anbetracht dessen erachtete General Iwanow einen Vormarsch auf dem linken Taitsyho-Ufer mit weiter Umgehung für unausführbar. Sein Angriffsplan beruhte vielmehr auf der Erwägung, daß der auf den Pässen westlich Hodigou stehende Gegner bei einem Vorrücken unserseits am rechten Flußufer entlang gezwungen sein würde, sich quer über den Bergrücken, d. h. mit Front nach dem Taitsyho aufzustellen und dann von den bei Weiniunin und am Ausgange des Tales von Hodigou aufgefahrenen Batterien unter Flankenfeuer genommen und zur Räumung der Pässe gezwungen werden könne. Hierdurch war die eine Angriffsrichtung gegeben. Die Wahl der anderen wurde bedingt durch die erkannte Bedeutung des Lauthalasa-Berges als taktischen Schlüssels der ganzen Position.

Am Abend des 10. Oktober hatte Generalmajor Danilow dem Generalleutnant Iwanow gemeldet, daß seiner Meinung nach der Angriff gegen den Lauthalasa-Berg auf zwei verschiedene Weisen ausgeführt werden könne: 1. nach Zurückziehen der Infanterie aus den augenblicklich eingenommenen Stellungen den Feind durch überwältigendes Artilleriefeuer zur Räumung des Berges zwingen und dann die Infanterie dahin vorschieben, oder 2. den Berg mit einem geschlossenen Ringe von Infanterie einkreisen und ihn ohne Mitwirkung der Artillerie stürmen.[4]) General Iwanow entschied sich für das erste Angriffsverfahren.

Um 11 Uhr abends am 10. Oktober wurde in Kautaitsy folgender Befehl an die Truppen III. Sibirischen Korps für den 11. Oktober ausgegeben:

Die rechte Kolonne, unter Kommando des Generalmajors Danilow, 9½ Bataillone, 4 Gebirgsgeschütze und 1 Kompagnie Sappeure, hatte vom Bergmassiv südlich von Kautaitsy und dem Abschnitt der feindlichen Stellung südlich dieses Massivs Besitz zu ergreifen. Ihre Aufgabe bestand also in der Einnahme des Lauthalasa-Berges, des taktischen Schlüssels der ganzen Position der Japaner.

[4]) Der Verzicht auf die Mitwirkung der Artillerie war in diesem Falle der Gefährdung der eigenen Truppen durch deren Feuer bedingt.

Die linke Kolonne, unter Kommando des Generals Rennenkampf — 10½ Bataillone, 20 Feld-, 6 Reitende Gebirgsgeschütze und 1 Sappeur-Kompagnie — hatte sich der Pässe am Wege Hodigou—Pensihu zu bemächtigen. Eine Batterie war unter Bedeckung von 2 Sotnien der Division Ssamssonow auf dem linken Taitsyho-Ufer gegen Pensihu vorzuschicken.

Das 24. Schützen-Regiment mit 4. Ostsibirischer Gebirgsbatterie und 4 Maschinengewehren unter Oberst Letschizki verblieb auf den von ihm eingenommenen Stellungen, hatte die rechte Flanke zu decken und Verbindung mit dem 1. Sibirischen Korps zu halten.

Die Allgemeine Reserve — 9½ Bataillone 3. Ostsibirischer Schützen-Division, 4 Sotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments und 2 Sappeur-Kompagnien — verblieb bei Kautaitsy. Die Artillerie — 12 Feldgeschütze 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade — sollte zur Vorbereitung des Angriffs eine Stellung bei Kautaitsy nehmen.

Die Abteilung des Generals Ssamssonow — 1 Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments, 2 Gebirgsgeschütze, 12 Sotnien der Sibirischen Kasaken-Division — hatte die Brücke über den Taitsyho bei Weiniunin zu sichern, eine Fernaufklärung nach Süden und dem Taitsyho auszuführen und 2 Sotnien zur Bedeckung der Batterie des Generals Rennenkampf bereitzustellen.

Generalmajor Danilow gab an die Truppen der rechten Kolonne — 21. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 1 Bataillon 22. Schützen-Regiments, 2½ Bataillone 6. Sibirischen, 3 Bataillone 7. Sibirischen Infanterie-Regiments, 4 Geschütze der 4. Gebirgsbatterie und 1 Sappeur-Kompagnie — am Morgen des 11. Oktober folgenden Befehl aus:

„Die mir unterstellte Abteilung greift die Felsenhöhe in 4 Kolonnen an. Beginn des Angriffs 12 Uhr mittags.

„Rechte Kolonne, II. Bataillon 22. und III. Bataillon 21. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Garnizki.

„Mittlere Kolonne, I. und II. Bataillon 21. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Nekrassow.

„Linke Kolonne, 2½ Bataillone 6. Sibirischen und 5 Kompagnien 7. Sibirischen Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Stanißlawow.

„Zwischen der mittleren und linken Kolonne das 7. Sibirische Infanterie-Regiment. Den Kolonnenführer bei diesem bestimmt der Regimentskommandeur.

„Eine Umkehr gibt es nicht, der Gipfel ist zu erreichen, was es auch kosten möge und dort sind drei Feuer zu entfachen. Ein Mittelding gibt es nicht.

„Großes Lob oder großer Tadel.

„Ich entblöße mit den Truppen das Haupt und schlage das Zeichen des Kreuzes. Es segne uns Gott der Herr! Wir müssen ein Ende machen mit den Japanern. Überlassen Sie diese Frage den Helden-Soldaten. Ich werde mich bei der rechten Kolonne aufhalten aber auch sorgsam über die übrigen Kolonnen wachen.

„Die Fahnen und Kolonnenführer haben am Siege Anteil zu nehmen."[5])

Zur Vorbereitung dieses Angriffs eröffnete die Artillerie von 9 Uhr vormittags ab ein lebhaftes Feuer gegen die von den Japanern auf dem Lauthalasa-Berge und daran anschließend besetzten Stellungen. Hieran beteiligten sich die 1. und 3. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Brigade (von einer Stellung beim Dorfe Kautaitsy), 2 Batterien 26. Artillerie-Brigade, die beiden Halbbatterien 4. Gebirgsbatterie und 6 Geschütze der 3. Gebirgsbatterie, die zum Teil von Norden und Nordosten gegen den Lauthalasa-Berg, zum Teil von Osten und Süden (vom linken Taitsyho-Ufer) gegen die südlichen Kämme und Ausläufer des Höhenzuges schossen.

Das Feuer war auf Befehl des Generalleutnants Iwanow aufgenommen worden; die Verteilung der Ziele geschah durch den Kommandeur der Artillerie III. Sibirischen Korps. Die Geschütze hatten bis 11½ Uhr vormittags gewirkt; da die Entwicklung der Infanterie sich verzögerte und bei der geringsten Abschwächung unserer Artillerietätigkeit das feindliche Gewehrfeuer vom Hauptkamm aufs neue in alter Stärke entbrannte, so befahl General Iwanow, einer Bitte des Generals Danilow entsprechend, die Artillerievorbereitung noch bis 1 Uhr nachmittags fortzusetzen. Um diese Zeit mußten die angreifenden Kolonnen bereits so weit vorgeschritten sein, daß die Fortsetzung des Feuers, im Falle der Einkreisung des Lauthalasa-Berges, für die eigenen angreifenden Truppen Gefahr brachte. Tatsächlich aber fand diese Umzinglung infolge der sehr schwierigen Gestaltung des Geländes gar nicht statt.

Wir wir bereits oben gesehen haben, war die Abteilung Danilow

[5]) General Danilow ist augenblicklich Kommandeur des Gardekorps; vgl. Bd. II, Teil 2, S. 124 unten. (D. Übers.)

ihrerseits für den Sturm wieder in 3 Kolonnen gegliedert, die 12 Uhr mittags von den von ihnen besetzten Positionen das Vorrücken beginnen und konzentrisch den Lauthalasa-Berg und den Höhenkamm südlich davon angreifen sollten. Während der Artillerievorbereitung waren die beiden rechten Flügel-Bataillone des Oberstleutnants Garnizki ein wenig zurückgezogen worden, um nicht durch das eigene Artilleriefeuer gefährdet zu werden.

Die Kolonne des Oberstleutnants Garnizki traf an ihrem Aufstellungsplatz gegen 9½ Uhr morgens ein, wo sie von dem Führer der 6. Ostsibirischen Schützen-Division, Generalmajor Danilow, empfangen wurde. Nach Anweisung des Divisionsführers wurden jeder Kompagnie der vordersten Linie die Angriffspunkte angegeben. In der ersten Linie befanden sich die 11. und 12. Kompagnie 21. und 5. Kompagnie 22. Schützen-Regiments, in der zweiten Linie die 9. und 10. Kompagnie 21. und die 6. Kompagnie 22. Schützen-Regiments. Der Divisionskommandeur befahl, möglichst schnell und ohne Schießen zum Angriff zu schreiten, mit der Berechnung, daß 12 Uhr mittags der Fuß des Höhenkamms erreicht würde.

Beim Antreten zum Angriff erwies es sich, daß das Gelände infolge der tiefen Schluchten mit abschüssigen Hängen sehr schwer zu durchschreiten sei. Rechts von der 5. Kompagnie 22. Schützen-Regiments waren die 11. und 12. Kompagnie 21. Schützen-Regiments ausgeschwärmt; ihnen folgten in Linie, mit geöffneten Rotten, auf 100 bis 150 Schritt, die 9. und 10. Kompagnie 21., die 6. Kompagnie 22. Schützen-Regiments. Die Kolonne hatte soeben erst mit dem Angriff begonnen und den Höhenkamm überschritten, der die Position der 5. Kompagnie 21. Schützen-Regiments verlängerte,[6]) als

[6]) Im Original sind bei der Schilderung des Angriffs allerdings andere Kompagnien der Regimenter 21 und 22 genannt, die sich aber zum Teil bei der Kolonne Nekrassow, teils bei der Abteilung Rennenkampf befanden; ich nehme an, daß Druckfehler vorliegen. Wenngleich die Beschreibung an Unklarheiten leidet, die noch durch den Mangel an einigermaßen genauen und übersichtlichen Karten erhöht werden, so gebe ich sie doch im Wortlaut wieder, weil sie einen bisher sehr wenig bekannten Abschnitt des Gefechts behandelt und die ungeheuren Schwierigkeiten vergegenwärtigt, mit denen die unzweifelhaft sich sehr brav verhaltenden Truppen in dem unbekannten Gebirgsgelände, und allein auf ihre schwachen Kräfte angewiesen, zu kämpfen hatten. Die 5. Kompagnie (II. Bataillon) 21. Schützen-Regiments war in der Kolonne Nekrassow, links der Kolonne Garnizki. (D. Übers.)

die Bataillone von einem mörderischen Kreuzfeuer überschüttet wurden, besonders von der linken Seite, wo niemand den Feind vermutet hatte.

Sämtliche Kompagnien wurden unter Längsfeuer genommen, und es gab keine Stelle, wo sich die Schützen auch nur für eine Minute hätten decken können. An dem Punkte, der der rechten Kolonne als Angriffsrichtung bestimmt war, bildete die feindliche Position einen einspringenden Winkel, weshalb die Kolonne von Beginn des Vorgehens ab dem heftigsten Feuer aus Front und rechter Flanke ausgesetzt war. Die beiden Mulden, über die das Vorgehen stattfand, wurden durch mehrere Reihen von Hügeln und Schluchten durchschnitten, auf deren oberen Rändern meist vom Gegner Schützengräben angelegt waren und die nicht nur keine Deckung boten, sondern ganz besonders vom Feuer bestrichen wurden. Trotzdem ging der Angriff in musterhafter Ordnung und mit besonders geschickter Ausnutzung des Geländes vor sich; jeder Stein, jedes Gebüsch, jede Geländefalte wurde als Deckung verwandt. Nachdem die Kompagnien die erste Mulde mit der tiefen Schlucht durchlaufen hatten (wo viele Schützen abstürzten und sich zerschlugen), begannen sie schnell den ersten Höhenrücken zu ersteigen und stießen hier auf vorgeschobene feindliche Truppen.

Ein Teil der Mannschaften der 11., 9. und 10. Kompagnie 21. Schützen-Regiments stürzte sich unter Hurrarufen auf die Japaner, die den Bajonettangriff nicht annahmen und schnell zurückgingen. In vollster Ordnung im Marsch-marsch eilten unsere Kompagnien auf den Höhenkamm und gerieten hier in Feuer aus der Front und von links. Besonders hatten die Mannschaften der ½9. Kompagnie zu leiden, die sich mit Leutnant Sborowski an der Spitze befanden. Beim Herabsteigen in die Mulde verlor das III. Bataillon 21. Schützen-Regiments viele Leute, besonders beim Überschreiten der abschüssigen Schluchten, wo viele zu Fall kamen und zerschmettert wurden, so auch Leutnant Sborowski. Nach langen Anstrengungen erreichte das Bataillon die steile Felswand von über 30 m Höhe. Während des Vorgehens waren Oberstleutnant Garnizki, viele Offiziere und etwa 150 Mann außer Gefecht gesetzt worden. General Danilow, der mit seinem Stabe in Höhe der rechten Kolonne, auf einem Bergkamm ein wenig links von ihr ritt, erhielt 1½ Uhr nachmittags auf 1000 Schritt von der feindlichen Stellung einen Schuß durch das Bein, verließ aber nicht das Gefechtsfeld, sondern befahl, ihn auf der Krankentrage zu Oberstleutnant Nekrassow zu bringen.

Bei der Kolonne des Oberstleutnants Nekrassow, I. und II. Bataillon 21. Schützen-Regiments, begann der Angriff 12 Uhr mittags. Das I. Bataillon ging mit dem Fuß-Jagdkommando unter dem mörderischen feindlichen Feuer auf derselben Strecke vor, die es am Tage vorher durchschritten hatte. Das ihm unmittelbar folgende II. Bataillon wurde auf der nächstliegenden Terrasse zusammengezogen und bereitgehalten, jeden Augenblick den Sturm des I. Bataillons unterstützen zu können. So hatten beide Bataillone um 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten von neuem den Fuß der abschüssigen 30 m hohen Felswand unterhalb der feindlichen Stellungen erreicht. Ein weiteres Vordringen war unmöglich. An dem Felsen wand sich ein einziger, kaum zugänglicher Pfad hinauf, auf dem, einer hinter dem andern, nur 5 bis 10 Schützen heraufzuklettern vermochten. Jeder einzige, der sich auf ihm blicken ließ, wurde von den Japanern, die aufrecht auf dem oberen Rande der Felswand standen, aus nächster Entfernung niedergemacht. Felsstücke, große Steine und selbst Leichen gefallener Japaner wurden den kühnen Angreifern entgegengeschleudert. Unter den Verwundeten der Kolonne Nekrassow war fast die Hälfte durch Steinwürfe verletzt.

Oberstleutnant Nekrassow schaute von einem der höchsten Punkte auf dem linken Flügel durch das Fernglas nach dem Vorgehen der links von ihm befindlichen Teile III. Sibirischen Korps aus, um dem erhaltenen Befehle entsprechend mit ihnen gleichzeitig und gemeinsam zum Sturm zu schreiten. Nachdem er bis 3 Uhr nachmittags vergeblich hierauf gewartet hatte, entschloß er sich, den Sturm der feindlichen Position mit eigenen Kräften auszuführen. Die 1., 2. und 3. Kompagnie mit dem Fuß-Jagdkommando an der Spitze, unter Befehl des Bataillonsführers, Hauptmann Kitkin, klommen noch höher auf die letzte schmale Terrasse hinauf, die sich nur wenig Schritte unterhalb der japanischen Stellung befand.

Die vom Bataillon besetzte Terrasse war der feindlichen Position so nahe, daß unbeteiligte Beobachter diesen taktischen Schlüssel[7]) bereits

[7]) Es ist der Lauthalasa-Berg gemeint. Hierzu ist zu bemerken, daß auf den russischen Karten mit Lauthalasa ein langgestreckter schroff abfallender Kamm benannt wird, der etwa 5 km westlich Weiniunin liegt und sich etwa zwischen der auf unserer Karte mit Iwayama bezeichneten und der südöstlich davon gelegenen Kuppe erstreckt. Hiergegen richtete sich der Angriff Nekrassows und Stanislawows. (D. Übers.)

in unserer Hand wähnten; die weiße Krankentrage der 3. Kompagnie wurde für die weiße Flagge des Divisionskommandeurs gehalten, die er der Verabredung gemäß auf der genommenen Position aufpflanzen wollte. Oberstleutnant Nekrassow begnügte sich jedoch nicht mit diesem Erfolg und befahl dem Fuß-Jagdkommando, unterstützt von der 3. Kompagnie, die feindliche Stellung endgültig zu stürmen. Hierzu wurden 11 Mann des Jagdkommandos vorgeschickt, denen es tatsächlich gelang, den schmalen Pfad emporzuklimmen und in die Schützengräben einzubrechen, wo sie von einem mörderischen Kreuzfeuer und einem Hagel von Steinen empfangen wurden. Nur ein Jäger, der bis zum Eintritt der Dunkelheit geduldig zwischen den Felsblöcken liegen blieb, kehrte zurück und berichtete, wo seine übrigen verwundeten und von Steinen zerschmetterten Kameraden lagen.

In einer außerordentlich schwierigen Lage befanden sich die beiden Bataillone, die im Verlauf des ganzen Tages gewissermaßen an den Felsen hingen, unmittelbar unter den japanischen Positionen, von denen sie mit einem Hagel von Steinen und Felsstücken überschüttet wurden, die glücklicherweise größtenteils über die Köpfe hinwegflogen. Trotzdem waren die Schützen nur von einem Gedanken beseelt — den Gipfel der Felsenhöhe zu erklimmen. Der schwerverwundete und mit Blut überströmte Schütze der 2. Kompagnie, Kajasew, bat vor seinem Tode, den Kompagniechef an seine Krankentrage heranzurufen; mit blutigem Schaum vor dem Munde und brechender Stimme erklärte er dem Stabskapitän v. Bradke die Lage der japanischen Positionen und verwies auf noch einen Pfad, auf dem man dorthin gelangen könne.

Ohne die Hoffnung auf den Erfolg zu verlieren, beschloß Oberstleutnant Nekrassow, einen Nachtangriff auszuführen und um jeden Preis die japanischen Positionen bei Tagesanbruch in Besitz zu nehmen. Ein mit einem abgesessenen Zuge berittener Sappeure eintreffender Offizier 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons schlug vor, von den bei ihm befindlichen Pyroxylin-Patronen Gebrauch zu machen. Oberstleutnant Nekrassow gab Befehl, an der Spitze der beiden Sturmkolonnen je zwei Sappeure vorausgehen zu lassen, die bei Annäherung auf 8 bis 10 Schritt an die feindliche Stellung die Patronen mit brennender Bikford-Zündschnur in die am dichtesten besetzten Stellen der japanischen Schützengräben werfen sollten, um durch diese vier Explosionen eine möglichst große Zahl der Feinde zu vernichten, vor allem die durch sie

hervorgerufene Betäubung zum Einbruch in die Schützengräben des Feindes auszunützen.

Als alles bereits zum Sturm vorbereitet war, ging ein Befehl des Divisionskommandeurs ein, noch in der Nacht eine solche Stellung einzunehmen, aus der auch am Tage der Rückzug angetreten werden könne. Verfolgt vom Feuer und Steinwürfen des Gegners gingen beide Bataillone unter verhältnismäßig geringen Verlusten zurück und besetzten bei Tagesanbruch eine weiter rückwärts gelegene zweite Position; hier verbrachten das I. und II. Bataillon 21. Schützen-Regiments, ebenso wie das III. Bataillon 21. und das II. Bataillon 22. Schützen-Regiments (bisherige Kolonne Garnizki), die unter den gemeinsamen Befehl des Oberstleutnants Nekrassow traten, den ganzen 12. Oktober im Feuergefecht mit den Japanern.

In der Nacht zum 13. Oktober traf für alle vier Bataillone des Oberstleutnants Nekrassow, die in einer Frontausdehnung von 6 km auf den Höhen zerstreut waren, der Befehl ein, auf Likiawopön zurückzugehen.

Tätigkeit der Kolonne des Oberstleutnants Stanißlawow.[8]) Um 8 Uhr morgens lief beim 6. Sibirischen Infanterie-Regiment der Befehl zum Angriff ein. Um 11 Uhr vormittags traten 2½ Bataillone des Regiments, verstärkt durch 5 Kompagnien Kraßnojarsk, mit fliegender Fahne und klingendem Spiel, unter Befehl des Oberstleutnants Stanißlawow, den Vormarsch an. Zwei Kompagnien wurden auf einer Position aufgestellt und bildeten eine „Gewehr-Batterie",[9]) die den Feind auf 2400 Schritt Entfernung zu beschießen hatte. Das Vorrücken fand unter heftigem Artillerie- und Infanteriefeuer statt, das eine große Zahl von Mannschaften und Offizieren außer Gefecht setzte. Trotzdem kamen die Kompagnien bis auf 800 Schritt an die feindlichen Schützengräben heran, legten sich nieder und eröffneten Feuer.

Nach einiger Zeit schritt die Kolonne weiter vorwärts, wurde aber, als sie etwa bis auf 500 Schritt an die japanische Stellung herangelangt

[8]) 2½ Bataillone 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk und 5 Kompagnien 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk.

[9]) Bezeichnung des russischen Infanterie-Reglements für eine Abteilung, die von einer seitwärts gelegenen Stellung die Feuerunterstützung beim Sturm auf Befestigungen zu bilden hat. (D. Übers.)

war, von neuem durch das Feuer und einen steilen Felsabhang zum Stehen gebracht. Um 5 Uhr nachmittags traf das III. Bataillon 10. Schützen-Regiments ein,[10]) das bei diesem Vorgehen von 500 Mann 130 verlor. Um diese Zeit wurde der Führer des 6. Sibirischen Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Stanißlawow, spurlos vermißt. Die Truppen hielten sich noch bis zum Eintritt der Dunkelheit in ihren Stellungen und gingen dann auf die Plätze zurück, von denen sie am Morgen den Vormarsch angetreten hatten. — Der Angriff der Kolonne Danilow war somit nicht von Erfolg gekrönt. Die Korpsreserve verblieb bei Kautaitsy.

Tätigkeit der Abteilung Rennenkampf.[11]) Der Kolonne Rennenkampf waren an Truppen III. Sibirischen Korps je 2 Bataillone 22. und 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments zugeteilt, die eine zusammengesetzte Brigade unter Generalmajor Kritschinski bildeten, dem Generalmajor Eck unterstellt wurden und sich am Fuß der Höhe südwestlich Weiniunin zunächst in Reserve versammelten; außerdem ein Bataillon 23. Schützen-Regiments,[12]) das dem General Peterow zugeteilt wurde.

Die Bataillone 22. Schützen-Regiments entfalteten sich südlich des Tales von Hodigou und begannen 11 Uhr vormittags gegen die feindlichen Stellungen östlich von Pensihu vorzugehen, wobei sie bedeutende Verluste durch Gewehr- und Artilleriefeuer erlitten. In einer Entfernung von etwa 1500 Schritt von der japanischen Position machten die Bataillone Halt und legten sich in einer Geländefalte nieder. Um weiter Gelände zu gewinnen, ließ Generalmajor Kritschinski den Generalmajor Eck bitten, ihm zwei Gebirgsgeschütze zuzuschicken und die links von

[10]) Wohl aus der Korps-Reserve bei Kautaitsy, in der sich $9^1/_2$ Bataillone der 3. Ostsib. Schützen-Division befanden. (D. Übers.)

[11]) Zusammensetzung der Abteilung Rennenkampf: Je 1 Bataillon 1. und 2. Sibirischen Infanterie-Regiments, $1^1/_2$ Bataillone 214., $2^1/_2$ Bataillone 282. Infanterie-Regiments, 2 Bataillone 22., $2^1/_2$ Bataillone 23. Ostsib. Schützen-Regiments, 20 Geschütze 26. Artillerie-Brigade, 6 Gebirgsgeschütze, 1 Kompagnie 5. Sappeur-Bataillons und 5 Sotnien der Transbaikal-Kasaken-Division. (D. Übers.)

[12]) Dies stimmt nicht mit der Truppeneinteilung überein, nach der dem General Rennenkampf nur $2^1/_2$ Bataillone 23. Regiments überwiesen waren; anscheinend blieben bei General Kritschinski nur $1^1/_2$ Bataillone 23. Regiments. (D. Übers.)

den Schützen befindlichen Regimenter Mokschan (214.) und Tschernojarsk (282.) vorwärts zu treiben.

Als Antwort befahl General Eck dem 22. Schützen-Regiment, unverzüglich anzugreifen, da von dem Erfolge des Regiments auch der der Nachbarabteilungen abhinge. Daraufhin zog Generalmajor Kritschinski noch 1½ Bataillone 23. Schützen-Regiments in die Gefechtslinie vor. Gleich darauf führte der Kommandeur 22. Schützen-Regiments, Oberst Kukuran, die vorderen Kompagnien 22. Schützen-Regiments mit entrollter Fahne und klingendem Spiel zum Angriff vor; unmittelbar dahinter folgte die Regimentsreserve. Der Sturm konnte nicht bis zu Ende geführt werden, da die Schützen vor einer hohen, fast senkrechten Felswand Halt machen mußten, über der die feindlichen Stellungen lagen, von denen herab unsere Kompagnien mit Gewehrfeuer und Steinen überschüttet wurden.

Fast gleichzeitig hiermit und im Verein mit der auf dem linken Taitsyho-Ufer vorgehenden Abteilung des Generalmajors Peterow führte ein Bataillon 23. Schützen-Regiments einen Angriff gegen die „Waldhöhe" aus, auf die sich der rechte Flügel der japanischen Stellung stützte.[13]) Das erwähnte Bataillon war 9 Uhr morgens dem Generalmajor Peterow zur Verstärkung der auf dem linken Taitsyho-Ufer wirkenden Truppen zugewiesen worden. Der Angriff der letzteren gegen die „Waldhöhe", der zwischen 10 und 11 Uhr vormittags erfolgte, war ergebnislos und die Regimenter mußten zurückgehen.[14]) Zur Deckung dieses Rückzuges ließ General Peterow gegen 12 Uhr mittags das Bataillon 23. Schützen-Regiments gleichfalls die „Waldhöhe" angreifen.

Das Bataillon ging mit auseinandergezogenen Kompagnien in zwei Linien vor, durch die aufgelöst zurückströmenden Teile des 1. und

[13]) Aus den Karten ist die Lage der Waldhöhe nicht ersichtlich; auch auf eine diesbezügliche Anfrage in Petersburg konnte ich keine Auskunft erhalten; wahrscheinlich lag sie auf dem rechten Flußufer nahe dem Taitsyho. (D. Übers.)

[14]) Leider ist die Darstellung lückenhaft und unklar. Nach der Schilderung müßte man schließen, daß die Abteilung Peterow, bestehend aus den beiden Bataillonen 1. und 2. Sibirischen Infanterie-Regiments und 4 Bataillonen 214. und 282. Infanterie-Regiments, vom linken Taitsyho-Ufer her den an den Fluß gelehnten rechten Flügel der japanischen Stellungen angegriffen hätte. Das ist aber, so weit bekannt, nicht der Fall gewesen. Auf den russischen Karten ist die Abteilung Peterow überhaupt nicht eingetragen. (D. Übers.)

2. Sibirischen und 214. Infanterie-Regiments hindurch. Gleich zu Beginn wurde der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Korniewski, im Rücken verwundet, behielt aber die Führung seines Bataillons. Beim weiteren Vorgehen verlor dieses fast alle Offiziere und über die Hälfte der Mannschaften. Deshalb ließ Hauptmann Drenteln, der nach der zweiten Verwundung des Bataillonskommandeurs den Befehl übernommen hatte, Halt machen und meldete, daß die feindliche Position nur nachts angegriffen werden könne. Als Antwort hierauf ging vom General Peterow die Genehmigung ein, das Bataillon zurückzuführen; gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß für den nächtlichen Angriff fünf frische Bataillone eintreffen würden.

Fast ebenso mißglückte das Vorgehen der Abteilung Ssamssonow auf dem linken Taitsyho-Ufer. Nach Absicht des kommandierenden Generals III. Sibirischen Korps sollten die Kasaken Ssamssonows (12 Ssotnien), verstärkt durch 1 Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments, 2 Geschütze der 3. Gebirgsbatterie und 1 Batterie 26. Artillerie-Brigade, durch Vorrücken auf dem linken Taitsyho-Ufer den Angriff der Kolonne Rennenkampf auf dem rechten Ufer unterstützen. Aber bereits 8 Uhr morgens sah sich General Ssamssonow genötigt, der von den Japanern bedrängten Abteilung des Generalmajors Ljubawin zu Hilfe zu kommen.[15])

Unter Zurücklassung des Bataillons 6. Sibirischen Infanterie-Regiments und von 5 Ssotnien 8. Sibirischen Kasaken-Regiments zum Schutze der Brücke bei Weiniunin rückte General Ssamssonow auf dem linken Taitsyho-Ufer zur Unterstützung des Generals Ljubawin vor, der sich mit 5 Ssotnien seit dem 10. Oktober 2 km südöstlich Pensihu befand. Von seiner Position aus konnten die japanische Pontonbrücke und ein Teil des jenseitigen Ufers unter Gewehrfeuer genommen werden. Der Hauptvorzug der Stellung war es, daß von ihr aus der Rücken der Pensihu von Norden und Osten deckenden Position eingesehen und von Artillerie beschossen werden konnte. Am Morgen des 11. Oktober befanden sich auf dem linken Taitsyho-Ufer nur wenige japanische Kompagnien, die den Übergang unmittelbar deckten. Trotzdem

[15]) Nach dem Korpsbefehl für den 11. Oktober war die Kavallerie der Abteilung Rennenkampf unter Befehl des Generalmajors Ljubawin „entsprechend den dem General Rennenkampf erteilten mündlichen Instruktionen vorzuschieben". (D. Übers.)

vermochten die schwachen Sotnien der Transbaikal-Kasaken bereits am Morgen nicht nur nicht vorwärts zu kommen, sondern wurden auch ½ km weit auf eine weniger günstige Position zurückgedrängt.

Um 9½ Uhr vormittags traf General Ssamssonow in Siaokussiantsy ein. Die 7 Sotnien wurden zur Unterstützung des Generals Ljubawin vorgeschoben, saßen ab, eröffneten Feuer und brachten den die Transbaikal-Kasaken bedrängenden Feind zum Stehen. Da jedoch General Ljubawin seine frühere Position aufgegeben hatte, mußte die Feldbatterie des Generals Ssamssonow eine Stellung einnehmen, von der aus sie nur die Flanke, aber nicht den Rücken der japanischen Position unter Feuer halten konnte. Inzwischen, 10½ Uhr vormittags, wurde der Feind auf dem linken Flußufer durch noch 4 Kompagnien verstärkt, die die Pontonbrücke überschritten.[16])

Es wurde klar, daß die abgesessene Kavallerie, ohne Unterstützung durch Infanterie, nicht imstande sein werde, vorwärts zu kommen, um eine günstigere Stellung gegenüber Pensihu einzunehmen. General Ssamssonow zog daher noch zwei Sotnien von den zum Schutze der Brücke zurückgelassenen vor. Mit dieser Verstärkung traten die abgesessenen Kasaken den Angriffsversuchen des Feindes entgegen und behaupteten die von ihnen besetzten Stellungen. Gegen 6 Uhr abends erhielt General Ssamssonow von dem Stabschef der Sibirischen Kasaken-Division eine Meldung, daß sich bei Tayan, 18 km südlich Weiniunin, ein feindliches Detachement aller Waffen befinde. Da eine gleiche Mitteilung bereits am Tage vorher eingegangen war, wurden die beiden Sotnien wieder nach der Brücke zurückgeschickt.

Tätigkeit des I. Sibirischen Korps. Auf dem rechten Flügel griff das I. Sibirische Korps in drei Kolonnen an.

Die rechte Kolonne, Oberstleutnant Katiushinski — 4. Ostsibirisches Schützen-Regiment,[17]) 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 4. Eskadron Primor-Dragoner — sollte im Verein mit den 6 Bataillonen des Generalmajors Schileiko, die auf Anordnung des Armeebefehlshabers vom IV. Sibirischen Korps auf

[16]) Nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" hätte sich auf dem südlichen Taitsyho-Ufer überhaupt nur ein aus 5 Kompagnien verschiedener Regimenter zusammengesetztes Bataillon befunden. (D. Übers.)

[17]) Bildete die rechte Seitendeckung I. Sibirischen Korps und Verbindung mit dem IV. Sibirischen Korps bei Pakiatsy. (D. Übers.)

Tschauhsiënlin vorgeschoben wurden, „gegen den linken Flügel der japanischen Stellung auf dem Tschiënkoulin-Paß vorgehen und hierdurch zur Erfüllung der dem Korps gestellten Aufgabe beitragen."

|| Es wird nun der Kampf des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments geschildert, jedoch so voller Widersprüche und Unklarheiten, daß sich die Wiedergabe nicht verlohnt. Zuerst wird behauptet, die Kolonne Katiushinski sei gegen den linken Flügel der japanischen Stellung auf dem Tschiënkoulin-Paß vorgegangen, von heftigem Feuer empfangen und durch Umfassung ihrer rechten Flanke genötigt worden, auf Sialiuhotsy (!) zurückzuweichen, wo sie sich eingegraben habe. Dann folgt ohne jede Ortsangabe eine dem Kriegstagebuch des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments entnommene Darstellung, in der von „Großer Höhe", „bewaldetem Bergausläufer", „Dörfchen" usw. die Rede ist, Örtlichkeiten, die auf keiner russischen Karte zu finden sind; in der russischen Skizze Nr. 16 aber, auf die für die Schilderung des Gefechts hingewiesen wird, ist die Kolonne Katiushinski als großes Viereck, 2½ km nordöstlich Yintsiënpu, mit Front nach Südwesten eingezeichnet, wo sie schwerlich gestanden hat; in gleicher oberflächlicher Weise ist der Gegner vermerkt. Einmal wird in der Beschreibung der Ort Pakiatsy als Aufstellungsplatz des II. Bataillons erwähnt, das hier die Artillerie und die Trains gedeckt habe.

|| Hieraus sowie aus der später geschilderten Tätigkeit der Abteilung Schileiko kann man entnehmen, daß das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment sich südlich Pakiatsy—Manhuapu befunden hat und daß es noch gar nicht den Vormarsch gegen den Tschiënkoulin-Paß angetreten hatte, als die Japaner ihm mit dem Angriff zuvorkamen. Nachdem das gegen den Tschiënkoulin-Paß vorgeschobene Jagdkommando am frühen Morgen überraschend angegriffen und ebenso, wie gleich darauf die Vorposten, zurückgedrängt worden war, suchten die Japaner die vom III. Bataillon gebildete linke Flanke des 4. Schützen-Regiments zu umfassen und auf weiter Entfernung zu umgehen. Zur Abwehr hiergegen wurden drei Kompagnien des I. Bataillons eingesetzt; besonders große Verluste erlitt dabei die 3. Kompagnie, die „das auf dem linken Flügel III. Bataillons gelegene Dorf" (es ist wohl Manhuapu gemeint) besetzte, um der Umfassung entgegenzutreten; obgleich sie alle Offiziere, die Feldwebel und einen großen Teil der Unteroffiziere verloren hatte, suchte sie doch noch weiter vorzudringen, bemächtigte sich des „Wald-

stücks", (?) stürmte dann gegen den vom Feinde besetzten „bewaldeten Gipfel" (?) vor, wurde aber auf das Dorf (Manhuapu?) zurückgeworfen. Die weite Umgehung des Feindes wurde durch das Feuer der 2. Kompagnie zum Stehen gebracht.

|| Nunmehr traf auch General Schileiko mit seiner Brigade ein und setzte seine Bataillone links und rechts von der Stellung 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments ein, wodurch die feindliche Umgehung vollends vereitelt wurde. Von dem rechten Flügel wird berichtet, daß die dort befindliche Kompagnie III. Bataillons und die 1. Kompagnie den Feind durch einen Vorstoß von dem „bewaldeten Ausläufer der Höhe" (?) vertrieben und dann an dem Angriff eines Bataillons der Abteilung Schileiko teilgenommen hätten. Das II. Bataillon war, wie bereits erwähnt, von General Schileiko bei Pakiatsy aufgestellt worden; die 8. Kompagnie wurde während der Nacht zur Deckung der linken Flanke verwendet; sie konnte sich, als das dort befindliche Bataillon IV. Sibirischen Korps auf Befehl des Generals Schileiko zurückgegangen war, nur mit Mühe einer Umzingelung seitens des Feindes entziehen.

|| In der Nacht traf der Befehl zum Rückzuge bei Tagesanbruch auf Hamatan ein. Zunächst gingen die Kompagnien I. Bataillons auf Pakiatsy zurück, während das III. Bataillon den Abzug deckte. Der Feind eröffnete gegen die abmarschierende Bagage heftiges Feuer. Zwei Feldküchen und die Feldkirche, deren Pferde fielen, mußten zurückgelassen werden. Das ist das einzige, was aus dem Bericht des russischen Generalstabs zu entnehmen ist. Das Gefecht der Brigade Schileiko, das in Verbindung mit dem des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments stattfand, wird merkwürdigerweise erst später besonders geschildert, da die Brigade Schileiko zu den „Truppen des Zentrums" gehört. Man hat sich begnügt, Auszüge aus den Gefechtsberichten der verschiedenen Truppenteile zu geben, ohne die zahlreichen Widersprüche und Ungenauigkeiten aufzuklären. ||

Das 3. und 33. Ostsibirische Schützen-Regiment mit den 1. Batterien 1. und 2. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 3. Mörserbatterie und ½ Kompagnie Sappeure bildeten die mittlere Kolonne, unter Kommando des Obersten Lissowski, hatten „den Tumentsylin-Paß in Besitz zu nehmen, unter Deckung gegen die Stellung der Japaner auf dem Tschiënkoulin-Paß, und Verbindung mit dem 4. Schützen-Regiment zu halten".

Oberst Lissowski brach um 6 Uhr morgens in drei Kolonnen auf:[18]) 3 Kompagnien und das Jagdkommando 3. Schützen-Regiments unter Befehl des Obersten Kurakin gingen westlich des Weges Tawangou—Tumentsylin-Paß vor; die anderen beiden Kolonnen, unter Oberstleutnant Agapow (II. Bataillon 33. Regiments) und Oberst Bunin (I., III. Bataillon und Jagdkommando 33. Regiments) griffen westlich dieses Weges an. Die Allgemeine Reserve, 7½ Kompagnien 3. Schützen-Regiments, unter Befehl des Regimentskommandeurs, Oberst Semljanizyn, verblieb in Siautakai, wo auch die 3 Batterien in Stellung gingen. Den eigentlichen Angriff sollten die beiden Kolonnen 33. Schützen-Regiments führen, während der rechten Kolonne eine demonstrative Rolle gegen Zentrum und linken Flügel der feindlichen Stellung zufiel; außerdem hatte sie die beiden Angriffskolonnen gegen die Japaner auf dem Paß Tschiënkoulin zu decken und mit dem 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment in Verbindung zu bleiben.

Die japanische Position bestand aus einer doppelten Reihe von Hügeln in Gestalt von Höhenkämmen zu beiden Seiten des Weges Tawangou—Lischukou. Beide Kolonnen 33. Schützen-Regiments griffen mit Ungestüm an und erlitten große Verluste. Am Abend hatte das Regiment die Höhen rechts und links des Passes in Besitz genommen, die Kolonne 3. Schützen-Regiments aber, die noch durch ein Bataillon verstärkt worden war, hatte sich auf dem Tschauhsiënlin-Paß, mit Front nach Süden und Westen, festgesetzt.

Die linke Kolonne, unter Befehl des Generalmajors Kondratowitsch — 34., 35. und 36. Schützen-Regiment, 2., 3. und 4. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 4. Reitende Gebirgsbatterie, Maschinengewehr-Kompagnie und ½ Kompagnie Sappeure — hatte die Aufgabe, vom Talin-Paß Besitz zu ergreifen und Verbindung mit dem III. Sibirischen Korps zu halten.

Zur Vorbereitung des Angriffs ließ General Kondratowitsch am Morgen seine Artillerie Feuerstellungen einnehmen, und zwar die 2. Batterie 1 km nördlich Siënschantsy, westlich des Weges nach Schanschitsiautsy, halbbatterieweise in der Schlucht und in Geschützdeckungen auf dem Höhenkamm. Diese Batterie feuerte auf die vor-

[18]) Die Avantgarde des Obersten Lissowski stand am Morgen des 11. Oktober bei Siautakai. (D. Übers.)

geschobenen Stellungen der Japaner und in Richtung auf das Dorf Kuanlintsy, wo sich augenscheinlich ein japanisches Biwak befand. Die 3. und 4. Batterie besetzten eine Position östlich des genannten Weges, etwa 2½ km von dem Aufstellungsort des 34. Schützen-Regiments entfernt. Diese Batterien richteten ihr Feuer gegen japanische Artillerie, die auf dem Vormarschwege des 34. Schützen-Regiments stand. Östlich von diesen Batterien, aber mehr südlich, war die Reitende Gebirgsbatterie in Position gebracht, die sich später mit der 4. Batterie vereinigte.

Nach dem Befehl des Generals Kondratowitsch sollte das 34. Schützen-Regiment die feindliche Stellung auf dem Paß in der Front, das 36. Schützen-Regiment, in Richtung auf Kuanlintsy, ihren rechten Flügel angreifen; letzteres Regiment hatte Fühlung mit dem 24. Schützen-Regiment aufzunehmen, das vom III. Sibirischen Korps zur Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps ausgeschieden war.

Um 4 Uhr morgens brach das 36. Schützen-Regiment von Siaschitsiautsy auf und marschierte über Siënschantsy in Richtung auf Tagou, um den rechten japanischen Flügel zu umfassen. Das 34. Regiment ging gleichzeitig gegen den Paß vor, wartete aber mit dem Angriff bis zur Beendigung der Umfassung seitens des 36. Regiments. Die Japaner jedoch wichen ein wenig zurück und sicherten ihren rechten Flügel dadurch vor einer Umfassung, daß sie ihn an einen Felsrücken mit hohen abschüssigen Hängen anlehnten, der sich im Osten an den Lauthalasa-Berg anschloß; dieser ganze Bergrücken von 4 bis 6 km Ausdehnung wurde von den Japanern besetzt. In Anbetracht der Unzugänglichkeit des Geländes sahen sich die Regimenter genötigt, Halt zu machen und sich einzugraben.

Auf Anraten der Regimentskommandeure beschloß General Kondratowitsch, den Angriff auf die Nacht zu verschieben, da am Tage schwerlich auf einen Erfolg zu rechnen war; er verstärkte daher die Angriffskolonne, die dem Oberstleutnant Mußchelow unterstellt wurde, noch durch 1 Bataillon 35. Schützen-Regiments aus der Allgemeinen Reserve, die in Stärke von 6 Kompagnien 35. Regiments und einer Maschinengewehr-Kompagnie bei Siënschantsy verblieb.

Das II. Sibirische Korps, das die Reserve des Generals v. Stackelberg bildete, biwakierte bei Siaschitsiautsy und nahm keinen Anteil an den Kämpfen.

Lage der Ostabteilung in der Nacht zum 12. Oktober. Bei Eintritt der Dunkelheit hatten die Truppen der Ostabteilung folgende Stellungen eingenommen:

III. Sibirisches Korps: Bei der Abteilung Danilow waren das 6. und 7. Sibirische Infanterie-Regiment (Kolonne Stanißlawow) auf die Stellungen zurückgegangen, die sie am Morgen innegehabt hatten. Das I. und II. Bataillon 21. Schützen-Regiments, unter Kommando des Oberstleutnants Nekrassow, und rechts von ihnen das III. Bataillon 21. und das II. Bataillon 22. Schützen-Regiments (Kolonne Garnizki) lagen am Fuße des Steilhanges des Lauthalasa-Berges, in der Absicht, den Sturm in der Nacht zu wiederholen.[19]) Der verwundete General Danilow, der anfänglich auf der Krankentrage den Truppen gefolgt war, hatte am Abend das Kommando über die 6. Ostsibirische Schützen-Division an Oberst Laßki abgegeben.

In der Kolonne des Generals Rennenkampf waren die Bataillone 22. und 23. Schützen-Regiments der Brigade des Generalmajors Kritschinski auf die Stellungen zurückgegangen, von denen sie am Morgen den Vormarsch begonnen hatten. Das an die Kolonne Peterow abgegebene Bataillon 23. Schützen-Regiments war nach dem mißglückten Versuch, die „Waldhöhe" zu nehmen, und nachdem sein Bataillonskommandeur zweimal verwundet worden war, mit Genehmigung des Generalmajors Peterow auf seine frühere Stellung zurückgeführt worden.

Die Abteilung Ssamssonow hatte die am Morgen besetzten Stellungen behauptet. — Das 24. Schützen-Regiment mit der 4. Gebirgsbatterie, das die Verbindung zwischen I. und III. Sibirischen Korps zu halten hatte, war auf eine Position beim Dorfe Tschuikiaputsy zurückgegangen (7 km nördlich Kautaitsy); seine Tätigkeit an diesem Tage hatte sich nur auf Gewehr- und Geschützfeuer beschränkt.

Beim I. Sibirischen Korps waren das 34. und 36. Schützen-Regiment am Fuße des Talin-Passes von der Dunkelheit betroffen worden. Die Schützen-Regimenter 3 und 33 hatten sich auf den Pässen Tschauhsiënlin und Tumentsylin festgesetzt. Die Kolonne des Oberstleutnants

[19]) Weiter oben war bereits der Rückzug der Kolonnen Nekrassow und Garnizki während der Nacht zum 12. Oktober und ihre Vereinigung unter Kommando des Oberstleutnants Nekrassow erwähnt worden. (D. Übers.)

Katiuschinski (4. Ostsibirisches Schützen-Regiment) war auf Sialiuhotsy zurückgegangen, wo sie sich eingrub. (Vgl. S. 151, d. Übers.)

Die Aufgabe der auf dem äußersten rechten Flügel des Korps befindlichen Abteilung des Generalmajors Grekow hatte an diesem Tage darin bestanden, die Verbindung zwischen dem I. und IV. Sibirischen Korps aufrecht zu erhalten, weiterhin gegen den Feind aufzuklären und die rechte Flanke des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments bei seinem Vorgehen gegen den Tschiënkoulin-Paß zu decken. Bereits am frühen Morgen, als sich der umfassende, beide Flanken des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments bedrohende Vormarsch der Japaner bemerkbar machte, wurden zur Unterstützung aus der Kavallerie-Abteilung des Generals Grekow zunächst die 4. Eskadron Primor-Dragoner, alsdann die 42. Ssotnie der Grenzwache ausgeschieden. Bald darauf wurde es erforderlich, auch den linken Flügel der benachbarten Abteilung des Generalmajors Schileiko, den die Japaner bedrängten, durch die 43. Ssotnie der Grenzwache zu unterstützen, aber auch diese Ssotnie vermochte nur zum Teil den breiten Riß auszufüllen, der sich zwischen dem 4. und 3. Ostsibirischen Schützen-Regiment gebildet hatte und etwa 3 km betrug.

Als spät abends der Rückzug der Abteilung Schileiko erkannt wurde, brach auch die Kavallerie Grekow aus ihrem Biwak bei Pakiatsy auf und wich in nördlicher Richtung auf Tiatunnankou zurück.

General v. Stackelberg befürchtete einen Durchbruch der Japaner zwischen dem I. und IV. Sibirischen Korps und schob daher am Abend das 20. Ostsibirische Schützen-Regiment nach Nanschanpusa in den Zwischenraum beider Korps; dem II. Sibirischen Korps befahl er, im Falle eines Vorgehens der Japaner in dieser Lücke, sie in der rechten Flanke anzugreifen.

In der Nacht vom 11. zum 12. Oktober führten die Truppen I. und III. Sibirischen Korps auf der ganzen Linie Sturmversuche gegen die bereits am Tage hierfür ausersehenen Punkte aus.

Beim I. Sibirischen Korps wurde in der Kolonne Kondratowitsch der Angriff auf die vorliegenden Höhen dem Oberstleutnant Mußchelow übertragen, dem für diese Aufgabe das 34. Schützen-

Regiment und 2 Bataillone 36. Schützen-Regiments unterstellt wurden.[20])

Auf Grund der Nachrichten, die am Abend über die Stellung der Nachbarabteilungen vorlagen, versprach der nächtliche Angriff Erfolg, umsomehr, als beide Flanken hierbei — links durch Teile III. Sibirischen Korps, rechts durch die Kolonne Lissowski — gedeckt waren, die sich bereits auf den Flügeln der feindlichen Stellung festgesetzt hatten.

Schon am Abend war vom 34. Regiment das Jagdkommando vorgeschickt worden, um eine vor der Front befindliche hohe Sopka einzunehmen. Diese wurde alsdann in der Nacht von einem Bataillon besetzt, um von hier aus die feindlichen Vorposten zu verdrängen. Gegen 2 Uhr nachts begannen 7 Kompagnien 34. Schützen-Regiments lautlos vorzurücken, denen sich gleich darauf auf den Flügeln noch 2 Bataillone 36. Regiments anschlossen. Für den Fall eines Vorgehens der Japaner wurde die bisherige Position 34. Schützen-Regiments durch 3 Kompagnien 35. Regiments gesichert.

Mit dem I. Bataillon 34. Regiments an der Spitze, das den zurückzulegenden Weg und die Zugänge zu der japanischen Position genau kannte, drangen die Schützen energisch und unaufhaltsam vorwärts und gelangten ohne zu schießen fast bis an die von den Japanern besetzten Höhen. Um die Aufmerksamkeit des Gegners abzuziehen, war gegen die rechte Flanke seiner Stellung das Jagdkommando vorausgeschickt worden, das während des Vorgehens der Angriffskolonne in ein Feuergefecht mit dem Feinde treten sollte. Das Manöver gelang, und die Angriffskolonne wurde von den Japanern erst entdeckt, als sie sich nur noch 20 Schritt von den Schützengräben entfernt befand, deren sie sich schnell bemächtigte, wobei die Verteidiger niedergestochen wurden. Gleich darauf brachen die Schützen in die zweite Reihe der Schützengräben ein, mit denen die hohen Sopken der zweiten Linie befestigt waren, und machten sich schon bereit, die höchste Sopka anzugreifen, die die ganze Position und die vorliegende Ebene beherrschte, wurden aber durch das Artillerie- und Gewehrfeuer, mit dem sie nunmehr von allen Seiten überschüttet wurden und das ihnen ungeheure Verluste zufügte, genötigt, auf 100 bis 500 Schritt vor dem taktischen Schlüssel der ganzen japanischen Position Halt zu machen. Da es bereits zu dämmern

[20]) Oben war gesagt, daß dem Oberstleutnant Mußchelow für den Angriff auch ein Bataillon 35. Schützen-Regiments zugeteilt worden sei. (D. Übers.)

begann und von der ganzen Kolonne nur noch 200 Schützen übrig waren, die bei einem Frontalangriff der starken Stellung am Tage auf keinen Erfolg rechnen konnten, so befahl Oberstleutnant Mußchelow den Resten der Kompagnien 34. Regiments, auf ihre alte Position zurückzugehen.

Gleichzeitig mit dem Sturm des 34. Regiments gingen auf den Flügeln die beiden Bataillone 36. Regiments zum Angriff gegen Ssopken vor, die ihnen am Abend bezeichnet worden waren und dem Angriffspunkte des 34. Regiments zunächst lagen. Nach Einnahme der Höhen vermochten sich die Schützen auch hier nicht zu behaupten, da sie in ein mörderisches Kreuzfeuer der Japaner gerieten, die gleich darauf zum Gegenstoß schritten. Unter ungeheuren Verlusten und ihrer Kommandeure beraubt, gingen die Bataillone zurück, unter dem Feuerschutz dreier Kompagnien 35. Regiments und der 2. Batterie, die den Gegner gleich zu Beginn der Verfolgung zum Stehen brachten. Während dieses Angriffs wurde auch der Stabschef der Division, Oberstleutnant Pekuta, getötet.

In der Kolonne des Obersten Lissowski ging das III. Bataillon 33. Schützen-Regiments, unter Kommando des Obersten Wladimirow, zum Bajonettangriff gegen den obenerwähnten Bergrücken vor, der senkrecht von der eingenommenen Position auf dem Tumentsylin-Paß abgeht, und besetzte bei Tagesanbruch den Gipfel der Höhe.[21]) Unter dem heftigen Artilleriefeuer, das es hier erhielt, vermochte sich das Bataillon auf der eingenommenen Position nicht zu behaupten und sah sich genötigt, zur Verminderung der Verluste auf etwa 100 bis 500 Schritt von dem Gipfel wieder zurückzuweichen.

Die Kompagnien des 3. Schützen-Regiments griffen die dem Tschauhsiënlin-Paß gegenüberliegenden Höhen an. Die Japaner wurden überall mit dem Bajonett zurückgeworfen, jedoch vermochten

[21]) Es ist nicht klar, was für ein Bergrücken und welche Höhe gemeint sind; vielleicht die auf Skizze 5 mit Matsudayama bezeichnete Höhe? — Aus den russischen Karten ist nichts zu ersehen. Auf der russischen Skizze für den Nachtangriff sind 2 Bataillone 36. Regiments bei der Kolonne Wladimirow (Oberst Lissowski) bei Tawangou angegeben, 2 Bataillone 36. Schützen-Regiments bei der Kolonne des Oberstleutnants Mußchelow (34. Schützen-Regiment) bei Siënschantsy; das Regiment hat aber nur 3 Bataillone und es ist sonst nirgends von Zuweisung eines Teils des Regiments an die Abteilung Lissowski die Rede. (D. Übers.)

sich die Schützen in den genommenen Befestigungen nicht zu behaupten, weil man mit Tagesanbruch erkannte, daß auf 100 bis 150 Schritt Entfernung von den soeben eingenommenen Schützengräben noch eine zweite, sehr starke japanische Position mit hohen abschüssigen Hängen lag, gegen die ein Frontalangriff bei Tage unmöglich war; da die Japaner heftiges Feuer gegen sie richteten, sahen die Schützen sich genötigt, auf ihre früheren Stellungen zurückzugehen.

Beim III. Sibirischen Korps schickte General Iwanow die Brigade des Generals Mardanow (9. und 10. Ostsibirisches Schützen-Regiment) nach dem linken Flügel, um den hier mit den Truppen des Generals Rennenkampf beabsichtigten Nachtangriff zu unterstützen.

Der Zeitpunkt für den Angriff war anfänglich von General Rennenkampf auf 8 Uhr abends bestimmt worden, wurde dann aber auf 2 Uhr nachts zum 12. Oktober verlegt, um die Möglichkeit zu haben, sich bei Tagesanbruch auf den eingenommenen Positionen auszubreiten und festzusetzen sowie den in der Nacht errungenen Erfolg auszunutzen. Dann wurde der Angriff von neuem auf 4 Uhr morgens hinausgeschoben. Inzwischen war aber 12 Uhr 50 Minuten nachts eine Meldung des Generals Ssamssonow eingegangen, daß der Feind ihn von Fankiaputsy[22]) her durch ein Detachement aller drei Waffen bedränge. Dieser Umstand konnte im Falle weiteren Vorrückens des Feindes von jener Seite her die Wiederholung des Angriffs nicht nur erfolglos, sondern auch zwecklos machen. Aus diesem Grund und in Anbetracht der großen Verluste, besonders an Offizieren, die die Truppen im Laufe des Tages erlitten hatten, beschloß Generalleutnant Iwanow, den Nachtangriff aufzugeben.

Am 12. Oktober 3 Uhr 40 Minuten morgens berichtete der Kommandeur III. Sibirischen Korps dem Führer der Ostabteilung über die Gründe für seinen Entschluß in folgender Weise: „In der Nacht war die Meldung eingegangen, daß die Truppenteile, die am Angriff von Kautaitsy her beteiligt gewesen waren, sehr schwere Verluste erlitten hätten. Ferner meldete General Ssamssonow, daß er in der Gefechtsstellung biwakiere, in wirksamer Schußweite vor sich japanische Infanterie habe und hinter die vordere Linie des Feindes nicht vorzu-

[22]) Siehe Skizze 11 zu Bd. II. Tatsächlich befanden sich an der Straße Sihoyan—Fankiaputsy nur schwache Etappentruppen. (D. Übers.)

dringen vermöge; unter dem Drucke der Japaner habe er ein wenig zurückgehen müssen. Alles dieses im Verein mit Nachrichten über den Vormarsch starker japanischer Kräfte von Fankiaputsy her und die unausgesetzt erfolgende Verstärkung des rechten feindlichen Flügels, ferner die Tatsache, daß in meiner Allgemeinen Reserve nur noch 4 Bataillone verblieben, veranlaßten mich, ernstlich über die Folgen eines Mißlingens des Nachtangriffs nachzudenken.

„In diesem Falle und bei weiterem Rückzuge des Generals Ssamssonow konnte folgendes eintreten: 1. nach Verdrängung des Generals Ssamssonow vermochte der Feind den General Rennenkampf in der linken Flanke anzugreifen; 2. die durch das Fehlschlagen unseres Angriffs in der Nacht und gestern am Tage kühn gemachten Japaner konnten selbst zum Angriff übergehen, wobei der Rückzug unserer bei Kautaitsy stehenden Truppen in der Flanke bedroht wurde; 3. die Truppen der Abteilung Rennenkampf hätten auf Sankiatsy zurückweichen müssen, infolgedessen mir nur noch vier frische Bataillone geblieben wären. Die am Sturm beteiligten Truppen baten aber beständig um Unterstützung.

„In Anbetracht des Gesagten habe ich beschlossen: 1. den Nachtangriff aufzugeben; 2. die fünf dem General Rennenkampf überwiesenen Bataillone zur Allgemeinen Reserve zurückzuziehen; 3. die Position auf den Höhen nördlich Kautaitsy zu verstärken, unter Belassung der Infanterie vorderer Linie in denjenigen Stellungen, die sie gestern, am 11., früh eingenommen hatte. In Anbetracht der beständigen Vermehrung des Feindes gegenüber dem III. Korps, die sowohl von der Position der Generale Ssamssonow und Ljubawin, als auch von den Stellungen vorwärts Kautaitsy und bei General Rennenkampf bemerkt worden ist, halte ich es erforderlich, für Erneuerung des Angriffs eine Verstärkung von 8 bis 10 Bataillonen zu senden. Die Nacht ist bisher ruhig vergangen, die Truppen, die am Angriff beteiligt gewesen sind, ordnen sich. Es sind Maßnahmen getroffen, um alle Mannschaften auf den Positionen zu verpflegen."

General Rennenkampf erhielt den Befehl, daß der Angriff der Brigade Mardanow nicht stattfinden solle, zu einer Zeit, als die für den nächtlichen Sturm bestimmten Kolonnen bereits angetreten waren. Um 11 Uhr abends hatten die Regimenter der Brigade Mardanow die ihnen angewiesene Aufstellung auf dem linken Taitsyho-Ufer an

der Furt eingenommen. Um 1 Uhr nachts erhielt das 9. Schützen-Regiment Befehl, zum Angriff der feindlichen Position vorzugehen; das Regiment wurde hierzu bataillonsweise in drei Kolonnen gegliedert; es wurden ihm Teile des 2. Sibirischen und des 282. Infanterie-Regiments (im ganzen 1½ bis 2 Bataillone) und Mannschaften der Abteilung Rennenkampf als Führer zugewiesen. Gleich zu Beginn des Marsches verfehlten die Führer den Weg, und alle drei Bataillone 9. Schützen-Regiments kamen 3 Uhr morgens auf die Position 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk heraus.[23]) Da nur noch eine Stunde bis zu dem für den allgemeinen Angriff festgesetzten Zeitpunkt verblieb, entschloß sich der Kommandeur des Regiments Tschernojarsk, Oberst Tichonow, als ältester der anwesenden Führer, die vorliegende hohe „Waldhöhe" und die anschließenden Abschnitte der feindlichen Position mit 2 Bataillonen 9. Schützen-Regiments und 2 Sotnien Tschita-Regiments[24]) anzugreifen, mit einer Kompagnie 23. Schützen-Regiments in der Reserve.

Während des Vormarsches der Kolonne ging, nach dem Wortlaut des Gefechtsberichts 9. Schützen-Regiments „irgend ein Befehl vom General Rennenkampf ein", aber die Truppenteile befanden sich bereits in unmittelbarer Nähe des Feindes, unter seinem heftigen Feuer. Der Befehl wurde, wie aus dem Gefechtsbericht ersichtlich, von Oberst Tichonow gar nicht gelesen, und das 9. Regiment schritt zum Sturm. Die Nacht war außerordentlich dunkel, niemand kannte das Gelände. Beide Kolonnen und die Reserve trafen auf die „Waldhöhe", warfen die Japaner mit dem Bajonett aus den Schützengräben und besetzten diese. Die Japaner zündeten eine Signalstange an, ein Unteroffizier warf sie jedoch um und löschte das Feuer.

Inzwischen war es bei Beendigung des Bajonettkampfes bereits völlig hell geworden, und unsere Kompagnien, die in offenem Gelände bei den genommenen Schützengräben lagen, traten in einen heißen Feuerkampf mit dem Feinde, der eine zweite, die „Waldhöhe" um-

[23]) Auf einer Skizze des russischen Originals ist die „Position des Regiments Tschernojarsk" auf der Höhe etwa 1 km nordwestlich Chokako eingetragen. Wie das Regiment dahin kommt, ist nicht ersichtlich. (D. Übers.)

[24]) Vom 2. Tschita-Kasaken-Regiment befanden sich 4 Sotnien bei der 3. Ostsib. Schützen-Division; daß hiervon 2 Sotnien der Brigade Mardanow zugeteilt waren, ist bisher nicht erwähnt worden. Möglich auch, daß ein Druckfehler vorliegt. (D. Übers.)

fassende Verteidigungslinie besetzt hielt. Um diese Zeit betrugen die Verluste des Regiments schon 400 Mann; außerdem waren alle Offiziere außer Gefecht gesetzt. In dieser Lage verblieb das Regiment bis 11 Uhr morgens. — 8¼ Uhr früh erhielt der Führer des 10. Schützen-Regiments vom Obersten des Generalstabes, Bjeljajew,[25]) den Befehl, ein Bataillon zur Unterstützung des 9. Regiments, Verfolgung des Feindes und Ausnutzung des errungenen Erfolges dem Obersten Tichonow zuzuschicken.

Der Führer des 10. Regiments, Oberstleutnant Gorski, ritt zum Kommandeur des 9. Schützen-Regiments vor, erhielt aber von ihm keinerlei Anweisung und erfuhr, daß Oberst Tichonow nicht wisse, wo er das Bataillon verwenden solle. Inzwischen rückte das II. Bataillon 10. Schützen-Regiments an den Fuß der Höhe heran und gleichzeitig erschien auf dem linken Taitsyho-Ufer japanische Infanterie mit Artillerie und Maschinengewehren, die die Abteilungen der Generale Sfamssonow und Ljubawin zurückdrängte und Feuer gegen den Rücken des 9. Schützen-Regiments eröffnete. Zu derselben Zeit ging der Befehl des Generals Rennenkampf ein, auf die bisherigen Positionen abzuziehen. Da auf dem linken Ufer der Feind bereits vorrückte, so befahl General Mardanow den Bataillonen 9. und 10. Regiments, nicht über die Furt auf das linke Taitsyho-Ufer, sondern über die Höhen des rechten Ufers zurückzugehen, was auch staffelweise ausgeführt wurde. Hierauf sammelten sich die Bataillone in Reserveordnung bei Weiniunin.

Die Kolonne des Generalmajors Kritschinski — bestehend aus dem 22. Schützen-Regiment, das infolge der großen Verluste zu einem Bataillon formiert war, und 5 Kompagnien 23. Schützen-Regiments — war auf Befehl des Generalmajors Eck um 4 Uhr morgens zum Angriff vorgegangen. Die Schützen, die vor sich das Jagdkommando 22. Schützen-Regiments hatten und unbemerkt an die japanische Position herankamen, warfen die vorgeschobenen feindlichen Abteilungen mit dem Bajonett zurück und brachen in ihre Schützengräben ein. Rechts und links blieb alles still; der Feind, der auf anderen Punkten nicht beunruhigt wurde, konnte daher seine Reserven gegen das 22. und 23. Schützen-Regiment vereinigen und nötigte diese, 6 Uhr 35 Minuten morgens, die eingenommenen Schützengräben wieder zu räumen. Außerdem erhielt auch General Kritschinski um diese Zeit von General

[25]) War dem Generalmajor Peterow als Stabschef zugeteilt. (D. Übers.)

Eck den Befehl, auf die am Abend von ihm besetzt gewesenen Stellungen zurückzugehen. Die Truppen hatten bei dem geschilderten Angriff schwere Verluste erlitten; beispielsweise waren beim 23. Schützen-Regiment auf 5 Kompagnien nur 2 Offiziere verblieben.

So endigten die von Truppen der Ostabteilung unternommenen Nachtangriffe gleichfalls mit einem Mißerfolge.

Inzwischen hatte General v. Stackelberg vom Armeebefehlshaber Mitteilung über die schwierige Lage des IV. Sibirischen Korps erhalten, das nur mit Mühe dem energischen Angriff des Gegners standhielt; da er die Möglichkeit eines Rückzuges des Korps nach Norden voraussah, hatte er bereits um Mitternacht den Entschluß gefaßt, der zu seiner Verfügung verbliebenen Reserve eine solche Aufstellung zu geben, daß sie entweder die Japaner bei ihrem Vordringen in dem durch den Rückzug des IV. Sibirischen Korps sich bildenden Riß aufhalten, oder falls sie das Korps nach Norden verfolgen sollten, durch frontales Vorgehen ihnen in die Flanke stoßen konnte. Hierfür wurden folgende Anordnungen getroffen:

1. Die Abteilungsreserve (14 Bataillone), verstärkt durch einen Teil der Artillerie III. Sibirischen Korps, hatte sich bei Siapintaitsy zu vereinigen, hier eine Stellung für den Fall eines Vordringens der Japaner zwischen IV. Sibirischen Korps und rechtem Flügel der Ostabteilung zu befestigen und zwei Regimenter mit zwei Batterien auf den Waitauschan sowie den Zwei-Kuppen-Hügel vorzuschieben.

2. Bei weiterem Rückzuge des IV. Sibirischen Korps unter dem Nachdrängen des Feindes waren auf den beiden genannten Höhen nur die allernotwendigsten Kräfte zu belassen, während alle übrigen Truppen der Reserve vom Waitauschan aus zum energischen Angriff gegen Flanke und Rücken der Japaner vorzustoßen hatten.

Die Westabteilung. Gefecht am Schilicho und bei Kuschutsy. Am Morgen des 11. Oktober ging beim Führer der Westabteilung ein Befehl des Generals Kuropatkin ein, wonach das X. und XVII. Korps alle Avantgardenstellungen wieder einnehmen sollten, die sie am Tage vorher, am 10. Oktober, innegehabt hatten. Hierbei wurde anheimgestellt, die Avantgarden für diese Aufgabe aus den Truppen der Gros zu verstärken. Im Falle eines allgemeinen Überganges der Japaner zum Angriff sollten die Avantgarden den Feind aufhalten, zur Entwicklung zwingen, seine Stärke feststellen, dann aber

unter dem Druck überlegener feindlicher Kräfte auf die befestigte Stellung der Hauptkräfte zurückgehen und hier den entscheidenden Kampf annehmen.

Die Vortruppen XVII. Armeekorps hatten die Ortschaften Wulitaitsy, Örrtaitsy, Tatusanpu, wie bekannt, am 10. Oktober geräumt.

Beim X. Armeekorps hatte der bei Kuschutsy, unter Kommando des Obersten Ssolomko, stehende Vortrupp (124. Infanterie-Regiments) in der Nacht zum 11. Oktober einige ungestüme Angriffe der Japaner ausgehalten, war dann aber am Morgen des 12. Oktober genötigt gewesen, auf Hunkiatschuan zurückzugehen. Hier war um diese Zeit die ganze Avantgarde des Generalmajors Rjäbinkin versammelt, die in Linie Fankiatun—Hunkiatschuan Aufstellung nahm. Zwei Bataillone 123. und 124. Infanterie-Regiments befanden sich in vorderster Linie; hinter ihnen, in Gegend von Sintschuan, die 6. und 8. Batterie 31. Artillerie-Brigade. Als Allgemeine Reserve waren zwei Bataillone 123. Infanterie-Regiments und die 2. Batterie 31. Artillerie-Brigade bei Sintschuan bestimmt. Das Dorf Yinpan war vom Jagdkommando 124. Regiments besetzt.

Die Avantgarde Rjäbinkin hatte soeben ihre Aufstellung in der Position beendet, als sich ein Vorgehen der Japaner von Kuschutsy her fühlbar machte. Um 9 Uhr morgens entspann sich ein Artilleriekampf, der von den Japanern von Kuschutsy und aus der Richtung von Yinpan her geführt wurde.

Noch war man nicht zur Ausführung des ersten Auftrags des Armeebefehlshabers bezüglich Wiedereinnahme der aufgegebenen Avantgardenstellungen geschritten, als gegen Mittag der kommandierende General X. Armeekorps einen neuen Befehl des Generals Kuropatkin erhielt, die Brigade des Generalleutnants Mau, in Anbetracht der dem rechten Flügel dieser Brigade drohenden Gefahr, wenigstens durch Artilleriefeuer zu unterstützen. Gleich darauf ging eine Anweisung des Armeebefehlshabers ein, zu demselben Zweck das Dorf Yinpan zu besetzen, in dem sich einzig ein berittenes Jagdkommando der Avantgarde Rjäbinkin befand.

Da diese sich nur mit Mühe auf ihrer Position gegen überlegene feindliche Kräfte behauptete, die von Kuschutsy her anrückten, und nur noch zwei Bataillone in der Reserve hatte, so erhielt General Hörschelmann Befehl, für die Besetzung von Yinpan zwei Bataillone 34. In-

fanterie-Regiments Sjewsk auszuscheiden, die dem Generalmajor Rjäbinkin unterstellt wurden und die Verbindung mit der Brigade des Generals Mau zu halten hatten. Die Avantgarde Rjäbinkin behauptete sich in ihrer Stellung, erlitt aber starke Verluste von dem Feuer der bei Kuschutsy stehenden Batterien, gegen die sich unsere Artillerie nicht einzuschießen vermochte. Um 4 Uhr nachmittags mußte die Avantgarde die beiden letzten in Reserve befindlichen Bataillone verausgaben, weshalb sie auf Anordnung des Korpskommandeurs durch 2 Bataillone 35. Infanterie-Regiments verstärkt wurde.

Das Gros des Korps (9. Infanterie-Division) verblieb im Laufe des Tages auf den von ihm besetzten Stellungen und arbeitete an ihrer Befestigung.

Das XVII. Armeekorps hatte, dem Korpsbefehl entsprechend, im Falle eines feindlichen Angriffs den Kampf auf der Position Schiliho —Nanwulitai—Yentouniulu—Siautuntai anzunehmen, wofür folgendes angeordnet war:

1. Generalmajor Yanshul sollte mit 15 Bataillonen, 46 Geschützen, 2 Eskadrons und einer Sappeur-Kompagnie die genannte Stellung besetzen und verteidigen.

2. Die Allgemeine Reserve unter Generalleutnant Dobrshinski — 16 Bataillone, 48 Geschütze, 2 Eskadrons, eine Sappeur-Kompagnie — erhielt Befehl, sich brigadenweise bei Tschiënliutankou und Liukiasankiatsy bereitzuhalten.

3. Mit der Sicherung der rechten Flanke wurde die Abteilung des Obersten Stachowitsch (1 Bataillon, 5 Eskadrons, 2 Geschütze) betraut, die bei Yenkiawan—Siauyutschunpu Aufstellung nehmen, mit einem Bataillon das Dorf Tsunlunyentun zur Verteidigung besetzen und in Verbindung mit Generalmajor Grekow bleiben sollte.

Außerdem befanden sich hinter dem rechten Flügel XVII. Armeekorps die 24 Bataillone VI. Sibirischen Korps, die der Westabteilung als nächste Reserve dienen konnten. Bereits am 10. Oktober hatte General v. Bilderling den kommandierenden General VI. Sibirischen Korps benachrichtigt, daß seine vorgeschobenen Abteilungen unter dem Drucke des Feindes auf die Avantgardenpositionen zurückwichen und, falls sie sich dort nicht behaupten könnten, noch weiter auf die Hauptpositionen zurückgehen würden. Da der Führer der Westabteilung in diesem Falle für seine rechte Flanke besorgt war, bat er am 11. Oktober

den General Ssobolew, mit seinem Korps vorzurücken, um diese Flanke zu schützen.

General Ssobolew hielt es jedoch nicht für möglich, diesem Ersuchen nachzukommen, da er vom General Kuropatkin den bestimmten Befehl erhalten hatte, mit dem VI. Sibirischen Korps seine strategische Reserve zu bilden, das Dreieck Schaukialintsy—Lanschanpu—Pentiëntsy besetzt zu halten und der Westabteilung nur im Falle eines entschiedenen Überganges der Japaner zum Angriff Unterstützung zu gewähren. Ein Vorrücken seiner Truppen erachtete General Ssobolew auch deshalb für nicht erforderlich und für überflüssig, weil das VI. Sibirische Korps seiner Ansicht nach auch ohnedem, durch seine gestaffelte Aufstellung auf 6 bis 8 km hinter dem rechten Flügel der Westabteilung, deren rechte Flanke vor einer Umfassung vollkommen schützte, und die Truppen der Westabteilung sich bei ihrem Rückzuge sowieso der vom VI. Sibirischen Korps besetzten Stellung nähern müßten. General Ssobolew zog es daher vor, den Kampf auf dieser Position anzunehmen und nicht weiter vorzugehen.[26])

In Erwartung des Kampfes am 11. Oktober hatte Generalmajor Yanshul in der Nacht vom 10. zum 11. die Position in Linie Siautuntai —Yentouniulu—Schiliho in folgender Weise besetzt:

Auf dem rechten Flügelabschnitt, unter Befehl des Generalmajors Saschtschuk, standen in der Gefechtslinie 5 Bataillone (9. Infanterie-Regiment und 1 Bataillon 10. Infanterie-Regiments), von denen 2 die Schützengräben vorwärts Siautuntai, 2 den Raum zwischen Siautuntai und Yentouniulu und 1 Bataillon (das des 10. Regiments) das Dorf Orrschikiatsy, ½ km von Siautuntai entfernt, besetzt hielten. Die diesem Abschnitt beigegebenen 3 Batterien 3. Artillerie-Brigade waren in Stellung zu beiden Seiten des Schiliho-Flüßchens, links von Siautuntai.

Der mittlere Abschnitt, unter Befehl des Obersten de Witte, erstreckte sich zu beiden Seiten der Eisenbahn zwischen Yentouniulu und Schiliho und wurde von dem I. und II. Bataillon 12. Infanterie-Regiments

[26]) Aus dem Gefechtsbericht des Stabes VI. Sibirischen Korps. Dieser Entschluß bildete eine der hauptsächlichsten Ursachen für die Niederlage am Schaho. Trotz aller bisherigen Versäumnisse und des mißlungenen Angriffs der Ostabteilung konnte und mußte der Sieg noch errungen werden, wenn das IV. Sibirische Korps und die Abteilung Dembowski mit aller Kraft in Verein mit der Westabteilung zum Angriff gegen den feindlichen linken Flügel vorgingen. (D. Übers.)

und der 4. und 5. Batterie 3. Artillerie-Brigade verteidigt; hierbei war eine Batterie (5.) zu beiden Seiten der Eiſenbahn, die andere (4.) näher an Schiliho aufgefahren.

Der dem Oberſten Grulow unterſtellte linke Flügelabſchnitt wurde von drei Bataillonen 11. Infanterie-Regiments verteidigt, die den Südrand von Schiliho und die öſtlich an das Dorf anſchließenden Schützengräben beſetzt hielten. Die dem Abſchnitt zugeteilte 6. Batterie 3. Artillerie-Brigade ſtand auf dem rechten Ufer des Schiliho. Die Verbindung mit dem X. Armeekorps wurde durch das Jagdkommando 11. Infanterie-Regiments gehalten.

Die Reſerve, unter Kommando des Generalmajors Jakubinski — 2½ Bataillone 10., 2 Bataillone 12. Regiments und 2 Eskadrons 51. Dragoner — ſtand bei Peiwulitai.

Die Truppen der Avantgarde hatten ſoeben die ihnen zugewieſenen Plätze eingenommen, als die Japaner bei Tagesanbruch des 11. Oktober einen energiſchen Angriff gegen den linken Flügelabſchnitt ausführten. General Yanſhul, der einen Durchbruch des Feindes zwiſchen dem X. und XVII. Korps befürchtete, ſchickte dem Oberſt Grulow ein Bataillon 12. Infanterie-Regiments zur Unterſtützung; aber noch vor Eintreffen der Verſtärkung war der feindliche Angriff durch ſtarkes Geſchütz- und Gewehrfeuer abgewieſen worden. Infolgedeſſen wurden von dem anlangenden Bataillon 12. Regiments zwei Kompagnien wieder zur Reſerve nach Peiwulitai zurückgeſchickt, während die anderen beiden die Gefechtslinie links verlängerten und ſie mit dem Jagdkommando 11. Regiments verbanden, das Sanduyan (?) beſetzt hielt.

Die auf dem linken Flügel abgewieſenen Japaner begannen ſofort den Angriff unſeres rechten Flügels vorzubereiten, indem ſie ſtarkes Artilleriefeuer gegen Yentouniulu und die Batterien des rechten Flügelabſchnitts richteten, um unſer Geſchützfeuer zu dämpfen. Um 8 Uhr morgens gingen die Japaner ſchnell zum Angriff auf Yentouniulu vor, den ſie ſtellenweiſe bis zum Sturm mit dem Bajonett durchführten, wurden aber zurückgewieſen. Hierauf führten das III. und IV. Bataillon 9. Infanterie-Regiments einen Gegenangriff aus und verfolgten die zurückweichenden Japaner 1½ km weit. Generalmajor Saſchtſchuk, der die Lage der beiden allein weit vorgeſchobenen Bataillone für gefährdet hielt, ließ ſie auf ihren alten Platz zurückkehren. Trotzdem war es nicht möglich, das Dorf Yentouniulu zu behaupten;

das mörderische Artillerie- und Gewehrfeuer, mit dem die Japaner es nach dem Zurückgehen unserer Bataillone überschütteten, nötigte unsere Truppen, Yentouniulu zu räumen. Die hier befindlichen Kompagnien 10. Regiments gingen nach Lunwanmiau zurück, das IV. Bataillon 9. Infanterie-Regiments in die naheliegende Schlucht hinter dem III. Bataillon, das seinen rechten Flügel ein wenig zurückbog.[27]) Die Japaner besetzten sofort Yentouniulu; alle ihre Versuche aber, aus dem Dorf hervorzubrechen und weiter vorzugehen, wurden durch das heftige Gewehrfeuer unserer Bataillone vereitelt.

Nachdem der Kommandeur der 3. Infanterie-Division Meldung von der Räumung des Dorfes Yentouniulu seitens der Kompagnien 10. Infanterie-Regiments erhalten hatte, befahl er dem Oberstleutnant Reinboth vom 12. Infanterie-Regiment, den er mit der 9. und 11. Kompagnie zur Unterstützung nach Yentouniulu vorgeschickt hatte, das Kommando über alle sechs dort versammelten Kompagnien zu übernehmen und mit ihnen wieder Besitz von Yentouniulu zu ergreifen. Oberstleutnant Reinboth schickte Freiwillige, die aus den Bataillonen 10. Regiments vorgerufen wurden, zur Erkundung auf Yentouniulu vor, wo sie von den Japanern mit heftigem Gewehrfeuer empfangen wurden; da hierdurch die Anwesenheit starker feindlicher Kräfte in Yentouniulu festgestellt war, gab Oberstleutnant Reinboth den Angriff gegen das Dorf auf. Inzwischen waren zur Verstärkung der Abteilung Reinboth, zum Zweck der Wiedereinnahme von Yentouniulu, noch das IV. Bataillon 12. Regiments von Generalmajor Yanshul und das IV. Bataillon 10. Regiments von General Saschtschuk bestimmt worden; von letzterem außerdem auch noch die 3. Batterie 3. Artillerie-Brigade, die jedoch der Befehl nicht erreichte. Das dorthin geschickte Bataillon 12. Regiments kehrte aber nach Eintreffen des Bataillons 10. Regiments wieder um. Hierauf beschränkten sich vorläufig die Versuche zur Wiedereinnahme von Yentouniulu; es war um jene Zeit um so schwieriger, ent-

[27]) Leider sind aus den russischen Karten weder diese Einzelheiten des Gefechts, noch die Verteilung und Aufstellung der einzelnen Bataillone zu erkennen. Auch die Schilderung ist nicht klar. Oben war gesagt, daß das dem Abschnitt zugeteilte einzige Bataillon 10. Schützen-Regiments Orrschikiatsy besetzt habe; jetzt aber soll es (oder ein anderes Bataillon 10. Regiments?) Yentouniulu geräumt haben; weiter unten schließlich heißt es, daß General Saschtschuk das IV. Bataillon 10. Regiments zur Wiedereinnahme des Dorfes bestimmt habe. (D. Übers.)

schiedene Maßnahmen zu ergreifen, als gegen 7 Uhr abends die Japaner einen sehr energischen Angriff gegen den rechten Flügel des Generals Saschtschuk ausführten, nach dessen Abweisung die Truppen erst wieder in Ordnung gebracht werden mußten.

Es wurde daher beschlossen, Yentouniulu durch nächtlichen Angriff wieder in Besitz zu nehmen. Auf die Meldung hierüber an den Armeebefehlshaber ging folgendes Telegramm vom Stabschef der Armee, Generalleutnant Ssacharow, von 11 Uhr 50 Minuten abends ein:

„In bezug auf Ihre Meldung, daß General Wolkow[28]) in der Nacht das vom Feinde besetzte Dorf Yentouniulu anzugreifen beabsichtigt, läßt der Armeebefehlshaber Ihnen sagen, daß er kein Freund nächtlicher Angriffe ist und Sie ersucht, falls ein solcher noch nicht stattgefunden hat, davon Abstand zu nehmen. General Kuropatkin hält es jedoch für nützlich, den Feind nachts zu beunruhigen und hierfür Jagdkommandos zu entsenden. In Anbetracht dessen, daß es der Ostabteilung noch nicht gelungen ist, von den Pässen Besitz zu ergreifen und die Umgehungsbewegung zu beendigen, haben Sie am 12. Oktober sich auf den augenblicklich von den Avantgarden besetzten Stellungen zu behaupten und nur, wenn der Feind überlegene Kräfte entwickeln sollte, auf die Hauptposition zurückzugehen und auf ihr den Kampf anzunehmen.

„Das VI. Sibirische Korps soll mit allen Kräften vereint handeln. General Ssobolew erhielt Befehl, mit dem Gros in Linie Wutschanyin—Tschanlinpu, mit der Avantgarde nach Wantschuantsy vorzurücken. Die Abteilung Dembowski wurde angewiesen, sich dem rechten Flügel der Armee mehr zu nähern und nach Tahantaitsy zu marschieren."

Dem linken Abschnitt und linken Flügel gegenüber beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer. — Mehrfach im Laufe des Tages versuchten die Japaner, von Wulitaitsy und Kedegou her zum Angriff vorzugehen, alle Versuche aber scheiterten an dem Feuer unserer Artillerie, die sich auf einige Punkte derartig eingeschossen hatte, daß selbst einzelne Leute, die sich auf den Höhen zeigten, von ihrem Feuer verjagt wurden.

Inzwischen war der bereits oben erwähnte Befehl des Generals Kuropatkin eingetroffen, mit Kampf alle Positionen wiederzunehmen, die am Tage vorher von unserer Avantgarde besetzt gewesen, dann aber geräumt worden waren. In Ausführung dieses Auftrages wurden aus

[28]) Führte für General v. Bilderling das XVII. Korps. (D. übers.)

der Reserve XVII. Korps das 138. Infanterie-Regiment Bolchow und eine Abteilung 35. Artillerie-Brigade bestimmt, die sich nach dem Dorfe Schiliho in Marsch setzten, um gegen die Höhen südöstlich dieses Dorfes vorzugehen, die das ganze umliegende Gelände und alle Zugänge zu den von der Westabteilung besetzten Positionen beherrschten. Die Organisation des Angriffs wurde dem Kommandeur der 3. Infanterie-Division übertragen. Als diese Anordnungen beendigt waren, wurde das Vorrücken zweier japanischer Brigaden auf der Mandarinenstraße in nördlicher Richtung gemeldet. Dieser Umstand war ungünstig für die Ausführung des Angriffs, der infolgedessen auf Anordnung des Kommandeurs der Westabteilung zunächst verschoben, dann aber, um 3 Uhr nachmittags, ganz aufgegeben wurde.

Das aus der Korpsreserve vorgeschickte 138. Regiment und die Artillerie-Abteilung blieben zur Verfügung des Kommandeurs der 3. Division. Generalmajor Yanshul beließ das III. und IV. Bataillon 138. Regiments und die 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade in Schiliho, um den Abschnitt des Obersten Grulow zu verstärken; zwei Bataillone und zwei Batterien wurden zur Reserve nach Peiwulitai zurückberufen, von wo General Yanshul sie (außer der 7. und 8. Kompagnie) zum I. Bataillon 12. Regiments vorschickte, um zusammen mit den Kompagnien dieses und des 10. Regiments den Ostrand von Yentouniulu zu stürmen. Die 7. und 8. Kompagnie 138. Regiments wurden mit zwei Batterien 35. Artillerie-Brigade nach Tschiënliutankou geschickt, um aus den hier angelegten Geschützdeckungen am Morgen Yentouniulu zu beschießen, falls der nächtliche Sturm nicht gelingen sollte. Tatsächlich erwies sich die Hilfe dieser Truppenteile von Tschiënliutankou her überflüssig, da zur Zeit des Eintreffens der Batterien an ihrem Bestimmungsort das Dorf Yentouniulu den Japanern bereits wieder abgenommen war.

Zum nächtlichen Sturm auf Yentouniulu wurden das 139. Infanterie-Regiment Morschansk und das I. und II. Bataillon 140. Infanterie-Regiments Saraisk, unter gemeinsamem Befehl des Generalmajors Glaßko, bestimmt. Um 8 Uhr abends sammelten sich die zum Angriff befohlenen Bataillone bei Lunwanmiau, wo sie sich in Halbkompagnie-Kolonnen aufstellten. Das II., III., IV. Bataillon Morschansk und das I. Bataillon Saraisk bildeten die Angriffskolonne, unter dem Kommandeur 140. Regiments, Oberst Martynow, die anderen beiden Bataillone die Reserve.

Nachdem die Bataillone für den Sturm auf die verschiedenen Abschnitte des Dorfrandes eingeteilt und den Mannschaften eingeschärft worden war, unter keinen Umständen zu schießen, sondern möglichst überraschend in das Dorf einzubrechen, führte Oberst Martynow 10 Uhr abends die Kolonnen zum Sturm vor. Nachdem die Bataillone zunächst auf beiden Seiten um Yentouniulu herumgebogen waren, drangen sie gleichzeitig von Osten und Westen in das Dorf ein, wobei die Japaner völlig überrascht wurden. Das blutige Handgemenge dauerte nicht lange; was Widerstand leistete, wurde niedergestochen, die übrigen flohen nach Süden. Sofort wurde die Einrichtung des Dorfes zur Verteidigung angeordnet und das 139. Regiment dafür bestimmt.

Fast gleichzeitig mit diesem nächtlichen Angriff der Bataillone Morschansk und Saraisk auf Yentouniulu griffen die Japaner ihrerseits einige Abschnitte der Position des XVII. Armeekorps an. Bei voller Dunkelheit, um 10 Uhr abends, entbrannte auf der ganzen Front ein lebhaftes Gewehrfeuer, durch das bald auch der Kanonendonner hindurchschallte. Gleich darauf gingen die Japaner zu einem rasenden Angriff gegen das Dorf Schiliho auf dem Abschnitt des Obersten Grulow vor. An einigen Stellen waren sie bereits in die Schützengräben des 11. Infanterie-Regiments eingebrochen und nur dem heftigen Gewehrfeuer und dem Feuer der 6. Batterie, die sich bereits am Tage nach den verschiedenen Richtungen eingeschossen hatte, war es zu verdanken, daß der Angriff abgeschlagen wurde. Aus den Schützengräben der 8. Kompagnie 11. Infanterie-Regiments stürzten einige Jäger zur Verfolgung hinter den zurückströmenden Japanern her, machten mehrere Gefangene und erbeuteten Packpferde mit Patronen und Schanzzeug.

Im Zentrum auf dem Abschnitt des Obersten de Witte gelangten die Japaner bis auf 40 bis 50 Schritt an unsere Schützengräben, wurden aber dann durch unser Feuer zum Zurückgehen genötigt. In gleicher Weise wurde ein Nachtangriff gegen den rechten Abschnitt des Generals Saschtschuk abgeschlagen. Um Mitternacht war das Feuer allmählich auf den ganzen Linie verstummt, alsdann aber flackerte es verschiedentlich wieder auf, hervorgerufen durch tatsächliche oder eingebildete Angriffsversuche des Feindes. Im übrigen waren die Truppen während der Nacht mit Ergänzung der Munition, Abschiebung der Verwundeten und Befestigung ihrer Stellungen beschäftigt. Dem General Saschtschuk, dessen Abschnitt nach der ganzen Sachlage als besonders bedroht angesehen wurde, schickte General Yanshul alle noch verfügbaren Reserven

zur Verstärkung, und zwar 5., 6. und 12. Kompagnie 10. und 5 Kompagnien 12. Regiments unter Befehl des Oberstleutnants Schtscherbakow vom 12. Regiment. Diese Kompagnien trafen 2 Uhr nachts an ihrem Bestimmungsort ein; 4½ Uhr morgens rückte auch noch das aus der Korpsreserve zur Unterstützung gesandte 137. Infanterie-Regiment Njeshin heran.

Da die Lage der 1. und 2. Batterie auf dem linken Flußufer als gefährdet erachtet wurde, so erhielten sie Befehl, sich auf dem rechten Ufer beim Dorfe Lantsytai aufzustellen; in Anbetracht der Nähe des Feindes wurden die Geschütze durch Mannschaften in die neuen Positionen gezogen. Auch für die 4. Batterie 3. Artillerie-Brigade im Abschnitt des Obersten de Witte wurde noch vor Beginn des Kampfes vom Brigadekommandeur ein Stellungswechsel befohlen; wie sich aber im Verlauf des Gefechts erwies, vermochte sie auch aus ihrer neuen Position, 100 m östlich der bisherigen, das Feuer der westlich der Eisenbahn stehenden japanischen Batterien nicht zu beantworten.

Da nach Entsendung der acht Kompagnien zur Verstärkung des Generalmajors Saschtschuk keine Reserven mehr zur Verfügung des Generalmajors Yanshul verblieben, befahl er den Obersten Grulow und de Witte, je ein Bataillon 138. Regiments zur Reserve nach Peiwulitai auszuscheiden. Vom linken Flügelabschnitt wurde das IV. Bataillon (ohne die 15. in Schiliho verbleibende Kompagnie) geschickt, vom mittleren Abschnitt vier von den dort befindlichen sechs Kompagnien 138. Regiments. Diese sieben Kompagnien trafen indessen erst 9 Uhr morgens an ihrem Bestimmungsort ein.

Die Abteilung des Obersten Stachowitsch stand bei Tagesanbruch des 11. Oktober nach ihrem Rückzuge von Tatusanpu bei Yenkiawan. Kaum hatte sie ihre Stellungen eingenommen, als eine Annäherung des Feindes bemerkt wurde, der im Gaoljan bis auf 400 bis 500 Schritt herankam, aber durch die Salven einer Halbkompagnie 11. und des Jagdkommandos 10. Regiments zurückgetrieben wurde. Nachdem auch ein zweiter Angriff der Japaner um 8 Uhr morgens zurückgewiesen war, gingen eine Kompagnie 11. Regiments und das Jagdkommando zum Gegenangriff über, wurden jedoch nun ihrerseits durch das starke feindliche Feuer zum Stehen gebracht und zum Zurückgehen gezwungen, wobei sie aber verschiedene von den Japanern fortgeworfene Waffen und Ausrüstungsgegenstände mitzunehmen vermochten.

Die Lage der Abteilung begann sich bedrohlich zu gestalten, da sich gegen 10 Uhr vormittags eine Umgehung der rechten Flanke durch zwei japanische Kompagnien bemerkbar machte und gleichzeitig die Nachricht einging, daß auch das Dorf Siauyutschunpu, das von einer Feldwache aus der Abteilung Grekow besetzt gewesen war, von den Kasaken geräumt und bereits von zwei japanischen Kompagnien besetzt sei.

Alles dies veranlaßte den Obersten Stachowitsch, sich zur Aufgabe von Yenkiawan und zum Zurückgehen auf Tsunlunyentun zu entschließen, was 2½ Uhr nachmittags zur Ausführung gelangt war. Um diese Zeit trafen in Tsunlunyentun das III. und IV. Bataillon 140. Regiments und die 1. Batterie 35. Artillerie-Brigade ein, die auf Anordnung des Korpsstabes zur Unterstützung des Obersten Stachowitsch gesandt waren. Nach Versammlung aller dieser Truppen in Tsunlunyentun beschloß Oberst Stachowitsch wieder vorzugehen, um das Dorf Siauyutschunpu zu besetzen und sich dadurch den Aufenthalt in Tsunlunyentun zu erleichtern. Die 1. Batterie 35. Artillerie-Brigade fuhr südwestlich letztgenannten Dorfes auf und beschoß Siauyutschunpu sowie eine bei Yenkiawan stehende japanische Batterie. Die Infanterie schritt 3 Uhr nachmittags zum Angriff und besetzte ohne Verluste das Dorf Tayutschunpu, erhielt aber bei weiterem Vorgehen starkes Gewehrfeuer aus Siauyutschunpu. Dieses veranlaßte den Obersten Stachowitsch, von seinem Vorhaben abzustehen und nach Tsunlunyentun zurückzugehen, was bei Eintritt der Dunkelheit ausgeführt war. Die Verluste bei diesem Vorstoß betrugen 60 Mann tot und verwundet.

Tätigkeit der Truppen des Zentrums. Die Aufgabe des IV. Sibirischen Korps für den 11. Oktober wurde durch folgenden Korpsbefehl festgestellt: „Der Feind hat die Sfopken in Höhe von Tsiëntau besetzt. Auf seinem linken Flügel ist seine Artillerie erkannt worden, vor der Gräben mit Drahthindernissen angelegt sind. Rechts von uns befindet sich die 31. Infanterie-Division, links das I. Sibirische Korps, von dem das 4. Schützen-Regiment Manhuapu erreicht hat. Dem IV. Sibirischen Korps mit der mir unterstellten 1. Brigade 31. Infanterie-Division ist befohlen worden: 1. Die Position östlich der Dörfer Tanhaischi—Panlaschantsy zu verteidigen und in Richtung auf die Kohlengruben Yentai vorzugehen; 2. der Ostabteilung in ihrem Vorrücken nach Westen Unterstützung zu erweisen."

Die Aufstellung der Truppen war, dem Korpsbefehl entsprechend, am Morgen des 11. Oktober folgende:

Die Avantgarde des Generals Lewestam — 8 Bataillone, 32 Geschütze, 1 Sotnie — stand auf der Position südlich Tsunyau, und zwar hatte das 8. Sibirische Infanterie-Regiment Tomsk mit 2 Bataillonen (III. und IV.) den nach Südwesten vorspringenden Ausläufer (südöstlich Panlaschantsy) des Westlichen Sanjoshisan besetzt und die 9. Kompagnie sowie eine Kette von Horchposten vorgeschoben;[29]) das I. und II. Bataillon biwakierten auf dem Nordhange des Bergmassivs und hatten eine Kompagnie zur Verstärkung des III. Bataillons vorgeschickt. Das Fuß-Jagdkommando befand sich in einem kleinen Schützengraben auf dem Westhange, 600 Schritt vorwärts und seitwärts des rechten Flügels. Alle Batterien und das 5. Sibirische Infanterie-Regiment biwakierten bei Tsunyau.

Die Abteilung des Generalmajors Schileiko — 6 Bataillone vom 9. und 10. Sibirischen Infanterie-Regiment —, die zur Unterstützung des Angriffs I. Sibirischen Korps auf Tschauhsiënlin in Marsch gesetzt war, hatte um diese Zeit die Gegend von Domonshi—Nakukorikiko erreicht.

Die Abteilung des Generals Kossowitsch — 16 Bataillone, 16 Geschütze, 2 Sappeur-Kompagnien — rückte zur Unterstützung der Avantgarde heran. Das 11. Sibirische Infanterie-Regiment (von der 3. Sibirischen Division), das zur Ablösung von Teilen der Avantgarde bestimmt gewesen war, befand sich bereits seit dem Vorabend bei

[29]) Leider ist auch hier wieder die Schilderung so wenig klar, daß es ohne Hinzuziehung anderer Quellen kaum möglich wäre, sich ein zutreffendes Bild zu verschaffen, besonders da auch die Einzeichnung der Truppen in den russischen Skizzen eine höchst ungenaue ist. Bezüglich der Aufstellung des Regiments Tomsk heißt es z. B. im russischen Text: „. . . . . hatte mit 2 Bataillonen (III. und IV.) den mittleren Teil und das rechte Ende des langen Bergausläufers südlich des »Großen Massivs« besetzt . . . . das I. und II. Bataillon biwakierten im Walde in der Spezialreserve". Aber weder ein „Großes Massiv" noch ein Wald sind auf den russischen Karten verzeichnet, und das ganze Regiment Tomsk ist als großes Viereck unmittelbar südlich Tsunyau, am Nordhange des westlichen Sanjoshisan (auf den russischen Karten haben die Berge keine Namen) eingetragen. Um Klarheit über die ganze Gefechtslage zu gewinnen, empfiehlt es sich, beim Studium Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" hinzuzuziehen, dessen Darstellung hauptsächlich auf japanischen Quellen beruht. (D. Übers.)

Sialiuhotsy. Die Abteilung Mischtschenko hatte bei Tsunyau biwakiert. Die gemischte Brigade des Generals Mau hielt das Bergmassiv zwischen Tanhaischi und Sialiuhotsy besetzt und hatte eine Kasaken-Ssotnie nach Tapu zur Verbindung mit der Avantgarde des Generals Rjäbinkin entsendet.

Der Kampf entbrannte am frühen Morgen auf der Position des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk. Bereits mit den ersten Anzeichen der Morgendämmerung eröffneten die Japaner starkes Artilleriefeuer gegen die Position und gingen alsdann, nachdem dieses einige Zeit gewirkt hatte, zum energischen Angriff vor, der jedoch sehr bald durch unser Gewehrfeuer zum Stehen gebracht wurde. Die Japaner legten sich unter den Hängen der Höhen nieder und schritten dann, nachdem sie eine Zeitlang gewartet hatten, gegen 7 Uhr morgens nochmals zum Sturm, wurden aber wiederum durch unsere gutgezielten Salven zurückgetrieben. Trotz dieser erfolgreichen Abweisung der japanischen Angriffe erlitt das Regiment Tomsk schwere Verluste durch das feindliche Artilleriefeuer, so daß um 8 Uhr morgens, wegen des Ausscheidens vieler Stabsoffiziere, Hauptmann Sseljadzew die Führung des Regiments übernahm; in der Regimentsreserve verblieben nur noch 1½ Kompagnien.

Die Abteilung des Generals Mischtschenko entwickelte sich um diese Zeit 2 km östlich von Tsunyau zur Gefechtsordnung. Die 1. und 2. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade waren am Fuße des „Großes Massiv" genannten Berges in Stellung gegangen.[30])

Da man bemerkte, daß die Japaner bereits auf der Ostseite dieses Massivs erschienen, so wurden auf Anordnung des Generals Lewestam zwei Bataillone 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk auf seinen Gipfel vorgeschoben. Bald mußte von Tsunyau auch die 3. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade vorgeholt werden, die östlich des „Großen Massivs" auffuhr; zum Schutze der rechten Flanke dieser Batterien und der Abteilung Mischtschenko wurden zwei Kompagnien 5. Sibirischen Infanterie-Regiments bestimmt.

Auch hier versuchte der Gegner mehrfach, zum Angriff zu schreiten, fand aber starken Widerstand an unserem Gewehr- und Artilleriefeuer. General Mischtschenko beschloß den augenblicklichen Erfolg auszunutzen und anzugreifen, um den Feind von dem nächsten, nach Süden zu lie-

[30]) D. h. also am Nordfuß des westlichen Sanjoshisan. (D. Übers.)

genden Höhenkamm zu vertreiben;[31]) er wandte sich deshalb mit der Bitte um Unterstützung an General Lewestam. Dieser bestimmte hierfür das I. Bataillon 5. Sibirischen Infanterie-Regiments und ein aus der Reserve eingetroffenes Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk, die östlich des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments, in einer Höhe mit diesem, eine Stellung zu besetzen hatten. In der Position bei Sialiuhotsy verblieb das IV. Bataillon 5. Sibirischen Infanterie-Regiments. Da eine Umfassung des rechten Flügels der Position 8. Sibirischen Infanterie-Regiments klar erkannt wurde, so beschloß der kommandierende General IV. Sibirischen Korps, die Gefechtslinie der Abteilung Mischtschenko nach Osten zu verlängern, wofür ein Bataillon 10. Sibirischen Infanterie-Regiments und die Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade bestimmt wurden.[32])

Infolge dieser neuen Verausgabung von Truppen bestand die Allgemeine Reserve des Korps nur noch aus 4½ Bataillonen und einer Batterie; sie war anfänglich bei Tsunyau aufgestellt, wurde aber dann, in Anbetracht der großen Verluste durch feindliches Artilleriefeuer nach Sialiuhotsy übergeführt.

Inzwischen verstärkte sich das feindliche Feuer und fügte der Avantgarde des Generals Lewestam schwere Verluste zu, die auch von den Höhen von Tumentsy her durch zwei japanische Gebirgsbatterien unter Seitenfeuer genommen wurde. Um 10 Uhr vormittags war bereits die ganze Reserve der Avantgarde verausgabt. Um diese zu unterstützen, ersuchte General Sarubajew den General Mau, vorzugehen und die Höhen östlich von Tsiëntau aus der Flanke zu beschießen; als dann japanische Batterien bei Tumentsy auftraten, schickte er dem General Mau den Befehl: „Rücken Sie vor, verdrängen Sie den Feind von den Höhen bei Tumentsy."

Um die Mittagszeit erhielt der Korpskommandeur folgende drei schriftliche Weisungen des Armeebefehlshabers:

[31]) Es ist der auf der Karte mit Oharayama bezeichnete südliche Teil des Watanabeyama gemeint, auf dem sich das japanische 3. Garde-Regiment festgesetzt hatte; die Benennungen dieser Höhen sind erst später von den Japanern erfolgt. Vgl. Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", S. 67f. (D. Übers.)

[32]) Es ist wohl eine Umgehung der Stellungen auf dem westlichen Sanjoshisan von Osten, vom Watanabeyama her, gemeint, also der linken Flanke des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments. (D. Übers.)

1. „Ein allgemeiner Übergang zum Angriff hat nicht stattzufinden; es ist aber nach Möglichkeit vorzugehen; man muß verwundeter Japaner[33]) und der Leichen gefallener habhaft werden; es ist fortgesetzt an der Befestigung der von uns besetzten Stellungen zu arbeiten; Meldungen über die Einzelheiten des Gefechts und unsere Verluste sind zu senden. Helfen Sie Stackelberg."

2. „Ich habe gestern von der Position der Brigade des Generals Mau aus vor dieser keine geeignete Stellung entdeckt, die man vor dem allgemeinen Übergang zum Angriff besetzen könnte. Ein solcher ist, wie Ihnen bekannt, für heut von mir nicht beabsichtigt. Ich fürchte für die rechte Flanke der Brigade Mau. Treffen Sie Maßregeln zu ihrer Sicherung. Ich wiederhole, daß Sie heute gegen befestigte feindliche Positionen keine Angriffe zu unternehmen haben. Schicken Sie Meldung und alsdann ein Kroki über Aufstellung der Brigaden Mau und Lewestam."

3. „Gegen die Westabteilung ist das Vorgehen von im ganzen zwei feindlichen Divisionen festgestellt. Dieses verpflichtet Sie zu besonderer Vorsicht für Ihre rechte Flanke. Treffen Sie Maßnahmen zur Bildung einer möglichst starken Reserve bei Ihnen. Eine große Bedeutung lege ich der hartnäckigen Behauptung der „Waldhöhe" (Tempel-Hügel) hinter dem rechten Flügel Ihrer Aufstellung bei. Melden Sie häufiger. Die Avantgarden der Westabteilung gehen auf die Hauptposition in Linie Nanwulitai—Hunpauschan zurück.[34]) Es wäre erwünscht, falls das I. Sibirische Korps dort bereits vorrückt, den General Schileiko zurückzuholen."

Um diese Zeit, also etwa gegen Mittag, hatte sich die Sachlage auf der Front IV. Sibirischen Korps folgendermaßen gestaltet. Bei der Abteilung des Generalmajors Schileiko hielten zwei Bataillone 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments (vom I. Sibirischen Korps) den Höhenkamm südlich Pakiatsy besetzt; rechts von ihnen, auf der weiter südlich gelegenen Höhe, standen 2½ Bataillone 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk, 1 km links von ihnen ein Bataillon 9. Infanterie-Regiments und bei Pakiatsy selbst ein Bataillon 4. Schützen-Regiments

[33]) Auf unverwundete Japaner schien das Armeekommando bereits verzichtet zu haben. (D. Übers.)

[34]) Nanwulitai (Ulige) und Hunpauschan liegen auf zwei ganz verschiedenen Linien. (D. Übers.)

und zwei Batterien; hierher eilten auch zwei Bataillone 10. Infanterie-Regiments Omsk.[35]) Vor der ganzen Front der Abteilung hatte der Feind die unsere Position beherrschenden Höhen eingenommen und drängte immer mehr und mehr vorwärts. Ein wenig nördlich von Pakiatsy in der Schlucht befand sich die Kavallerie-Abteilung des Generals Grekow.[36])

Die Straße nach dem Paß Tschiënkoulin sicherten an ihrem Ausgang nördlich Tschauhsiënlin eine Eskadron Primor-Dragoner und das berittene Jagdkommando 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments; die Abteilung Grekow war um diese Zeit vom Armeebefehlshaber dem General Schileiko unterstellt worden. Westlich der Abteilung Schileiko, 2½ km östlich von Tsunyau, stand, durch ein Bataillon 11. Infanterie-Regiments Omsk und eine Batterie verstärkt, die Abteilung Mischtschenko im Gefecht.[37]) Auf den Höhen südlich von Tsunyau, der Drehungsachse für die ganze Ostfront,[38]) behaupteten sich heldenhaft die Tomsker (8. Sibirisches), Irkutsker (5. Sibirisches) und Ssemipalatinsker (11. Sibirisches).

Rechts von den Positionen des IV. Sibirischen Korps hatte die gemischte Brigade des Generalmajors Mau die Höhen zwischen Tanhaischi und Sialiuhotsy besetzt.

Um 1 Uhr mittags erneuerten die Japaner ihre Angriffe gegen die

[35]) Ein zutreffendes Bild über die Lage zu gewinnen, ist wie gesagt, äußerst schwierig, besonders da die russischen Karten in bezug auf die Einzelheiten des Geländes recht bedeutend von der hier beigegebenen Karte abweichen, die vom preußischen Großen Generalstab auf Grund japanischer Quellen aufgestellt ist. Diese Karte wird wohl unzweifelhaft richtiger sein, da die Russen das betreffende Gelände niemals genauer aufgenommen haben. Vor der Schlacht gab es davon nur ganz unbrauchbare Skizzen, und hernach haben es die Russen nicht wiedergesehen. Mit dem „Höhenkamm südlich Pakiatsy" ist wohl der nordwestliche Teil des Waitosan gemeint. Leider erhält man aus den Karten des russischen Originals hierüber keine Auskunft, da die Truppen einfach direkt auf den Weg Schanliuhotsy—Pakiatsy—Manhuapu oder etwas nördlich davon gezeichnet sind, wo sie keinenfalls gestanden haben; in Skizze 5 habe ich die Truppen so eingetragen, wie ich es etwa für richtig halte. (D. Übers.)

[36]) Auf der Karte des russischen Originals ist die Abteilung Grekow südlich von Pakiatsy bei Manhuapu eingezeichnet. (D. Übers.)

[37]) Doch wohl südöstlich von Tsunyau. (D. Übers.)

[38]) Wieder begegnen wir hier der merkwürdigen Theorie der „Drehungsachse", die in der ganzen Gefechtsführung am 2. September bei Liaoyan vorherrschte. (D. Übers.)

Stellungen des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments, das sich ihrer verzweifelt durch Salven und alsdann mit dem Bajonett erwehrte. Fast alle Offiziere waren außer Gefecht gesetzt, die Mannschaften wichen zurück und die Lage wurde kritisch. Um diese Zeit traf ein Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk, mit dem Regimentskommandeur Oberst Stelnizki, ein, dem es gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Unter dem heftigsten Gewehrfeuer machten die Kompagnien 8. und 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Halt und begannen sich einzugraben.

Ein ihnen aus der Allgemeinen Reserve zur Unterstützung geschicktes Bataillon 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul ging in Richtung auf Sankiatsy (Ost) vor, wies hier zwei ungestüme Angriffe der Japaner mit dem Bajonett zurück und behauptete sich in dem Dorfe.

Gegen 5 Uhr abends führten die Japaner einen heftigen Angriff gegen die von Teilen der Abteilung Mau besetzte bewaldete Höhe mit der Pagode (Tempelhügel) aus. Bereits um 1½ Uhr nachmittags wurde dieser wichtige Punkt der Position des Generals Mau von den Japanern unter heftiges Artilleriefeuer genommen. Die neben dem Hügel aufgefahrene Batterie 31. Artillerie-Brigade erwehrte sich mit Mühe der japanischen Batterien und erlitt bedeutende Verluste an Mannschaften und Pferden; bei einigen Geschützen wurden auch die Räder zertrümmert. Nach Vorbereitung des Angriffs durch Artilleriefeuer schritten 6 japanische Bataillone[39]) zum Sturm des Tempelhügels. Unter dem Druck der überlegenen feindlichen Kräfte wichen die diesen verteidigenden Teile des 122. Infanterie-Regiments zurück. Zur Unterstützung der Tambower setzte General Mau seine aus 2½ Bataillonen bestehende Reserve ein, die sich indessen gleichfalls als machtlos zur Behauptung des Hügels erwies; noch etwas später langte gegen 6 Uhr abends zur Verstärkung ein Bataillon 146. Infanterie-Regiments Zarizyn (37. Division, I. Armeekorps) an, das jedoch unterwegs 2 Kompagnien zur Bedeckung einer Batterie 43. Artillerie-Brigade hatte zurücklassen müssen.

Zur Unterstützung der Abteilung Mau schickte der Kommandeur IV. Sibirischen Korps 6 Kompagnien 12. Infanterie-Regiments Barnaul auf die Höhen westlich von Sialiuhotsy, wo sie sich mit einem aus den Regimentern Tambow (122.) und Pensa (121.) gemischten

[39]) Die 15. Brigade 2. Division, Regimenter 16 und 30. (D. Übers.)

Bataillon vereinigten, das eine Position vor dem Tempelhügel besetzt gehabt hatte.

Die am Abend aus allen Richtungen eingehenden Meldungen ließen die schwierige Lage des IV. Sibirischen Korps klar erkennen; am meisten hatte das 8. Sibirische Infanterie-Regiment Tomsk gelitten, bei dem nur 5 Offiziere unverwundet geblieben waren. Starke Verluste hatten auch die Regimenter Ssemipalatinsk (11. Sibirisches) und Irkutsk (5. Sibirisches) davongetragen. Von den Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade, die im Gefecht gestanden hatten, waren nur noch 7 Geschütze verwendungsfähig. In der Allgemeinen Reserve des Korps verblieben im ganzen nur 3 Bataillone. 6 Uhr 35 Minuten abends befahl General Sarubajew den Truppen des Korps, sich auf den besetzten Stellungen zu behaupten und eifrigst zu befestigen.

Mit Eintritt der Dunkelheit hörte das Gefecht nicht auf. Von beiden Seiten wurde lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer unterhalten. In Anbetracht der schweren Verluste, die das IV. Sibirische Korps erlitten hatte, beschloß General Sarubajew am Abend, seine Truppen bis auf die Höhen südlich Hamatan zurückzuführen und auf den im Verlauf des Tages verteidigten Höhen nur Vorposten zu belassen. Es wurde bereits begonnen, diesen Entschluß zur Ausführung zu bringen, als ein Befehl des Generals Kuropatkin einging, die Position bei Sialiuhotsy um jeden Preis zu halten. Infolgedessen wurden vom Generalleutnant Sarubajew folgende Anordnungen getroffen:

1. General Kossowitsch hatte die Regimenter Barnaul (12. Sibirisches), Omsk (10. Sibirisches) und Tobolsk (9. Sibirisches) zu sammeln und mit ihnen sowie 5 Batterien der 1. Sibirischen Artillerie-Brigade und der 1. Sibirischen Artillerie-Abteilung die genannte Position besetzt zu halten.

2. Die Regimenter Tomsk (8. Sibirisches), Irkutsk (5. Sibirisches) und Ssemipalatinsk (11. Sibirisches) hatten mit den alten Feldbatterien die Allgemeine Reserve zu bilden.

3. General Schileiko erhielt Befehl, unverzüglich seine Abteilung (6 Bataillone 9. und 10. Sibirischen Infanterie-Regiments) nach Sialiuhotsy zurückzuführen und hier zur Verfügung des Generals Kossowitsch zu treten.

4. General Mau sollte sich auf dem Bergmassiv Tanhaischi—Sialiuhotsy in Höhe des rechten Flügels des Generals Kossowitsch behaupten.

Die Ausführung dieser Anordnungen war mit beträchtlichen Schwierigkeiten verknüpft. Die Versammlung der Truppenteile des Generals Kossowitsch geschah unter dem Druck der stellenweise mit dem Bajonett nachdrängenden Japaner.

Die Bewegungen der Truppen wurden durch 6 Kompagnien 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul und die 3. und 4. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade gedeckt, die unter Oberst Dobrotin auf den Höhen östlich von Sialiuhotsy Aufstellung nahmen. Die ganze Nacht über arbeiteten die Kompagnien an der Befestigung ihrer Stellung unter dem feindlichen Gewehrfeuer, das nicht verstummte. — Das 5. und 8. Sibirische Infanterie-Regiment sammelten sich bei Hamatan erst um 2½ Uhr nachts.

Tätigkeit der Abteilung Schileiko während des 11. Oktober. Die Abteilung des Generalmajors Schileiko, die Befehl hatte, durch Vorgehen über Tschauhsiënlin das I. Sibirische Korps bei seinem Angriff gegen die Pässe zu unterstützen, war 6 Uhr morgens von Hamatan abmarschiert und 7 Uhr 20 Minuten bei Schanliuhotsy eingetroffen. Hier erhielt General Schileiko eine Bitte um Unterstützung vom Kommandeur des 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments, das eine Position bei Pakiatsy besetzt hatte, und entsendete sofort ein Bataillon 9. Sibirischen Infanterie-Regiments nach dem linken Flügel der Schützen, der von den Japanern hart bedrängt wurde. Gleichzeitig machte General Schileiko, der seinen Weitermarsch in der Flanke als bedroht ansah, bei Schanliuhotsy Halt und bestimmte noch 2 Bataillone 9. Sibirischen Infanterie-Regiments zur Besetzung der großen Höhe südlich Schanliuhotsy;[40]) ferner ließ er zur Beschießung der gegen das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment vorrückenden Japaner seine Batterie am Westrande von Pakiatsy in Stellung gehen. Durch das vereinte Feuer der Infanterie und Artillerie wurde der Angriff der Japaner zum Stehen gebracht.

Bald jedoch machte sich ein sehr energisches Vorgehen der Japaner gegen die vom III. Bataillon 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk auf dem linken Flügel des 4. Schützen-Regiments bei Manhuapu eingenommene Position bemerkbar. Zur Unterstützung der Tobolsker wurden 2 Kompagnien desselben Regiments nach Yintsiënpu sowie ein Bataillon Omsk (10. Sibirisches) nach Manhuapu geschickt.

[40]) Watanabeyama. (D. Übers.)

Das 4. Oſtſibiriſche Schützen-Regiment war, dem Befehl des Generals Kuropatkin entſprechend, dem Generalmajor Schileiko zugewieſen, deſſen Abteilung nunmehr folgende Stellungen eingenommen hatte:

Das 4. Oſtſibiriſche Schützen-Regiment hatte mit 2 Bataillonen den Höhenkamm ſüdlich des Dorfes Pakiatſy, links von den Bataillonen 9. Sibiriſchen Infanterie-Regiments, unter Oberſt Duſchkewitſch beſetzt. Links der Schützen, auf 1½ km vor ihrem Flügel, ſtand das III. Bataillon 9. Sibiriſchen Infanterie-Regiments, dem gegenüber auf dem überhöhenden Teil des Berges mindeſtens 2 bis 3 japaniſche Bataillone[41]) in Schützengräben lagen. Bei Pakiatſy war die 4. Batterie 1. Sibiriſcher Artillerie-Brigade in Feuerſtellung; außerdem bildeten hier 4 Kompagnien 4. Schützen-Regiments die Reſerve und dienten zur Bedeckung der Artillerie. Nördlich von Pakiatſy in der Schlucht befand ſich die Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Grekow.

Über das Vorrücken der Nachbarkolonne, des I. Sibiriſchen Korps, gegen die Päſſe, das die Kolonne Schileiko und das 4. Oſtſibiriſche Schützen-Regiment durch Vorgehen gegen den Paß Tſchiënkoulin hatte unterſtützen ſollen, waren keine Nachrichten eingegangen. Außerdem bot das Gelände bedeutende Schwierigkeiten für ein Vorgehen gegen den Paß Tſchiënkoulin, da die Höhenkämme in ſüdlicher und ſüdöſtlicher Richtung verliefen und immer höher anſtiegen.

Unter dieſen Umſtänden vermochte ſich General Schileiko zu dem Flankenmarſch auf Tſchauhſiënlin nicht zu entſchließen, beſonders, da er wußte, daß auf Hilfe des IV. Sibiriſchen Korps nicht zu rechnen ſei. Um aber dem I. Sibiriſchen Korps bei ſeinem Angriff auf den Paß Tſchiënkoulin Unterſtützung zu erweiſen, wollte er den linken Flügel der Abteilung in dieſer Richtung vortreiben, mit dem rechten Flügel aber und der Mitte ſich in der beſetzten Stellung behaupten. Hierfür wurde das auf dem linken Flügel befindliche Bataillon Tobolsk noch durch 2 Kompagnien Omsk (10. Sibiriſchen) verſtärkt; die Batterie aber erhielt Befehl, in eine Poſition weiter öſtlich von Pakiatſy zu fahren.

Gegen 3 Uhr nachmittags ſchritt der Führer des III. Bataillons 9. Sibiriſchen Infanterie-Regiments Tobolsk, Hauptmann Jermo-

[41]) Nach der Schilderung in Heft 45/46 der „Kriegsgeſchichtlichen Einzelſchriften“ zunächſt nur das II. Bataillon 1. Garde-Regiments. (D. Überſ.)

lajew, mit den 6 Kompagnien zum Angriff. Zunächst wurde eine Kompagnie (12.) unter Deckung durch das Feuer der übrigen Kompagnien auf eine weiter links vorwärts liegende Höhe geschoben; nachdem die Kompagnie diese besetzt hatte, beließ Hauptmann Jermolajew auf der bisherigen Position, dem Feinde gegenüber, eine Kompagnie (10.) und rückte mit seinen beiden übrigen und den beiden Kompagnien Omsk, unter dem Feuerschutz der 10. und 12. Kompagnie, gleichfalls nach der von der 12. Kompagnie bereits eingenommenen Höhe; von hier aus ging er mit 5 Kompagnien weiter gegen die Flanke der feindlichen Position vor. Von heftigem Feuer empfangen, ließ Hauptmann Jermolajew seine Kompagnien Halt machen und Salven abgeben. Die Japaner, die schon vorher durch unser Artilleriefeuer erschüttert worden waren, hielten das Kreuzfeuer der Infanterie aus Front und rechter Flanke nicht aus, wurden von ihrer Position vertrieben, flohen in südöstlicher Richtung und erhielten bei Überschreiten eines Tales auf 1000 Schritt Entfernung noch ein mörderisches Feuer nicht nur von der Abteilung des Hauptmanns Jermolajew, sondern auch von der weiter links stehenden 14. Kompagnie. Die Reste des Feindes verschwanden alsdann in den Bergen 2 km südöstlich der Position der Tobolsker.[42])

Um diesen Erfolg auszunützen, beschloß General Schileiko, auch mit dem rechten Flügel vorzustoßen, um hierdurch die Japaner zum Zurückziehen ihrer Batterien zu nötigen und dadurch die Lage der im Zentrum kämpfenden Truppen zu erleichtern. Außerdem gingen um diese Zeit, 2 Uhr nachmittags, auch die rechts von seiner Abteilung befindlichen Brigaden der Generale Oganowski[43]) und Mischtschenko vor.

Oberst Duschkewitsch beließ einen Teil der Kompagnien des Regiments Tobolsk (9. Sibirisches) auf der besetzten Stellung und ging

[42]) Nach der Schilderung auf S. 70 in Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", die auf japanischen Quellen beruht, wäre der russische Flankenangriff mißlungen; die Japaner hätten sich in ihrer Stellung nach Eintreffen von Reserven behauptet. (D. Übers.)

[43]) Von einer Brigade Oganowski ist bisher gar nicht die Rede gewesen; General Oganowski war Kommandeur der 2. Brigade 2. Sibirischer Infanterie-Division (IV. Sibirisches Korps), von der ein Regiment (7. Sibirisches) sich beim III. Sibirischen Korps befand, während das andere, das 8. Sibirische Infanterie-Regiment Tomsk den südlichen Teil des „Westlichen Sanjoshisan" besetzt hielt. Wahrscheinlich hatte General Oganowski das 5. und 8. Sibirische Infanterie-Regiment unter seinem Kommando. (D. Übers.)

gegen 3 Uhr nachmittags mit dem I. Bataillon zum energischen Angriff gegen den linken Flügel der feindlichen Position vor; um 5 Uhr abends nahm er mit Kampf den Japanern zwei Sfopken, eine nach der anderen ab, wobei sich besonders die 4. Kompagnie unter ihrem Kompagniechef Hauptmann Orjechow auszeichnete, der bei der Einnahme der ersten Höhe zweimal verwundet wurde, aber dessenungeachtet mit seiner Kompagnie auch die zweite stürmte, nach deren Besetzung bereits in der Dunkelheit mehrere Angriffe der Japaner abwehrte und sie behauptete; erst nachdem er durch noch drei Kugeln in Kopf und Arm verwundet worden war, begab er sich selbst nach dem Verbandplatz. Gleich darauf machte sich ein energisches Vorgehen der Japaner in Richtung auf Tschauhsiënlin bemerkbar; die dort befindliche Eskadron Dragoner wurde verjagt.

Da die Sachlage beim IV. Sibirischen Korps die Notwendigkeit voraussehen ließ, die Truppen zurückzuziehen, und auf dem linken Flügel sich ein Vorgehen des I. Sibirischen Korps noch immer nicht bemerkbar machte, so beschloß Generalmajor Schileiko, sein weiteres Vorrücken einzustellen; gleichzeitig befahl er den Sappeuren, eine neue Position auf dem Höhenkamm zu befestigen, der den Nordrand des Tales Schanliuhotsy—Manhuapu bildete. In diese beabsichtigte er, seine Abteilung am Abend, nach Eintreffen der eingeholten Genehmigung des Generals Sarubajew, zurückzuführen. Um den Rückzug auf die neugewählte Position vor einer Umfassung von links, von Tschauhsiënlin her, zu sichern, wurden die Höhen nördlich Manhuapu von 2 Kompagnien und dem berittenen Jagdkommando 10. Sibirischen Infanterie-Regiments Omsk besetzt. Gleichzeitig wurden, da ein Vorgehen der Japaner über Tschauhsiënlin weiter nach Norden endgültig die Verbindung zwischen dem IV. und I. Sibirischen Korps unterbrechen konnte, dorthin 2 Kompagnien 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments entsendet.

In dieser Lage verblieb die Abteilung in den eingenommenen Stellungen bis Mitternacht, zu welcher Zeit der Befehl des Generals Sarubajew einging, mit dem 9. und 10. Sibirischen Infanterie-Regiment nach Sialiuhotsy zu marschieren und dort in den Verband der Abteilung Kossowitsch zu treten. Dieser Abzug wurde unter dem Schutze der 2½ Bataillone 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk ausgeführt, die den rechten Flügel der Position besetzt hielten.

Seit dem Abend befanden sich die 3. Kompagnie Tobolsk auf 150 Schritt, die übrigen Kompagnien auf 200 bis 300 Schritt von der Stellung des Feindes entfernt, so daß selbst die Gespräche der Japaner vernommen werden konnten, die Schützengräben aushoben. Um 1 Uhr nachts begann ein ununterbrochenes Andrängen des Feindes. Trotz unserer Salven und des Schnellfeuers gelangte der Gegner vorwärts, so daß er mehrfach mit dem Bajonett zurückgeworfen werden mußte. Die Japaner versuchten bei ihren Angriffen das I. Bataillon von rechts und links zu umgehen. Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der 3. und 1. Kompagnie, die sich heldenhaft von 1 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens mit dem Bajonett der erbitterten Sturmversuche des Feindes erwehrten. Als um diese Zeit der Befehl zum Rückzuge über Schanliuhotsy nach Sialiuhotsy einging, begannen die Bataillone Tobolsk eines nach dem andern — als letztes das II. Bataillon — zurückzugehen. Der Abzug erfolgte unter heftigem Nachdrängen des Feindes von drei Seiten, unter dem mörderischsten Kreuzfeuer und mit unglaublichen Schwierigkeiten, besonders beim Durchschreiten des Tales, das die letzten Höhenkämme der bisherigen Position vom Dorfe Schanliuhotsy trennte und der Länge nach von den Japanern unter Feuer gehalten wurde.

Am Morgen des 12. Oktober vereinigte sich die Abteilung des Generals Schileiko mit den Truppen der Abteilung Kossowitsch, die um jene Zeit beim Dorfe Yensansai im Gefecht standen.

Die Abteilung Mischtschenko. Als am frühen Morgen des 11. Oktober sich das Vorgehen der Japaner bemerkbar machte, die den linken Flügel der Aufstellung des IV. Sibirischen Korps zu umfassen suchten, ließ General Mischtschenko, der mit seinen Kasaken bei Tsunyau stand, 2 abgesessene Sotnien 1. Werchneudinsk-Regiments unter Woiskowoi Starschina Lowzow sich zum Gefecht entwickeln und eine Stellung links der Bataillone 8. Sibirischen Infanterie-Regiments auf der Höhe südlich Tsunyau besetzen; südwestlich des Dorfes ging die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie in Stellung, die auf ihrem rechten Flügel die 3., auf dem linken Flügel die 5. Sotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments hatte. Diese bedeckenden Sotnien wurden jedoch bald von einem Bataillon 5. Sibirischen Infanterie-Regiments abgelöst, das zur Verstärkung eintraf; auch eine Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade ging neben der Kasaken-Batterie in Stellung.

Um 11 Uhr vormittags langte zur Unterstützung noch ein Bataillon 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk mit einer Batterie an. Durch das Feuer unserer Geschütze gelang es bald, die japanische Artillerie niederzukämpfen. Um die auf unserer Seite sich geltend machende Überlegenheit an Kräften auszunutzen, befahl General Mischtschenko den Truppenteilen des linken Flügels seiner Abteilung, anzugreifen, um hierdurch die Brigade Schileiko zu unterstützen, die auf den Höhen östlich der Abteilung des Generals Mischtschenko im Gefecht stand.

Zur Vorbereitung dieses Angriffs eröffnete die Artillerie ein lebhaftes Feuer gegen die vorliegende Waldhöhe[44]) und die zur Einnahme bestimmten Höhenkämme. Gleich darauf wurden zum Sturm auf diese Punkte 2 Kompagnien 5. Sibirischen Infanterie-Regiments und die auf dem linken Flügel befindliche Sotnie angesetzt. Die Japaner leisteten nur schwachen Widerstand und um 4 Uhr nachmittags waren die zum Angriff ausersehenen Höhen in den Händen unserer Truppen, die die Japaner weiter nach Süden zurückdrängten. Auch mißglückte ein Versuch des Gegners, die dem Zentrum unserer Position gegenüberliegenden Höhen zu besetzen, von wo sie durch Artilleriefeuer vertrieben wurden.

Mit Eintritt der Dunkelheit wurden die Batterien in das Biwak nach Sialiuhotsy zurückgeführt und um Mitternacht rückte die ganze Abteilung des Generals Mischtschenko, einem Befehl des Generals Sarubajew entsprechend, nach Hamatan.

Die Abteilung Mau. Am Morgen des 11. Oktober eröffneten die Japaner Artilleriefeuer gegen die Höhen des hufeisenförmigen Massivs und den Tempelhügel. General Mau ließ aus der Reserve eine Batterie vorkommen und sie halbbatterieweise zu beiden Seiten der Waldhöhe, unter Bedeckung zweier Kompagnien 121. Regiments, je eine Kompagnie für jede Halbbatterie, in Feuerstellung gehen. Der Tempelhügel war von 2 Kompagnien und dem berittenen Jagdkommando 121. Infanterie-Regiments Pensa besetzt. Die beiden Bataillone 122. Infanterie-Regiments Tambow, die am Tage vorher auf dem linken Flügel gestanden hatten, waren auf Befehl des Generals

[44]) Wieder einmal eine „Waldhöhe", ohne daß auf den russischen Karten sich irgendwo auch nur die geringste Waldsignatur befindet. (D. Übers.)

Mau von dem linken nach dem rechten Abschnitt, westlich des Tempelhügels und ein wenig südlich davon in die Ebene geschoben worden; ihr rechter Flügel war mit Front nach Südwesten zurückgebogen. Dieser Stellungswechsel war durch den Wunsch hervorgerufen worden, in zuverlässigerer Weise den Tempelhügel zu decken, der das Zentrum der ganzen Position bildete. Von links wurde die Höhe durch die Bataillone des 121. Regiments Pensa geschützt. Die hier stehende 7. Batterie 31. Artillerie-Brigade hatte Befehl, auf die Höhe beim Dorfe Tsiëntau zu feuern, wo feindliche Infanterie und Artillerie bemerkt worden waren. Die beim Tempelhügel aufgestellte 1. Batterie schoß auf die Höhen bei Tumentsy.

Vom Morgen an erhielt Generalleutnant Mau eine ganze Reihe von Befehlen von General Sarubajew, in denen im allgemeinen energisches aktives Handeln verlangt wurde; so hieß es in einer Zuschrift von 7 Uhr 50 Minuten morgens: „Gehen Sie vor, beschießen Sie die Höhe östlich Tsiëntau in der Flanke"; um 11½ Uhr vormittags schrieb General Sarubajew: „Gehen Sie vorwärts, verdrängen Sie den Feind von den Höhen bei Tumentsy." Aktive Tätigkeit beanspruchte von Generalleutnant Mau auch der links neben ihm das Gefecht führende General Lewestam, von dem er 8 Uhr morgens eine Meldekarte folgenden Inhalts erhielt: „Ich bitte schleunigst vorzurücken und meine rechte Flanke vor Umgehung zu schützen," und um 8½ Uhr schrieb General Lewestam: „Ich bitte vor allem Ihre Batterien vorzuschieben, damit sie die gegen mich kämpfenden japanischen Batterien unter Flankenfeuer nehmen können."

Während also Generalleutnant Mau von seinem zeitweiligen Vorgesetzten, Generalleutnant Sarubajew, und den Nachbartruppen Befehle, Forderungen und Bitten zum energischen offensiven Handeln erhielt, ging gleichzeitig mit der oben angeführten zweiten Anweisung des Generalleutnants Sarubajew ein ebenfalls um 11½ Uhr vormittags abgegangener Befehl des Generals Kuropatkin folgenden Inhalts ein: „Zur besseren Sicherung Ihrer rechten Flanke habe ich 2 Bataillone des Regiments Nowotscherkaßk[45]) nicht nach der „Waldhöhe" (Tempelhügel), sondern nach der Pagode[46]) in Marsch gesetzt; ich habe ihnen

[45]) Nr. 145 von der 37. Division I. Armee-Korps. (D. Übers.)

[46]) Es ist anscheinend die Pagode auf der in Skizze 5 mit „Sankaisekisan" bezeichneten Höhe gemeint. (D. Übers.)

eine Batterie zugeteilt. Behaupten Sie sich hartnäckig, gehen Sie aber nicht zum Angriff vor. Gegen die Westabteilung rückt der Feind mit starken Kräften an. Melden Sie häufiger. Die Waldhöhe (Tempelhügel) muß in unserer Hand bleiben."

Der Hinweis des Armeebefehlshabers auf die Notwendigkeit, die rechte Flanke der Abteilung Mau zu schützen, entsprach auch den Befürchtungen des Generals Mau, die er wegen der Lage seiner Abteilung in bezug auf die Stellungen nicht des IV. Sibirischen, sondern des X. Armeekorps hegte, aus dessen Verbande er nur zeitweise ausgeschieden war und zu dem hin er einen natürlichen Zug fühlte. Da er außerdem die rechte Flanke des IV. Sibirischen Korps durch seine Aufstellung für genügend gesichert hielt, so zog er es vor, von den beiden gleichzeitig erhaltenen Befehlen des Generals Sarubajew und des Armeebefehlshabers sich den letzten zur Richtschnur zu nehmen, worüber er dem General Kuropatkin Meldung erstattete.

Inzwischen verstärkte sich das gegen die Position der Abteilung Mau gerichtete Schrapnellfeuer immer mehr; die Batterien wurden außerdem mit Sprenggranaten beschossen. Unter dem Schutze dieses Feuers arbeitete sich die japanische Infanterie in kleinen Gruppen langsam vorwärts und stellte sich verdeckt beim Dorfe Kokatsy, südlich des Tempelhügels, auf. Augenscheinlich suchte sie das Gelände vor diesem in Besitz zu nehmen, um in der Nacht den Hügel zu stürmen.

General Mau erkannte, daß die Anstrengungen der Japaner auf den Tempelhügel gerichtet waren und schob auf die Höhe aus seiner Reserve ein Bataillon 121. Infanterie-Regiments Pensa sowie 2 Kompagnien 122. Regiments Tambow, die den Höhenkamm vor dem Tempel einnahmen.

Um 6 Uhr abends übermittelte der Stabschef der Armee, Generalleutnant Sfacharow, auf Meldekarte dem General Mau folgende Anweisung des Generals Kuropatkin: „Der Armeebefehlshaber, der zu Ihrer Unterstützung 3 Bataillone und nach der Felshöhe mit den beiden Kuppen 5 Bataillone mit 2 Batterien abgeschickt hat und auf Ihre Energie und Geschicklichkeit rechnet, ist der Überzeugung, daß die von Ihnen besetzte „Waldhöhe" (Tempelhügel) nicht in die Hände der Japaner fallen wird. Sollten Sie es trotzdem für unmöglich erachten, sie zu behaupten, so ersucht Sie der Armeebefehlshaber, Ihre Stellung nur zu verändern, indem Sie je nach Bedürfnis Ihren linken Flügel

zurückbiegen und sich darauf vorbereiten, daß wir morgen den Hügel zurücknehmen. In Anbetracht des Anrückens aller Truppenteile I. Armeekorps an das Hauptquartier hält der Armeebefehlshaber es für möglich, Sie, falls es notwendig sein sollte, in dem erforderlichen Maße zu unterstützen."

Den weiteren Vorschlag des Generals Kuropatkin, seinen rechten Flügel auf Kosten des linken zu verstärken, hielt General Mau für unausführbar, da er die Entstehung einer Lücke zwischen seiner Abteilung und dem IV. Sibirischen Korps befürchtete; er beschränkte sich daher darauf, nur die Batterie vom linken Flügel nach Tanhaischi zu verschieben. Die 1. Batterie, die am Tempelhügel stand, wurde durch das konzentrierte Feuer der japanischen Artillerie völlig kampfunfähig gemacht, infolgedessen sie auf Anordnung des Abschnittskommandeurs, des stellvertretenden Führers 121. Infanterie-Regiments Pensa, Oberstleutnants Domontowitsch, aus der Position zurückgezogen und von den Mannschaften der Bedeckung, der 1. und 8. Kompagnie 121. Infanterie-Regiments, in eine neue Stellung 1½ km vom Tempelhügel entfernt, gebracht wurde. Aus dieser Rückenposition vermochte die Batterie doch noch durch ihr Feuer sowohl den rechten Flügel der Abteilung des Generals Mau, als auch die den Zweikuppen-Berg (Sankaisekisan) verteidigende Abteilung des Generalmajors Mandryko[47]) zu unterstützen.

Nach einer ganzen Reihe ungestümer Sturmversuche der Japaner gegen den Tempelhügel hielten die Pensaer (121.) nicht länger Stand und wichen nach Tanhaischi zurück.[48]) General Mau, der eine Umfassung der Kompagnien des Tambow-Regiments (122.) von dem Tempelhügel her befürchtete, befahl auch diesen, zurückzugehen und die nördlichen Hänge des hufeisenförmigen Massivs zu besetzen. Die 1. Batterie nahm eine Stellung in Nähe des Südostrandes von Tanhaischi, die 7. Batterie am Westfuß des Gebirgsmassivs.

Um 9 Uhr abends meldete Generalleutnant Mau dem Armee-

[47]) Kommandeur der 1. Brigade 37. Infanterie-Division — I. Armee-Korps, 145. Infanterie-Regiment Nowotscherkaßk und 146. Infanterie-Regiment Zarizyn — die am Morgen des 11. Oktober in der Gegend von Tunsanho—Schimiautsy stand. (D. Übers.)

[48]) Nach der vorhergehenden Schilderung S. 179 wäre es das 122. Infanterie-Regiment Tambow gewesen, das zuerst vom Tempelhügel vertrieben wurde. (D. Übers.)

befehlshaber: „Nach hartnäckigem Kampf um den Besitz des Tempelhügels sind die ihn verteidigenden Truppenteile unter dem Druck überlegener feindlicher Kräfte zurückgewichen. Besonders große Einbuße hat das 121. Infanterie-Regiment Pensa erlitten, doch stehen die Verluste noch nicht fest. Die von der Höhe zurückgegangenen Truppenteile blieben auf ihrer früheren Position, auf den Südhängen des Massivs. Infolge der Vorzüge aber, die der Nordrand bietet, habe ich jetzt durch die drei frischesten Bataillone die Schützengräben auf den Nordhängen besetzen lassen; bei Tagesanbruch wird dort die Artillerie in Stellung gehen; die übrigen Truppenteile sollen die allgemeine Reserve am Nordwestrande des Gebirgsmassivs bilden. Bei der 1. Batterie ist eine Lafette zertrümmert, infolgedessen sind nur noch 7 Geschütze verwendungsfähig; das unbrauchbare Geschütz ist zurückgeführt worden. Bei Tagesanbruch werde ich alle Kräfte anstrengen, um den Tempelhügel wieder zurückzunehmen."

Als Antwort auf diese Meldung erhielt Generalleutnant Mau durch den Stabschef der Armee, Generalleutnant Ssacharow, folgende Weisung des Generals Kuropatkin: „Der Armeebefehlshaber billigt Ihren Entschluß, in der Nacht einen Versuch zur Rückeroberung der Waldhöhe mit dem Tempel zu machen. Falls Sie aber diesen Plan aufgeben sollten, schicken Sie nachts Jagdkommandos vor, um den Feind zu beunruhigen; benachrichtigen Sie jedoch Führer und Mannschaften vorher hiervon, damit sie wissen, daß ein etwa entstehendes Feuergefecht von dieser Alarmierung des Feindes herrührt. Befindet sich am Morgen der Hügel noch in Feindeshand, so beschießen Sie ihn mit starkem Artilleriefeuer und halten Sie sich bereit, ihn anzugreifen. Falls es sich notwendig erweisen sollte, wird Ihnen durch Artillerie- und Infanteriefeuer Unterstützung erwiesen werden. Nehmen Sie durch den rechten Flügel Ihrer Vorpostenstellung Verbindung mit dem linken Flügel der Sicherung des Generalmajors Mandryko auf."

Nach dem Rückzuge vom Tempelhügel stand die Abteilung des Generals Mau in folgenden Positionen. Den linken Abschnitt der neuen Stellung auf den Nordhängen des hufeisenförmigen Massivs hatte das 122. Infanterie-Regiment Tambow eingenommen, das Verbindung mit den Truppen IV. Sibirischen Korps suchen sollte. Die erst nach Räumung des Tempelhügels eingetroffenen 3 Bataillone des 146. Infanterie-Regiments Zarizyn (37. Division, I. Armeekorps) hielten

die lange Höhe nördlich Sankiatsy (westlich Hamatan) besetzt. Die beiden Batterien 31. Artillerie-Brigade waren südöstlich Schimiautsy aufgefahren. 4 Geschütze 43. Artillerie-Brigade, die mit dem I. Bataillon 146. Infanterie-Regiments vorgeschickt worden waren, standen hinter dem rechten Flügel des Regiments Tambow. Das 121. Infanterie-Regiment Pensa bildete die Allgemeine Reserve und hatte 2 Kompagnien zur Verbindung mit der Abteilung des Generalmajors Mandryko entsendet.

Tätigkeit des I. Armeekorps. Als am 11. Oktober die Japaner zum Angriff gegen den Tempelhügel schritten, befahl der Armeebefehlshaber dem Kommandeur der Avantgarde I. Armeekorps, Generalmajor Mandryko, das I. Bataillon und hinter ihm das III. und IV. Bataillon 145. Infanterie-Regiments Nowotscherkaßk und die 1. Batterie 43. Artillerie-Brigade, unter Führung des Kommandeurs 145. Regiments, Obersten Karepow, nach dem Zweikuppen-Hügel mit der Pagode (Sankaisekisan) westlich Tanhaischi vorzuschieben. Das IV. Bataillon stellte sich auf der Höhe südöstlich der beiden Kuppen, das I. Bataillon in deren Nähe auf; die Batterie fuhr am Nordhange des Hügels in Position, unter Bedeckung der 3. Kompagnie und trat sofort in Feuerkampf mit der bei Tumentsy stehenden japanischen Artillerie.

2 Uhr nachmittags beauftragte der Armeebefehlshaber den Generalmajor Mandryko, noch 2 Bataillone und eine Batterie aus dem Verbande der Avantgarde zu nehmen, mit ihnen nach dem Zweikuppen-Hügel zu marschieren und die Avantgarde des Generalleutnants Mau durch Feuer zu unterstützen; ferner ein Bataillon 146. Infanterie-Regiments Zarizyn links vom Zweikuppen-Hügel (südöstlich von Tanhaischi) vorzuschieben, mit dem Auftrage, die den Tempelhügel besetzt haltenden Truppenteile zu unterstützen, ohne jedoch die Verbindung mit dem 145. Regiment zu verlieren.

Um 1 Uhr mittags hatten die zur Unterstützung für General Mau bestimmten Truppenteile I. Armeekorps den Vormarsch angetreten. Um den Zweikuppen-Hügel sicher behaupten zu können, befahl General Mandryko, den Gipfel selbst mit 2 Kompagnien zu besetzen, die sich dort einzugraben und gewissermaßen die „unberührbare Besatzung" zu bilden hatten. Diese Kompagnien sollten sich, in Anbetracht ihrer besonderen Bestimmung — der hartnäckigen Behauptung des Zweikuppen-Hügels —

durch keine andere Aufgabe ablenken lassen; „was für ein benachbarter, im Gefecht stehender Truppenteil auch um Hilfe oder Unterstützung bitten sollte, diese Kompagnien haben sich an keinem Kampf zu beteiligen, falls sie nicht hierzu einen besonderen Befehl ihrer unmittelbaren Vorgesetzten erhalten oder etwa selbst angegriffen werden."

Diesem Befehl entsprechend wurden zur Besetzung des Zwei-Kuppen-Hügels (Sankaisekisan) die 1. und 2. Kompagnie 145. Infanterie-Regiments unter Befehl des Kommandeurs I. Bataillons, Oberstleutnants Fritschinski, bestimmt. Beim Ausmarsch aus Tunsanho begegnete den Kompagnien der Armeebefehlshaber, der, nachdem er die Meldung des Führers angehört hatte, sich an die Mannschaft mit folgenden ermunternden Worten wandte: „Auf den Zwei-Kuppen-Hügel wollt Ihr? Wozu so viele? Dort genügt vollkommen eine Kompagnie, die andere mag sich ruhen gehn. Ich hoffe fest, Brüderchen, daß Ihr Eure Schuldigkeit tun werdet. Von der Höhe geht Ihr nicht weg und werdet dadurch zum Ruhm Eures Regiments beitragen."

Zur Besetzung des Zwei-Kuppen-Hügels wurde daher nur eine, die 1. Kompagnie, abgesandt, die bald darauf neben der Pagode zwischen den beiden Höckern Aufstellung nahm, denen der Hügel seine Benennung verdankte; von hier aus trat die Kompagnie in Verbindung nach rechts mit dem 33. Infanterie-Regiment Jelez (X. Armeekorps), das eine Feldwache in Takou stehen hatte, und nach links mit einer bei Tanhaischi befindlichen Feldwache der Brigade Mau.[49]) Zur Überwachung des vorliegenden Geländes wurden am Zwei-Kuppen-Hügel zwei Posten ausgestellt, die zugleich die Bewegungen der Japaner beobachten sollten, die um diese Zeit den von der Abteilung Mau verteidigten Tempelhügel angriffen.

Gleich darauf wurden auf Grund des oben angeführten mündlichen Befehls des Generals Kuropatkin die übrigen Kompagnien des I. Bataillons 145. Infanterie-Regiments sowie auch das II. und IV. Bataillon mit der 2. Batterie 43. Artillerie-Brigade unter Befehl des Regimentskommandeurs, Oberst Karepow, nach Tanhaischi in Marsch gesetzt, um der Abteilung des Generals Mau Unterstützung zu erweisen, die aus der Richtung von Suitsyschan von den Japanern heftig an-

[49]) Im Original heißt es „mit einer Feldwache Regiments Woronesh (124.)"; das ist unmöglich, da sich das 124. Regiment beim X. Armee-Korps befand. (D. Übers.)

gegriffen wurde. Zwei Kompagnien 145. Regiments (13. und 14.) wurden von Tanhaischi noch weiter nach Süden vorgeschoben, wo sie in eine Position auf dem sogenannten „Flachen Hügel“[50]) einrückten.

Vom Beginn ihres Vormarsches ab waren alle diese Truppenteile dem Feuer japanischer Batterien preisgegeben, die auch den Zwei-Kuppen-Hügel beschossen und gleichzeitig alle Kräfte zur Unterstützung des Angriffs auf den Tempelhügel anspannten. Um einen Erfolg des Feindes zu verhindern, wurden in die Gefechtslinie in einer Höhe mit den genannten Bataillonen 145. Regiments noch das IV. Bataillon dieses Regiments[51]) und das I. Bataillon 146. Infanterie-Regiments Zarizyn eingesetzt, das eine Stellung zwischen der Linie des IV. Bataillons und der „Waldhöhe“ (Tempelhügel) einnahm. Trotzdem gelang es den Japanern, als es zu dunkeln begann, sich sowohl des Tempelhügels als auch der anliegenden Höhen zu bemächtigen, die schnell durch Signalfeuer erleuchtet wurden. Von den benachbarten Höhen verblieb nur der Zwei-Kuppen-Hügel (Sankaisekisan) in unserer Hand, es war aber unzweifelhaft, daß die Japaner auch diesen in ihren Besitz zu bringen suchen würden, nachdem sie ihn bereits am Tage mit Artilleriefeuer „befühlt“ hatten.

Der Führer der auf dem Zwei-Kuppen-Hügel befindlichen Kompagnie 145. Infanterie-Regiments, der die Möglichkeit eines Nachtangriffs voraussah, traf die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln. Die Schützengräben unterhalb und auf dem Hange der Höhe wurden besetzt, Verbindung mit den links anschließenden Kompagnien IV. Bataillons hergestellt, Horchposten vorgeschoben usw. — Als nächste Truppenteile standen links des Zwei-Kuppen-Hügels das III. Bataillon, weiter vorwärts von Tanhaischi das IV. Bataillon.[52])

Den höchsten Punkt der ganzen von den Bataillonen 145. Regiments besetzten Position und gleichsam ihren taktischen Schlüssel bildete der Zwei-Kuppen-Hügel. Auf der rückwärtigen Seite erhob sich ein senk-

[50]) Die Bezeichnung findet sich auf keiner russischen Karte. (D. Übers.)

[51]) Ich nehme an, daß das III. Bataillon gemeint ist, da nach obigem das IV. Bataillon sich bereits in Tanhaischi befand; die Zahl der Flüchtigkeitsfehler in dem russischen Original ist leider so groß, daß es nicht immer möglich ist, Klarheit zu schaffen. (D. Übers.)

[52]) Drei Zeilen vorher war gesagt, daß das IV. Bataillon links anschloß. Ich erwähne derartige Widersprüche nur noch da, wo sie unlöslich sind. (D. Übers.)

recht abfallender Felsen von 3 bis 4 m Höhe, auf dem einige unserer Schützen untergebracht waren. Auf der dem Feinde zugekehrten Seite endigte der Hügel mit einer Felswand von etwa 40 m Höhe und einem Steilhange von etwa 60 bis 70°; weiter links vorwärts erstreckte sich eine kleine Hochebene, auf der die Schützengräben der Kompagnien IV. Bataillons angelegt waren.

Von beiden Flanken führten schmale, nur für einzelne Fußgänger benutzbare Pfade zur Höhe hinauf nach der Pagode. Der Zugang zum Zwei-Kuppen-Hügel von der Seite des Feindes war also sehr schwierig.

Nach japanischen Quellen gestaltete sich der Angriff der Japaner auf den Zwei-Kuppen-Hügel in der Nacht zum 12. Oktober in folgender Weise:[53])

Am 11. Oktober abends, nachdem die 15. Reserve-Brigade[54]) sich des Tempelhügels bemächtigt hatte, gelangte Marschall Oyama zur Erkenntnis der Schwäche unseres Zentrums, das leicht durchbrochen werden konnte; dieser Erfolg hatte den Marschall davon überzeugt, daß das ganze Gelände östlich des linken Flügels unseres X. Armeekorps nur von schwachen Beobachtungstruppen eingenommen sein könne. Infolgedessen beschloß der japanische Oberbefehlshaber sogleich, mit der 10. Infanterie-Division und zwei Reserve-Brigaden seiner Armeereserve das russische Zentrum zu durchbrechen, die West- und Ostabteilung voneinander zu trennen und die letztere von dem kürzesten Wege nach Mukden abzuschneiden.

Zur Ausführung dieses Planes sollte der Stoß gegen den Zwei-Kuppen-Hügel und das angrenzende Gelände gerichtet werden, die zum Glück, wie wir gesehen haben, bereits seit dem Morgen von der in diese Lücke eingeschobenen Abteilung des Generalmajors Mandryko besetzt waren. Den Durchbruch beschlossen die Japaner durch einen nächtlichen Angriff zu bewerkstelligen. Zu diesem Zweck eröffnete die Artillerie 10. Division bereits am Nachmittag Feuer gegen den Sankaisekisan und das anstoßende Gelände. Am Abend versammelte der

---

[53]) Die ganze nun folgende Schilderung ist nach einer Anmerkung des russischen Generalstabswerks dem Aufsatz in Nr. 84 des „Militär-Wochenblatts" 1909 — „Nächtliche Kämpfe der Japaner im Jahre 1904" von Oberstlt. Balck entnommen. (D. Übers.)

[54]) Es war die 15. Infanterie-Brigade 3. Division des Generals Okasaki. (D. Übers.)

Divisionskommandeur seine Unterführer auf der Höhe südwestlich Tapu, machte sie mit der ihnen vom Oberbefehlshaber gestellten Aufgabe bekannt und wies auf die mit einem Nachtangriff, besonders während der jetzt herrschenden dunklen Nächte, verknüpften Schwierigkeiten hin.

Über Stärke und Positionen der russischen Truppen hatten die Japaner keine Nachrichten. Wie oben erwähnt, waren hier im ganzen 5 Bataillone (145. Infanterie-Regiment und I. Bataillon 146. Infanterie-Regiments) mit 2 Batterien (1. und 2. Batterie 43. Artillerie-Brigade), unter Führung des Avantgardenkommandeurs I. Armeekorps, Generalmajor Mandryko, aufgestellt. Die Bataillone waren in folgender Weise verteilt: Die 1. Kompagnie 145. Regiments hielt den Zwei-Kuppen-Hügel selbst, das III. und IV. Bataillon die Hänge südöstlich der Kuppen mit der Pagode und südlich Tanhaischi besetzt; weiter im Südosten, wo sich der Tempelhügel erhob, hatte im Laufe des Tages die Abteilung Mau gestanden und den Hügel verteidigt, der jedoch gegen Abend von den Japanern genommen wurde. Südwestlich des Zwei-Kuppen-Hügels befanden sich die übrigen Kompagnien I. Bataillons in Position. Die 2. Batterie stand unter Bedeckung der 5. Kompagnie in einer Stellung nördlich des Sankaisekisan mit Front nach Südosten und hatte die Aufgabe, das Gelände vor dem Tempelhügel und zwischen diesem und dem Sankaisekisan unter Feuer zu halten; ein Teil der Zugänge zu den Positionen des IV. Bataillons war aber für die Batterie völlig verdeckt, da sie über den Sankaisekisan hinwegschießen mußte; infolgedessen konnten die Japaner einen großen Teil des Geländes vor diesem ungefährdet durch Artilleriefeuer durchschreiten.[55])

Dieses war die Sachlage zu Beginn des Nachtangriffs, den Marschall Oyama dem Kommandeur der 10. Infanterie-Division übertragen hatte, zu dessen Verfügung 23 Bataillone standen, Kräfte, die diejenigen des Generals Mandryko fast um das Fünffache überstiegen.[56])

‖ Die nun folgende, dem in Anmerkung 53 genannten Aufsatz entnommene Schilderung des Nachtangriffs der 10. japanischen Division

[55]) Obgleich nun zum dritten Male die Aufstellung der Abteilung Mandryko angegeben ist, bleiben doch Unklarheiten. Weder das II. Bataillon 145., noch das I. Bataillon 146. Regiments, noch die 1. Batterie finden Erwähnung. (D. Übers.)

[56]) Nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" war der 10. Division nur das 12. Reserve-Regiment (2 Bataillone) zugeteilt, so daß danach ihre Gesamtstärke 14 und nicht 23 Bataillone betrug.

weicht vielfach von den Angaben auf S. 104 bis 106 von Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" ab. Ich verweise daher auf diese beiden Quellen. Nach der letzterwähnten, auf japanischen Quellen beruhenden Bearbeitung des preußischen Generalstabes griff die 20. Brigade unter General Marui aus ihrer Aufstellung südlich von Tapu den Sankaisekisan frontal an, während Oberst Kamada mit der 8. Brigade und dem 12. Reserve-Regiment (2 Bataillone) von Westen her vorging. Bei der 20. Brigade befand sich das 39. Infanterie-Regiment in vorderster Linie, die Bataillone nebeneinander; rechts gestaffelt folgte das 20. Regiment. Bei der 8. Brigade waren die Regimenter flügelweise, das 40. aus südwestlicher, das 10. aus westlicher Richtung angesetzt; jedes Regiment war in zwei Linien entwickelt, beim 10. standen in zweiter Linie außer einem Bataillon dieses Regiments noch die beiden Bataillone des 12. Reserve-Regiments.[57]) Beide Kolonnen traten auf ein Feuerzeichen an, das auf einer Höhe bei Tapu entzündet wurde. ||

Gegen 3 Uhr morgens näherte sich der linke Flügel der ersten Linie[58]) der Position des I. Bataillons 145. Regiments, dessen vorgeschobene Horchposten zurückgedrängt wurden. Gleich darauf wurde von der Stellung aus lebhaftes Feuer eröffnet. Ein Teil der japanischen Bataillone ging trotzdem weiter vor, ein anderer warf sich nieder und versuchte, kriechend weiter vorwärts zu kommen.

Der rechte Flügel der ersten Linie, der auf den Nansan angesetzt war, traf hier nichts mehr von unseren Truppen, da die Abteilung Mau bereits vor Eintritt der Dunkelheit zurückgegangen war; infolgedessen wandten die Japaner sich nach links und griffen das Dorf Tanhaischi an, wo sich ein erbitterter Kampf mit den Kompagnien des IV. Bataillons 145. Regiments entspann.[59])

[57]) Nach der russischen Schilderung, die, wie erwähnt, der Nr. 84 des Militär-Wochenblatts entnommen ist, wären die „23 japanischen Bataillone" in drei Linien — in der ersten 6, in der zweiten 8, in der dritten 9 Bataillone — entwickelt gewesen. Die Abweichungen des im übrigen vortrefflichen Aufsatzes im Militär-Wochenblatt von den „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" liegen daran, daß bei dem Erscheinen des ersteren die Arbeit des Generalstabs noch nicht vorlag, es sich daher auf ältere Quellen stützen mußte. (D. Übers.)

[58]) d. h. also das 10. japanische Infanterie-Regiment. (D. Übers.)

[59]) Der Ort wird wohl nicht Tanhaischi, sondern Sankuaischi gewesen sein, der auf den russischen Karten gar nicht verzeichnet ist; siehe S. 106 von Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften". (D. Übers.)

Während die Japaner ihren Nachtangriff vorbereiteten, fühlte man auf der von der Abteilung des Generals Mandryko besetzten Position die Annäherung starker feindlicher Kräfte. Einzelne kleine Abteilungen versuchten an unsere Stellung heranzukommen und durch Schießen uns zur Beantwortung des Feuers zu verleiten; in weitem Bogen um uns her, vom Tempelhügel bis Tapu, blitzten Lichtsignale auf. Unter diesen Umständen kam das Eintreffen des I. Bataillons 147. Infanterie-Regiments Sfamara von Tsankiatun her äußerst gelegen. Der Detachementsführer befahl der 1. Kompagnie dieses Bataillons, die Pagode zu besetzen, den anderen drei Kompagnien, die vom 146. Regiment Zarizyn verlassenen Schützengräben einzunehmen. Kaum aber hatten die Kompagnien Sfamara mit Ausführung dieser Befehle begonnen, als, hauptsächlich gegen die Stellungen des IV. Bataillons 145. Regiments, zum Teil auch links vom Tempelhügel her, heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgegeben wurde. Die drei Kompagnien 147. Regiments wurden daher hinter der Ostecke des Sankaisekisan zurückgehalten.

Es war nach 1 Uhr nachts, als von der 2. Batterie her drei Kanonenschüsse schnell hintereinander fielen, worauf für einige Zeit Grabesstille eintrat. Der um das Schicksal der Batterie besorgte Detachementsführer schickte sofort eine Kompagnie Sfamara dorthin. Gleich darauf traf eine Patrouille von der 5. Kompagnie 145 (Bedeckung der 2. Batterie) mit der Meldung ein, die Batterie sei unter Zurücklassung von zwei Munitionswagen auf der Position nach Tsankiatun zurückgegangen; sie sei nicht vom Feinde angegriffen, habe aber aus der Richtung vom Tempelhügel Schießen gehört. Gleichzeitig sandte der Kommandeur des IV. Bataillons 145. Regiments, Oberstleutnant Klingenberg, eine Meldung, daß er sich auf dem Plateau behaupte, daß jedoch der Feind nahe sei, die Höhe von drei Seiten umzingele und links, im Rücken des IV. Bataillons, die ½11. Kompagnie angegriffen worden sei, die einen Schützengraben links vorwärts von Tanhaischi angelegt habe. Von rechts, von der 1. Kompagnie, ging gleichfalls Nachricht ein, daß der Gegner sich nähere und uns von rechts umfasse.

Gegen 2 Uhr nachts entbrannte das feindliche Feuer von neuem auf das heftigste und hörte bis zum Morgen nicht auf; in den kleinen Feuerpausen waren Hurra-Rufe vernehmbar, durch die augenscheinlich die Japaner einen Gegenangriff aus unseren Schützengräben hervor-

locken wollten, da gleich darauf eine verstärkte Tätigkeit der japanischen Maschinengewehre begann. Gegen 4 Uhr morgens erreichte das feindliche Feuer seinen Höhepunkt und nach einiger Zeit ging die Nachricht ein, daß der Kommandeur IV. Bataillons, Oberstleutnant Klingenberg, verwundet, sein Bataillon vom Feinde nach Tanhaischi zurückgedrängt sei. Von rechts wurde gemeldet, daß die halbe 1. Kompagnie aus dem unteren Schützengraben am Zwei-Kuppen-Hügel herausgeworfen und daß die andere halbe 1. Kompagnie auf den Südwesthängen der Höhe von den Japanern umringt sei; gleichzeitig zeigte sich auch die Kompagnie 147. Regiments Sfamara, die von der Pagode zurückging. Nachdem der Detachementsführer die Kompagnie nach der Pagode zurückgeschickt hatte, befahl er, eine Kompagnie aus der Reserve zur Unterstützung der 1. Kompagnie 145. Regiments vorzunehmen. Die 2. und 4. Kompagnie und ein Teil der Sappeure halfen gleichzeitig der 1. Batterie 43. Artillerie-Brigade ihre Geschütze aus der Stellung bei Tapu fortzuschaffen.[60])

Die zur Unterstützung der 1. Kompagnie vorgeschobene 6. Kompagnie hatte Befehl, den verlorenen Schützengraben der 1. Kompagnie wieder zu erobern. Frisch schritt sie vorwärts und bald vernahm man ihre glatten verhaltenen Salven. Die lauten Hurra- und Banzai-Rufe des Gegners sowie das Knattern des Schnellfeuers und der Maschinengewehre verstummten keinen Augenblick. Gleich im Anfang fiel der Chef der 6. Kompagnie, Hauptmann Ljeßnik; die Kompagnie legte sich nieder und eröffnete aus nächster Entfernung Schnellfeuer, vermochte aber nicht, den Schützengraben der 1. Kompagnie zurückzuerobern; ebensowenig konnte die Kompagnie Sfamara von der bereits seit 5 Uhr morgens vom Feinde eingenommenen Pagode wieder Besitz ergreifen.

Es war hell geworden. Unter diesen Umständen entschloß sich der Detachementsführer, den Rückzug anzuordnen. Er selbst begab sich nach Tsankiatun, um den Dorfrand mit der 8. Kompagnie 145. Regiments (mit der Fahne) und einer Kompagnie Regiments Sfamara (147.) zu besetzen, und befahl dem Kommandeur 145. Regiments, sich so lange unterhalb des Zwei-Kuppen-Hügels zu halten, bis die Ver-

[60]) Es ist undenkbar, daß die Batterie jemals bei Tapu gestanden haben sollte, vor allem aber nicht jetzt, wo die Japaner sich bereits auf dem Hügel befanden. Oben war gesagt, daß sie nördlich des Sankaisekisan in Stellung gegangen sei. (D. Übers.)

tcidiger des Dorfes Tanhaischi[61]) hinter der Höhe hervor zurückgegangen seien. Die Lage dieser war im höchsten Grade schwierig, da sie sich mit dem Bajonett den Weg aus dem Dorfe bahnen und dann unter dem Kreuzfeuer der Japaner, die bereits den Hügel genommen hatten und auch vom Tempelhügel aus angriffen, am Fuße des Sankaisekisan entlang zurückgehen mußten.

Um die Lage der Abziehenden zu erleichtern, wurden die 7. Kompagnie 145. Regiments und eine Kompagnie 147. Regiments zum Angriff gegen den Hügel bestimmt. Geführt von ihren Offizieren, stürmten die Mannschaften im Marsch-marsch vorwärts; wenn es ihnen auch nicht gelang, die auf dem Gipfel der Höhe liegenden abschüssigen Felsstücke zu erklimmen, so nötigten sie doch den Feind, etwas zurückzuweichen, und verhinderten ihn, auf die zurückgehenden Kompagnien zu schießen, wodurch deren Lage bedeutend erleichtert wurde. Hierbei fielen beide Offiziere der 7. Kompagnie als Opfer des Angriffs; Stabskapitän Baron Stackelberg wurde von einem Schuß durch die Brust tödlich verwundet, Leutnant Michailow getötet.

‖ Die weitere Schilderung des Gefechts ist derartig unklar, daß sich ihre Wiedergabe nicht verlohnt. Die Truppen des Generals Mandryko gingen nach Tsankiatun zurück, wo Teile des 145. und 147. Regiments um 8 Uhr morgens eine Flankenumfassung der Japaner durch ihr Feuer abgewehrt haben sollen, worauf „ein energischer Angriff der 2. Kompagnie 147. und der 7. Kompagnie 145. Regiments, mit Feuerunterstützung zweier Geschütze der 1. Batterie 43. Artillerie-Brigade, der den bereits von den Japanern besetzten Zwei-Kuppen-Hügel mit der Pagode (Sankaisekisan) in der Flanke faßte, uns die Möglichkeit gab, diesen Hügel wieder in Besitz zu nehmen." Weiter ist von dieser angeblichen Rückeroberung keine Rede. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um die bereits oben geschilderte Episode, bei der die beiden Offiziere der 7. Kompagnie fielen. Um 9 Uhr morgens des 12. Oktober wurden die bei Tsankiatun versammelten Truppenteile nach Sankiatsy in Marsch gesetzt, wo von einigen Kompagnien 147. Regiments und Teilen des mit einigen Batterien zur Verstärkung vorgeschickten 148. Regiments Kaspien eine Arrieregardenstellung besetzt wurde. ‖

[61]) Nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" wohl Sankuaischi. (D. Übers.)

Die Allgemeine Reserve. Die in der Allgemeinen Reserve verbliebenen Teile I. Armeekorps rückten bis in die Gegend von Tunsanho vor.

Das VI. Sibirische Korps hatte, dem Befehl des Generals Kuropatkin entsprechend, 4 Uhr nachmittags mit der Avantgarde Wantschuantsy, mit den Hauptkräften die Linie Schaukialintsy—Taliantun erreicht. Für den Fall eines Angriffs wurde die Hauptposition des Korps südlich Schaukialintsy befestigt. Da der Kommandeur der Avantgarde des Korps, Generalmajor Bolotow, mehrfach Ansuchen um Unterstützung seitens der vor ihm befindlichen Abteilungen Grekow und Stachowitsch erhielt, die vom Feinde bedrängt wurden, so befahl der Korpskommandeur, aus dem Verbande der Avantgarde drei Bataillone nach Tatai vorzuschicken „als Sicherungs-Abteilung", die nach Besetzung des Dorfes den Rückzug der beiden erwähnten Abteilungen decken sollte. Von den vorgesandten drei Bataillonen wurden am Morgen des 12. Oktober zwei wieder zurückgeholt, da General Grekow nach den eingegangenen Nachrichten noch weiter nach Norden zurückgegangen war.

Flügel-Abteilungen. Bei der Abteilung Dembowski wurde an diesem Tage das Dorf Siauhantaitsy in Verteidigungszustand gesetzt, die Vorposten wurden bis Kukiatsy vorgeschoben. Der Avantgardenkommandeur der Abteilung unternahm am 11. Oktober eine Erkundung in Richtung auf Peitaitsy, wo er mit Gewehrfeuer empfangen wurde, während gleichzeitig die Japaner Artilleriefeuer gegen Kukiatsy und Siauhantaitsy richteten. Gegen 5 Uhr nachmittags machte sich ein Vorgehen des Feindes von Osten her gegen Kukiatsy bemerkbar, wodurch unsere Vorposten zum Zurückgehen auf Siauhantaitsy veranlaßt wurden. Dem weiteren Vordringen der Japaner wurde durch starkes Feuer von unser Avantgardenposition Halt geboten; nachts wurde der Gegner aus Kukiatsy wieder hinausgeworfen, worauf unsere Vorposten ihre alten Stellungen bezogen.

Ergebnis des 11. Oktober. Der 11. Oktober bildet gewissermaßen einen Wendepunkt im Verlauf unserer Offensivoperation. Die wiederholten blutigen Angriffe der Truppen der Ostabteilung hatten keinen greifbaren Erfolg gehabt. Wenngleich die Sturmversuche sowohl beim I. Sibirischen Korps gegen die Pässe, als auch beim III. Sibirischen Korps gegen den Lauthalasa-Berg in der Nacht zum 12. Oktober

fortgesetzt werden sollten, so war es doch schon am Abend klar, daß die Hoffnung auf einen Erfolg in Anbetracht des äußerst wirren Gebirgslabyrinths und der vorzüglichen Verteidigungsfähigkeit der von den Japanern besetzten Positionen nur sehr gering sei.[62])

Neben diesem Einstellen der Angriffsbewegung der Ostabteilung machte sich ein energisches Vorgehen der Japaner gegen die Truppen der Westabteilung und hauptsächlich gegen die Lücke zwischen West- und Ostabteilung, d. h. in der Richtung bemerkbar, wo wir den geringsten Widerstand entgegenzusetzen vermochten.

Dieser letzte Umstand war geeignet, den Armeebefehlshaber zu beunruhigen, da er ein Durchbrechen unseres Zentrums und eine Abdrängung unserer Ostabteilung zur Folge haben konnte. Zur Abwendung dieser Gefahr hatte sich General Kuropatkin genötigt gesehen, den größten Teil der Truppen seiner Reserve am genannten Tage zu verausgaben.

Somit war also das Ergebnis des 11. Oktober, daß wir auf unsere Angriffsoperation verzichteten und zur Verteidigung übergingen.

Achtes Kapitel.

Der 12. Oktober.

(Hierzu Skizze 6.)

Am Morgen des 12. Oktober lagen im Stabe der Mandschurei-Armee folgende Nachrichten über den Feind vor: Gegenüber dem I. und III. Sibirischen Korps befanden sich drei Reserve-Brigaden der Armee Kuroki, verstärkt durch Teile der 12. Division, deren 12. Kavallerie-Regiment bereits am 9. Oktober am Paß Tumentsylin fest-

[62]) Es wird hier also die Schuld des mißlungenen Angriffs der Ost-Abteilung auf die Geländeverhältnisse geschoben, während sie tatsächlich in erster Linie, ja wohl einzig und allein, die Führung trifft, die in fast unglaublicher Saumseligkeit den Angriff immer weiter hinausschob und den Japanern die Möglichkeit gab, sich zu verstärken, und die vor allen Dingen nicht zu dem Entschluß gelangen konnte, ihre ganze Kraft, einschließlich der letzten Reserven, einheitlich zum Angriff einzusetzen. (D. Übers.)

gestellt worden war.[1]) Gegenüber dem IV. Sibirischen Korps und den Brigaden Mau und Mandryko kämpfte die 2. Division; Beobachtungen hatten erwiesen, daß die Japaner, die in breiter Front entfaltet waren, keine irgendwie nennenswerten Reserven herangezogen hatten; infolgedessen wurde angenommen, daß sie gegen die bezeichneten Abteilungen etwa 16 bis 20 Bataillone in das Gefecht eingesetzt hätten. — Gegenüber der Avantgarde Rjäbinkin stand mindestens eine Infanterie-Division mit 6 Batterien, die wahrscheinlich zur Armee Oku oder Nodsu gehörten. — Die feindlichen Kräfte westlich der Eisenbahn waren noch nicht festgestellt, doch wurde, wie bisher, vorausgesetzt, daß dort die ganze Armee Oku sich zum Angriff entwickle.

Die Stärke der feindlichen Kräfte wurde folgendermaßen berechnet: Vor der Front befanden sich drei Reserve-Brigaden der Armee Kuroki, die 2. und 12. Division, eine Division der Armee Nodsu und zwei Divisionen der Armee Oku; in der Reserve des Marschalls Oyama höchstens eine Division und eine Reserve-Brigade der Armee Kuroki, eine oder zwei Divisionen der Armee Nodsu und eine Division der Armee Oku, also etwa 60 bis 72 Bataillone.

In der „Zusammenstellung" der Nachrichtenabteilung des Armeestabes wurden demgegenüber diejenigen Truppenteile aufgeführt, die in unseren Korps- und Armeereserven bis zum Morgen des 13. Oktober unberührt geblieben waren. Hieraus war ersichtlich, daß trotz der Heftigkeit der Kämpfe und ihrer bereits mehrere Tage währenden Dauer wir noch über etwa 90 frische Bataillone verfügten, die bisher nicht an Gefechten teilgenommen hatten, und zwar:

5. Ostsib. Schützen-Division	12	Bataillone
12. Sib. Infanterie-Regiment	4	=
9. Infanterie-Division	16	=
2. Brigade 37. Division	8	=
22. Infanterie-Division	16	=
VI. Sib. Korps (6 Regimenter)	24	=
Reserve XVII. Korps	8	=
Im ganzen	88	Bataillone.

[1]) Bezüglich der tatsächlichen Verteilung der japanischen Armee vgl. die Skizze. Der russischen Ost-Abteilung gegenüber befanden sich die 12. Division, die Garde-Reserve-Brigade Umesawa und ein aus Etappentruppen zusammengesetztes Bataillon unter Major Honda. (D. Übers.)

Außerdem ist in der „Zusammenstellung" die Reserve der Ostabteilung (II. Sibirisches Korps, 14 Bataillone) nicht aufgeführt, die ebenfalls noch nicht an Gefechten teilgenommen hatte.[2]) Die Gesamtzahl der bisher nicht in den Kampf eingesetzten Bataillone betrug somit 102.

Tätigkeit der Ostabteilung. Die Truppen der Ostabteilung befanden sich am Morgen des 12. Oktober in folgender Aufstellung: 1. Das I. Sibirische Korps hatte die Nacht auf den beim Angriff gegen die Pässe Tschiënkoulin und Tumentsylin am Abend des 11. Oktober besetzten Positionen zugebracht. 2. Das II. Sibirische Korps biwakierte als Reserve zwischen Siaschitsiautsy und Schanpintaitsy; das 20. Schützen-Regiment war als Deckung in Richtung auf Nanschanpusa herausgeschoben. 3. Das III. Sibirische Korps hatte auf den Stellungen südlich und westlich Hoelin genächtigt, seine Reserve stand bei Kautaitsy. 4. Die Abteilung Rennenkampf befand sich auf den Positionen zwischen Weiniunin und Hodigou, die Detachements Ssamssonow und Ljubawin auf dem linken Taitsyho-Ufer.

Die oben geschilderten nächtlichen Angriffe einzelner Truppenteile gegen die japanischen Stellungen waren nicht von Erfolg gekrönt gewesen, zum Teil, weil sie nicht einheitlich unternommen wurden. Bei einer Wiederholung dieser Angriffe am Tage, mit denselben Truppen, die schwere Verluste erlitten und die Stärke und Unzugänglichkeit

[2]) Diese Bemerkung des Originals ist wohl nicht ganz richtig; das II. Sibirische Korps bestand aus der obenangeführten 5. Ostsib. Schützen-Brigade (12 Bataillone) und noch aus 5 ihr zugeteilten Bataillonen (213. Infanterie-Regiment von der 54. Division V. Sibirischen Korps und 1 Bataillon 2. Sibirischen Infanterie-Regiments Tschita); die Gesamtstärke des II. Sibirischen Korps betrug somit 17 Bataillone, von denen 12 in der „Zusammenstellung" berechnet sind; es kommen also noch 5 hinzu. Abgesehen von dieser Ungenauigkeit, war aber unzweifelhaft die Zahl der noch nicht in den Kampf eingesetzten Bataillone beträchtlich höher als oben angegeben. Bei allen Korps der Ost-Abteilung und des Detachements Rennenkampf standen noch Truppenteile unberührt in den Reserven; vor allem aber ist die Abteilung des Generalleutnants Dembowski, 12 Bataillone, gar nicht mitgerechnet, die nur die Kavallerie-Brigade Akiyama sich gegenüber hatte und durch ihre Aufstellung in der linken Flanke des Feindes ganz besonders geeignet war, die Entscheidung herbeizuführen. Die Russen verfügten also über noch mindestens 110 frische Bataillone, abgesehen von den 6 der Abteilung Kossagowski, die ein kühner, verantwortungsfreudiger Feldherr unter allen Umständen auf das Schlachtfeld herangezogen haben würde. (D. Übers.)

der feindlichen Positionen kennen gelernt hatten, war auf Erfolg kaum zu rechnen. In Anbetracht dessen beschränkten sich die Truppen der Ostabteilung an diesem Tage darauf, die feindlichen Stellungen durch Artillerie zu beschießen, in der Absicht, den Angriff in der folgenden Nacht zu erneuern. Um die erzwungene Untätigkeit durch irgend etwas auszufüllen, wurde am Morgen des 12. Oktober auf der ganzen Linie der Ostabteilung heftiges Artilleriefeuer eröffnet.

Die Japaner führten inzwischen einen energischen Angriff gegen das IV. Sibirische Korps und bedrängten es stark. Generalleutnant v. Stackelberg, der ein Durchbrechen des Feindes zwischen West- und Ostabteilung befürchtete, schob gegen 10 Uhr vormittags aus seiner Reserve das 17. und 18. Ostsibirische Schützen-Regiment in eine Position westlich Bianyupusa. Das 17. Regiment besetzte eine Stellung auf dem Zwei-Kuppen-Hügel östlich vom Berge mit der Pagode (Waitauschan), das 18. Regiment auf dem Waitauschan selbst.

Im einzelnen war die Tätigkeit der Truppen folgende: Beim I. Sibirischen Korps wurde beschlossen, zur Ausführung des beabsichtigten Nachtangriffs mit Eintritt der Dunkelheit auf der Position des 34. Schützen-Regiments auch noch das 35. und 36. Schützen-Regiment unter gemeinsamem Befehl des Generalmajors Sykow zu versammeln. Die Abteilung des Obersten Lissowski (3. und 33. Schützen-Regiment) wurde noch durch zwei Bataillone des 2. Schützen-Regiments verstärkt, das dritte Bataillon dieses Regiments nach dem linken Flügel des 33. Regiments geschickt, um die Abteilung des Obersten Bunin zu unterstützen.

Das Bataillon des Oberstleutnants Iwanow (2. Schützen-Regiment) wurde auf dem rechten Flügel der Abteilung Lissowski eingesetzt, wo es nach rechts mit einem Bataillon 3. Schützen-Regiments in Fühlung trat, das den Paß Tschauhsiënlin deckte, während sich links von ihm ein anderes Bataillon 3. Schützen-Regiments, unter Oberstleutnant Kurakin anschloß, das nördlich von Tawangou stand.

Das während des ganzen Tages unterhaltene Artilleriefeuer verursachte dem Feinde keinen großen Schaden, da die Entfernungen sehr bedeutend waren. Die japanische Artillerie antwortete unseren Batterien fast gar nicht, eröffnete aber heftiges Feuer, sobald unsere Infanterie nur den geringsten Versuch zum Vorgehen machte.

Da Vertrauen auf Erfolg bei einem Angriff gegen die Pässe zunächst

nicht vorhanden war, so wurde in dem Wunsche, wenigstens die bereits besetzten Stellungen in der Hand zu behalten und entsprechend den Befehlen und Anordnungen des Führers der Ostabteilung,[3]) an die Truppen des I. Sibirischen Korps der Befehl ausgegeben: „Für morgen und die folgenden Tage, bis zum Eingang eines neuen Befehls, haben die Truppen des I. Sibirischen Korps die Aufgabe, die von ihnen besetzten Positionen zu behaupten."

Auf dem äußersten rechten Flügel des I. Sibirischen Korps ging das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment bei Tagesanbruch in Richtung auf Hamatan zurück, um 8 Uhr morgens jedoch vereinigte es General Mischtschenko mit seiner Abteilung und befahl ihm, den Paß und die Höhen nördlich von Sialiuhotsy (?) zu verteidigen.

Die Kavallerie-Abteilung des Generals Grekow, die Verbindung zwischen den Truppen des Zentrums und der Ostabteilung zu halten hatte, wurde am frühen Morgen des 12. Oktober vom Paß Kaukoulin verdrängt, worauf die Japaner sich auf den an den Waitauschan angrenzenden Höhen auszubreiten begannen und auch jenen zu nehmen drohten, was ihnen die Möglichkeit gegeben haben würde, die den Truppen der Ostabteilung als Rückzugslinie dienende Straße Bianyupusa—Yensintun—Fönkiapu zu beherrschen. Um diese Zeit aber langten das 17. und 18. Schützen-Regiment an und besetzten in oben angegebener Weise den Waitauschan und den Zwei-Kuppen-Hügel. Links vom 17. Schützen-Regiment schloß sich die Stellung 20. Schützen-Regiments an. Zwischen den Positionen 17. und 18. Schützen-Regiments wurde die 1. Batterie 6. Artillerie-Brigade untergebracht, während die 4. Batterie derselben Brigade in eine Position nördlich des Waitauschan ging.[4])

Auf dem linken Flügel, beim III. Sibirischen Korps, eröffnete die Artillerie, 12 Feld- und 8 Gebirgsgeschütze, um 6 Uhr morgens aus einer Stellung beim Dorfe Kautaitsy heftiges Feuer gegen den Lauthalasa und die anschließenden japanischen Positionen, um die Aufmerksamkeit des Gegners von seiner rechten Flanke abzuziehen, wo das

[3]) Schriftlicher Befehl auf Meldekarte des Generals v. Stackelberg vom 12. Oktober, 9 Uhr abends und telephonische Anordnungen seines Stabschefs.

[4]) Die 6. Artillerie-Brigade befand sich beim VI. Sibirischen Korps. Es ist die 6. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade (III. Sibirischen Korps) gemeint; wie bekannt, war der größte Teil der Artillerie dieses Korps in die Reserve zurückgeschickt worden. (D. Übers.)

9. und 10. Schützen-Regiment und die gemischte Brigade des Generalmajors Kritschinski (22. und 23. Schützen-Regiment) die im vorigen Kapitel geschilderten Sturmversuche ausführten. Aber ebenso wie dieser Angriff, wurde auch das Feuer der Batterie bald wieder eingestellt; die um 2 Uhr nachmittags aus der Allgemeinen Artilleriereserve eintreffende 3. und 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade wurden nicht mehr in das Gefecht eingesetzt.

Auf dem linken Taitsyho-Ufer verstärkten sich die Japaner bedeutend gegenüber dem linken Flügel der Abteilung Ssamssonow, den sie zu umfassen drohten. General Ssamssonow, der die gleiche Position innehatte wie am Tage vorher, unterhielt seit Tagesanbruch starkes Artilleriefeuer gegen Pensihu und die umliegenden Höhen, um hierdurch das 9. Schützen-Regiment zu unterstützen, das sich auf der „Waldhöhe" festgesetzt hatte. Um 10 Uhr 40 Minuten vormittags meldete General Ssamssonow dem Generalleutnant Iwanow, daß die Japaner seine linke Flanke umgingen; mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, die Batterie unter dem „zu erwartenden Infanteriefeuer" aus ihrer Stellung zurückzubringen, der geringen Zahl der Geschosse (180) und der Schwäche der Abteilung Ljubawin hielt es General Ssamssonow für erforderlich, schon jetzt die Batterie näher an die Furt über den Taitsyho zu führen. Gleichzeitig wies General Ssamssonow darauf hin, daß die Kolonne Eck[5]) nach Umgehung seiner Flanke im Rücken beschossen werden und in eine sehr schwierige Lage geraten könnte; er bat deshalb, schleunigst Infanterie zur Verstärkung der Abteilung Ljubawin vorzuschicken, in deren Flanke, wie wir weiter unten sehen werden, um diese Zeit von Süden her die 2. japanische Kavallerie-Brigade des Prinzen Kanin erschien.

Als Antwort auf die vom kommandierenden General III. Sibirischen Korps gesandte Meldung über die Sachlage und Bitte um Verstärkungen teilte General v. Stackelberg folgendes mit:

1. ab 12. Oktober, 7 Uhr morgens: „Ich bin nicht in der Lage, Sie durch Überweisung der erbetenen Bataillone zu unterstützen. Der Feind bedrängt das IV. Sibirische Korps und kann, falls letzteres zurückgehen sollte, zwischen diesem und mir durchbrechen. Die mir verbleibende Reserve ist nicht stark genug, um gleichzeitig diesem Durch-

[5]) Es ist wohl das 9. Schützen-Regiment gemeint, das die „Waldhöhe" besetzt hatte. (D. Übers.)

bruch entgegenzutreten und Sie zu verstärken; Sie müssen sich daher im Falle eines Überganges der Japaner zum Angriff um jeden Preis auf den von Ihnen besetzten Positionen halten, da ein Rückzug Ihrer Abteilung auch das I. Sibirische Korps zum Zurückgehen nötigen würde, was im Interesse der allgemeinen Sache nicht zugelassen werden darf."

2. ab 12. Oktober, 5 Uhr nachmittags: „Unter keinen Umständen vermag ich aus meiner Reserve etwas abzugeben, da ich auf Anordnung des Armeebefehlshabers das II. Sibirische Korps auf eine Position westlich Bianyupusa geschoben habe, um das IV. Sibirische Korps zu unterstützen und einen Durchbruch zwischen diesem und dem I. Sibirischen Korps zu verhindern. Ich habe keine Abteilungs-Reserven mehr. Ich befehle Ihnen, sich auf den Höhen vor den Pässen zu behaupten und sich dort einzugraben. Beim Rückzuge der Abteilungen Ssamssonow und Rennenkampf vom linken auf das rechte Taitsyho-Ufer hat die Abteilung Ssamssonow auf Sankiatsy zurückzugehen und dort eine Position zur Deckung der Straße nach Housiakiahotsy und weiter nach Norden zu befestigen. Rennenkampf hat auf Weiniunin—Jogu abzuziehen und dort den Übergang über den Taitsyho zu verteidigen.

„Den Paß Hoelin, über den die Verbindung mit dem I. Sibirischen Korps geht, haben Sie in Ihrem Besitz zu behalten und hierzu die Höhe südlich von ihm zu befestigen. Falls der Armeebefehlshaber unserer Abteilung den Befehl zum Rückzuge geben sollte, haben Sie auf der Ihnen zugewiesenen Rückmarschstraße zurückzugehen und bei jedem Schritt sich zu bemühen, den Gegner durch Arrieregarden aufzuhalten. Bis zum Eingang des Rückzugsbefehls haben Sie sich um jeden Preis zu behaupten."

Somit rechnete also der Führer der Ostabteilung bereits am 12. Oktober 5 Uhr nachmittags mit der Möglichkeit eines Rückzugsbefehls.

Auf dem linken Taitsyho-Ufer verstärkten sich die Japaner immer mehr und mehr; außer Infanterie erschien auch Artillerie, und die Umfassung der linken Flanke der Abteilung Ssamssonow nahm einen immer drohenderen Charakter an, umsomehr, als die Japaner bereits das durch ein Bataillon 10. Schützen-Regiments verstärkte 9. Schützen-Regiment im Rücken zu beschießen begannen; infolgedessen befahl

General Rennenkampf diesem, über die Höhen des rechten Ufers auf Weiniunin zurückzugehen. Dadurch wurde General Ssamssonow veranlaßt, die von ihm besetzte Position zu räumen und nach der Brücke über den Taitsyho abzuziehen.

In seiner Meldung (ohne Abgangszeit) an den Kommandeur III. Sibirischen Korps bemerkte General Ssamssonow, daß er mit seinen schwachen Ssotnien, die sich bereits seit 3 Tagen im Gefecht befänden, und mit 4 Kompagnien sich selbst gegenüber den japanischen Truppen nicht zu behaupten vermöge, die bis jetzt auf dem linken Taitsyho-Ufer gewesen wären und daß zur Sicherung jener Position mindestens eine Infanterie-Brigade mit Artillerie erforderlich sei.[6])

Die Abteilung Ljubawin hielt sich auch nach dem Zurückgehen der Abteilung Ssamssonow noch in ihrer Stellung auf dem linken Taitsyho-Ufer, wurde aber durch das Feuer einer japanischen Batterie (von der 2. Kavallerie-Brigade) zum Zurückgehen längs des linken Flußufers genötigt. Diese Änderung der Sachlage südlich des Taitsyho wurde durch das Erscheinen der 2. japanischen Kavallerie-Brigade, Prinz Kanin, von Süden her in unserer linken Flanke hervorgerufen. Streng genommen fand ein Angriff der feindlichen Kavallerie gar nicht statt, aber Prinz Kanin bediente sich der bei seiner Kavallerie befindlichen Batterien und Maschinengewehre, die er unbemerkt von unseren Truppen auf Gewehrschußweite von der Position des Generalmajors Ljubawin aufstellte. Ihr Feuer kam unseren Truppen völlig überraschend und nötigte sie, in östlicher Richtung und alsdann auf das rechte Ufer des Taitsyho zurückzuweichen. Hierauf lenkte die japanische Batterie sofort ihr Feuer auf den linken Flügel der Abteilung des Generalleutnants Rennenkampf über, der infolgedessen gleichfalls zurückging. Seiner Meldung an Generalleutnant Iwanow über den gezwungenen Rückzug, von 1 Uhr 45 Minuten nachmittags, fügte General Rennenkampf hinzu: „Natürlich werde ich langsam zurückgehen, ich werde mich auf der bewaldeten Höhe vor dem Berge, auf dem die Gebirgsbatterie steht und auf dem Berge selbst behaupten."

[6]) Nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", S. 92, hatten die Japaner von Pensihu aus ein „zusammengesetztes Halbbataillon mit zugeteilter Kavallerie" auf das südliche Taitsyho-Ufer geschoben. Am 12. Oktober, 11 Uhr vormittags, traf außerdem in der Flanke des Generals Ssamssonow von Sihoyan (Skizze 1 dieses Bandes) die 2. Kavallerie-Brigade des Prinzen Kanin (8 Eskadrons, 6 Geschütze) ein; das waren die Gesamtkräfte der Japaner auf dem linken Flußufer. (D. Übers.)

Der Kommandeur III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow, der nach Empfang der Meldung von Generalleutnant Rennenkampf über seinen Rückzug sich scheute, seine Truppen in unmittelbarer Nähe der Japaner zu belassen, die auf 800 bis 1500 Schritt Entfernung den Lauthalasa-Berg und seine Ausläufer besetzt hielten, erachtete es nun auch seinerseits für erforderlich, mit Beginn der Dunkelheit den Rückzug anzutreten, und befahl — entgegen der kategorischen Weisung des Kommandeurs der Ostabteilung, sich um jeden Preis auf den besetzten Positionen zu behaupten — in der Nacht alle Truppen auf die Höhen nordöstlich der Linie Kautaitsy—Jogu, auf 2½ bis 4 km vom Feinde entfernt, zurückzuführen.

Das 22. und 23. Schützen-Regiment, die bei ihrem nächtlichen Angriff große Verluste erlitten und fast alle Offiziere eingebüßt hatten, sowie die Regimenter Jenisseisk (6. Sibirisches) und Krasnojarsk (7. Sibirisches) wurden der Reserve überwiesen. Die 3. Ostsibirische Schützen-Division und das 21. Schützen-Regiment hatten die Gefechtslinie zu bilden; auf der alten Position, in unmittelbarer Nähe des Lauthalasa-Berges wurden nur Vorposten-Kompagnien und alle Fuß-Jagdkommandos zurückgelassen. Das 24. Schützen-Regiment verblieb in seiner Stellung und schickte die Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze unter Bedeckung eines Bataillons in das Tal von Likiawopön zurück.

Die Artilleriereserve wurde nach Bianyupusa herangezogen, worauf, wie bereits erwähnt, die 1. Batterie 6. Brigade in dem Tal zwischen dem 17. und 18. Regiment, die 4. Batterie derselben Brigade nördlich des Waitauschan aufgestellt wurde. Gegen 2 Uhr nachmittags hatte der Kommandeur der Ostabteilung eine beunruhigende schriftliche Mitteilung vom Generalleutnant Sarubajew (von 10 Uhr 25 Minuten vormittags) bekommen, daß die vorgeschobenen Truppen IV. Sibirischen Korps nicht in der Lage seien, sich länger auf der Position von Sialiuhotsy zu halten und auf die zweite Stellung, nördlich Yensansai, zurückgingen, „wo es kaum möglich sein wird, sich lange zu behaupten, da diese Position schon jetzt unter Kreuzfeuer genommen wird." Für den Fall des Rückzuges von dieser Stellung beabsichtigte Generalleutnant Sarubajew eine neue nördlich von Hamatan zu nehmen. Gleichzeitig übermittelte General Sarubajew dem Kommandeur der Ostabteilung im Namen des Generals Kuropatkin den Befehl, unverzüglich das

II. Sibirische Korps zur Verfügung des Generals Sarubajew nach Fönkiapu in Marsch zu setzen.

Diese Mitteilung fand Bestätigung durch einen eingehenden Befehl des Generals Kuropatkin, in dem er General v. Stackelberg davon benachrichtigte, daß er wegen der Verzögerung in der Offensive der Ostabteilung und der äußersten Hartnäckigkeit der japanischen Angriffe gegen General Sarubajew diesem die Genehmigung dazu erteilt habe, falls er nach hartnäckigem Widerstand zum Rückzuge aus den augenblicklich besetzten Positionen gezwungen werden sollte, in seinem, des Armeebefehlhabers, Namen das II. Sibirische Korps anzufordern. General v. Stackelberg wurde daher angewiesen, falls ein solches Ansuchen an ihn erginge, das II. Sibirische Korps zur Verfügung des Generals Sarubajew nach Fönkiapu zu entsenden. Gleichzeitig jedoch sprach General Kuropatkin den Wunsch aus, daß diese Notwendigkeit vermieden werden möge. Auch dem General Gerngroß (Führer des I. Sibirischen Korps) wurde der Befehl gegeben, dem General Sarubajew zu helfen und wenigstens eine Brigade auf seinen äußersten linken Flügel zu schieben.

Gleich darauf wiederholte der Armeebefehlshaber diesen Befehl in einer Anweisung, die General v. Stackelberg jedoch erst am folgenden Tage, den 13. Oktober, 11 Uhr vormittags erhielt und in der ihm vorgeschrieben wurde, „unverzüglich nach Empfang dieses die gesamte verfügbare Reserve II. Sibirischen Korps zur zeitweiligen Vereinigung mit dem IV. Sibirischen Korps in Marsch zu setzen," wobei hinzugefügt wurde, daß „die Entsendung von 10 Bataillonen erwünscht sei."

Indessen war die Lage der Ostabteilung nach dem Mißerfolge des vorangegangenen Tages und der Nacht zum 12. Oktober schwierig geworden, da die Korps bereits alle ihre Reserven verausgabt hatten; hierüber sandte General v. Stackelberg dem Armeebefehlshaber am Morgen des 12. Oktober folgende Meldung: „Während der Nacht hat sich die Lage nicht geändert. Die Truppen der Ostabteilung sind auf den von ihnen besetzten Stellen verblieben. Das I. Sibirische Korps hat noch ein Regiment in seiner Korpsreserve, bei der Abteilung Iwanow ist sie 5 Bataillone stark. Die Reserve der Ostabteilung — das II. Sibirische Korps — steht zwischen Siaschitsiautsy und Schanpintaitsy und hat ein Regiment als Deckung auf den Weg Schanpintaitsy —Nanschanpusa bis in Nähe letztgenannten Dorfes geschoben. Soeben

hat auf meinem rechten Flügel heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer begonnen. Sollte gegen Erwarten das IV. Sibirische Korps zurückgehen und dadurch meine rechte Flanke entblößen, der Gegner aber in dem freigewordenen Zwischenraum vorrücken, so werde ich mit meiner Reserve — 14 Bataillone[7]) — zum Angriff gegen die rechte feindliche Flanke in Richtung auf Bianyupusa vorstoßen. Das I. und III. Sibirische Korps werden die Japaner auf den von uns besetzten Positionen in der Front aufhalten. Es ist erwünscht, daß das IV. Sibirische Korps uns durch Angriff gegen die linke Flanke des durchbrechenden Feindes Unterstützung erweist."

In seinem Gefechtsbericht sagt General v. Stackelberg, daß er sich entschlossen hatte, im Falle eines Durchbruchs der Japaner zwischen dem I. und IV. Sibirischen Korps, jenen mit dem II. Sibirischen Korps in die Flanke zu stoßen, nachdem dem I. und III. Sibirischen Korps befohlen worden war, den Angriff zur Einnahme der Pässe fortzusetzen, „in keinem Falle aber von den besetzten Positionen zurückzugehen."

3½ Uhr nachmittags berichtete General v. Stackelberg dem Armeebefehlshaber: „Die vom 34. Schützen-Regiment in der Nacht mit dem Bajonett dem Feinde abgenommenen Höhen in Nähe des Talin-Passes haben mit großen Verlusten von uns wieder aufgegeben werden müssen, da es unmöglich war, sich auf ihnen unter dem heftigen Artilleriefeuer zu behaupten. Die Truppen der vorderen Linie auf dem linken Flügel I. Sibirischen Korps sind daher auf ihre gestrigen Stellungen zurückgegangen. General Iwanow meldet, von 12 Uhr 25 Minuten nachmittags, daß die Abteilung Ssamssonow, die den linken Flügel der gegen die Pässe südwestlich Hodigou im Gefecht stehenden Abteilung Rennenkampf decken sollte, unter dem Drucke des Feindes zurückgewichen ist und infolgedessen auch General Rennenkampf den Rückzug angetreten hat.

„Um mich selbst und das IV. Sibirische Korps vor einem Durchbruch der Japaner in Richtung auf Bianyupusa—Yensintun zu schützen, habe ich das II. Sibirische Korps in eine Position südlich von Tinkiatai —Sunwuputsy, mit Front nach Westen und Südwesten geschoben, wo es in Fühlung mit dem I. Sibirischen Korps steht. In der Nacht be-

[7]) D. h. II. Sibirischen Korps — 17 Bataillone — ohne das nach Nanschanpusa geschobene 20. Schützen-Regiment. (D. Übers.)

absichtige ich, aus der Gefechtslinie was nur möglich zur Verstärkung der Korpsreserve zurückzuziehen, um hierdurch die rechte Flanke I. Sibirischen Korps besser sichern zu können. Am Tage ist es, in Anbetracht der weiten Übersicht von den Beobachtungshügeln des Feindes, gewagt, dieses zu tun, um nicht den Aufstellungsplatz der Reserven zu verraten."

„Die Allgemeine Reserve — II. Sibirisches Korps, in Stärke von 7 Bataillonen — ist zwischen den Dörfern Tatsypu und Waitauschan am Nordfuß des Berges mit der Pagode (Waitauschan) belassen worden, um ihre Aufstellung vor den Beobachtungsposten des Feindes zu verbergen.[8]) Eine Abteilungsreserve habe ich nicht, da ich, gemäß Befehl 10 081, das II. Sibirische Korps auf einer Zwischenposition bereit halte, um es dem Kommandeur IV. Sibirischen Korps zur Verfügung zu stellen, falls er es in Ihrem Namen anfordern sollte. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, zu melden, daß nach dem Abzuge des II. Sibirischen Korps nach Fönkiapu von den augenblicklich von ihm besetzt gehaltenen Positionen, das ganze Bergland zwischen Yensintun und dem Paß Tschauhsiënlin von unseren Truppen entblößt und für das Vorrücken des Gegners zugänglich wird."

Spät abends erhielt General v. Stackelberg eine neue Mitteilung des Armeebefehlshabers (durch Telegramm des Chefs des Stabes der Armee, Generallt. Sfacharow, vom 12. Oktober, 10¼ Uhr abends), daß das II. Sibirische Korps zur Verfügung des Kommandeurs der Ostabteilung verbleibe. Inzwischen hatte es General v. Stackelberg für notwendig gehalten, folgende Maßnahmen zur Bildung von Korpsreserven zu treffen.

Der Führer des I. Sibirischen Korps sollte in der Nacht, unbemerkt vom Gegner, von den vorderen Positionen alles, was ohne Schaden für die Verteidigung dieser Position nur irgend entbehrlich war, zurückziehen, um eine starke Korpsreserve zu bilden, die ihre Aufstellung bei Schanpintaitsy zu nehmen hatte.

Der Kommandeur III. Sibirischen Korps sollte ebenfalls nachts, gleichzeitig mit dem Zurücknehmen des linken Flügels I. Sibirischen

[8]) Nach den bisherigen Angaben hatte das II. Sibirische Korps (ohne Schützen-Regimenter 17, 18 und 20, also mit 8 Bataillonen) südlich Siapintaitsy gestanden. Aus obiger Meldung des Generals v. Stackelberg geht hervor, daß es im Laufe des Tages in die Gegend zwischen den Dörfern Tinkiatai—Sunwuputsy und dem Waitauschan geschoben worden war. (D. Übers.)

Korps, das 24. Schützen-Regiment nach dem Paß Hoelin zurückziehen.

Trotz dieser Schwächung der Gefechtslinie faßte General v. Stackelberg gleich darauf in der Nacht den Entschluß, am folgenden Tage den Kampf bis zum letzten Mann hartnäckig fortzuführen, wovon die Korpskommandeure durch folgendes Telegramm (ab 13. Oktober 3 Uhr 50 Minuten morgens) in Kenntnis gesetzt wurden: „Prägen Sie den Truppen des Korps ein, daß ich heute von ihnen auf den Positionen einen zähen Widerstand erwarte. Einen Rückzug gibt es nicht. Wir werden bis zum letzten Mann kämpfen."

Diesen Entschluß meldete General v. Stackelberg gleichzeitig (3 Uhr 55 Minuten morgens) telegraphisch dem Armeebefehlshaber, fügte aber hinzu: „ . . . . . Ein weiteres Zurückgehen des IV. Sibirischen Korps entblößt meinen Rücken, weshalb ich um Sicherung meiner rechten Flanke und meines Rückens bitte. Selbst dies zu tun, bin ich machtlos, da ich keine Reserven habe."

Somit kennzeichnete der allgemeine Verlauf der Kämpfe der Ostabteilung am 12. Oktober klar den Übergang von offensivem Handeln zur Verteidigung, stellenweise sogar zum Rückzuge, der bereits für alle Truppen der Abteilung vorhergesehen und erwartet wurde.

Die Westabteilung. 7 Uhr 25 Minuten morgens ging beim X. Armeekorps eine direkte Mitteilung vom Chef des Stabes der Armee ein, in der er auf die Möglichkeit einer Umgehung der rechten Flanke der Westabteilung durch die Armee Oku hinwies und den gleichzeitig dem General v. Bilderling übersandten Befehl des Generals Kuropatkin an die Truppen der Westabteilung übermittelte, „unverzüglich in die Hauptposition Liutankou—Hunpauschan zurückzugehen."

Nachdem der kommandierende General X. Armeekorps die notwendigen Anordnungen zum Rückzuge getroffen hatte, erstattete er hierüber und über den empfangenen Befehl dem Kommandeur der Westabteilung Meldung; als Antwort hierauf erhielt er 8¼ Uhr morgens eine Mitteilung des Generals v. Bilderling, daß er, ungeachtet des Befehls des Generals Kuropatkin, sich entschlossen habe, die von den Avantgarden besetzten Positionen zu behaupten.

Dieser Entschluß wurde dadurch hervorgerufen, daß die Truppen bereits im Gefecht standen und ein sofortiges Zurückgehen mit großen

Verlusten verknüpft gewesen wäre. Da gleichzeitig auch der Avantgardenkommandeur X. Armeekorps, Generalmajor Rjäbinkin, bat, den Rückzug bis zum Eintritt der Dunkelheit aufzuschieben, weil er bei einem Abmarsch am Tage große Verluste befürchtete, so verzichtete Generalleutnant Sslutschewski auf die Ausführung des vom Stabschef der Armee übermittelten Befehls und erstattete dem General Kuropatkin hierüber Meldung.

Inzwischen hatte gegen 11 Uhr vormittags der Kommandeur der Westabteilung folgende Anweisung des Armeebefehlshabers erhalten: „Obgleich ich keine Nachricht darüber habe, so hat doch augenscheinlich das X. Armeekorps den Rückzug auf seine Hauptposition vollendet und ihn wahrscheinlich unter dem Schutze der Dunkelheit ausgeführt, sobald es meinen unmittelbaren Befehl erhielt, den ich gleichzeitig mit dem an Sie abschickte. Infolgedessen halte ich die Lage des linken Flügels Ihrer Avantgarde, wo Teile der 3. Division unter Befehl des Kommandeurs 11. Infanterie-Regiments, Obersten Grulow, standen, für nicht ungefährdet, worauf ich Sie aufmerksam mache. Wenn Sie indessen den Rückzug am Tage für unzweckmäßig ansehen, so gestatte ich Ihnen, diesen so auszuführen, wie Sie beabsichtigen. Sollte sich jedoch eine Umgehung Ihres rechten Flügels mit bedeutenden Kräften bemerkbar machen, so ersuche ich Sie, meinen Befehl ohne Zögern auszuführen.

„Zur Kenntnis teile ich Ihnen mit, daß die Lage des IV. Korps und der Abteilung des Generals Mau, die ich durch die 37. Division verstärkt habe, schwierig ist, da der Feind augenscheinlich alle Kräfte anstrengt, um unsere Position dort zu durchbrechen. Findet bei Ihnen keine Umgehung statt und ergibt sich dagegen, daß die Hauptkräfte der Japaner gegen den General Sarubajew angesetzt worden sind, so gestatte ich Ihnen, sich auf den Stellungen Ihrer Avantgarden zu behaupten, um morgen das X. Korps wieder in die gleiche Höhe vorzuziehen. Die Brigade VI. Sibirischen Korps ersuche ich ohne äußerste Notwendigkeit nicht zu verausgaben und geschlossen zu halten."

Gleich darauf, gegen Mittag, ging beim Kommandeur der Westabteilung ein Telegramm des Armeebefehlshabers folgenden Inhalts ein: „Am 12. Oktober hat die Westabteilung in der Behauptung ihrer Avantgardenstellungen fortzufahren und nur bei Überlegenheit des Feindes auf die Hauptposition zurückzugehen. Das VI. Sibirische Korps

hat Befehl erhalten, mit seinen Hauptkräften nach Hamatan—Yensansai zu rücken.[9]) Ich ersuche Sie: 1. allmählich mit den Avantgarden auf die Hauptposition Liutankou—Hunpauschan abzuziehen; 2. unverzüglich die Ihnen überwiesene Brigade VI. Sibirischen Korps von Liutankou nach Tschanlinpu zurückzuschicken und hiervon General Ssobolew zu benachrichtigen; 3. falls das XVII. Korps der Hilfe bedarf, so verstärken Sie es durch einige Bataillone aus dem Verbande X. Korps; 4. wenn es mir nicht gelingen sollte, das Zurückgehen IV. Sibirischen Korps zum Stehen zu bringen, so wird wahrscheinlich die ganze Armee auf die erste Verteidigungslinie, den Schaho-Fluß, zurückweichen müssen, worauf Sie sich vorzubereiten haben. Ich wiederhole nochmals, daß die Brigade VI. Sibirischen Korps ohne Aufschub zurückzuschicken ist."

Aus der weiter unten folgenden Schilderung ist ersichtlich, daß die Brigade VI. Korps zur Eingangszeit jenes Befehls bereits in das Gefecht eingesetzt war und nicht sofort zur Verfügung des Armeebefehlshabers zurückgeschickt werden konnte, da sie den Rückzug der Truppen XVII. Korps deckte. Viel mehr aber noch waren die Truppen dieses Korps in den Kampf verwickelt, die noch weit weniger einen sofortigen Abmarsch in eine neue Position ausführen konnten.

Der oben angeführte Befehl des Generals Kuropatkin zum Rückzuge von den Avantgardenpositionen wurde wiederholt in einem Telegramm des Generalleutnants Ssacharow an den General v. Bilderling, das um 3½ Uhr nachmittags einging und dessen Inhalt von dem erwähnten Befehl insofern abwich, als der Rückzug auf die Hauptposition nur bei Überlegenheit der feindlichen Kräfte ausgeführt werden sollte. Bezüglich des VI. Sibirischen Korps hieß es in dem Telegramm: „Das VI. Sibirische Korps hat Befehl, mit seinen Hauptkräften nach Wutschanyin—Tschanlinpu, mit der Avantgarde nach Wantschuantsy vorzurücken. Die Abteilung Dembowski marschiert nach Tahantaitsy."

Das X. Armeekorps. Im Verlauf des ganzen Tages unterhielt der Feind ein verstärktes Feuer gegen die Avantgarde des Generals Rjäbinkin, ohne jedoch zum Angriff überzugehen. Gegen 2 Uhr nachmittags empfing der kommandierende General X. Armee-

[9]) Es ist gänzlich neu, widerspricht aber auch dem gleich darauf folgenden Telegramm des Generals Ssacharow, daß das VI. Sibirische Korps Befehl erhalten haben sollte, nach Hamatan—Yensansai, d. h. zur Verstärkung des Zentrums der Armee zu rücken. (D. Übers.)

korps gleichzeitig zwei Befehle: einen vom General Kuropatkin, 6 bis 8 Bataillone ohne Artillerie für den Fall bereit zu halten, daß eine Unterstützung des rechten Flügels der Armee notwendig werden sollte, und den anderen vom Kommandeur der Westabteilung, unverzüglich eine Infanterie-Brigade zu seiner Verfügung zu senden. Dieser letzten Weisung entsprechend wurden zur Unterstützung des XVII. Korps das 36. Infanterie-Regiment Arjoll und das 35. Infanterie-Regiment Brjansk abgeschickt. Um diese Zeit, gegen 4 Uhr nachmittags, begann die Avantgarde Rjäbinkin, entsprechend dem am Morgen eingegangenen Auftrage des Generals Kuropatkin, den Rückzug von ihrer Position und marschierte nach Tschiënhuanhuatiën, wo sie die Allgemeine Reserve des Korps bildete, dessen Hauptkräfte um diese Zeit die Position in Höhe des Dorfes Hunpauschan besetzt hielten.

Gleich darauf begann der Rückzug des XVII. Korps; da bei seiner Fortsetzung die rechte Flanke des X. Armeekorps entblößt und gefährdet wurde, so mußte der kommandierende General X. Korps die Frage entscheiden, ob er sich auf der Position von Hunpauschan verteidigen oder zusammen mit den Truppen XVII. Korps zurückweichen sollte. Auf eine Anfrage bei dem Kommandeur des benachbarten linken Flügelabschnitts XVII. Korps, Obersten Grulow, ging die Antwort ein, daß „die Truppen XVII. Korps nicht nach dem Schaho zurückgehen, sondern sich in Linie Tschiënliutankou—Pankiaupu verteidigen werden," gleich darauf jedoch teilte der Stabschef des XVII. Armeekorps mit, daß die Truppen des letzteren, erschüttert durch die Kämpfe des verflossenen Tages, auf das rechte Schaho-Ufer zurückwichen.

Dazu kam, daß das X. Armeekorps in bedeutendem Grade geschwächt war; abgesehen von der Ausscheidung der Brigade 31. Division (Mau), waren an diesem Tage noch 6 Bataillone zur Verstärkung des XVII. Armeekorps abkommandiert worden, so daß zur Verteidigung der Position von Hunpauschan nur 18 Bataillone zur Verfügung des Generalleutnants Sslutschewski verblieben, darunter die Brigade Rjäbinkin, die durch die dreitägigen Kämpfe ermüdet und geschwächt war. Dieser Umstand veranlaßte den Generalleutnant Sslutschewski zu dem Entschluß, gleichfalls in eine Position südlich des Dorfes Schahopu zurückzugehen, „um sich mit dem XVII. Korps auszurichten."

Diese Absicht, die bereits den Truppen zur Ausführung mitgeteilt war, wurde jedoch sofort wieder aufgegeben, da gleich nach Absendung eines Generalstabsoffiziers mit der Meldung über die getroffene Entscheidung an den Armeebefehlshaber ein von diesem 6 Uhr abends an den Kommandeur der Westabteilung abgeschickter Befehl einging, „morgen, den 13. Oktober, auf das hartnäckigste die von den Truppen der Abteilung eingenommenen Stellungen zu behaupten." Es wurde daher ein zweiter Offizier in das Hauptquartier entsendet, um die Widersprüche in den Anweisungen des Armeebefehlshabers aufzuklären, diesem Vortrag über die Sachlage zu halten und seine Entscheidung zu erbitten.

Ehe jedoch die beiden Offiziere zurückkehrten,[10]) ging 11¼ Uhr abends ein telegraphischer Befehl des Kommandeurs der Westabteilung ein, „im Verlauf der Nacht auf die Linie des Schaho-Flusses zurückzugehen." Diese Bestimmung wurde in Ausführung gebracht, ohne die Antwort des Armeebefehlshabers abzuwarten, die dahin lautete, daß das X. Armeekorps sich „um jeden Preis in der Position von Hunpauschan zu halten habe."

Das XVII. Armeekorps. Bei Tagesanbruch des 12. Oktober machte sich auf der ganzen Front des XVII. Armeekorps ein Vorgehen der Japaner bemerkbar, das von starkem Artilleriefeuer begleitet war. Unsere Batterien auf dem rechten und linken Abschnitt antworteten; die im Zentrum aufgestellte 4. und 5. Batterie 3. Artillerie-Brigade konnten infolge ungünstig ausgewählter Stellung nur zeitweise schießen.

Dieser Angriff stellte die Umfassungsbewegung der Armee Oku dar, die der Armeebefehlshaber für diesen Tag erwartet hatte. Um 4 Uhr morgens hatte er an den Kommandeur der Ostabteilung folgendes Telegramm abgesandt: „Nach allen vorliegenden Nachrichten kann man annehmen, daß die Japaner heute mit der Armee Oku eine Um-

[10]) In meinen Kriegserinnerungen („Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei", Berlin 1907, E. S. Mittler & Sohn) habe ich erwähnt, daß viel Zeit verloren ging, ehe die beiden Offiziere das Armeekommando auffanden, da niemand wußte, wo es für die Nacht sein Quartier gewählt hatte. Überhaupt zeigt die ganze Schlacht eine unglaubliche Vernachlässigung der Maßnahmen für Verbindung der Kommandobehörden. (D. Übers.)

fassung unseres rechten Flügels vornehmen werden. Mit Rücksicht hierauf und um die von den Korps verausgabten Reserven zu sammeln, ersuche ich Ew. Exzellenz nach Eingang dieses Befehls die Ihnen unterstellte Westabteilung auf die Positionen zurückzuführen, die augenblicklich von den Gros der Korps in Linie Liutankou—Hunpauschan besetzt sind. Befehlen Sie der in der Reserve XVII. Korps versammelten 35. Division, zur Unterstützung des VI. Sibirischen Korps bereit zu sein, das von der Armee Oku angegriffen werden kann. Benachrichtigen Sie General Ssobolew hiervon. Dem General Grekow befehlen Sie, tätiger in Richtung nach Süden und Südwesten aufzuklären, um baldmöglichst die Vormarschrichtung der Armee Oku festzustellen."

Den gleichen Befehl, unmittelbar von General Kuropatkin, erhielt 6 Uhr morgens auch der Führer des XVII. Armeekorps. Als jedoch diese Anweisung beim Korpsstabe einging, waren bereits die japanischen Truppen in energischem Vorschreiten begriffen und das XVII. Korps in das Gefecht eingetreten.

Den Rückzug am Tage mitten im Gefecht auszuführen, wäre sehr gewagt und mit großen Verlusten verknüpft gewesen; es wurde daher nach Vortrag beim Kommandeur der Westabteilung beschlossen, ihn bis zum Abend zu verschieben.

Tätigkeit der Japaner. Nach dem Zeugnis von Ausländern, die als offizielle militärische Vertreter Augenzeugen der Schlacht waren[11]) und sich bei der II. japanischen Armee aufhielten, waren die Japaner nicht genügend unterrichtet über die Stärke unserer Truppen auf dem Abschnitt am Schiliho, von der Eisenbahn nach Osten; sie nahmen an, daß das Dorf Schiliho und der anliegende Abschnitt bis zur Eisenbahn von 8000 Mann Infanterie und 3 Batterien verteidigt würden, von denen sich ein Teil in den Schützengräben der vorderen Linie befände, während der andere im Dorf Schiliho aufgestellt sei; tatsächlich befanden sich hier nur 4 Bataillone und 2 Batterien.[12])

[11]) Hauptmann Morrisson von der Vereinigten Staaten-Armee.

[12]) Ob die Japaner die Stärke der Russen hier ein wenig überschätzten, ist ohne Belang; man wird wohl niemals im Gefecht so genau über die Zahl des gegenüberstehenden Feindes aufgeklärt sein. Daß trotz der verhältnismäßigen Schwäche der russischen Besatzung die Japaner gleich eine überwältigende Artillerie einsetzten, ist durchaus sachgemäß. (D. Übers.)

Zur Vorbereitung des Angriffs auf diesen Abschnitt stellten die Japaner 36 Feldgeschütze auf, die vom frühen Morgen ab ein mörderisches Feuer gegen das Dorf Schiliho und die vorliegenden Schützengräben richteten. Unter dem Schutze ihrer Artillerie führten 2 japanische Bataillone (vom 34. und 6. Infanterie-Regiment) gegen 3 Uhr nachmittags einen ungestümen Angriff gegen das Dorf Schiliho und die vorliegenden Schützengräben aus; die japanischen Batterien setzten ihre Tätigkeit ununterbrochen fort. Unter dem verheerenden Feuer unserer Schützen gingen die Japaner sprungweise in langen Schützenlinien vor, anfangs in ganzen Bataillonen, alsdann bei größerer Annäherung an den Angriffspunkt kompagnie- und schließlich zugweise.

Gegen 4 Uhr nachmittags war das Dorf Schiliho auf zwei Seiten von der japanischen Artillerie in Brand geschossen; Schützenlinien eines Bataillons vom 34. japanischen Regiment, die sich in schräger Richtung halblinks zur Umfassung des vorspringenden westlichen Teils geschoben hatten, gelang es, in das brennende Dorf einzudringen und dem II. Bataillon 11. Infanterie-Regiments Pskow, das den Südrand von Schiliho verteidigte, in den Rücken zu gelangen.

Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den linken Abschnitt führten die Japaner am frühen Morgen auch einen solchen gegen den rechten Flügel aus. Hier hatten sie sich im Laufe der vergangenen Nacht unserer Position auf etwa 600 Schritt genähert, wo sie Schützengräben aushoben, aus denen starke Infanterie bei Tagesanbruch ununterbrochenes Feuer gegen Siautunkai eröffnete.

Unter dem Schutze des rasenden Feuers japanischer Batterien von Örrtaitsy her ging der Feind 7 Uhr morgens zum Angriff vor, der durch das Feuer der 1. Brigade 3. Infanterie-Division abgeschlagen wurde. Die Unterstützung durch unsere Artillerie bei Abweisung des Sturmes war sehr schwach, da die während der Nacht auf das rechte Ufer des Flüßchens übergeführte 1. und 2. Batterie auf Anordnung des Kommandeurs 3. Artillerie-Brigade so aufgestellt worden waren, daß sie durch die vorliegenden Dörfer vollkommen verdeckt wurden und kein Schußfeld hatten. Infolgedessen waren die Batterien des rechten Abschnitts, die selbst bedeutende Verluste von dem Feuer der japanischen Batterien erlitten, sehr bald genötigt, ihre Tätigkeit einzustellen. Dieses machten sich die Japaner zunutze und drangen energisch gegen das Dorf Örrschikiatsy vor, das gegen 9 Uhr morgens von dem Bataillon 137. Regiments geräumt wurde.

General Lombard, der Chef der französischen Mission beim japanischen Hauptquartier, schildert in folgender Weise diese Umgehung der Japaner, durch die es ihnen gelang, 2 Batterien unserer 3. Artillerie-Brigade zu erobern.

Als die Truppen der 6. japanischen Division während ihres Vorgehens gegen den rechten Flügelabschnitt der Position XVII. Korps beim Dorfe Yentouniulu auf heftigen Widerstand stießen, begannen sie Wege zur Umgehung der rechten Flanke dieses Abschnitts westlich von Örrschikiatsy zu erkunden; diese fanden sie auch bald in den nach dieser Richtung verlaufenden Schluchten und tief eingeschnittenen Bächen mit hohen Ufern. In der Nacht zum 12. Oktober ging ein Bataillon der 6. Division von Yenkiawan im Flußtale vor, setzte dann über den Schaho sowie das nördlich Yenkiawan einfallende Flüßchen (Schiliho) und nahm am 12. Oktober 11 Uhr vormittags, unbemerkt von unseren Truppen eine Stellung auf 350 m Entfernung von Örrschikiatsy ein. Völlig überraschend eröffneten die Japaner Schnellfeuer gegen die Flanke unserer Schützengräben.

Gleichzeitig hiermit griffen andere Truppen der 6. Division Örrschikiatsy in der Front an und bemächtigten sich des Dorfes. In gleicher Weise und zu gleicher Zeit mit obengenanntem Bataillon unternahmen noch 3 Kompagnien 6. Division eine Umgehung von Yenkiawan aus, die noch weiter nördlich ausholten, in dem Raum zwischen Schaho und Schiliho vordrangen und, gleichfalls unbemerkt von unseren Truppen und ihren Sicherungsabteilungen eine Stellung mit Front nach Osten besetzten. Einige Kavallerie-Patrouillen, wahrscheinlich von der Abteilung Stachowitsch, zeigten sich zwar von Tsunlunyentun her, hinter ihnen erschienen noch einige Eskadrons, als sie jedoch von einer zum Flankenschutz ausgeschiedenen japanischen Kompagnie Feuer erhielten, kehrten sie schnell um und wichen nach Norden zurück. Inzwischen gingen die übrigen Truppen der 6. Division in dem tief eingeschnittenen Bett des Schiliho-Flüßchens weiter vor, warfen sich mit dem Bajonett auf die Lantsytai verteidigenden Truppen und eroberten hier 2 Batterien.

Vor dieser Zeit bereits war der Abschnittskommandeur, Generalmajor Saschtschuk, am Bein verwundet, der Kommandeur des 9. Infanterie-Regiments getötet worden. Die Japaner umgingen immer mehr unsere rechte Flanke von wo sie unsere Stellungen durch starkes Infanterie- und Geschützfeuer bestrichen. Unter dessen Wirkung wichen

nach dem Bataillon 137. Regiments auch die Teile 10. Infanterie-Regiments aus Örrschikiatsy zurück.

Zwischen 10 und 11 Uhr vormittags erhielt General Saschtschuk, der trotz seiner Verwundung auf dem Gefechtsfelde verblieben war, Meldung von dem Rückzuge der auf dem rechten Flügel befindlichen Abteilungen Stachowitsch und Grekow. Da außerdem die Japaner die rechte Flanke vom Dorfe Örrschikiatsy und den vom 9. Infanterie-Regiment eingenommenen Abschnitt sogar bereits im Rücken von der Schlucht her umfaßt hatten, so gab Generalmajor Saschtschuk gegen 12 Uhr mittags den Befehl, auf Lantsytai zurückzugehen, wo drei Kompagnien 12. Infanterie-Regiments standen, die einzige Reserve, die durch ihr Feuer den Abzug 9. Regiments zu decken vermochte.

Unter dem Druck des umfassenden Kreuzfeuers der Japaner ging der Rückzug des 9. Regiments nach Eingang des Befehls hierzu so schleunig von statten, daß es nicht mehr möglich war, die 1. und 2. Batterie 3. Artillerie-Brigade rechtzeitig zurückzuschaffen. Im Rücken dieser Batterie befand sich sumpfiges Gelände, hinter dem sich eine völlig offene, von allen Seiten beschossene Ebene ausdehnte. In dieser konnte man kaum darauf rechnen, ungestraft die Protzen heranzuführen, die bis Tschiënliutankou, über 2 km von der Stellung der Batterien, zurückgegangen waren. Jedenfalls erforderte ihr Herankommen Zeit. Trotzdem wurden sie heranbeordert, als das Zurückgehen begann, und näherten sich auch bereits der Artilleriestellung; durch die ihnen entgegenkommende zurückweichende Infanterie wurden sie jedoch in dem allgemeinen Strom des Rückzuges mit fortgerissen. Hierauf wurden in beiden Batterien die Geschütze nach Möglichkeit untauglich gemacht und alsdann dem Feinde überlassen; die bei ihnen als Bedeckung befindlichen Kompagnien 9. Regiments schlossen sich den übrigen zurückgehenden Teilen ihres Regiments an.

Um diese Zeit begegnete den zurückströmenden Truppen des rechten Flügelabschnitts Oberst Wannowski, der vom Kommandeur der 3. Infanterie-Division zur Übernahme des Kommandos an Stelle des verwundeten Generalmajors Saschtschuk vorgeschickt worden war.

Der Rückzug der Brigade Saschtschuk und der Verlust der beiden Batterien kam den Stäben der 3. Division und des XVII. Armeekorps völlig überraschend, besonders da alle bisherigen Meldungen des Generals Saschtschuk durchaus beruhigend gelautet hatten.

Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den rechten Flügelabschnitt waren die Japaner auch gegen die Abteilung des Obersten Stachowitsch vorgedrungen, die eine Position bei Tsunlunyentun besetzt hatte. Ihrer üblichen Taktik entsprechend, hatten sie sich bereits im Laufe der vorangegangenen Nacht bis auf 600 Schritt genähert und waren dann bei Tagesanbruch unter dem Feuerschutz ihrer bei Yenkiawan aufgefahrenen Artillerie energisch vorgegangen. Dieser erste Sturmversuch wurde durch das Feuer der Bataillone 140. und 11. Infanterie-Regiments zurückgewiesen; es war aber augenscheinlich, daß der Gegner sich zu neuem entscheidendem Angriff vorbereitete und hierzu in Gegend von Siauyutschunpu Truppen zusammenzog.

Das nach dieser Richtung übergelenkte Feuer unserer Batterie wurde bald durch die dort auftretende feindliche Artillerie niedergekämpft, die unsere Batterie nötigte, einen Stellungswechsel in eine am Nordrande des Dorfes vorher ausgewählte Position vorzunehmen. Bei dieser schwierigen Lage der Abteilung Stachowitsch wurde ihr gegen Mittag ein zusammengesetztes Bataillon 139. Infanterie-Regiments unter Oberst Beimelburg zur Unterstützung gesandt.

Da um diese Zeit Oberst Stachowitsch vom Obersten Wannowski, der den General Saschtschuk in seinem Kommando abgelöst hatte, eine Bitte um Hilfe erhielt, so entschloß er sich, mit zwei Bataillonen seiner Abteilung zum Angriff vorzugehen, um das Ufer des in den Schiliho einfallenden Baches und womöglich das Dorf Örrschikiatsy zu nehmen.

Unter Belassung des Bataillons 140. Regiments Saraisk in der Position beim Dorfe Tsunlunyentun rückte Oberst Stachowitsch vor, das Bataillon 139. Regiments Morschansk in vorderer Linie, das Bataillon 11. Regiments Pskow in Reserve. Dieser Vorstoß hatte jedoch keinen Erfolg, da die Bataillone durch heftiges Gewehrfeuer aus Richtung von Örrschikiatsy zum Einstellen ihres Angriffs genötigt wurden. In dieser Lage verblieben sie gegenüber Örrschikiatsy bis 3½ Uhr nachmittags. Um diese Zeit erfuhr Oberst Stachowitsch vom Rückzuge des Obersten Wannowski;[13]) infolgedessen gab er seinerseits den Befehl zum Abmarsch

[13]) Das ist in mehrfacher Beziehung unklar; Oberst Wannowski hatte nach der vorangegangenen Schilderung das Kommando erst übernommen, nachdem die Brigade des Generals Saschtschuk sich bereits in vollem Rückzuge befand. Außerdem wurde noch weiter vorher gesagt, General Saschtschuk habe zwischen 10 und 11 Uhr vormittags Meldung über den Rückzug der Abteilung Stachowitsch erhalten und sich hierdurch bewogen gesehen, den Befehl zum Rückzuge des 9. Regiments zu geben. (D. Übers.)

von Örrschikiatsy und darauf auch von Tsunlunyentun. Das Zurückgehen erfolgte ganz allmählich unter dem Schutze des Feuers des Bataillons 140. Regiments zunächst bis Hunlinpu.

Fast gleichzeitig mit der Räumung von Örrschikiatsy gingen auch die Teile der Regimenter 139 und 140 von Yentouniulu zurück. Bereits 7 Uhr morgens hatten die Japaner einen Angriff gegen das Dorf ausgeführt, das von Teilen genannter Regimenter, unter Befehl des Führers 139. Infanterie-Regiments, Oberstleutnants But-Gussaïnow, verteidigt wurde. Bis Mittag hatte der Feind seinen Angriff dreimal erfolglos wiederholt. Als zu dieser Zeit die Truppen der 3. Division von Örrschikiatsy zurückgingen, vereinigten die Japaner ihr Gewehr- und Artilleriefeuer gegen Yentouniulu, infolgedessen Oberstleutnant But-Gussaïnow sich an den Kommandeur 140. Infanterie-Regiments, Oberst Martynow, mit der Anfrage wandte, „was er machen solle."

Als Antwort schickte ihm Oberst Martynow eine Mitteilung des Stabschefs 3. Division, auf Grund deren gestattet wurde, zurückzugehen „im Falle der Unmöglichkeit, sich zu behaupten." Daraufhin gab Oberstleutnant But-Gussaïnow den Befehl zur Räumung von Yentouniulu, indem er mit dem Zurückführen der Batterie begann, die in eine Stellung westlich von Liutankou rückte. Hinter der Batterie zogen gegen 1½ Uhr nachmittags auch die Morschansker (139.) nach Tschiënliutankou ab und bald nach ihnen auch die Bataillone Saraisk (140.) von Lunwanmiau nach Liukiasankiatsy. Auf der Position verblieben nur sieben Kompagnien 10. Infanterie-Regiments, unter Befehl des Oberstleutnants Schestakow, die nach dem Rückzuge der 2. Brigade 35. Infanterie-Division in heftiges Flankenfeuer gerieten und gleichfalls zum Rückzuge genötigt wurden; vom Kommandeur der 3. Division erhielten sie alsdann Befehl, auf Liutankou zurückzugehen.

Da sich zur Verfügung des Kommandeurs der Westabteilung die 2. Brigade 55. Infanterie-Division aus dem Verbande VI. Sibirischen Korps befand, so beantragte der Führer XVII. Korps, ein Regiment dieser Brigade vorzuschieben, um den Rückzug auf dem rechten Flügel zum Stehen zu bringen. Daraufhin wurde das 219. Infanterie-Regiment Juchnow nach dem Abschnitt des Generalmajors Saschtschuk vorgeschickt; die übrigen aus dem Verbande VI. Sibirischen Korps eingetroffenen Truppen (220. Infanterie-Regiment Jepifan und 4 Batterien) wurden zur Besetzung einer Aufnahmestellung in Linie Hunlinpu —Tschiënliutankou bestimmt; nach dieser Position waren vorher bereits

das I. und IV. Bataillon 137. Infanterie-Regiments in Marsch gesetzt worden.

Inzwischen hatte Oberst Wannowski nach Übernahme des Kommandos Ordnung in die zurückweichenden Truppen der 3. Infanterie-Division gebracht. Mit Unterstützung der vorhandenen Stabsoffiziere wurde aus jedem der drei zuerst zurückgegangenen Regimenter (9., 10., 12.) ein Bataillon zusammengesetzt. Mit diesen versuchte Oberst Wannowski, unter dem Feuerschutz der nordwestlich von Tschiënliutankou stehenden 2. Abteilung 35. Artillerie-Brigade, gegen 2 Uhr nachmittags zum Angriff vorzudringen, um die zurückgelassenen Batterien dem Feinde wieder abzunehmen. Es gelang ihm auch, etwa 1 km vorwärts zu kommen; dann aber erhielt er, nur noch 200 Schritt von den verlassenen Batterien entfernt, aus Richtung von Siautuntai so heftiges Feuer, daß seine von den vorangegangenen Kämpfen ermatteten Bataillone Halt machten, sich niederlegten und sich einzugraben begannen. Gleichzeitig mit dieser Einstellung des Vorstoßes mußte auch das zur Unterstützung nach dem rechten Flügel vorgeschickte 219. Infanterie-Regiment Juchnow wieder Kehrt machen. Anstatt nach dem Abschnitt des Generals Saschtschuk, rückte das Regiment gegen den Raum zwischen den Dörfern Siautuntai und Lunwanmiau vor, geriet in heftiges Artillerie- und Gewehrfeuer und ging bald in voller Auflösung zurück.[14])

In die Flucht des 219. Regiments wurden auch die Bataillone des Obersten Wannowski hineingezogen, die dem heftigen feindlichen

[14]) Ein Generalstabsoffizier war bestimmt worden, der dem Regiment die Vormarschrichtung angeben sollte; er wurde jedoch verwundet und konnte seinen Auftrag nicht ausführen. Im übrigen brachte weniger dieser Umstand die Angriffe des 219. Regiments zum Scheitern, als vielmehr die Art seiner Ausführung; das Regiment ging, wie aus anderen Quellen bekannt, in dichten Kolonnen mit klingendem Spiel vor, so daß es der japanischen Artillerie ein leichtes war, es auseinanderzusprengen. Erwähnt sei noch, daß das russische Generalstabswerk in einer Anmerkung darauf hinweist, Oberst Wannowski habe auch den Kommandeur 140. Regiments Saraisk, Oberst Martynow um Unterstützung gebeten, diese sei jedoch abgelehnt worden. In seinem Buche „Die Anteilnahme des Regiments Saraisk an den Kämpfen am Schaho" begründet Oberst Martynow diese Ablehnung damit, daß er nicht selbständig, sondern dem auf dem Schlachtfelde befindlichen Kommandeur der 2. Brigade 35. Division, General Glaßko, unterstellt gewesen sei, dem er die Bitte des Obersten Wannowski habe übermitteln lassen. (D. Übers.)

Feuer nicht standzuhalten vermochten. Gleich darauf erhielt Oberst Wannowski ebenfalls den Befehl zum Rückzuge, und zwar sowohl unmittelbar vom Korpsstabe, als auch vom Kommandeur der 3. Division; durch ersteren wurde er angewiesen, in die Position Tschiënliutankou—Pankiaupu, durch letzteren hinter den Schaho zurückzugehen.

Über den Rückzug von den eingenommenen Stellungen erhielten die Kommandeure 3. und 35. Division folgenden Befehl des Führers XVII. Armeekorps:[15]) „Die besetzten Positionen sind bis zum Eintritt der Dunkelheit zu behaupten; alsdann ist in die Stellung Pankiaupu—Liutankou—Tschiënliutankou—Hunlinpu zurückzugehen, und zwar hat die 35. Division mit ihrer Artillerie den Abschnitt Pankiaupu—Tschiënliutankou zu besetzen; die Brigade 55. Division stellt sich rechts davon bis Hunlinpu auf; die Abteilung Stachowitsch rückt nach Schulintsy; die 3. Division bildet die Allgemeine Reserve, gleichfalls bei Schulintsy."

Die Regimenter 3. Division erhielten von ihrem Kommandeur Befehl, ohne Aufenthalt durch die Position Pankiaupu—Tschiënliutankou hindurchzugehen und sich bei Schulintsy zu sammeln.

Um 4 Uhr nachmittags befanden sich die Truppen XVII. Korps auf der ganzen Front im Rückzuge. Auf dem rechten Flügel deckten diesen das 220. Infanterie-Regiment Jepifan und vier Batterien 6. Artillerie-Brigade, die eine Position zwischen Hunlinpu und Tschiënliutankou eingenommen hatten; hier waren auch das I. und IV. Bataillon 137. Regiments und ein zusammengesetztes Bataillon 138. Regiments aufgestellt. Den gemeinsamen Befehl über diese Deckungstruppen hatte Generalmajor Laiming bekommen. Kaum waren die Truppenteile in die Position eingerückt, als sie auch schon aus der linken Flanke, von südlich Tschiënliutankou her, heftiges Schrapnellfeuer erhielten. Die Flanke war entblößt, da die hier befindlichen Bataillone des Obersten Wannowski sich dem Rückzuge des 219. Infanterie-Regiments angeschlossen hatten. Weil eine Verteidigung dieser Position auch ohnedem der allgemeinen Sachlage nicht entsprach, so befahl der Führer XVII. Korps dem General Laiming, mit dem 220. Infanterie-Regiment nach Pentiëntsy zurückzugehen, was mit Eintritt der Dunkelheit ausgeführt wurde; am Morgen des folgenden Tages langte dort

[15]) Leider fehlt bei den meisten Befehlen die Abgangszeit; man vermag sich daher gar kein Bild zu machen, auf Grund welcher Gefechtslage sie gegeben sind. (D. Übers.)

auch das 219. Regiment an, das zunächst nach der Station Schaho, dann nach Linschinpu zurückgewichen war.

Der Rückzug der im Zentrum und auf dem linken Flügelabschnitt befindlichen Truppen der 3. Division wurde, dem Befehl des Generals Yanshul entsprechend, gegen 4 Uhr nachmittags ausgeführt. Er begann zunächst im Zentrum auf dem Abschnitt des Obersten de Witte und vollzog sich unter heftigem Gewehr- und Artilleriefeuer des Feindes. Hierbei konnten infolge Nachdrängen des Gegners von der 4. Batterie nur das 5. und 6. Geschütz zurückgebracht werden; die übrigen mußten mit dem tapfer sich verteidigenden und schwer verwundeten Stabskapitän Tarnowski in Feindes Hand belassen werden.

Auf dem Abschnitt des Obersten Grulow begann der Rückzug 4½ Uhr nachmittags, nach dem der Truppen des mittleren Abschnitts. Da sich in der gefährdetsten Lage die vorwärts am Schiliho selbst stehende 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade befand, so erhielt diese zunächst Befehl, abzufahren und in eine neue Stellung nahe dem Nordrande des Dorfes Schiliho zu gehen, um von dort aus den zu erwartenden Rückzug zu decken. Dieser Stellungswechsel war nur in dem Bett des Flüßchens selbst ausführbar. Mit großen Schwierigkeiten und in steter Gefahr, vom Feinde genommen zu werden, gelangte die Batterie in die ihr angegebene Position, von wo sie unverzüglich Schnellfeuer eröffnete, das eine sehr gute Wirkung hatte, da sich sofort eine Abschwächung des japanischen Feuers bemerkbar machte, wodurch es den Truppen des Abschnitts möglich wurde, den Rückzug fast ohne Verluste auszuführen.

Der weitere Abmarsch des XVII. Armeekorps hinter den Schaho-Fluß erfolgte, nachdem die Dunkelheit eingetreten war, ungehindert durch den Feind, unter Deckung durch das 36. Infanterie-Regiment Arjoll, das spät abends vom X. Armeekorps zur Unterstützung eingetroffen war und Schützengräben etwa ½ km vorwärts der Station Schaho besetzt hatte. Ein wenig früher war hier auch das 35. Infanterie-Regiment Brjansk angelangt, das bei der Abbeförderung der Verwundeten und Vorräte von der Station Schaho mitwirkte.

Spät in der Nacht vereinigten sich die durch den Kampf ermüdeten Truppen XVII. Armeekorps auf dem rechten Schaho-Ufer und nahmen Aufstellung: 11. und 12. Regiment bei Yinkuan, die Regimenter 35. Division bei Linschinpu. Die durch den Kampf völlig aufgelösten Regimenter 9 und 10 machten bei Eintritt der Dunkelheit in völliger Er-

mattung südlich des Schaho Halt, da sie nicht mehr die Kraft besaßen, den Marsch bis zum Flußübergange fortzusetzen; erst bei Tagesanbruch des 13. Oktober gingen diese Regimenter auf das rechte Ufer über und vereinigten sich mit den übrigen Truppen 3. Infanterie-Division.

Die Abteilung des Obersten Stachowitsch, die anfänglich nach Hunlinpu zurückgewichen war, wurde unter dem Druck des Feindes genötigt, den Rückzug bis Tschanlinpu und Kisiautun, und dann noch weiter bis Taliantun und Kukiatsy fortzusetzen, wo sie endlich zum Nachtlager Halt machte.[16])

Tätigkeit des VI. Sibirischen Korps. Am Morgen des 12. Oktober traten auch Truppen des VI. Sibirischen Korps, und zwar die 2. Brigade 55. Division und die 1. Brigade 72. Division in den Kampf, um den Truppen der Westabteilung Hilfe zu erweisen. Bereits in der Nacht zum 12. Oktober erhielt der Kommandeur VI. Sibirischen Korps vom Führer der Westabteilung zum zweiten Male die Aufforderung, ihm bei Tagesanbruch eine Brigade zur Unterstützung nach Liutankou zu schicken, um den Rückzug des XVII. Korps auf seine Hauptposition in Linie Tschiënliutankou—Pankiaupu zu decken. Für diese Aufgabe wurde vom kommandierenden General VI. Sibirischen Korps die 2. Brigade 55. Infanterie-Division (Regimenter 219 und 220) befohlen, die 5½ Uhr morgens an ihren Bestimmungsort abmarschierte.

[16]) Diese Schilderung läßt die Frage ganz ungelöst, weshalb der Befehl an die Truppen XVII. Korps, mit der 35. Division die Stellung Tschiënliutankou—Pankiaupu zu besetzen, die 3. Division dahinter in Reserve zu versammeln, nicht zur Ausführung kam, und berührt gar nicht die Gründe für den Rückzug bis hinter den Schaho. Der Befehl war deshalb nicht durchführbar, weil der Rückzug nicht mehr freiwillig, sondern unter dem heftigen Nachdrängen des Feindes, nach Verlust von 22 Geschützen, stattfand. Der größte Teil der 35. Division hatte sich, vermischt mit den Truppen der 3. Division, in der vorderen Linie befunden; da die 3. Division Befehl hatte, ohne Aufenthalt über die Hauptposition hinaus bis Schulintsy zurückzugehen, so erwies es sich als unmöglich, die Truppen der 35. Division aus der zurückflutenden Masse herauszulösen. In seiner Mitteilung über den Rückzug hinter den Schaho an das X. Armeekorps sagt der Führer des XVII. Korps, General Wolkow: „Ich ritt vor und versuchte die Ordnung wieder herzustellen, indessen der Rückzug aus der Hauptposition vollzog sich unaufhaltsam. Es blieb nur übrig, mit den Bataillonen, die noch die Ordnung bewahrt hatten, eine Stellung bei Liutankou zu besetzen und den allgemeinen Rückzug des Korps zu decken." („Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei", Bd. II, S. 101—103.) (D. Übers.)

Bald darauf, gegen 9 Uhr morgens, gingen beim Kommandeur VI. Sibirischen Korps Benachrichtigungen sowohl vom Führer der Westabteilung, als auch vom Armeebefehlshaber über die an diesem Tage zu erwartende Umgehung unseres rechten Flügels durch die Armee Oku ein; hierbei wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, Maßnahmen gegen die Umfassung zu treffen, die jedoch in den Weisungen der beiden Generale etwas voneinander abwichen. General v. Bilderling forderte: „1. Vereinigung des Korps bei Wutschanyin—Tschanlinpu—Wantschuantsy; 2. Aufnahme enger Verbindung mit der Abteilung des Generals Grekow, der ich die Aufgabe gestellt habe, den Marsch der Armee Oku aufzuklären und 3. Herstellung der Verbindung auch mit dem XVII. Korps." In der durch den Stabschef der Armee übermittelten Anweisung des Armeebefehlshabers aber hieß es: „....Das VI. Korps verbleibt gestaffelt hinter dem rechten Flügel XVII. Armeekorps und hält sich bereit, dem umgehenden Feinde entgegenzutreten. Der Armeebefehlshaber empfiehlt, sparsam mit der Verausgabung der Reserve zu verfahren. General Dembowski ist angewiesen, mit Ihnen enge Verbindung zu gemeinsamem Handeln zu halten."

Gefecht bei Holiëntai. Bereits im Laufe des 11. Oktober hatten sich die weiter vorwärts befindlichen Abteilungen des Obersten Stachowitsch und Generalmajors Grekow an den Avantgardenkommandeur VI. Sibirischen Korps, Generalmajor Bolotow, mit unabläßiger Bitte um Hilfe gewandt. Bis jedoch General Bolotow vom Kommandeur VI. Sibirischen Korps die Genehmigung hierzu erhielt, verfloß so viel Zeit, daß die erforderliche Unterstützung erst am 12. Oktober eintrat, wobei den vorgeschickten Truppen der 1. Brigade 72. Division (285. Regiment Mzensk und 286. Regiment Kirsanow) nur noch übrig blieb, die zurückweichenden Abteilungen Stachowitsch und Grekow aufzunehmen.

Gegen 3 Uhr nachmittags trafen bei der Avantgarde in Wantschuantsy zwei schriftliche Mitteilungen des Obersten Wannowski ein, die erste von ihm unmittelbar, die zweite über die Abteilung des Obersten Stachowitsch. Die erste lautete: „Man umgeht und bedrängt uns. Bei uns ist die Hölle. Der Abteilungsführer hat mir befohlen, mich mit zwei Bataillonen zu halten. Ihre Vorwärtsbewegung kann uns retten." In der zweiten hieß es: „Wir können uns nicht mehr behaupten, die ganze Abteilung Stachowitsch hat zurückzugehen begonnen, wir bitten den Rückzug zu unterstützen."

Auf die erste Meldung hin hatte General Bolotow beschlossen, sich in Besitz von Tatai zu setzen, da die Behauptung von Tsunlunyentun durch die Abteilung Stachowitsch die linke Flanke der Avantgarde deckte und die Verbindung des VI. Sibirischen Korps mit dem rechten Flügel der Westabteilung sicherstellte.

General Bolotow befahl daher dem Kommandeur des linken Gefechtsabschnitts, Oberst Nasarbegow (Kommandeur des 286. Infanterie-Regiments), mit einem Bataillon den Feind aus Tatai herauszuwerfen. Aus der Reserve wurde ein Bataillon nach Sankiatsy geschoben.

Für den Angriff auf Tatai wurden drei Kompagnien (14., 15. und 16.) und das Jagdkommando Regiments Kirsanow (286.) bestimmt, unter Befehl des Oberstleutnants Kusmizki. Die 14. und 16. Kompagnie gingen in erster Linie vor, die 15. folgte in Reserve, das Jagdkommando befand sich auf dem linken Flügel. Vor Ausführung des Angriffs wurde das Feuer der ganzen Artillerie-Abteilung auf Tatai gerichtet; die Kompagnien gelangten bis an Tatai heran, ohne daß ein Schuß von seiten des Feindes gefallen wäre. Als sie jedoch in das Dorf eintraten, eröffneten die Japaner auf 700 Schritt Entfernung aus Schützengräben südlich und westlich Tatai heftiges Gewehrfeuer sowie Artilleriefeuer aus Batterien südöstlich Tatai. Die Kompagnien besetzten den Südrand des Dorfes und schossen lebhaft gegen die feindlichen Schützengräben.

Nach andauernder Feuervorbereitung befahl Oberstleutnant Kusmizki den Kompagnien, die feindlichen Schützengräben anzugreifen. Sie schritten zum Sturm, aber das feindliche Gewehr- und Geschützfeuer war so stark, daß sie sich niederlegten und Schnellfeuer eröffneten, als sie bis auf 80 Schritt an den Feind herangekommen waren. Nun begann der Feind unsere Schützenlinien auch noch von links durch eine andere Batterie unter starkes Flankenfeuer zu nehmen. In Anbetracht dieser Sachlage und der bedeutenden Überlegenheit des Gegners an Kräften, fingen die Kompagnien an, zugweise zurückzugehen, unterstützt durch das Feuer der Kompagnien II. Bataillons aus Sankiatsy.[17]) Um diese Zeit wurden noch zwei Kompagnien (9. und 10.) des 286. Regiments nach Sankiatsy geschoben. Der Rückzug vollzog sich in voller Ordnung, trotz des heftigen Gewehr- und Artilleriefeuers, das ihn bis Sankiatsy begleitete. Den rechten Gefechtsabschnitt bildeten das I. und

[17]) Von Sankiatsy bis Tatai sind 3 km. (!) (D. Übers.)

II. Bataillon 285. Infanterie-Regiments Mzensk (mit Ausnahme der zur Bedeckung der Artillerie bestimmten 3. Kompagnie), wobei das II. Bataillon sich in vorderer Linie, das I. Bataillon in Reserve befanden.[18]) Mit einer Kette von Patrouillen vor sich schritten die Bataillone zum Angriff. Sämtliche Kompagnien waren zur Linie aufmarschiert, mit geöffneten Rotten[19]) und 50 Schritt Abstand von Glied zu Glied. Fast die ganze Angriffsstrecke ging durch Gaoljanfelder.

Als die Kompagnien auf etwa 800 Schritt an Holiëntai herangekommen waren, erhielten sie aus verdeckten Schützengräben starkes Gewehr- und Artilleriefeuer. Ein Teil der Japaner lag hinter den hier aufgestellten Gaoljan-Hocken; etwa 150 von ihnen[20]) wurden von uns niedergestochen. In Anbetracht des anhaltenden starken Feuers und der bedeutenden Überlegenheit der die Schützengräben besetzt haltenden Japaner befahl der Führer dieses Gefechtsabschnitts, der sich in keinen hartnäckigen Kampf einzulassen wünschte, seinen Truppen, zurückzugehen und sich wieder in der verschanzten Position aufzustellen.

Generalmajor Bolotow, der seine Aufgabe betreffend die Unterstützung der Abteilung Stachowitsch als erfüllt ansah, hielt es für überflüssig, auf der Besitznahme von Tatai zu bestehen, und vereinigte deshalb seine Abteilung zur Nacht in seiner befestigten Stellung.

Die 2. Brigade 55. Division war mit vier Batterien 6. Artillerie-Brigade aus ihrem Biwak am Südrande von Kuanlinpu bei Tagesanbruch des 12. Oktober abmarschiert, um die Truppe der Westabteilung zu verstärken. Auf Anweisung des Generals v. Bilderling nahm die Brigade in Versammlungsformation bei Tschiënliutankou Aufstellung, mit der Aufgabe, die Truppen XVII. Armeekorps zu unterstützen oder ihren Rückzug zu decken. Zwischen 11 und 12 Uhr mittags erhielt die

[18]) Der „rechte Gefechtsabschnitt" oder die rechte Kolonne war dazu bestimmt, was bisher gar nicht gesagt worden ist, das Dorf Holiëntai anzugreifen; das russische Generalstabswerk wählt für das Dorf die damals übliche — aber auf keiner der ihm beigegebenen Karten angegebene Benennung — Kuadsiatai. (D. Übers.)

[19]) d. h. mit 1 Schritt Zwischenraum von Mann zu Mann. (D. Übers.)

[20]) Im Original heißt es „etwa 150 von den in diesen Schützengräben befindlichen Japanern"; ich halte das für einen Druckfehler, da die Russen gar nicht an die Schützengräben herangekommen sind; überhaupt erscheint das „Niederstechen der 150 Mann" wenig wahrscheinlich. (D. Übers.)

Brigade auf ihrem Versammlungsplatz bereits Artilleriefeuer, das allerdings keinen Schaden verursachte, da die Geschosse der großen Entfernung halber meistenteils nicht krepierten.

Gegen Mittag erbat der Führer des XVII. Korps die Genehmigung des Generals v. Bilderling, ein Regiment der Brigade zur Unterstützung der Truppen des Generalmajors Saschtschuk vorschieben zu dürfen; zu diesem Zeitpunkt jedoch befanden sich die Truppen der 3. Division (9. und 10. Regiment) und die anschließenden Teile der 35. Division (Regimenter 139 und 140) schon in vollem Rückzuge. Das 219. Regiment, dessen Angriff bereits geschildert ist, wurde von dem feindlichen Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer hart mitgenommen, da es in dichten Marschkolonnen vorrückte; nachdem es sich von der falsch gewählten Vormarschrichtung überzeugt hatte, wandte es sich nach Südwesten, alsdann direkt nach Westen, wobei es die ganze Zeit schwere Verluste erlitt. In kurzer Frist hatte das Regiment seinen Kommandeur, 2 Stabsoffiziere, 14 Oberoffiziere und 832 Mann eingebüßt, worauf das weitere Vorgehen eingestellt wurde.

Oberstleutnant Wolkow, der die Führung des Regiments antrat, versuchte in einer vorübergehend eingenommenen Stellung die Verbände wieder zu ordnen; da die Japaner aber das Regiment von beiden Seiten zu umfassen suchten, führte er es nach der bisherigen Position südlich Tschiënliutankou zurück, wo es 5 Uhr nachmittags die hier befindlichen Schützengräben besetzte.

Das in Reserve verbliebene 220. Infanterie-Regiment hatte, wie auch bereits erwähnt, mit den vier Batterien 6. Artillerie-Brigade um 2¼ Uhr nachmittags eine befestigte Position beim Dorfe Hunlinpu eingenommen. Das I. Bataillon besetzte die Schützengräben in einer Höhe mit dem hier bereits stehenden Bataillon 137. Infanterie-Regiments. Am Südostrande von Hunlinpu waren zwei abgesessene Eskadrons 52. Dragoner-Regiments aufgestellt.

Gegen 3 Uhr nachmittags begann die Infanterie der Abteilung Stachowitsch aus Tsunlunyentun zurückzugehen, das vom feindlichen Artilleriefeuer vollständig zerstört war. Hinter den zurückweichenden Truppen zeigten sich dichte japanische Schützenlinien, die unsere Stellung von rechts her zu umfassen suchten. Um dies zu verhindern, besetzten zwei Kompagnien I. Bataillons 220. Regiments unter dem Feuer der

japanischen Artillerie Schützengräben vorwärts des westlichen Dorfrandes. Zu ihrem Ersatz wurden aus der Regimentsreserve die 13. und 14. Kompagnie vorgeholt, die hinter dem rechten Flügel des Abschnitts, in der zum Fluß führenden Dorfstraße Aufstellung nahm. Die Kompagnien des rechten Abschnitts brachten durch Schnellfeuer bald das Vorgehen der Japaner zum Stehen, die sich auf 800 Schritt vor unserer Front niederlegten und gleichfalls lebhaftes Feuer eröffneten.

Um 4 Uhr nachmittags erhielt Generalmajor Laiming (Führer der 55. Infanterie-Division) einen schriftlichen Befehl des Generals Wolkow, wonach er zum Kommandeur des Abschnitts der Hauptposition zwischen Hunlinpu und Tschiënliutankou ernannt wurde; zur Besetzung des Abschnitts wurden ihm die 2. Brigade seiner Division und alle von den vorderen Positionen aus dem Gefecht zurückgeführten Truppen untergeordnet.

Links neben den 137ern, die sich bereits seit Anfang des Gefechts in diesem Abschnitt befanden, nahm noch ein Bataillon 138. Regiments Aufstellung; in den freigebliebenen Zwischenraum zwischen II. Bataillon und 4. Kompagnie 138. wurde die 3. Kompagnie 220. Regiments eingeschoben. Vom 11. Regiment besetzte eine Kompagnie die Mauer am Südrande von Hunlinpu, zwei sammelten sich im Dorfe selbst als Reserve.[21])

Etwa 4 Uhr nachmittags wurde gegen das Dorf Tschiënliutankou und die ganze Position starkes Geschützfeuer gerichtet. Um 5 Uhr eröffnete eine feindliche Batterie, die, verdeckt durch Gebüsche, einen Stellungswechsel vorgenommen hatte, ein mörderisches Schrapnellfeuer gegen die Stellung des II. Bataillons und die Kompagnien III. Bataillons 138. Regiments, die Deckungen für die Batterien herstellten, und gegen unsere Artillerie selbst. Infolge des starken Strichfeuers konnten die Geschützdeckungen nicht fertiggestellt werden, die Artillerie vermochte weder aufzufahren noch hinter den Schaho zurückzugehen und war genötigt, bis zum Eintritt der Dunkelheit in einer Schlucht zu verbleiben, worauf sie dann auf das andere Ufer übergeführt wurde. Gleichzeitig mit dem große Verluste verursachenden Feuer der japanischen Batterien zeigte sich auf 200 Schritt Entfernung eine Abteilung feindlicher Infanterie, die gegen den linken Flügel des Schützengrabens der 8. Kom-

[21]) Auf den russischen Karten sind weder die Truppenteile eingezeichnet, noch überhaupt die Stellung angedeutet. (D. Übers.)

pagnie vordrang;[22]) hierdurch brachte die feindliche Schützenlinie die 8. Kompagnie in Verwirrung, warf sie zurück und mit ihr einen Teil der 7. Kompagnie. Dabei verloren die 7. und 8. Kompagnie alle ihre Offiziere.

Durch das Schnellfeuer der 5. und 6. Kompagnie wurden die japanischen Schützenlinien wieder zurückgetrieben und die feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Mit Eintritt der Dunkelheit hörte das Feuer auf. General Laiming befahl in Anbetracht seiner gefährdeten Lage, den Rückzug nach Kisiautun anzutreten, der dann, auf Befehl des Führers XVII. Korps, in der Nacht unter großen Schwierigkeiten bis Pentiëntsy fortgesetzt wurde, wo das 220. Regiment wieder in den Verband des VI. Sibirischen Korps eingegliedert ward.

Das 219. Regiment hatte 6 Uhr abends Befehl erhalten, hinter den Schaho nach Yinkuan zurückzugehen, wohin es auch unverzüglich aufbrach. Jedoch infolge der übergroßen Ermüdung der Mannschaften gelangte das Regiment nur bis Linschinpu, übernachtete dort und vereinigte sich am anderen Morgen mit den übrigen Teilen 55. Division bei Pentiëntsy.

Tätigkeit der Truppen des Zentrums. Die Ereignisse des vorhergehenden Tages hatten das Bestreben der Japaner erkennen lassen, in Richtung auf Hamatan durchzubrechen und die beiden Hauptgruppen der Mandschurei-Armee voneinander zu trennen. Infolgedessen waren am Morgen des 12. Oktober seitens des Armeebefehlshabers Maßnahmen getroffen worden, die Truppen des Zentrums zu verstärken, indem einerseits die Reserve der Ostabteilung, das II. Sibirische Korps, herangezogen werden sollte — welche Maßnahme, wie bekannt, wieder aufgehoben wurde — anderseits die noch in der Allgemeinen Reserve verbliebenen Truppen I. Armeekorps in das Gefecht eingesetzt wurden.

Die Tätigkeit des I. Armeekorps an diesem Tage war folgende: Die 22. Division stand am Morgen des 12. Oktober nördlich Tunsantsy als Armeereserve. Um 8 Uhr morgens wurden zur Unter-

[22]) Woher die feindliche Infanterie kam, gegen was für eine „8. Kompagnie" sie vordrang, wo diese Kompagnie ihre Stellung hatte, das alles wird verschwiegen; auf den russischen Karten ist, wie bereits erwähnt, die ganze Stellung bei Hunlinpu nicht einmal angedeutet. (D. Übers.)

stützung IV. Sibirischen Korps das 88. Infanterie-Regiment Petrowsk und die 6. Batterie 7. Artillerie-Brigade vorgeschickt; um 1 Uhr 20 Minuten mittags rückten auch die übrigen Regimenter der Division mit den fünf Batterien 7. Artillerie-Brigade über Yinschoutun nach Hamatan, zur Verfügung des Kommandeurs IV. Sibirischen Korps. Am Abend waren die Regimenter folgendermaßen verteilt: Das 85. Infanterie-Regiment Wyborg biwakierte bei Tayinsiantun, wo es als nächste Unterstützung für die Truppen IV. Sibirischen Korps diente; das 86. Regiment Wilmanstrand war mit der 5. und 6. Batterie bereits während des Marsches in Nähe von Yinschoutun aus der Division ausgeschieden und befand sich in Gegend von Schimiautsy; das 87. Regiment Neuschlot, das ein Bataillon zur Verwendung des Generals Mau ausgesondert hatte, hatte in Nähe von Yinschoutun Biwak bezogen.

Bei der 37. Division ging 7 Uhr morgens der Befehl ein, zwei Bataillone mit zwei Batterien dem IV. Sibirischen Korps zur Verfügung zu stellen; es wurden hierfür das II. und III. Bataillon 147. Infanterie-Regiments Ssamara und die 2. und 3. Batterie 43. Artillerie-Brigade bestimmt. Gleich darauf, 8 Uhr morgens, befahl General Kuropatkin dem Generalmajor Mandryko, nach Tunsanho zurückzugehen.[23])

[23]) Nach der Darstellung im vorigen Kapitel, die ich ihrer großen Unklarheit wegen nur kurz zusammenfaßte, hätte die Abteilung des Generals Mandryko (145., 1 Bataillon 146. Infanterie-Regiments, 2 Batterien 43. Artillerie-Brigade, die später noch durch Teile 147. Regiments verstärkt wurden) nach Verlust des Sankaisekisan 8 Uhr morgens des 12. Oktober Flankenangriffe der Japaner beim Dorfe Tsankiatun zurückgewiesen, worauf „ein energischer Angriff der 2. Kompagnie 147. und der 7. Kompagnie 145. Regiments, der durch das Feuer zweier Geschütze der 1. Batterie 43. Artillerie-Brigade unterstützt wurde, uns die Möglichkeit gab, den von den Japanern bereits besetzten »Zweikuppen-Hügel mit der Pagode« (Sankaisekisan) von neuem in Besitz zu nehmen". Dieses Ereignis findet in obiger Schilderung der Gefechte vom 12. Oktober keine Erwähnung mehr. Weiterhin wurde bereits im vorigen Kapitel, was wohl mehr an diese Stelle gehörte, erwähnt, daß die um 9 Uhr morgens des 12. Oktober bei Tsankiatun versammelten Truppen des Generals Mandryko von hier nach Sankiatsy gerückt wären, wo 10 Uhr vormittags eine Position von 3 Kompagnien 147. und 1 Kompagnie 148. Regiments und 2 Batterien 43. Artillerie-Brigade besetzt wurde. Die Führung der durch Teile 148. Regiments und die Artillerie 9. (?) und 43. Artillerie-Brigade verstärkten Arrieregarde wäre vom Armeebefehlshaber dem Generalmajor Mandryko mit der Weisung übertragen worden, „ohne einen Gegenangriff zu unternehmen, allmählich auf die Hauptposition beim Dorfe Tunsanho zurückzugehen". An

Nach dem Abzuge der Avantgarde Mandryko verblieben zur Verfügung des Divisionskommandeurs nachstehende Kräfte:

145. Infanterie-Regiment	. . .	4	Bataillone,	2400	Bajonette
146. = =	. . .	$^3/_4$	=	600	=
147. = =	. . .	$1^3/_4$	=	1400	=
148. = =	. . .	$3^1/_2$	=	2800	=
43. Artillerie-Brigade	. . . .	$3^1/_2$	Batterien,	28	Geschütze
9. = = [24])	. . .	2	=	16	=

Im ganzen: 10 Bataillone, 44 Geschütze, 7200 Bajonette.

Diese Truppen waren in folgender Weise verteilt: Das Dorf Sankiatsy war von dem I. Bataillon 147. Regiments und einer Kompagnie (2.) 148. Regiments, unter Befehl des Oberstleutnants Gushew vom 147. Regiment, besetzt. Hinter dem Dorfe, „westlich des Hanges der großen Höhe," war eine doppelte Reihe von Schützengräben angelegt und vom 148. Regiment eingenommen. Von der Artillerie standen $2^1/_2$ Batterien 43. Artillerie-Brigade hinter den Schützengräben 148. Regiments; die beiden Batterien 9. Artillerie-Brigade[25]) hatten sich auf dem Osthange der „Großen Höhe" eingegraben; die 6. Batterie 7. Artillerie-Brigade befand sich auf ihrem Südhange. 3 Kompagnien 147. Regiments hielten den Sattel und den Osthang der „Großen Höhe" besetzt. Die Allgemeine Reserve (Regiment 145) war bei Tunsanho untergebracht.

Bei Tagesanbruch begannen die Japaner das Dorf Sankiatsy und die ganze Aufstellung der Division stark mit Artillerie zu beschießen. Besonders heftig wurde die Artilleriebedeckung (III. Bataillon 148. Regiments) unter Feuer genommen. Das Dorf Sankiatsy wurde in Ver-

dieſem letztgenannten Punkte habe sich die Abteilung am 12. Oktober, 4 Uhr nachmittags versammelt. Wie man sieht, ist diese Schilderung mit der obigen und weiter unten folgenden in keiner Weise in Einklang gebracht. (D. Übers.)

[24]) Es ist nicht ganz klar, wie zum I. Armeekorps 2 Batterien 9. Artillerie-Brigade (X. Armeekorps) kommen. (D. Übers.)

[25]) Hier wird nochmals die 9. Artillerie-Brigade angeführt, desgleichen auf der Karte; ein Druckfehler kann also nicht vorliegen, sondern ein Versehen. Die 6 Batterien 9. Artillerie-Brigade befanden sich beim X. Korps und hatten zwei Tage später dort einen schweren Kampf zu bestehen, der zum Verlust der einen Abteilung führte. Vielleicht sind die beiden Batterien 31. Artillerie-Brigade (gleichfalls X. Armeekorps) von der Abteilung Mau gemeint. (D. Übers.)

teidigungszustand gebracht, die Schützengräben 148. Regiments bedeutend verstärkt.

Auf dem linken Flügel schloß sich an das I. Armeekorps die Abteilung des Generals Mau. Auf dem rechten Flügel aber waren die Truppen X. Armeekorps so weit entfernt, daß die Aufrechterhaltung der Verbindung mit ihnen sehr schwierig wurde. Die feindliche Infanterie kam nicht mehr an die Position heran; das ganze Gefecht bestand hauptsächlich in einem Artillerieduell. Ein großer Teil des Feuers vereinigte sich gegen die 6. Batterie 43. Artillerie-Brigade, die eine mehr offene Stellung eingenommen hatte, in die sie auf einen durch Ordonnanzoffizier überbrachten Befehl des Generals Kuropatkin gerückt war. Gegen sie schossen fast während der ganzen Zeit drei japanische Batterien, die vorwärts des Sankaisekisan aufgefahren waren.

Um 4½ Uhr nachmittags wurde es bekannt, daß die Abteilung Mau auf Tayinschoutun zurückginge. Die linke Flanke des I. Armeekorps war hierdurch entblößt; trotzdem wurde, da kein Befehl einging, beschlossen, die Stellungen nicht aufzugeben. Um 5 Uhr erfolgte die Anweisung des Generals Kuropatkin zum Rückzuge; da aber die zurückgehenden Truppen des Generals Mau wieder nach Süden wandten und von neuem in Richtung auf Hamatan vorrückten, verblieben die Truppen auf ihren Positionen. Vor Sonnenuntergang wurden alle Täler, durch die Straßen führten, sowie das Dorf Tunsanho vom Feinde mit Schrapnells beschossen, infolgedessen die Reserve in die Mulde hinter der „Großen Höhe" geführt wurde.

Mit Eintritt der Dunkelheit erlosch der Kampf; die Truppen der Division verblieben in ihren Positionen. Nach Beendigung des Gefechts ging vom Korpskommandeur ein Befehl des Generals Kuropatkin ein, die Stellung zu befestigen und Hindernisse anzulegen, was während der Nacht ausgeführt wurde. Indessen wurde gegen 2 Uhr nachts aus der Richtung von Sankiatsy her starkes Gewehrfeuer vernehmbar, das in Schnellfeuer überging, aus dem glatte, verhaltene Salven sich deutlich hervorhoben. Die Japaner hatten ein Sturmangriff gegen die vorspringende Ecke des Dorfes ausgeführt, die von der 4. Kompagnie 147. Regiments besetzt war, und dabei die beiden Flügel unserer Aufstellung bei Sankiatsy zu umfassen gesucht. Der Feind führte zwei Angriffe hintereinander aus; der erste wurde durch Salven und einen

von der 1. und 4. Kompagnie mit dem Bajonett ausgeführten Gegenstoß, der zweite ausschließlich durch Feuer abgewiesen.

Gefecht beim IV. Sibirischen Korps. Am frühen Morgen des 12. Oktober eröffneten die Japaner starkes Gewehr- und Artilleriefeuer gegen die ganze von der Abteilung des Generalmajors Kossowitsch besetzte Stellung. Unsere Schützenlinien und die 3. und 4. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade antworteten mit lebhaftem Feuer, letztere mit den Visieren 18 (750 m) und 14 (590 m).

General Kossowitsch hatte mit dem 12. Sibirischen Infanterie-Regiment Barnaul und 2 Batterien eine Position auf den Höhen östlich Sialiuhotsy besetzt, während General Lewestam mit dem 5., 8. und 11. Sibirischen Infanterie-Regiment bei Hamatan stand. General Mischtschenko war in der Nacht gleichfalls nach Hamatan zurückgegangen, wo er die bei ihm befindlichen Teile 10. Sibirischen Infanterie-Regiments an die Reserve IV. Sibirischen Korps abgab. General Schileiko befand sich auf dem Rückzuge zur Vereinigung mit General Kossowitsch.

Vom Stabschef der Armee, Generalleutnant Ssacharow, erhielt Generalleutnant Sarubajew gegen Mitternacht zum 12. Oktober folgende Anweisung: „Am Morgen des 12. Oktober besetzt die Brigade des Generals Mau eine Position in Linie Tanhaischi—Sialiuhotsy. Der Armeebefehlshaber beauftragt Ihr Korps, zusammen mit General Mau am 12. Oktober hartnäckig die Stellungen auf den Höhen nördlich Wukiatsy—Sankiatsy—Schanliuhotsy—Pakiatsy zu verteidigen.[26]) Ihre Aufmerksamkeit wird auf die Notwendigkeit einer zähen Behauptung von Sialiuhotsy gerichtet, um die Verbindung mit General Mau aufrecht zu erhalten. Dem General Mau sind am Morgen des 11. Oktober 3 Bataillone der 37. Division mit einer Halbbatterie zur Unterstützung zugeschickt worden, am 12. Oktober 6 Uhr morgens werden Ihnen zur Verstärkung 2 Bataillone und 2 Batterien übersendet werden. Sie haben die Abteilung des Generals Schileiko an sich heranzuziehen und sich auf das hartnäckigste zu behaupten. Es ist notwendig, daß General Schileiko dem 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment An-

[26]) Leider ist die Abgangszeit des Befehls wieder nicht angegeben. Jedenfalls scheint er recht lange unterwegs gewesen zu sein, wenn bei seinem Abgange General Ssacharow noch nichts von dem Verlust der Höhen „nördlich Wukiatsy—Sankiatsy" („Tempelhügel" usw.) gewußt hat. (D. Übers.)

weisung erteilt, sich entweder dem IV. oder dem I. Sibirischen Korps anzuschließen, je nachdem, welche Richtung der Korpskommandeur für zweckmäßig hält."

Indessen gingen die Japaner bei Tagesanbruch energisch zum Angriff vor, unter dem Schutze eines mörderischen Feuers ihrer südlich, südwestlich und westlich von der Position 12. Sibirischen Infanterie-Regiments stehenden Batterien. Bereits 5 Uhr morgens wurde die Lage des rechten Flügels der vom General Kossowitsch besetzten Stellung sehr gefährdet, da der linke Flügel der Abteilung Mau, die die Höhen zwischen Tanhaischi und Sialiuhotsy besetzt hielt, unter dem Drucke des Feindes zurückwich und die Japaner durch die Besitznahme dieser Höhen die Verbindung zwischen den Abteilungen Kossowitsch und Mau zu durchbrechen drohten.

Zur Abwendung dieser Gefahr wurde aus der Korpsreserve ein Bataillon 11. Sibirischen Regiments dorthin geschickt; ferner entsandte General Sarubajew gegen 5½ Uhr morgens zur sicheren Behauptung der den Schlüssel der ganzen Position bildenden beherrschenden Höhe südlich von Hamatan 2½ Bataillone 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk dahin. Somit verblieben bereits zu Beginn des Gefechts am 12. Oktober in der Reserve des IV. Sibirischen Korps allein das 8. Sibirische Infanterie-Regiment Tomsk, das nur noch 1000 Mann und 5 Offiziere zählte und 2 Bataillone 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk, die gleichfalls in den vorangegangenen Kämpfen große Verluste erlitten hatten.

Um 6½ Uhr morgens erhielt der Kommandeur IV. Sibirischen Korps folgende Mitteilung vom Stabschef der Armee: „Der Armeebefehlshaber hat der Westabteilung Weisung gegeben, am Morgen die Position in Linie Liutankou—Hunpauschan zu besetzen. Es ist möglich, daß der Zweikuppen-Hügel mit der Pagode westlich von Tanhaischi von uns geräumt werden wird. Dieser Umstand ändert jedoch nichts an dem Ihnen und dem General Mau erteilten Befehl, hartnäckig die von Ihnen besetzten Stellungen zu verteidigen. Dem General Mau ist nur anheimgegeben worden, im Notfalle seinen linken Flügel nach Westen zurückzubiegen."

Die Lage der Abteilung Kossowitsch wurde einigermaßen erleichtert, als sich gegen 7 Uhr morgens die unter Kommando des Generals Schileiko befindlichen Truppen mit ihr vereinigten. 2 Bataillone Re-

giments Omsk (10. Sibirisches) erhielten Befehl, die Höhen südlich Yensansai zu besetzen; die beiden Bataillone Tobolsk (9. Sibirisches) und 2 Kompagnien Schützen mit der 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade nahmen die Höhen östlich Yensansai ein. Die Batterie fuhr sofort in der Stellung auf, eröffnete Feuer und brachte die den Bataillonen Tobolsk nachdrängenden Japaner zum Stehen. 2 Bataillone Omsk mit der Batterie wurden dem General Kossowitsch zur unmittelbaren Verstärkung geschickt.

Hierbei erlitten sowohl die Bataillone Tobolsk als auch besonders die 4. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade schwere Verluste; bei dieser waren 9 Uhr morgens nur noch 1 Offizier und 8 Mann Bedienung unverletzt und von den 8 Geschützen nur noch 4 verwendungsfähig.

Um 10¾ Uhr vormittags erhielt der Kommandeur IV. Sibirischen Korps folgende schriftliche Anweisung vom General Kuropatkin: „Für den allgemeinen Gefechtsverlauf hat die Behauptung der Positionen südlich von Yensansai durch Ihre Truppen eine ungeheuere Bedeutung, da mit ihrem Verlust keine Möglichkeit mehr vorhanden ist, die Verbindung mit General v. Stackelberg aufrecht zu erhalten und seine Umgehung jede Bedeutung verliert. Die nächsten Positionen, die Sie dann benutzen könnten, wären die Höhen bei Hamatan; nach deren Besetzung durch Ihre Truppen würde die Behauptung der Berge bei Tunsanho für uns äußerst schwierig werden,[27]) ihre Einnahme aber durch den Feind zu einem Durchbruch zwischen Ihnen und der Aufstellung der Westabteilung führen. Da ich aber den Verlust der von Ihnen besetzten Positionen ins Auge fassen muß, so ersuche ich Sie, in diesem Falle beim Rückzuge die allgemeine Richtung auf Örrtaukou (5 km nordwestlich Fönkiapu) zu nehmen.

„Im Zurückgehen ist auf jeden Schritt dem Feinde Aufenthalt zu bereiten, nördlich Hamatan hartnäckiger Widerstand zu leisten. Falls Sie nach energischer Verteidigung gegen einen überlegenen Feind zur Aufgabe der von Ihnen augenblicklich besetzten Stellungen genötigt werden sollten, ermächtige ich Sie, in meinem Namen vom Führer der Ostabteilung die Beorderung des II. Sibirischen Korps nach Fönkiapu

[27]) Es ist nicht recht verständlich, weshalb bei einer Besetzung der Höhen von Hamatan (es sind wohl die nördlich von Hamatan gemeint) eine Behauptung der Stellungen bei Tunsanho erschwert werden sollte. (D. Übers.)

zu Ihrer Verfügung zu fordern. Der Führer der Ostabteilung wird hiervon gleichzeitig mit diesem benachrichtigt. Nach Ihrer Vereinigung mit dem Detachement des Generals Schileiko, dem 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment und den Ihnen zugesandten beiden Bataillonen der 37. Division erachte ich Ihre Lage für völlig gefestigt. Die Ihnen von mir übertragene weite Vollmacht legt Ihnen eine schwere Verantwortung auf, falls Sie die Position früher räumen sollten, als Sie hierzu durch unabweisbare Notwendigkeit unbedingt gezwungen werden."

Die bis aufs äußerste geschwächte Allgemeine Reserve des Korps wurde 10 Uhr vormittags durch das Eintreffen von 2 Bataillonen 147. Infanterie-Regiments Ssamara (37. Division, I. Armeekorps) und zweier Batterien 43. Artillerie-Brigade verstärkt.

Trotzdem war die Abteilung des Generals Kossowitsch nicht in der Lage, dem umfassenden Angriff der Japaner lange Widerstand zu leisten, obgleich ihr aus der Reserve 2 Bataillone 5. Sibirischen und 1 Bataillon 147. Infanterie-Regiments zur Verstärkung geschickt wurden. Unter dem Einfluß dieser Umstände übersandte General Sarubajew 11½ Uhr vormittags dem Armeebefehlshaber folgende Meldung:

„Das Regiment Barnaul, bei dem der Regimentskommandeur und fast alle Offiziere verwundet sind, vermag sich nicht zu halten. Die Regimenter Tobolsk und Tomsk haben gestern die Hälfte ihres Bestandes verloren. Die Position bei Sialiuhotsy wird hart bedrängt, trotz der entsandten Verstärkungen; von links erfolgt eine Umgehung durch starke Kräfte von Nanschanpusa her. In meiner Reserve befindet sich nur noch ein Bataillon 37. Division. Ich sehe mich genötigt, die Truppen auf eine zweite Position südlich Yensansai zurückzuführen, doch werde ich kaum imstande sein, mich dort mit meinen geschwächten Kräften und dem Mangel an Munition unter dem feindlichen Kreuzfeuer zu behaupten. Dem General Stackelberg habe ich Ihren Befehl übermittelt, das II. Sibirische Korps nach Fönkiapu zu schicken."

Zur Zeit der Absendung dieser Meldung, gegen Mittag, war nach Vereinigung der Abteilung Kossowitsch auf der zweiten Position die Sachlage folgende: Die „Große Höhe" südlich von Hamatan hielten die Bataillone 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk besetzt, mit denen sich diejenigen vereinigten, die dem General Kossowitsch zur Unter-

stützung geschickt worden waren; rechts von der vom Regiment Irkutsk besetzten Höhe stand die Abteilung des Generals Mau, links von den Irkutskern 3 Bataillone 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk, noch weiter links 1 Bataillon Omsk (10. Sibirisches) und 1 Bataillon Ssamara (147.).

Auf dem rückwärtigen Hange hinter den Ssemipalatinskern waren 5 Geschütze 1. und 2. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade (11 Geschütze waren kampfunfähig), ferner 4 Batterien 43. Artillerie-Brigade in Stellung, noch weiter links, bei den Omskern die 1. Sibirische Artillerie-Abteilung. Weiter nach Osten hatte die Abteilung des Generals Schileiko — 1 Bataillon 10., 1½ Bataillone 11. Sibirischen Infanterie-Regiments, 2 Kompagnien 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade — die Position besetzt. Bei der Allgemeinen Reserve in Hamatan hatten sich das 12. Sibirische Infanterie-Regiment und 1 Bataillon 147. Regiments gesammelt. — Auf dem äußersten linken Flügel, etwas vorwärts gestaffelt, stand die Abteilung Mischtschenko.

In Anbetracht der großen Bedeutung, die ein Zurückgehen des IV. Sibirischen Korps für den Ausgang der ganzen Operation haben konnte, ließ der Armeebefehlshaber gegen 2 Uhr nachmittags 3 Regimenter der 22. Division mit 4 Batterien 7. Artillerie-Brigade zur Verfügung des Generals Sarubajew nach Yensansai vorrücken. Über die Bedeutung dieser Unterstützung sprach sich General Kuropatkin in einer am Abend dem Kommandeur IV. Sibirischen Korps übersandten Mitteilung folgendermaßen aus: „Ich mache darauf aufmerksam, daß die von mir geschickten Truppen meine letzte Reserve bilden. Ich bitte Sie inständigst, sie sparsam zu verausgaben. Ich habe Mitteilung von dem Heranrücken I. Sibirischen Korps erhalten. Ich bin völlig überzeugt, daß das IV. Sibirische Korps nicht den Anlaß zu einem allgemeinen Mißerfolg geben wird."

Von der gesandten Unterstützung trafen zur Verfügung des Generals Sarubajew 5 Uhr nachmittags nur die Regimenter Wyborg (85.) und Neuschlot (87.) mit 3 Batterien ein. Um diese Zeit schwoll das feindliche Feuer, das nach dem Rückzuge des Generals Kossowitsch eine Zeitlang geschwiegen hatte, zu neuer Stärke an.

Gegen 4 Uhr nachmittags machte sich ein Zurückgehen der Truppen des Generalleutnants Mau nach Norden bemerkbar, wodurch der rechte

Flügel IV. Sibirischen Korps in eine sehr gefährdete Lage geriet. General Mau seinerseits begründete seinen Rückzug mit dem Weichen der Abteilung Kossowitsch auf die zweite Position südlich Hamatan, wie aus folgender Mitteilung des Generals Kuropatkin hervorgeht, die General Sarubajew 8 Uhr morgens erhielt: „Infolge Zurückgehens IV. Korps ist die von General Mau eingenommene Position einer Umfassung von links ausgesetzt, die nach Meldung des Generals Mau bereits begonnen hat. General Mau wird auch von rechts umgangen. Ohne hierzu die Genehmigung zu haben, hat er mit der allmählichen Räumung der von ihm besetzten Position begonnen und geht in eine von ihm befestigte rückwärts gelegene Position. Hierdurch wird die Lücke zwischen Ihrer Aufstellung und der des Generals Meiendorf noch mehr vergrößert. Treffen Sie Maßnahmen zur Sicherung Ihrer rechten Flanke; falls Sie es für erforderlich halten, verlegen Sie Ihre Position etwas nach rückwärts, aber möglichst wenig. In dem Raum zwischen Ihnen und General Meiendorf stellen Sie eine kleine Abteilung auf, um die Verbindung zwischen Ihnen und dem linken Flügel des I. Korps aufrecht zu erhalten."

Am späten Abend nahm General Mau auf Ersuchen des Generals Sarubajew und Befehl des Generals Kuropatkin seine erste Position wieder ein. Trotzdem wurde es dem Armeebefehlshaber in der Nacht zum 13. Oktober bekannt, daß die Regimenter Tambow und Pensa ihre Stellungen wieder verlassen hätten, infolgedessen er zur Ausfüllung der Lücke zwischen dem I. Armeekorps und IV. Sibirischen Korps zeitweilig eine Ural-Kasaken-Sotnie bestimmte, die den Zwischenraum durch eine Postenkette deckte.[28])

Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko. Der Aufgabe des Generals Mischtschenko für den 12. Oktober lag folgende Weisung aus dem Armeestabe vom 11. Oktober abends zugrunde:

[28]) Die weiteren Nachrichten über das Verbleiben der Abteilung Mau sind abermals so unklar und widersprechend, daß ihre Wiedergabe sich nicht verlohnt. Aus einer Mitteilung des Generals Mau, die am anderen Morgen bei General Sarubajew einging, ergibt sich, daß die Regimenter der Brigade Mau ihre Stellungen ohne jeden Grund eigenwillig verlassen hatten, daß General Mau sie wieder in Ordnung gebracht hatte und am 13. morgens aus der Gegend von Wankiasön mit ihnen zur Unterstützung IV. Sibirischen Korps vorzugehen beabsichtigte. (D. Übers.)

„Der Armeebefehlshaber beauftragt Sie, am 12. Oktober die linke Flanke des Generals Sarubajew zu sichern, der eine Position auf den Höhen nördlich von Schanliuhotsy—Pakiatsy—Manhuapu einnehmen wird. Es ist außerordentlich wichtig, festzustellen, was für Kräfte gegen General Sarubajew vorgehen, ob die Japaner hier nicht zwischen unserer West- und Ostabteilung durchzustoßen beabsichtigen. Das darf nicht zugelassen werden."

Diesem Befehl entsprechend rückte die Abteilung des Generals Mischtschenko am 12. Oktober gegen 6½ Uhr morgens ab, um auf dem linken Flügel IV. Sibirischen Korps Stellung zu nehmen. Hier bildete den Kern der Position der Abteilung der sehr steile und hohe Berg südwestlich von Sialiuhotsy(?), wo die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie aufgestellt wurde, während die Geschütze mit Hilfe von Kasaken und Mannschaften des 4. Schützen-Regiments heraufgezogen werden mußten. Letzteres war von der Abteilung beim Dorfe Pakiatsy angetroffen worden, hatte sich ihr auf Anordnung des Generals Mischtschenko angeschlossen und eine Position auf den an das genannte Dorf anliegenden Höhen besetzt.

Somit war die Aufstellung der Abteilung Mischtschenko folgende: Im Zentrum, auf dem hohen Berge, stand die Transbaikal-Kasaken-Batterie, die sofort, gegen 8 Uhr morgens ein sehr wirksames Feuer gegen die japanische Batterie[29]) eröffnete. Die neben dieser letzteren befindlichen beiden japanischen Batterien, die die überhöhende Stellung unserer Batterie bemerkten, protzten, ohne überhaupt in Kampf zu treten, sofort auf und gingen nach Osten, um eine neue Position auf den Höhen südöstlich von Pakiatsy einzunehmen. Links der Kasaken-Batterie hatte das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment eine Verteidigungsstellung besetzt, mit 2 Bataillonen in der Gefechtslinie und 1 Bataillon in Reserve. Der linke Flügel dieser Position wurde durch die 1. und 6. Sotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments gedeckt, die gleichfalls Schützenlinien in Höhe des Schützen-Regiments aufgelöst hatten. Die Allgemeine Reserve, 3 Sotnien Tschita-, 5 Sotnien Werchneudinsk-

[29]) Daß die Transbaikal-Batterie südwestlich Sialiuhotsy gestanden haben sollte, beruht wohl auf einem Druckfehler. Ihre Position kann nur östlich oder nordöstlich Schanliuhotsy gewesen sein (s. Skizze). Ebensowenig ist aus der Schilderung und den russischen Karten ersichtlich, um was für japanische Batterien es sich handelt. (D. Übers.)

Regiments, war hinter dem rechten Flügel der Gefechtslinie untergebracht.

Vom frühen Morgen an, gleich nach Einnahme der Position durch die Abteilung, wurde von beiden Seiten heftiges Artilleriefeuer eröffnet, wobei die vorteilhaft überhöhende Stellung der Kasaken-Batterie des Flügeladjutanten Obersten Gawrilow zur Geltung gelangte, die sehr bald die japanische Batterie zum Schweigen brachte. Ebensowenig erfolgreich war auch das Feuer der beiden japanischen Batterien südöstlich Pakiatsy, die augenscheinlich die Aufstellung unserer Batterie nicht aufzufinden vermochten und sich auf Bestreuen von Flächen beschränkten.

Gegen 8 Uhr morgens wurde von den beiden auf dem linken Flügel befindlichen Ssotnien bemerkt, daß die Japaner den östlich anstoßenden Höhenkamm zu gewinnen suchten, um unseren linken Flügel zu umfassen. Zur Prüfung dieser Meldung und zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Truppen I. Sibirischen Korps entsandte General Mischtschenko aus der Reserve die 4. Ssotnie Tschita, die um 9 Uhr morgens meldete, daß tatsächlich ein japanisches Bataillon von Manhuapu her unsere linke Flanke umginge. Um den Japanern zuvorzukommen, ließ der Detachementsführer die 1. Ssotnie Werchneudinsk und 5. Ssotnie Tschita im Trabe nach dem erwähnten Bergkamm zur Verstärkung der 4. Ssotnie Tschita vorgehen. Trotzdem erreichten die Japaner den Höhenrücken früher und empfingen von dort die anrückenden Kasaken-Ssotnien mit Gewehrfeuer. Infolgedessen wurde zur Sicherung der linken Flanke ein Zug der Kasaken-Batterie bestimmt; gleichzeitig erhielten die drei dorthin geschickten Ssotnien Befehl, zurückzuweichen und sich in einer Linie mit den Schützen aufzustellen, während die 1. und 6. Ssotnie Tschita, die noch durch die 3. Ssotnie dieses Regiments verstärkt wurden, ihren linken Flügel zurückbogen. Im allgemeinen lag die neue Frontlinie fast im rechten Winkel zu der bisherigen. Die Versuche der Japaner, von den besetzten Höhen zum Angriff vorzugehen, wurden durch das Feuer unserer Kasaken vereitelt.

General Mischtschenko begnügte sich hiermit nicht und entsandte zur Beobachtung in der linken Flanke noch die 5. Ssotnie 1. Werchneudinsk-Regiments, die den Befehl erhielt, die südöstlich von Yensansai befindlichen Höhen zu besetzen; hierhin fuhr auch der Zug der

Kasaken-Batterie unter Bedeckung der 3. Sotnie Werchneudinsk und der 6. Sotnie Tschita; durch die Anstrengungen des linken Gefechtsabschnitts wurde der Umgehungsversuch der Japaner vereitelt. Ebenso scheiterten ihre Angriffe gegen den rechten Abschnitt, wo die Bataillone 4. Schützen-Regiments kämpften, denen sich noch die bei Yensansai befindliche 4. Kompagnie 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk angeschlossen hatte.

Gleich darauf wechselten die beiden südöstlich Schanliuhotsy stehenden Batterien geschützweise ihre Stellung, zunächst nach Schanliuhotsy, von dort nach Tsunyau, von wo aus sie Feuer eröffneten, anscheinend, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten; bald jedoch wurden sie durch das Feuer unserer Batterie zum Schweigen gebracht. So endigte an diesem Tage der Feuerkampf, der die Überlegenheit unserer Kasaken-Batterie klar erwies, die erfolgreich mit einer weit größeren Zahl feindlicher Geschütze gekämpft hatte.

Für die Nacht bezog die Abteilung Mischtschenko Biwak bei Yensansai, unter dem Schutze von Vorposten vom 4. Schützen-Regiment und von 4 Sotnien, je 2 von jedem Regiment der Brigade.[30])

Ergebnis des Tages. Am 12. Oktober vollzog sich endgültig der Übergang unserer Ost- und Westabteilung vom Angriff zur Verteidigung. Auch bis zu diesem Tage war unseren Truppen, während sie bedeutende Verluste erlitten, nicht ein einziger Erfolg beschieden gewesen; aber die Hoffnung auf das Gelingen der Umgehungsbewegung der Ostabteilung General v. Stackelbergs hatte doch noch vorgeschwebt. Am 12. Oktober aber erwiesen sich endgültig die Operationen der Ostabteilung als mißglückt, von der einige Truppenteile auf dem linken Flügel nicht einmal ihre Stellungen zu behaupten vermochten und zurückgingen.

Gleichzeitig unterlag unser gesamter Operationsplan auch insofern einer Wandlung, als das Gewicht der ganzen Unternehmung von der Ostabteilung, die den Hauptangriff hatte führen sollen, auf das IV. Sibirische Korps überging, gegen dessen Stellungen die Japaner ihre

[30]) Aus dieser Schilderung sich ein klares Bild zu machen, ist äußerst schwierig, besonders da aus den russischen Karten einfach nichts zu ersehen ist. Es ist ganz unverständlich, wie die Abteilung Mischtschenko aus ihrer Gefechtsstellung, die sie am andern Morgen wieder besetzte, „nach Yensansai ins Biwak" gehen konnte. (D. Übers.)

ganze Kraft einsetzten, um unser Zentrum zu durchbrechen. Ferner hatte aber auch unsere Armee auf ihrem rechten Flügel einen Mißerfolg erlitten, indem das hier kämpfende XVII. Korps von Teilen der II. japanischen Armee umgangen und zum Rückzuge hinter den Schaho genötigt wurde, was an und für sich schon geeignet war, die ganze Angriffsoperation lahmzulegen.

Alles zusammengefaßt raubte die am 12. Oktober eingetretene Wendung in der Kriegslage uns die Hoffnung auf die Möglichkeit, durch die unternommene Operation wenigstens die bescheidenen Ergebnisse zu erreichen, die sich der Angriffsplan gesteckt hatte.

Neuntes Kapitel.

Der 13. Oktober.

(Hierzu Skizze 7.)

Nachrichten über den Feind. Die am Abend des 12. Oktober in der Nachrichtenabteilung des Stabes der Mandschurei-Armee bearbeitete „Zusammenfassung der Nachrichten über den Feind“[1]) beweist, daß unser Armeekommando in bezug auf die Aufstellung der eigenen Truppen nicht genügend unterrichtet war. Die Kämpfe des 11. und 12. Oktober, als deren Ergebnis alle Truppen der Westabteilung, einschließlich des VI. Sibirischen Korps, weit nach Norden hinter den Schaho zurückzugehen genötigt wurden,[2]) hätten den Armeekommandeur wohl besser als die Aussagen von Gefangenen

[1]) Ich führe die Nachrichten über den Feind im einzelnen nicht auf, da sie sich ausschließlich auf Aussagen von am Sankaisekisan gefangenen Japanern der 10. Division stützten, die auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben konnten. Im allgemeinen gewann die Nachrichtenabteilung ein zutreffendes Bild, kam aber zu dem Schluß, daß die Japaner westlich der Eisenbahn nur demonstrierten, während sie ihren Hauptangriff gegen die Ostabteilung und das IV. Sibirische Korps führten. (D. übers.)

[2]) „Genötigt“ wurden sie hierzu nur durch ihre mangelhafte Führung, vor allem durch das gänzlich passive Verhalten des VI. Sibirischen Korps und der Abteilung Dembowski. (D. übers.)

davon überzeugen müssen, daß die Japaner auf dieser Front durchaus nicht nur demonstrierten. Anscheinend aber war die Nachrichtenabteilung des Armeestabes gar nicht davon unterrichtet, daß das XVII. Armeekorps bereits hinter den Schaho zurückgegangen und das X. Armeekorps ihm gefolgt war.

Die Ostabteilung. Wie wir gesehen haben, hatte General v. Stackelberg in der Nacht zum 13. Oktober dem Armeebefehlshaber gemeldet, daß die Truppen der Ostabteilung auf der besetzten Position „bis zum letzten Mann" kämpfen würden und daß es einen „Rückzug nicht gebe", gleichzeitig aber Befürchtungen für seine rechte Flanke ausgesprochen, die er zu sichern bat, da er selbst „machtlos sei", dieses zu tun.

Nachdem am Morgen der Führer der Ostabteilung vom Chef des Stabes der Armee die Benachrichtigung erhalten hatte, daß das II. Sibirische Korps zu seiner Verfügung verbleibe, ging bald darauf, gegen 11 Uhr morgens, ein neuer Befehl des Generals Kuropatkin ein, unverzüglich die ganze verfügbare Reserve II. Sibirischen Korps zur Unterstützung des IV. Sibirischen Korps vorzuschicken.

Gegen Mittag sandte General v. Stackelberg dem Armeebefehlshaber folgende Meldung, von der eine Abschrift an den Kommandeur II. Sibirischen Korps ging: „Um 9¾ Uhr morgens erhielt ich eine Mitteilung des Stabschefs der Armee vom 12. Oktober 10¼ Uhr abends, Nr. 10 120, daß das II. Sibirische Korps zu meiner Verfügung verbleibe, infolgedessen ich sofort Anordnungen traf, einen Teil seiner Truppen nach dem rechten Flügel I. Sibirischen Korps zu schieben, um die hier sich bemerkbar machende Umgehung der von uns am Tschauhsiënlin-Paß besetzten Stellung zu verhindern . . . . . Um 11 Uhr 5 Minuten erhielt ich Ihren zweiten Befehl von 5 Uhr morgens, in dem mir vorgeschrieben wurde, unverzüglich die ganze verfügbare Reserve II. Sibirischen Korps zur zeitweiligen Vereinigung mit dem IV. Sibirischen Korps zu entsenden. Da meine auf Grund der ersten Weisung getroffenen Anordnungen bereits in Ausführung begriffen waren, so konnte ich zunächst zur Unterstützung IV. Sibirischen Korps nur 6½ Bataillone mit 4 Batterien und 1 Eskadron Primor-Dragoner abschicken. Nach einiger Zeit folgen noch 1½ Bataillone. Diese Abteilung, unter Kommando des Generalmajors Alexejew, ist von dem Aufstellungsplatz der Allgemeinen Reserve (südlich Tin-

kiatai) in Richtung auf Hamatan in Marsch gesetzt worden. Die übrigen Truppen II. Sibirischen Korps sichern das Bergmassiv südlich der Linie Yensintun—Bianyupusa vor einem Durchbruch der Japaner in Richtung Bianyupusa in den Rücken des I. Sibirischen Korps. Soeben erhalte ich Ihren letzten Befehl von 10 Uhr vormittags zum Rückzuge nach Norden, der nach Eintritt der Dunkelheit ausgeführt werden wird."

Gefecht des II. Sibirischen Korps. Nach dem Gefechtsbericht des Kommandeurs II. Sibirischen Korps bestand das zur Unterstützung des linken Flügels IV. Sibirischen Korps vorgeschickte Detachement aus dem I. und III. Bataillon 18. Schützen-Regiments, dem 19. Schützen-Regiment, dem I. Bataillon und Fuß-Jagdkommando 2. Sibirischen Infanterie-Regiments Tschita, der 5. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade (24 Geschütze) und 1 Eskadron Primor-Dragoner. Um die Höhe mit der Pagode (Waitauschan) im Besitz zu behalten, wurden auf ihr 2 Kompagnien 17. Schützen-Regiments und östlich davon 1 Bataillon 18. Schützen-Regiments belassen. Die Allgemeine Reserve — 213. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone 17. Schützen-Regiments und 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade — hatte beim Dorfe Waitauschan Aufstellung genommen.

Das südlich der Front der angreifenden Abteilung vorliegende Gelände bildete eine Zusammenhäufung endloser Höhen, zwischen denen im Südwesten eine von den Japanern besetzte mit einem Stein in Gestalt eines Tempels hervortrat.[3]) Die Abteilung stellte es sich zur Aufgabe, vor allem sich dieser Höhe zu bemächtigen; zum Angriff auf sie wurde das I. Bataillon 18. Schützen-Regiments in der Front, das Bataillon Tschita-Regiments zur Umgehung von links über die anstoßenden Höhen angesetzt. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen diesen Bataillonen wurde in der Lücke zwischen ihnen noch ein

[3]) Obgleich für dieses kleine Gefecht dem russischen Original zwei Skizzen in vergrößertem Maßstabe (1 : 42 000) beigegeben sind, so ist doch aus ihnen sowohl in bezug auf die japanischen Stellungen als auch auf die Entwicklung des Angreifers so gut wie nichts zu entnehmen. Unter der „Höhe mit dem Stein" ist wahrscheinlich der auf anliegender Skizze mit Kakoraisan bezeichnete Berg zu verstehen; vielleicht auch der Riukasan. Aus Heft 45/46 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften ersehen wir, daß die Linie Riukasan—Kakoraisan vom japanischen 3. Garde-Regiment besetzt war, dessen Aufgabe in der Deckung der rechten Flanke der Garde-Division bestand und hier von der Abteilung des Generals Alexejew angegriffen wurde. (D. Übers.)

Bataillon 19. Schützen-Regiments eingeschoben. Der Angriff wurde durch energisches Artilleriefeuer vorbereitet. Der Angriffspunkt war bereits von drei Seiten von den in das Gefecht geführten Bataillonen umfaßt, als bei der Abteilung der Befehl einging, den Angriff einzustellen und zur Reserve zurückzukehren, da gegen 1 Uhr nachmittags eine Anweisung des Armeebefehlshabers eingetroffen war, die Truppen der Ostabteilung zusammenzuziehen und eine Stellung zum Schutze der linken Flanke der Armee einzunehmen.

In diesem Befehl an den Führer der Ostabteilung[4]) teilte General Kuropatkin mit, daß das XVII. Korps einen Fehlschlag erlitten habe und zum Rückzuge auf die Schaho-Linie genötigt worden sei. „Dieser Mißerfolg in Verbindung mit den verunglückten Operationen der Ostabteilung zur Besitznahme der Pässe zwingt mich, von der dieser gestellten Aufgabe Abstand zu nehmen und ihre Truppen nach Norden zurückzuführen, um eine nähere Verbindung mit den übrigen Kräften der Armee zu sichern. Der Rückzug des XVII. und nach ihm auch des X. Armeekorps hat auf meinen Befehl auch ein Zurückgehen des IV. Sibirischen Korps zur Folge gehabt. Hierdurch ist zwischen diesem Korps und Ihren Truppen eine Lücke entstanden. Ich habe dem IV. Sibirischen Korps befohlen, sich bei Hamatan zu behaupten. Ich ersuche Sie, von weiteren Unternehmungen zur Besitzergreifung der Pässe abzulassen, Ihre Truppen zusammenzuziehen und eine Aufstellung zu wählen, die die linke Flanke der Armee sichert.

„Das Zusammenziehen der Truppen muß möglichst schnell stattfinden, da ein weiterer Mißerfolg auf dem rechten Flügel schon morgen zu einer Fortsetzung seines Rückzuges auf Mukden führen kann. Übermitteln Sie dem General Rennenkampf meinen Befehl, nach Sankiatsy zu gehen und die Armee gegen ein Vordringen japanischer Truppen in Richtung seiner bisherigen Vormarschstraße zu sichern. Schicken Sie unverzüglich Meldung, wann und wie Sie das I. und

[4]) In einer Anmerkung des russischen Generalstabswerks wird angegeben, daß dieser Befehl ohne Nummer und Datum 10 Uhr vormittags abgegangen und bei General v. Stackelberg 12½ Uhr mittags „oder nachts" eingegangen sei; letztere Bemerkung ist nicht ganz verständlich, da aus der Schilderung klar hervorgeht, daß Stackelberg den Befehl mittags gehabt hat; zum Verwundern wäre es bei der mangelhaften Verbindung allerdings nicht gewesen, wenn er erst in der Nacht angekommen wäre. (D. Übers.)

III. Sibirische Korps und die Teile des II. Sibirischen Korps, die nicht in den Verband der zu General Sarubajew entsandten Reserve getreten waren, zu sammeln gedenken."

Allgemeine Lage bei der Ostabteilung. Beim I. Sibirischen Korps war der für die Nacht in Aussicht genommene Angriff aufgegeben worden, auf Grund des am Abend des 12. Oktober eingegangenen Befehls des Generals v. Stackelberg, alles, was nur irgend möglich, von den vorderen Positionen zur Bildung einer Abteilungs-Reserve zurückzuführen. Um einigermaßen dieses Zurückziehen von Truppen zu maskieren, wurde im Verlauf des ganzen Tages ein heftiges Artilleriefeuer gegen die japanischen Batterien und Schützengräben unterhalten; die Reitende Gebirgsbatterie verbrauchte hierbei ihren ganzen Munitionsvorrat (500 Schuß), so daß sie nördlich von Siëntschantsy zurückgeführt werden mußte.

Bereits gegen 6½ Uhr morgens war eine japanische Abteilung in Stärke etwa einer Infanterie-Brigade mit 2 Batterien[5]) von Pakiatsy her gegen die Lücke zwischen dem von dem Bataillon des Hauptmanns Haskin (vom 3. Schützen-Regiment) verteidigten Paß Tschauhsiënlin und der Position 20. Schützen-Regiments, am Paß zwischen Schanpintaitsy und Nanschanpusa, vorgegangen.

Zur Verhinderung des feindlichen Umgehungsversuchs befahl der Führer der Ostabteilung, die Kolonne des Obersten Lissowski durch das 20. Schützen-Regiment zu verstärken; der Kommandeur dieses Regiments, Oberst Gnida, wurde angewiesen, dem Bataillon des Hauptmanns Haskin wirksame Hilfe zu erweisen.

Das Vorgehen der Japaner wurde gleich bei seinem Beginn durch die erfolgreiche Tätigkeit des 20. Schützen-Regiments zum Stehen gebracht, von dem ein Bataillon auf dem Paß belassen wurde, ein anderes zur Unterstützung des Hauptmanns Haskin vorrückte, das dritte die Höhe nördlich vom Tschauhsiënlin-Paß besetzte und von hier aus die Flanke des dem Bataillon Haskin gegenüberstehenden Feindes bedrohte. Dieser erhielt gleichzeitig auch vom Tschauhsiënlin-Paß her Feuer von 2 Geschützen, die von der 1. Batterie 1. Artillerie-Brigade dorthin geschickt worden waren.

[5]) Es war die 3. Brigade der 2. Division, General Matsunaga, die zur Unterstützung der 12. japanischen Division bestimmt worden war. (D. Übers.)

Gleichzeitig mit dem Angriff auf den Tschauhsiënlin-Paß gingen die Japaner auch gegen das Zentrum der Abteilung Lissowski vor. Infolgedessen wurden 12 Kompagnien vom linken Flügel des Obersten Bunin hierher gezogen, jedoch schritten die Japaner an dieser Stelle nicht zum Angriff; augenscheinlich demonstrierten sie hier nur, um die allgemeine Verschiebung ihrer Truppen von Osten nach Westen zu verdecken, die im Tale nördlich des Tschauhsiënlin-Passes stattfand. Nach 12 Uhr mittags wurde in dieser Richtung der Marsch feindlicher Kolonnen und Trains bemerkt, die von dem Bataillon 20. Schützen-Regiments beschossen wurden.

Das II. Sibirische Korps war am Abend des 12. Oktober benachrichtigt worden, daß die Japaner die Höhen nördlich Manhuapu eingenommen hätten, weshalb ihm befohlen wurde, zur Sicherung der rechten Flanke des I. Sibirischen Korps und zur Unterstützung des IV. Sibirischen Korps ein Regiment mit Artillerie auf die Höhe südlich Tinkiatai vorzuschieben, wo es sich mit Front nach Südwesten einzugraben hatte. Für die übrigen Truppen des Korps war am Morgen eine Position nördlich der Linie Yensintun—Bianyupusa mit Front gleichfalls nach Südwesten ausgewählt worden. In den Verband des Korps trat alsdann noch die Kavallerie des Generalmajors Grekow, die aus 3 Eskadrons Primor-Dragoner und 3 Sotnien des Grenzwach-Reiterregiments bestand.

Das III. Sibirische Korps behauptete den ganzen Tag über die von ihm besetzten Stellungen nordöstlich der Linie Kautaitsy—Jogu. Indessen wurde seine Lage bereits am frühen Morgen sehr schwierig, als sich der Rückzug der Abteilung Ssamssonow bemerkbar machte und die Gefahr vorlag, daß auch die übrigen Truppen des Generals Rennenkampf ihre Positionen nicht halten würden. Am Morgen sandte der kommandierende General III. Sibirischen Korps dem Führer der Ostabteilung folgende Meldung:[6]) „General Ssamssonow ist während der Nacht auf das rechte Taitsyho-Ufer übergegangen. General Rennenkampf hat nach Abgabe seiner Feldgeschütze eine Stellung bei Weiniunin besetzt, wird sich aber infolge der Er-

[6]) In den Anmerkungen des Originals ist sehr gewissenhaft zu jedem Schriftstück seine Nummer vermerkt, sehr selten aber, was wichtiger gewesen wäre, seine Abgangs- und Ankunftszeit. (D. Übers.)

schütterung seiner Truppen dort nicht lange behaupten können. Der Feind erhält dann die Möglichkeit, die beherrschenden Höhen in meiner linken Flanke zu besetzen; falls daher der Gegner mit starken Kräften in dieser Richtung zum Angriff vorgehen sollte, ist es möglich, daß ich mein Korps werde zurückführen müssen."

Auf diese Meldung antwortete General v. Stackelberg 9 Uhr 50 Minuten vormittags: „Ich beabsichtige, nicht zurückzugehen. Ohne meinen Befehl ist der Rückzug unter keinen Umständen anzutreten. Das II. Korps ist mir vom Armeebefehlshaber wieder zurückgegeben worden, wodurch ich die Möglichkeit habe, das I. Korps zu unterstützen, dessen rechten Flügel der Feind angreift."

Anordnungen des Führers der Ostabteilung. Um 4 Uhr nachmittags erhielt der Führer der Ostabteilung einen Befehl des Generals Kuropatkin, in dem ihm vorgeschrieben wurde, unverzüglich den Rückzug der Ostabteilung in Höhe von Bianyupusa einzuleiten. Daraufhin traf General v. Stackelberg folgende Anordnungen:

Das I. Sibirische Korps hatte den Rückzug 7 Uhr abends unter dem Schutze des II. Sibirischen Korps zu beginnen und in 2 Kolonnen bis Kuantai[7]) (rechte Kolonne des Generalmajors Krause) und Heisunpu (linke Kolonne des Generals Kondratowitsch) zurückzugehen; die Nachhut (Oberst Lösch) sollte den Abzug decken, dann auf Kantolisan folgen und vorwärts dieses Ortes eine Arrieregardenstellung besetzen.

Das II. Sibirische Korps hatte in Linie Huschitai—Paß Tschauhsiënlin eine Stellung einzunehmen, nach Durchmarsch der Nachhut I. Sibirischen Korps durch Siaschitsiautsy seinen linken Flügel in die Front Huschitai—Siaschitsiautsy zurückzuziehen, mit dem rechten Flügel aber den Waitauschan besetzt zu halten. Nach Passieren der Nachhut I. Sibirischen Korps durch Bianyupusa sollte das II. Korps sich bei Tinkiatai sammeln und auf Tsaikiatun—Liutschenkutun[8]) zurückgehen. Das 20. Schützen-Regiment, das bisher die rechte Flanke I. Sibirischen Korps gedeckt hatte, sollte sich diesem anschließen.

Das III. Sibirische Korps hatte für den Abmarsch seine bisherigen rückwärtigen Verbindungen zu benutzen und mit der Nachhut Schunschuitsy[9]) zu erreichen.

[7]) $5^1/_2$ km nordöstlich von Kantolisan. (D. Übers.)
[8]) An Straße Fönkiapu—Kantolisan. (D. Übers.)
[9]) 6 km westlich von Paß Wansulin. (D. Übers.)

General Rennenkampf sollte auf Sankiatsy zurückgehen und die Armee gegen ein Vordringen der Japaner in der Richtung seiner bisherigen Vormarschstraßen schützen.

Als Antwort auf die dem Armeebefehlshaber vom General v. Stackelberg übersandte Meldung über die beabsichtigten Marschziele traf folgender Befehl des Generals Kuropatkin ein: „Ihre Erwägungen über den Rückzug der Truppen der Ostabteilung billige ich, Sie haben diese jedoch nur als ein annäherndes Programm anzusehen, dessen Ausführung, was den Zeitpunkt betrifft, von dem allgemeinen Verlauf der Dinge abhängt. Es ist möglich, daß wir die augenblicklich von der Westabteilung und dem IV. Sibirischen Korps eingenommenen Stellungen behaupten werden. Ihr vorzeitiger Rückzug in die Linie Liutschenkutun —Kantolisan—Schunschuitsy entblößt die linke Flanke IV. Sibirischen Korps. Wenn Sie daher heute, den 13. Oktober, den Abmarsch beginnen, so haben Sie nach der ersten Tagesleistung etwa in einer Linie mit den Positionen — auf den Höhen 4 km südlich von Fönkiapu — Halt zu machen, auf denen sich das IV. Sibirische Korps befinden wird. Für die allgemeine Sachlage wird es günstiger sein, wenn Sie etwas vorwärtsseitwärts bleiben."

Auf Grund dieser Weisung, die etwa 1 Uhr nachts bei General v. Stackelberg eintraf, meldete dieser dem Armeebefehlshaber, er habe die Marschziele dahin geändert, daß das II. Sibirische Korps in seiner Stellung südlich von Yensintun—Bianyupusa verbleiben, das I. Sibirische Korps sich in Linie Paß Schinhailin—Tschauhuantschai eingraben solle.[10])

Da die Truppen bei Empfang dieses abgeänderten Befehls zum Teil bereits über die angegebenen Marschziele hinausgelangt waren, so nahmen sie, auf Grund einer erneuten Anweisung des Generals v. Stackelberg, am Morgen des 14. Oktober folgende Stellungen ein: I. Sibirisches Korps auf den Höhen nördlich Bianyupusa; das II. Sibirische Korps zwischen Yensintun und Sunwuputsy; das III. Sibirische Korps in Linie Tschinhsisai—Paß Wanfulin—Huanlin.

[10]) Es liegt hier selbstverständlich wieder eine Flüchtigkeit der Schilderung vor; die Pässe Schinhailin und Tschauhuantschai lagen an den Rückzugsstraßen III. Sibirischen Korps (10 bis 12 km nördlich bzw. nordöstlich Kautaitsy), das sich hier eingraben sollte; das I. Sibirische Korps, das oben vergessen worden ist, sollte, nach dem abändernden Befehl des Generals v. Stackelberg, die befestigte Stellung südlich Bianyupusa besetzen. (D. Übers.)

Die Westabteilung. Gefecht am Schaho. Augenscheinlich war die Sachlage bei der Westabteilung dem Armeebefehlshaber am Morgen des 13. Oktober noch immer nicht genügend bekannt.[11]) Obgleich die Truppen X. und XVII. Armeekorps hinter den Schaho zurückgegangen waren und Stellungen hauptsächlich auf seinem rechten Ufer eingenommen hatten, sandte General Kuropatkin am 13. Oktober 9 Uhr morgens folgendes Telegramm an die Kommandeure der Westabteilung, des X. und XVII. Armeekorps ab: „Ich ersuche, in der hartnäckigsten Weise, bis zum Bajonettkampf, unsere Hauptposition zu verteidigen. Ein Rückzug auf die Position am Schaho ist unzulässig." Tatsächlich aber hatten die Truppen der Westabteilung bereits die Stellungen am Schaho eingenommen:

Das X. Armeekorps hatte nach dem Rückzuge auf den Schaho die befestigte Position südlich von Schahopu, in Linie Lamutun —Tschiëntschanlintsy besetzt. Den Stützpunkt auf dem äußersten rechten Flügel und die anliegenden Schützengräben zwischen Lamutun und Yukialatsy hatten 2 Bataillone 124. Infanterie-Regiments Woronesch eingenommen, während im Dorfe Yukialatsy selbst und den Schützengräben zwischen diesem und dem Houtai-Berg sowie auf dem Südhange dieses Berges sich das 123. Regiment Koslow befand. Die 2. Abteilung 9. Artillerie-Brigade war in Geschützdeckungen nördlich von Yukialatsy zu beiden Seiten der Mandarinen-Straße aufgefahren, wogegen die Abteilung 31. Artillerie-Brigade auf dem rechten Schaho-Ufer zwischen Lamutun und Schahopu stand. Von den beiden Bataillonen 35. Infanterie-Regiments Brjansk hatte ein Bataillon Lamutun, zusammen mit Teilen der 35. Division (XVII. Armeekorps) besetzt, während das andere die Bedeckung der Artillerie auf dem rechten Ufer bildete. Die Truppen des rechten Abschnitts befehligte Generalmajor Wassiljew.

Den linken Abschnitt nahm die 1. Brigade 9. Infanterie-Division

[11]) Leider verschweigt der russische Generalstab grundsätzlich den Aufenthaltsort der Führer, der bei der Beurteilung der Gefechtsleitung doch auch eine Rolle spielt. Wie ich in meinen Kriegserinnerungen erwähnt habe, trafen die vom Generalkommando X. Armeekorps abgesandten Offiziere den Armeebefehlshaber am späten Abend des 12. Oktober nach langem vergeblichen Suchen in Liutsiëntun an; das Armeekommando war nach Huanschan gegangen. Auf der hier beigegebenen Skizze ist das Hauptquartier gemäß Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" angegeben. (D. übers.)

ein, unter Kommando des Obersten Schitkowski, da der Brigadekommandeur, General Rjäbinkin, die Truppen des rechten Abschnitts, die ihm bisher in der Avantgarde X. Korps unterstellt gewesen waren, soeben erst dem am Tage vorher zurückgekehrten Generalmajor Wassiljew übergeben hatte, dann aber, ehe er noch das Kommando seiner Brigade wieder übernehmen konnte, tödlich verwundet wurde. Das 34. Infanterie-Regiment Sjewsk hatte die Schützengräben zwischen dem Houtai-Berg und dem Dorfe Kukiatsy sowie die Redoute auf dem Hügel nordöstlich dieses Dorfes eingenommen, während das 33. Infanterie-Regiment Jelez die Dörfer Kukiatsy und Tschiëntschanlintsy und die Schützengräben zwischen diesen besetzt hielt.

Die 1. Abteilung 9. Artillerie-Brigade stand in Geschützdeckungen südwestlich von Housantakantsy.

Der Oberbefehl über alle in der Gefechtslinie X. Armeekorps befindlichen Truppen war dem Generalmajor Hörschelmann übertragen worden.

Die Reserve beim Dorf Schahopu bildeten zunächst nur das I. Bataillon 33. und das IV. Bataillon 34. Regiments. Hierher sollten aber auch die 6 an das XVII. Armeekorps abgegebenen Bataillone 2. Brigade 9. Infanterie-Division rücken. Schahopu war der Reserve nur für die Nacht als Aufstellungsplatz angewiesen, um sie bei einem feindlichen Überfall dem wichtigsten Punkt der Position, dem Houtai-Berge, möglichst nahe zu haben; bei Tagesanbruch hatte die Reserve nach Patakiatsy zurückzugehen. Das IV. Bataillon 34. Regiments wurde sogar für die Nacht bis auf die Höhe selbst vorgezogen.

Die Stellung war notgedrungen schwach besetzt, da sie für alle Truppen des Korps ausgewählt und befestigt worden war, dieses aber augenblicklich um die sechs zum XVII. Korps kommandierten Bataillone 9. Division und die gemischte 1. Brigade 31. Division (Abteilung Mau) geschwächt war. Außerdem waren auf Anordnung des Armeebefehlshabers zwei Bataillone 124. Infanterie-Regiments Woronesch auf die Höhen westlich von Scheschantsa geschickt worden, um die rechte Flanke I. Armeekorps zu sichern.

Die schwache Besetzung war um so gefährlicher, als sich auch in der Reserve kaum nennenswerte Kräfte mehr befanden. Dieser Umstand veranlaßte den Kommandeur X. Armeekorps, sich an den Führer der Westabteilung mit der Bitte zu wenden, ihm die sechs Bataillone der

2. Brigade 9. Infanterie-Division wieder zur Verfügung zu stellen. Diese Bitte wurde als berechtigt angesehen; um 5½ Uhr abends erhielt der Korpskommandeur eine Benachrichtigung vom Befehlshaber der Westabteilung, daß er Anordnung zur Rückkehr dieser Brigade in den Verband X. Armeekorps getroffen habe.

Im Verlaufe des Tages verzichtete der Gegner vor der ganzen Front auf den Angriff und beschränkte sich auf Artilleriefeuer. Unsere Batterien vereinigten auf Anordnung des Armeebefehlshabers ihr Feuer gegen das Dorf Houtai, wo eine Ansammlung feindlicher Truppen bemerkt wurde.

Bei den Truppen XVII. Armeekorps, die durch die verlustreichen Kämpfe der letzten Tage und die angestrengten Arbeiten bei Befestigung der Positionen völlig ermattet und zerrüttet waren, wurde der ganze 13. Oktober dazu benutzt, die Ordnung wiederherzustellen. Zum Glück war der Feind hierbei nicht hinderlich, da seine Unternehmungen an diesem Tage sich auf Erkundungen und Artillerie- sowie Gewehrfeuer beschränkten.

Trotzdem machten sich gegenüber dem rechten Flügel XVII. Korps Anzeichen bedrohlichen Charakters bemerkbar. Gegen Mittag meldete General Baron Bilderling dem Armeebefehlshaber: „In Anbetracht der sich weiter fortsetzenden Umfassung der rechten Flanke der Westabteilung wird die Lage sehr ernst. Als das einzige Mittel zur Abwendung der Gefahr sehe ich ein energisches Vorgehen des V. (Abteilung Dembowski) und VI. Sibirischen Korps an, das umsomehr Erfolg versprechen dürfte, als die Japaner nach dem zweitägigen Kampf wahrscheinlich ermüdet sind. Das aber würde auch der Westabteilung nach Sicherung ihrer rechten Flanke die Möglichkeit geben, zum Angriff vorzugehen und ihre Stellungen wieder einzunehmen."

Die von den Truppen des Korps besetzte Hauptposition erstreckte sich in der Linie Lamutun—Linschinpu; rückwärts-seitwärts gestaffelt lag zwischen Szöfantai und Kukiatsy eine zweite Stellung. In der ersten Position befanden sich in vorderster Linie drei Bataillone 138. Infanterie-Regiments Bolchow mit der 4. und 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade; diese Truppen hielten einen Teil des Dorfes Lamutun und den Abschnitt westlich davon bis zur Eisenbahn auf dem rechten Schaho-Ufer besetzt. Das II. Bataillon 137. Infanterie-Regiments Njeshin stand am Südrande von Linschinpu, das I. und III. Bataillon zwischen dem Dorfe und der Eisenbahn auf dem nördlichen Ufer; das IV. Ba-

taillon befand sich in Reserve. Rechts von dem 137. schloß sich das 139. Regiment Morschansk an, das die Schützengräben auf dem äußersten rechten Flügel und eine Lünette besetzt hatte. Die 3., 6., 7. und 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade waren in Position zu beiden Seiten und 300 bis 600 m nördlich des Dorfes Linschinpu.

Zum Kommandeur des rechten Flügelabschnitts wurde Oberst Istomin (Kommandeur des 137. Regiments) bestimmt, während auf dem linken Abschnitt Oberstleutnant Tytschinski (Führer des 138. Regiments) befehligte. Als nächste Reserve diente das 140. Infanterie-Regiment Saraisk mit zwei Batterien 35. Artillerie-Brigade bei Yinkuan. In den Verband dieser Reserve trat anfänglich auch die 2. Brigade 9. Infanterie-Division, die erst in der Nacht auf Anordnung des Führers der Westabteilung zum X. Armeekorps zurückkehrte.

Die rechte Flanke wurde durch die rückwärts gestaffelte Position Szöfantai—Kukiatsy gesichert, die von den Regimentern Pskow (11.) und Welikoluzk besetzt war. Außerdem waren zur Beobachtung in der rechten Flanke die Jagdkommandos 137. und 139. Regiments mit der 5. Eskadron 51. Dragoner-Regiments nach Taliantun vorgeschickt worden.

Die Infanterie-Regimenter Ingermanland (9.) und Neuingermanland (10.), die in den verflossenen Tagen große Verluste erlitten hatten und von denen ersteres zu einem, letzteres zu zwei Bataillonen formiert waren, standen in Reserve hinter den Dörfern Kukiatsy bzw. Szöfantai. Die Abteilung des Obersten Stachowitsch war aufgelöst worden.

Gegen 4 Uhr nachmittags entspann sich ein lebhaftes Artillerie-Duell mit feindlichen Batterien, die in der Gegend von Schulintsy und Kisiautun erschienen. Gegen Abend trat stellenweise auf weiten Entfernungen auch Infanterie in den Feuerkampf, Anzeichen aber, die auf einen Angriff der Japaner hätten schließen lassen, machten sich nirgends bemerkbar.

Die Truppen VI. Sibirischen Korps waren mit Arbeiten zur Verstärkung ihrer Position in Linie Lanschanpu—Pentiëntsy beschäftigt, um hier einem weiteren Vorgehen des Feindes entgegenzutreten. Da aber an diesem Tage die Unterstellung des VI. Sibirischen Korps unter den Führer der Westabteilung erfolgte, so erhielt es Befehl, bei Tagesanbruch des 14. Oktober in die Linie Taliantun—Schulintsy wieder vorzurücken.

Tätigkeit der Truppen des Zentrums. Am Morgen des 13. Oktober hatte sich die Sachlage im Zentrum folgendermaßen gestaltet: Die Abteilung des Generals Mau, die ohne ersichtlichen Grund ihre Position in der verflossenen Nacht aufgegeben hatte, war wieder umgekehrt, um die verlassenen Höhen zwischen Tanhaischi und Sialiuhotsy von neuem zu besetzen. Inzwischen hatte der Armeebefehlshaber, der in der Nacht ganz zufällig von der im Zentrum zwischen dem IV. Sibirischen und I. Armeekorps entstandenen Lücke Kunde erhalten hatte,[12]) Anordnungen für einen Angriff der von der Abteilung Mau aufgegebenen Position von zwei Seiten getroffen, in bezug worauf General Sarubajew am 13. Oktober morgens folgenden, 5½ Uhr früh abgegangenen Befehl des Generals Kuropatkin erhielt: „Ich habe dem General Stackelberg befohlen, Ihnen die ganze verfügbare Reserve II. Sibirischen Korps zu übergeben, das sich bei Yensintun eingräbt. Schicken Sie danach. Alsdann beauftrage ich Sie, mit den Ihnen unterstellten Truppen die Position des Generals Mau von Osten anzugreifen, falls sie von den Tambowern und Pensaern geräumt sein sollte. Von Norden werden die Truppen des Generals Baron Meiendorf zum Angriff schreiten, ich rechne aber mehr auf das Vorgehen von Osten. Ich bitte dringend, dieses schnell auszuführen, bevor noch die Japaner Verstärkungen heranzuziehen und sich einzugraben vermögen. Die Artillerie verwenden Sie vorsichtig, um nicht die eigenen Truppen zu beschießen. Bemühen Sie sich, baldigst die Verbindung zwischen Ihnen und den von Norden anrückenden Truppen herzustellen."

Da General Sarubajew Nachricht erhalten hatte, daß die Abteilung Mau wieder im Anmarsch gegen die verlassene Position sei, so schob er zur Erleichterung ihrer Aufgabe das Jagdkommando Regiments Wyborg (85.) in Richtung auf diese Höhen vor und ließ außerdem drei neue Batterien 7. Artillerie-Brigade auf dem Paß 2 km nördlich von Hamatan (bei Schauschimiautsy) in Stellung gehen; diese Batterien eröffneten Feuer gegen den Sankaisekisan und das Dorf Tanhaischi.

[12]) 1½ Uhr nachts traf bei dem im Dorfe Hamatan in Unterkunft befindlichen Korpsstabe ein aus dem Hauptquartier geschickter Unteroffizier vom 4. Ural-Kasaken-Regiment ein, der dem Stabschef des Korps meldete, daß die ganze Abteilung Mau verschwunden sei, daß sich weiter westlich kein Infanterie-Truppenteil mehr befinde und daß eine Ural-Sotnie vorgesandt worden sei, um den Riß zwischen dem IV. Sibirischen und I. Armeekorps zu decken.

Gleichzeitig war der Kampf auf der ganzen Front der Hauptposition entbrannt. Die Aufstellung der Truppen war die gleiche, wie am Vorabend und im allgemeinen hufeisenförmig; infolgedessen waren die ganze Position und ihr Rücken dem Kreuzfeuer der japanischen Artillerie ausgesetzt. Die äußerste linke Flanke des IV. Ostsibirischen Korps wurde durch die Abteilung Mischtschenko gedeckt, der das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment angeschlossen war. Vom frühen Morgen an hatte diese einen heißen Kampf zu bestehen und befand sich um 10 Uhr vormittags in schwieriger Lage.

Die Allgemeine Reserve des Korps umfaßte zu dieser Zeit vier Bataillone Wyborg (85.), drei Bataillone Neuschlot (87.) und die 2. Batterie 43. Artillerie-Brigade. Bald wurde es erforderlich, den größten Teil dieser Reserven zu verausgaben, um gegen 10 Uhr vormittags der Abteilung Mischtschenko und dem Tschita-Kasaken-Regiment[13]) Unterstützung zu erweisen, die von den Japanern umgangen wurden. Zu diesem Zweck wurden ein Bataillon Regiments Wyborg und eine Batterie 7. Artillerie-Brigade hinter den rechten Flügel der Gefechtslinie des Generals Mischtschenko geschoben und zwei Bataillone des Regiments links vom Tschita-Kasaken-Regiment eingesetzt. Außerdem wurden zur Sicherung der rechten Flanke des 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk bis zur Wiederbesetzung der von der Abteilung Mau verlassenen Position aus der Allgemeinen Reserve noch ein Bataillon Neuschlot (87.) zur Verstärkung des rechten Flügels der Irkutsker ausgeschieden.

Somit verblieben in der Reserve nur drei Bataillone. Etwa um diese Zeit ging ein Befehl des Generals Kuropatkin ein, unverzüglich eins der dem IV. Sibirischen Korps überlassenen Regimenter 22. Division mit dem Divisionsstabe ihm zur unmittelbaren Verfügung nach Schechantsa zu senden; als Ersatz für diese Reserve seien die Truppen II. Sibirischen Korps im Anmarsch. Hierauf antwortete Generalleutnant Sarubajew: „General Mischtschenko, der mit seiner ganzen Brigade und dem 4. Schützen-Regiment im Gefecht steht, fordert sofortige Unterstützung; ich habe ihm zwei Bataillone Wyborg mit einer

[13]) „und dem Tschita-Kasaken-Regiment" ist nicht ganz richtig ausgedrückt, da das Tschita-Regiment zur Kasaken-Brigade Mischtschenko gehörte; es soll wohl heißen „besonders"; das Tschita-Kasaken-Regiment befand sich auf dem linken Flügel des Generals Mischtschenko. (D. Übers.)

Batterie geschickt. Mein linker Flügel wird umgangen. Die Irkutsker, die auf den Höhen südwestlich Hamatan stehen, erleiden Verluste. Ich sandte ihnen ein Bataillon Neuschlot zur Unterstützung. Die Stellung des Generals Kossowitsch südlich von Hamatan wird aus beiden Flanken beschossen. General Mau ist im Vorrücken. In der Reserve habe ich noch drei Bataillone 22. Division. Nach Eintreffen des Generals Sassulitsch schicke ich ein Regiment 22. Division ab."

Gegen Mittag flaute der Kampf ein wenig ab und die Lage erschien etwas mehr gesichert. Um diese Zeit aber gingen vom Armeebefehlshaber, einer hinter dem anderen, folgende Befehle ein:

1. „Die Japaner haben in der Nacht das XVII. Korps zum Rückzuge auf den Schaho genötigt; hinter dem XVII. ist auch das X. zurückgegangen. Ich sehe mich gezwungen, Ihnen Befehl zu geben, die von Ihnen südlich Yensansai besetzten Stellungen zu räumen und in eine Position ein wenig weiter nördlich, nach Ihrem Ermessen, zurückzugehen. Die Truppen des Generals Meiendorf werden sich bei Tunsantsy—Yinschoutun behaupten. Auf den Positionen, die Sie auswählen werden, ist dem Feinde der allerentschiedenste Widerstand zu leisten. Heben Sie sofort den Befehl zum Angriff auf die ehemalige Stellung des Generals Mau wieder auf. Treten Sie auf dem rechten Flügel in Verbindung mit General Baron Meiendorf. Das I. Sibirische Korps geht in Richtung auf Bianyupusa zurück."

2. „Aus den eingezogenen Meldungen ersehe ich die gefährliche Lage des I. Sibirischen Korps. Es darf nicht zugelassen werden, daß der Feind zwischen Ihrem linken Flügel und dem I. Sibirischen Korps vordringt und dieses von seinem Rückzuge auf Bianyupusa abschneidet. Die Bataillone II. Sibirischen Korps haben hauptsächlich zur Sicherung Ihrer linken Flanke zu dienen. Falls Sie es für unbedingt notwendig erachten, halten Sie das Regiment 22. Division zurück, dessen Rücksendung ich von Ihnen forderte."

Da sich im Rücken der Truppen eine Unmenge von Verwundeten angesammelt hatte und General Sarubajew bei einem Zurückgehen am Tage große Verluste befürchtete, so beschloß er, sich auf der besetzten Position bis zum Eintritt der Dunkelheit zu halten. Ein sofortiger Rückzug wäre um so gewagter gewesen, als das gegen Mittag eingestellte feindliche Feuer bald wieder mit neuer Kraft entbrannte. Um 6 Uhr abends eröffneten die Japaner eine mörderische Kanonade auf der ganzen

Front und gingen zum energischen Angriff gegen die vom 5. Sibirischen Infanterie-Regiment Irkutsk besetzte Position vor. Infolgedessen traten um 6 Uhr abends die Truppen des Korps den Rückzug an, der in folgender Weise angeordnet war:

Die Nachhut, unter Generalmajor Nowikow — 85. und 87. Infanterie-Regiment, zwei Batterien 7. Artillerie-Brigade, eine Batterie 43. Artillerie-Brigade, drei Sjotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments, eine Kompagnie 4. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons — hatte um 6 Uhr abends die erste Arrieregardenposition auf den Höhen nördlich Hamatan zu besetzen und zu befestigen.

Die Hauptkräfte unter Generalmajor Kossowitsch — 2. und 3. Sibirische Infanterie-Division, 147. Infanterie-Regiment, 1. Sibirische Artillerie-Brigade, 1., 2. und 3. Sibirische Artillerie-Abteilung, 43. Artillerie-Brigade, drei Sappeur-Kompagnien — sollten die Räumung der augenblicklich besetzten Stellung mit Eintritt voller Dunkelheit beginnen und sich 2 km hinter der Position der Arrieregarde versammeln. Diesem Befehl entsprechend vereinigten sich die Truppen des Korps während der Nacht bei Fönkiapu.[14])

Die zur Unterstützung der Truppen des Zentrums abteilungsweise eingesetzten Truppen I. Armeekorps hatten hauptsächlich zur Verstärkung IV. Sibirischen Korps gedient. So waren hierfür am Morgen des 13. Oktober zwei Bataillone 147. Infanterie-Regiments und zum Teil die Regimenter 85 und 87 verwendet worden. Die übrigen Truppen des Korps waren morgens in der Position südlich Tunsanho aufgestellt, die man während der Nacht durch ununterbrochene Arbeiten verstärkt hatte. Bei Tagesanbruch des 13. Oktober eröffneten die Japaner heftiges Artilleriefeuer. Da am Morgen bemerkt wurde, daß eine Verbindung nach rechts mit dem X. Armeekorps nicht mehr vorhanden war und daß die Dörfer westlich der besetzten Position sich in Händen der Japaner befanden, die unsere rechte Flanke mit Umfassung bedrohten, so wurde noch eine Position rückwärts des rechten Flügels vorgesehen, die vom 88. Infanterie-Regiment mit der 4. Batterie eingenommen wurde.

[14]) Die Abteilung Mau ist vergessen worden. Nach einer Skizze des Originals hätte sie am Morgen in erneutem Vormarsch Miaukou erreicht, dann sich nach Südwesten in Richtung auf Yentschiëntschai und von dort wieder nach Norden gewendet; am Abend befand sie sich in der Gegend von Schimiautsy. (D. Übers.)

Gegen 7 Uhr morgens verstärkten die Japaner ihre Artillerie am Sankaisekisan, worauf gegenüber unserem linken Flügel feindliche Infanterie-Abteilungen erschienen. Das feindliche Feuer wurde immer stärker; nicht nur die ganze Position, sondern auch das hinter ihr liegende Dorf Tunsanho wurde mit Geschossen überschüttet; die hier um diese Zeit stehenden Bagagen mußten im Feuer 1½ km weit zurückgeführt werden. Gegen 11 Uhr vormittags zeigte sich auch gegenüber unserem rechten Flügel feindliche Infanterie, von der kleine Abteilungen vorgeschickt wurden, die durch ihr Feuer die rechten Flügelbatterien und die Sankiatsy besetzt haltenden Truppen beunruhigten.

Um diese Zeit wurde bekannt, daß das X. Armeekorps während der Nacht nach dem Schaho zurückgegangen sei, wodurch die Lage der Truppen I. Armeekorps in der weit vorgeschobenen Stellung sehr schwierig wurde; besonders gefährdet war das 88. Infanterie-Regiment Petrow, gegen das die Japaner heftiges Feuer richteten und sich zum energischen Angriff anschickten. Dieses veranlaßte den kommandierenden General, dem Regiment Petrow Befehl zu geben, nach Norden zurückzugehen und eine neue Position in Linie Scheschantsa—Yinschoutun zu besetzen. Aber auch diese Stellung, in die alsdann noch alle übrigen Truppen des Generals v. Meiendorf einrücken sollten, erwies sich als zu weit vorgeschoben gegenüber der von der Westabteilung eingenommenen Linie. Hierauf wurde der Kommandeur I. Armeekorps durch folgendes, 2¾ Uhr nachmittags abgegangene Schreiben des Armeebefehlshabers aufmerksam gemacht: „Da die Stellung X. Armeekorps zu weit hinter der für Ihre Truppen ausgewählten (Scheschantsa—Yinschoutun) liegt, so ersuche ich Sie, heute noch einen zuverlässigen Generalstabsoffizier abzuschicken, um eine etwas mehr rückwärts gelegene Position auszusuchen, für den Fall, daß das weitere Ausweichen Ihres Korps erforderlich werden sollte. Der linke Flügel X. Armeekorps befindet sich bei Tschiëntschanlintsy . . . .“

Aber noch vor Eingang dieses Befehls war aus dem Armeestabe Oberstleutnant Sserebrennikow eingetroffen, um in Anbetracht des erforderlich werdenden Rückzuges den Truppen des Generals v. Meiendorf eine weiter rückwärts gelegene Stellung anzuweisen. Gegen 2 Uhr nachmittags ging auf der Position der 37. Division ein Befehl des Kommandeurs I. Armeekorps ein, die Artillerie von der bedrohten Flanke geschützweise zurückzunehmen und unter dem Schutze der Arrieregarde in Richtung auf die Höhen von Yinschoutun zurückzugehen. Der Rück-

zug wurde 3½ Uhr nachmittags begonnen und in folgender Weise ausgeführt: Zunächst ging das 147. Regiment zurück, das den vorspringenden Abschnitt der Position besetzt hatte, alsdann das 148. Regiment, das eine Arrieregardenstellung bei Tunsanho einnehmen und den Abzug aller übrigen Truppen decken sollte, und zuletzt die Truppen vom Abschnitt des Oberstleutnants Fürsten Makajew (je drei Kompagnien 146. und 147. Regiments), die auf dem Hohen Berg (?) standen. Die Allgemeine Reserve (145. Regiment) erhielt Befehl, in Richtung Yinschoutun—Scheschantsa abzumarschieren. Der Rückzug vollzog sich durchaus ruhig, in voller Ordnung und fast ohne Verluste von Mannschaften, trotz des ziemlich starken feindlichen Feuers. Die Artillerie deckte von den Flanken her die zurückgehenden Truppen durch ihr Feuer.

Das 88. Infanterie-Regiment Petrow besetzte mit drei Bataillonen und einer Batterie eine Stellung bei Putsauwa;[15]) ein Bataillon verblieb in Reserve hinter dem Dorfe.

Die Abteilung Mischtschenko war am frühen Morgen des 13. Oktober wieder in dieselbe Stellung südlich Maörrschan gegangen, aus der sie am Abend vorher in das Biwak abgerückt war. Der Abschnitt von der Großen Höhe nördlich Schanliuhotsy ab war dem 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment zur Verteidigung übergeben. Hinter dem rechten Flügel des rechten Gefechtsabschnitts stand unter Bedeckung durch die 4. Ssotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie in Feuerstellung. Links vom 4. Schützen-Regiment waren, unter rechtem Winkel zu seiner Front, die 1. und 2. Ssotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments zum Fußgefecht ausgeschwärmt und hatten den Höhenkamm wie am Tage vorher besetzt. Der eine Zug der Kasaken-Batterie hatte unter dem Schutze der 5. und 6. Ssotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments seine bisherige Stellung hinter dem Abhang südöstlich Yensansai (?)[16]) eingenommen.

---

[15]) Es ist wohl die Höhe südwestlich Putsauwa gemeint, auf unserer Skizze Sankakusan benannt; auf dieser ist die Abteilung Mischtschenko so eingetragen, wie auf der entsprechenden Skizze des Originals. (D. Übers.)

[16]) Der Zug war am Tage vorher auf dem linken Flügel, zur Abwehr der Umfassung aufgefahren; er kann also unmöglich „südöstlich Yensansai" gestanden haben; auf den russischen Karten ist er nicht verzeichnet. Man wird seinen Standpunkt, wie auch aus der weiteren Schilderung hervorgeht, etwa am Nordhange des auf beiliegender Skizze mit Liënhuaschan bezeichneten Berges zu suchen haben. (D. Übers.)

Rechts vom 4. Schützen-Regiment waren die hier befindlichen beiden Kompagnien 9. Sibirischen Infanterie-Regiments Tobolsk und zwei Sotnien (1. und 2.) 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments ausgeschwärmt. Die Allgemeine Reserve, drei Sotnien, war in einer Schlucht hinter dem rechten Flügel aufgestellt.

Kaum war die Besetzung der Position beendigt, als auch die Japaner, gegen 6½ Uhr morgens, einen energischen Angriff ausführten und gleichzeitig gegen die Stellung der Abteilung Flankenfeuer von den Höhen eröffneten, die gestern von den japanischen Bataillonen eingenommen worden waren. Gleich darauf, gegen 8 Uhr morgens, machte sich eine noch weiter ausgreifende Umfassung unseres linken Flügels durch drei bis vier japanische Bataillone bemerkbar, die eine solche Marschrichtung nahmen, daß sie nicht nur in die Flanke der Abteilung Mischtschenko kamen, sondern sogar den Rücken IV. Sibirischen Korps bedrohten.

Um diese Umgehung zu verhindern, bestimmte General Mischtschenko seine ganze Reserve unter Oberst Pawlow zur Besetzung der Höhe auf dem linken Flügel, die dem Zuge der Transbaikal-Batterie anfänglich als Stellung gedient hatte. Gleichzeitig mit der Umfassung des linken Flügels begannen die Japaner den Angriff durch ein mörderisches Geschütz- und Gewehrfeuer vorzubereiten, das die Reihen der standhaften Verteidiger stark lichtete. Um 10 Uhr vormittags zählten die Kompagnien 4. Schützen-Regiments nur noch etwa je 50 bis 70 Mann; bei der 10. Kompagnie waren nur noch 25 Mann und bei der ¼4. Kompagnie, die neben General Mischtschenko lag, nur noch 5 Mann in der Front verblieben.

Die Standhaftigkeit der Verteidigung wurde nicht geringer, wohl aber die Zahl der Kämpfer, und es entstand die Befürchtung, ob es möglich sein würde, die Position gegenüber der Überzahl des Feindes zu behaupten, der bereits auf den Südhängen der verteidigten Höhen erschien. Außerdem war der Patronenvorrat bei den Kompagnien 4. Schützen-Regiments nur noch gering; die Schützen machten sich bereit, dem Angriff mit dem Bajonett zu begegnen. Besonders standhaft hielt sich die 10. Kompagnie unter Führung des Hauptmanns Trikowski, die alle ihre Patronen verschossen hatte und die anstürmenden Japaner mit Steinen und mit dem Bajonett empfing. Das Verhalten der Mannschaften kennzeichnen die Worte, die General Mischtschenko nach dem

Gefecht an die Trümmer des Regiments richtete: „Heute habe ich zum erstenmal gesehen, wie ruhig der einfache russische Mann im Bewußtsein der erfüllten Pflicht zu sterben vermag."

Zu Beginn der zweiten Stunde, als die letzte Regimentsreserve, die Reste der 3. Kompagnie, bereits zur Verstärkung des rechten Flügels eingesetzt war, erschien von rechts das zur Hilfe herbeieilende, stark auseinandergezogene II. Bataillon des Regiments Wyborg (85.), von dem zwei Kompagnien (5. und 8.) hinter dem rechten Flügel Platz fanden, während General Mischtschenko die anderen beiden dem Führer des 4. Schützen-Regiments zur Verfügung stellte. Gegen 2 Uhr nachmittags erreichte das Feuer des Feindes seinen Höhepunkt, seine Schützenlinien näherten sich immer mehr, besonders auf dem Abschnitt der 10. Kompagnie: „Hier stand[17]) Hauptmann Trikowski mit aufgeknöpftem Rock auf der Brustwehr des Schützengrabens; rechts und links von ihm, gleichfalls aufrecht auf der Brustwehr, 20 bis 25 Schützen und 12 bis 15 Wyborger. Einer der Schützen ergriff einen Stein und schleuderte ihn mit einem Schimpfwort vorwärts, was sofort die übrigen Mannschaften nachmachten. In diesem Augenblick brachten drei Schützen sechs Kasten mit Patronen heran und aus dem Schützengraben knatterte von neuem Schnellfeuer; als ich hinzukam, war der Sturmangriff der Japaner bereits abgeschlagen. Die ersten Toten lagen auf 15 Schritt von den Schützengräben entfernt und der ganze Hang war bis auf 800 Schritt mit gefallenen Japanern wie besät."

Nach der Abweisung des Angriffs auf dem Abschnitt der 10. Kompagnie schwächte das Feuer gegenüber der Südfront ein wenig ab, verstärkte sich dann aber merklich gegenüber dem äußersten linken Flügel, den der Feind gegen 4 Uhr nachmittags zu umfassen begann. Unsere Artillerie, die auf 3 km rückwärts gestaffelt war, nahm mit ihrem Feuer den Feind in die Flanke und nötigte ihn, gegen 5 Uhr nachmittags, zurückzuweichen. 40 Schützen der 6., 8. und 1. Kompagnie und etwa 10 Kasaken, die diese Rückwärtsbewegung bemerkten, stürzten sich aus eigenem Antriebe vorwärts, um den Feind zu verfolgen. Die japanische Schützenlinie schwankte vor dieser Handvoll Tapferer und lief davon, wurde aber in der Linie der Unterstützungen zum Stehen gebracht, die die Unseren auf 150 Schritt mit Schnellfeuer empfingen.

[17]) Nach dem Gefechtsbericht des Führers 4. Schützen-Regiments.

Mit Eintritt der Dunkelheit verstummten sowohl das Geschütz- als auch das Gewehrfeuer allmählich und hörten gegen 7 Uhr abends ganz auf.

Gleichzeitig hatte sich auch auf dem linken Flügel der Position die Gefechtslage infolge des energischen Vorgehens der japanischen Umgehungskolonne, die die ganze Position des IV. Sibirischen Korps bedrohte, besorgniserregend gestaltet.

Die Abteilung Mischtschenko, die ihre Stellung im Laufe des ganzen Tages, dank der Standhaftigkeit des 4. Schützen-Regiments und der Unterstützung des 85. Regiments, behauptet hatte, ging am Abend auf Befehl des kommandierenden Generals IV. Sibirischen Korps unter dem Schutze 85. Regiments Wyborg nach Yensansai und weiter auf das nördliche Yinschoutun zurück.

Die Abteilung Dembowski rückte am 13. Oktober mit ihren Hauptkräften — I., II. und IV. Bataillon 216., II. und III. Bataillon 284., 2 Bataillone 215. Infanterie-Regiments, 7. und 8. Batterie 28. Artillerie-Brigade, 2. Batterie 4. Sibirischer Artillerie-Abteilung, 2. Kompagnie 5. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons und 1. Sotnie 1. Argunsk-Kasaken-Regiments — nach Tatschuanho, um sich dem VI. Sibirischen Korps mehr zu nähern. Die Vorhut — III. Bataillon 216., I. und IV. Bataillon 284., Jagdkommando 215. und 284. Regiments, 6. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 2 Sotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments — verblieb unter Befehl des Oberstleutnants Matow in Sintaitsy.

Die Abteilung Dembowski wurde dem Führer der Westabteilung unterstellt. Auf Grund des Befehls an die Truppen dieser Abteilung vom 13. Oktober sollte sie mit ihrem Gros nach Tschanzöpu, mit der Avantgarde nach Tahantaitsy rücken, während Generalmajor Grekow Befehl erhielt, nach Sintaitsy zu gehen, die Straße Sandepu—Tawankanpu und die Brücke über den Hunho zu decken.

Ergebnis des Tages. Entscheidende Ereignisse waren an diesem Tage nicht vorgefallen. Nach dem Rückzuge der Westabteilung trat die Möglichkeit eines Durchbruchs unseres Zentrums und infolgedessen die sehr gefährdete Lage der weit vorgeschobenen Ostabteilung noch mehr zutage. Die Japaner hatten dieses augenscheinlich vollkommen richtig erkannt. Infolgedessen ließen sie vom 13. Oktober ab bis zum Ende der ganzen Operation die Truppen der Ostabteilung

fast ganz unbeachtet und strengten alle ihre Kräfte an, unser Zentrum zu durchbrechen und die Truppen der Westabteilung vom Schaho noch weiter nach Norden zurückzuwerfen, um so unseren linken Flügel noch mehr von der übrigen Armee zu trennen und ihm den Rückzug auf Mukden abzuschneiden.

Diese Erwägungen waren die Ursache, daß, vom 13. Oktober beginnend, das Schwergewicht der Ereignisse auf das Zentrum und den rechten Flügel unserer Aufstellung überging.

Zehntes Kapitel.

Der 14. Oktober.

(Hierzu Skizzen 2 und 8.)

Auf Grund der „Zusammenfassung der Nachrichten über den Feind" stellte sich dem Armeekommando am Abend des 13. Oktober die Verteilung der japanischen Truppen in folgender Weise dar: Gegenüber den 4 Sibirischen Korps und der Abteilung des Generals Rennenkampf die Armee Kuroki mit Reserve-Brigaden, verstärkt durch die 10. Division der Armee Nodsu, im ganzen etwa 80 Bataillone; gegenüber dem X., XVII., Armeekorps und VI. Sibirischen Korps die Armee Oku und die 5. Division, zusammen gleichfalls etwa 80 Bataillone.[1]) Zwischen diesen beiden Gruppen, gegenüber unserem I. Armeekorps wurde, auf Grund der Beobachtung einiger Generalstabsoffiziere, die Verbindung nur von kleinen Abteilungen aufrecht erhalten, so daß sich zwischen beiden japanischen Gruppen eine bedeutende Lücke gebildet hatte, die übrigens im Süden durch die Linie der Befestigungen in Front Yentai—Yintschentsy—Kohlengruben Yentai geschlossen wurde. Es wurde angenommen, daß für die Verteidigung dieses Zwischenraums die Japaner nur unbedeutende Kräfte verfügbar haben könnten.

Die Korps der Ostabteilung waren, wie schon erwähnt, am Morgen des 14. Oktober über die vom Armeebefehlshaber gewünschten

[1]) Tatsächlich nur 3 Divisionen (36 Bataillone) der Armee Oku. (D. übers.)

Ziele hinausmarschiert und waren in Stellung gegangen: Das I. Sibirische Korps auf den Höhen nördlich Bianyupusa, das II. Sibirische Korps zwischen Yensintun und Sunwuputsy auf dem nördlichen Schaho-Ufer, das III. Sibirische Korps in Linie Tschinhsisai—Paß Wanfulin—Huanlin.

Besondere Ereignisse spielten sich an diesem Tage bei den Truppen der Ostabteilung nicht ab. Auf Grund der Anordnung des Generals Kuropatkin, die Truppen der Ostabteilung beim Rückzuge in einer Höhe mit den Truppen IV. Sibirischen Korps und sogar etwas weiter vorwärts zu halten, übersandte General v. Stackelberg dem Kommandeur II. Sibirischen Korps am 14. Oktober 2 Uhr nachmittags folgende Anweisung: „Unverzüglich haben Sie meinen Befehl auszuführen und die Position südlich des Schaho-Tales, wie sie am 13. Oktober besetzt war, wieder einzunehmen; besonders auch die beiden Höhen, auf denen die Bataillone 17. und 18. Schützen-Regiments standen. Die Verantwortung für die Verzögerung in der Ausführung meines Befehls, die ihre Ursache in der überflüssigen Hin- und Herschreiberei hat, fällt auf Sie, wenn die Sache Folgen nach sich ziehen sollte. Die Ausführung haben Sie zu melden."

Infolge dieses Befehls mußten die Truppen II. Sibirischen Korps von neuem dieselben Positionen erkämpfen, die sie am Tage vorher ohne Kampf den Japanern überlassen hatten. Das 17. und 18. Schützen-Regiment, die vorgeschoben wurden, traten in ein lebhaftes Feuergefecht mit den Japanern und verdrängten sie aus unseren ehemaligen Stellungen auf dem Waitauschan. Aber gleich darauf, nachdem jene Punkte genommen waren, ging ein neuer Befehl zum Rückzuge auf die Position bei Hukiakou ein.

Bei den übrigen Korps der Ostabteilung verlief der 14. Oktober ohne Kampf. In bezug auf das I. Sibirische Korps erhielt General v. Stackelberg in der Nacht zum 15. Oktober folgenden Befehl des Generals Kuropatkin (ab den 13. Oktober 10½ Uhr abends): „Morgen, am 15. Oktober, mit Tagesanbruch ist das I. Sibirische Korps (zeitweilig) zur Reserve der Armee über Örrtaukou nach Sankiatsy—Losiëntun in Marsch zu setzen. In Anbetracht der hohen Wichtigkeit der dem Korps bevorstehenden Aufgabe ist dies mit größter Energie auszuführen. Es ist erwünscht, daß mit Tagesanbruch der Vormarsch der Hauptkräfte bereits begonnen hat."

Der Rückmarsch des III. Sibirischen Korps, das mit seinen Arrieregarden in Linie Tschinhsisai—Paß Wanfulin Halt gemacht hatte, war durch die Sibirische Kasaken-Division gedeckt worden, die Huanlin erreichte. Der Rückzug der Abteilung Rennenkampf vollzog sich unter dem Schutze der Kasaken Ljubawins am 14. Oktober bis in die Gegend von Sanlunyu (Skizze 1).

Die Westabteilung. General v. Bilderling, dem die Abteilung des Generals Dembowski und das VI. Sibirische Korps unterstellt worden waren, beschloß, diese bedeutenden Verstärkungen zunächst in eine Höhe mit den Truppen der Westabteilung vorzuziehen, den General Grekow aber auf den rechten Flügel der Abteilung Dembowski zu schieben, um gegen Sandepu zu beobachten, wo starke feindliche Kräfte versammelt sein sollten.

Über die nächsten Aufgaben der Westabteilung erhielt General v. Bilderling am 14. Oktober folgende Zuschrift des Armeebefehlshabers: „Die Abteilung des Generals Sarubajew geht, um mit der übrigen Armee in gleiche Höhe zu kommen, auf eine Position vorwärts Örrtaukou zurück. Das I. Armeekorps, gegenüber dem der Gegner in Untätigkeit verharrt, wird in die Allgemeine Reserve der Armee in Gegend von Sankiatsy—Losiëntun zurückgenommen. Die Brigade des Generals Mau wird dem X. Korps wieder überwiesen werden." Nachdem weiterhin dem General v. Bilderling mitgeteilt worden war, daß die linke Flanke der Westabteilung durch die Aufstellung der Allgemeinen Reserve der Armee gesichert sei, wurde er auf die Notwendigkeit hingewiesen, Maßnahmen zur Beobachtung des Raumes zwischen der Westabteilung und dem IV. Sibirischen Korps zu treffen, sowie eine Position auf dem linken Flügel X. Armeekorps vorzubereiten, auf der das Korps, unter Zurückbiegung dieses Flügels, sich bis zum Eingreifen der Armeereserve zu behaupten vermöge.

In einer zweiten Verfügung (ab 7¾ Uhr morgens), die den zu erwartenden Angriff der Japaner betraf, schärfte General Kuropatkin dem General v. Bilderling nochmals seine bereits gegebene Anweisung ein, das VI. Sibirische Korps, falls der Feind am 14. Oktober den rechten Flügel der Armee angreifen sollte, nicht brigadeweise zu zersplittern, sondern vereint zu verwenden; dabei fügte er hinzu: „Denken Sie daran, daß das VI. Sibirische Korps Ihre letzte Reserve bildet. Auch gestatte ich Ihnen nicht, mit dem VI. Korps vor Beginn des

Gefechts Ihren rechten Flügel zu verlängern und dadurch die Kordonaufstellung der Truppen noch zu vergrößern. Das VI. Sibirische Korps ist gestaffelt hinter Ihrem rechten Flügel aufzustellen. Alsdann kann eine Umgehung der Feindes in der Flanke gefaßt werden."

Auf die Meldung des Generals v. Bilderling, daß er an diesem Tage einen „teilweisen" Angriff mit den Truppen V. und VI. Sibirischen Korps beabsichtige, antwortete ihm der Armeebefehlshaber (ab 8¼ Uhr morgens), daß „ein Übergang zur Offensive mit den Truppen der Westabteilung unbedingt in Einklang gebracht werden muß mit der Tätigkeit der übrigen Teile der Armee. Wenn der Gegner Sie angegriffen hat und von Ihnen zurückgeworfen worden ist, dann hängt ein angriffsweises Vorgehen vollständig von Ihrem Ermessen ab; abgesehen aber von diesem Fall darf eine Offensive seitens der Ihnen unterstellten Truppen nur mit meiner Genehmigung stattfinden; bereiten Sie sich darauf vor, der Zeitpunkt aber, wann dazu überzugehen ist, kann nur von mir entschieden werden. Treffen Sie alle Maßnahmen zur Bildung starker Spezialreserven; das VI. Sibirische Korps aber haben Sie als Ihre allgemeine Reserve zu betrachten."

Kämpfe beim X. Armeekorps.[2]) Gegen 3½ Uhr morgens am 14. Oktober führten die Japaner einen energischen Angriff gegen den „Houtai-Berg" aus,[3]) wurden jedoch abgewiesen. Ebenso erfolglos war ein zweiter gegen das Dorf Yukialatsy, westlich der Höhe, gerichteter Sturmversuch. Trotzdem hielt es der Kommandant des „Houtai-Berges", Oberstleutnant Karpow, für angängig, mit seinem Bataillon die Höhe zu räumen und ihre weitere Verteidigung den Kompagnien 123. Infanterie-Regiments Koslow zu überlassen. Hiervon machte Oberstleutnant Karpow aber weder der hinter ihm stehenden Artillerie-Abteilung des Obersten Ssmolenski Mitteilung, noch meldete er es seinem Abschnittskommandeur, dem General Wassiljew; er be-

[2]) Es wird nochmals die ganze bereits im vorigen Kapitel angegebene Aufstellung des X. Armeekorps wiederholt. Der Kommandeur IV. Bataillons Regiments Ssjewsk (34.), der für die Nacht den „Houtai"-Berg besetzt hatte, Oberstleutnant Karpow, war als „Kommandant" jener Höhe bestimmt worden. (D. Übers.)

[3]) Die auf beiliegender Skizze gewählte Bezeichnung „Houtai-Berg" ist nicht ganz richtig; es war kein Berg, sondern ein unmittelbar aus der Ebene hervorspringender länglicher, von Südost nach Südwest sich erstreckender Hügel, eine „Ssopka" oder „Kopje". (D. Übers.)

gnügte sich vielmehr mit einem Bericht an seinen auf dem linken Abschnitt der Position befindlichen Regimentskommandeur.

Gleichzeitig mit dem Bataillon 34. Regiments verließen den Houtai-Berg auch die zur Verfügung des Oberstleutnants Karpow dort stehenden 3 Kompagnien 123. Regiments, die sich an das Dorf Yukialatsy heranzogen. Oberstleutnant Karpow ging mit seinem Bataillon nach Schahopu zurück.

Inzwischen führten die Japaner vor Tagesanbruch einen dritten erbitterten Angriff gleichzeitig gegen den Houtai-Berg und das Dorf Yukialatsy aus. Nachdem sie das Koslow-Regiment von dort verdrängt hatten, gingen sie weiter vor und brachen überraschend in die Stellung der 2. Abteilung 9. Artillerie-Brigade ein, deren Kommandeur weder, wie schon erwähnt, von der Räumung des Houtai-Berges durch das Bataillon des Oberstleutnants Karpow, noch auch später von der Aufgabe des Dorfes Yukialatsy durch die Koslower unterrichtet worden war. Oberst Ssmolenski, der in der ersten Morgendämmerung nach feindlichen Batterien ausspähte, hielt die auf seine Stellung zukommende Infanterie für zurückweichende Teile des 34. und 123. Regiments. Zu spät erst entdeckte er seinen Irrtum und ließ Kartätschfeuer abgeben, aber es war nutzlos; tapfer kämpfend fiel er bei seinen Batterien, die in den Händen der Japaner verblieben.

Der Durchbruch im Zentrum des X. Armeekorps ermunterte den Feind zu weiterem Vorgehen auf Schahopu. Hierher kehrten um 9 Uhr morgens von den dem XVII. Armeekorps am 12. Oktober zur Unterstützung geschickten 6 Bataillonen 2. Brigade 9. Infanterie-Division 3 Bataillone 36. Infanterie-Regiments Arjoll zurück. Trotz des bereits am Abend des 13. Oktober vom Führer der Westabteilung und dem Kommandeur des XVII. Armeekorps erteilten Befehls, die 6 Bataillone dem X. Korps wieder zur Verfügung zu stellen, hielt der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Dobrshinski, da er selbst einen Angriff der Japaner erwartete, aus eigener Machtvollkommenheit die 6 Bataillone zurück. Erst am Morgen des 14. Oktober schickte er 3 Bataillone 36. Infanterie-Regiments ab, das IV. Bataillon (36.) wurde noch später, erst 1 Uhr mittags, zurückgesandt; von den beiden Bataillonen 35. Infanterie-Regiments Brjansk aber ließ er die in Lamutun befindlichen Truppen 35. Division ablösen, so daß es nicht möglich war, sie zur Verteidigung von Schahopu zu verwenden. Dieses

Fehlen einer Reserve beim X. Armeekorps während des dreimaligen Angriffs der Japaner auf den Houtai-Berg und das Dorf Yukialatsy erleichterte ihnen einen Durchbruch bei Schahopu.

Tatsächlich gelang es den Japanern auch gegen 10 Uhr vormittags sich des auf dem linken Ufer des Schaho gelegenen Abschnitts des Dorfes Schahopu zu bemächtigen, der von der letzten Reserve des Korps, dem Bataillon 33. Regiments und den gerade eingetroffenen und zur Unterstützung herbeieilenden vordersten Teilen des 36. Regiments verteidigt wurde. Bei dem Kampf um Schahopu war der am Südrande des Dorfes neben General Hörschelmann haltende Kommandeur der 1. Brigade 9. Infanterie-Division, Generalmajor Rjäbinkin, von einer Kugel tödlich getroffen worden, noch ehe er seine Brigade wieder übernommen hatte.

Nach Besetzung des südlichen Abschnitts von Schahopu stellten die Japaner hier Maschinengewehre auf und nahmen den nördlichen Teil des Dorfes unter Feuer, in dem die zurückgewichenen Teile der Regimenter 123 und 34 Halt gemacht hatten. Die durch die vorangegangenen Kämpfe erschütterten Bataillone hielten das Feuer nicht aus und zogen auf Patakiatsy ab. Mit großer Mühe nur gelang es den Generalen Hörschelmann und Schatilow, die fliehenden Truppen zum Stehen zu bringen und die Schützengräben halbwegs Schahopu und Patakiatsy von ihnen besetzen zu lassen.

Auf dem linken Flügel behaupteten die Regimenter 33 und 34 unter gemeinsamem Befehl des Kommandeurs Regiments 34 Obersten Schitkowski,[4]) ihre Stellungen bis zum Ende des Gefechts, wobei das 34. Regiment Sjewsk, das vom Houtai-Berg in der Flanke Feuer erhielt, seinen rechten Flügel zurückbog und an den Schaho lehnte.

Gegen 12 Uhr mittags erhielt der Kommandeur des X. Korps folgende Mitteilung des Stabschefs der Armee: „Der Armeebefehlshaber greift mit allen zur Hand befindlichen Kräften den rechten feindlichen Flügel in Richtung Tschiënsantakantsy—Kukiatsy an. Halten Sie sich hartnäckig und gehen Sie, sobald unsere Reserve dem Gegner in die Flanke kommt, selbst zum Angriff vor."

Gleich darauf lief eine Anweisung des Führers der Westabteilung ein, um jeden Preis die verlorenen Positionen am Schaho wieder einzu-

[4]) Und 2 Batterien (1. und 2.) der 9. Artillerie-Brigade, unter Oberst Ssljussarenko. (D. Übers.)

nehmen. In der Hoffnung auf die baldige Rückkehr der Brigade 31. Infanterie-Division des Generals Mau, die dem X. Korps als Reserve dienen sollte, wovon durch Abschrift einer Mitteilung des Generals Kuropatkin an den Führer der Westabteilung Kenntnis gegeben worden war, beschloß General Sslutschewski, zum Angriff auf Schahopu zu schreiten.

Hierfür wurden bestimmt: in der Front längs der Mandarinen-Straße 2 Bataillone 36. Infanterie-Regiments Arjoll unter Befehl des Regimentskommandeurs, Obersten Shdanowski, und aus der linken Flanke von Schanlantsy her die beiden anderen Bataillone unter Kommando des Generals Schatilow.

Mit der Vorbereitung des Angriffs wurden beauftragt: die 2., 6. und 8. Batterie 31. Artillerie-Brigade, die südlich Patakiatsy, westlich der Mandarinen-Straße, in Feuerstellung waren, und die 3. Batterie 9. Artillerie-Brigade östlich der Straße.

Die Kolonne des Generals Schatilow überschritt den Schaho und besetzte eine Position östlich Schahopu, von wo sie Feuer gegen das Dorf eröffnete; weiter aber vermochte sie nicht vorzudringen. Die Kolonne des Obersten Shdanowski bemächtigte sich des nördlichen Schahopu; ein Teil dieser Kolonne, am linken Flügel, setzte über den Fluß, nahm an dem Hain (westlich der Ziegelei) Fühlung mit der Kolonne Schatilow, konnte aber gleichfalls nicht weiter vorwärts kommen; der andere Teil, der den südlichen Abschnitt von Schahopu in der Front angriff, wurde zurückgeworfen und behielt nur die Gehöfte auf dem rechten Schaho-Ufer im Besitz. Eine Reserve zur Unterstützung der Truppen, die alle ihre Kräfte verausgabt hatten, war nicht vorhanden, die Brigade Mau noch nicht eingetroffen.

Im Hinblick auf diese Umstände befahl der kommandierende General X. Armeekorps um 8 Uhr abends den angreifenden Truppenteilen, auf das rechte Schaho-Ufer zurückzugehen; das Regiment Arjoll (36.) sollte sich hartnäckig im nördlichen Teile von Schahopu behaupten. Die Batterien wurden für die Nacht nach Patakiatsy zurückgeführt, um am Morgen des folgenden Tages von neuem ihre Stellungen auf dem linken Schaho-Ufer einzunehmen.[5])

[5]) Die 6 Batterien des Korps wurden für die Nacht nach Huaschiho (nicht Patakiatsy) zurückgeführt, um sie nicht gleichfalls der Gefahr auszusetzen, bei erneutem nächtlichen Angriff von den Japanern genommen zuwerden. (D. Übers.)

Auf diesem wurde nur noch das Dorf Lamutun von 2 Bataillonen 35. Infanterie-Regiments Brjansk behauptet; im Zentrum hielt das 36. Regiment nur den nördlichen Teil des Dorfes Schahopu.[6])

Tätigkeit des XVII. Armeekorps. Gleich nach Tagesanbruch des 14. Oktober begann auf der ganzen Front des XVII. Korps ein heftiger Artilleriekampf. Die Japaner richteten ihr Feuer hauptsächlich auf das Dorf Linschinpu und entwickelten unter seinem Schutze ihre Infanterie in Linie Tschanlinpu—Schulintsy—Bahnhof Schaho—Yukialatsy. Auf das feindliche Feuer antworteten energisch die 2. und 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade, die in Geschützdeckungen etwas weiter nördlich von den gestern eingenommenen untergebracht waren, da auf letztere die Japaner sich bereits eingeschossen hatten.

Da am frühen Morgen durch das Zurückgehen des X. Armeekorps der linke Flügel XVII. Korps, der sich auf Lamutun stützte, feindlichem Schützenfeuer ausgesetzt war, so wurde zur Sicherung dieses Flügels die Besatzung von Lamutun (1 Bataillon 124. und 2 Bataillone 35. Regiments) noch durch das III. Bataillon 140. Infanterie-Regiments Saraisk verstärkt. Außerdem wurde, um eine Umfassung dieses Flügels zu verhindern, auf 1 km hinter ihm und seitwärts gestaffelt, eine Stellung angelegt, in die von Yinkuan aus 7 Kompagnien 140. Regiments[7]) und 1 Bataillon 35. Artillerie-Brigade geschoben wurden. Der Befehl über alle Truppen auf dem linken Flügel der Position wurde dem Kommandeur des 140. Regiments, Obersten Martynow, übertragen.

Diese Maßnahmen waren durchaus angebracht, da zu dem Zeitpunkt, wo sich die Verstärkungen dem Dorfe Lamutun näherten, die Truppenteile des X. Armeekorps bereits von dort zurückgingen, um sich mit den übrigen im Rückzuge begriffenen Truppen ihres Korps zu vereinigen. Von Oberst Martynow festgehalten, wurden diese Bataillone auf Befehl des Führers der Westabteilung in die von ihnen verlassenen Positionen zurückgeschickt. Das Dorf Lamutun wurde von 2 Kom-

[6]) Auf S. 125 bis 135 des II. Teils meiner Kriegserinnerungen befindet sich eine etwas eingehendere Schilderung des Kampfes um das Dorf Schahopu. (D. Übers.)

[7]) Das ist anscheinend nicht richtig; einschließlich des III. Bataillons, nicht „außerdem" wurden 7 Kompagnien 140. Regiments nach dem linken Flügel geschoben. (D. Übers.)

pagnien 10. Infanterie-Regiments, 1 Kompagnie 123. und 2 Kompagnien 140. Regiments besetzt, während in der rückwärts gestaffelten Position 1 Bataillon 35. und 2 Kompagnien 10. Infanterie-Regiments aufgestellt wurden.[8])

Bald jedoch zeigte sich, daß der Stellung des Korps nicht aus der linken, sondern aus der rechten Flanke Gefahr drohte, wie auch anfänglich angenommen worden war. Gegen 9 Uhr vormittags gingen starke feindliche Kräfte gegen den rechten Flügelabschnitt des Korps vor. Das Geschütz- und Gewehrfeuer erreichte auf beiden Seiten seine höchste Anspannung. Der Andrang der feindlichen Infanteriemassen wurde zum Stehen gebracht, jedoch einzelne Mannschaften und Gruppen näherten sich unter Benutzung der Geländefalten dem vorspringenden nordöstlichen Teil des Dorfes Linschinpu, das sie von der linken Flanke her umfaßten, und feuerten dem II. Bataillon 137. Infanterie-Regiments in Flanke und Rücken; bald darauf, gegen 2 Uhr nachmittags, drangen die Japaner unter dem Schutze eines ausbrechenden Gewitters in den nördlichen Teil von Linschinpu ein, setzten sich dort fest und nahmen die Schützengräben 139. Regiments unter Flankenfeuer.[9])

Dieser Umstand führte zur Räumung des Dorfes Linschinpu und gleichzeitig zum Rückzuge des 139. Regiments. Auch die Batterien 35. Artillerie-Brigade gingen in eine 400 bis 600 m rückwärts gelegene Stellung zurück, mit Ausnahme der 7. Batterie, die in ihrer Position verharrte.

Zur Verstärkung des rechten Abschnitts wurden 2 Bataillone 12. Infanterie-Regiments abgeschickt, mit deren Unterstützung es gelang, die zurückgehenden Truppen zum Stehen zu bringen, die dann in Höhe des nördlichen Teils von Linschinpu Halt machten und sich einzugraben begannen.

Der Kampf auf dem linken Flügel XVII. Korps, beim Dorfe Lamutun, wird in dem Gefechtsbericht des Führers XVII. Armeekorps folgendermaßen geschildert: „Oberst Martynow schickte das III. Ba-

[8]) Das ist wieder recht unklar: Wo sind die übrigen Truppen geblieben? Vgl. den Gefechtsbericht des Kommandeurs XVII. Armeekorps. (D. Übers.)

[9]) Die ganze Schilderung ist in hohem Grade oberflächlich und unklar, zum besseren Verständnis des Kampfes um das Dorf Linschinpu verweise ich auf Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", S. 170 bis 173. (D. Übers.)

taillon 140. Regiments nach Lamutun, die übrigen Kompagnien (3., 13., 16.) stellte er in einer rückwärts gestaffelten Position auf. Als er dann selbst nach dem Dorfe Lamutun ritt, begegnete er je einem Bataillon vom 124. und 35. Regiment, die von dort zur Vereinigung mit ihrem Korps zurückgingen. Oberst Martynow meldete dieses dem Korpsstabe mit dem Hinzufügen, daß gegenüber dem Dorfe Lamutun eine Anhäufung starker feindlicher Kräfte bemerkt worden und daß Unterstützung notwendig sei. Daraufhin schickte ich zur Verfügung des Obersten Martynow zwei zusammengesetzte Bataillone 10. Infanterie-Regiments und meldete dem Führer der Westabteilung die Räumung des Dorfes Lamutun durch die Truppen X. Armeekorps. Dieser befahl, sie wieder zurückzusenden.

„Inzwischen nahm der Feind unsere Aufstellung andauernd unter heftiges Artilleriefeuer, das zunächst aus südöstlicher, dann auch aus südwestlicher Richtung kam. Der ganze Abschnitt wurde in Anbetracht der Untätigkeit des Nachbarkorps[10]) von der japanischen Artillerie unter Kreuzfeuer gehalten. Die feindliche Infanterie, die einen Hain und Kirchhof östlich des Bahnhofs Schaho besetzt hatte, führte von dort aus eine Reihe von Angriffen gegen das Dorf Lamutun. Indem sie sich in kleinen Gruppen heranarbeitete, kam sie allmählich vorwärts und begann sich auf 800 bis 1000 Schritt vor unserer Position einzugraben. Unser Gewehr- und Geschützfeuer waren indessen derartig wirksam, daß an vielen Stellen die feindlichen Truppen zurückweichen mußten."

Jedoch war die Lage der Verteidiger des Dorfes Lamutun infolge des Rückzuges der Kompagnien 124. und 35. Regiments sehr ernst. Da Oberst Martynow erkannte, daß die Behauptung von Lamutun sehr schwierig sein würde, wählte er eine rückwärts-seitwärts gelegene Stellung bei dem Dorfe 1½ km nordöstlich von Lamutun aus.[11]) Die Position und das Dorf selbst wurden unverzüglich in Verteidigungszustand gebracht und von 5 Kompagnien nebst dem Jagdkommando 140. Regiments unter Kommando des Oberstleutnants Kosmodamianski besetzt.

[10]) Man erkennt nicht recht, worin denn die „Tätigkeit" des XVII. Korps bestand. (D. Übers.)

[11]) Augenscheinlich dieselbe Stellung, die bereits mehrfach erwähnt worden ist. (D. Übers.)

Von Lamutun her machten sich inzwischen immer mehr Anzeichen des bevorstehenden Rückzuges bemerkbar; so erschienen einzelne hinter der Front sich herumtreibende Mannschaften, die jedoch durch Offiziere gesammelt und nach der Position zurückgeschickt werden konnten. Endlich um 5 Uhr nachmittags begannen in kleinen Abteilungen nach und nach Verstärkungen anzurücken. Weiterhin heißt es in dem Gefechtsbericht des XVII. Armeekorps:

„Nach dem Eintreffen der Verstärkungen sandte Oberst Martynow 1 Bataillon 35. Regiments und 2 Kompagnien 10. Regiments auf die rückwärts gestaffelte Position zur Verfügung des Oberstleutnants Kosmodamianski; 2 Kompagnien 10., 1 Kompagnie 123., die 7. und 8. Kompagnie 140. Regiments besetzten das Dorf Lamutun. Das Bataillon 124. Regiments mit der Artillerie wurde ½ km weiter nördlich in Reserve gehalten. Das andere zusammengesetzte Bataillon 10. Regiments wurde wegen der schwierigen Lage bei Linschinpu vom linken Abschnitt wieder fortgenommen und nach Yinkuan zurückgezogen. In dieser Aufstellung wurde der Kampf den ganzen Tag über geführt. Die Infanterie stand in den Schützengräben bis zu den Knien im Wasser. Die 4. und 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade nahmen tätigen Anteil am Kampfe und feuerten gegen feindliche Infanterie sowie Artillerie. Die 1. Batterie schoß von ihrer rückwärts gestaffelten Position aus nur selten, da es nicht in der Absicht des Abschnittskommandeurs lag, daß die Batterie vorzeitig ihre Aufstellung zu erkennen gab."

Kampf bei Taliantun. Gleichzeitig mit der Räumung des Dorfes Linschinpu durch unsere Truppen drohte dem rechten Flügel der Stellung des XVII. Korps auch eine ernste Gefahr aus der Richtung von Taliantun her, wo das VI. Sibirische Korps kämpfte. Es war den Japanern am Nachmittag des 14. Oktober gelungen, die 2. Brigade der 55. Infanterie-Division zurückzuwerfen, die beim Rückzuge genötigt gewesen war, die Geschütze der 7. Batterie 6. Artillerie-Brigade im Stich zu lassen. Hierdurch war dem Feinde die Möglichkeit gegeben, ungehindert auf Taliantun den rechten Flügel des XVII. Korps und der ganzen Armee zu umgehen.

Zur Wiederherstellung des Gefechts auf dem rechten Flügel wurde von Kukiatsy aus der Kommandeur 11. Infanterie-Regiments Pskow, Oberst Grulow, mit dem I. und III. Bataillon dieses Regiments und

der 4. Batterie 3. Artillerie-Brigade vorgeschickt. Die Pskower brachen unverzüglich nach Taliantun auf, ohne das Eintreffen der Batterie abzuwarten. Diese, die Anweisung erhalten hatte, die Bataillone einzuholen, verblieb jedoch in ihrer Stellung nördlich von Kukiatsy, weil ihr Kommandeur der Ansicht war, daß er von hier aus das 11. Regiment besser würde unterstützen können, als von einer neuen Position. So mußten die beiden Bataillone Pskow gegen die feindliche Stellung südlich Taliantun ohne Artillerie vorgehen.

Beim Vormarsch begegneten diesen Bataillonen zurückgehende Mannschaften des VI. Korps; sie wurden festgehalten und zurückgeschickt. Inzwischen hatten sich die Japaner den verlassenen Geschützen der 6. Brigade genähert; die Pskower gingen in dem durch den strömenden Regen hervorgerufenen tiefen Schmutz im Laufschritt vor. Als die Bataillone, vollkommen erschöpft durch den beschleunigten Marsch in dem zähen Boden, in Höhe des Dorfes Taliantun gelangt waren, eröffneten die Japaner heftiges Gewehr- und Schrapnellfeuer; innerhalb 10 bis 15 Minuten verlor das III. Bataillon 11. Regiments 1 Offizier, 66 Mann tot und verwundet. Trotzdem liefen 3 Kompagnien I. Bataillons, unter Führung des Hauptmanns Garbus, schnell bis zu den Geschützen vor, eröffneten Schnellfeuer gegen den Feind und zwangen ihn zum Zurückgehen. Unter dem Schutze dieses Feuers gelang es den Pskowern, die Geschütze zu retten, die von den Mannschaften fortgezogen und dem Batteriechef übergeben wurden.

Oberst Grulow nahm eine Stellung westlich von Taliantun ein; zur Besetzung dieses Dorfes und zur Verbindung mit dem 139. Regiment wurde aus der Reserve das IV. Bataillon Pskow vorgeholt. Im Laufe der Nacht wurden Schützengräben angelegt und Taliantun in Verteidigungszustand gebracht.

In Erwartung einer Erneuerung des Kampfes am folgenden Tage befahl der Führer des XVII. Korps dem Kommandeur 35. Division, alle Truppen der 3. Division zurückzuschicken, die im Laufe des Tages aus der Korpsreserve verausgabt worden waren. Diese war am Abend nur noch aus einem Bataillon 10. und zwei Bataillonen 12. Regiments zusammengesetzt, die bei Yinkuan und Szöfantai standen.

So hatte also das XVII. Korps im allgemeinen seine am vorhergehenden Tage eingenommene Stellung beibehalten. Wenn die Tätigkeit der Truppen dieses Korps einen rein passiven Charakter trug, so

fand dieses darin seinen Grund, daß man auf den umfassenden Angriff des VI. Sibirischen Korps hoffte, der die linke Flanke der Japaner bedrohte.[12])

Tätigkeit des VI. Sibirischen Korps. Entsprechend dem Befehl an die Truppen der Westabteilung sollte das VI. Sibirische Korps bei Tagesanbruch des 14. Oktober in Linie Schaukialintsy—Taliantun rücken. Das Korps ging in zwei Kolonnen vor: die rechte, Generalmajor Baranowski, 2. Brigade 72. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie, brach 3 Uhr morgens von Lanschanpu nach Schaukialintsy auf, wo sie mit ihren Hauptkräften eine bereits vorbereitete Position besetzen und starke Vortruppen weiter vortreiben sollte.

Die linke Kolonne — 2. Brigade 55. Division mit ihrer Artillerie unter Befehl des Generalmajors Laiming — marschierte 5 Uhr morgens westlich Kukiatsy vorbei auf Taliantun, wo sie sich links der rechten Kolonne entwickeln, die besetzte Stellung befestigen und gleichfalls möglichst starke Vortruppen vorschieben sollte. Die Allgemeine Reserve, unter Kommando des Generalmajors Bolotow, 1. Brigade 72. Division mit ihrer Artillerie, rückte 6½ Uhr morgens quer über die Felder auf Kuanlinpu ab, wo sie sich nördlich dieses Dorfes aufzustellen hatte.

Gegen 7 Uhr morgens entwickelten sich die Kolonnen in der ihnen angegebenen Front, die rechte in der bereits vorhandenen befestigten Stellung bei Schaukialintsy, während die linke gleichzeitig mit ihrer Entfaltung sofort zur Befestigung einer Position schritt. Die Vortruppen waren bereits in ein Gefecht mit den Japanern getreten. Um diese Zeit erhielt der Kommandeur VI. Sibirischen Korps vom Führer der Westabteilung den schriftlichen Befehl, gegen die Dörfer Hunlinpu und Tatai vorzurücken, um sich ihrer zu bemächtigen. Das Vorgehen des VI. Sibirischen Korps wurde in der rechten Flanke dadurch gesichert, daß General Dembowski die Anweisung erhielt, „den Raum Pausentun—Fukiatschuantsy—Tahantaitsy zu besetzen." Auch wurde die Mitwirkung der Reserve XVII. Korps bei der Einnahme von Hunlinpu zugesagt.

[12]) Das ist doch kein Grund für das XVII. Korps, sich rein passiv zu verhalten. Im Gegenteil hätte es seine Aufgabe sein müssen, durch festes Anpacken der Japaner möglichst viel Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch dem VI. Sibirischen Korps seine Aufgabe zu erleichtern. (D. übers.)

Die linke Kolonne des Generalmajors Laiming war, wie erwähnt, um 5 Uhr morgens abgerückt. Ihre linke Abteilung (220. Regiment, 3. Batterie 6. Artillerie-Brigade und eine Abteilung Kasaken) marschierte am Westrande von Kukiatsy vorbei nach Taliantun; nachdem sie dieses Dorf erreicht hatte, entwickelte sie sich nach rechts bis zum Dorfe Tontaitsy. Die rechte Abteilung (219. Regiment, 6., 7., 8. Batterie 6. Artillerie-Brigade und eine Abteilung Kasaken) rückte über Kuanlinpu bis zum Schnittpunkt des Weges nach Wutschanyin mit dem von Schaukialintsy nach Tontaitsy (halbwegs Schaukialintsy—Tontaitsy) vor und entwickelte sich von hier nach links bis Tontaitsy.

Die Reserve der Kolonne (I./219 und II./220) marschierte von Pentiëntsy geradenwegs auf Tontaitsy und stellte sich 1 km nördlich dieses Dorfes, zur Linie entwickelt, auf. Die Truppen der Kolonne, die zwischen 7 und 8 Uhr morgens die ihnen zugewiesenen Positionen erreichten, begannen sofort im feindlichen Feuer diese zu befestigen. Die 6., 7. und 8. Batterie waren 1½ km südlich Kuanlinpu aufgefahren, mit dem rechten Flügel am erwähnten Wegekreuz. 780 Schritt rechtsvorwärts der Batterien hatte das IV. Bataillon 219. Regiments (mit der 15. Kompagnie in Reserve) eine Stellung besetzt; die 10. Kompagnie deckte die Batterien von rechts, die 12. Kompagnie von links, die 9. befand sich in Reserve hinter dem rechten Abschnitt des Regiments. Das II. Bataillon hatte die Position links-vorwärts der Batterien eingenommen, mit der 8. Kompagnie in Reserve.

Als das IV. Bataillon 220. Regiments sich dem nördlichen Teile des Dorfes Taliantun näherte, meldeten die Jäger des Regiments, daß der Feind mit einer geringen Zahl von Infanterie und berittenen Patrouillen die südlichen Ausbauten des Dorfes besetzt hielte; auch wären zu beiden Seiten des Dorfes im Gaoljan einzelne Schützen bemerkt worden. Nach Empfang dieser Nachrichten nahm das Regiment hinter dem Dorfe Reserveordnung ein. Vom Regimentskommandeur und dem Batteriechef wurde die erste Artilleriestellung in dem Raum zwischen den Dörfern Taliantun und Tontaitsy in Höhe des Nordrandes dieser Ortschaften gewählt. Für die Gefechtslinie wurden die 13., 14. und 15. sowie die 9. und 11. Kompagnie, diese unter Befehl des Oberstleutnants Fürsten Massalski, ferner die Batterie (8 Geschütze) bestimmt. Zum Kommandeur der Gefechtslinie wurde Oberstleutnant Tarlo (Kommandeur des IV. Bataillons) ernannt. Die 10. Kompagnie wurde als

Bedeckung der Artillerie beigegeben. Das I. Bataillon bildete die Regimentsreserve.

Um 8½ Uhr entwickelte sich das Regiment zum Gefecht, indem es mit den fünf Kompagnien den Abschnitt zwischen Taliantun und Tontaitsy einnahm; die Batterie befand sich hinter der Mitte; von jeder Kompagnie wurde eine Halbkompagnie zu Schützen aufgelöst; die 15. Kompagnie diente als Spezialreserve der Gefechtslinie.

Um 9¼ Uhr morgens meldeten Patrouillen, daß sich links, im Dorfe Linschinpu, starke feindliche Kräfte befänden und daß hinter dem Dorfe eine feindliche Batterie zu sehen sei; infolgedessen veränderte die Gefechtslinie 220. Regiments, in der die 13. und 14. Kompagnie einige Mann verwundet verloren hatten, ihre Front; um diese Zeit wurde auch der Kommandeur III. Bataillons, Fürst Massalski, verwundet. Die Reserve rückte vor und stellte sich hinter der Dorfmauer des mittleren Teils von Taliantun verdeckt auf.

Um 10 Uhr morgens erhielt General Laiming folgenden Befehl des kommandierenden Generals, Generals der Infanterie Ssobolew: „General Baranowski ist angewiesen worden, den Feind aus Sintaitsy zu werfen und dann auf Tatai vorzugehen. Sie haben mit ihm in einer Höhe zu bleiben und den Vormarsch über Tschanlinpu auf Hunlinpu fortzusetzen. Die Allgemeine Reserve (1. Brigade 72. Division) wird hinter der Mitte, in Richtung auf das Dorf ohne Namen zwischen Wutschanyin und Tschanlinpu folgen."

Auf Grund dieser Anweisung wurde den Kommandeuren 219. und 220. Regiments der mündliche Befehl übersandt, in der festgesetzten Richtung, in gleicher Höhe mit der 72. Division, nach Süden vorzurücken.

Das 219. Regiment ging kühn vorwärts, wobei der rechte Flügel starkes Artillerie- und Gewehrfeuer erhielt, das mit Schnellfeuer und Salven gegen die feindliche Infanterie und Artillerie beantwortet wurde. Das IV. Bataillon wartete bis 11 Uhr morgens das Herankommen der rechten Kolonne (2. Brigade 72. Division) ab, die noch nicht in gleicher Höhe mit der linken Kolonne gelangt war.

Die Gefechtslinie 220. Regiments, die dem Befehl des Generals Laiming entsprechend vorrückte, wechselte beim Halten mit dem Feinde langsames Feuer, fast ohne Verluste zu erleiden. Alsdann aber geriet

sie ganz unerwartet in ein Kreuzfeuer von Infanterie, Artillerie und Maschinengewehren von Linschinpu und Tschanlinpu her.[13])

Die Kompagnien der vorderen Linie wurden von Geschossen buchstäblich überschüttet; unsere Batterie aber, die einen Stellungswechsel vorgenommen hatte, war nicht imstande, die feindlichen, gut maskierten Batterien niederzukämpfen; infolgedessen mußte die Infanterie das ganze Artilleriefeuer über sich ergehen lassen. Zur Unterstützung der Gefechtslinie wurden aus der Reserve anfänglich die beiden ersten Kompagnien I. Bataillons, alsdann auch die 3. und 4. Kompagnie vorgezogen. Um diese Zeit wurde der Regimentskommandeur, Oberst Ponomarew, durch Streifschüsse an Kopf und Bein verwundet und verlor das Bewußtsein; die Führung des Regiments übernahm der gleichfalls verwundete Oberstleutnant Tarlo.

Um 11 Uhr vormittags erhielt General Laiming vom General der Infanterie Ssobolew eine schriftliche Mitteilung mit dem kategorischen Befehl, energisch zum Angriff vorzugehen, da die Japaner überall schwächer würden. Das Ergebnis des daraufhin von General Laiming angeordneten Angriffs, der durch Feuer unserer Batterien unterstützt wurde, war das Abfahren der japanischen Batterien hinter das Dorf Wutschanyin, wo sie sich verdeckt aufstellten. Der Befehl zur energischen Fortsetzung des Vordringens wurde auch dem Führer der 6. Artillerie-Brigade übermittelt, infolgedessen 12¼ Uhr mittags die Protzen zu den Batterien des rechten Abschnitts herangeholt wurden, worauf 12½ Uhr die 7. und 8. Batterie einen Stellungswechsel auf etwa 850 m in südöstlicher Richtung vornahmen.

Auf dem linken Flügel schwächte das Feuer gegen 12 Uhr mittags ein wenig ab, wodurch dem 220. Regiment die Möglichkeit gegeben wurde, sich einigermaßen zu ordnen; hierbei wurde festgestellt, daß alle Kompagnien große Verluste erlitten hatten. Mehr als die Hälfte der Offiziere war außer Gefecht gesetzt; beim II. Bataillon war nur einer, Hauptmann Newski, unverletzt geblieben, der die Führung des Bataillons übernahm.

Im allgemeinen gestaltete sich die Tätigkeit der Bataillone folgen-

[13]) Nach einer japanischen Quelle sollen die Russen in Kolonnen und dichten Schützenlinien ohne zu feuern bis auf 700 m an Tschanlinpu herangekommen sein; siehe Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", S. 174. (D. übers.)

dermaßen: Auf dem rechten Flügel kämpften die 13., 14. und 15. Kompagnie, die bald ein wenig vorrückten, bald auf der eingenommenen Stellung sich verteidigten, unter Kommando des verwundeten Oberstleutnants Tarlo, der trotz seiner Wunde erst 9 Uhr abends die Truppe verließ.

Das I. Bataillon (Regimentsreserve) unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant Wolk, verstärkte die Gefechtslinie in Richtung auf den Hain mit den chinesischen Gräbern,[14]) geriet unter Schrapnell- und Gewehr-Kreuzfeuer, erlitt ungeheure Verluste, die die Ordnung in den Kompagnien zerstörten, ging aber weiter in Richtung auf die chinesischen Gräber vor, wobei die Kompagnien aus der linken Flanke mit Schrapnells überschüttet wurden. Um 1½ Uhr nachmittags rückte die Reserve, die sich um jene Zeit am Westende von Tontaitsy befand, unter persönlicher Führung des Generalmajors Laiming, unaufhaltsam in Richtung westlich von Tschanlinpu vor. Als sie jedoch am rechten Flügel der 7. und 8. Batterie vorbeikam, geriet sie plötzlich in derartigen Kugelregen, daß sie ohne Befehl auf der Stelle Halt machte und lebhaftes Feuer eröffnete. Um dies wieder abzustopfen und weiter vorzugehen, mußte General Laiming die allerenergischsten Maßnahmen ergreifen. Nachdem die Reserve unter strömendem Regen in dem zähen Boden den Vormarsch fortgesetzt hatte, gelangte sie nach dem linken Flügel der Gefechtslinie 219. Regiments, mit dem sie zusammen zum Angriff gegen das namenlose Dorf vorging.

Von heftigem Feuer aus Geschützen, Gewehren und Maschinengewehren empfangen, besetzten die angreifenden Truppenteile, auf 400 bis 600 Schritt von dem namenlosen Dorfe entfernt, eine Stellung und eröffneten Schnellfeuer. Dieses war so wirksam, daß Teile des Feindes den Nordrand des Dorfes räumten und sich einzeln und in Gruppen nach dem Südrande zurückzogen; starke Infanterie jedoch behauptete sich noch hartnäckig hinter den Wällen am Nordostrande des Dorfes und unterhielt heftiges Feuer; eine japanische Batterie fuhr hinter das Dorf ab, von wo aus sie weiter schoß.

Um 1 Uhr nachmittags entwickelte sich südwestlich von Taliantun das 11. Infanterie-Regiment Pskow, das vom Führer der Westabteilung zur Unterstützung des VI. Sibirischen Korps vorgeschickt worden war.

[14]) Weder Hain, noch chinesische Gräber befinden sich auf den russischen Karten; man wird sie westlich Tschanlinpu annehmen müssen. (D. Übers.)

Auf Grund der Angaben von Artilleristen und zurückgehenden Gruppen von Mannschaften rückte das I. Bataillon dieses Regiments schnell zur Hilfe der 7. Batterie 6. Artillerie-Brigade vor, die sich in einer kritischen Lage befand. Unter dem mörderischen Feuer der Japaner eilten die Pskower zu den Geschützen heran, die ohne Bedeckung und Bedienung waren, schafften sie fort und übergaben sie den Artilleristen. Das Erscheinen frischer Truppen setzte weiteren Versuchen der Japaner, zum Angriff überzugehen, ein Ende.[15])

Gegen 3 Uhr nachmittags erhielt der Divisionsführer, Generalmajor Laiming, der wegen Verlusts aller Offiziere der Reserve persönlich die Truppen während ihres Vorgehens leitete, einen Schuß durch das rechte Bein.

Etwa 4 Uhr nachmittags ging eine schriftliche Aufforderung des Generals Ssobolew ein, „sich mit der Einnahme des Dorfes Tschanlinpu zu beeilen" und es sofort nach Besetzung zu befestigen. Hierbei wurde hinzugefügt, daß General Baranowski, der die Dörfer Sintaitsy und Wutschanyin besetzt habe, das Dorf Wantschuantsy erst nach Einnahme von Tschanlinpu angreifen könne. Zur Ausführung dieses Befehls war die Unterstützung der Korpsreserve erforderlich, die hinter der Mitte des Korps hatte folgen sollen, sich aber nördlich von Schaukialintsy befand, von wo auf Befehl des Korpskommandeurs das 286. Regiment mit der 3. Batterie 10. Artillerie-Brigade über Kuanlinpu nach Tontaitsy in Marsch gesetzt wurde, wo es 7 Uhr abends zur Unterstützung der linken Kolonne eintraf.

Um diese Zeit begann das 220. Regiment, das den stark befestigten Nordrand von Tschanlinpu angegriffen und hierbei ungeheure Verluste erlitten hatte, langsam unter dem Flankenfeuer feindlicher Artillerie auf die am Morgen innegehabten Stellungen zurückzugehen. Nach dem

[15]) Aus der Erzählung ist in keiner Weise zu ersehen, wodurch die 7. Batterie in diese „kritische Lage" geraten war; oben, bei Schilderung des Gefechts 11. Regiments (siehe S. 277), war gesagt worden, daß die Japaner um Mittag die 2. Brigade 55. Division geworfen hätten, davon ist hier gar nicht die Rede. Der Grund für diese mangelhafte Übereinstimmung in der Gefechtsdarstellung liegt darin, daß sie ohne Sichtung und Klarstellung den Gefechtsberichten verschiedener Truppenteile entnommen ist (in diesem Falle obige Schilderung dem Bericht des VI. Sibirischen Korps, die auf S. 278 dem Gefechtsbericht 11. Infanterie-Regiments), die selbstverständlich im eigenen Interesse mehr oder minder gefärbt sind. (D. Übers.)

Rückzuge des Regiments lenkte der rechte Flügel der Japaner sein Feuer auf unseren rechten Gefechtsabschnitt über. Dieses Feuer sowie das Fehlen jeglicher Unterstützungen nötigte auch die Truppen des rechten Abschnitts, langsam auf die am Morgen angelegten Schützengräben zurückzuweichen, die um 7 Uhr abends besetzt wurden.

Bei der rechten Kolonne hatte die Avantgarde — 2 Bataillone und Jagdkommando 287. Regiments, 2 Geschütze 10. Artillerie-Brigade und 2 Abteilungen 10. Orenburg-Kasaken-Regiments unter Kommando des Obersten Schischkin — die Marschrichtung auf Sintaitsy erhalten, das sie, gleichzeitig mit dem Eintreffen der Hauptkräfte auf der Position in Schaukialintsy, in Besitz nehmen sollte, um die rechte Flanke des Gros zu sichern. Aber bereits auf etwa 500 Schritt vor Sintaitsy erhielt der Vortrupp aus diesem Dorfe starkes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Es war gegen 9 Uhr morgens. Ehe das Gros seinen Vormarsch fortsetzen konnte, war es notwendig, den Feind aus Sintaitsy zu vertreiben, da er von hier aus ein Vorgehen der rechten Kolonne in der Flanke bedrohte. Es wurde daher gegen Sintaitsy Artilleriefeuer eröffnet, und zwar sowohl von dem bei der Avantgarde befindlichen Zuge, der bis auf 1000 m an Sintaitsy heranfuhr, als auch von den übrigen drei Zügen der 8. Batterie, die in eine Stellung nordwestlich von Schaukialintsy rückten. Oberst Schischkin wartete diese Vorbereitung des Angriffs ab, ging dann vor und nahm Sintaitsy, dessen Verteidiger sich mit ihren Sankiatsy besetzt haltenden Truppen vereinigten.

Unter dem feindlichen Artilleriefeuer aus der Richtung von Holiëntai drang unsere Avantgarde nach Einnahme von Sintaitsy weiter gegen Sankiatsy vor, bemächtigte sich auch dieses Ortes um 11 Uhr vormittags und nistete sich in seinem Südrande ein.

Das zur Führung des Hauptangriffs der rechten Kolonne bestimmte 288. Infanterie-Regiment mit 22 Geschützen 10. Artillerie-Brigade, unter Befehl des Obersten Lawrentjew, hatte als Anschlußtruppe für alle übrigen Teile VI. Sibirischen Korps zu dienen. Nach Durchschreiten des vom Feinde nicht besetzten Dorfes Schaukialintsy erhielt die Vorhut 288. Regiments gegen 8 Uhr morgens starkes Gewehrfeuer aus dem Dorfe Wutschanyin.

Die 6. und 7. Batterie gingen sofort in Stellung und eröffneten den Kampf gegen das Dorf, wodurch das Gewehrfeuer der Japaner nieder-

gehalten wurde. Das bald darauf zum Angriff vorrückende 288. Regiment besetzte Wutschanyin um 11 Uhr vormittags. Nach Einnahme dieses Dorfes geriet das Regiment in eine schwierige Lage, da es vor seiner Front die Japaner im Dorfe Pautsyyan hatte, während in seiner linken Flanke das befestigte und gleichfalls vom Feinde besetzte namenlose Dorf sich befand.

Oberst Lawrentjew, der am meisten um seine linke Flanke besorgt war, richtete sein Artilleriefeuer gegen das namenlose Dorf und schickte dorthin auch seine Reserve, um hierdurch dem Vorgehen der linken Kolonne des Generalmajors Laiming Unterstützung zu erweisen. Bald jedoch stellte es sich heraus, daß der Angriff dieser letzteren mit einem Mißerfolg geendet hatte; weder aus Tschanlinpu noch aus dem namenlosen Dorfe hatte sie den Gegner herauszuwerfen vermocht. Dieser Umstand veranlaßte Oberst Lawrentjew, seine Reserve wieder zurückzuziehen, die er teils in Wutschanyin, teils in Deckungen nördlich des Dorfes unterbrachte.

Die Reserve der rechten Kolonne, 2 Bataillone 287. Regiments unter Kommando des Generalmajors Kussow, hatte anfänglich Befehl erhalten, sich gestaffelt hinter dem rechten Flügel der Gefechtslinie aufzustellen. Bei der weiteren Entwicklung des Vorgehens jedoch flößten die sehr vorgeschobene Lage der Avantgarde in Sankiatsy und die Vereinzelung des 288. Regiments in Wutschanyin Bedenken ein, infolgedessen die Reserve in die Lücken zwischen den Dörfern Sintaitsy, Sankiatsy und Wutschanyin eingeschoben wurde, um einen Durchbruch der Japaner zu verhindern. Als es zu Ausgang des Tages bekannt wurde, daß infolge der großen, seitens der linken Kolonne erlittenen Verluste ein weiteres Vorgehen für diesen Tag nicht beabsichtigt werde, erhielten die Avantgarde des Obersten Schischkin und die Reserve des Generalmajors Kussow Befehl, in die Schützengräben beim Dorfe Schaukialintsy zurückzugehen, was sie mit Eintritt der Dunkelheit ausführten.

Somit war die den Truppen VI. Sibirischen Korps für diesen Tag gestellte Aufgabe nicht erfüllt; trotzdem aber hatte das Vorgehen des VI. Sibirischen Korps die Lage des XVII. Korps erleichtert, das sich infolgedessen in seinen Positionen am Schaho zu behaupten vermochte.

Für seine weitere Tätigkeit erhielt das VI. Sibirische Korps von General v. Bilderling die Anweisung, „unter Belassung der Avantgarden in den eingenommenen Stellungen die Hauptkräfte für die Nacht in die Linie Schaukialintsy—Taliantun zurückzuführen, in welcher

Stellung sie bis zum Eingang weiterer Anweisungen des Armeebefehlshabers zu verbleiben haben."

Diesem Befehl entsprechend wurden die Hauptkräfte der rechten Kolonne in der Position beim Dorf Schaukialintsy, die der linken Kolonne in der Linie Tontaitsy—Taliantun aufgestellt.

Tätigkeit der Abteilung Dembowski. Durch den Befehl an die Truppen der Westabteilung war das Detachement des Generals Dembowski angewiesen worden, am 14. Oktober vorzurücken und mit der Avantgarde Tahantaitsy, mit dem Gros Tschanszöpu[16]) zu besetzen.

Am 14. Oktober marschierte die Avantgarde des Oberstleutnants Matow — III. Bataillon 216., I. und IV. Bataillon 284. Regiments und die Jagdkommandos beider Regimenter — in Richtung auf die Dörfer Pausentun—Fukiatschuantsy vor; ihr folgte das Gros der Abteilung.

Nach Meldungen von Kavalleriepatrouillen und Jagdkommandos sollten die Japaner in der Nacht zum 14. Oktober mit einem starken Detachement aller drei Waffen das Dorf Sandepu besetzt haben, infolgedessen Befürchtungen für die Sicherheit des Überganges bei Tawankanpu entstanden. Kleine feindliche Abteilungen waren bei Pausentun, Fukiatschuantsy, Likiatun bemerkt worden; bei Fukiatschuantsy sollte sich feindliche Artillerie (4 bis 6 Geschütze) befinden.

12 Uhr 25 Minuten mittags erreichte die Avantgarde Tschanszöpu, worauf sie Oberst Matow zum Gefecht entwickelte. Das I. und IV. Bataillon 284. Regiments hatten die Gefechtslinie, das III. Bataillon 216. Regiments die Reserve zu bilden. In dieser Formation rückte die Avantgarde auf Pausentun vor, wobei die rechte Flanke durch die Jagdkommandos 216., die linke durch das Jagdkommando 284. Regiments gesichert wurden. Das Jagdkommando 216. Regiments klärte nach Kukiatsy und Peitaitsy auf, welche Orte vom Feinde unbesetzt gefunden wurden. Da auch die Abteilung des Generalmajors Grekow sich bei Tahantaitsy befand, so wurde die Ausscheidung einer

[16]) Das russische Original nennt den Ort Kensyinpu, welche Bezeichnung für Tschanszöpu nur auf alten Karten zu finden ist. An einer früheren Stelle war gesagt worden, die Abteilung Dembowski habe Befehl erhalten, in den Raum zwischen Tahantaitsy—Pausentun und Fukiatschuantsy zu rücken. Obiger Anweisung entspricht auch nicht die weiter unten folgende Ausführung. (D. Übers.)

besonderen rechten Seitendeckung nicht für erforderlich gehalten. Aus Pausentun hatten bereits am Morgen unsere Jäger kleine feindliche Abteilungen verjagt, die auf Likiatun zurückgingen.

Gegen 2 Uhr nachmittags traf ein schriftlicher Befehl des Generals v. Bilderling ein, durch energisches Vorgehen gegen Flanke und Rücken des Feindes den Angriff des VI. Sibirischen Korps auf Tatai zu unterstützen und hierzu in Richtung Siauyutschunpu vorzustoßen.

Zur Ausführung dieses Auftrages rückte Generalleutnant Dembowski in 2 Kolonnen auf Fukiatschuantsy und Likiatun vor: linke Kolonne, 2 Bataillone 215. und 1 Bataillon 284. Regiments, unter Führung des Fürsten Amilachwari; rechte Kolonne, 216. Regiment und 3 Bataillone 284. Regiments, unter Kommando des Oberstleutnants Matow. — Der gleichzeitige Vormarsch beider Kolonnen sollte die feindliche Abteilung in Fukiatschuantsy durch Bedrohung mit einer Umgehung zur Räumung des Ortes veranlassen, worauf dann beide Kolonnen das Dorf Likiatun in Front und Flanke angreifen sollten. Es war bekannt, daß sich in Fukiatschuantsy ein japanisches Bataillon mit Artillerie und Maschinengewehren befand, während Likiatun von den feindlichen Hauptkräften besetzt sein sollte.

Zur Vorbereitung des Angriffs auf die genannten Dörfer wurden die 7. und 8. Batterie 28. Artillerie-Brigade in eine Stellung beim Dorfe Tahantaitsy vorgezogen, mit dem Befehl, zunächst das Dorf Fukiatschuantsy, alsdann das Dorf Likiatun zu beschießen.[17]) Das Feuer unserer Artillerie rief eine Antwort seitens der japanischen Batterie hervor, die jedoch zum Schweigen gebracht wurde. Nach der Feuervorbereitung durch unsere Batterien schritten beide Kolonnen zum energischen Angriff, wobei es sich erwies, daß die Japaner durch das wohlgezielte Feuer unserer Artillerie zur Räumung des Dorfes Fukiatschuantsy genötigt worden waren;[18]) um 7 Uhr abends besetzte die

[17]) Auf der Skizze des russischen Originals sind die beiden Batterien nördlich Tahantaitsy, $7^1/_2$ bzw. $8^1/_2$ km von den genannten Dörfern entfernt eingezeichnet (?). (D. Übers.)

[18]) Daß die Japaner durch das auf $7^1/_2$ km abgegebene Artilleriefeuer zur Räumung des Dorfes genötigt worden sein sollten, ist mehr wie unwahrscheinlich. Nach S. 175 von Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" waren Fukiatschuantsy und Likiatun überhaupt nicht von Infanterie besetzt, sondern nur von schwachen Sicherungsabteilungen der bei Holiëntai stehenden 1. japanischen Kavallerie-Brigade, die natürlich vor den 14 Bataillonen der Abteilung Dembowski die Ortschaften räumten. (D. Übers.)

linke Kolonne dieses Dorf und begann es sofort zur Verteidigung einzurichten. Gegen 8 Uhr abends versuchten die Japaner Fukiatschuantsy wieder in Besitz zu nehmen, wurden jedoch durch unser Gewehrfeuer zurückgetrieben. Das Dorf Likiatun war nur von japanischen Patrouillen besetzt, die jedoch hartnäckigen Widerstand leisteten, so daß sie aus den Fansen im südlichen Teile des Dorfes mit dem Bajonett herausgeworfen werden mußten.

Tätigkeit der Truppen des Zentrums. Die Stellung der 37. Infanterie-Division (I. Armeekorps) zwischen Scheschantsa und Yinschoutun hatte eine Ausdehnung von 5 km und wurde von drei, durch Mulden voneinander getrennten Sfopken gebildet. Der rechte Abschnitt unter dem Kommandeur der 1. Brigade 37. Division, Generalmajor Mandryko, wurde von dem 145. Infanterie-Regiment und von je einem Bataillon 147. und 148. Regiments verteidigt. Das Schußfeld wurde durch das vorliegende hügelige Gelände behindert. Einen wichtigen Punkt bei der Verteidigung des rechten Flügelabschnitts bildete der sog. „Rote Berg".[19]) Der linke Abschnitt, unter dem Kommandeur der 2. Brigade 37. Division, Generalmajor Polsikow, war besetzt von 9 Kompagnien 148., 3 Kompagnien 147. und 3 Kompagnien 146. Regiments. Die Höhe nördlich Scheschantsa, die einen guten Beobachtungspunkt bildete, wurde von einem Bataillon 145. Regiments eingenommen. Von der Artillerie waren je 2 Batterien dem rechten und linken Abschnitt zugeteilt, während eine Batterie zur Bestreichung des Tales zwischen dem „Roten Berg" und der Höhe von Yinschoutun aufgestellt war. Nach dem Eintreffen des 146. Infanterie-Regiments Zarizyn, das sich im Verbande der Abteilung des Generalleutnants Mau befunden hatte, wurde dieses als Allgemeine Reserve hinter dem linken Flügel untergebracht, nachdem es 3 Kompagnien zur Verstärkung des linken Abschnitts ausgeschieden hatte.

Zum Schutze der rechten Flanke der Position war das 88. Infanterie-Regiment mit der 4. Batterie 7. Artillerie-Brigade westlich von Putsauwa aufgestellt; das I. Bataillon hatte die Höhen auf dem rechten Flügel vor dem Dorf besetzt, während der linke Abschnitt vom IV. Bataillon verteidigt wurde. Zwischen beiden Bataillonen stand die

[19]) Dessen Lage auf keiner Karte angegeben ist. Anscheinend der Südzipfel des auf unserer Karte Momisiyama genannten Berges. (D. Übers.)

Batterie, das III. Bataillon befand sich in Reserve hinter dem rechten Flügel. Die Verbindung mit dem X. Korps hielt das 7. Orenburg-Kasaken-Regiment.[20])

Die Aufgabe des I. Armeekorps bildete die hartnäckige Verteidigung der eingenommenen Positionen. Noch vor Eingang des diesbezüglichen (nach 6 Uhr morgens am 14. Oktober ausgefertigten) Befehls des Generals Kuropatkin hatte General von Meiendorf bereits in der Nacht zum 14. Oktober die notwendigen Anordnungen getroffen. Indem er dem Kommandeur der 37. Division, General Tschekmarew, die Anweisung erteilte, sich auf den besetzten Stellungen bis zur letzten Möglichkeit zu halten, schrieb er ihm gleichzeitig vor, mit der Munition zu sparen und im äußersten Notfalle, falls es unmöglich sein sollte, sich zu behaupten, auf Örrtaukou zurückzugehen. Die linke Flanke der Position hatte beim Dorfe Yinschoutun die dem Kommandeur I. Armeekorps unterstellte Brigade Mau decken sollen; bald jedoch stellte es sich heraus, daß General Mau gar nicht bei Yinschoutun, sondern in der Nacht auf Huanschan abmarschiert war. So war die linke Flanke der Position I. Armeekorps vom Beginn des Gefechts ab teilweise entblößt, da sich die Abteilung des Generals Mischtschenko 1½ km nordöstlich Yinschoutun befand.

Gegen 9 Uhr morgens griffen starke japanische Kräfte den linken Flügel der Position an; doch wurden die feindlichen Kolonnen sehr bald durch das wohlgezielte Feuer der Batterien des Generals Mischtschenko zum Zurückgehen genötigt.[21]) Gleich darauf gingen japanische Schützenlinien gegen den vom 148. Regiment besetzten Abschnitt vor, wurden aber auch hier durch unsere lebhaft hintereinander abgegebenen Salven zum Stehen gebracht. Gleichzeitig damit führten die Japaner auch einen Angriff gegen den rechten Abschnitt der Position aus, wo sie

[20]) Merkwürdigerweise werden die beiden Bataillone 124. Regiments gar nicht erwähnt, die das X. Korps zur Verbindung mit dem I. Korps nach den Höhen bei Scheschantsa gesandt hatte. (D. Übers.)

[21]) Nicht ganz verständlich ist es hiernach, wenn an einer späteren, hier fortgelassenen Stelle des russischen Originals erwähnt wird, daß weder das I. Armeekorps etwas von der Anwesenheit des Generals Mischtschenko in seiner linken Flanke, noch dieser etwas von dem Vorhandensein des I. Korps gewußt habe und daß erst gegen 10 Uhr vormittags „dieser wichtige Umstand von den erwähnten Truppenteilen ganz zufällig durch Vermittlung des Kommandeurs der Trains 37. Division in Erfahrung gebracht wurde". Jedenfalls spricht das nicht für die Aufklärungstätigkeit der Kasaken Mischtschenkos. (D. Übers.)

zunächst durch Artilleriefeuer, alsdann durch Salven empfangen wurden, durch die der Ansturm abgeschlagen wurde.

Etwa um 10 Uhr vormittags machte sich ein erneutes Vorgehen der Japaner bemerkbar, die in bedeutenden Massen gegenüber dem linken Flügel der Position der 37. Division auf entfernter liegenden Sopken erschienen. Um jene Zeit vereinigten die Japaner ein heftiges Artilleriefeuer gegen den linken Flügel und schossen sogar in den Rücken der Position. Um diesem Feuer entgegenzuwirken, nahmen die Batterien des Zentrums Front nach Osten, aber auch die Japaner ihrerseits verstärkten ihre Artillerie bis auf 48 Geschütze, die die Abschnitte des 145. und 148. Regiments in Flanke und Rücken beschossen. Nur mit Mühe erwehrte sich unsere Artillerie, die keine geeigneten Stellungen besaß, des überwältigenden feindlichen Feuers, infolgedessen sie im Laufe des ganzen Tages den Truppen, die den linken Abschnitt verteidigten, nur schwache Unterstützung erweisen konnte.

Währenddessen hatte auf dem äußersten rechten Flügel auch das 88. Regiment in seiner selbständigen Position einen Kampf zu bestehen. Hier war bereits am frühen Morgen ein Vorgehen starker feindlicher Kräfte von Houtai her bemerkbar geworden. Japanische Batterien traten zwischen den Dörfern Houtai und Houhuanhuatiën auf und eröffneten lebhaftes Feuer gegen unsere Batterien im Abschnitt des Regiments Petrow (88.) und weiter nordwestlich (2. und 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie). Der Angriff der japanischen Schützenlinien und geschlossenen Abteilungen wurde durch unser Gewehr- und Artilleriefeuer abgewiesen.

Mitten im heißesten Kampf, gegen 11½ Uhr vormittags, traf ein Befehl an das Regiment Petrow und die bei ihm befindliche 4. Batterie 7. Artillerie-Brigade ein, nach Sankiatsy in die Reserve des Armeebefehlshabers zu rücken. Tatsächlich geschah die Zurücknahme des 88. Regiments in der Absicht, es mit den übrigen Truppen der 22. Division und 2 Bataillonen 124. Infanterie-Regiments Woronesch zum Angriff vorgehen zu lassen, wie es nachher auch geschah. Diese Gründe für das Zurückziehen des 88. Regiments waren aber den Truppen der 37. Division nicht bekannt. Sie sahen nur, wie das Regiment, gedrängt vom Feinde, zurückwich, der sich der verlassenen Position zu bemächtigen strebte, um in dem Zwischenraum zwischen den Stellungen des X. und I. Armeekorps durchzubrechen.

So war gegen Mittag auch die rechte Flanke der 37. Division entblößt. Der Rückzug des 88. Regiments hatte auch das Zurückgehen des auf der Höhe nördlich Scheschantsa stehenden Bataillons 145. Regiments zur Folge.

Indessen verlangte der Armeebefehlshaber vom kommandierenden General I. Armeekorps den Übergang zum Angriff, um das weitere Vordringen des Feindes nach dem Durchbruch des Zentrums X. Armeekorps lahmzulegen. Bereits am Morgen hatte General v. Meiendorf folgenden Befehl des Generals Kuropatkin erhalten: „Der Feind hat das Zentrum des X. Korps bei Houtai durchbrochen. Decken Sie sich in der Front und gehen Sie unverzüglich zum Angriff gegen den rechten Flügel des Gegners vor, der die Mitte des X. Korps eingedrückt hat. Ich werde mit meiner Reserve von 8 bis 12 Bataillonen 22. Division gleichfalls gegen die rechte Flanke des Feindes vorstoßen. Augenblicklich habe ich 4 Bataillone; meine Angriffsrichtung ist Sankiatsy—Tschiënsantakantsy. Sie haben Ihre Vormarschrichtung so zu wählen, daß Ihr rechter Flügel mit meinem linken in Fühlung tritt."

Inzwischen hatten sich die Japaner schnell den Rückzug der Truppen auf dem rechten Flügel der Position zunutze gemacht und eine Batterie auf die Höhen nördlich des Dorfes Scheschantsa geschafft, von wo sie den vom 145. Regiment verteidigten Abschnitt unter Längsfeuer nahmen. Unter dem Schutze dieses Feuers rückte auch feindliche Infanterie zur Umfassung unseres rechten Flügels heran. Ihr entgegenzutreten war keine Möglichkeit, da sich in der Reserve I. Armeekorps nur 2 Bataillone befanden und diese außerdem sehr bald von dem linken nach dem rechten Flügel geschoben werden mußten, nicht zur Abwehr der Umfassung, sondern zur unmittelbaren Unterstützung der Truppen des rechten Flügelabschnitts, die unter dem Drucke des feindlichen Kreuzfeuers zurückzuweichen begannen.

Trotz dieser schwierigen Lage sandte der Stabschef des I. Armeekorps 12 Uhr 20 Minuten mittags auf Befehl des Generals v. Meiendorf dem Armeekommando folgende Meldung als Antwort auf den Befehl zum gemeinsamen Angriff: „Auf Befehl des Korpskommandeurs melde ich zum Vortrage beim Armeebefehlshaber, daß 10 Uhr 50 Minuten vormittags der Kommandeur 37. Division die Anweisung erhalten hat, unverzüglich zum Angriff zu schreiten, um in die rechte Flanke des Feindes zu stoßen, der das Zentrum X. Armeekorps durchbrochen

hat. Die 37. Division war vom frühen Morgen an durch eine dichte Kette von Kasaken und die beiden Transbaikal-Kasaken-Batterien mit dem X. Armeekorps verbunden, so daß sie bei Ausführung der ihr übertragenen Aufgabe die Vormarschrichtung sachgemäß wählen wird."

Diese Meldung erhielt jedoch eine Nachschrift, die bezeichnend für die schwierige Lage der 37. Division ist: „Soeben meldet Oberst Fürst Trubezkoi[22]) von 10 Uhr 40 Minuten vormittags, daß die Transbaikal-Batterie erfolgreich gegen feindliche Batterien in Südwesten feuere. Er hat 2 Kompagnien 88. und 145. Regiments festgehalten, die in Unordnung zurückgingen und sie zur Bedeckung der Batterien verwendet; sie führen ein Feuergefecht mit feindlicher Infanterie, die zwischen dem I. und X. Armeekorps durchzubrechen versucht. Augenblicklich ist ein Durchbruch nicht zu befürchten, die Sjewsker (34.) helfen aber aus irgend einem Grunde nicht.[23]) Die Kasaken halten volle Verbindung mit dem X. Korps."

Der Angriffsbefehl ging auf der Stellung der 37. Division gegen 12½ Uhr nachmittags gleichzeitig mit einem anderen Befehl — zum Rückzuge auf Sankiatsy—Losiëntun — ein. Letzterer war 9 Uhr 50 Minuten morgens abgeschickt und besagte, daß 9½ Uhr vormittags eine Anweisung des Armeebefehlshabers eingetroffen sei, mit allen Truppen des Korps nach Sankiatsy—Losiëntun in die Armeereserve zu rücken. Es wurde daher befohlen, Maßnahmen zur Ausführung dieser Anordnung zu ergreifen, langsam von Position zu Position zurückzuweichen und den Rückzug mit dem linken Flügel zu beginnen, der eine Arrieregardenstellung westlich Tatschensiantun besetzen sollte; hinzugefügt war, daß die Höhen bei Örrtaukou vom IV. Sibirischen Korps eingenommen werden würden. Der erste Befehl, der 12 Uhr 5 Minuten abgegangen war, übermittelte die Anweisung des Armeebefehlshabers zum Angriff gegen die Japaner, die das Zentrum X. Armeekorps durchbrochen hatten; ein Zeitpunkt für den Beginn des Angriffs war aber nicht angegeben.

---

[22]) Kommandeur des 7. Sibirischen Kasaken-Regiments (Korps-Kavallerie des I. Korps), dem auch die 2. und 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie unterstellt waren. (D. Übers.)

[23]) Die dem I. Korps benachbarten Regimenter 34 und 33 des X. Armeekorps hatten bekanntlich nach dem Durchbruch der Japaner bei Houtai ihre Front nach Osten genommen. (D. Übers.)

Der Widerspruch in diesen Befehlen erschwerte es, irgend einen Entschluß zu fassen. Da die Anweisung zum Angriff später abgegangen war, so entschied man sich, auf den besetzten Stellungen bis zur letzten Möglichkeit auszuharren und alsdann, falls die Verteidigung erfolgreich sein sollte, zum Angriff überzugehen. Unverzüglich anzugreifen war, wegen des Andrängens überlegener feindlicher Kräfte und des Mangels einer genügend starken Reserve unmöglich.

Um 12½ Uhr verstärkte sich das feindliche Feuer, und die Japaner griffen das 145. und 147. Regiment in der Front an; die feindliche Infanterie kam so nahe heran, daß das I. Bataillon 147. Regiments zum Gegenangriff mit dem Bajonett schreiten mußte, den die Japaner jedoch nicht annahmen.

Um 1 Uhr 50 Minuten ging die Nachricht ein, daß die Abteilung Mischtschenko zurückginge; somit war die Position der 37. Division auf beiden Flanken völlig ungedeckt. Das Längsfeuer der japanischen Artillerie machte sich so fühlbar, daß eine der Batterien, die am meisten von diesem Feuer betroffen wurde, aus der Position zurückgezogen werden mußte.

Über die Schwierigkeit seiner Lage erstattete General v. Meiendorf dem Armeebefehlshaber Meldung, wobei er auf die Ausdehnung und Vereinzelung seiner Stellung und ihre entblößten Flanken hinwies. Als Antwort hierauf erhielt er folgenden Befehl des Generals Kuropatkin: „Ich ersuche Sie, sich in der hartnäckigsten Weise auf der gestern von Ihnen eingenommenen Position zu behaupten. Das X. Armeekorps ist gar nicht zurückgegangen, sondern hat die Schaho-Linie besetzt. Die vorgeschobene Lage ihrer Aufstellung ist erforderlich. Die Lücke ist nicht gefährlich. Senden Sie dahin ein Bataillon aus der Reserve. Wahrscheinlich werden das X., XVII. und VI. Sibirische Korps, unterstützt durch meine Reserve, zum Angriff vorgehen. Ich vertraue auf Ihre Standhaftigkeit und den Mut der Ihnen unterstellten Truppen. Ihnen gegenüber hat der Feind nur ganz unbedeutende Kräfte.[24]) Verderben Sie mir nicht die ganze Operation." — Bei Eintreffen dieses Befehls

[24]) Tatsächlich richteten die Japaner ihren Hauptangriff gegen die 37. Division, während sich den übrigen Korps gegenüber verhältnismäßig nur unbedeutende Kräfte befanden. Die Verteilung der japanischen Truppen, die das russische Generalstabswerk gar nicht berührt, ist aus den anliegenden Skizzen (nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften") ersichtlich. (D. Übers.)

waren jedoch einzelne Truppenteile, besonders auf dem rechten Flügelabschnitt, die unter dem Längsfeuer der feindlichen Artillerie zu leiden hatten, bereits im Zurückweichen; der Beginn des teilweisen Rückzuges war als vollendete Tatsache anzusehen.

In Anbetracht der Schwierigkeit dieser Lage hatte der Kommandeur der 37. Division beschlossen, sich bis zum Abend zu behaupten und alsdann auf Örrtaukou zurückzugehen. Zu diesem Zweck war bereits 3¼ Uhr nachmittags von der 1. und 5. Batterie 43. Artillerie-Brigade, unter Bedeckung zweier Kompagnien 146. Regiments, eine Arrieregardenstellung eingenommen worden. Bald darauf jedoch, um 4¼ Uhr, begann die Infanterie, das 145. Regiment zuerst, abzuziehen. Unmittelbar hinter dem 145. wich auch das 148. Regiment, nach ihm das I. und IV. Bataillon 147., alsdann das II. und IV. Bataillon 146. Regiments zurück. An einzelnen Stellen mußten die zurückgehenden Truppen sich bereits mit dem Bajonett durch kleine feindliche Abteilungen Bahn brechen. Besondere Schwierigkeiten verursachte die Zurücknahme der Batterien von der Position unter dem heftigen Kreuzfeuer der Japaner und ihr Fortschaffen in dem tiefen Schmutz; tatkräftige Hilfe erwiesen hierbei zwei Kompagnien 146. und 1 Kompagnie 148. Regiments, die erst zurückgingen, als die Geschütze abgefahren und die Verwundeten in Sicherheit gebracht worden waren.

Nachdem die abziehenden Truppen die erste Arrieregardenstellung westlich Tatschensiantun überschritten hatten, sollten sie in einer zweiten Position am Schaho angehalten, geordnet werden und sich hier zur Verteidigung einrichten. Es gelang jedoch nicht, diese Absicht zur Ausführung zu bringen, da sich die Japaner schnell der von den Truppen der 37. Division verlassenen Höhen bemächtigt hatten, die das Schaho-Tal beherrschten, hier Gebirgsartillerie in Stellung brachten und die Position am Schaho unter Feuer nahmen; außerdem bedrohten sie unsere zurückgehenden Truppen mit einer Umfassung ihres linken Flügels. Dieser Umstand nötigte die 37. Division zur Fortsetzung des Rückzuges auf Örrtaukou, wo sie sich auf den Höhen westlich dieses Dorfes aufstellte.

Angriff auf den Zweihöcker-Berg. Aus dem Vorhergehenden ist ersichtlich, daß der bereits am Morgen geplante Übergang des I. Armeekorps zum Angriff von der 37. Division nicht ausgeführt werden konnte. Dessenungeachtet wurde er von einigen Teilen der

22. Division unternommen, denen als nächste Aufgabe die Unterstützung der beiden Bataillone 124. Regiments Woroneſch geſtellt worden war, die eine Poſition ſüdlich der Höhe mit dem „einzelnen Baum“ beſetzt hielten, die ſpäter die Bezeichnung „Nowgorod-Höhe“ erhielt. Hierfür wurden zunächſt das 86. Infanterie-Regiment mit zwei Batterien 7. Artillerie-Brigade in Richtung auf die Höhe mit dem einzelnen Baum vorgeſchoben, denen ſich alsdann auch noch das 88. Regiment Petrow anſchloß, das infolge eines Mißverſtändniſſes nach dem Dorf Liutſiëntun zurückgegangen war.

Dieſe Truppenteile der 22. Diviſion rückten unter heftigem Gewehr- und Artilleriefeuer des Feindes in der vom Armeebefehlshaber angegebenen Richtung auf den Zweihöcker-Berg vor und machten 2 Uhr nachmittags in einer Stellung nordöſtlich von Tſchiënſantakantſy Halt. Hier ſtanden auf dem rechten Flügel der Poſition 2 Bataillone 124. Regiments, öſtlich von ihnen auf dem Höhenkamm 3 Bataillone Wilmanſtrand (86.) und auf dem linken Flügel das 88. Regiment. Die 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade war ſüdlich Houliutun aufgefahren; hier gingen auch die 2. und 3. Transbaikal-Batterie neben ihnen in Stellung. Den Befehl über alle hier befindlichen Truppen übernahm der Kommandeur 86. Regiments, Oberſt Sſiwizki, der den Batterien Befehl gab, den Angriff gegen den Zweihöcker-Berg und das Dorf Tſchiënſantakantſy durch Feuer vorzubereiten. Auf das Signal „Marſch“ ſollten die Regimenter 86 und 88 den Zweihöcker-Berg von Oſten und Südoſten angreifen, die beiden Bataillone Woroneſch (124.) das Dorf Tſchiënſantakantſy in Beſitz nehmen. Um dieſe Zeit, gegen 4 Uhr nachmittags, eilte auch das 87. Regiment herbei, dem die Marſchrichtung weſtlich von der Höhe mit dem einzelnen Baum gegeben worden war.

Alle Truppenteile gingen 5½ Uhr nachmittags auf das von Oberſt Sſiwizki gegebene Signal in der angegebenen Richtung zum Angriff vor. Nach erbittertem Handgemenge drangen die Kompagnien 124. Regiments in das Dorf Tſchiënſantakantſy ein, das 88. Regiment nahm Tſchientſchanlintſy. Einige Kompagnien rückten noch weiter in Richtung auf den Houtai-Berg vor.

In dieſer Lage befanden ſich die kämpfenden Truppen, als die Nacht einbrach und man in Erfahrung brachte, daß die 37. Diviſion nicht zum Angriff vorgegangen ſei, ſich nicht einmal in ihren Stellungen

behauptet habe, sondern auf Örrtaukou zurückgewichen sei. Es wurde auch bekannt, daß auf dem rechten Flügel die Truppen X. Armeekorps nicht vorwärts gekommen waren, sondern sich mit Behauptung des nördlichen Teils von Schahopu begnügt hatten. Unter diesen Umständen schien die 22. Division zu weit vorgeschoben; infolgedessen ermächtigte der Armeebefehlshaber den Oberst Ssiwizki, falls er es für notwendig halten sollte, in eine Stellung nach der Höhe mit dem einzelnen Baum zurückzugehen, was am Morgen des 15. Oktober ausgeführt wurde.

Tätigkeit des IV. Sibirischen Korps und der Abteilung Mischtschenko. Die Truppen IV. Sibirischen Korps waren bei Tagesanbruch des 14. Oktober folgendermaßen verteilt: General Lewestam hatte mit seiner Division und der 1. Sibirischen Artillerie-Brigade eine Position auf dem rechten Schaho-Ufer auf der „Höhe mit dem Turm" (Tosan) und östlich davon eingenommen. Die 3. Sibirische Division mit ihrer Artillerie (I. Sibirische Artillerie-Abteilung) und 2 Bataillonen 147. Regiments mit 2 Batterien 43. Artillerie-Brigade ging in 2 Kolonnen auf Örrtaukou und Tunörrtaukou zurück. Die alten Feld-Batterien wurden nach Huanschan gesandt. Die Avantgarde des Generals Nowikow besetzte eine Stellung auf dem rechten Schaho-Ufer und trat zur Verfügung des Generals Lewestam; das 87. Regiment Neuschlot wurde mit den beiden Batterien 7. Artillerie-Brigade 5 Uhr morgens zur Reserve des Armeebefehlshabers abgeschickt.

Nach Vereinigung der Truppen hinter dem Schaho erhielt General Sarubajew folgende beiden Befehle aus dem Armeestabe: 1. vom Stabschef der Armee: „Nach Eingang dieses haben Sie eine aus den am meisten ermüdeten Truppen gebildete Division auf der Position von Örrtaukou zu belassen und mit den übrigen nach Sahotun zu rücken. Weitere Weisungen werden dorthin gesandt werden." 2. Vom Generalquartiermeister: „Der Armeebefehlshaber überläßt es, falls Sie Feind gegenüber haben, Ihrer Entscheidung, welche Truppen Sie zur Verteidigung der Position von Örrtaukou zurücklassen wollen; sie ist hartnäckig zu behaupten."

In einer Mitteilung des Generals Sarubajew an General v. Stackelberg sagt er, daß General Lewestam die Höhen nordwestlich Fönkiapu mit 3 Regimentern, 6 Batterien und 3 Ssotnien besetzt halte,

und daß er die übrigen Kräfte des Korps zur Reserve des Armeebefehlshabers nach Sahotun gesandt habe.

Am Abend des 14. Oktober, als die Truppen der 37. Division sich bereits in vollem Rückzuge auf Örrtaukou befanden, erhielt General Sarubajew folgende Anweisung des Armeebefehlshabers:[25]) „Schicken Sie ein Regiment zur Unterstützung des Generals Meiendorf, in dessen Detachement die Japaner das 145. Regiment auf der Position östlich (?) Yinschoutun stark bedrängen. Bringen Sie ihm Hilfe." Daraufhin wurde das 11. Sibirische Infanterie-Regiment in Marsch gesetzt, dessen Unterstützung jedoch zu spät kam.

|| Aus dem sehr kurzen, höchst unklaren Bericht über die Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko ist nur bemerkenswert, daß sie eine Stellung auf dem in beigegebener Skizze mit Bakenjisan bezeichneten Berge genommen hatte, wo sie zunächst auf weitere Entfernungen (1800 bis 2000 Schritt) mit feindlicher Infanterie in Feuerkampf trat. Alsdann eröffnete gegen 10 Uhr vormittags eine japanische Batterie Feuer, der sich um 11 Uhr noch zwei Batterien anschlossen. Die 1. Transbaikal-Batterie antwortete, hatte aber gegen 1 Uhr nachmittags ihre ganze Munition verschossen und fuhr in das nächste, rückwärts gelegene Dorf ab. Als man gegen 2 Uhr nachmittags das Vorgehen von neun japanischen Bataillonen von Osten nach Westen gegen die linke Flanke der 37. Division bemerkte, wurde „zur Abwehr dieser umfassenden Bewegung das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment[26]) vorgeholt, das durch starkes Gewehrfeuer das Vorgehen der Japaner zum Stehen brachte." Um 8 Uhr abends bezog die Abteilung Mischtschenko Biwak 1 km nördlich Örrtaukou. ||

Die Abteilung des Generalleutnants Mau, die am 13. Oktober dem Kommandeur I. Sibirischen Korps unterstellt worden war, hatte für den 14. Oktober von General v. Meiendorf den Auftrag erhalten, in Übereinstimmung mit den Truppen der 37. Division zu handeln. In der Annahme, daß die 37. Division am Morgen des 14. Oktober auf Örrtaukou zurückginge, marschierte General Mau mit seinem Detachement gleichfalls auf Huanschan ab. Unterwegs erhielt er einen Befehl des Generals Kuropatkin, mit seiner Brigade nach

[25]) Ab: 5 Uhr nachmittags, Abgangsort: „Höhe westlich Sahotun."

[26]) Im Original ist allerdings das 3. Ostsib. Schützen-Regiment genannt, was aber undenkbar ist. (D. Übers.)

Sankiatsy zu rücken. Am Abend bezog die Abteilung Biwak 1½ km nördlich der Höhe mit dem einzelnen Baum, wohin sie auf Anordnung des Armeebefehlshabers vorgerückt war. Am 15. Oktober vormittags traf sie in Patakiatsy ein, wo sie sich endlich wieder mit dem X. Armeekorps vereinigte.

Als Ergebnis des Tages war es dem Armeebefehlshaber nicht gelungen, den von den Japanern mit dem Durchbruch des Zentrums X. Armeekorps errungenen Erfolg wieder auszugleichen. Der Angriff von Teilen der 22. Division unter Leitung des Generals Kuropatkin war erfolglos geblieben. Indessen war wenigstens die drohende Gefahr für die Ostabteilung dadurch gehoben worden, daß ihre Truppen rechtzeitig nach Norden, in eine Höhe mit den Truppen des Zentrums, zurückgeführt worden waren.

Die Lage der Westabteilung, die im Hinblick auf die erwartete Umfassung ihres rechten Flügels durch die Japaner schwankend gewesen war, hatte sich infolge des teilweisen Überganges der Truppen V. und VI. Sibirischen Korps zum Angriff gefestigt, was jedoch um den Preis schwerer Verluste des VI. Sibirischen Korps erreicht worden war.[27])

Elftes Kapitel.

Der 15. Oktober.

(Hierzu Skizze 9.)

Vom Feinde waren im Stabe der Mandschurei-Armee keinerlei neue Nachrichten eingegangen. Über die Gruppierung seiner Kräfte konnte man nur aus vereinzelten Beobachtungen während der Kämpfe selbst Schlüsse ziehen.

Tätigkeit der Truppen der Ostabteilung. Die Mißerfolge, die am 14. Oktober die Truppen der Westabteilung erlitten und die die Überlassung einiger Orte am Schaho an die Japaner zur

[27]) Den 92 Bataillonen der Westabteilung (ohne Brigade Mau) standen 2½ japanische Divisionen (30 Bataillone) gegenüber; trotzdem wurden auf russischer Seite nur Mißerfolge erzielt, wenn man es nicht als einen Erfolg ansehen will, daß die 12 Bataillone des Generals Dembowski schwache Kavallerieabteilungen aus zwei Dörfern vertrieben. (D. Übers.)

Folge gehabt hatten, gefährdeten auch die Lage der Ostabteilung insofern, als die Japaner sie bei weiterem Zurückdrängen der Westabteilung von ihrer kürzesten Verbindung auf Mukden abschneiden konnten.

Diese Sachlage veranlaßte den Armeebefehlshaber, vor allem Maßnahmen zur Bildung einer starken Armeereserve auf Kosten der Ostabteilung zu treffen. In der Nacht zum 15. Oktober übersandte er dem General v. Stackelberg folgenden Befehl: „Auf Grund Ihrer Benachrichtigung, daß Sie bereits am 14. Oktober das I. Sibirische Korps bei Fönkiapu versammeln wollten, habe ich meinen Operationsplan für den 15. Oktober aufgebaut; um den Kampf hartnäckig fortsetzen zu können, erachte ich es für dringend erforderlich, das I. Sibirische Korps möglichst schnell, bereits am 15. Oktober, bei Fönkiapu zu versammeln. Für Sie persönlich ist es Ehrensache, dies auszuführen; mit den unter Ihrem Befehl verbleibenden 50 Bataillonen vermögen Sie durch geschicktes Handeln Ihren Mißerfolg bei der Offensive gegen die Pässe, der die Armee in eine sehr schwierige Lage versetzt hat, wieder gut zu machen. Ich brauche 24 Bataillone. Ich mache es Ihnen zur Pflicht, mir diese unverzüglich nach Fönkiapu zu schicken, von wo sie nach Losiëntun und Sankiatsy weiterzurücken haben. Ein Teil des Marsches ist in der Nacht auszuführen."

Diesem Befehl entsprechend, traf General v. Stackelberg folgende Anordnungen:

An den Kommandeur I. Sibirischen Korps:[1]) „Nach Eingang dieses haben Sie mit einem Detachement, bestehend aus 9. Ostsibirischer Schützen-Division, 19. und 20. Ostsibirischem Schützen-Regiment und 213. Infanterie-Regiment Orowaisk, über Fönkiapu—Örrtaukou nach Sankiatsy—Losiëntun zu marschieren, wo Sie zur Verfügung des Armeebefehlshabers treten."

An den Kommandeur II. Sibirischen Korps: „Da ich auf Anordnung des Armeebefehlshabers 22 Bataillone zu seiner Verfügung, unter Befehl des Generals Gerngroß, abzuschicken habe, so verbleibt

[1]) Am Morgen des 15. Oktober standen: Das I. Sibirische Korps nördlich Bianyupusa; das II. Sibirische Korps auf dem rechten Schaho-Ufer zwischen Yensintun und Sunwuputsy, mit der Korpsreserve 2 km südwärts Tsaikiatun. Das III. Sibirische Korps hielt mit Arrieregarden die Linie Tschinhsisai—Paß Wanfulin—Huanlin besetzt. Die Kavallerie des Generals Grekow befand sich bei Siakutun, die Division Ssamssonow bei Huanlin.

mir keine Allgemeine Reserve. Sie haben sich daher mit den Mitteln Ihres Korps auf Ihren Positionen um jeden Preis zu behaupten. Ohne Befehl ist nicht zurückzugehen."

An den Kommandeur III. Sibirischen Korps: „Der Feind bedrängt die Westabteilung. Heute morgen sind 22 Bataillone zur Verfügung des Armeebefehlshabers abgeschickt worden. Es sind noch mehr nötig. Belassen Sie zur Verteidigung der Pässe und Arrieregardenpositionen auf der ganzen Front höchstens eine Division, die übrigen Truppen schicken Sie zur Ablösung des II. Sibirischen Korps."

Den 22 Bataillonen der zur Bildung der Armeereserve bestimmten Abteilung Gerngroß wurden noch drei Batterien 9. und eine Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade zugeteilt. Die in den bisherigen Positionen verbleibenden Truppen II. und I. Sibirischen Korps, von denen letzteres durch das 12. Ostsibirische Schützen-Regiment vom III. Sibirischen Korps verstärkt wurde, erhielten Befehl, sich unbedingt in ihren Stellungen zu behaupten. General v. Stackelberg beabsichtigte, auch noch die 1. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division durch Teile III. Sibirischen Korps in ihrer Position ablösen zu lassen und dem Armeebefehlshaber zuzuschicken. Auf die Meldung hiervon an General Kuropatkin erhielt General v. Stackelberg in der Nacht zum 16. Oktober folgende Antwort: „Ich danke für die schnelle Zusendung der 22 Bataillone. Die übrigen Truppen der Ostabteilung verbleiben zu Ihrer Verfügung."

Die Truppen waren gefechtsbereit, vor der Front des I. und II. Sibirischen Korps blieb es aber verhältnismäßig ruhig; man bemerkte nur, daß die Japaner vorrückten und die südlich von unseren Positionen gelegenen Dörfer und Höhen besetzten. Eine beunruhigende Nachricht ging vom Kommandeur III. Sibirischen Korps ein, der am Morgen des 15. Oktober folgendes berichtete: „Ssamssonow meldet, daß er, nachdem er gestern den ganzen Tag ein Feuergefecht mit den Japanern geführt habe, sich infolge einer Umgehung seitens des Feindes in dem weiter östlich gelegenen Tale genötigt gesehen habe, auf Tschauhuantschai zurückzuweichen.[2]) Die Verbindung mit Rennenkampf aufrecht zu erhalten, ist ihm unmöglich. Die Kräfte des Gegners bei Sankiatsy

[2]) Nach früherer Angabe des russischen Generalstabswerks sollte sich die Abteilung Ssamssonow bereits am 13. bei Huanlin befunden haben. (D. Übers.)

werden auf 3 Bataillone, 4 Eskadrons, 4 Maschinengewehre geschätzt.[3]) Zur Abführung der Verwundeten aus Pakiatsy habe ich von neuem zwei Regimenter und alle zu meiner Verfügung befindlichen Transportmittel bestimmt. Die Evakuierung ist bei der gegebenen Sachlage außerordentlich schwierig. Die Wege sind sehr verdorben ....."

Abgesehen hiervon befürchtete General v. Stackelberg aber auch ein Vorgehen der Japaner gegen seinen rechten Flügel; deshalb schrieb er am Abend des 15. Oktober dem Kommandeur IV. Sibirischen Korps: „Ich teile Ihnen mit, daß ich auf Grund der heutigen Erkundung morgen, den 16. Oktober, ein Gefecht zu erwarten habe. Ich habe keine Reserve, da ich 22 Bataillone dem Armeebefehlshaber zuschicken mußte. Deshalb wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir durch ein Detachement von Infanterie und Artillerie in Richtung Fönkiapu—Yensintun Unterstützung erweisen könnten."

Die unter Befehl des Generalleutnants Gerngroß zur Bildung einer Allgemeinen Armeereserve vereinigten Truppen bildeten ein zusammengesetztes Korps, das dem Armeebefehlshaber unmittelbar unterstellt blieb, und nahmen bei Sankiatsy und Losiëntun Aufstellung.

Die Westabteilung. Die Lage des X. Armeekorps, das in den schweren Kämpfen am 14. Oktober alle seine Reserven verausgabt hatte, konnte als gefestigt nicht angesehen werden. Der Korpskommandeur bezeichnete es in seinem Bericht an den Armeebefehlshaber für den 15. Oktober als unfähig zu aktiver Betätigung und hielt es in Anbetracht des zu erwartenden Eintreffens der 1. Brigade 31. Division (Abteilung Mau) nur für geeignet, sich auf den Positionen zu behaupten. In einer schriftlichen Mitteilung[4]) jedoch an den Führer der 9. Division wies er diesen an, standhaft seine Stellung zu verteidigen: „Der Armeebefehlshaber hat durch meinen Adjutanten den Befehl geschickt: »Keinen Schritt über Patakiatsy hinaus, hier stehen und sterben.« Deshalb ist die von Ihnen südlich von Patakiatsy besetzte Position als die endgültige für den entscheidenden Kampf des Korps anzusehen, auf der die Ihnen untergebenen Truppen allmählich durch Teile der Allgemeinen Reserve Verstärkung erhalten werden. Die ganze Artillerie hat Befehl bekommen, südlich von Patakiatsy in Stellung zu gehen."

[3]) Soweit bekannt, befand sich auf der Straße Sankiatsy—Tschauhuantschai nur die 2. japanische Kavallerie-Brigade. (D. Übers.)

[4]) Ab 1 Uhr 40 Minuten nachmittags vom Wege nördlich Patakiatsy.

Gegen Mittag besserte sich jedoch die Lage des Korps ein wenig, da endlich die lange gesuchte 1. Brigade 31. Infanterie-Division eintraf und eine Benachrichtigung vom Armeestabe einging, daß dem X. Armeekorps das 85. Infanterie-Regiment Wyborg zur Verfügung gestellt werde, das tatsächlich 5 Uhr nachmittags bei Patakiatsy anlangte, wobei jedoch Generalleutnant Sslutschewski darauf hingewiesen wurde, daß dieses Regiment die letzte Reserve bilde und nur im äußersten Notfalle verausgabt werden dürfe.

Zum Glück erneuerten die Japaner im Laufe des Tages ihre Angriffe nicht, sondern beschränkten sich auf Artilleriefeuer. Dieser Umstand ermöglichte es den Truppen des Korps, sich mit Verstärkung ihrer Position zu beschäftigen, die in zwei Abschnitte geteilt wurde; die Verteidigung des rechten Abschnitts, westlich der Mandarinen-Straße, wurde der 2. Brigade 31. Division, verstärkt durch 2 Bataillone 35. Regiments, unter Befehl des Generalmajors Wassiljew übertragen, während der linke Abschnitt, östlich der Mandarinen-Straße, von drei Regimentern 9. Division unter Generalmajor Hörschelmann besetzt wurde. Die Allgemeine Reserve — 1. Brigade 31. Division mit 1. und 7. Batterie 31. Artillerie-Brigade unter Befehl des Divisionskommandeurs Generalleutnant Mau — wurde an der Pagode nördlich des Dorfes Patakiatsy aufgestellt. 2 Bataillone Regiments Brjansk (35.) befanden sich noch immer bei der 35. Division. Zur Verbindung mit dem I. Armeekorps standen im Dorf Wukiatun 2 Ssotnien 1. Orenburg-Kasaken-Regiments.

Ferner wurde vom Armeebefehlshaber dem Kommandeur X. Armeekorps das aus dem 86. und 88. Infanterie-Regiment, 2 Bataillonen 124. Regiments und der 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade bestehende Detachement unterstellt, das anfänglich sich unter Kommando des Obersten Ssiwizki, jetzt des Generalmajors Nowikow befand. Diese Abteilung stand an der Höhe mit dem einzelnen Baum und dem Dorf Housantakantsy.[5])

[5]) General Sslutschewski benutzte, wie ich im II. Band meiner Kriegserinnerungen erwähnt habe, diese Gelegenheit, die beiden Bataillone 124. Regiments wiederzubekommen, indem er General Nowikow den Befehl schickte, diese sofort nach Patakiatsy in Marsch zu setzen. Im übrigen hat er sich um die Abteilung Nowikow gar nicht gekümmert; diese erhielt ihre Befehle direkt von General Kuropatkin und war außerdem auch noch dem General v. Meiendorf unterstellt. (D. Übers.)

Auch das XVII. Armeekorps hatte sich am 14. Oktober genötigt gesehen, zur Unterstützung des Nachbarkorps seine gesamte Reserve zu verausgaben. Zur Bildung einer Korpsreserve hatte Generalleutnant Dobrshinski Befehl erhalten, aus der Gefechtslinie 2 Bataillone 12. und ein zusammengesetztes Bataillon 9. Regiments zurückzuschicken.

Von diesen Truppen mußten indessen die beiden Bataillone 12. Regiments in Anbetracht des beabsichtigten Angriffs auf Linschinpu in der Gefechtslinie belassen werden. Das Zurückgehen des Bataillons 9. Regiments in die Reserve wurde aber fälschlicherweise von den östlich Linschinpu neben ihm stehenden Kompagnien 137. Regiments als ein Rückzug auf Befehl angesehen, was aus folgender vom Führer des 137. Regiments getroffener Bestimmung hervorgeht: „Der Rückzug auf Yinkuan ist befohlen worden, wo wir Schützengräben besetzen werden. Es ist in Ordnung und abteilungsweise zurückzugehen; das III. Bataillon beginnt." So zogen hinter den Kompagnien 9. Regiments auch die des 137. ab und mit ihnen die Batterien 35. Artillerie-Brigade; in ihrer Stellung verblieb nur die 8. Batterie. Erst bei Yinkuan wurden die Kompagnien durch den Regimentsführer, Oberst Istomin, der inzwischen seinen Irrtum erkannt hatte, angehalten und in die verlassene Position zurückgeschickt.

Auf diesem Abschnitt (östlich Linschinpu) wurde im Laufe des Tages ein Feuergefecht unterhalten, das sich bald verstärkte, bald schwächer wurde.

Die nächste Aufgabe für die Truppen des Korps bildete an diesem Tage die Wiedereinnahme von Linschinpu. Zum Angriff auf dieses Dorf wurden 2 Bataillone 12., die 5. und 6. Kompagnie 140. und eine zusammengesetzte Kompagnie 137. Regiments unter gemeinsamem Befehl des Oberstleutnants Woßkressenski vom 12. Regiment bestimmt. Mit der Feuervorbereitung des Angriffs wurden die 2., 3. 6. und 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade beauftragt.[6])

Unter dem Schutze dieses Feuers gingen zunächst die Kompagnien 140. Regiments vor, die den Auftrag hatten, bis zum Südrande des Dorfes vorzudringen und im Dorfe selbst die Kompagnien 137. Regiments als Besatzung zu belassen. Die Artillerievorbereitung erwies

[6]) Der Zeitpunkt dieses Angriffs wird nicht angegeben, es war morgens. (D. Übers.)

sich jedoch als wenig wirksam; die Kompagnien 140. Regiments rückten, wenn auch mit großen Verlusten, vorwärts; die Bataillone 12. Regiments aber erlitten durch Gewehrfeuer starke Einbuße und sahen sich zur Umkehr genötigt.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde der zweite Angriff ausgeführt, aber gleichfalls erfolglos, weil unsere Schrapnells die Wände der Fansen und die in Verteidigungszustand gesetzten Lehmmauern des Dorfes nicht zu zerstören vermochten. Zum zweitenmal zum Angriff angesetzt, erlitten die Bataillone 12. Regiments wiederum große Verluste und drangen mühsam bis zu der am Westrande des Dorfes vereinzelt stehenden Pagode vor, die von den Japanern in Verteidigungszustand gesetzt und in eine Redoute verwandelt worden war.

Nicht nur das Vorgehen, sondern auch der Rückzug erwies sich als verderblich, da alle Dorfstraßen und Gassen von heftigem Feuer bestrichen wurden. Erst allmählich, im Verlauf mehrerer Tage, versuchte ein großer Teil der Mannschaften einzeln, indem sie sich die Nacht oder andere günstige Umstände zunutze machten, zurückzukommen und die Ausbauten 300 bis 500 Schritt nördlich Linschinpu zu erreichen, wo sich die Reste der angreifenden Truppen sammelten.[7])

Auf dem linken Abschnitt des Obersten Martynow wurde vom frühen Morgen an auf beiden Seiten ein lebhaftes Gewehrfeuer unterhalten. Die Lage der Truppen war infolge ihrer vorspringenden Stellung schwierig. Sowohl vom Eisenbahndamm als auch von Schahopu her erhielten sie Schrägfeuer und hatten auf 800 bis 1000 Schritt vor ihrer Front japanische Schützengräben. Trotzdem hegte man dieser Umstände wegen keine Besorgnisse, da die Japaner einen Angriff auf Lamutun nicht unternahmen und sich auf den Feuerkampf beschränkten; außerdem war als Reserve noch ein Bataillon 10. Infanterie-Regiments vorhanden, das hinter dem linken Flügel südlich Hantschenpu stand. An Stelle des zur Korpsreserve ausgeschiedenen Bataillons 10. Infanterie-Regiments bestimmte Oberst Martynow zur Besetzung von Lamutun noch die 14. und 15. Kompagnie 140. Infanterie-Regiments von der rückwärts gestaffelten

[7]) Von den Russen waren also Teile in den nördlichen Abschnitt des Dorfes eingedrungen, wo sie sich in den Gehöften festgesetzt hatten, die sie auch nach dem Rückzuge der übrigen Truppen nicht verließen. Die nördlichen Ausbauten von Linschinpu blieben ganz in der Hand der Russen. (D. Übers.)

Position und ein Bataillon Regiments Woroneſch (124.)[8]) aus ſeiner Reſerve. Als Oberſt Martynow gegen 4 Uhr nachmittags das Zurückgehen der Truppenteile 137. Infanterie-Regiments Njeſhin ſah, befahl er, Lamutun aufzugeben.[9])

[8]) Daß auch Teile des 124. Regiments (31. Diviſion X. Armeekorps) ſich beim XVII. Korps befanden, war bisher nicht erwähnt worden; es war ſtets nur von 2 Bataillonen 35. Regiments die Rede. (D. Überſ.)

[9]) Die Räumung des Dorfes Lamutun wurde in der Folge Gegenſtand einer beſonderen Unterſuchung ſeitens des Kriegsrats, deren Ergebniſſe in einer langen Anmerkung des ruſſiſchen Generalſtabswerks enthalten ſind. Daraus iſt folgendes als bemerkenswert zu entnehmen: Die Beſatzung des Dorfes Lamutun war bunt zuſammengewürfelt; ſie beſtand aus $3^1/_4$ Bataillonen 138., $2^1/_4$ Bataillonen 140., 2 Bataillonen 35., 2 Kompagnien 9. und 1 Kompagnie 123. Regiments, alſo aus Truppenteilen von 4 verſchiedenen Diviſionen; bei Tagesanbruch des 15. Oktober mußte der Abſchnittskommandeur, Oberſt Martynow (Kommandeur 140. Regiments), 1 Bataillon 138. und 2 Kompagnien 9. Regiments zur Korpsreſerve zurückſchicken; an Stelle dieſer Truppenteile wurden von ihm 1 Bataillon 124. und 2 Kompagnien 140. Regiments nach Lamutun geſchickt.

Aber dieſe Buntſcheckigkeit der das Dorf verteidigenden Truppenteile war nicht in erſter Linie Urſache für ſeine Preisgabe. Dieſe lag vielmehr in den unklaren Befehlen und unſachgemäßen Anordnungen der Leitung. Wie ſchon erwähnt, war das an der Eiſenbahn die Poſition verteidigende 137. Regiment nach Yinkuan zurückgegangen, weil es das Zurückziehen des rechts von ihm befindlichen Bataillons 9. Regiments in die Reſerve als den Beginn des Rückzuges „auf Befehl“ anſah. Oberſt Martynow hatte nun allerdings von General Dobrſhinski Weiſung erhalten, ſich hartnäckig in ſeiner Stellung zu behaupten, mit dem Hinzufügen jedoch „im Falle des Rückzuges ſein Zurückgehen mit dem des rechten Flügels in Einklang zu bringen“. Ferner ſoll dem Oberſten Martynow, wie dieſer und ſein Stab ausſagen, ein Generalſtabsoffizier des Korpskommandos folgenden mündlichen Befehl überbracht haben: „Das Regiment Altingermanland (9.) befindet ſich in Schützengräben ſüdlich Hantſchenpu. Der Korpskommandeur befiehlt Ihnen, ſobald der Rückzug der Truppen des rechten Flügels beginnt, in Verbindung mit dieſen bis hinter die Stellung 9. Infanterie-Regiments zurückzugehen, ohne deſſen Feuer zu behindern.“

Wenngleich der betreffende Generalſtabsoffizier beſtreitet, den Befehl in dieſem Wortlaut übermittelt zu haben, ſo war doch der Sinn im allgemeinen der gleiche. Als nun das 137. Regiment zurückging und Oberſt Martynow außerdem noch von deſſen Führer die Mitteilung erhielt, daß „der Befehl zum Rückzuge gegeben worden ſei“, ordnete er die Räumung des Dorfes Lamutun ſowie der rückwärts geſtaffelten Stellung und den Rückzug auf Kaulitun, in einer Höhe mit der Stellung des 9. Regiments bei Hantſchenpu, an, wohin er die Batterien bereits vorausgeſchickt hatte;

Der Rückzug aus Lamutun erfolgte in voller Ordnung, aber unter schweren Verlusten, da die Japaner sofort die Räumung des Dorfes bemerkten, vorwärts stürmten und den Rand des Schaho-Tales westlich Lamutun besetzten, um die Rückzugsstraße abzuschneiden. Diese Absicht wurde jedoch durch das Feuer der 8. Kompagnie 140. Regiments vereitelt, die hierbei große Verluste erlitt.

Als der Führer des XVII. Korps die Räumung des Dorfes Lamutun bemerkte, übersandte er dem Obersten Martynow den Befehl, unverzüglich diesen Ort wieder zu besetzen; Oberst Martynow schickte darauf einen Offizier zum Korpsstabe mit der Meldung, „daß er an einem Erfolg und glücklichen Ausgang zweifle." Da bereits die Abenddämmerung eintrat, so mußte von einem Angriff auf das soeben aufgegebene Dorf Lamutun Abstand genommen werden.

Die zurückgegangenen Truppen des linken Flügelabschnitts — Infanterie-Regimenter 140 und 138 — nahmen in Linie Yinkuan—Kuantun Aufstellung, wo sie zur Anlage von Schützengräben schritten; die Bataillone der Regimenter Woronesch (124.) und Brjansk (35.) schlossen sich den Truppen ihres (des X.) Korps wieder an; die Batterien nahmen beim Dorfe Hantschenpu Aufstellung.

Auf der Front VI. Sibirischen Korps beschränkte sich die beiderseitige Tätigkeit am 15. Oktober auf einen Artilleriekampf. Das Korps hatte eine Position in Front Schaukialintsy—Taliantun besetzt. In vorderster Linie befanden sich die Regimenter 285, 220, 286, 288 und 7 Schnellfeuer-Batterien; in der Reserve, hinter der Mitte der Stellung bei Kuanlinpu das 287., der Rest des 219. Regiments und 3 Batterien.

Zur einheitlichen Tätigkeit der Truppen des rechten Flügels der Westabteilung war die Abteilung des Generals Dembowski dem Kommandeur VI. Sibirischen Korps, General Ssobolew, unterstellt. Am frühen Morgen des 15. Oktober wurde vor der Front des Generals Dembowski das Vorgehen von 2 japanischen Bataillonen

aber noch ehe sein Befehl nach Lamutun gelangte, räumte seine Besatzung, die das Zurückziehen des 137. Regiments als Befehl zum Rückzuge ansah, schon das Dorf. Als der Abmarsch bereits in vollem Gange war, erhielt Oberst Martynow Befehl „umzukehren und Lamutun von neuem zu besetzen"; dieses war jedoch mit den erschütterten Truppen nicht mehr ausführbar. (D. Übers.)

mit 2 Geschützen von Osten her gegen Likiatun bemerkt, die unsere rechte Flanke zu umgehen suchten.[10]) Diese Absicht wurde rechtzeitig bemerkt und durch das Feuer unserer Infanterie und der 7. und 8. Batterie 28. Artillerie-Brigade abgewiesen, die schnell die japanischen Geschütze niederkämpften.

Am Abend erhielt General Dembowski einen Befehl von General v. Bilderling, die rechte Flanke der Westabteilung und des VI. Sibirischen Korps im Hinblick auf die Möglichkeit eines bevorstehenden Rückzuges zu decken. In dem Wunsche, sich dem VI. Sibirischen Korps zu nähern, beschloß General Dembowski seine Hauptkräfte bei Tatschuanho zu versammeln, die Dörfer Likiatun und Fukiatschuantsy aber mit Vortruppen besetzt zu halten.[11])

Das Zentrum. Am Morgen des 15. Oktober erhielt der kommandierende General I. Armeekorps[12]) durch den Generalquartiermeister der Armee Anweisung, die zur Verteidigung der Höhen südlich Örrtaukou bestimmten Truppen des Generals Sarubajew durch ein Regiment seines Korps zu verstärken. Die übrigen Truppen des Korps (37. Division) sollten sich im Rücken jener Position bei Houmutschen (Huanschan?) aufstellen. Gleichzeitig hiermit ersuchte der Generalquartiermeister, dem General Sarubajew, falls er um Unter-

[10]) Nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften", S. 182, waren es die Hauptkräfte der 1. japanischen Kavallerie-Brigade, verstärkt durch 2 Kompagnien der 4. Division. (D. Übers.)

[11]) Wo die Abteilung Dembowski tatsächlich am Abend des 15. Oktober verblieben ist, kann man aus dem russischen Generalstabswerk nicht entnehmen. Auf S. 320 heißt es (wie oben), daß General Dembowski die „Versammlung bei Tatschuanho beschloß"; gleich darunter, daß am Abend die Abteilung Dembowski mit den Hauptkräften eine Position „südöstlich Kensyinpu" (auf den russischen Karten nicht vorhanden, es ist Tschanszöpu gemeint) besetzt habe. Nach S. 324 stand das Detachement am Morgen des 16. Oktober bei Tatschuanho. Nach S. 332 war die Abteilung am Morgen des 16. Oktober bei Tapiumpho (auf keiner russischen Karte zu finden) versammelt, und auf der beigegebenen russischen Skizze schließlich ist das Biwak der Abteilung Dembowski bei Payuntschuan eingezeichnet. Die Räumung von Likiatun in der Nacht zum 16. Oktober (S. 182 in Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften") wird überhaupt nicht erwähnt. (D. Übers.)

[12]) Von der 22. Division befanden sich 3 Regimenter (Abteilung Ssiwizki—Nowikow) bei der „Höhe mit dem einzelnen Baum", das 85. Regiment wurde dem X. Korps zur Verfügung gestellt; die 37. Division bildete bei Huanschan die Armeereserve.

stützung bitten sollte, diese aus jener Reserve zu gewähren. Die Allgemeine Armeereserve, die sich bei Sankiatsy—Losiëntun versammelte und hauptsächlich aus Truppen der Ostabteilung bestand, wurde dem General v. Meiendorf unterstellt.

Jener Anweisung entsprechend wurde dem General Sarubajew das 145. Infanterie-Regiment Nowotscherkaßk zugesandt. Außerdem trat von der 37. Division das 147. Regiment noch in den Verband der Abteilung des Generalmajors Nowikow (22. Division) bei der „Höhe mit dem einzelnen Baum". Somit verblieben bei Örrtaukou von der 37. Division nur das 148. und 146. Regiment; das letztere sollte am Abend die schwachen Bataillone des dem IV. Sibirischen Korps zur Unterstützung geschickten 145. Regiments ablösen.

Die Abteilung des Generalmajors Nowikow (zeitweiliger Führer der 22. Division) hatte anfänglich mit ihren Hauptkräften — Regimenter 86 und 88, 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade — in einer Position südwestlich Liutsiëntun gestanden, auf der „Höhe mit dem einzelnen Baum" befanden sich die 1. und 3. Batterie unter Bedeckung eines Bataillons 86. Regiments. Auf persönliche Anordnung des Armeebefehlshabers jedoch, der gegen 2 Uhr nachmittags auf der Stellung eingetroffen war, wurden alle 4 Batterien der 7. Artillerie-Brigade, ebenso das 86. und 88. Infanterie-Regiment auf das rechte Schaho-Ufer nach Schahoyan zurückgezogen, wo eine Position besetzt werden sollte, von der aus die Zugänge zu den Stellungen X. Armeekorps unter Feuer genommen werden könnten. Auf der „Höhe mit dem einzelnen Baum" (Nowgorod-Hügel) selbst wurden nur ein Bataillon 86. und ein Bataillon 88. Regiments belassen.

Während der ganzen Zeit beschossen die Japaner heftig unsere Truppen, indem sie anscheinend einen Angriff vorbereiteten. Um 6½ Uhr abends gingen die Batterien bei Lüanfantun über den Schaho, erhielten jedoch hierbei von zwei Seiten heftiges Feuer. Dieses rief eine Panik unter den übersetzenden Truppen hervor. Das I. Bataillon und das Jagdkommando 86. Regiments wichen zurück, die 3. Batterie aber, unter Kommando des Oberstleutnants Dawidow, jagte quer über die Felder nach Sankiatsy zurück und verließ ihre Truppen im kritischsten Augenblick. Mit großer Mühe gelang es, die Ordnung wiederherzustellen und die Truppen auf die ihnen zugewiesene Position bei Schahoyan zu führen, die sie folgendermaßen besetzten: 2 Bataillone

86. Regiments stellten sich vorwärts und rechts vom Dorf auf und gruben sich hier ein; hinter dem Dorfe befanden sich als Reserve 3 Bataillone 88. Regiments und die 1., 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade, unter Bedeckung eines Bataillons 86. Regiments. Auf der „Höhe mit dem einzelnen Baum" selbst standen, wie erwähnt, je ein Bataillon 86. und 88. Regiments. In dieser Aufstellung verbrachte die Abteilung die Nacht.

Spät in der Nacht zum 16. Oktober erhielt General v. Meiendorf folgenden Befehl des Generals Kuropatkin: „Ich unterstelle Ihnen die Abteilung Nowikow (86. und 88. Regiment), die den linken Flügel der Position X. Armeekorps bildet.[13]) Gleichzeitig beauftrage ich Sie, mit der 37. Division den Abschnitt vom linken Flügel der Abteilung Nowikow bis zum rechten Flügel des Generals Sarubajew zu sichern und energisch den General Sarubajew zu unterstützen, falls er angegriffen werden sollte."

Auf Grund dieses Befehls erließ General v. Meiendorf folgende Anordnungen:

a) das 147. Regiment verbleibt bei Sankiatsy als Reserve des Generals Nowikow;

b) das 146. Regiment hat das 145. in der Reserve IV. Sibirischen Korps abzulösen;

c) das 145. und 148. Regiment verbleiben bei Huanschan, um dem IV. Sibirischen Korps im Bedarfsfalle tatkräftige Hilfe zu leisten.

In der Nacht traten die Sicherungen der 37. Division durch Patrouillen in Verbindung mit den Flügeln der Generale Nowikow und Sarubajew.

Dem IV. Sibirischen Korps war seine Aufgabe durch folgendes Telegramm des Generalquartiermeisters an General Sarubajew bezeichnet worden: „Der Armeebefehlshaber hat beschlossen, heute,

[13]) Die Abteilung Nowikow war an demselben Tage dem General Sslutschewski unterstellt worden (siehe S. 303); meines Wissens erhielt General Sslutschewski die Mitteilung hiervon $8^1/_2$ Uhr morgens. Obiger Befehl aber an General v. Meiendorf ist, nach einer Anmerkung des Generalstabswerks, bereits 7 Uhr 35 Minuten morgens ausgefertigt worden. Es scheint also, daß die Brigade Nowikow gleichzeitig zwei kommandierenden Generalen unterstellt wurde, ihre Befehle aber trotzdem direkt von General Kuropatkin erhielt. (D. Übers.)

den 15. Oktober, den Kampf fortzusetzen. Sie haben mit den Ihnen augenblicklich zur Verfügung stehenden Truppen Ihres Korps, die durch ein Regiment I. Armeekorps nach Bestimmung des Generals v. Meiendorf verstärkt werden, die Positionen von der Höhe mit dem Turm in Nähe von Örrtaukou nachhaltig zu verteidigen. Wenn sich im Verlaufe des Kampfes eine Unterstützung notwendig erweisen sollte, so haben Sie sich an General v. Meiendorf zu wenden, der sich mit einem Teil seines Korps bei Huanschan befinden wird."

Im Armeestabe erwartete man augenscheinlich für diesen Tag die Fortsetzung energischer Angriffe der Japaner gegen die Truppen des Zentrums; der Tag verlief jedoch verhältnismäßig ruhig. Augenscheinlich war der Gegner durch die vorangegangenen Kämpfe sehr geschwächt. Nur gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags eröffnete er starkes Artilleriefeuer gegen die von den Truppen des Korps besetzten Höhen bei Örrtaukou. Im Laufe des Tages wurde an der Verstärkung der besetzten Position gearbeitet.

Die Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko beschränkte sich am 15. Oktober auf Aufklärungsdienst und Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem I. Armeekorps und IV. Sibirischen Korps.

Ergebnis des Tages. Die Tätigkeit der Truppen am 15. Oktober hatte keine wesentlichen Veränderungen der Sachlage hervorgerufen. Die hitzigen Angriffe der Japaner gegen das Zentrum und ihre Versuche, unsere rechte Flanke zu umgehen,[14]) waren rechtzeitig von uns zurückgewiesen worden. Augenscheinlich waren die Kräfte des Feindes aufgebraucht, seine Angriffsenergie war bedeutend abgeschwächt, dank der von unseren Truppen am Schaho bewiesenen Standhaftigkeit. Die von den Japanern bereits seit dem 10. Oktober unternommenen Versuche, unsere rechte Flanke zu umgehen, hatten am 15. Oktober heftigen Widerstand seitens des VI. Sibirischen Korps erfahren, das rechtzeitig durch das vom XVII. Korps ihr zugeschickte 11. Infanterie-Regiment unterstützt wurde. Somit war der ungestüme Angriff der Japaner sowohl im Zentrum als auch auf dem rechten Flügel zum Stehen gebracht worden.

[14]) Mit $1\frac{1}{2}$ Divisionen gegenüber 5 russischen! (D. übers.)

Zwölftes Kapitel.

Der 16. Oktober. Angriff auf die Putilow- und Nowgorod-Höhe. Ende der Schlacht.

(Hierzu Skizze 10.)

Tätigkeit der Ostabteilung. Vor der Front II. Sibirischen Korps (1. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division) waren für den 16. Oktober demonstrative Vorstöße gegen die Japaner in Aussicht genommen, die sich am Tage vorher auf den dem Abschnitt des Korps gegenüberliegenden Höhen festgesetzt hatten. Zur Vorbereitung dieses Angriffs wurde am 16. Oktober 1 Uhr nachmittags starkes Artilleriefeuer von allen Batterien des Korps gegen den Berg mit der Pagode (Waitauschan) und die westlich davon liegenden, gleichfalls von den Japanern besetzten Höhen gerichtet. Durch dieses Feuer gelang es, die Japaner von den Erhebungen zu vertreiben, wohin sofort die Jagdkommandos 17. und 18. Schützen-Regiments und gleich darauf auch zwei Kompagnien 18. Regiments vorgeschoben wurden. Später wurden die Truppen, die den Berg mit der Pagode eingenommen hatten, noch durch ein Bataillon 18. Regiments verstärkt. Es wurde befohlen, diese Höhe in eine Festung zu verwandeln, deren Verteidigung einem besonders zuverlässigen Führer übertragen werden sollte. Hierfür wurde Oberst Popowitsch-Lipowaz bestimmt,[1]) unter dessen Befehl 6 Kompagnien, 3 Fuß-Jagdkommandos und 2 Maschinengewehre vereinigt waren.

Gegen die 1. Ostsibirische Schützen-Division, die auf dem Bergmassiv südlich und östlich Mitsykou stand, verblieben die Japaner untätig; augenscheinlich waren die Höhen südlich und östlich des Tales Bianyupusa—Schunschuitsy von schwachen feindlichen Kräften eingenommen.

Am Morgen des 16. Oktober besetzten 2 japanische Kompagnien Schunschuitsy, eine andere Kolonne war im Vorrücken auf Tschinhsisai gemeldet worden.

[1]) Siehe Anmerkung zu S. 113, Band II, Teil 1. (D. übers.)

Inzwischen waren beim III. Sibirischen Korps die auf dem linken Flügel befindliche Arrieregarde des Generalmajors Kritschinski und die Kasaken-Division Ssamssonow nach dem Kautulin-Paß zurückgedrängt worden.[2])

Mit Rücksicht auf die Einnahme des Passes Wanfulin durch die Japaner und ihr Vorrücken gegen den Paß Kautulin befahl General v. Stackelberg, die Höhen zwischen Fanschön und dem Paß Kautulin stark zu besetzen, um die über Panmaulin führende Rückenstraße des II. Sibirischen Korps zu decken. Ferner sollte der Gegner vom Wanfulin-Paß wieder vertrieben werden, um seine Kräfte festzustellen, bevor das III. Sibirische Korps durch Fortziehen von Teilen nach dem rechten Flügel zur Bildung einer Detachements-Reserve geschwächt wurde. Der Führer der Ostabteilung genehmigte daher dem Kommandeur III. Sibirischen Korps, bis zur Klärung der Sachlage bei Panmaulin das 23. und 24. Schützen-Regiment sowie das 7. Sibirische Infanterie-Regiment zurückzuhalten. Der auf den Positionen befehligende Führer der 3. Ostsibirischen Schützen-Division wurde angewiesen, mit einem der bei Panmaulin belassenen Regimenter zum Angriff gegen den Wanfulin-Paß vorzugehen und die Japaner nach Süden zurückzuwerfen.

General Iwanow hatte der Abteilung Ssamssonow befohlen, östlich des Kautulin-Passes eine Stellung zu nehmen, um den linken Flügel III. Sibirischen Korps zu sichern und Verbindung mit der südöstlich des Dalin-Passes befindlichen Abteilung Rennenkampf zu halten. Ein Vorstoß mit Teilen III. Sibirischen Korps nach dem Paß Wanfulin wurde jedoch nicht versucht, da nach der Besetzung der Täler von Huanlin und Tunkou seitens der Japaner diese den vorgehenden Truppen in den Rücken kommen konnten.[3])

Nachdem die Sachlage im Operationsbezirk des III. Sibirischen Korps aufgeklärt worden war,[4]) übersandte General v. Stackelberg dem Armeebefehlshaber folgende Meldung über seine weiteren Absichten: „Die dem linken Flügel der Ostabteilung gegenüber befindlichen Kräfte schätze ich auf nicht mehr als eine Brigade mit Artillerie und

[2]) Ihnen gegenüber befand sich nur die 2. japanische Kavallerie-Brigade. (D. Übers.)

[3]) Eine recht merkwürdige Begründung! (D. Übers.)

[4]) Wodurch? (D. Übers.)

Kavallerie, zu deren Festhaltung dem General Iwanow fast zwei Divisionen zur Verfügung stehen, was ich zur Deckung des Weges auf Fuschun und Tienlin für mehr als genügend ansehe. Anderseits erachte ich die Bedeutung des Zentrums und rechten Flügels der Armee, die die Wege nach Mukden decken, für so wichtig, daß ich ein Vorgehen mit einem Teil meiner Kräfte über Fönkiapu auf Schimiautsy in Verbindung mit den Operationen IV. Sibirischen Korps für dringend notwendig halte. Ich versammle deshalb 9 Bataillone (die besten die ich habe), um diese Aufgabe zu erfüllen. Über das Weitere erwarte ich Befehle."

Auf diese Meldung erhielt General v. Stackelberg erst am nächsten Tage, den 17. Oktober, folgende Antwort: „Ihr Vorstoß kann nur in Verbindung mit den Operationen der übrigen Armee Nutzen bringen. Bereiten Sie sich darauf vor, aber ohne meine genaue Angabe des Tages und der Angriffsrichtung haben Sie nicht vorzugehen. Da es möglich ist, daß die Armee Kuroki sich gegen Sie wenden wird, so bereiten Sie, gleichzeitig mit dem Angriff, auch die Verteidigung vor. Treffen Sie besonders Maßnahmen, den General Iwanow schnell zu unterstützen. Gestern hatten wir einen bedeutenden Erfolg; die den Regimentern I. Armeekorps abgenommene Position ist zurückerobert worden. Am besten haben die Helden der 5. Ostsibirischen Schützen-Division gearbeitet."

Als Antwort auf diese Telegramme sandte General v. Stackelberg dem Armeebefehlshaber am 17. Oktober 10 Uhr vormittags folgende Meldung: „Im Laufe der Nacht sind keine Änderungen vorgekommen. Augenblicklich habe ich in der Allgemeinen Reserve zu meiner unmittelbaren Verfügung 7 Bataillone (7. Sibirisches und 12. Schützen-Regiment). Ich hoffe, daß morgen abend, am 18. Oktober, das 6. Sibirische Infanterie-Regiment zur Ablösung des 12. Schützen-Regiments eintreffen wird, das dann zu seinem Korps zurückkehrt. Am Abend des 18. Oktober könnte ich für aktive Operationen 7 bis 12 Bataillone verfügbar haben; allerdings würden in diesem Falle auf den Positionen der 1. und 5. Ostsibirischen Schützen-Division nur 16 Bataillone ohne Allgemeine Reserve verbleiben. Ich denke aber, daß die Sachlage dies zuläßt, da das Schicksal des Kampfes bei Ihnen in der Ebene und nicht bei mir in den Bergen entschieden wird. Selbst wenn meine Truppen, die die Gebirgsstraßen besetzt

halten, nach Norden zurückzugehen genötigt werden sollten — obgleich ich befohlen habe, zu sterben und nicht zurückzuweichen — so ist dies ohne Bedeutung, wenn Sie im Tale den Sieg erringen. Es liegen Anzeichen vor, daß die Japaner sich nach Westen zusammenziehen."

Westabteilung. Auf Grund eines durch einen Generalstabsoffizier dem General v. Bilderling mündlich überbrachten bestimmten Befehls des Generals Kuropatkin „zu entschiedenen aktiven Operationen überzugehen", hatte General v. Bilderling für den 16. Oktober folgenden Angriffsbefehl erlassen:

„Der Feind . . . . . usw.

„Der Armeebefehlshaber hat angeordnet, morgen, den 16. Oktober, zum entscheidenden Angriff zu schreiten; links von uns rückt die Armeereserve vor.

„Die mir unterstellte Abteilung wird morgen die Linie Tsunlunyentun—Tschiënliutankou—Liutankou—Pankiaupu—Hunpauschan einnehmen.

„Es rücken vor: X. Armeekorps auf Hunpauschan—Pankiaupu; XVII. Armeekorps auf Pankiaupu—Liutankou. VI. Sibirisches Korps auf Liutankou—Tschiënliutankou; die Abteilung Dembowski unter Belassung einer Sicherung bei Likiatun auf Tatai—Tsunlunyentun. Die Abteilung Dembowski wird für die Zeit des Gefechts dem Kommandeur VI. Sibirischen Korps unterstellt.

„Die Abteilung des Generals Grekow hat verstärkt zwischen Hunho und Schaho aufzuklären, in dieser Front energisch vorzugehen und die rechte Flanke der Abteilung zu sichern.

„Alle Korps und Detachements haben mit Tagesanbruch die Artillerievorbereitung zu beginnen und untereinander engste Verbindung zu halten. Die besondere Aufmerksamkeit lenke ich darauf, daß sich die Truppenteile gegenseitig über ihren Standpunkt unterrichten und dadurch vermeiden, aufeinander zu schießen."

Indessen wurde es in der Nacht zum 16. Oktober bekannt, daß die Japaner selbst zum entscheidenden Angriff übergegangen waren; nachdem sie die Abteilung des Generals Nowikow von der „Höhe mit dem einzelnen Baum" heruntergeworfen hatten, nahmen sie diese in Besitz und drängten die Regimenter der 22. Division nach Wukiatun zurück. Dieser Umstand veranlaßte den Armeebefehlshaber, das von General v. Bilderling geplante Vorgehen zu untersagen; am Morgen des 16. Ok-

tober sandte er diesem folgenden Befehl: „Ein allgemeiner Angriff lag für heute gar nicht in meiner Absicht; nur war ich bereit, Sie heute bei Tagesanbruch durch Vorgehen der Reserven zum Angriff zu unterstützen. Ein allgemeiner Angriff muß von der ganzen Armee und nicht von einzelnen ihrer Teile unternommen werden. Ich hoffe, daß Sie nach Empfang meines Befehls vom 15. Oktober, 7 Uhr 25 Minuten abends, die von Ihnen für das allgemeine Vorgehen getroffenen Anordnungen wieder aufgehoben haben."[5])

Die Einnahme der „Höhe mit dem einzelnen Baum" (Nowgorod-Hügel) durch die Japaner in der Nacht zum 16. Oktober hatte beim X. Armeekorps die Schanlantsy besetzt haltenden Teile der 1. Brigade 31. Division, die von dem überhöhenden Hügel unter heftiges Feuer genommen wurden, in eine schwierige Lage versetzt. Infolgedessen mußte dieser Punkt von unseren Truppen geräumt werden, die fühlbare Verluste erlitten. Unter den Verwundeten befand sich auch der zeitweilige Führer der Brigade, Oberst Schitkowski, an Stelle dessen Oberstleutnant Woltschanowski ihre Führung übernahm.[6])

Inzwischen hatten sich die Truppen des Korps, dem oben angeführten Befehl des Generals v. Bilderling entsprechend, zum Angriff bereit gemacht. Der Zeitpunkt seines Beginns sollte besonders befohlen werden, die Artillerievorbereitung aber hatte mit Tagesanbruch ihren Anfang genommen; als ihr nächstes Ziel dienten die feindlichen Batterien auf dem Houtai-Berge.

Bald jedoch teilte ein neuer Befehl an die Truppen der Westabteilung mit, daß der Angriff nicht stattfinden werde und die Truppen sich auf Verstärkung der besetzten Positionen beschränken sollten.

Um 2 Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur des X. Armeekorps folgendes Schreiben des Armeebefehlshabers: „Auf Grund meiner Anweisungen hat General v. Bilderling den Angriff auf-

[5]) Hieraus geht hervor, daß der Angriffsbefehl des Generals v. Bilderling mit seinen übermäßig weit gesteckten Angriffszielen nicht, wie man bisher annahm, von General Kuropatkin veranlaßt worden war und nicht einmal in seinem Sinne lag. (D. Übers.)

[6]) Oberst Schitkowski war Kommandeur des 34., Oberstleutnant Woltschanowski des 33. Regiments; es handelt sich also um die 1. Brigade 9. (nicht 31.) Division, deren Kommandeur, Generalmajor Rjäbinkin, gefallen war. (D. Übers.)

gegeben.[7]) Halten Sie es nicht für notwendig, die Anwesenheit meiner Reserven zu benutzen, um sich des Dorfes Schahopu zu bemächtigen? Wenn Sie es vorziehen sollten, das Vorgehen auf morgen zu verschieben, so melden Sie mir, wie Sie ihn durch Artilleriefeuer vorzubereiten gedenken und ob Sie es nicht für zweckmäßig erachten, sich noch heute des südlichen Teiles des Dorfes Schanlantsy zu bemächtigen, von wo aus durch Schraubenverschluß-Batterien[8]) der Reserve der Sturm auf Schahopu vorbereitet werden könnte. Die Aufgabe des Generals v. Meiendorf beschränkt sich für heute auf die Wiedereinnahme der „Höhe mit dem einzelnen Baum" und der Positionen der Infanterie-Regimenter Nr. 86 und 88. Unterstützen Sie General Meiendorf durch das Feuer Ihrer Batterien."

Als Ergänzung zu dieser Anordnung des Generals Kuropatkin erhielt der kommandierende General X. Armeekorps gleich darauf eine Mitteilung vom Stabschef der Armee, daß das I. Armeekorps Befehl erhalten habe, zur Unterstützung des X. Armeekorps beim Angriff auf Schahopu gegen die Linie Housantakantsy—Liutsiëntun vorzugehen und daß gegen Schanlantsy eine Brigade aus der Armeereserve angesetzt werden würde. Bald jedoch stellte es sich heraus, daß diese Brigade zur Mitwirkung bei dem Vorgehen der Abteilung des Generalmajors Nowikow gegen die „Höhe mit dem einzelnen Baum" bestimmt worden war, so daß sie den Sturm auf Schahopu nicht zu unterstützen vermochte; in Anbetracht dieses nahm General Sslutschewski von dem Angriff, wie überhaupt von allen aktiven Operationen, an diesem Tage Abstand; in seiner Meldung an den Armeebefehlshaber sprach er die Ansicht aus, daß

[7]) Ich muß hierzu bemerken, daß die bisherige Auffassung, die auch in Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" übergegangen ist, als ob Bilderling den Angriff ohne Wissen Kuropatkins aufgegeben habe, auf einem Versehen meinerseits beruht. Ich hatte damals den eingegangenen Befehl des Generals Kuropatkin abgeschrieben, aber anstatt „auf Grund meiner" (моихъ) „auf Grund welcher" (какихъ) gelesen und dieses so in meinen Bericht aufgenommen. Durch obige richtige Fassung erklärt sich der auf S. 197 in Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" erwähnte scheinbare Widerspruch in den Anordnungen Kuropatkins. (D. Übers.)

[8]) Nur die II., III. und IV. Sibirische Artillerie-Abteilung waren noch mit den alten Schraubenverschluß-Geschützen ausgerüstet, die auch mit Granaten schossen, während das Schrapnell als einzige Geschoßart der Schnellfeuergeschütze sich gegen Mauerwerk und Lehmwände als unwirksam erwiesen hatte. (D. Übers.)

es vor allem erforderlich sei, sich der „Höhe mit dem einzelnen Baum" und alsdann der Dörfer Schanlantsy und Housantakantsy zu bemächtigen, um nach ihrer Einnahme durch das Feuer der Schraubenverschluß-Batterien den Sturm auf das Dorf Schahopu und den Houtai-Berg vorzubereiten.

Am Morgen des 17. Oktober wurde nach dem erfolgreichen nächtlichen Angriff auf die Putilow-Höhe das Dorf Schanlantsy von neuem durch die Regimenter 33 und 34 sowie zwei Bataillone 121. Regiments besetzt, die alsdann im Verein mit den Schützen des Generals Putilow weiter vorrückten, wobei die Schützen das Dorf Housantakantsy besetzten, die Truppen X. Korps bis zu dem Rande der Schlucht nordöstlich Schahopu gelangten, wo sie, mit dem rechten Flügel an den Schaho gelehnt, Stellung nahmen.

Unter Ausnutzung dieses Erfolges beschloß der kommandierende General X. Armeekorps endlich, Schahopu anzugreifen. Hierzu wurde der 1. Abteilung 9. Artillerie-Brigade befohlen, den Angriff vorzubereiten; gleichzeitig wurde die Korpsreserve nach Patakiatsy herangezogen und zwei Bataillone 35. Infanterie-Regiments nach dem Nordende von Schahopu vorgeschoben. Mit diesen vorbereitenden Maßnahmen für den Angriff auf Schahopu begnügte sich aber auch der kommandierende General X. Armeekorps; da General Sflutschewski aus einer Anweisung des Armeebefehlshabers ersah, daß dem I. Armeekorps Schraubenverschluß-Geschütze zur Beschießung von Schahopu beigegeben werden würden, so verschob er den Angriff gegen das Dorf auf den 18. Oktober.[9]) Da aber die Batterien zu dem bestimmten Zeitpunkt infolge der starken Regengüsse und der unbrauchbar gewordenen Wege noch nicht hatten aufgestellt werden können, so fand auch am 18. Oktober der Sturm auf Schahopu nicht statt. Am 20. Oktober räumten die Japaner das Dorf ohne Kampf, worauf es von Teilen des X. Armeekorps besetzt wurde.

Den durch die vorangegangenen Kämpfe ermatteten Truppen XVII. Armeekorps wurde an diesem Tage volle Ruhe gewährt.

[9]) Es handelt sich hier nicht um Schraubenverschluß-Batterien, sondern um zwei Mörser-Batterien, die dem X. Armeekorps zur Verfügung gestellt, in der Nacht zum 18. Oktober auch zum Teil eingebaut wurden, aber infolge von Mißverständnissen und der Unentschlossenheit der Führer nicht zur Wirkung gelangten. — Vgl. Bd. II meiner Kriegserinnerungen „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei", S. 158 bis 162. (D. Übers.)

Von dem Angriffe auf Lamutun mußte ganz Abstand genommen werden; er wurde bis zum allgemeinen Übergang der ganzen Armee zur Offensive verschoben. Von beiden Seiten wurde im Laufe des Tages Artilleriefeuer unterhalten.

Es wurden Maßnahmen getroffen, um die noch in Linschinpu steckenden Truppen daraus zu befreien. Zu diesem Zweck nahm die 7. Batterie 35. Artillerie-Brigade zugweise eine Stellung, aus der sie den südlichen, von den Japanern besetzten Teil von Lamutun aus der Flanke beschießen konnte. Unter dem Schutze dieses Artilleriefeuers gelang es den Mannschaften einiger Truppenteile, unter schweren Verlusten aus Linschinpu herauszukommen.

In der Nacht zum 17. Oktober hatten die Truppen XVII. Armeekorps einige Angriffe der Japaner zu bestehen, die durch Artillerie- und Gewehrfeuer abgewiesen wurden. Im Laufe des 17. Oktober wurde von beiden Seiten Artilleriefeuer unterhalten. Die ganze Aufmerksamkeit war auf die Verstärkung der besetzten Positionen und auf die Erleichterung der Lage der die nördlichen Ausbauten von Linschinpu behauptenden Truppen gerichtet. Alle Zugänge zu diesem Dorfe von unserer Seite her befanden sich Tag und Nacht unter derartigem starken Gewehrfeuer, daß selbst einzelne Leute es nur unter dem Schutze der Dunkelheit zu erreichen vermochten; die Küchen dorthin vorzuführen, war auch nachts schwierig, da das geringste Geräusch ein starkes Feuer der Japaner in jener Richtung hervorrief. Infolgedessen mußten die gemischten Truppenteile, die sich in den nördlichen Ausbauten von Linschinpu festgesetzt hatten, 4 bis 5 Tage lang warme Nahrung gänzlich entbehren und litten in den ersten Tagen, vom 16. bis 18. Oktober, auch Mangel an Trinkwasser. Erst nachdem auf eine gewisse Strecke Verbindungsgräben (gedeckte Wege) in Richtung auf Szöfantai und Yinkuan angelegt worden waren und auf beiden Seiten einigermaßen Beruhigung eingetreten war, erwies es sich als möglich, während der Nacht Verpflegung, Brennholz und Trinkwasser heranzuschaffen.

Es war beabsichtigt, im Falle eines feindlichen Angriffs die Stellung beim Ausbau von Linschinpu als vorgeschoben zu behaupten, während als Hauptposition die Linie Yinkuan—Szöfantai ausgewählt war, die sorgfältig befestigt und durch künstliche Hindernisse verstärkt wurde.

Dem oben angeführten Befehl an die Truppen der Westabteilung

zum Angriff entsprechend, hatte bei Tagesanbruch des 16. Oktober auch beim VI. Sibirischen Korps die ganze Artillerie Feuer gegen die vorliegenden Ortschaften eröffnet. Der Führer des rechten Abschnitts, Generalmajor Bolotow, hatte sich sogar nach heftigem Feuergefecht bereits in Besitz von Wutschanyin gesetzt. Bald jedoch, gegen 11 Uhr vormittags, lief die Weisung ein, das weitere Vorgehen einzustellen.

Die Abteilung Dembowski hatte den Befehl zum Angriff am 16. Oktober gegen 4 Uhr morgens erhalten. Sie stand um diese Zeit bei Tapiungho[10]) versammelt. Zur Aufklärung waren Sotnien des 1. Argunsk-Kasaken-Regiments vorgeschickt worden, deren Aufgabe gleichzeitig die Sicherung der rechten Flanke in Richtung auf Likiatun bildete. Zu diesem Zweck wurden dorthin auch vier Sotnien des Terek-Kuban-Reiter-Regiments entsandt.

Gegen 10 Uhr vormittags trat die Avantgarde — I., II., III. Bataillon 216. Infanterie-Regiments und 6. Batterie 28. Artillerie-Brigade unter Befehl des Regimentsführers, Oberstleutnant Matow — den Vormarsch an; da es an zuverlässigen Karten fehlte, wurde die Richtung auf das Dorf Wantschuantsy nach dem Kompaß genommen. Nachdem durch Feuer feindliche Vorposten aus Sankiatsy vertrieben waren, besetzte die Avantgarde dieses Dorf und machte Halt, um das Herankommen der Hauptkräfte abzuwarten.

Um diese Zeit eröffnete die 7. Batterie aus einer Position östlich Sintaitsy Feuer auf die Dörfer Wantschuantsy und Wutschanyin; das letztere wurde vom VI. Sibirischen Korps angegriffen. Japanische Artillerie antwortete und beschoß das Dorf Sankiatsy und das Gelände nördlich davon. Darauf gingen auch die 6. und 8. Batterie in eine Stellung südlich Siauhopeitai, um den Angriff auf Wantschuantsy vorzubereiten.

Um 2 Uhr nachmittags rückte die Avantgarde von Sankiatsy weiter nach Süden vor und erhielt sofort nach dem Austritt aus dem Dorfe starkes Gewehrfeuer aus drei Reihen von Schützengräben, die zwischen Sankiatsy und Wantschuantsy angelegt waren. In den ersten Minuten des Gefechts wurden zwei Stabsoffiziere, darunter der Avantgardenkommandeur, und 12 Kompagniechefs getötet oder verwundet. Unterstützt durch das II. Bataillon 215. Regiments, nahmen die Bataillone

[10]) Wie bereits erwähnt, auf keiner Karte zu finden; vielleicht ist Tatschuanho gemeint; auf einer der russischen Karten ist sie am Morgen des 16. Oktober nördlich dieses Dorfes, auf der anderen bei Payuntschuan eingezeichnet. (D. Übers.)

216. Regiments schnell die Schützengräben in Besitz und warfen die Japaner auf Wantschuantsy zurück. Dieses war aber stark befestigt und von einer Lehmmauer umgeben, gegen die unsere Artillerie sich machtlos erwies; infolgedessen blieben unsere Schützenlinien auf 200 bis 300 Schritt von dem Dorfe entfernt liegen und unterhielten lebhaftes Gewehrfeuer. Um diese Zeit, gegen 4 Uhr nachmittags, ging ein Befehl des kommandierenden Generals VI. Sibirischen Korps ein, das weitere Vorgehen einzustellen und eine Position in Linie Sintaitsy—Sankiatsy—Siauhopeitai zu besetzen, was mit Eintritt der Dunkelheit ausgeführt wurde.

Für die Tätigkeit der Westabteilung am nächsten Tage erteilte der Armeebefehlshaber dem General v. Bilderling folgende Anweisung:[11])

„Für morgen habe ich dem X. Armeekorps und den Truppen, die den »Hügel mit dem einzelnen Baum« erobert haben, Befehl gegeben, Schahopu in Besitz zu nehmen. Das XVII. und VI. Sibirische Korps sowie die Abteilung Dembowski haben nach Ihrem Ermessen zu handeln. Einen allgemeinen Angriff indessen nehme ich für morgen nicht in Aussicht. Ich gestatte angriffsweises Vorgehen nur in dem der augenblicklichen Aufstellung der Truppen zunächst liegenden Bezirk, um den einen oder anderen Geländepunkt in die Hand zu bekommen. Ich richte hierbei Ihre Aufmerksamkeit auf die Erfolglosigkeit der Versuche zur Einnahme von Linschinpu; der Grund dafür liegt meiner Ansicht nach in der mangelhaften Vorbereitung der Angriffe in jeder Beziehung, hauptsächlich in artilleristischer. Sobald Schahopu von uns genommen sein wird, räumen die Japaner vielleicht auch von selbst Lamutun. Das Dorf Linschinpu müßte, wie es mir scheint, unter Mitwirkung des VI. Sibirischen Korps genommen werden. Gestern hat das Detachement des Generals Putilow den Japanern im Kampfe 11 Geschütze und 1 Maschinengewehr abgenommen."

Kämpfe im Zentrum. Wie schon erwähnt, waren die Truppen des I. Armeekorps am Morgen des 16. Oktober in zwei Gruppen aufgestellt: die Regimenter der 22. Division hatten eine Stellung an der „Höhe mit dem Baum" inne, während drei Regimenter der 37. Division bei Huanschan standen.

[11]) Dieser Befehl, der nach einer Anmerkung am 17. Oktober erlassen wurde, bezieht sich, wie aus seinem Inhalt hervorgeht, nicht auf den „nächsten Tag", d. h. den 17. Oktober, sondern auf den 18. Oktober. (D. Übers.)

Bei Tagesanbruch des 16. Oktober eröffneten die Japaner starkes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer gegen die „Höhe mit dem Baum", die von je einem Bataillone 86. und 88. Regiments besetzt war. Bereits in der Nacht hatte der Führer der 22. Division die Meldung erhalten, daß die Japaner die genannte Anhöhe umgingen; infolgedessen wurde dorthin noch ein Bataillon 86. Regiments zur Verstärkung geschickt. Trotzdem räumten die drei Bataillone unter dem Druck des feindlichen Gewehrfeuers die „Höhe mit dem Baum", gingen über den Fluß zurück und vereinigten sich mit den übrigen Truppen des Detachements. Die Japaner besetzten schnell die nach dem Schaho zu liegenden Hänge, von wo sie die im Tale bei Schahoyan stehenden Truppen unter Feuer nahmen, die ihrerseits dieses Feuer nicht zu beantworten vermochten. Infolgedessen sah sich gegen 10 Uhr vormittags die ganze Abteilung des Generalmajors Nowikow zum Rückzuge von Schahoyan nach Wukiatun genötigt, wo eine neue Position ausgewählt wurde. Das Zurückgehen deckten zwei Bataillone 86. Regiments, die in Schützengräben westlich Schahoyan verblieben. Die neue Stellung besetzte Generalmajor Nowikow folgendermaßen: Die drei Batterien 7. Artillerie-Brigade fuhren unter Bedeckung zweier Kompagnien 86. Infanterie-Regiments links von Wukiatun nach Fukiatunkou zu auf; der Dorfrand von Wukiatun, der in der Front durch Gräben und Steilhänge gedeckt war, wurde von zwei Bataillonen 86. Regiments eingenommen; die beiden Bataillone des Regiments, die den Rückzug gedeckt hatten, rückten in Reserve hinter das Dorf, während das 88. Regiment vorwärts Wukiatun aufgestellt wurde. Kaum hatte die Abteilung Schahoyan geräumt, als auch schon die Japaner auf das rechte Ufer übergingen und das Dorf gegen 12 Uhr mittags besetzten.

Gleich darauf ging ein Befehl des Generals Kuropatkin ein, das Dorf Schahoyan und die „Höhe mit dem Baum" wieder zu nehmen. Zur Vorbereitung des Angriffs wurde von Wukiatun her von den drei Batterien 7. Artillerie-Brigade ein heftiges Feuer eröffnet, das die Japaner energisch beantworteten, ohne indessen unseren Batterien, dank ihrer vortrefflichen Maskierung, irgendwelchen Schaden zuzufügen. Zur Besitznahme von Schahoyan wurde 3 Uhr nachmittags das Jagdkommando 86. Regiments unter Stabskapitän Lomonossow vorgeschickt und gleich hinter diesem fünf Kompagnien 87. Infanterie-Regiments, das

hierzu 2 Uhr nachmittags auf Anordnung des kommandierenden Generals I. Armeekorps[12]) abgesandt war.

In kleinen Abteilungen schlichen sich die Jäger unbemerkt an die Schützengräben bei Schahoyan heran und vertrieben von dort die Japaner; die bald darauf herbeieilenden fünf Kompagnien Regiments Neuschlot (87.) setzten sich in dem Dorfe fest. Das weitere Vorgehen gegen die „Höhe mit dem Baum" wurde von General Nowikow vorläufig eingestellt, da der Armeebefehlshaber besondere Truppen unter Führung des Kommandeurs der 2. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division, Generalmajors Putilow, zum Angriff auf den Hügel bestimmt hatte.

Während dieser Ereignisse bei der 22. Division war auch die 37. Division zum Angriff vorgerückt. Um 2½ Uhr nachmittags traf auf der Position bei Huanschan folgende Anweisung ein: „General Kuropatkin befiehlt den Truppen I. Armeekorps (außer dem 146. Regiment), zum Angriff in Richtung Housantakantsy—Liutsiëntun vorzugehen, wo sie sich zu behaupten und Verbindung mit den rechts von ihnen vorrückenden Truppen X. Korps aufzunehmen haben. Das IV. Sibirische Korps demonstriert. Die Allgemeine Reserve verbleibt bei Sankiatsy. Sollte der Feind seinerseits mit bedeutenden Kräften angreifen, so fordert der Armeebefehlshaber, ihn zurückzuwerfen und alsdann selbst zur Offensive zu schreiten."

Nach Eintreffen dieser Weisung rückte die 37. Division in der vorgeschriebenen Richtung vor. Als sie um 4 Uhr nachmittags in Höhe des Dorfes Tatumutun gelangte, ging ein Befehl ein, Halt zu machen und vorläufig die Reserve zu bilden. Die Division grub sich ein und verblieb hier die ganze Nacht als Reserve für die den Sturm auf die „Höhe mit dem Baum" ausführenden Truppen.

Das IV. Sibirische Korps hatte den Auftrag erhalten, zur Unterstützung der Westabteilung bei ihrem Vorgehen gegen die ge-

[12]) Im Original steht zwar „X. Armeekorps", es ist aber wohl General v. Meiendorf gemeint, dem die Armeereserve unterstellt war und zu dessen Korps außerdem das 87. Regiment gehörte. Über die Tätigkeit dieses Regiments scheint überhaupt Unklarheit zu herrschen. Bei der Schilderung des 14. Oktober war gesagt, das 87. Regiment sei 4 Uhr nachmittags zur Unterstützung der Abteilung Ssiwizki (später Nowikow, Regimenter 86 und 88) angerückt. Dann ist aber von irgend einem Eingreifen des Regiments am 14. und 15. Oktober weiter nicht die Rede; auch keine andere Quelle weiß davon etwas zu melden. (D. Übers.)

räumten Positionen der Schaho-Linie einen demonstrativen Vorstoß auf Hsinluntun zu unternehmen, ohne sich in einen hartnäckigen Kampf einzulassen. Da aber der Angriff der Westabteilung schon zu seinem Beginn eingestellt wurde, verblieb das IV. Sibirische Korps, vom Gegner ungestört, in voller Ruhe auf seiner Position südlich Örrtaukou.

Die Abteilung Mischtschenko, die eine Stellung nordöstlich Houti besetzt hielt, versah bis zum 27. Oktober Aufklärungsdienst, worauf sie von Infanterie IV. Sibirischen Korps abgelöst wurde.

Sturm auf die Putilow- und Nowgorod-Höhe. Die beiden durch den kühnen Sturm unserer Truppen berühmt gewordenen Hügel, die in der Folge Putilow- und Nowgorod-Höhe benannt wurden,[13]) bilden eine ziemlich ausgedehnte Erhebung mit drei Kuppen, deren steilste Hänge nach Osten, Südwesten und Norden gewandt sind; in letzter Richtung fallen sie schroff zum Schaho und dem Dorfe Schahoyan ab. Eine dieser Kuppen, der am Ostrande der Erhebung gelegene „Hügel mit dem einzelnen Baum", wurde später „Nowgorod-Höhe", die zweite westlich davon gelegene Kuppe „Putilow-Höhe" benannt. Der Schaho ist an dieser Stelle nicht mehr als 12 bis 15 m breit bei einer Tiefe von 1 bis 2 Fuß; der Boden des Flußbettes ist sandig und daher zum Überfurten geeignet. Bereits am 8. Oktober, zu Beginn der Offensive, war von den Truppen der 22. Division bei Schahoyan eine Rampe zur Furt angelegt worden. Längs des nördlichen Ufers zieht sich eine Reihe vereinzelter Bäume hin und umsäumt die weite Ebene, die von der Höhe aus völlig einzusehen und unter Feuer zu nehmen ist.

Bereits am Morgen des 16. Oktober (zwischen 9 und 11 Uhr vormittags) hatte der Kommandeur I. Sibirischen Korps[14]) einen Befehl des Generals Kuropatkin erhalten, die von der „Höhe mit dem einzelnen Baum" und aus Schahoyan zurückgehenden Truppen aufzunehmen; gleichzeitig war er ersucht worden, mit einem Teil seiner Truppen die

[13]) Die „Höhe mit dem einzelnen Baum" wurde anfänglich nach dem Kommandeur der 2. Brigade 5. Ostsib. Schützen-Division „Putilow-Hügel" benannt; nachdem aber die Regimenter der 22. Division ihre Ansprüche auf die Besitznahme gerade dieser Höhe geltend machten, wurde sie nach dem russischen Standquartier der Division in „Nowgorod-Hügel" umgetauft, während dem General Putilow zu Ehren die nördlich gelegene kleine Höhe seinen Namen erhielt. (D. Übers.)

[14]) General Gerngroß befehligte in der Armeereserve die von der Ostabteilung dorthin abgegebenen Truppen. (D. Übers.)

Japaner aus den in ihrer Gewalt befindlichen Punkten herauszuwerfen. Bald jedoch ging eine neue Weisung des Generals Kuropatkin ein, durch die die Anordnungen für den Angriff aufgehoben wurden, da neue Nachrichten vorlägen, daß General Nowikow mit Teilen der 22. Division die „Höhe mit dem Baum" wieder besetzt habe.

Zu Beginn der Mittagsstunde erhielt der Kommandeur I. Sibirischen Korps eine Anweisung des Armeebefehlshabers, den linken Flügel des X. Armeekorps in Richtung auf Schanlantsy—Schahopu zu unterstützen. Diesem Auftrag entsprechend, wurde die Brigade des Generalmajors Putilow (2. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division), die in den vorangegangenen Kämpfen die geringsten Verluste erlitten hatte, zur Verstärkung des linken Flügels X. Armeekorps bestimmt. Hierbei wurde General Putilow ersucht, auch den Truppen 22. Division unter General Nowikow Unterstützung zu erweisen, falls sie auf der „Höhe mit dem Baum" angegriffen werden sollten. Nach Beobachtungen jedoch, die der Kommandeur des I. Sibirischen Korps durch das Fernglas vornahm, war die Höhe gar nicht von unseren Truppen, sondern vom Feinde besetzt. Obgleich dies bei der großen Entfernung nicht genau festzustellen war, so wurde trotzdem General Putilow von Generalleutnant Gerngroß beauftragt, die „Höhe mit dem Baum" anzugreifen, falls sie in Händen der Japaner sein sollte. Dieser Befehl wurde von General Kuropatkin bestätigt, der hiervon Meldung erhielt.

Auf dem Marsch nach Wukiatun empfing General Putilow ein 3 Uhr 25 Minuten nachmittags abgeschicktes Schreiben des kommandierenden Generals I. Sibirischen Korps, worin ihm der bestimmte Befehl des Generals Kuropatkin übermittelt wurde, „die »Höhe mit dem Baum« von Schahoyan her in Verbindung mit den Truppen des Generals Nowikow anzugreifen" und ihm das Oberkommando über alle an dem Sturm beteiligten Truppen übertragen wurde.

Der Armeebefehlshaber seinerseits erteilte dem General Putilow schriftlich folgende Anweisungen: „Falls der Angriff gelingt, worauf ich ganz bestimmt rechne, so lassen Sie sich nicht zur Verfolgung verleiten, sondern setzen Sie sich nur auf der Höhe und der davor liegenden Position fest und graben sich dort ein. Sollte der Angriff nicht gelingen, so haben Sie nicht weit zurückzugehen, vielmehr sich auf dem rechten Schaho-Ufer zu behaupten, sich einzugraben, starke Reserven zu versammeln und sich auf einen nächtlichen Angriff vorzubereiten. In beiden Fällen senden Sie vorwärts und auf die Flanken Horchposten und

Jagdkommandos aus, um den Gegner zu beunruhigen. Ich erwarte Ihre Meldungen. Geben Sie auch nach dem ersten Mißlingen den Versuch nicht auf, einen Erfolg zu erringen. Wiederholen Sie den Sturm mehrmals. In der Nacht können selbst kleine Abteilungen eine entscheidende Bedeutung gewinnen. Denken Sie daran, daß die Japaner ebenso ermüdet sind wie wir."

Gegen 4 Uhr nachmittags traf die Brigade Putilow bei Wukiatun ein, wo die Truppen des Generals Nowikow die oben angegebene Aufstellung eingenommen hatten; von dem neu angelangten 87. Regiment bildeten drei Kompagnien die Bedeckung der drei Batterien, 2½ Bataillone waren hinter Wukiatun aufgestellt; Aufklärungs-Abteilungen waren nach Schahoyan und Liutsiëntun vorgeschoben. General Putilow machte sich sofort daran, mit General Nowikow einen Angriffsplan auszuarbeiten, der in folgendem bestand: von Wukiatun sollten in der Front die Infanterie-Regimenter 86, 87 und 88 unter Kommando des Generalmajors Nowikow angreifen; die Schützen-Brigade sollte unter Befehl des Generals Putilow die Höhe von Westen, in Richtung auf die Redoute umfassen, mit dem 19. Schützen-Regiment in erster Linie, mit dem 20. in Reserve.

Aber noch etwas vor der Festsetzung dieses Plans, zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, war der Kommandeur I. Sibirischen Korps zu der Ansicht gelangt, daß die „Höhe mit dem Baum" auch von Osten, von Sahotun her, vorteilhaft anzugreifen sei. Er schickte daher einen Generalstabsoffizier an den Armeebefehlshaber, um diesem hierüber Vortrag zu halten. General Kuropatkin erklärte sich mit dem Vorschlage des Generalleutnants Gerngroß einverstanden und befahl, für diese Aufgabe ein Regiment I. Sibirischen Korps zu bestimmen.

Dementsprechend wurde 3¼ Uhr nachmittags das 36. Schützen-Regiment zum Angriff der „Höhe mit dem einzelnen Baum" von Osten, von Sahotun her, ausersehen, mit Unterstellung unter das Kommando des Generalmajors Putilow. Außerdem wurden noch das 11. und 7. Sibirische Infanterie-Regiment und zwei Batterien 7. Artillerie-Brigade für den Sturm auf die Höhe bestimmt. Im ganzen wurden also hierfür 25 Bataillone angesetzt;[15]) der Oberbefehl über alle diese Truppen

[15]) 3 Regimenter 22. Division (86, 87, 88): 12 Bataillone; 19. und 12. Schützen-Regiment: 6 Bataillone; 36 Schützen-Regiment: 3 Bataillone; 11. und 7. Sibirisches Infanterie-Regiment: 8 Bataillone. Das wären zusammen 29 Bataillone; die Teilnahme des 7. Sibirischen Infanterie-Regiments beruht wohl auf einem Irrtum. (D. Übers.)

wurde dem Kommandeur des I. Armeekorps, General der Kavallerie Baron Meiendorf, übertragen.

Die Artillerievorbereitung des Sturms war bereits 3 Uhr nachmittags von den drei Batterien 7. Artillerie-Brigade begonnen worden, mit denen sich später noch die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie und die beiden mit dem 11. Sibirischen Infanterie-Regiment eintreffenden Batterien vereinigten.

Der Angriff selbst sollte gleichzeitig um 6 Uhr nachmittags beginnen, die Truppen der 22. Division jedoch sahen sich genötigt, bereits etwas früher hierzu zu schreiten, weil das in Schahoyan befindliche Jagdkommando und die Kompagnien 87. Regiments von Zufallstreffern (Kurzgängern) unserer Artillerie beschossen wurden und zurückzuweichen begannen; das einzige Mittel, diesen Rückzug zum Stehen zu bringen, war der unverzügliche Übergang der Infanterie-Regimenter 86 und 88 zum Angriff, zu dem 4 Uhr 50 Minuten nachmittags, eine Stunde und 10 Minuten vor der festgesetzten Zeit, angetreten wurde. Der Entschluß hierzu wurde von den drei Regimentskommandeuren (86., 87., 88.) aus eigenem Antriebe und in Übereinstimmung gefaßt, da General Nowikow zum General Putilow geritten war. Auf die Signale „Achtung" und „Marsch" traten die Regimenter über Schahoyan in Richtung auf die Höhe an. Als die Kompagnien 87. Regiments, die soeben ihre Position bei Schahoyan verlassen hatten, das allgemeine Vorrücken sahen, machten sie wieder Kehrt und besetzten Schahoyan von neuem. Dieser Umstand erleichterte in bedeutendem Maße das Vorgehen gegen die Höhe, indem hierdurch die Möglichkeit gegeben war, unter dem Schutze dieses Dorfes die zum Sturm vorgeführten Truppen zu sammeln und zu ordnen.

Unsere vorrückenden Truppen wurden von mörderischem Artillerie- und gleichzeitig auch von Infanterie- sowie Maschinengewehrfeuer empfangen; besonders fühlbare Verluste erlitten die Regimenter beim Überschreiten des Schaho, dessen Tal von heftigem Gewehrfeuer aus Front und Flanken bestrichen wurde. Einige Verwirrung, die hierbei anfänglich eintrat, wurde schnell durch das energische Eingreifen des Generalmajors Nowikow beseitigt. Jetzt eilte auch von hinten her das 11. Sibirische Infanterie-Regiment herbei, in der rechten Flanke erschien die 14. Kompagnie Neuschlot (87.) und gleich darauf auch die hinter dem Flügel folgenden Bataillone 86. und 88. Regiments.

Es war gegen 8 Uhr abends; fast völlige Dunkelheit war eingetreten. Beinahe gleichzeitig waren alle drei Kommandeure der Regimenter 22. Division verwundet und außer Gefecht gesetzt worden. Die Mannschaften der verschiedenen Regimenter hatten sich beim Vorgehen vermischt; teils schwärmten sie über die Hänge der Höhe nach allen Richtungen auseinander, teils verließen sie verwundet oder auch zur Zurückschaffung der Verwundeten die Front, und die Führer hatten nicht geringe Mühe, sie wenigstens in kleineren Abteilungen zu sammeln.

Inzwischen war auch das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment gegen 4 Uhr nachmittags von Losiëntun aus über Sankiatsy auf Sahotun—Liutsiëntun vorgegangen, um die „Höhe mit dem einzelnen Baum" von Süden her zu umfassen, wo die feindlichen Reserven vermutet wurden. Diese Bewegung war jedoch von den Japanern bemerkt worden; bei seiner Annäherung an den Schaho wurde das Regiment mit Schrapnellfeuer empfangen; trotzdem gelang es dem an der Spitze befindlichen II. Bataillon, den Gegner aus Liutsiëntun herauszutreiben; schnell eilten auch die übrigen Bataillone herbei.

Hier entwickelte sich das Regiment zum Gefecht und rückte 6 Uhr abends in folgender Ordnung weiter vor: in erster Linie das II. Bataillon, mit dem Auftrage, die Höhe von Südosten zu umfassen; rechts gestaffelt folgte ihm das III. Bataillon, um die Ssopka von Osten anzugreifen; das I. Bataillon marschierte hinter der Mitte als Reserve. Die von den Bataillonen gewählte Marschrichtung erwies sich als sehr glücklich; das III. Bataillon brach in die erste Linie der japanischen Schützengräben gleichzeitig mit dem Stoß des II. Bataillons gegen den Rücken, von Süden her, ein; als erster sprang Leutnant Schurawlow in den Schützengraben, wurde aber sofort durch einen Bajonettstich in die Seite und eine Kugel in den Kopf verwundet.

Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, das nur kurze Zeit währte; die Verteidiger wurden teils niedergestochen, teils gefangen genommen. Zwischen 9 und 10 Uhr abends hatte das Regiment sich auf der Höhe festgesetzt, und die Kompagnien begannen sich schnell einzugraben. Trotzdem war es für das Regiment sehr schwierig, sich auf der Ssopka zu behaupten, da es unausgesetzt von rechts her heftiges Flankenfeuer erhielt, das wahrscheinlich von unseren eigenen Truppen herrührte und große Verluste verursachte. Von Süden und Westen aber rückten die Japaner in anscheinend großer Zahl heran und eröffneten starkes

Feuer gegen unsere Schützen. Trotz der empfindlichen Einbuße an Mannschaften behauptete sich das 36. Regiment in der Hoffnung auf Verstärkungen, um deren Hersendung der Regimentsführer, Oberstleutnant Bykow, gleich nach Einnahme des Hügels gebeten hatte. Mit diesem Ansuchen waren zum Stabe I. Sibirischen Korps ein Offizier und ein berittener Jäger geschickt worden, die aber beide ohne Verstärkungen zurückkehrten, da sie in der Dunkelheit den Stab des Korps nicht aufgefunden hatten. Inzwischen erlitt das Regiment immer größere Verluste, und es schien, als ob die Japaner seine Aufstellung von beiden Seiten umfaßten. Außerdem waren die Kompagnien durcheinandergeraten, und es wurde notwendig, die Ordnung wiederherzustellen; dies aber unter dem heftigen feindlichen Feuer auszuführen, erwies sich als unmöglich.

Unter solchen Umständen sah der Führer 36. Schützen-Regiments sich genötigt, den eroberten Hügel wieder aufzugeben und auf Sahotun zurückzuweichen, wo beim Vorgehen zum Angriff die Gepäcksäcke und Mäntel abgelegt worden waren.

Auch von Westen her war die Höhe inzwischen vom 19. und 20. Ostsibirischen Schützen-Regiment angegriffen worden. Generalmajor Putilow hatte 5½ Uhr nachmittags, sobald er die Meldung von dem bereits begonnenen Vorrücken der Regimenter der 22. Division erhielt, auch seiner Brigade den Befehl gegeben, zum Angriff anzutreten. In erster Linie befand sich das 19. Schützen-Regiment, das 20. folgte rechts gestaffelt in Reserve. Da das Flüßchen[16]) überschritten werden mußte und alsdann noch 1½ km bis zu dem anzugreifenden Hügel zurückzulegen waren, so besetzte der Regimentsführer, Oberst Ssytschewski, um Unordnung beim Übergang über den Wasserlauf zu verhüten, mit drei Kompagnien einen kleinen Berg auf dem linken Ufer gegenüber der Übergangsstelle als eine Art von Stützpunkt; die 1½ km bis zur Höhe wurden ohne Aufenthalt in schnellem Schritt zurückgelegt.[17]) Die Japaner ließen unsere Kompagnien auf 400 bis 500 Schritt herankommen und eröffneten dann ein mörderisches Salven- und Schnellfeuer; unsere Schützen aber stürmten ohne einen Schuß zu

[16]) Mit dem „Flüßchen" ist anscheinend der bei Schanlantsy in den Schaho einfallende Bach gemeint. (D. Übers.)

[17]) Unter der „Höhe" ist hier ihre westliche Kuppe zu verstehen, die später Putilow-Hügel benannt wurde. (D. Übers.)

tun mit Hurrarufen gegen die feindlichen Schützengräben vor, wo sich ein erbittertes Handgemenge entspann. Unter den ersten brachen Hauptmann Katschengin vom 19. Schützen-Regiment, die Leutnants Pleßkatschewski und Alexander in die Schützengräben ein; letzterer wurde auf die Bajonette genommen und starb an Ort und Stelle; Leutnant Pleßkatschewski erhielt fünf Bajonettstiche, drei in den Leib, zwei in den Rücken.

Nach der ersten Befestigungslinie wurde auch die zweite genommen. Das II. Bataillon 19. Schützen-Regiments drang hinter den fliehenden Japanern in eine Gebirgsbatterie ein, deren Bedienung teils niedergemacht wurde, teils entfloh. Eines der Geschütze stand seitwärts, bei ihm ein japanischer Offizier; als er seine aussichtslose Lage erkannte, umfaßte er das Rohr des Geschützes und erschoß sich. Rückwärts gestaffelt hinter der Gebirgsbatterie befand sich noch eine Feldbatterie, auf die unsere Schützen bei der Verfolgung der Japaner stießen und die sie auf Anweisung des Kommandeurs 19. Schützen-Regiments, Obersten Ssytschewski, in Besitz nahmen.

Ein erbitterter Kampf entspann sich in dem zwischen der ersten und zweiten Linie der Befestigungen liegenden Dorfe,[18]) wo sich die Japaner in den Fansen festgesetzt hatten und von wo sie das I. und II. Bataillon 19. Schützen-Regiments, die den fliehenden Feind verfolgten, mit Feuer überschütteten. Das in Reserve folgende III. Bataillon, unter Kommando des Oberstleutnants Tichomirow, drang mit Unterstützung von Kompagnien 20. Regiments in das Dorf ein, das an allen Enden brannte und dessen Besatzung teils niedergemacht, teils verjagt wurde.

Um Mitternacht waren die japanische Position und beide Batterien in unseren Händen. Unsere Mannschaften, die sich von der Verfolgung des Gegners hatten hinreißen lassen, schwärmten auf allen Hängen der Höhe herum, so daß der übrige Teil der Nacht dazu verwandt werden mußte, die Truppenteile wieder zu sammeln und in Ordnung zu bringen.

Als der Armeebefehlshaber Meldung von dem glücklichen Ausgang des Sturmes erhielt, befahl er, die genommenen Positionen hartnäckig zu behaupten und sich auf einen Gegenangriff der Japaner vorzubereiten. Gleichzeitig ordnete er an, eine Anhäufung von Truppen zu vermeiden und alle überflüssigen zurückzuführen.

[18]) Weikialotsy. (D. Übers.)

Indessen blieb der Ausgang des Angriffs auf die zweite Kuppe, die „Höhe mit dem einzelnen Baum", die später Nowgorod-Hügel benannt wurde, ungewiß; noch um 11 Uhr abends war General Nowikow im Zweifel, ob die Höhe von den Japanern geräumt sei oder nicht. General Putilow sandte ihm den Befehl, sich bis 5 Uhr morgens des Hügels zu bemächtigen.

Um dies auszuführen, wurde die ganze Abteilung des Generals Nowikow, die Regimenter 86, 87 und 88 sowie 2 Bataillone 11. Sibirischen Infanterie-Regiments, um 3 Uhr in Nähe der Höhe versammelt. Zum Sturm auf deren Gipfel wurde das Jagdkommando 87. Infanterie-Regiments bestimmt; außerdem wurden Freiwillige vorgerufen, worauf eine ganze Kompagnie 87. Infanterie-Regiments mit ihrem Kompagniechef, Hauptmann Kusnezow, und dem Stabskapitän Berndt vortrat.[19]) Diese Kompagnie und das Jagdkommando gingen um 4 Uhr morgens, ohne einen Schuß zu tun, schweigend zum Sturm gegen die Kuppe vor. Ihnen folgten auch die übrigen Truppen der Abteilung Nowikow. Überraschend drangen die Kompagnie und das Kommando in die Schützengräben ein und warfen den Feind mit dem Bajonett heraus. Nach Einnahme der Schützengräben ging das Jagdkommando weiter auf Yalunsan vor, wo sich die Japaner festgesetzt hatten, aber gleichfalls mit dem Bajonett herausgetrieben wurden.[20])

Somit waren bei Tagesanbruch des 17. Oktober die ganze Position der Japaner sowie die beiden Batterien in unseren Händen. Dem

[19]) Eine eigentümliche Maßnahme, für den Angriff auf die Höhe, wozu dem General Nowikow 16 Bataillone zur Verfügung standen, Freiwillige vorzurufen. (D. Übers.)

[20]) Der Verlauf des durch die Regimenter der 22. Division ausgeführten Angriffs erscheint nicht ganz aufgeklärt. Wenn General Nowikow um 3 Uhr morgens seine ganze Division „in Nähe der Höhe" versammelt hatte und den Sturm auf sie anordnete, ist es nicht verständlich, wie er im ungewissen darüber sein konnte, in wessen Besitz die Höhe sei. Die Sache ist um so unklarer, als nach einer Anmerkung des russischen Generalstabswerks die Schilderung der Eroberung der japanischen Batterien dem Bericht des Generals Putilow entnommen ist, wogegen die Kommandeure des 86. und 88. Regiments versichern, daß die Abteilung des Generals Nowikow die Geschütze genommen habe. Da aber General Putilow bereits um Mitternacht im Besitz der Batterien gewesen sein will, General Nowikow aber den entscheidenden Angriff nach obiger Schilderung erst 3 Uhr morgens ausführte, so ist das schwer zusammenzureimen. Yalunsan ist ein auf der Karte nicht verzeichnetes Dörfchen, am Osthange der Nowgorod-Höhe. (D. Übers.)

General Putilow teilte der Kommandeur I. Armeekorps mit, daß ihm auf Anordnung des Armeebefehlshabers 2 Granat-(Schraubenverschluß-)Batterien zur Verstärkung zugeschickt werden würden. Zur Unterstützung der Abteilung vom linken Flügel wurde auf eine am Tage vorher ausgewählte Position die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie unter Bedeckung einer Kompagnie 35. Schützen-Regiments vorgeschoben.

Gleichzeitig wies General v. Meiendorf, dem die Abteilung des Generals Putilow unterstellt worden war, in einem Schreiben an diesen (ab 4¼ Uhr morgens) darauf hin, daß auf Anordnung des Armeebefehlshabers auf der besetzten Stellung, falls die Japaner einen Gegenangriff unternehmen sollten, entschiedener Widerstand zu leisten sei. Griffen die Japaner nicht an, so sollte bei Tagesanbruch zunächst Liutsiëntun genommen werden, falls es noch nicht in unseren Händen sei, alsdann, mit Unterstützung der Truppen X. Korps, der auf dem linken Ufer gelegene Teil von Schanlantsy und schließlich, unter energischer Anteilnahme des X. Korps, der südliche Teil von Schahopu.

Gleich nach diesen Anordnungen traf eine neue ein. In Anbetracht der Möglichkeit eines Gegenangriffs der Japaner befahl General Kuropatkin, das 19. und 20. Schützen-Regiment, die Infanterie-Regimenter 86 und 88 sowie die Schützen-Regimenter 33 und 36 zu einem besonderen Detachement unter Kommando des Generalleutnants Gerngroß zu vereinigen.[21]) Gleichzeitig ersuchte der Armeebefehlshaber den General Putilow, dem X. Armeekorps in seinem Namen den Auftrag zu erteilen, es solle sich mit der Einnahme von Schanlantsy begnügen (falls es von uns besetzt wäre) und nicht weiter vorgehen, da hierdurch

[21]) Es ist ein Wunder, wenn die Truppen überhaupt noch wußten, wem sie untergeben waren. Die Abteilung Nowikow (bisher Sfiwizki) wurde gleichzeitig den kommandierenden Generalen I. und X. Armeekorps unterstellt, erhielt ihre Befehle aber außerdem unmittelbar von General Kuropatkin. Dann erfolgte die Unterordnung des Generals Nowikow unter General Putilow, der seinerseits wieder seine Aufträge vom Kommandeur der Armeereserve, General Gerngroß, sowie direkt von General Kuropatkin bekam. Alle angreifenden Truppen aber waren General v. Meiendorf unterstellt. Jetzt wieder wird aus einem Teil von ihnen und aus Truppen des X. Armeekorps ein besonderes Detachement unter General Gerngroß gebildet. Einen größeren Wirrwarr der Kommandoverhältnisse kann man sich kaum denken. (D. Übers.)

die Vorbereitung des Angriffs auf das Dorf Schahopu gehindert werden könnte. „Ohne Befehl des Generalleutnants Gerngroß nicht einen Schritt vorwärts," bestimmte General Kuropatkin in seiner Zuschrift.

Nach einem an den Kaiser gerichteten Telegramm vom 24. Oktober betrugen unsere Verluste beim Sturm der Putilow- und Nowgorod-Höhe: tot 15 Offiziere, 532 Mann, verwundet 79 Offiziere, 2308 Mann, vermißt 156 Mann.

Am 24. Oktober wurde die Beerdigung der gefallenen Japaner mit militärischen Ehren beendigt; im Abschnitt des 19. und 20. Schützen-Regiments wurden 900 Leichen von Japanern, in dem der 22. Division 600 aufgefunden; außerdem blieb ein großer Teil der gefallenen Japaner unbestattet vor der Aufstellung unserer Truppen liegen.

Ergebnis des Tages und der ganzen Operation. Der von unseren Truppen in der Nacht zum 17. Oktober ausgeführte Sturm auf die Putilow- und Nowgorod-Höhe und die schwere Niederlage, die den Japanern an dieser Stelle beigebracht worden war, hatten dem Feinde bewiesen, daß er es mit Truppen zu tun habe, die noch lange nicht gebrochen, sondern befähigt waren, von der Verteidigung zu kühnem Angriff überzugehen. Dieser Umstand konnte nicht ohne Einfluß auf den weiteren Gang der Ereignisse bleiben und nötigte die Japaner, auf alle weiteren Durchbruchsversuche nach Mukden vorläufig zu verzichten.

Was die Tätigkeit des Feindes vor der Front unserer Ostabteilung betrifft, so verhielt er sich hier von Beginn der Operation ab völlig passiv, indem er die Verteidigung der Operationslinie auf Pensihu weniger der lebenden Kraft seiner hier befindlichen Truppen als vielmehr dem wilden unzugänglichen Charakter des Geländes überließ.[22])

Dieser letzte Umstand brachte den General v. Stackelberg bereits am 10. Oktober — nachdem durch die Avantgardenkämpfe des 9. die Stärke der japanischen Position festgestellt worden war — auf den

[22]) Es ist dasselbe „unzugängliche Gelände", das General Ljubawin während der Schlacht von Liaoyan, trotz seiner Überlegenheit an Zahl, ohne Widerstand der Abteilung Umesawa überließ; die Unzugänglichkeit des Geländes spielte nur eine Nebenrolle, den Ausschlag gab auch hier „die lebende Kraft der Truppen". (D. Übers.)

Gedanken, gegenüber der Front der feindlichen Stellungen, am Lauthalasa-Berge und auf den Pässen, nur Sicherungen stehen zu lassen, mit den Hauptkräften sich dagegen nach Westen über Schanliuhotsy auf Hamatan zu wenden. Noch mehr wurde der Führer der Ostabteilung in dieser Absicht bestärkt, als sich der Übergang der Japaner zum Angriff und der Rückzug der Westabteilung bemerkbar machten. Durch einen Vormarsch seiner Truppen nach Westen hoffte General v. Stackelberg die Möglichkeit zu erlangen, den Feind in offenem Felde anzugreifen und nicht auf befestigten Positionen in Gebirgswildnissen. Endlich, als am 11. und 12. Oktober die Japaner ihren Angriff gegen unser Zentrum ausführten, faßte der Führer der Ostabteilung von neuem den Plan, die Operationsrichtung seiner Truppen zu verändern und durch eine Rechtsschwenkung nach Westen den gegen die Truppen des IV. Sibirischen Korps vorrückenden Gegner anzugreifen. Alle diese erwähnten Bestrebungen des Führers der Ostabteilung, zu aktiven Operationen überzugehen und von den Frontalangriffen gegen den Lauthalasa-Berg und die Pässe Abstand zu nehmen, erhielten nicht die erforderliche Genehmigung.[23])

Auch die Absicht des Führers der Westabteilung, am 16. Oktober zum entscheidenden Angriff zu schreiten, fand nicht die Billigung des Generals Kuropatkin. Die Aufmerksamkeit des Armeebefehlshabers war darauf gerichtet, sich an der Schaho-Linie fest zu behaupten und dem weiteren Vorgehen der Japaner auf Mukden Halt zu gebieten. Dieses gelang ihm auch vollständig durch die Erstürmung der Putilow- und Nowgorod-Höhe.

Mit diesem Sturm endigten die aktiven Unternehmungen beider Gegner; sie machten auf den von ihnen eingenommenen Stellen Halt, begannen ihre Stellungen zu befestigen und neue Kräfte zu sammeln. — Es trat eine Zeit der Stille ein, umsomehr, als auch der Winter nahte, der an und für sich die Bewegungen erschwerte.

Im allgemeinen war das Ergebnis der Schlacht am Schaho ein unentschiedenes. Die Verluste beider Parteien waren fast gleich. Die Mandschurei-Armee hatte an Toten, Ver-

[23]) Der ganze vorangegangene Absatz ist nach einer Anmerkung des Originals einem Schreiben des Generalleutnants v. Stackelberg an die „Kriegsgeschichtliche Kommission" entnommen. (D. Übers.)

wundeten und Vermißten 1021 Offiziere und 39 748 Mann eingebüßt (siehe Anlage 2); etwa die gleichen Verluste hatten die Japaner erlitten.[24])

|| Hiermit schließt die „Kriegsgeschichtliche Kommission" des russischen Generalstabs die von mir unverkürzt wiedergegebene Schilderung der Schlacht am Schaho, ohne eine weitere Betrachtung daran zu knüpfen und den Ursachen des Mißerfolges nachzuforschen. Es ist selbstverständlich, daß eine so hochstehende Behörde nicht scharfe abfällige Kritik an den Handlungen von Führern üben kann, die zum Teil sich noch in den höchsten Stellungen der Armee befinden. Insofern hat die Herausgabe der offiziellen Schilderung eines unglücklichen Feldzuges der eigenen Armee bald nach seiner Beendigung etwas Bedenkliches. Denn der Zweck eines solchen Werkes kann es doch nur sein, der Armee die Erfahrungen und Lehren des Krieges zugänglich zu machen und ihr ein Mittel zur Selbsterziehung und Abstellung der bisherigen Mängel und Schäden zu bieten. Das ist schwierig, wenn man keine Kritik anlegen will. Aber man muß zugeben, daß der russische Generalstab in den bisherigen Bänden dieses Werkes und — es sei vorausgesagt — auch in den folgenden sich dieser schwierigen Aufgabe mit Geschick entledigt hat. Die objektive Schilderung der Tätigkeit der eigenen Truppen sowie der Führung auf Grund der Kriegsakten und ihr Vergleich mit dem Verhalten der Japaner auf Grund aller zugänglichen ausländischen und japanischen Quellen ergibt ein plastisches Bild, das dem Studierenden auch ohne Kritik eine gute Grundlage für die zutreffende Beurteilung der Kriegshandlungen gab und es ihm ermöglichte, Lehren daraus zu ziehen.[25])

|| Diese Vorzüge der bisherigen und ferneren Schilderung des Kriegsverlaufs vermißt man in dem vorliegenden Teil, es fehlt diesem sogar

[24]) Die Verluste der Russen betrugen nach den in Anlage Nr. 2 angegebenen offiziellen Zahlen einschl. der Offiziere 41 350 Mann; die Japaner sollen nach Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" rund 20 000 Mann verloren haben; das dürfte nicht „fast das gleiche" sein; im übrigen würde auch eine weit höhere Verlustzahl der Japaner ihren Sieg nicht geschmälert haben. (D. Übers.)

[25]) Ob dieses Verfahren der Darstellung gerade für die russische Armee angebracht ist, will ich nicht erörtern. Es erfordert jedenfalls eine gewisse kritische Schulung des Geistes, einen Sinn für Logik. (D. Übers.)

an der bisher von mir rühmend hervorgehobenen Unparteilichkeit. Denn als solche kann man es nicht bezeichnen, wenn fast ganz ohne eigene Betrachtungen nur der Inhalt der vielfach schöngefärbten amtlichen Gefechtsdarstellungen, Befehle, Meldungen usw. wiedergegeben wird, ohne die Tätigkeit des Feindes auch nur einigermaßen eingehend zu würdigen. Der russische Offizier, dem andere Quellen nicht zu Gebote stehen, muß aus dem Studium dieser Schilderung die Anschauung gewinnen, daß nur „unzugängliches Gelände", die „Überlegenheit des Feindes" und vielleicht die unsachgemäßen Anordnungen des Armeebefehlshabers zu dem „unentschiedenen" Ausgang der Schlacht geführt haben.

|| Auch General Kuropatkin stellt in seinem „Rechenschaftsbericht" die Behauptung auf, die Schlacht am Schaho sei „unentschieden" gewesen. In seinem Telegramm an General Kuropatkin nach der Schlacht von Liaoyan sagt der russische Kriegsminister sehr treffend: „Beim Eintritt in den Kampf verfolgt jeder der Gegner ein Ziel . . .; nach dem allgemeinen Sprachgebrauch hat derjenige, der dieses Ziel erlangt, gleichviel, welche Opfer es kosten möge, einen Sieg errungen, derjenige, der das gesteckte Ziel nicht erreicht, eine Niederlage erlitten."

|| General Kuropatkin hatte es für die Offensive am Schaho als Ziel seiner Armee bezeichnet, „zunächst das rechte Taitsyho-Ufer in Besitz zu nehmen", wahrlich ein recht kärgliches Ziel, besonders im Hinblick auf den volltönenden Armeebefehl vom 3. Oktober, in dem der Armeebefehlshaber seinen Truppen ankündigte, daß nun die Zeit gekommen sei, „die Japaner zu zwingen, sich unserem Willen unterzuordnen." Aber das der Armee gestellte so bescheidene Ziel wurde nicht nur nicht erreicht, sondern das russische Mandschurei-Heer wurde trotz seiner bedeutenden Überlegenheit bis hinter den Schaho zurückgeworfen. Wie soll man das anders als „Niederlage" nennen, oder, wie der russische Kriegsminister sich ausdrückt: „meinetwegen auch — Mißerfolg. Wie Sie wünschen!" Jedenfalls war es der schwerste „Mißerfolg", den die russische Armee während des ganzen Feldzuges erlitten; der schwerste in moralischer Beziehung, da er die letzte Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Krieges nahm, da er die völlige Unfähigkeit der Mandschurei-Armee zu offensiven Operationen bewies.

|| An der Tatsache der Niederlage ändert auch nichts der vereinzelte Schlußerfolg beim Sturm auf die Putilow- und Nowgorod-Höhe. Es

war erfreulich und anerkennenswert, daß es den 25 russischen Bataillonen gelang, die 5 Bataillone des Generals Yamada aus ihren Stellungen zu vertreiben,[26]) um so anerkennenswerter, als der Wirrwarr in den Anordnungen für den Angriff auf einen Erfolg kaum hoffen ließ. Die russischen Soldaten haben sich hierbei brav und opfermutig geschlagen,[27]) wie überhaupt ihr tapferes Verhalten während der ganzen Schlacht durchaus lobend hervorgehoben werden muß. Aber weit höhere Anerkennung verdient der japanische Soldat, der trotz der Überzahl der Feinde durch sein standhaftes Ausharren und ungestümes Draufgehen es seinen Führern ermöglichte, den Gegner ihrem Willen unterzuordnen. Auch trat in dieser Schlacht, der ersten bisher im ganzen Kriege, in der die russische Armee sich wenigstens teilweise offensiv betätigte, die Unterlegenheit der russischen Truppen in taktischer Beziehung, in ihrer Ausbildung zutage.[28]) Das war aber nicht der Grund für die Niederlage des russischen Heeres. Dieser lag einzig und allein in der Unzulänglichkeit der russischen Führung, in ihrem Mangel an allen Eigenschaften, die den Erfolg verbürgen.

|| Es bezieht sich dies nicht allein auf den Armeebefehlshaber, sondern auf die Führer aller Grade, soweit sie in die Lage kamen, selbständige Entschlüsse zu fassen und selbsttätig zu handeln.[29]) Nirgends ein Hervortreten von kühnem Wagemut, festem Entschluß und Tatkraft.

|| Unstreitig trifft die Schuld für die Niederlage in erster Linie den Armeebefehlshaber, dem es von Anfang an an dem Hauptunterpfand

[26]) Im übrigen hatte General Yamada, der einsah, daß er sich mit seiner kleinen Abteilung in der weit vorgeschobenen Stellung ohne Unterstützung nicht halten könne, bereits den Entschluß gefaßt, seine Stellung am Abend des 16. zu räumen. (Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften".)

[27]) Allerdings berührt es in obiger Schilderung eigenartig, daß bei der Abteilung Nowikow es schließlich einem Jagdkommando und einer sich „freiwillig meldenden" Kompagnie gelang, was vorher 4 Regimenter nicht vermocht hatten.

[28]) Leider wird auch gänzlich vermieden, durch Anführung taktischer Formationen im Gefecht und ihre kritische Beleuchtung der Armee irgendwelche Belehrung zu bieten. Stellenweise heißt es, daß Regimenter in Kolonnen „mit klingendem Spiel" vorgegangen sind; man könnte fast glauben, daß dieses als Muster empfohlen wird. (D. übers.)

[29]) Es fehlt mir hier an Raum zu eingehender Begründung; ich verweise daher auf die sehr sachlichen „Betrachtungen" im Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften".

für die Erringung des Erfolges, dem festen Willen, fehlte, die Sache bis zum Ende zu führen, zu siegen oder unterzugehen; der, anstatt das letzte Bataillon zum Kampf heranzuführen, in Sorge für seine Flanken und seinen Rücken starke Truppen zu ihrer Sicherung verschwendete; der nicht von Anfang an seine ganze Kraft zum energischen Angriff einsetzte, sondern aus Furcht vor den Folgen eines Mißlingens drei Armeekorps zu seiner Verfügung zurückhielt; der es nicht verstand, seine Unterführer durch bestimmte klare Befehle vorwärts zu reißen, sondern im Gegenteil ihre ohnehin schon mangelhafte Entschlußkraft durch Mahnungen zur Vorsicht und durch ewiges Eingreifen in ihre Befehlsbefugnisse noch mehr lähmte; der nicht die Verantwortung für einen Entschluß auf sich nehmen wollte, von dem das Schicksal der Armee abhing.

|| Unzweifelhaft war auch die ganze Anlage der Operation verfehlt. Der Hauptangriff gegen den feindlichen linken Flügel in der Ebene, wo die russische Armee ihre Überlegenheit an Zahl hätte zur Geltung bringen können, hätte sicher größeren Erfolg versprochen als der Angriff im Gebirge, in dem zu fechten die russischen Truppen bereits mehrfach ihre Unfähigkeit erwiesen hatten. Welch ein reiches Feld der Tätigkeit bot sich dort in der Ebene den 143 russischen Eskadrons, die bei dem Vorhandensein der berittenen Jagdkommandos bis auf die letzte zu operativen Zwecken freigemacht werden konnten. Statt dessen wurde die Kavallerie auf der ganzen Front verzettelt, in großen Massen den Truppen im Gebirge beigegeben, wo das Gelände ihre Tätigkeit lähmte. So ist denn auch in der Schlacht von kavalleristischen Unternehmungen nichts zu spüren; die Reiterei verbleibt in voller Untätigkeit; wo sie auftritt, besetzt sie zum Feuerkampf Positionen, oder sie weicht, sobald sich der Gegner nähert, hinter die Front der eigenen Truppen zurück.

|| Aber wenn auch die Anlage der ganzen Operation verfehlt war, so konnte und mußte sie dennoch zu einem siegreichen Ende geführt werden, wenn nur der Armeebefehlshaber und seine Unterführer von dem festen Willen beseelt waren, den einmal gefaßten Entschluß unerschütterlich durchzuführen. Daran fehlte es aber vom höchsten bis zum untersten Führer. Es offenbarten sich nicht die Unfähigkeit eines einzelnen, sondern die Mängel in der Erziehung des ganzen russischen Offizierkorps zu selbsttätigem Handeln und Denken. Wie der Armeeführer zu keinem großen Entschluß gelangen konnte und seine Arbeits-

kraft auf zahllose die Selbständigkeit der Unterführer beschränkende Anordnungen von Einzelheiten vergeudete, so war auch unter seinen Untergebenen nicht einer, der durch Umsicht und Tatkraft die dem Oberfeldherrn mangelnden Eigenschaften einigermaßen hätte ergänzen können.

|| Die einzige Belehrung, die der russische Generalstab an das „Ergebnis der Operation" knüpft, ist die Wiedergabe von Absichten des Generals v. Stackelberg, die er für die Verwendung der Ostabteilung gehegt haben will. Ganz abgesehen davon, daß diese Absichten doch wohl anfechtbar sind, da zu Beginn der Operation, wo die Entscheidung hätte gesucht werden müssen, der Feind sich gar nicht in der Gegend von Hamatan befand, er diesen Vorstoß also erst ausführen konnte, nachdem durch sein Zögern die Westabteilung und das Zentrum zurückgeworfen worden waren, so bietet es sehr wenig Interesse und Belehrung, was General v. Stackelberg beabsichtigt hat. Die Hauptsache ist, die Gründe zu erforschen, weshalb sein Angriff gescheitert ist. Diese sind nicht in der „Gebirgswildnis" zu suchen, sondern in der unsachgemäßen Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden lebenden Kräfte; wenn auch die Geländeverhältnisse dem Gegner die Verteidigung erleichterten, so wäre es dem Führer der Ostabteilung doch mit seinen drei Armeekorps und seiner großen Überzahl an Kavallerie unzweifelhaft möglich gewesen, die 7 feindlichen Bataillone, die anfänglich die ausgedehnte Stellung besetzt hielten, über den Haufen zu werfen, wenn er nur schnell und tatkräftig seine Truppen vorgeführt hätte; durch sein ewiges Zögern und Aufschieben des Angriffs, das tropfenweise nicht einheitliche Einsetzen der Truppen, das Zurückhalten des II. Sibirischen Korps bis zum Ende des Kampfes, durch die Scheu schließlich, mit starken Kräften den feindlichen rechten Flügel auf dem südlichen Taitsyho-Ufer zu umfassen, ermöglichte es General v. Stackelberg dem schwachen Feinde, Verstärkungen heranzuziehen und, obgleich auch dann noch fünfmal schwächer, die mit viel zu geringem Kräfteeinsatz geführten russischen Frontalangriffe zurückzuschlagen.

|| Ein großer Erfolg hätte der russischen Armee gewinkt, wenn General v. Stackelberg von dem festen Willen beseelt gewesen wäre, die ihm erteilte Aufgabe — mochte sie ihm zweckmäßig erscheinen oder nicht — schnell und tatkräftig durchzuführen. Aber auch das Verhalten seiner Unterführer, besonders des Kommandeurs III. Sibirischen Korps, ferner der Generale Ljubawin, Ssamssonow, schließlich auch

des Generals Rennenkampf, läßt Umsicht und Zielbewußtsein vermissen; die Operationen auf dem linken Taitsyho-Ufer, denen eine entscheidende Bedeutung beilag, werden, aus Besorgnis vor der Gefährdung der Rückzugslinie, aufgegeben, sobald sich nur einige japanische Kompagnien blicken lassen, bis schließlich das Auftreten der 8 Eskadrons der 2. japanischen Kavallerie-Brigade die Veranlassung zum Rückzuge des ganzen russischen linken Flügels gibt.

|| Den gleichen Mangel an Wagemut zeigt das Verhalten der Westabteilung, des VI. Sibirischen Korps und der Abteilung Dembowski. Anstatt den Gegner mit aller Kraft anzufassen, bleiben das X. und XVII. Korps, beeinflußt allerdings durch die Weisungen des Armeebefehlshabers, nach zögerndem Vorgehen stehen, überlassen dem Feinde die Vorhand und verfallen in passive Verteidigung auf zwei bis drei hintereinanderliegenden Positionen, in denen sie schließlich in der rechten Flanke umfaßt werden. Nur eines kräftigen Vorstoßes der Hauptkräfte des VI. Sibirischen Korps und der Abteilung Dembowski bedurfte es, um diese Umfassung zunichte zu machen und den Gegner selbst in seiner linken Flanke zu fassen. Aber, nicht erzogen zu selbsttätigem Handeln, verharren die Führer dieser Detachements in völliger Untätigkeit in ihren Positionen und lassen die Niederlage des XVII. Korps geschehen, ohne es zu unterstützen. In den letzten Tagen der Schlacht, als die Japaner ihre ganzen Anstrengungen auf die Durchbrechung des Zentrums richteten, standen dem XVII., VI. Sibirischen Korps und der Abteilung Dembowski nur 1½ japanische Divisionen gegenüber; auch jetzt noch war es möglich, durch energischen Angriff auf diesem Flügel die bisherigen Mißerfolge wieder gut zu machen; aber man entschloß sich dazu erst, als es schon zu spät war. Auch wurden die Angriffe bei völliger Passivität des XVII. Korps vom VI. Sibirischen Korps und der Abteilung Dembowski nur mit schwachem Kräfteeinsatz unternommen und bald wieder eingestellt.

|| Im Zentrum schließlich gelang es allerdings, den beabsichtigten Durchbruch der Japaner zu verhindern, aber auch hier hätte viel früher und nachdrücklicher ein Erfolg errungen werden können, wenn von vornherein stärkere Kräfte eingesetzt und klare Befehlsverbände geschaffen worden wären. Durch das zaghafte tropfenweise Loslassen der Reserven aber konnte kein nachhaltiger Erfolg erzielt werden, und es ergab sich eine derartige Vermischung der Truppen der verschiedensten

Korps und Divisionen, daß von einer einheitlichen Gefechtsleitung nicht mehr die Rede sein konnte. Man denke nur an die Abteilung Mau, die dem X. Armeekorps angehörte, dann dem Kommandeur IV. Sibirischen Korps unterstellt wurde, sich darauf mit Truppen I. Armeekorps vermischte, von dessen kommandierendem General sie Weisungen erhalten sollte, gleichzeitig aber auch von General Kuropatkin direkt Befehle empfing und endlich ohne jede Veranlassung das Schlachtfeld verließ.

|| Die Schlacht ging, wie schließlich der ganze Feldzug, verloren durch den allen Lehren der Kriegsgeschichte widersprechenden Gebrauch der Streitkräfte seitens des Generals Kuropatkin und seiner Unterbefehlshaber, an dem Fehlen von Selbsttätigkeit und Verantwortungsfreudigkeit bei den Führern aller Grade. Konnte und wollte man aus gewissen Rücksichten dieses nicht aussprechen, so hätte der Armee wenigstens dadurch eine Belehrung geboten werden können, wenn auf andere sich geltend machende Mißstände — die unklare Befehlserteilung, die mangelhaften Maßnahmen für schnelle Übermittlung der Befehle und Meldungen, die in der russischen Armee vollkommen zur Gewohnheit gewordene Vermengung der Verbände, Unterstellung der Truppen unter unbekannte Führer, Eingreifen in die Befehlsbefugnisse der unterstellten Kommandeure, die unzweckmäßigen taktischen Formationen usw. — hingewiesen worden wäre; aber von alledem findet sich nichts. Leicht hat man es der Armee nicht gemacht, aus dieser Schilderung Erfahrungen zu schöpfen. ||

Anlage 1a.

Kriegsgliederung der russischen Mandschurei-Armee während der Schlacht am Schaho.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch.
Oberbefehlshaber	Admiral Alexejew			
Chef des Stabes	Gen. Lt. Shilinski			
Armeebefehlshaber	Gen. d. Inf. Kuropatkin			
Chef des Stabes	Gen. Lt. Ssacharow			
Generalquartiermeister	Gen. Maj. Charkewitsch			
	I. Westabteilung.			
Führer	Gen. d. Kav. Baron Bilderling			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Baron Thiesenhausen			
X. Armeekorps	Gen. Lt. Ssluтschewski			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Zurikow			
9. Infanterie-Div.	= = Hörschelmann			
1. Brigade	= = Rjäbinkin			
33. Inf. Regt. Jelez	Oberstlt. Woltschanowski	4	—	—
34. = = Ssjewsk	Oberst Schitkowski	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Schatilow			
35. Inf. Regt. Brjansk	Oberst Kwiatkowski	4	—	—
36. = = Arjoll	= Shdanowski	4	—	—
9. Art. Brig. (6 Batt.)	= Ssuchinski	—	—	48
31. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Mau			
1. Brigade	Gen. Maj. Tschishewitsch			
121. Inf. Regt. Pensa	Oberst Markow	4	—	—
122. = = Tambow	Oberstlt. Ssokolow	4	—	—
2. Brigade	Oberst Rshesniowezki[1])			
123. Inf. Regt. Koslow	Oberstlt. Wassiljewski	4	—	—
224. = = Woronesch	= Ssolomko	4	—	—
31. Art. Brig. (5 Batt.)	Oberst Buschen	—	—	40

[1]) Führte die Brigade bis zum 14. Oktober für den erkrankten Brigadekommandeur, Gen. Maj. Wassiljew.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sfotn.	Gesch.
1. Orenburg-Kas. Regt.	Oberst Nikolajew	—	6	—
6. Sappeur-Batl.	= Malischewski	1	—	—
XVII. Armeekorps	Gen. Lt. Wolkow			
Chef des Stabes	Oberst Dragomirow			
3. Infanterie-Div.	Gen. Maj. Yanshul			
1. Brigade	= = Saschtschuk			
9. Inf. Regt. Ingermanland	Oberst Krischtopenko	4	—	—
10. = = Neuingermanland	= Paradjelow	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Jakubinski			
11. Inf. Regt. Pskow	Oberst Grulow	4	—	—
12. = = Welikoluzk	= de Witte	4	—	—
3. Art. Brig. (6 Batt.)	Gen. Maj. Gribunin	—	—	48
35. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Dobrshinski			
1. Brigade	Gen. Maj. Glaßko			
137. Inf. Regt. Njeshin	Oberst Istomin	4	—	—
138. = = Bolchow	Oberstlt. Larionow	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Glinski			
139. Inf. Regt. Morschansk	Oberstlt. But-Gussaïnow	4	—	—
140. = = Saraisk	Oberst Martynow	4	—	—
35. Art. Brig. (6 Batt.)	Gen. Maj. Terpilowski	—	—	48
Selbständ. Kav. Brig.	= = Stepanow			
51. Drag. Regt. Tschernigow	Oberst Senkewitsch	—	6	—
52. = = Njeshin	= Stachowitsch	—	6	—
17. Sappeur-Batl.	= Gladyschew	1	—	—
Orenburg-Kas. Brig.	Gen. Maj. Grekow (Wladimir)			
11. Orenburg-Kas. Regt.	Oberst Baskakow	—	6	—
12. = = =	W. St. Bytschkow	—	6	—
11. Reit. Batt.	—	—	—	6
Ural-Kas. Brig.	Oberst Shabyko			
4. Ural-Kas. Regt.	= Sfokolow	—	5	—
5. = = =	W. St. Sfolowjow	—	5	—
	Mithin Westabteilung . .	64	40	190
			u. 2 Sapp. Batle.	

Die Gefechtsstärke betrug am 28. September 1904:

Infanterie . . .	807 Offiz.,	45 718 Bajonette,
Kavallerie . . .	178 =	5 007 Säbel,
Ingenieur-Truppen	45 =	1 852 Mann
Im ganzen . .	1030 Offiz.,	52 577 Mann, 190 Geschütze.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sfotn.	Gesch.
	II. Ostabteilung.			
Führer	Gen. Lt. Baron Stackelberg			
Chef des Stabes	Gen. Maj. v. dem Brinken			
I. Sibirisches Korps	Gen. Lt. Gerngroß			
Chef des Stabes	Oberst Gurko			
I. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Maj. Krause			
1. Brigade	= = Maximowitsch			
1. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Lösch	3	—	8 M.G.
2. = = =	Oberstlt. Iwanow	3	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Jazynin			
3. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Semljanizyn	3	—	—
4. = = =	Oberstlt. Katiushinski	3	—	—
1. = = = Art. Brig. (4 Batt.)	Gen. Maj. Galizyn	—	—	32
9. Ostsib. Schützen-Div.	= = Kondratowitsch			
1. Brigade				
33. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Lissowski	3	—	8 M.G.
34. = = =	= Mußchelow	3	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Sykow			
35. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Dobwor-Mußnizki	3	—	—
36. = = =	= Batschinski	3	—	—
9. = = = Art. Brig. (3 Batt.)	= Martynow	—	—	24
Ussuri-Reiter-Brig.	Gen. Maj. Grekow (Mitrofan)			
Primor-Drag. Regt.	Oberst Woronow	—	6	—
Grenzwach-Reiter-Regt.	Oberstlt. Tschuwakinski	—	4	—
1. Reit. Geb. Batt.	—	—	—	6
1. Ostsib. Sappeur-Batl.	Oberst Sforokin	1	—	—
II. Sibirisches Korps	Gen. Lt. Sassulitsch			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Papengut			
5. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Lt. Alexejew			
1. Brigade	Gen. Maj. Okulitsch			
17. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Rshepezki	3	—	8 M.G.
18. = = =	Oberstlt. Sfimonow	3	—	—

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch.
2. Brigade.	Gen. Maj. Putilow			
19. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Sytschewski	3	—	—
20. = = =	= Gnida	3	—	—
5. = = -Art. Brig. (3 Batt.)	Oberst de Bruges	—	—	24
213. Inf. Regt. Orowaisk	= Romischewski	4	—	—
V. 2. Sib. Inf. Regt. Tschita	—	1	—	—
V. 7. Sib. Kas. Regt.	—	—	2	—
V. d. 26. Art. Brig. (1 Batt.)	—	—	—	8
5. Ostsib. Sappeur-Batl.	—	1	—	—
III. Sibirisches Korps	Gen. Lt. Iwanow			
Chef des Stabes	Oberst Oranowski			
3. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Maj. Kaschtalinski			
1. Brigade	= = Mardanow			
9. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Meßchijew	3	—	8 M. G.
10. = = =	Oberstlt. Gorßki	3	—	—
2. Brigade	Oberst Poßpjelow			
11. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberstlt. Jablotschkin	3	—	—
12. = = =	Oberst Zybulski	3	—	—
3. = = -Art. Brig. (4 Batt.)	Oberstlt. Kalin	—	—	24
6. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Maj. Danilow			
1. Brigade	= = Jazinin			
21. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Laßki	3	—	—
22. = = =	= Kukuran	3	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Kritschinski			
23. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Radezki	3	—	—
24. = = =	= Letschizki	3	—	—
6. = = -Art. Brig. (3 Batt.)	= Krischtafowitsch	—	—	24
2. Tschita-Transb. Kas. Regt.	W. St. Sakreshewski	—	6	—
6. Sib. Inf. Regt. Jenisseisk	?	4	—	—
7. = = = Krasnojarsk	Oberst Rjedko	4	—	—
V. 2. Werchneudinsk-Transb. Kas. Regt.	—	—	1	—
2. u. 3. Ostsib. Gebirgs-Batt.	—	—	—	16
V. 5. Feldmörser-Regt.	—	—	—	6 Mörser
2. Ostsib. Sappeur-Batl.	Oberstlt. Wassiljew	1	—	—

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch.
Sibirische Kas. Div.	Gen. Lt. Ssamssonow			
Chef des Stabes	Oberst Danilow			
4. Sib. Kas. Regt.	W. St. Kolatschew	—	5	—
5. = = =	= = Putinzew	—	5	—
8. = = =	Oberst Pankow	—	5	—
20. Reit. Batt.	Oberstlt. Iwanow	—	—	6
	Mithin Ostabteilung . .	73	34	170[2])
		32 M. G., 3 Sapp. Batle.		

Die Gefechtsstärke betrug am 28. September 1904:

Infanterie . .	794 Offiz.,	56 036 Bajonette,
Kavallerie . .	153 =	4 326 Säbel,
Ing. Truppen .	58 =	1 928 Mann
Im ganzen .	1005 Offiz.,	62 290 Mann, 32 M. G., 170 Gesch.[2])

III. Abteilung Rennenkampf.

Führer	Gen. Lt. Rennenkampf			
Chef des Stabes	Oberst Rossiiski			
214. Inf. Regt. Mokschan	Oberstlt. Patrikowski	4	—	—
282. = = Tschernojarsk	Oberst Tichonow	4	—	—
283. = = Bugulma	= Sarako-Sarakowski	3	—	—
V. 1. Sib. Inf. Regt. Stretensk	—	1	—	—
= 2. Sib. Inf. Regt. Tschita	—	1	—	—
= d. 26. Art. Brig. (3 Batt.)	—	—	—	24
= = Grenzwache	—	—	—	2
2. Brig. d. Transbaikal-Kas. Div.	Gen. Maj. Ljubawin			
2. Nertschinsk-Kas. Regt.	W. St. Truchin	—	6	—
2. Argunsk-Kas. Regt.	= = Kobylkin	—	6	—

[2]) Das russische Original zählt, ohne Mörser, 194 Geschütze; nämlich außer den obenangeführten noch 24 Gesch. 26. Art. Brig. und die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie; letztere war beim I. Armeekorps, die 24 Gesch. 26. Brig. bei der Abt. Rennenkampf. (D. übers.)

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch.
V. 1. Argunsk-Kas. Regt.	—	—	2	—
V. Amur-Kas. Regt.	—	—	2	—
4. Reit. Geb. Batt. d. Gr. W.	—	—	—	4
V. 5. Ostsib. Sappeur-Batl.	—	1/4	—	—
Mithin Abteilung Rennenkampf . .		13	16	30

Gefechtsstärke vom 28. September 1904:
Infanterie: . . . 136 Offiz., 10 562 Bajonette,
Kavallerie: . . . 52 = 1 879 Säbel
Im ganzen . . 188 Offiz., 12 441 Mann.

IV. Sicherung der Flanken.

A. Rechte Flanke				
Abteilung Dembowski	D. Kom. Gen. V. Sib. Korps			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Jakowlew			
2. Brig. 54. Inf. Div.	= = Fomin			
215. Inf. Regt. Busuluk	Oberstlt. Fürst Amilachori	4	—	—
216. = = Insar	= Matow	4	—	—
284. = = Tschembarsk	= Poljakow	4	—	—
V. d. 28. Art. Brig. (3 Batt.)	—	—	—	18
V. d. IV. Sib. Art. Abt.	—	—	—	8
1. Argunsk-Kas. Regt.	Oberst Truchin	—	4	—
Selbständ. Kaukasische Brig.	Gen. Maj. Fürst Orbeliani			
Terek-Kuban-Reiter-Regt.	W. St. Fidarow	—	6	—
2. Dagestan- = =	Oberst Chan Nachitschewanski	—	6	—
4. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	6
5. Ostsib. Sappeur-Batl.	Oberstlt. Ssollogub	1	—	—
Ostsib. Pontonier-Batl.	= Kisselew	1	—	—
Abteilung Kossowski	Gen. Maj. Kossowski			
281. Inf. Regt. Drissa	Oberst Schirokow	4	—	—
V. 4. Sib. Inf. Regt. Werchneudinsk	—	2	—	—
V. d. 28. Art. Brig.	—	—	—	8
V. d. IV. Sib. Art. Abt.	—	—	—	4
Amur-Kas. Regt.	Oberst Kononowitsch	—	3	—
V. d. Grenzwache	—	1/2	6	4

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch.
B. Linke Flanke				
Abt. Rennenkampf	siehe oben			
Abt. Madritow	Oberst Madritow			
V. 1. Sib. Inf. Regt. Stretensk	—	1	—	—
Ber. Jagdkdo. 1. Ostsib. Schützen-Regts.	—	—	1	—
Ber. Jagdkdo. 15. Ostsib. Schützen-Regts.	—	—	1	—
V. Ussuri-Kas. Regt.	—	—	1	—
Kaukasische Freiwillige	—	—	1	—
V. d. Grenzwache	—	—	—	2
Mithin Flanken-Sicherungen (ohne Abt. Rennenkampf)		$19^1/_2$	29	50

V. Zur Verfügung der Heeresleitung.

IV. Sibirisches Korps	Gen. Lt. Sarubajew			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Webel			
2. Sib. Infanterie-Div.	= = Lewestam			
5. Sib. Inf. Regt. Irkutsk	Oberstlt. Wßtawski	4	—	—
6. = = = Kraßnojarsk	siehe III. Sib. Korps	—	—	—
7. = = = Jenisseisk	= = = =	—	—	—
8. = = = Tomsk	Oberst Borissow	4	—	—
1. Sib. Art. Brig. (4 Batt.)	= Wewern	—	—	32
I. Sib. Art. Abt. (2 Batt.)	—	—	—	16
II. = = = (2 Batt.)	= Witzmann	—	—	12
3. Sib. Infanterie-Div.	Gen. Maj. Kossowitsch			
1. Brigade	= = Schileiko			
9. Sib. Inf. Regt. Tobolsk	Oberst Duschkewitsch	4	—	—
10. = = = Omsk	Oberstlt. Fürst Makajew	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Rehbinder			
11. Sib. Inf. Regt. Ssemipalatinsk	Oberst Stelnizki	4	—	—
12. = = = Barnaul	= Dobrotin	4	—	—
III. Sib. Art. Abt. (2 Batt.)	—	—	—	12
IV. = = = (2 Batt.)	= Engelmann	—	—	12
1. u. 2. Ostsib. Mörser-Batt.	—	—	—	12 Mörser
5. Mörser-Regt. (3 Batt.)	—	—	—	18 Mörser
2. Werchneudinsk-Kas. Regt.	W. St. Eiler	—	5	—
4. Ostsib. Sappeur-Batl.	Oberstlt. Woronow	1	—	—

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sotn.	Gesch.
I. Armeekorps	Gen. d. Kav. Baron Meiendorf			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Laschkewitsch			
22. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Afanassowitsch			
1. Brigade	Gen. Maj. Nowikow			
85. Inf. Regt. Wyborg	Oberst Saiontschkowski	4	—	—
86. = = Wilmanstrand	= Siwizki	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Frisch			
87. Inf. Regt. Neuschlot	Oberst Rudenko	4	—	—
88. = = Peterow	= Apuchtin	4	—	—
7. Art. Brig. (6 Batt.)	Gen. Maj. Wolkowizki	—	—	48
37. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Tschekmarew			
1. Brigade	Gen. Maj. Mandryka			
145. Inf. Regt. Nowotscherkaßk	Oberst Karepow	4	—	—
146. = = Zarizyn	= Stubendorf	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Polsikow			
147. Inf. Regt. Ssamara	Oberst Schtscherbinski	4	—	—
148. = = Kaspien	= Freimann	4	—	—
43. Art. Brig. (6 Batt.)	Gen. Maj. Kochanow	—	—	48
7. Sib. Kas. Regt.	Oberst Fürst Trubezkoi	—	4	—
2. u. 3. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	12
1. Sappeur-Batl.	= Dobrowolski	1	—	—
Selbständ. Transbaikal-Kas. Brig.	Gen. Maj. Mischtschenko			
Chef des Stabes	Oberstlt. Mandryka			
1. Tschita-Kas. Regt.	Oberst Pawlow	—	6	—
1. Werchneudinsk-Regt.	= Löwenhof	—	5	—
1. Transbaikal-Kas. Batt.	W. St. Gawrilow	—	—	6
V. d. 6. Reit. Geb. Batt. d. Gr. W.	—	—	—	2
VI. Sibirisches Korps	Gen. d. Inf. Ssobolew			
Chef des Stabes	Oberst Poßtowski			
55. Infanterie-Div.	Gen. Maj. Laiming			
1. Brigade	= = Frankowski			
217. Inf. Regt. Kromy 218. = = Borissoglebsk	} bildeten die Besatzung der Positionen von Tielin und Mukden			

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk. und Sfotn.	Gesch.
2. Brigade	Gen. Maj. Dobrowolski			
219. Inf. Regt. Juchnow	Oberst Wassiljew	4	—	—
220. = = Jepifan	= Ponomarew	4	—	—
6. Art. Brig. (6 Batt.)	= Krajewski	—	—	48
72. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Tugan-Mirsa-Baranowski			
1. Brigade	Gen. Maj. Bolotow			
285. Inf. Regt. Mzensk	Oberstlt. Mucharski	4	—	—
286. = = Kirsanow	Oberst Nasarbegow	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Kussow			
287. Inf. Regt. Tarussa	Oberst Schischkin	4	—	—
288. = = Kulckow	= Lawrentjew	4	—	—
10. Art. Brig. (4 Batt.)[3]	Gen. Maj. Radkewitsch	—	—	32[3]
Mithin zur Verfügung der Heeresleitung (ohne die Besatzungs-Brigade VI. Sib. Korps)		80	26[4]	310

Gesamtstärke der Mandschurei-Armee (einschl. der 1. Brig. 55. Inf. Div.):

257½ Bataillone, 32 Maschinengewehre, 143 Eskadrons und Sfotnien (außerdem bei jedem Schützen- und Infanterie-Regiment ein berittenes Jagdkommando), 682 Schnellfeuergeschütze, 78 alte Geschütze und Mörser, 9 Sappeur-Bataillone, 1 Pontonier-Bataillon.

Die Gefechtsstärke der Armee betrug (einschl. der 1. Brig. 55. Inf. Div.) am 28. September 1904:

Infanterie	2718 Offiz.,	194 336	Bajonette,
Kavallerie	597 =	16 539	Säbel,
Ingenieurtruppen .	202 =	7 223	Mann,
Im ganzen .	3517 Offiz.,	218 098	Mann (ohne Artillerie).

[3]) Außerdem 2 Batterien bei der 1. Brig. 55. Div.

[4]) Darunter 6 Sfotnien verschiedener Kasaken-Regimenter beim VI. Sib. Korps, die oben nicht aufgeführt sind.

Kriegsgliederung der japanischen Armee während der Schlacht am Schaho.[1])

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk.	Gesch.
Oberbefehlshaber	Marschall Marquis Oyama			
Chef des Stabes	Gen. Lt. Baron Kodama			
I. Armee	General Baron Kuroki			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Fujii			
12. Division:	Gen. Lt. Baron Inouyé			
12. Brig.: 14. u. 47. Regt.	Gen. Maj. Schimamura	6	—	—
23. = 24. = 46. =	= = Kigoschi	6	—	—
12. Kav. Regt.	Oberstlt. Aiura	—	3	—
12. Feldart. Regt. (6 Geb. Batt.)	Oberst Fujimuro	—	—	36 Geb.
12. Pion. Batl.	—	1	—	—
Garde-Division:	Gen. Lt. Asada			
1. Brig.: 1. u. 2. Garde-Regt.	Gen. Maj. Kimura Izaki	6	—	—
2. Brig.: 3. u. 4. Garde-Regt.	Gen. Maj. Watanabe	6	—	—
Garde-Kav. Regt.	Oberstlt. Kasa	—	3	—
Garde-Feldart. Regt. (6 Feld-Batt.)	Oberst Kumamoto	—	—	36
Garde-Pion. Batl.	—	1	—	—
2. Division:	Gen. Lt. Baron Nishijima			
3. Brig.: 4. u. 29. Regt.	Gen. Maj. Matsunaga	6	—	—
15. = 16. = 30. =	= = Okasaki	6	—	—
2. Kav. u. 2. Feldart. Regt.	—	—	3	36
2. Pion. Batl.	—	1	—	—
Garde-Kobi-(Ref.) Brig.:	Gen. Maj. Umesawa			
1. u. 2. Garde-, 4. Kobi-Regt.	—	6	—	—
1 Esk., 1 Batt., 1 Pion. Komp.	—	1/4	1	6

[1]) Nach den Angaben von Heft 45/46 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften". Das russische Generalstabswerk enthält nichts über die Kriegsgliederung der japanischen Armee. (D. Übers.)

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk.	Gesch.
Weitere Kobi-(Reserve-)Truppen:				
29. Kobi-Regt.	—	2	—	—
Kobi-Art. Abt., Hidikata-Batt.[2])	—	—	—	18
39. Kobi-Regt. } Etappen-	Oberst Hirata	2	—	—
19. = = } truppen	—	2	—	—
2. Kav. Brig.:	Gen. Maj. Prinz Kanin			
15. u. 16. Kav. Regt.	—	—	8	—
Reit. Batt., Masch. Gew. Abt.	—	—	—	6 Reit. und 6 M.G.
IV. Armee	General Graf Nodsu			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Uyehara			
5. Division:	Gen. Lt. Baron Uyeda			
9. Brig.: 11. u. 41. Regt.	Gen. Maj. Yamada	6	—	—
21. = 21. = 42. =	= = Tsukamoto	6	—	—
5. Kav. u. 5. Feldart. Regt.	—	—	3	36 Geb.
5. Pion. Batl.	—	1	—	—
10. Division:	Gen. Lt. Baron Kawamura			
8. Brig.: 10. u. 40. Regt.	Gen. Maj. Otani	6	—	—
20. = 20. = 39. =	= = Marui	6	—	—
10. Kav. u. 10. Feldart. Regt.	—	—	3	36 Geb.
10. Pion. Batl.	—	1	—	—
Kobi-(Ref.)Truppen:				
10. Kobi-Brig.: 40., 20. u. 10. Kobi-Regt.	Oberst Moji	6	—	—
11. Kobi-Brig.: 12., 43. u. 22. Kobi-Regt.	Gen. Maj. Oki	6	—	—
3. Kobi-Brig.: 34. u. $^1/_2$6. Kobi-Regt.	= = Okubo	3	—	—
1. Feldart. Brig.: 13., 14. u. 15. Regt. (je 6 Batt.)	= = Uchiyama	—	—	108
II. Armee	General Baron Oku			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Ochiai			
3. Division:	Gen. Lt. Baron Oshima			
5. Brig.: 6. u. 33. Regt.	Gen. Maj. Yamaguchi	6	—	—
17. = 18. = 34. =	= = Kodama	6	—	—
3. Kav. u. 3. Feldart. Regt.	—	—	3	36
3. Pion. Batl.	—	1	—	—

[2]) Bestand aus russischen, am Yalu erbeuteten Geschützen unter Major Hidikata.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk.	Gesch.
6. Division:	Gen. Lt. Baron Okubo			
11. Brig.: 13. u. 45. Inf. Regt.	Gen. Maj. Jida	6	—	—
24. Brig.: 23. u. 48. Inf. Regt.	= = Koizumi	6	—	—
6. Kav. u. 6. Feldart. Regt.	—	—	3	36
6. Pion. Batl.	—	1	—	—
4. Division:	Gen. Lt. Baron Tsukamoto			
7. Brig.: 8. u. 37. Inf. Regt.	Gen. Maj. Sunaga	5	—	—
19. = 9. u. 38. = =	= = Ando	6	—	—
4. Kav., 4. Feldart. Regt., 4. Pion. Batl.	—	1	3	36
1. Kav. Brigade:	Gen. Maj. Akiyama			
13. u. 14. Kav. Regt.	—	—	8	—
1 Batl. 8. Inf. Regt., 1 Reit. Batt., 1 Masch. G. Abt.		1	—	6 Reit. 6 M.G.
Heeresreserven				
3 Kobi-(Ref.)Brig., 1 Feld-art. Brig.		18	—	108
Schwere Artillerie		—	—	?
8. Inf. Div.[3])		12	—	—
5. Kobi-(Ref.)Brig.[4])		6	—	—

Gesamtstärke der japanischen Armee (einschl. der während der Schlacht eingetroffenen Truppen): 159 Bataillone, 12 Maschinengewehre, 44 Eskadrons, etwa 534 Geschütze, außerdem schwere Artillerie und $9^1/_4$ Pionier-Bataillone.

[3]) Die 8. Inf. Div. traf erst zu Ende der Schlacht ein, erste Teile 13. Oktober bei Liaoyan.

[4]) Die 5. Kobi-Brigade erreichte von Korea am 13. Oktober Pensihu.

Anlage 2.

Verlustliste der russischen Mandschurei-Armee in der Schlacht am Schaho vom 8. bis 18. Oktober 1904.

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
Westabteilung								
X. Armeekorps								
Stab 9. Div.	—	2	—	2	—	1	—	1
33. Inf. Regt.	4	13	—	17	67	487	83	637
34. = =	5	14	—	19	716		1	717
35. = =	1	11	1	13	45	329	58	432
36. = =	9	12	—	21	129	822	—	951
121. = = Abteilung	5	6	—	11	95	640	39	774
122. = = Mau	4	16	—	20	109	512	129	750
123. = =	2	9	—	11	76	428	89	593
124. = =	5	21	—	26	90	516	205	811
9. Art. Brig.	8	8	—	16	83	146	—	229
31. = = (2 Batt. b. d. Abteilung Mau)	—	4	—	4	3	68	—	71
1. Orenburg-Kas. Regt.	—	—	—	—	—	6	—	6
6. Sappeur-Batl.	—	—	—	—	—	—	—	—
XVII. Armeekorps.								
9. Inf. Regt.	11	30	5	46	494	872	1245	2611
10. = =	—	14	—	14	48	480	167	695
11. = =	2	9	—	11	42	325	48	415
12. = =	5	25	—	30	106	828	191	1125
137. = =	3	20	—	23	91	313	78	482
138. = =	1	5	—	6	45	258	11	314
139. = =	—	19	—	19	91	822	164	1077
140. = =	2	8	—	10	68	701	139	908
3. Art. Brig.	—	10	1	11	16	67	4	87
35. = =	—	10	—	10	7	55	—	62
51. Drag. Regt.	—	—	—	—	—	6	—	6
52. = =	—	1	—	1	5	18	—	23
17. Sappeur-Batl.	—	—	—	—	—	—	—	—

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
Orenburg-Kasaken-Brigade								
11. Orenb. Kas. Regt. . . .	1	2	—	3	4	17	—	21
12. = = = . . .	—	2	—	2	5	14	—	19
11. Reit. Batt.	—	—	—	—	—	—	—	—
Ural-Kasaken-Brig.								
4. Ural-Kas. Regt.	—	—	—	—	1	17	—	18
5. = = = ...	—	1	—	1	3	21	—	24
Ostabteilung								
I. Sibirisches Korps								
1. Ostsib. Schützen-Regt. .	1	1	—	2	10	65	—	75
2. = = = .	—	4	—	4	29	162	6	197
3. = = = .	1	7	—	8	23	199	20	242
4. = = = .	2	17	—	19	142	982	11	1135
Stab 9. Ostsib. Schützen-Div.	1	—	1	2	1	—	—	1
33. Ostsib. Schützen-Regt. .	3	9	—	12	171	611	—	782
34. = = = .	7	12	—	19	—	795	—	795
35. = = = .	—	2	—	2	28	115	—	143
36. = = = .	3	20	—	23	30	889	110	1029
1. Ostsib. Schützen-Art. Brig.	—	2	—	2	2	20	—	22
9. = = = =	—	1	—	1	2	38	—	40
Primor-Drag. Regt.	—	3	—	—	—	20	—	20
Grenzwache Reit. Regt. . .	—	1	—	1	2	11	4	17
= Batt.	—	—	—	—	—	1	—	1
1. Ostsib. Sapp. Batl., Feldmörser-Batt.	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Sibirisches Korps								
17. Ostsib. Schützen-Regt. .	—	—	—	—	3	43	—	46
18. = = = .	—	2	—	2	9	93	—	102
19. = = = .	—	—	—	—	2	13	—	15[1])
20. = = = .	3	9	—	12	77	493	—	570[2])
5. Ostsib. Schützen-Art. Brig.	—	—	—	—	—	—	—	—
213. Inf. Regt.	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Sehr auffallend sind die geringen Verlustzahlen des 19. Schützen-Regts., dem nach der Schilderung der Hauptanteil an dem Sturm der Putilow-Höhe zugefallen sein soll. (D. Übers.)

[2]) Hiervon verblieben 101 Mann in der Front; es handelt sich also bei den Verwundungen wohl hauptsächlich um Bajonettstiche beim Sturm der Putilow-Höhe. (D. Übers.)

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
III. Sibirisches Korps								
9. Ostsib. Schützen-Regt. .	3	10	—	13	72	430	59	561
10. = = = .	2	2	—	4	24	248	5	277
11. = = = .	—	—	—	—	3	9	—	12
12. = = = .	—	1	—	1	—	—	—	—
21. = = = .	2	7	—	9	65	483	14	562
22. = = = .	—	14	1	15	102	664	47	813
23. = = = .	4	12	—	16	116	483	63	662
24. = = = .	2	1	—	3	29	149	15	193
3. u. 6. Ostsib. Schützen-Art. Brig. (7 Batt.)	—	—	—	—	—	—	—	—
3. u. 4. Gebirgs-Batt. . . .	—	1	—	1	2	8	—	10
2. Tschita-Kas. Regt.	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Sib. Inf. Regt.	—	12	1	13	27	339	19	385
7. = = = ...	1	8	—	9	32	458	78	568
2. Ostsib. Sapp. Batl. . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Sibirische Kasaken-Div. (Ssamssonow)								
4. Sib. Kas. Regt.	—	—	—	—	1	16	—	17
5. = = = ...	—	1	—	1	2	5	—	7
8. = = = ...	1	—	—	1	1	1	—	2
20. Reit. Batt.	—	—	—	—	—	—	—	—
Abt. Rennenkampf								
214. Inf. Regt.	—	5	—	5	47	212	12	271
282. = = ...	1	3	—	4	25	263	41	329
283. = = ...	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Sib. Inf. Regt. (1 Batl.)	2	8	—	10	59	322	30	411
2. = = = (1 =)	1	7	—	8	42	173	10	225
2. Argunsk-Kas. Regt. (Abt. Ljubawin) . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Nertschinsk-Kas. Regt. (Abt. Ljubawin) . . .	—	—	—	—	3	12	—	15
4 Ssotnien Amur- und 1. Argunsk-Kas.	—	—	—	—	1	1	—	2
26. Art. Brig.	1	6	—	7	3	20	—	23
Zentrum								
I. Armeekorps								
Stab 22. Inf. Div.	—	2	—	2	—	—	—	—
85. Inf. Regt.	4	6	—	10	59	210	40	309

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
86. Inf. Regt.	3	31	—	34	80	621	171	872
87. = =	2	8	—	10	80	324	45	449
88. = =	6	28	1	35	192	564	5	761
145. = =	3	22	10	35	50	364	626	1040
146. = =	2	16	2	20	23	589	197	809
147. = =	2	23	5	30	158	602	213	973
148. = =	12	19	2	33	118	468	591	1177
7. Art. Brig.	—	1	—	1	—	6	—	6
43. = =	2	5	—	7	13	49	1	63
7. Sib. Kas. Regt.	—	—	—	—	—	7	—	7
2. Transbaikal-Kas. Batt.	—	2	—	2	—	6	—	6
3. = = =	—	—	—	—	—	4	—	4
1. Sappeur-Batl.	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Sibirisches Korps								
5. Sib. Inf. Regt.	2	11	—	13	84	500	27	261
8. = = =	4	25	1	30	165	780	158	1103
9. = = =	4	16	—	20	162	441	80	683
10. = = =	1	8	—	9	45	34	10	89
11. = = =	9	23	—	32	104	778	104	986
12. = = =	6	19	—	25	59	576	18	653
1. = Art. Brig.	—	10	—	10	17	177	3	197
Sib. Artillerie-Abteilungen	—	—	—	—	—	—	—	—
5 Sotnien Kasaken	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Feldmörser-Regt.	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Ostsib. Sappeur-Batl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Transbaikal-Kasaken-Brigade (Mischtschenko)								
Stab	—	1	—	1	1	5	—	6
1. Werchneudinsk-Kas. Regt.	—	4	—	4	8	25	—	33
1. Tschita-Kas. Regt.	—	3	—	3	1	40	—	42
1. Transbaikal-Kas. Batt.	1	2	—	3	2	18	—	20
Rechter Flügel								
VI. Sibirisches Korps								
219. Inf. Regt.	3	33	2	38	116	1042	100	1258
220. = =	3	19	—	22	118	888	242	1248
285. = =	4	13	1	18	117	368	2	487
286. = =	—	5	—	5	39	81	2	122
287. = =	—	4	—	4	3	33	—	36
288. = =	1	5	—	6	8	103	—	111

Truppenteil	Offiziere				Mannschaften			
	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen	Tot	Verwundet	Vermißt	Zusammen
6. Art. Brig.	—	6	—	6	6	49	—	55
10. = = ...	—	—	—	—	—	12	—	12
10. Orenburg-Kas. Regt. . .	—	1	—	1	—	—	—	—
6. Ostsib. Sappeur-Batl. .	—	—	—	—	—	—	—	—
Abteilung Dembowski								
215. Inf. Regt.	—	5	—	5	14	195	5	214
216. = = ...	3	10	—	13	28	608	—	636
Stab 71. Inf. Div.	—	1	—	1	—	—	—	—
284. Inf. Regt.	—	6	1	7	8	302	2	312
Artillerie	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Argunsk-Kas. Regt. . . .	—	—	—	—	—	1	—	1
5. Ostsib. Sappeur-Batl. . .	—	—	—	—	1	8	—	9
Terek-Kuban-Reiter-Regt. .	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Dagestan-Reiter-Regt. . .	—	2	—	2	1	18	—	19
4. Transbaikal-Kas. Batt. .	—	—	—	—	—	—	—	—
Die Abteilungen Kossagowski und Madritow nahmen an dem Kampfe nicht teil.								
Nachträglich von den Truppen angemeldet . .	3	6	—	9	104	302	—	406
Gesamtverluste . . .	190	863	35	1088	4894	29 531	5833	40 263

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn
Berlin SW68, Kochstr. 68—71.

Lage am 14. Oktober 1904.

West-Abteilung

Zentrum

Ost-Abteilung

Erläuterungen.

Stellungen und Bewegungen einzelner russischer Truppen.
Letzte Bewegungen und Stellungen der Russen.
Stellungen und Bewegungen einzelner japanischer Truppen.
Letzte Bewegungen und Stellungen der Japaner.

D. General Dembowski
G.(W.) „ Grekow (Wladimir)
M. „ Mau
Mi. „ Mischtschenko
Ssi. Oberst Ssiwizki
J General Baron Jno-uye
M „ Matsunaga
W „ Watanabe
Y „ Yamada
Mörser

Maßstab 1:00000

Mit Genehmigung der Königlich Preußischen Landesaufnahme.

Lage am 16. und 17. Oktober 1904.

Mit Genehmigung der Königlich Preußischen Landesaufnahme.

Maßstab 1:100000

BIBLIOTEKA NAUKOWA
WAP
392421
/2.